

BESCHLUSS

des Burgenländischen Landtages vom über die Kenntnisnahme des Berichtes über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland 2016 (Der Grüne Bericht 2016)

Der Landtag hat beschlossen:

Der Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland 2016 (Der Grüne Bericht 2016) wird zur Kenntnis genommen.

Amt der Burgenländischen Landesregierung

Der Grüne Bericht 2016



Bericht über die
wirtschaftliche und
soziale Lage der Land-
und Forstwirtschaft
im Burgenland 2016



MITGLIEDER BZW. ERSATZMITGLIEDER DES LANDWIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSBEIRATS
GEM. § 8 DES LANDWIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSGESETZES

MITGLIEDER

LANDESRÄTIN VERENA DUNST
LABG. VBG. GÜNTER KOVACS
BGM. STEFAN HAUSER
KR JOSEF GELBMANN
JOHANN SOMMER
LABG. KARIN STAMPFEL
WALTER ZECHMEISTER

ERSATZMITGLIEDER

ING. JOSEF JUGOVITS
MICHAEL LANG
WILHELM HALB
ERICH TRUMMER
LABG. MAG. JOHANN RICHTER
LABG. MARKUS WIESLER

IMPRESSUM

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER UND VERLEGER:
AMT DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESREGIERUNG, ABT. 4 – LÄNDLICHE ENTWICKLUNG;
AGRARWESEN UND NATURSCHUTZ

LEITER DER ABTEILUNG 4: THOMAS IZMENYI
REDAKTION: CHRISTIAN WUTSCHITZ, ROMAN KUMMER, KATHARINA OPITZ, GERHARD HEISS
LAYOUT, GRAPHISCHE BEARBEITUNG: ROMAN KUMMER
INTERNET: [HTTP://WWW.BURGENLAND.AT](http://www.burgenland.at), E-MAIL: POST.A4@BGLD.GV.AT
ALLE 7001 EISENSTADT, EUROPAPLATZ 1

TITELFOTO: © AMT DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESREGIERUNG
BILDERNACHWEIS: FOTOARCHIV ABTEILUNG 4
FOTOS DER BGLD. LANDWIRTSCHAFTSKAMMER
MASCHINENRING BURGENLAND
BIO AUSTRIA BURGENLAND
URLAUB AM BAUERNHOF BURGENLAND
GERHARD HEISS, GERDA HASELBAUER, INES WEISZ PHOTOGRAPHY

DRUCK:
DER BERICHT IM INTERNET: WWW.BURGENLAND.AT/LAND_FORSTWIRTSCHAFT/GRUENER_BERICHT ODER
WWW.GRUENER-BERICHT.AT

UNSER DANK FÜR DIE MITARBEIT UND HILFE GILT:

AGRARMARKT AUSTRIA,
BUNDESAMT FÜR WEINBAU,
BUNDESAMT STATISTIK AUSTRIA,
BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT
BGLD. LANDWIRTSCHAFTSKAMMER,
BIO AUSTRIA - BURGENLAND,
URLAUB AM BAUERNHOF BURGENLAND,
MASCHINENRING BURGENLAND,
SOZIALVERSICHERUNGSANSTALT DER BAUERN,

TGD BURGENLAND
GREEN CARE ÖSTERREICH

SOWIE DEM AMT DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESREGIERUNG:
LANDESAMTSDIREKTION – STABSSTELLE PRÄSIDIUM,
ABTEILUNG 5 - BAUDIREKTION, HAUPTREFERAT LÄNDLICHE STRUKTUR
ABTEILUNG 5 - BAUDIREKTION, HAUPTREFERAT WASSERWIRTSCHAFT

Vorwort

Landwirtschaft ab 2016

Es gibt keinen Wirtschaftssektor, der älter als die Agrarproduktion ist. Landwirtschaft stand ganz am Beginn unserer Zivilisation und auch heute gibt es keinen Wirtschaftsbereich, der wichtiger für unser aller Leben ist.

Der Agrarsektor unterliegt dem freien Kräfte-spiel der Globalisierung und setzt somit die Menschen, welche von und mit der Landwirtschaft leben, enormen Druck aus. Durch die geänderten Produktionsbedingungen ist die Qualität diverser landwirtschaftlicher Produkte leider ebenso in den Hintergrund gerückt wie das Verständnis für eine klimaangepasste, regionale und saisonale und damit verbundene ressourcenschonende Produktion. Diese Parameter sind für die Ausrichtung der burgenländischen Agrarpolitik als Steuerungselement für eine zukunftsorientierte Agrarproduktion von Bedeutung.

Der Grüne Bericht 2016 gibt durch aussagekräftige Zahlen und eine adäquate Aufbereitung der Daten einen umfassenden Einblick über die Entwicklung der Burgenländischen Land- und Forstwirtschaft und bildet die Grundlage für eine zielgerichtete Agrarpolitik. Basierend auf den aktuellen Entwicklungen wurde 2016 der Masterplan „Land und Leben“* initiiert, um dem Burgenland auch in Zukunft einen Spitzenplatz in Österreich und der Europäischen Union zu sichern. Dazu wurden mit dem Masterplan „Land und Leben“ die Stärken, aber auch die Schwächen herausgearbeitet und gezielte Schwerpunkte für die Entwicklung des ländlichen Raums und der agrarischen Produktion bis 2020 festgelegt.

Das Burgenland wird damit zu einem Vorreiter in der ländlichen Entwicklung, in dem es Tradition und Moderne verbindet und - aufbauend auf den Ressourcen des Landes - neue Perspektiven für Arbeit und Wirtschaft, Einkommen und soziales Zusammenleben schafft.

Als zentrale Arbeitsthemen wurden im Zuge des Masterplans

- Regionale Wertschöpfungsketten / Wertschöpfungspartnerschaften,
- Natur & Klima (schützen und nützen),
- Arbeitsmarkt & Sozialer Wandel definiert.



Entlang dieser Schwerpunkte wurden 60 konkrete Projekte wie zum Beispiel das Uhdlerland, Revitalisierung von Kellerstöckln, Stärkung der Genussregionen uvm. erarbeitet, die für das Burgenland realistisch und realisierbar sind. Dieser Outcome zeigt sehr deutlich, dass die Kreativität und der Wille zum Fortschritt und Veränderung vorhanden sind.

Das Burgenland lebt von der Stärke seiner Menschen und vom unwahrscheinlichen Potential des Landes. Ich danke allen, die sich am Masterplan „Land & Leben“ eingebracht und damit zu diesem Erfolg und Fortschritt des Burgenlandes beigetragen haben.

*<http://www.lebensressort-burgenland.at/>

Ihre

Agrarlandesrätin Verena Dunst

1. ÜBERBLICK	7
1.1 Bericht - Kurzfassung	7
1.2 Bedeutung und Produktionsstruktur der burgenländischen Land- und Forstwirtschaft	10
2. PRODUKTION UND VERMARKTUNG	16
2.1 Pflanzenproduktion	16
2.1.1 Witterungsverlauf	16
2.1.2 Hauptfruchtarten	18
2.1.3 Ackerbau	21
2.1.4 Gemüsebau	29
2.1.5 Obst- und Gartenbau	32
2.1.6 Pflanzenschutz	37
2.1.7 Jahresdurchschnittspreise pflanzlicher Produkte	40
2.2 Weinbau	41
2.2.1 Wetter, Produktion	41
2.2.2 Weinbukataster	46
2.2.3 Weinprämierungen	52
2.2.4 Bundesamt für Weinbau	53
2.3 Tierproduktion und Milchwirtschaft	54
2.3.1 Pferdezucht	57
2.3.2 Rinderhaltung	60
2.3.3 Schweineproduktion	70
2.3.4 Schafzucht	74
2.3.5 Geflügelproduktion	79
2.3.6 Bienenzucht	82
2.3.7 Tierische Alternativen	82
2.3.8 Tiergesundheitsdienst Burgenland	84
2.3.9 Verkaufstätigkeit und Preise	88
2.4 Die burgenländische Forstwirtschaft	90
2.4.1 Allgemeine Daten	90
2.4.2 Waldgesundheit und Belastungen	96
2.4.3 Die Forstpflanzenproduktion im Burgenland	98
2.4.4 Der forstliche Wegebau	99
2.5 Die Jagd im Burgenland	101
2.6 Der biologische Landbau	103
2.6.1 Biologischer Landbau im Burgenland	105
2.6.2 Bericht des Landesverbandes BIO AUSTRIA-Burgenland	108

3. ERWERBSKOMBINATIONEN UND KOOPERATIONEN	116
3.1 Direktvermarktung	116
3.2 Urlaub am Bauernhof	118
3.3 Energie aus Biomasse	133
3.4 Überbetriebliche Zusammenarbeit	137
3.5 Soziale Landwirtschaft - Green Care	142
4. AUSBILDUNG	143
4.1 Schulwesen	143
4.1.1 Schulausbildung	143
4.1.2 Versuchstätigkeit der landwirtschaftlichen Fachschulen	146
4.2 Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildung	148
4.3 Land- und hauswirtschaftliche Beratung	152
4.4 Landjugend	157
5. DIENSTNEHMER IN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	159
6. DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	160
6.1 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2016 auf Bundesesebene	160
6.1.1 Entwicklung der pflanzlichen Produktion	163
6.1.2 Entwicklung der tierischen Produktion	165
6.1.3 Sonstige Produktion	166
6.1.4 Von den Vorleistungen zum Einkommen - Österreichergergebnisse	166
6.2 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2016 nach Bundesländern	171
6.3 Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2016	179
6.3.1 Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung nach Bundesländern	183
6.3.2 Darstellung des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und in der Umweltgesamtrechnung für Wälder	188
6.4 Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitseinsatz im Jahr 2016	190
7. SOZIALE LAGE	191
7.1 Krankenversicherung	191
7.2 Betriebshilfe (Wochengeld und Kinderbetreuungsgeld)	194
7.3 Pensionsversicherung	196
7.4 Pflegegeld nach dem Bundespflegegesetz (BPGG)	199
7.5 Unfallversicherung	199
7.6 Sicherheit	201
7.7 Zeckenschutz	203
7.8 Gesundheit	203
7.9 Rehabilitation	204

7.10 Leistungen aus dem Unterstützungsfonds im Jahre 2016	204
7.11 Casemanagement	204
7.12 Sprechtagdienst und Parteienverkehr	204
7.13 Rechtswesen	204
7.14 Finanzierung der bäuerlichen Sozialversicherung im Jahre 2016	205
7.15 Rechnungsabschluss	207
8. LEISTUNGSABGELTUNG UND FÖRDERUNGEN 2016	213
8.1 Marktordnungsausgaben (1. Säule der GAP)	214
8.2 Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP)	220
8.3 Ländliche Entwicklung - nationale Förderung	229
8.4 Sonstige Maßnahmen	235
8.5 Agrarbudget - Zusammenfassung	237

1. Überblick

1.1 Zusammenfassung

Nach den Rückschlägen der vergangenen Jahre entwickelte sich die ökonomische Lage in der österreichischen Landwirtschaft 2016 erstmals wieder positiv. Das im landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich insgesamt erwirtschaftete Faktoreinkommen stieg nominell um 13,2 %.

Das Jahr 2016 war gekennzeichnet durch hohe Erntemengen im Ackerbau und Grünland, starke Frostschäden im Obst- und Weinbau, deutliche Preisrückgänge beim Getreide sowie weiter gesunkene Erlöse in der Milchproduktion. Insgesamt erhöhte sich der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen geringfügig (+0,5 %). Dies war das Ergebnis gegenläufiger Entwicklungen in der pflanzlichen und tierischen Produktion: So machte der Anstieg des Werts der pflanzlichen Erzeugung (+3,2 %) den Rückgang des Produktionswerts von Tieren und tierischen Erzeugnissen (-1,4 %) wett.

In Relation zur Entwicklung des Arbeitseinsatzes (-1,4 %) gesetzt, ergab sich laut Ergebnissen der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (Stand: Juli 2017) real ein durchschnittlicher Einkommensanstieg von 13,3 %.

SITUATION IM BURGENLAND

Das Burgenland verzeichnete im Bundesländervergleich allerdings 2016 den stärksten Rückgang beim landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert (-11,9 %). Hauptverantwortlich für diese Entwicklung waren die schweren Ausfälle im Weinbau infolge der Spätfröste Ende April.

Vom Produktionswert der burgenländischen Landwirtschaft in der Höhe von rd. € 0,37 Mrd. im Jahr 2016 stammten 78 % aus der pflanzlichen Produktion.

Weinbau

Innerhalb der pflanzlichen Produktion kommt dem Weinbau eine große Bedeutung zu. 2016 verringerte sich sein Anteil am Gesamtproduktionswert jedoch infolge der massiven Frostschäden auf 20 % (2015: 34 %). So betrug die burgenländische Weinernte 2016 mit 328.436 hl nur rd. die Hälfte der Vorjahresmenge bzw. des Ernteschnitts der letzten fünf Jahre, womit der Produktionswert von Wein lt. vorläufigen Berechnungen um 46,9 % sank.

Besonders hohe Einbußen wurden für das Gebiet Neusiedler/See (-59 % zu 2015) gemeldet. Von den Produktionseinbußen waren Weißweine und Rotweine nahezu gleichermaßen betroffen.

Die Weine des Jahrganges 2016 zeichnen sich durch eine feinfruchtige sortentypische Aromatik und einen nicht zu üppigen Körper gepaart mit einer frischen Säure aus. Aufgrund der begrenzten Erntemenge waren die ausbezahlten Traubenpreise allerdings gebietspezifisch höher als in einem Normaljahr.

Ackerbau

Im Ackerbau fielen die Produktionsvolumina hingegen deutlich höher aus als 2015. Im Getreidebau wurde nach den Hitze- und Trockenschäden des Vorjahres eine überdurchschnittlich hohe Erntemenge eingebracht. Gegenüber 2015 erhöhte sich das Erzeugungsvolumen von Getreide um 26,3 %. Preisrückgänge schwächten den wertmäßigen Anstieg jedoch stark ab. Beim Körnermais (inkl. CCM) erhöhte sich das Produktionsvolumen um 29,2 %, was bei rückläufigen Preisen zu einem Anstieg des Produktionswerts führte. Höher als 2015 waren wegen gestiegener Erzeugungsmengen auch die Produktionswerte von Gerste, Roggen und Triticale. Der Produktionswert von Weizen blieb bei einem ebenfalls deutlich höheren Produktionsvolumen im Vorjahresvergleich stabil.

Bei den Ölsaaten und Ölfrüchten waren infolge gestiegener Produktionsvolumina kräftige wertmäßige Zuwächse zu verzeichnen. Insgesamt stieg der Produktionswert dieser Produktgruppe im Vorjahresvergleich um 35,4 %. Wesentlich höher fiel dabei u.a. der Produktionswert von Raps aus, was auf eine Flächenausdehnung um rd. ein Fünftel und hohe Hektarerträge zurückzuführen war. Deutlich ausgeweitet wurde auch der Anbau von Ölkürbis, was in Verbindung mit höheren Hektarerträgen bei leicht rückläufigen Preisen einen Anstieg des Produktionswerts um 47,6 % zur Folge hatte. Die Erzeugung von Sonnenblumen, deren Anbau eingeschränkt wurde, nahm dank hoher Hektarerträge sowohl dem Volumen als auch dem Wert nach zu. Höher als 2015 war trotz Flächenreduktion auch der Produktionswert von Sojabohnen.

Bei den Eiweißpflanzen kam es infolge von Preisrückgängen zu leichten Einbußen.

Gemüsebau

Obwohl sich die Preisentwicklung im Jahr 2016 schwankend entwickelte, verhielt sich der Jahresdurchschnittspreis bei den einzelnen Kulturen im langjährigen Mittel. Bei der Erzeugung gab es wertmäßige Zuwächse von rd. 6 %.

Zuckerrüben

Der Anbau von Zuckerrüben wurde weiter eingeschränkt, mit einer Abnahme der Anbaufläche gegenüber 2015 um etwa 10 %. Höhere Hektarerträge und Preise ließen den Produktionswert jedoch steigen.

Obstbau

Das Jahr 2016 war für die Obstbauern ein sehr schwieriges und wirtschaftlich herausforderndes Jahr. Die extremen Witterungsereignisse Ende April 2016 haben bei allen Obstarten durch Frost die Obstgärten in verschiedenem Ausmaß geschädigt. Der Produktionswert von Frischobst (Ertrags- und Extensivobstbau) brach infolge der frostbedingten Ernteausfälle ein (-47,0 %). Um Existenzbedrohungen abzuwehren wurden Entschädigungen aus Mitteln des Katastrophenfonds ausbezahlt.

Tierische Produktion

Auf die tierische Produktion entfielen 2016 rd. 15 % des Produktionswerts der burgenländischen Landwirtschaft. Der Wert der tierischen Erzeugung fiel niedriger als 2015 aus, wobei gesunkene Produktionswerte in der Schweine-, Milch- und Eiproduktion höheren Erlösen bei Rindern und Geflügel gegenüberstanden.

In der Schweinehaltung bewirkte eine deutliche Einschränkung des Erzeugungsvolumens bei höheren Preisen einen Rückgang des Produktionswerts.

In der Milchproduktion waren die Preise bei einem stabilen Produktionsvolumen weiter rückläufig, während in der Rinderproduktion ein höheres Erzeugungsvolumen die leicht rückläufigen Preise kompensierte.

Beim Geflügel lagen Produktionsvolumen und Preise über dem Vorjahresniveau, und die Eiproduktion nahm bei etwas höheren Preisen dem Volumen nach ab.

Forstwirtschaft

Bereits ab Mitte der 90er Jahre stieg der Einschlag im Burgenland aufgrund des hohen Anfalls an Borkenkäferschadholz deutlich an. In den letzten 15 Jahren wurde dieser Trend fortgesetzt. Ursachen waren gestiegene Holzpreise, sowie gesteuerte Aktionen zur Holzmobilisierung. Ein Spitzenwert wurde im Jahr 2006 mit 730.000 fm Einschlag erreicht. Seither bewegte sich dieser etwas darunter auf gleichbleibend hohem Niveau. Im Jahr 2016 war der Einschlag mit 785.700 fm leicht rückgängig, vor allem im Kleinwald wurde weniger genutzt.

Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft

Die Aufwendungen der burgenländischen Landwirtschaft für Vorleistungen betragen im Jahr 2016 rd. € 222 Mio., was einer leichten Abnahme entsprach. Vermehrte Ausgaben bei Tierarzt, Medikamenten, Futtermittel und den Instandhaltungskosten sind reduzierten Kosten bei Saat- und Pflanzgut, Energie und Schmierstoffen, Dünge- und Bodenverbesserungsmittel sowie Pflanzenbehandlungs- und Schädlingsbekämpfungsmittel gegenüberzustellen.

Die durch Abzug der Vorleistungen von den Produktionswerten ermittelte Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen fiel 2016 im Burgenland auf rd. € 146,6 Mio. (-23,3 %).

Regionale Differenzen bestanden auch hinsichtlich der Entwicklung des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens, welches die Entlohnung der Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital misst. 2016 war es in vier Bundesländern rückläufig, wobei die stärksten Einbußen im Burgenland und in Vorarlberg und die stärksten Zuwächse in Niederösterreich, Wien, und Oberösterreich festzustellen waren.

Ausgleichszahlungen

Marktordnungsmaßnahmen

Im Burgenland wurde 2016 an EU-finanzierten Marktordnungsmaßnahmen ein Betrag von insgesamt rd. € 52,69 Mio., davon € 48,6 Mio. für Direktzahlungen an 4.438 Betriebe, ausbezahlt.

Programm für ländliche Entwicklung 2014–2020

Das Programm für den Zeitraum 2014–2020 ist breiter und innovativer als der Ansatz der vorigen Periode. Es sind zum Beispiel auch Maßnahmen im Sozialbereich oder für KMU vorgesehen. Auch die Maßnahme zur Schaffung von Breitbandinfrastruktur wurde aufgewertet. Zentral sind aber wie bisher die Maßnahmen für die Landwirtschaft. Dazu enthält das Programm ein breites Bündel an Maßnahmen, um die Landwirtschaft innovativer, professioneller und wettbewerbsfähiger zu machen. Im Mittelpunkt stehen in bewährter Art und Weise die Agrarumweltmaßnahme ÖPUL und die Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten.

Im Rahmen des Programms für die Ländliche Entwicklung konnten im Berichtsjahr ein Betrag von € 45,62 Mio. ausbezahlt werden. Die einzelbetriebliche Investitionsförderung hat aufgrund der intensiven Bewirtschaftungsformen in der burgenländischen Landwirtschaft eine hohe Bedeutung. Für die laufende Förderperiode 2014–2020 konnten im Berichtsjahr € 38,19 Mio. für Umweltmaßnahmen, € 2,65 Mio. für Ausgleichszulagen für naturbedingte Nachteile, € 1,05 Mio. für Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe, € 0,48 Mio. für Projekte der Verarbeitung und Vermarktung und € 0,38 Mio. für Existenzgründungsbeihilfen für JunglandwirtInnen ausbezahlt werden.



Reisanbau im Seewinkel © Abteilung 4 - Amt der Bgld. Landesregierung

1.2 Bedeutung und Produktionsstruktur der burgenländischen Land- und Forstwirtschaft

Die Strukturdaten zur Landwirtschaft wurden bis 1990 durch die in 10-Jahres-Intervallen durchzuführenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählungen (Vollerhebungen) gewonnen. Im Jahr 1993 wurde die Erhebung der Agrarstruktur auf EU-Normen umgestellt und wird seitdem in 2 bis 4-jährigen Abständen vorgenommen.

Die im Jahr 2003, 2005 und 2007 vorgeschriebene Agrarstrukturerhebung erfolgte mit Stichtag 1. Dezember als Stichprobenerhebung. Im Jahr 2010 wurde die letzte Agrarstrukturerhebung als Vollerhebung durchgeführt. Für die mit 2016 durchgeführte Erhebung lagen bei Redaktionsschluss keine Detailergebnisse vor. Als Stichtag wurde der 31. Oktober 2010 gewählt; einerseits um bereits vorhandene Verwaltungsdaten optimal zu nutzen und somit die Respondenten und

Respondentinnen besser entlasten zu können und andererseits, um die zusätzliche Arbeitsbelastung der mitwirkenden Gemeinden nicht zu knapp beim Jahreswechsel anzusetzen. Die im Jahr 2016 als Stichprobenerhebung vorgeschriebene Agrarstrukturerhebung wurde ebenfalls mit Stichtag 31. Oktober 2016 vorgenommen.

Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe aufgrund von Agrarstrukturerhebungen

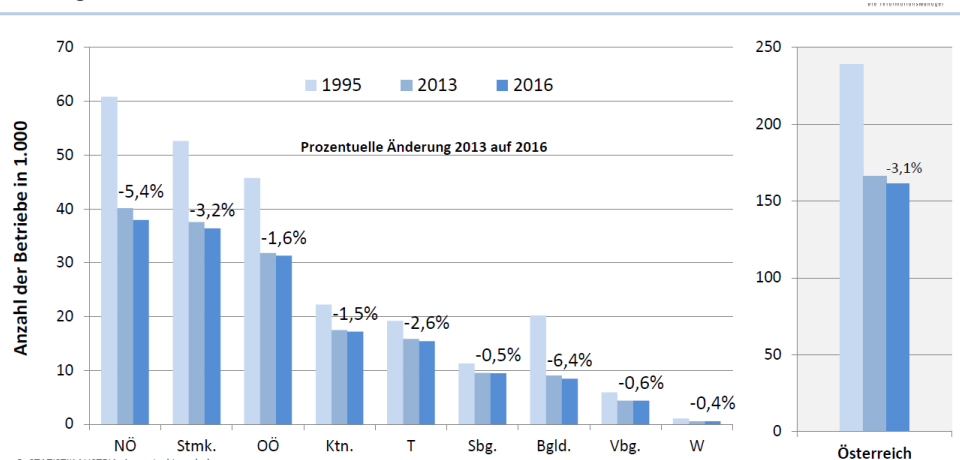
Im Jahr 2016 wurden im Burgenland insgesamt 8.473 Betriebe (5,26 % aller Betriebe Österreichs) gezählt. Seit der letzten Vollerhebung im Jahr 2013 ging die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe um 6,41 % (Österreich: -3,10 %) zurück.

Tabelle 1.1: Betriebe und Gesamtfläche

Jahr	Betriebe		Fläche in ha	
	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland
1951	432.848	44.263		
1960	402.286	41.716		
1970	367.738	38.548		
1980	308.246	30.853		
1990	281.910	26.789	7.554.815	324.919
1995	239.099	20.193	7.531.205	317.535
1999	217.508	16.081	7.518.615	305.275
2005	189.591	11.664	7.569.254	288.650
2007	187.033	11.167	7.559.258	289.436
2010	173.317	9.793	7.347.535	287.532
2013	166.317	9.053	7.357.197	291.971
2016	161.155	8.473		

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung. Erstellt am 26.06.2017. - Rundungsdifferenzen technisch bedingt. - 1951 - 1970: Erhebungsuntergrenze 1/2 ha, 1980 - 1990: Erhebungsuntergrenze 1 ha Gesamtfläche. - Ab 1990: Einschließlich Betriebe ohne Fläche. - Ab 1995: Erhebungsuntergrenze 1 ha landwirtschaftlich oder 3 ha forstwirtschaftlich genutzte Fläche. - 2016: Vorläufige Ergebnisse.

Abbildung 1.1: Anzahl der Betriebe: Österreich und Bundesländer



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung

Im Burgenland wurden bei der Agrarstrukturerhebung 2013 26,63 % der Betriebe im Haupterwerb und 60,22 % im Nebenerwerb geführt. 643 Betriebe waren Personengemeinschaften, 547 Betriebe befanden sich in der Hand juristischer Personen.

Gründe für den deutlichen Rückgang der Anzahl der Betriebe im Burgenland sind u.a. die Betriebsaufgabe von kleinen im Nebenerwerb geführten Einheiten, wie auch die Zusammenlegung früher getrennt geführter Teilbetriebe zu einem Hauptbetrieb. Gegenüber 2010 gab es eine Abnahme der Betriebe um 7,6 %. Während Haupt- (-13,0 %) und Nebenerwerbsbetriebe (-8,6 %) abnahmen, gab es bei den Personengemeinschaften (+10,9 %) und den Betrieben juristischer Personen (+14,2 %) deutliche Zunahmen.

Im Vergleich zu den anderen Bundesländern hat die Land- und Forstwirtschaft im Burgenland trotzdem ein überdurchschnittliches Gewicht. Im gesamten Land, vor allem aber in Teilen des Nordburgenlands und im Südburgenland, ist der Agrarsektor nach wie vor ein tragender Wirtschaftsbereich. Unbestritten ist das wachsende Gewicht der ökologischen Leistungen und der Raumfunktion der Land- und Forstwirtschaft.

Der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe ist im Burgenland mit 60,22 % überdurchschnittlich hoch (Österreich 2010: 55,1 %). Die 2.411 Haupterwerbsbetriebe des Burgenlandes bewirtschafteten 2013 mit 122.329 ha 41,9 % der Gesamtfläche, während die 5.452 Nebenerwerbsbetriebe rd. 24,57 % bewirtschafteten. 83.490 ha wurden von Betrieben juristischer Personen und weitere 14.407 ha von Personengemeinschaften genutzt.

Methodische Hinweise: Die Agrarstrukturerhebung 2016 wurde mit Stichtag 31. Oktober 2016 durchgeführt. Die Befragung erfolgte als Stichprobenerhebung in 30.000 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, die als mehrfach geschichtete Zufallsstichprobe konzipiert war. Um die Verwaltungslast der Betriebe zu vermindern, wurden die Flächen- und Tierangaben – sofern verfügbar – aus Verwaltungsdatenbeständen übernommen. 60 % der Betriebe konnten mit PC und Internetzugang den elektronischen Fragebogen direkt von zuhause ausfüllen. Von den restlichen Betrieben wurden die Daten über das Callcenter von Statistik Austria direkt erhoben. Ergebnisse für alle EU-Mitgliedstaaten werden frühestens im Jahr 2018 erwartet.

Tabelle 1.2: Agrarstrukturenerhebung 2013 - BURGENLAND

Betriebe und Gesamtfläche in Gegenüberstellung zu 2003, 2005, 2007, 2010 und 2013

	Jahr	Haupterwerbsbetriebe	Nebenerwerbsbetriebe	Personengemeinschaften	Betr. jurist. Personen	Gesamt
Zahl der Betriebe	2003	3.145	8.221	(33)	(353)	11.752
	2005	3.164	7.941	(130)	(428)	11.663
	2007	3.038	7.449	(321)	(360)	11.168
	2010	2.771	5.963	580	479	9.793
	2013	2.411	5.452	643	547	9.053
Fläche in Hektar	2003	141.128	75.585	(589)	73.880	291.182
	2005	138.608	82.055	(5.582)	62.405	288.650
	2007	136.623	71.488	(7.780)	73.545	289.436
	2010	132.574	67.110	13.266	74.583	287.532
	2013	122.329	71.745	14.407	83.490	291.971

Quelle: Statistik Austria

Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe aufgrund von INVEKOS-Daten

Laut Agrarstrukturenerhebung 2016 gab es 8.473 landwirtschaftliche Betriebe. An ÖPUL-Maßnahmen haben aber im Jahr 2016 nur 3.846 Betriebe teilgenommen. Aufgrund der Betriebsstruktur gab es aber im Burgenland viele Betriebe, welche die Teilnahmebedingungen (z.B. mind.2 ha bew. Fläche,...) nicht erfüllten.

Mit dem EU-Beitritt wurde das „Integrierte Verwaltungs- und Kontrollsystem“ (INVEKOS) zur Abwicklung der Förderungsmaßnahmen in Österreich umgesetzt. Im INVEKOS sind alle flächen- und tierbezogenen Beihilfenregelungen enthalten. Das heißt, alle bäuerlichen Betriebe, die an Förderungsmaßnahmen teilnehmen, sind im INVEKOS mit allen Strukturdaten erfasst. Nicht im INVEKOS enthalten sind jene Betriebe, die entweder die in den einzelnen EU-Verordnungen vorgegebenen Förderungsvoraussetzungen nicht erfüllen oder aus sonstigen Gründen keinen Mehrfachantrag

abgeben. Ein Vergleich der INVEKOS-Daten mit den Ergebnissen der Agrarstrukturenerhebung zeigt, dass die Anzahl der Betriebe, die durch die Agrarstrukturenerhebung erfasst wurden, wesentlich größer ist als die Zahl der „INVEKOS-Betriebe“.

Die Gründe dafür sind:

- Im INVEKOS ist der Betrieb als Unternehmen definiert. Es umfasst alle Produktionseinheiten (Betriebsstätten) eines Bewirtschafters. Bei der Agrarstrukturenerhebung werden hingegen alle Betriebsstätten als eigenständige Betriebe gezählt.
- Bei wichtigen Förderungsmaßnahmen ist zur Teilnahme eine Mindestfläche vorgesehen (z.B. ÖPUL: 2 ha LN). Bei der Agrarstrukturenerhebung werden alle Betriebe ab 1 ha LN erhoben.

Tabelle 1.3: Vergleich der Betriebe (Unternehmen) zwischen Bgld. und Österreich laut INVEKOS-Daten ¹⁾

Jahr	Burgenland		Österreich	
	Hauptbetriebe	Teilbetriebe	Hauptbetriebe	Teilbetriebe
2001	9.221	7	157.387	8.277
2002	9.143	11	155.558	8.815
2003	8.774	13	152.456	8.764
2004	8.583	12	151.210	8.811
2005	8.285	14	149.466	8.945
2006	7.686	13	146.066	8.977
2007	6.945	14	140.793	8.611
2008	6.638	14	137.346	8.378
2009	6.573	13	135.388	8.476
2010	6.432	17	132.653	8.470
2011	6.238	21	130.928	8.512
2012	6.012	22	128.000	8.512
2013	5.809	23	125.588	8.477
2014	5.287	25	120.200	8.390
2015	4.712	25	114.682	8.253
2016	4.545	23	112.599	8.279

1) laut INVEKOS kann ein Unternehmen (Hauptbetrieb) einen oder mehrere Teilbetriebe haben; die Zuordnung der Betriebe erfolgt nach dem Betriebsstandort (Gemeindekennziffer des Betriebes ist ausschlaggebend); bei der Alm nach der Gemeinde in der die Alm liegt.
Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten, Auswertung L006

Tabelle 1.4: Landwirtschaftlich genutzte Flächen im Burgenland laut INVEKOS-Daten ¹⁾

	Ackerland	Dauergrünland	Weingärten	Obstanlagen	Reb- und Baumschulen	Landwirtschaftlich genutzte Fläche
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) (in ha)						
2000	153.442	12.947	12.755	877	62	180.083
2001	153.149	12.675	11.912	864	75	178.676
2002	153.041	12.624	12.020	882	77	178.645
2003	153.236	12.512	12.202	866	63	178.880
2004	152.966	12.642	12.391	879	73	178.952
2005	153.549	12.915	12.576	908	78	180.026
2006	152.917	12.911	12.129	932	71	178.960
2007	152.924	12.084	11.407	831	91	177.339
2008	152.892	12.102	11.386	848	85	177.318
2009	152.828	12.268	11.367	886	90	177.442
2010	153.025	12.272	11.482	878	95	177.755
2011	152.966	12.155	11.570	877	98	177.669
2012	152.617	11.947	11.513	881	89	177.051
2013	152.488	11.844	11.432	866	91	176.724
2014	152.036	11.477	10.762	793	83	175.152
2015	151.268	10.886	10.471	747	89	173.462
2016	151.384	11.042	10.688	759	98	173.971

1) Flächenzuordnung erfolgt nach dem Betriebsitz; daher ergeben sich Unterschiede zu anderen Tabellen.

2) Extensiv- und Intensivobstanlagen.

3) Die Christbaumkulturen werden ab der Agrarstrukturerhebung 2010 bei der landwirtschaftlich genutzten Fläche erfasst.

Quelle: Statistik Austria

INVEKOS Betriebe nach Geschlecht

Im INVEKOS ist der Betrieb als Unternehmen (Hauptbetrieb) definiert. Es umfasst alle Produktionseinheiten (Betriebsstätten) eines Bewirtschafters. Ein Hauptbetrieb kann einen oder mehrere Teilbetriebe haben. 2016 wurden im Burgenland insgesamt 4.544 Hauptbetriebe (168 Betriebe weniger als 2015) im INVEKOS erfasst. Nach den Rechtsformen unterscheiden sich die 4.544 Hauptbetriebe (ohne Betrieben, die

ausschließlich Weideflächen bewirtschaften) wie folgt: 3.997 oder 88,0 % werden von so genannten natürlichen Personen (Betrieb ist im Besitz einer Person) bewirtschaftet. Neben den Ehegemeinschaften (9,6 % oder 434 Betriebe) teilen sich die übrigen Betriebe auf juristische Personen und Personengemeinschaften sowie Personengesellschaften (547 bzw. 12,0 %) auf.

Tabelle 1.5 : INVEKOS-Betriebe nach Geschlecht ¹⁾

	Betriebe, die von Männern geführt werden	Betriebe, die von Frauen geführt werden	Männer (3)	Frauen (3)	Betriebe von Ehegemeinschaften (2)	Betriebe von Personengemeinschaften und juristischen Personen	Alle Betriebe
2005	3.678	3.045	55 %	45 %	1.099	463	8.286
2006	3.465	2.766	56 %	44 %	986	469	7.687
2007	3.200	2.410	57 %	43 %	874	461	6.946
2008	3.090	2.271	58 %	42 %	799	478	6.639
2009	3.088	2.241	58 %	42 %	729	514	6.573
2010	3.030	2.178	58 %	42 %	676	546	6.431
2011	2.962	2.086	59 %	41 %	620	552	6.220
2012	2.892	1.961	60 %	40 %	575	582	6.010
2013	2.748	1.828	60 %	40 %	599	617	5.792
2014	2.405	1.532	61 %	39 %	717	620	5.274
2015	2.295	1.403	62 %	38 %	458	544	4.700
2016	2.252	1.311	63 %	37 %	434	547	4.544

1) Ohne Betriebe, die ausschließlich Alm- und Weideflächen bewirtschaften.

2) Betriebe von Ehegemeinschaften gehören je zur Hälfte den Ehepartnern und werden gemeinsam bewirtschaftet.

3) Der Prozentsatz ist bezogen auf die Zahl der Betriebe, die von natürlichen Personen geführt werden.

Zusammengestellt von BMLFUW, Abteilung II 5 und Bundesanstalt für Bergbauernfragen;

Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten, Stand: Mai 2016.

Frauen in der Landwirtschaft

Von den insgesamt 110.044 INVEKOS-Hauptbetrieben (ohne Agrargemeinschaften), die im Jahr 2016 um Förderung angesucht haben, werden 87.985 Betriebe von so genannten natürlichen Personen bewirtschaftet. Der Anteil der von Frauen geleiteten landwirtschaftlichen Betriebe (ohne Ehe- und Personengemeinschaften sowie juristische Personen) liegt laut INVEKOS-Daten 2016 bei 33 % (siehe Tabelle 3.4.1). Dieser Wert ist im europäischen Vergleich sehr hoch. Werden die landwirtschaftlichen Betriebe nach Rechtsformen aufgeschlüsselt, gab es im Jahr 2016:

- natürliche Personen: 87.985 Betriebe bzw. 80 % aller Betriebe
- Ehegemeinschaften: 15.416 Betriebe oder 14 %
- Personengemeinschaften: 4.177 oder 4 %
- juristische Personen: 2.466 oder 2 %

Die Ehegemeinschaft ist eine besondere Form der Bewirtschaftung: In Ehegemeinschaften wird die Betriebsleitung von Mann und Frau gemeinsam wahrgenommen. Der Anteil der Ehegemeinschaften liegt 2016 mit 15.416 Betrieben bei rd. 14 % aller INVEKOS-Betriebe. Am häufigsten sind Ehegemeinschaften in Oberösterreich mit etwa einem Fünftel der Betriebe (21 %) sowie in den Bundesländern Niederösterreich (17 %), Salzburg (15 %) und Steiermark (14 %) zu finden. Vorarlberg und das Burgenland liegen bei den Ehegemeinschaften bei der 10 %-Marke. In den Bundesländern Tirol, Kärnten und Wien beträgt der Anteil lediglich etwa 5 %. Diese regional sehr deutlichen Unterschiede lassen sich vielfach aus der tradierten Übergabepaxis der landwirtschaftlichen Betriebe erklären. Die folgenden Analysen beziehen sich auf jene Betriebe, die von den 87.985 natürlichen Personen bewirtschaftet werden.

Alter der BetriebsleiterInnen

Wie die INVEKOS-Daten 2016 sowie die Vergleichsdaten aus den vorangegangenen Jahren zeigen, steigt der Anteil der Betriebsleiterinnen tendenziell mit zunehmendem Alter. So sind in den Altersklassen unter 30 Jahren um die 18 %, im Alter von 30 bis 39 Jahren 26 % der Betriebsleitung in weiblicher Hand. In der Klasse von 40 bis 49 Jahren beträgt ihre Zahl im Durchschnitt 32 %. Der höchste Wert wird in der Altersklasse von 50 bis 59 Jahren mit 40 % Betriebsleiterinnen erreicht. In den Altersgruppen ab 60 Jahren pendelt sich die Zahl auf 35 % ein. Der sichtlich hohe Anteil an Bewirtschafterinnen in den Altersklassen ab 50 Jahren dürfte vielfach darauf zurückzuführen sein, dass Frauen nach der Pensionierung des Mannes den Betrieb pachten oder übernehmen.

Bundesländer

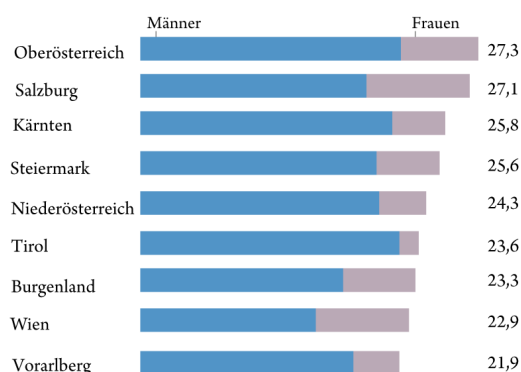
Bei der Verteilung der Betriebsleitung von Frauen und Männern in den Bundesländern lässt sich für 2016 feststellen, dass im Westen (Vorarlberg 20 %, Tirol 17 %) und im Süden (Kärnten 28 %) der Anteil der Betriebsleiterinnen geringer ist als in den übrigen Landesteilen – mit Ausnahme von Wien (30 %). In Oberösterreich und Salzburg führen Frauen 40 % der Betriebe. In den übrigen Bundesländern Burgenland, Niederösterreich und Steiermark liegt ihr Anteil knapp unter 40 %.

Studie „Situation der Bäuerinnen in Österreich 2016“ Seit 1976 findet alle 10 Jahre eine Befragung österreichischer Bäuerinnen zu ihrer Arbeits- und Lebenssituation statt. Die Ergebnisse der Bäuerinnenbefragung 2016 liegen nun in einem Bericht vor. Die von KeyQUEST und der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft durchgeführte Befragung bietet Kennzahlen zu folgenden Bereichen:

- Alltag am Betrieb und Haushaltssituation,
- persönliche Lebenssituation,
- ehrenamtliche Tätigkeit,
- spezielle Informations- und Weiterbildungsinitiativen
- sowie Angaben zum Betrieb, zur eigenen Person und zum Partner.

Abbildung 1.2: Anteil der BetriebsleiterInnen unter 40 Jahren nach Bundesländern 2016

in Prozent (25 % der natürlichen Personen, 87.985 Betriebe)



Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Daten

Auch kritische Themen wie das Image der Landwirtschaft, die Selbsteinschätzung der Berichterstattung in den Medien und die Zukunft des Hofes wurden abgefragt. Die Studie ist als Grundlage für die Arbeit der bäuerlichen Interessenvertretungen gedacht und dient zur Information der Öffentlichkeit. Nähere Informationen unter: <https://www.baeuerinnen.at>.

Tagung „Frauen bewegen Landwirtschaft – Landwirtschaft bewegt Frauen“

Die Tagung bot ein Forum mit breitem Wissens- und Erfahrungsaustausch für all jene, die sich in Theorie und Praxis mit der Situation der Frauen in der Landwirtschaft befassen und sich für deren Entwicklung interessieren. Nähere Informationen unter: <http://www.frauen-landwirtschaft.de/>

2. Produktion und Vermarktung

2.1 Pflanzenproduktion

2.1.1 Witterungsverlauf

Wettersituation 2016

Tabelle 2.1.1: Niederschläge im Jahre 2016

Monat	Oberpulleldorf	Podersdorf am See	Kukmirn
	mm	mm	mm
Jänner	45,8	50,2	35,0
Feber	70,3	63,5	110,3
März	35,8	26,7	35,7
April	30,2	25,9	34,3
Mai	109,7	82,3	135,2
Juni	74,7	80,9	105,2
Juli	77,9	127,0	133,4
August	87,2	73,6	57,5
September	33,5	25,5	15,6
Oktober	69,6	53,0	95,0
November	60,1	54,9	79,6
Dezember	19,3	18,1	3,7
SUMME	714,1	681,6	840,5

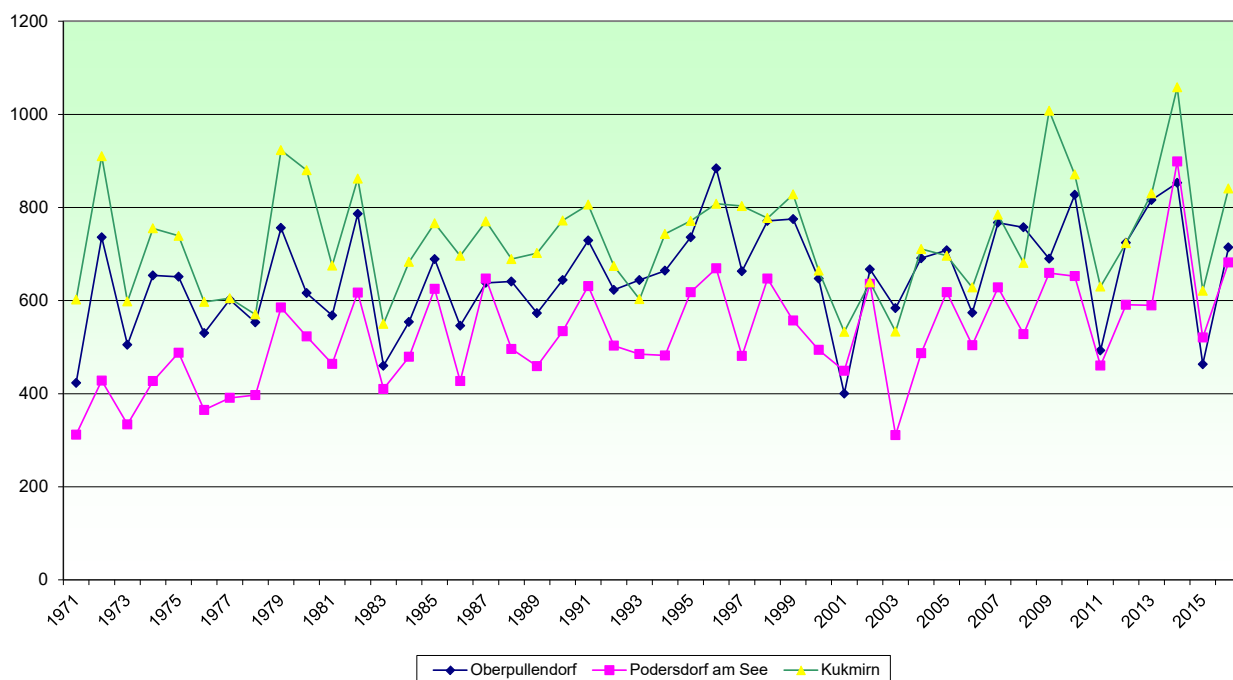
Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 5 – Baudirektion

Tabelle 2.1.2: Maximal- und Minimaltemperaturen 2016

Ort	Nieder-schlag in mm	Minimum °C	Maximum °C
Podersdorf	520,6	-8,4	35,4
Forchtenstein	644,5	-10,6	33,2
Oberwart	577,3	-11,7	32,2

Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 5 – Baudirektion

Abbildung 2.1: Jahresniederschläge in mm



Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 5 – Baudirektion

Tabelle 2.1.3: Jahresniederschläge in ausgewählten Gemeinden

Jahr	Oberpullendorf	Podersdorf am See	Kukmirn
	mm	mm	mm
1971	423	312	602
1972	736	428	910
1973	505	334	598
1974	654	427	755
1975	651	488	739
1976	530	365	597
1977	602	391	605
1978	553	397	570
1979	756	585	923
1980	616	523	880
1981	568	464	675
1982	786	617	862
1983	460	410	550
1984	554	479	683
1985	689	625	766
1986	546	427	696
1987	638	647	770
1988	641	496	689
1989	573	459	702
1990	644	534	772
1991	729	631	806
1992	623	503	674
1993	644	485	603
1994	664	482	743
1995	736	618	771
1996	884	669	808
1997	663	481	803
1998	771	647	777
1999	775	557	828
2000	647	494	664
2001	400	449	533
2002	667	636	639
2003	584	311	533
2004	691	487	711
2005	708	618	696
2006	574	504	628
2007	767	628	784
2008	757	528	681
2009	690	659	1.008
2010	827	652	871
2011	493	460	630
2012	724	591	723
2013	816,0	589,6	830,1
2014	852,6	898,7	1.057,9
2015	463,2	520,6	621,1
2016	714,1	681,6	840,5

Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 5 – Baudirektion

2.1.2 Hauptfruchtarten

Tabelle 2.1.4: Ackernutzung im Burgenland in Hektar

Kulturart	Anbaufläche im Jahre								
	2005	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Winterweizen	42.086	43.218	43.009	40.544	45.433	42.756	43.255	39.199	41.399
Sommerweizen	398	283	307	1.382	327	358	264	633	231
Hartweizen	3.791	3.563	3.577	3.893	3.219	2.461	2.740	4.687	5.458
Dinkel	1.087	2.345	2.049	1.654	1.783	1.620	1.736	2.121	3.464
Winter- und Sommerroggen	3.860	5.507	5.920	4.884	5.390	6.563	5.650	4.220	3.854
Wintermenggetreide	19	4	9	20	19	25	26	33	13
Wintergerste	6.711	8.224	7.011	5.590	5.601	6.181	7.185	7.788	6.891
Sommergerste	9.236	5.404	3.737	4.126	2.991	2.186	2.114	2.501	1.649
Hafer	1.587	1.515	1.137	1.573	1.511	1.444	1.486	1.331	1.213
Triticale	1.549	3.437	3.781	2.059	1.474	1.942	2.486	2.281	2.167
Sommermenggetreide	138	67	40	75	52	42	61	31	16
Körnermais	20.790	22.211	21.279	24.704	24.982	23.000	24.024	20.849	20.404
Silomais	2.883	3.015	3.182	3.177	3.191	6.671	3.040	3.220	2.895
Körnererbsen	5.450	2.488	2.021	1.871	1.685	871	886	883	1.195
Ackerbohnen	88	287	408	896	1.321	868	940	1.267	1.076
Spätkartoffel	287	391	452	505	462	327	451	438	548
Frühe Speisekartoffel	222	400	412	442	367	405	499	415	374
Zuckerrüben	4.837	3.988	4.188	4.286	4.545	4.404	4.296	4.120	3.740
Futterrüben	19	14	17	16	14	15	12	10	13
Corn-Cob-Mix	108	90	84						
Öllein	1.459	110	140	175	88	130	505	644	472
Raps	6.605	11.230	10.395	8.888	10.056	10.973	10.249	6.744	7.816
Sonnenblumen	4.570	4.024	3.851	4.690	3.820	3.182	3.367	3.381	3.054
Sojabohnen	7.654	8.587	10.892	12.845	12.216	13.683	13.866	18.716	17.437
Mohn	454	105	86	52	43	36	66	53	140
Ölkürbis	1.143	2.100	2.872	2.896	2.072	1.685	2.032	2.626	3.230
Rotklee	899	1.537	1.889	1.981	1.738	1.519	1.244	1.409	1.434
Luzerne	2.262	2.958	4.100	4.051	3.450	3.404	2.761	2.401	2.109
Kleegras	2.301	2.363	2.442	2.364	2.358	2.089	2.272	1.935	2.050
Egart	4.320	2.418	2.671	2.657	2.549	4.482	4.581	4.624	4.064
SL-Grünbrache ¹⁾	14.511	7.597	7.145	6.503	6.793	6.390	5.997	7.624	8.087
SL-Industriebrache	1.208								
Wiesen, einmähdig	2.095	3.181	3.181	3.181	3.577	3.577	2.344	3.444	3.603
Wiesen, zwei- und mehrmähdig	8.973	8.369	8.369	8.269	6.874	6.874	6.887	6.903	7.274
Streuwiesenheu	7.117	2.856	2.856	2.856	3.464	3.464	12.115	2.906	2.912
Ackerland ²⁾	151.104	156.045	156.045	156.045	156.344	156.344	156.344	156.344	156.344
Grünland ²⁾	19.885	17.568	17.568	17.568	17.036	17.036	17.036	17.036	17.036

1) inkl. ÖPUL Blühflächen, GLÖZ, Bodengesundung

2) lt. Agrarstrukturerhebung 2010

Quelle: Statistik Austria.

Tabelle 2.1.5: Erntemenge im Burgenland

Kulturart	Ernte in t							
	2005	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Winterweizen	173.804	198.182	171.753	178.489	171.265	208.443	186.241	234.520
Sommerweizen	1.231	1.071	5.175	893	1.190	881	2.563	1.107
Hartweizen	12.964	15.417	19.423	10.142	12.062	12.349	21.609	26.545
Dinkel	2.779	4.935	4.123	5.087	3.418	4.630	5.726	9.573
Roggen	15.248	16.931	15.385	21.829	18.770	22.090	13.502	19.927
Wintermenggetreide	83	34	89	77	111	116	147	69
Wintergerste	31.610	33.863	25.380	23.133	28.742	35.276	31.854	42.243
Sommergerste	32.787	11.661	15.186	9.211	6.819	8.415	9.577	8.097
Triticale	6.830	10.851	8.319	5.173	6.485	10.042	6.911	12.483
Hafer	6.825	3.492	5.222	5.244	4.534	4.324	4.899	4.621
Sommernenggetreide	471	34	249	196	149	206	111	71
Körnermais	192.098	187.254	264.824	246.576	138.460	238.558	148.739	192.392
Silomais	128.538	133.043	154.782	148.714	201.180	134.465	128.461	136.552
Körnererbsen	10.846	3.880	3.705	2.713	1.472	2.205	1.801	2.534
Ackerbohnen	212	747	2.241	2.223	1.157	1.999	2.294	2.267
Spätkartoffel	9.233	16.899	19.987	15.256	12.059	16.493	13.122	27.356
Frühe Speisekartoffel	5.890	10.325	12.724	11.173	14.102	13.822	12.824	13.945
Zuckerrüben	326.593	277.619	307.129	288.235	267.926	331.586	262.466	278.364
Futtermüben	953	967	812	817	556	610	515	702
Corn-Cob-Mix	1.295	1.030						
Winterraps zur Ölgewinnung	17.075	28.586	20.532	24.739	32.802	35.461	14.211	25.414
Sommerraps und Rübsen		11	170	29	4	35	12	762
Sonnenblumen	12.066	8.664	12.193	7.677	5.250	9.023	6.628	9.956
Öllein		252	249	103	174	587	693	613
Sojabohnen	20.665	29.189	34.682	31.884	19.019	33.694	42.860	46.209
Mohn	378	36	37	14	21	34	28	119
Ölkürbis	703	1.516	1.651	1.202	751	742	1.560	2.345
Rotklee	5.921	15.007	10.909	8.919	7.063	7.797	6.680	9.426
Luzerne	15.599	28.057	24.582	19.412	16.458	16.540	12.062	13.202
Kleegras	16.805	16.078	15.098	12.127	11.263	13.923	9.339	12.870
Egart	28.270	16.586	16.563	11.010	19.544	26.719	21.974	23.200
Wiesen, einmähdig	5.501	11.615	10.570	11.669	11.805	8.203	11.193	14.060
Wiesen, zwei- od. mehrmähdig	54.888	53.946	47.336	32.734	31.708	36.958	33.468	39.487
Streuwiesenheu	28.014	12.014	7.049	7.782	10.878	54.641	8.708	7.286

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 2.1.6: Durchschnittliche Ernteerträge im Burgenland

Kulturart	Ernte in dt/ha									
	2005	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	
Winterweizen	41,3	40,4	46,1	42,4	39,3	40,1	48,2	47,5	56,6	
Sommerweizen	30,9	34,2	34,9	37,4	27,3	33,3	33,4	40,5	48,0	
Hartweizen (Sommerhartweizen)	34,2	34,6	43,1	49,5	62,9	47,3	45,1	45,4	47,4	
Dinkel	25,6	22,3	24,1	24,9	28,5	21,1	26,7	27,0	27,6	
Roggen	39,5	31,4	28,6	31,5	40,5	28,6	39,1	32,0	51,7	
Wintermenggetreide	42,9	40,0	38,1	44,8	40,7	45,0	44,2	44,9	53,1	
Wintergerste	47,1	38,7	48,3	45,4	41,3	46,5	49,1	40,9	61,3	
Sommergerste	35,5	32,6	31,2	36,8	30,8	31,2	39,8	38,3	49,1	
Triticale	44,1	26,7	28,7	40,4	35,1	33,4	40,4	30,3	57,6	
Hafer	43,0	28,4	30,7	33,2	34,7	31,4	29,1	36,8	38,1	
Sommernenggetreide	34,2	37,1	38,2	33,3	37,7	35,6	33,7	35,3	43,7	
Körnermais	92,4	90,5	88,0	107,2	98,7	60,2	99,3	71,3	94,3	
Silomais	445,9	469,5	418,1	487,2	466,1	301,6	442,3	398,9	471,7	
Körnererbsen	19,9	14,7	19,2	19,8	16,1	16,9	24,9	20,4	21,2	
Ackerbohnen	24,0	19,0	18,3	25,0	16,8	13,3	21,3	18,1	21,2	
Spätkartoffel	321,2	349,6	374,0	396,1	329,9	368,4	365,3	299,8	499,4	
Frühe Speisekartoffel	264,8	295,3	250,8	287,8	304,8	348,3	276,9	309,0	372,6	
Zuckerrüben	675,2	624,6	663,0	716,6	634,4	608,3	771,8	637,0	744,3	
Futterrüben	489,2	554,7	569,6	522,6	571,1	382,3	528,4	512,9	524,5	
Corn-Cob-Mix	119,7	121,8	121,9							
Winterraps zur Ölgewinnung	44,7	26,1	27,5	23,1	24,6	29,9	34,6	21,1	32,5	
Sommerraps und Rübsen		23,1	21,9	23,8	19,7	17,0	19,3	14,0	32,0	
Sonnenblumen	26,4	23,5	22,5	26,0	20,1	16,5	26,8	19,6	32,6	
Öllein	--	15,7	18,0	14,2	11,7	13,4	11,6	10,8	13,0	
Sojabohnen	27,0	28,7	26,8	27,0	26,1	13,9	24,3	22,9	26,5	
Mohn	8,3	7,2	4,2	7,1	3,4	5,9	5,1	5,4	8,5	
Ölkürbis (getrocknete Kerne)	6,2	3,5	5,3	5,7	5,8	4,5	3,7	5,9	7,3	
Rotklee	65,9	59,3	79,4	55,1	51,3	46,5	62,7	47,4	65,8	
Luzerne	68,9	56,5	68,4	60,7	56,3	48,4	59,3	50,2	62,6	
Klee gras	73,0	57,5	65,8	63,9	51,4	53,9	61,3	48,3	62,8	
Egart	65,4	55,6	62,1	62,3	43,0	43,6	58,3	47,5	57,1	
Wiesen, einmähdig	26,3	31,5	36,5	33,2	32,6	33,0	35,0	32,5	39,0	
Wiesen, zweimähdig	61,2	59,2	64,5	55,4	47,1	45,9	52,2	48,2	52,3	
Streuwiesenheu	39,4	39,9	42,1	24,7	22,5	31,4	45,1	30,0	25,0	

Quelle: Statistik Austria

2.1.3 Ackerbau

Witterung

Meteorologisch betrachtet liegt das Jahr 2016 1,0 °C über dem vieljährigen Mittel und ist das viertwärmste Jahr der knapp 250-jährigen Messgeschichte. Außerdem war 2016 eines der 25 feuchtesten Jahre seit Messbeginn. Das Jahr 2016 brachte zehn überdurchschnittlich warme und nur zwei zu kühle Monate. Auffallend war vor allem, dass es fast keine längere sehr kühle oder kalte Wetterphasen gab. Eine Ausnahme war der starke Frost Ende April, der massive Schäden in der Landwirtschaft verursachte. Vor allem Obst- und Weinbaubetriebe im Süd- und Nordosten Österreichs waren von diesem Spätfrostereignis vom 26.-29. April massiv betroffen. Im Gegensatz zu 2015 war aber das Jahr von extremen Wetterereignissen verschont geblieben. Die Niederschlagsmengen lagen deutlich über dem langjährigen Durchschnitt.

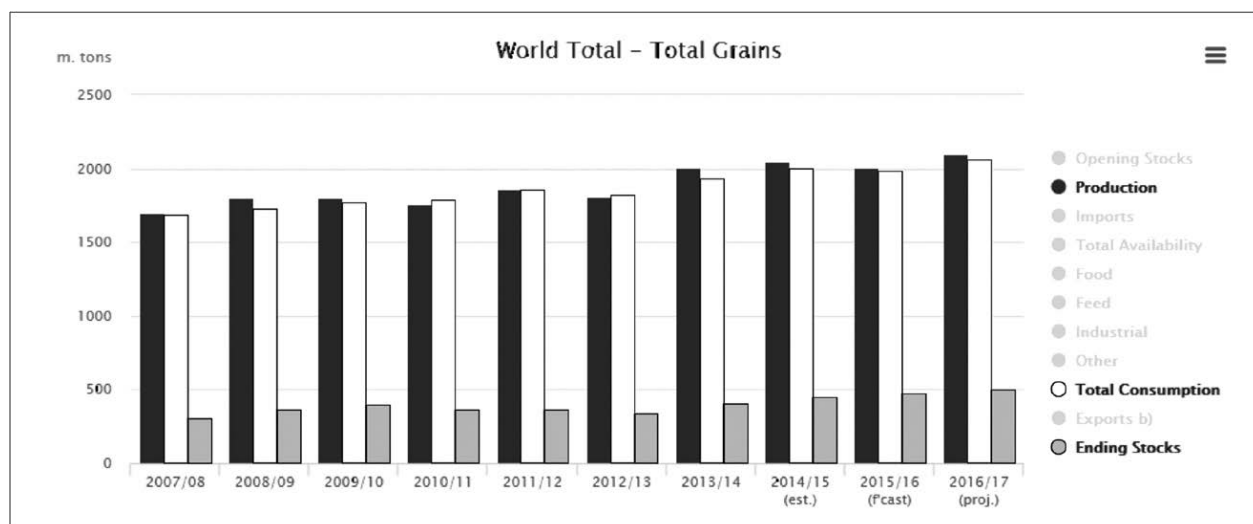
Produktion/Vermarktung

Die Getreideproduktion im Burgenland war 2016 die höchste seit 1991, also seit 25 Jahren. Die Erträge lagen teilweise deutlich über dem Durchschnitt der letzten Jahre, leider auch oft zu Lasten der Qualität. Ein großer Teil der Produktionsmengen bewegte sich im mittleren und schlechteren Qualitätssegment. Die Weltgetreideernte 2016 war die bisher größte mit über 2,1 Mrd. Tonnen, aber auch der Verbrauch erreichte 2016 ein bisheriges Allzeithoch. Auch die globalen Getreidelager haben nach mittlerweile 4 Rekordernten hintereinander einen historischen Hochstand erreicht, was sich auf die Vermarktung von Getreide nachteilig auswirkt.



Räucherungen im April © Ines Weisz Photography

Abbildung 2.2: Weltgetreideproduktion



Quelle: International Grains Council

Biologischer Marktfruchtbau

Wie im Vorjahr waren etliche Landwirte an einem Umstieg in die Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ interessiert. Im Zuge von Telefonberatung sowie über Vor-Ort Beratung wurden die Landwirte entsprechend ihrer betrieblichen Konstellation über einen Umstieg aufgeklärt. Nach Information der Invekos Abwicklungsstelle sind 85 Betriebe neu in die Maßnahme eingestiegen, so dass mit dem MFA 2017 bereits über 1.000 Betriebe biologisch wirtschaften. Das sind ca. 24 % aller Betriebe des Burgenlandes. Beim Verband organisch-biologisch wirtschaftender Bauern „BIO AUSTRIA – Burgenland“ waren 641 Betriebe gemeldet.

Der Weiterbildungsverpflichtung im neuen Umweltprogramm für die Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ wurde insofern Rechnung getragen, dass vermehrt Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen durch die Burgenländische Landwirtschaftskammer angeboten wurden. Alle Biobetriebe müssen bis Ende 2018 5 Stunden an Weiterbildung im Biolandbau nachweisen. Im Bioackerbau wurden 6 Veranstaltungen zum Thema Beikrauterkennung angeboten, sowie 2 Veranstaltungen zum Thema Alternative Ackerkulturen für den biologischen Landbau. Für diese Informationsveranstaltungen wurden jeweils 3 Stunden angerechnet. Auf Anregung der südlichen Bezirke, wurden auch 5-stündige Veranstaltungen angeboten, sogenannte Bio-Vollkurse. Diese Weiterbildungsveranstaltungen wurden in allen Bezirken abgehalten. Auch der traditionelle 15-stündige Einführungskurs in den Biolandbau wurde wieder angeboten. Diese Kurse wurden vor allem von Jungübernehmern besucht, welche im Zuge eines Bewirtschafterwechsels die Leitung des Betriebes übernommen haben und keine

einschlägigen Bio-Kurse nachweisen konnten. Auch im Bioweinbau steigt das Interesse an Weiterbildung. Zum ersten Mal wurden aufgrund regen Interesses zum Thema „Pflanzenschutz im Biologischen Weinbau“ 2 Veranstaltungen abgehalten. Weiters wurde in Rust noch ein Spezialseminar z.B. enen- und Nützlingsförderung in Blühstreifen und Hecken abgehalten. Wie auch in den letzten Jahren wurden Gruppenberatungen vor Ort für Biowinzer abgehalten. Auch hier ist steigendes Interesse zu verzeichnen.

Wie jedes Jahr fanden im Juni und Juli sowie im Herbst einige Felderbegehungen auf Biobetrieben im nördlichen Burgenland statt. Hierbei wurden neben den interessierten Landwirten auch Fachleute der Saatgutwirtschaft eingeladen. Ein Großteil der Bionet – Versuche in den Bezirken Eisenstadt und Neusiedl wurden begutachtet und die Erkenntnisse auf dem Feld besprochen. Das Interesse an den Felderbegehungen wurde auch größer, zumal der Arbeitskreis der Bioackerbauern dabei war. Die Felderbegehungen werden auch im Jahr 2017 weitergeführt.

Im Rahmen des Projektes „Bionet“ wurden die bereits erwähnten Streifenversuche mit wichtigen Bio Kulturen wie Weizen, Wintergerste, Soja, Sonnenblumen und Körnermais angelegt. Im Juli waren mehrere Gebiete des Landes von Hagelschlag betroffen. Leider wurden dabei auch 2 Versuche vernichtet. Erstmals wurden auch Vergleiche von Wintergerste und Winterweizen in herkömmlichem Anbau mit Anbau in Dammkultur verglichen. Die Ergebnisse wurden über die Herbst- bzw. Frühjahrsanbau-Broschüre der FIBL (Forschungsinstitut für biologischen

Landbau) veröffentlicht. Im Herbst 2016 wurden wieder 2 interessante Versuche mit Winterweizen angelegt. Die Versuche für das Frühjahr 2017 mit den Kulturen Sonnenblumen, Soja und Mais wurden bereits geplant.

Tabelle: 2.1.7: Getreidemarktleistung in t: Ernte 2016 – Burgenland: Vergleich konventionell/biologisch lt. Agrarmarkt Austria (Zeitraum 07/16 bis 02/17)

Getreide	Burgenland		Österreich	
	biologisch	konventionell	biologisch	konventionell
Hartweizen	250	18.752	1.967	88.322
Weichweizen	24.530	137.456	85.033	1.113.737
Roggen	2.791	6.097	14.269	74.790
Gerste	3.574	19.224	11.726	301.783
Hafer	2.737	341	9.404	18.575
Triticale	3.425	313	11.738	44.457
Dinkel	7.367	-	22.473	9.562
Gesamt 2005	13.853	188.368	49.343	1.549.207
Gesamt 2007	16.865	175.805	98.753	1.369.418
Gesamt 2008	25.782	204.058	142.327	1.678.487
Gesamt 2009	26.753	167.594	157.156	1.642.539
Gesamt 2010	33.727	169.530	124.246	1.408.662
Gesamt 2011	37.856	162.922	131.787	1.542.426
Gesamt 2012	39.226	119.595	119.270	1.122.103
Gesamt 2013	40.786	157.569	129.122	1.437.898
Gesamt 2014	44.511	169.625	151.787	1.636.325
Gesamt 2015	43.409	162.007	142.112	2.129.508
Gesamt 2016	44.674	182.183	156.610	1.651.226
Mais 2005	1.344	78.538	10.036	775.594
Mais 2007	1.889	71.261	18.570	758.919
Mais 2008	5.530	123.805	35.805	858.710
Mais 2009	4.288	80.762	35.950	730.743
Mais 2010	3.225	66.440	24.951	721.809
Mais 2011	10.051	77.285	25.359	767.642
Mais 2012	9.509	73.502	28.962	927.766
Mais 2013	7.857	52.460	27.102	605.918
Mais 2014	8.954	61.871	37.953	685.571
Mais 2015	4.854	48.182	29.600	574.815
Mais 2016	10.162	68.867	49.350	751.265

Quelle: Bgld. LWK/AMA

Tabelle: 2.1.8: Erzeugerpreise 2016 für Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen.

Erzeugerpreise (Akontozahlungen) in €/t ohne MwSt., frei Lager des Aufkäufers (ohne Abzug von Aufbereitungskosten).

Produkte	2005	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Stand: August									
Hartweizen	107,4	140,0	150,0	179,8	201,70	189,70	220,90	219,0	140
Qual.Weizen (Aufmischwz.)	83,2	92,2	137,5	136,2	173,90	126,70	132,80	131,0	110
Mahlweizen (Brotweizen)	75,0	79,8	127,2	120,7	164,90	115,20	114,90	115,5	90
Mahloggen	67,4	65,3	133,5	134,3	165,00	99,80	101,20	100,9	95
Braugerste	89,8	94,3	123,3	146,7	172,50	159,70	156,10	188,6	105
Futtergerste	74,9	71,5	89,7	108,8	141,00	110,10	91,00	91,9	71
Futterweizen	63,5	73,3	110,3	109,0	152,80	108,20	98,60	106,7	86
Futterroggen	60,0	60,6	101,2	101,3	141,60	89,00	81,06	80,1	70
Qualitätshafer	67,5	77,7	112,5	113,8	140,00	114,00	90,00	95,5	84
Futterhafer		75,0	102,4	109,7	133,50	110,80	83,00	90,0	76
Triticale		62,8	106,3	102,2	144,20	194,00	112,60	114,8	91
Ölraps	172,0	188,5	274,5	350,0	424,80	280,50	239,90	279,8	270
Körnererbse	78,6	100,7	138,8	159,1	200,00	150,00	167,10	150,4	130
Stand: Oktober									
Ölsonnenblume	170,2	151,1	275,0	275,0	364,50	230,40	200,00	289,9	260
Sojabohne	201,5	253,2	235,3	275,0	460,10	385,00	307,90	301,7	300
Körnermais (Nov.)	77,7	86,4	179,0	134,1	183,70	123,90	90,80	117,7	100

Quelle: AMA-Marktbericht

Die Erzeugerpreise für die Bioprodukte Ernte 2016

Die Qualitäten der Getreidearten war wieder sehr schwankend, die Mengenerträge jedoch zufriedenstellend. Im Gegensatz zum letzten Jahr war der Sommer nicht von einer extremen Hitze geprägt, sondern es gab immer wieder Niederschläge, sodass die Herbstkulturen optimal wachsen konnten und teilweise überdurchschnittliche Erträge lieferten. Vor Allem die Erträge bei Mais waren enorm. Da die endgültigen Preise zu Redaktionsschluss noch nicht feststehen kann im Moment nur vom Akonto ausgegangen werden.

Preise der wichtigsten Produkte ohne MwSt.

Speiseweizen	> 13 % € 350
Futtergetreide	€ 210 - € 230
Körnermais	€ 285
Sojabohne	€ 700
Umsteller Futtergetreide	€ 190 - € 200

Düngung/Bodenschutz:

Die seit Jahren regelmäßig von der Bgld. Landwirtschaftskammer durchgeführte Bodenuntersuchungsaktion wurde 2016 zweimal angeboten. Die Bodenanalysenergebnisse der Frühjahrsaktion wurden im Zuge von Informationsveranstaltungen zur bedarfsgerechten Düngung sowie

Düngeregeln in CC an die Landwirte ausgegeben. Zusätzlich wurden hier ÖPUL-Schulungen zur Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz“ abgehalten. Die Ergebnisse der Winteraktion wurden per Post zugestellt. Den Teilnehmern wurden Termine für Düngeberatungen zu ihren Ergebnissen angeboten.

Begrünungsversuche im Ackerbau sowie Beiträge zur Düngung wurden in Fachartikeln dokumentiert. Der Bereich Düngung und Bodenschutz wurde in vielen Referaten bei verschiedenen Veranstaltungen (z.B. Bio-Einführungskurs, Zwischenfruchtseminare, Nährstoffmanagementseminare, etc. dargestellt.

Im Zuge von Vor-Ort Veranstaltungen wurde der Einsatz des N-Testers demonstriert:

- Anschaulicher Informationstransfer mithilfe von Schauversuchen, Gruppenberatungen und Exkursionen im Ackerbau
- Qualifizierungs- und Bildungsmaßnahmen für LandwirtInnen zur Anpassung und gegebenenfalls Neuausrichtung ihrer Landbewirtschaftung hinsichtlich aktivem Grundwasserschutz
- Bildungsveranstaltungen und Gruppenberatungen für Düngekonzepte, Bodenpflegekon-

zepte sowie Fruchtfolgegestaltung inklusive Begrünungsmanagement unter Berücksichtigung der möglichen Bewirtschaftungsmethoden und der lokalen Boden- und Witterungsverhältnisse

- Informationstransfer zur Verminderung der Erosion in Hanglagen und in windexponierten Lagen, um den Bodeneintrag in Oberflächengewässer und den Bodenabtrag durch Wind zu minimieren
- Bewertung der bisherigen (Boden-) Bewirtschaftungsmaßnahmen im „Problemgebiet“ inkl. Beurteilung des Bodenzustandes (Verdichtungen, Edaphon, etc.)

Die wissenschaftliche Begleitung von Praxis-Versuchen erfolgte durch das Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Kulturtechnik und Bodenwasserhaushalt.

Zuckerrübenanbau

Die Zuckerrübenkontraktfläche im Burgenland umfasste 2016 laut Burgenländischem Rübenbauernbund insgesamt 3.720,80 ha von 389 Betrieben. Die Gesamternte im Berichtsjahr betrug 271.167,50 t (Bioernte: 4.364,59 t) bei einem durchschnittlichen Hektarertrag von 74,63 t. Der Zuckerertrag lag bei 12,91 t/ha (Vergleich für Österreich 14,41 t/ha) und einer Digestion von 17,38 % im Burgenland sowie 17,66 % österreichweit.

Tabelle 2.1.9: Zuckerrübenanbaufläche

Jahr	Fläche in ha		Durchschnittlicher Ertrag in t/ha		Digestion in % für	Anbauer		Bio-Anbauer	
	Bgld.	Österreich	Bgld.	Österreich	Österreich	Österreich	Bgld.	Bgld.	Österreich
1986	3.467,3	28.177,45	47,08	55,75	18,1	13.593	1.625		
1991	5.250,0	51.429,90	54,26	49,03	17,8	13.160	1.499		
1992	5.441,1	53.846,40	45,25	48,39	17,5	12.925	1.453		
1993	5.403,0	53.398,00	56,26	56,07	17,6	12.646	1.415		
1994	5.401,4	52.019,40	55,10	49,02	17,4	12.378	1.331		
1995	5.346,1	51.019,70	52,77	56,00	16,8	12.144	1.271		
1996	5.581,2	51.776,90	58,77	55,10	18,5	11.831	1.234		
1997	5.539,0	50.826,00	54,92	58,28	18,1	11.609	1.190		
1998	5.505,0	49.256,00	63,00	65,00	16,9	11.438	1.188		
1999	5.074,0	46.500,00	68,86	69,22	17,98	11.222	1.146		
2000	4.603,0	42.881,30	59,31	59,90	18,60	10.766	1.038		
2001	4.822,6	44.704,30	60,14	60,72	17,52	10.316	952		
2002	4.735,1	44.585,70	63,05	66,38	17,38	9.979	880		
2003	4.678,4	43.438,40	57,49	57,50	17,96	9.719	843		
2004	4.817,7	44.753,00	62,99	64,87	18,07	9.493	807		
2005	4.762,1	44.143,60	70,88	70,86	17,64	9.324	791		
2006	4.129,0	38.600,00	67,00	64,59	18,68	8.896	758		
2007	4.382,5	42.369,90	62,18	61,73	17,74	8.540	705		
2008	4.115,8	42.350,00	69,82	73,02	17,91	8.236	619		
2009	3.986,48	43.977,00	64,95	69,56	17,11	8.069	575		
2010	4.145,10	44.804,80	69,70	69,98	18,01	7.194	534		
2011	4.285,80	46.580,30	71,35	73,88	18,54	7.543	509		
2012	4.331,30	49.300,00	62,58	63,30	17,42	7.251	476	26	191
2013	4.420,04	50.995,94	60,92	68,13	18,04	7.282	477	15	177
2014	4.329,10	50.712,00	83,14	86,38	16,55	7.026	443	16	158
2015	4.132,00	45.670,70	63,43	62,48	17,77	6.815	424	13	166
2016	3.720,80	43.644,50	74,63	81,61	17,66	6.477	389	17	188

Quelle: Burgenländischer Rübenbauernbund

Saatgutvermehrung

Tabelle 2.1.10: Saatgutvermehrung im Burgenland

Vermehrungen (in ha)	2005	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Winterweizen	581,99	442	493	339	513	546	581	498	512
Winterdurum	15,18	0	0	22	13	22	30	48	82
Sommerweizen	19,77	25	20	28	0	0	20	21	24
Sommerdurum	160,35	133	129	139	138	127	100	122	98
Wintergerste	192,45	113	167	170	150	204	205	209	198
Sommergerste	142,29	170	65	92	67	36	44	57	32
Winterroggen	147,00	58	84	135	118	141	224	250	161
Triticale	108,60	112	151	111	84	90	127	122	115
Dinkel	47,07	195	142	88	108	83	77	65	52
Buchweizen	0	24	21	39	59	8	16	74	64
Phazelia	2,85	0	17	33	58	40	83	75	71
Luzerne	4,40	0	5	0	0	24	43	0	0
Saatwicke	69,32	3	0	0	0	0	0	0	57
Hybridmais	2.341,43	2.418	1.917	2.512	3.107	3.487	3.319	2.459	3.017
Körnererbse	0	18	0	0	0	0	15	25	51
Futtererbse	46,54	0	0	0	0	0	0	7	11
Ackerbohne	46,54	0	0	0	47	0	0	0	0
Sojabohne	214,47	81	110	166	145	164	310	437	359
Öllein	1,78	9	6	0	10	0	0	0	0
Rotklee	16,88	34	55	24	20	5	5	0	0
Italienisches Raygras	15,77	0	0	0	0	0	0	0	0
Westerwaldisches Raygras	3,17	0	0	0	0	0	0	0	0
Knautgras	60,17	236	187	78	0	0	0	0	0
Gelbsenf	0	16	27	16	14	14	30	29	37
Wintermohn	3,21	0	0	0	0	0	0	0	0
Ölkürbis	10,17	24	80	101	11	0	17	46	20
Winterraps	0	71	0	4	0	0	0	0	0
Gräser									103
SUMME:	4.205,39	4.192	3.684	4.097	4.671	4.991	5.246	4.650	5.064

Quelle: Bgld. LWK

Tabelle 2.1.11: Saatgutvermehrung im Biolandbau im Burgenland - Entwicklung

Jahr	Gesamt
	ha
2002	468
2003	901
2004	1.274
2005	793
2006	637
2007	950
2008	747
2009	758
2010	749
2011	818
2012	832
2013	738
2014	989
2015	1.031
2016	967

Quelle: Bgld. LWK



Reisernte im Seewinkel © Abteilung 4 - Amt der Bgld. Landesregierung

Tabelle 2.1.12: Biosaatgutvermehrung im Burgenland

Vermehrungen (in ha)	2005	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Winterweizen	151	110	142	113	114	163	106	125	122
Wintergerste	77	33	81	80	70	73	68	45	62
Sommerweizen	20	15	20	28	0	0	2	4	0
Sommergerste	39	81	0	35	7	18	17	11	24
Winterroggen	26	20	61	99	91	12	78	119	27
Triticale	91	71	120	66	45	50	76	79	61
Dinkel	47	195	142	88	108	83	77	65	52
Buchweizen	-	24	-	39	52	8	16	63	61
Phazelia	3	-	-	-	58	39	83	75	71
Luzerne	4	-	17	-	0	24	43	0	0
Saatwicke	69	-	-	-	0	0	0	0	57
Hybridmais	70	139	48	107	151	216	286	277	290
Körnererbse	90	16	-	-	0	0	0	0	0
Futtererbse	47	-	-	-	0	0	0	0	11
Sojabohne	40	34	63	62	46	33	102	114	113
Öllein	2	-	-	-	0	0	0	0	0
Rotklee	17	34	55	24	20	5	5	0	0
Italienisches Raygras	-	-	-	-	0	0	0	0	0
Wintermohn	1	-	-	-	0	0	0	0	0
Gelbsenf	-	-	-	11	14	14	30	29	6
Ölkürbis	-	-	-	66	0	0	0	25	10
SUMME	793	785	749	818	832	738	989	1.031	967

Quelle: Bgld. LWK

Düngemittel

Düngemittelpreise

Tabelle 2.1.13: Durchschnittliche Endverbraucherpreise in €/100 kg lose im Bundesgebiet (exkl.USt.)

Düngemittel	Euro/100 kg							
	2006	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Kalkammonsalpeter 27 % N	19,01	19,75	28,94	27,42	27,12	25,98	25,87	18,42
Harnstoff 46 % N	27,80	30,11	40,10	41,00	38,10	34,56	36,35	26,26
Hyperkorn 26 % P ₂ O ₅	18,78	23,36	31,52	31,52	33,29	29,93	31,06	26,84
Kali 60 % K ₂ O	21,47	34,60	40,03	42,26	40,80	35,58	35,17	30,95
Mischkalk 60 % CaO	6,75	7,67	7,65	7,68	7,74	8,08	7,83	7,74
Diammonphosphat 18/46/0	30,27	38,17	56,52	57,91	51,21	40,38	51,18	38,98
PK-Dünger 0/12/20	18,89	28,65	33,93	32,62	32,41	28,56	26,07	28,28
Volldünger:	15/15/15	22,16	31,03	40,79	42,12	39,91	36,83	29,56
	6/10/16	18,23	30,74	35,76	34,80	36,73	32,24	30,65
	20/8/8	22,22	26,69	38,00	37,23	37,80	37,66	28,84

Quelle: AMA-Marktbericht

Düngemittelstatistik

Tabelle 2.1.14: Düngemittelstatistik (lt. AMA-Statistik)

	Reinnährstoffabsatz (Menge in t)	Burgenland	Österreich gesamt
Stickstoff (N)	2005/06	6.195	103.692
	2008/09	5.557	86.254
	2009/10	5.680	90.639
	2010/11	5.874	116.751
	2011/12	7.004	97.721
	2012/13	9.332	112.005
	2013/14	8.607	111.615
	2014/15	7.875	132.954
	2015/16 *)		131.216
Phosphor (P ₂ O ₅)	2005/06	2.360	34.979
	2008/09	1.415	17.531
	2009/10	1.812	22.121
	2010/11	1.933	29.268
	2011/12	2.266	26.198
	2012/13	2.905	29.658
	2013/14	2.475	32.731
	2014/15	2.637	34.962
	2015/16 *)		33.328
Kali (K ₂ O)	2005/06	3.408	40.738
	2008/09	1.483	14.536
	2009/10	2.386	23.356
	2010/11	3.106	34.445
	2011/12	2.922	32.478
	2012/13	3.692	35.574
	2013/14	3.017	32.559
	2014/15	3.390	37.846
	2015/16 *)		35.630

*) Eine Auswertung auf Bundesländerebene ist ab Juli 2015 aufgrund einer Systemumstellung bei der AMA nicht mehr möglich.

Quelle: AMA

2.1.4 Gemüsebau

Die Gemüseanbaufläche im Burgenland ist im Vergleich zum Jahr 2015 geringfügig zurückgegangen und beträgt 1.446 ha. Die Gemüsefläche im Unter-Glas-Anbau bzw. Unter-Folien-Anbau ist leicht gestiegen und beträgt ca. 196 ha.

Witterung und Saisonverlauf

Das Gemüsebaujahr 2016 begann vielversprechend, da schon zu Jahresbeginn relativ milde Temperaturen vorherrschten. Dadurch konnte bereits vor Mitte Jänner (ab 10.01.) mit dem Setzen von Salat im kalten Folientunnel begonnen werden. Der Anbau von Radieschen wurde vereinzelt sogar noch im Dezember 2015 begonnen und startete am 07.12.2015. In der zweiten Februarhälfte konnte auch die Freilandproduktion gestartet werden. Die ersten Ernten von Radieschen starteten in der KW (Kalenderwoche) 11 und Salat in der KW 12.

Die ersten Ernten von Fruchtgemüse in beheizten Glas- bzw. Folienhäusern erfolgten in den KW 9 bei Paprika und KW 10 bei Paradeisern.

Das Pflanzen von Paprika bzw. Paradeisern in unbeheizten Folientunneln erfolgte durchwegs in der ersten Aprilhälfte. Das Spätfrostereignis Ende April, welches in großen Teilen der Landwirtschaft erhebliche Schäden verursachte, ging auch im Gemüsebau nicht spurlos vorüber. In Freilandkulturen wurden empfindliche Kulturen, welche zu diesem Zeitpunkt gerade erst aufgelaufen waren (z.B. Zucchini, Kürbis, etc.) in Mitleidenschaft gezogen. Die Kälteeinwirkung brachte die Jungpflanzen zwar nicht zum Absterben, allerdings war eine Wachstumsverzögerung und eine gewisse Qualitätsproblematik die Folge. Die empfindlichen Jungpflanzen von Fruchtgemüse im kalten Folientunnel wurden trotz eingeleiteter Gegenmaßnahmen (z.B. Frostbewässerung im Folientunnel etc.) leicht geschädigt. Dies ergab eine Verzögerung der ersten Ernte und somit einen gewissen Verdienstentgang für die Produzenten.

Das Spätfrostereignis brachte auch Probleme im Kartoffelanbau mit sich. Einige Landwirte starteten die Frostberegnung, welche größere Schäden verhinderte. In den anderen Fällen wurde das junge und empfindliche Kraut stark geschädigt. Dadurch kam es zu Ernteverzögerungen und Ertragseinbußen. Die erste Ernte von Früherdäpfeln erfolgte ca. 2 Wochen verspätet ab Ende Mai.

Durch die wechselhafte Witterung in den Sommermonaten stand die Bekämpfung von Schadorganismen an oberster Stelle. Sowohl im geschützten Anbau, als auch in der Freilandproduktion konnte nur durch intensive Beratung und Hilfestellung der Bgld. Landwirtschaftskammer sichergestellt werden, dass die Ernteprodukte im Gemüsebau das gewohnt hohe Niveau behielten.

Gemüsepreise

Obwohl sich die Preisentwicklung im Jahr 2016 schwankend entwickelte, verhielt sich der Jahresdurchschnittspreis im langjährigen Mittel.

Der Durchschnittspreis der wichtigsten Gemüsekulturen setzte sich wie folgt zusammen (Angaben beziehen sich auf durchschnittliche Nettoerzeugerpreise):

Tabelle 2.1.15: Durchschnittliche Erzeugerpreise im Gemüsebau

Produkt	Durchschnittspreis	Einheit
Kopfsalat	0,37	Stk.
Paradeiser lose	0,51	kg
Rispenparadeiser	0,93	kg
Paprika (alle Farben)	0,30	Stk.
Zucchini	0,27	kg
Radieschen	0,31	Bund
Zuckermais	0,18	Stk.
Knollensellerie	0,37	kg
Bundzwiebel (Jungzwiebel)	0,27	Bund
Chinakohl	0,24	kg
Kohl	0,40	kg
Kraut	0,25	kg
Glashaushgurken	0,33	Stk.

Quelle: Bgld. LWK

IP-Gemüse - GLOBAL-GAP - AMA-Gütesiegel - Pro Planet

Ausgangssituation

Da das heimische Gemüse beinahe zur Gänze nach den Richtlinien der Integrierten Produktion sowie des AMA-Gütesiegels produziert wird, kann stets eine lückenlose Zurückverfolgung sichergestellt und ausschließlich kontrollierte

Ware im heimischen Handel angeboten werden. Wichtig ist diese Tatsache, um das Vertrauen des Konsumenten in die heimische Qualitätsproduktion und in das „gesunde heimische Gemüse“ nachhaltig zu steigern bzw. zu halten. Der Handel verlangt mittlerweile ausschließlich AMA-Gütesiegel-Gemüse – herkömmliche Ware ist über den Handel nicht mehr zu vermarkten.

Ablauf

Durch die Notwendigkeit der AMA-Gütesiegelproduktion und die dabei vorgeschriebenen Fortbildungen für die Landwirte (alle 18 Monate muss eine Weiterbildungsveranstaltung für das AMA-Gütesiegel besucht werden), führte die Burgenländische Landwirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftlichen Bezirksreferat Neusiedl/See und dem Burgenländischen Gemüsebauverband diese Weiterbildungsveranstaltungen durch. Zusätzlich wurden auch bei den Aufkäuferfirmen Seewinkler Sonnengemüse drei und bei der Firma GEO (Gemüseerzeugerorganisation Ostösterreich) vier Seminare abgehalten.

Probleme

Die intensive Beratung muss beibehalten werden, da laut Sanktionskatalog bei mehreren kleineren Mängeln bzw. bei einer kleineren IP-Abweichung eine Verwarnung mit einer Nachkontrolle droht. Im Wiederholungsfall der oben angeführten Fälle, bei größeren Abweichungen oder bei einer positiven Rückstandsanalyse ist ein Zertifikatsentzug vorgesehen. In diesem Falle ist ein Verkauf des produzierten Gemüses nicht mehr möglich, sodass eine extreme Existenzgefährdung des Betriebes vorliegt.

Ergebnisse 2016

Im Burgenland waren mehrere Prüforgane unterwegs. Die Kontrollen erfolgten genauer und intensiver als in der Vergangenheit. Aufgrund der intensiven und einschlägigen Schulung und Betreuung der heimischen Gemüsebauern konnten keine großen Abweichungen bzw. Verstöße festgestellt werden.

ProPlanet Label

Gemeinsam mit Caritas und GLOBAL 2000 hat die REWE Group ein Verfahren zur Bewertung und Kennzeichnung der Nachhaltigkeit konventionell hergestellter Lebensmittel entwickelt. Mit diesem PRO PLANET Label werden solche

Produkte gekennzeichnet, die die Umwelt während ihrer Herstellung, Verarbeitung oder Verwendung weniger belasten und deren Produktionsbedingungen internationalen und sozialen Standards entsprechen.

Die Burgenländische Landwirtschaftskammer unterstützt die teilnehmenden Gemüsebauern mit Schulungen und Vorträgen. Im Rahmen von Kontrollbegleitungen werden die Landwirte bei speziellen Fragestellungen und Problemen rd. um das PRO PLANET Label unterstützt.

Mikrobiologische Gießwasseruntersuchung von Bewässerungsbrunnen im Bezirk Neusiedl/See

Ausgangssituation

Für die Erfüllung der AMA-Gütesiegel-Richtlinien ist es nötig, das Bewässerungswasser für AMA-GS-Gemüse in regelmäßigen Abständen mikrobiologisch untersuchen zu lassen.

Die Burgenländische Landwirtschaftskammer führte in Zusammenarbeit mit dem Burgenländischen Gemüsebauverband in den Vorjahren die Gießwasseruntersuchungen in Form eines Projektes durch. Aufgrund der angekündigten Änderungen der Richtlinien war es unklar, ob dieses Projekt in der bewährten Art und Weise weiterhin seitens der Kontrollstellen akzeptiert wird. Vorläufig wurde sichergestellt, dass die Gießwasseruntersuchung aus dem Jahr 2015 zwei Jahre Gültigkeit behält und seitens der Kontrollstellen weiterhin akzeptiert wird.

Nach der Veröffentlichung der neuen Richtlinien konnte seitens der Bgld. Landwirtschaftskammer und dem Burgenländischen Gemüsebauverband mit der Kontrollstelle ausverhandelt werden, dass ab der kommenden Bewässerungssaison, die Probenziehung wieder wie gehabt durchgeführt werden kann. Ziel: Nachweis der fäkalcoliformen Bakterien. Einer der wichtigsten Aspekte bei der Beurteilung der Wasserqualität ist die Frage nach dem Vorkommen von Krankheitserregern. Das Darmbakterium *Escherichia coli* vermehrt sich ebenso wie Viren und die meisten krankheitserregenden Bakterien nur im Körper von Warmblütlern, nicht aber im Boden oder in der Wasserversorgungsanlage. Der Eintrag von Krankheitserregern in die Brunnen erfolgt beinahe ausschließlich durch sogenanntes fäkalienhaltiges Oberflächenwasser.

Tabelle 2.1.16: Gemüseanbauflächen in ha (Schätzung der Bgld. Landwirtschaftskammer)

Gemüsearten	Flächen in ha (inkl. Mehrfachnutzung)										
	2004	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Broccoli	14	9	20	21	20	20	20	22	20	20	21
Chinakohl	90	97	95	88	91	92	90	91	90	85	80
Fisolen	25	82	65	69	74	70	72	71	70	70	70
Fenchel (Knollenfenchel)									1	1	1
Einlegegurke	35	20	15	13	14	13	16	14	14	14	0
Salatgurke	10	10	5	4	3	4	5	5	5	5	3
Glashausgurken									8	8	16
Käferbohnen (Speisebohnen)									4	4	25
Karfiol	130	89	60	59	60	60	56	55	56	56	30
Karotte	38	44	47	48	50	55	55	55	56	58	40
Knoblauch	--	5	10	10	22	36	40	41,5	56	58	55
Kohl	40	40	30	38	38	40	40	41	51	41	20
Kohlrabi	8	25	18	19	17	18	17	18	18	19	17
Kohlsprossen									2	2	1
Kraut	35		-	26			2	1,5	1	4	2
Weißkraut				24	25	24	30	31	30	31	31
Rotkraut (Blaukraut)									2	4	1
Paprika, (Capia)	35	35	25	23	26	26	26	25	26	27	25
Paprika, Folie	49	40	50	54	54	54		87	60	60	67
Paprika (grün - Freiland)									2	2	7
Pfefferoni	8	10	5	4	4	4	5	7,5	7	8	15
Petersilie	75		2	27	30	30	35	35	40	39	32
Porree	12	15	10	12	12	13	17	15	20	21	20
Radieschen	140	150	130	120	115	115	105	104	102	101	101
davon in Folie				15	15	15					
Bier-Rettich									1	1	
Rote Rüben	1	1						0,5	1	1	1
Bummerlsalat		45	35	20	18	15	19	18	19	20	21
Endiviensalat		6	7	8	9	9	9	9	9	9	4
Friseésalat									2	3	2
Vogersalat									1	10	14
Kopfsalat	110	95	64	53	45	50	50	55	54	54	50
davon in Folie				20	18	18	18	19	19	18	14
Sonstige Salate	2	13	8	7	10	11	12	11	12	10	24
Schnittlauch									1	1	2
Sellerie	43	40	37	28	23	24	24	25	24	25	21
Spargel	17	24	25	25	27	29		29	29	29	24
Speisekürbis	40	50	28	23	26	25	31	28	30	30	45
Spinat									1	1	2
Zucchini	55	75	62	60	62	62	45	47	48	48	62
Zuckermais	100	110	160	165	175	180	200	214,5	212	212	190
Sommerzwiebel	105	30	35	30	22	25	25	22	40	40	60
Paradeiser (Folie)	50	50	45	54	56	57	57	60	61	61	55
Paradeiser (Freil.)	5	18	10	4	2	3	2	2	3	4	6
Buntzwiebel			-	120	118	120	122	122	122	122	70

Quelle: Bgld. LWK

2.1.5 Obst- und Gartenbau

Obstbau

Der Anbau von Obst ist im Burgenland ein bedeutender Wirtschaftszweig. Laut Erwerbsobstanlagenerhebung 2012 produzieren im Burgenland 213 landwirtschaftliche Betriebe, auf einer Fläche von 590 ha, Obst. Dominierende Kultur aller Obstbauflächen ist mit 460 ha der Apfel. Weitere größere Kulturen sind Holunder, Erdbeere, Marille, Pfirsich und Zwetschke sowie Kirsche und Weichsel.

Das Jahr 2016 war für die Obstbauern ein sehr schwieriges und wirtschaftlich herausforderndes Jahr. Die extremen Witterungsereignisse Ende April 2016 haben bei allen Obstarten durch Frost die Obstgärten in verschiedenem Ausmaß geschädigt. Dadurch wurden viele Obstbaubetriebe in ihrer Existenz bedroht. Die Obstbauvertreter der heimischen Agrarpolitik und Beratung haben den Ernst der Lage erkannt und haben sich bemüht rasch ein österreichweit geltendes Hilfspaket auszuarbeiten. Der Realisierung für die Entschädigungen der Frostschäden aus Mitteln des Katastrophenfonds gingen langwierige und intensive Verhandlungen voraus, welche Mitte September in der Veröffentlichung einer Sonderrichtlinie zur Abfederung der außergewöhnlichen Spätfrostschäden mündeten. Als beauftragte Abwicklungsstelle des Landes hat die Burgenländische Landwirtschaftskammer 93 Anträge entgegengenommen, vor Ort geschätzt, bearbeitet und zur Auszahlung an das Land weiter geleitet. Die Auszahlung der knapp € 1 Mio., je zur Hälfte von Land und Bund finanziert, erfolgte Anfang 2017.

Laut Frosterhebungen traten im Burgenland auf über 460 ha Obstfläche erhebliche Frostschäden auf.

Die ausbezahlten Entschädigungen konnten nicht die gesamten wirtschaftlichen Einbußen decken. Der finanzielle Schaden bei den betroffenen Betrieben konnte aber etwas abgedeckt werden.

Von der meldepflichtigen Pflanzenseuche (Feuerbrand) sind unsere Obstplantagen im Burgenland im Jahr 2016 verschont geblieben. Es wurden in keiner Intensivobstanlage im Burgenland positive Proben gezogen.

Zur Marktlage

Bedingt durch vom Frost verursachte Schäden wurde nicht nur im Burgenland, sondern im

gesamten Österreich eine sehr niedrige Ernte eingebracht. Beim Apfel handelt es sich um eine Mengeneinbuße von ca. 88 % gegenüber dem Vorjahr. Das heißt, um die Nachfrage der Tafeläpfel in Verkaufsläden decken zu können, müssen Äpfel aus anderen Ländern importiert werden. Es ist wichtig, im Sinne unserer Konsumenten, in der Vermarktungssaison 2016 und vom Frühjahr bis Sommer 2017 darauf zu achten, dass wirklich Ware aus Österreich angeboten wird, mit Ursprungsland Österreich. Von der geernteten Menge kann man allgemein sagen, dass der Anteil der Verarbeitungsware aufgrund von Folgeschäden des Spätfrostes (Frostzungen, Frostringe, Krüppelfrüchte usw.) viel höher ausfällt als normal.

Die Abrechnungspreise der OPST der Ernte 2015 sind noch im Herbst 2016 an die Produzenten ergangen. Die Preise sind je nach Obstsorte sehr unterschiedlich. Das Ergebnis ist äußerst ernüchternd. Die Hauptapfelsorten wie Jonagold haben einen Preis zw. 30-32 Cent/kg, Golden Delicious zw. 18-25 Cent/kg, Idared von 15-18 Cent/kg und Gala je nach Typ 32-34 Cent/kg erzielt. Dies sind eindeutig zu geringe Preise für eine kostendeckende Produktion.

Feuerbrand

2016 wurde wieder ein Monitoring betreffend Feuerbrand von der Bgld. Landwirtschaftskammer durchgeführt. Das Monitoring wurde vor allem in Obstbaugemeinden und der Feuerbrandpufferzone Paulahof in der Gemeinde Nickelsdorf durchgeführt.

Aufgrund der Feuerbrandverordnung im Burgenland konnten betroffene Gemeinden eine Streptomycin-Anwendung voranmelden. Im Burgenland haben sich 2 Betriebe für eine potentielle Anwendung entschieden. Insgesamt wurden 30,96 ha angemeldet.

Der Pflanzenschutzdienst Burgenland hat nach Berechnungen des Prognosemodells Maryblyt keine Warnmeldung ausgesendet. Sämtliche Wetterstationen im ganzen Burgenland gaben lediglich Behandlungsempfehlungen nach Abschluss der Blüte (Anfang Mai) aus. Es erfolgte keine Anwendung.

Für die Beobachtungen sind Stützpunkte ausgewählt. Diese Stationen wurden während der Saison öfter, verbunden mit einer Beratungsfahrt, besichtigt.

Im Jahr 2016 wurden 53 Proben zur Untersuchung eingeschickt, wobei 49 Ergebnisse als negativ bestätigt wurden, 4 Proben waren positiv. Die Obst- und Gartenbauern wurden bei verschiedenen Veranstaltungen der Bgld. Landwirtschaftskammer

und des Burgenländischen Obstbauverbandes auf die Gefahr bzw. auf die Maßnahmen bei einem Auftreten des Feuerbrandes aufmerksam gemacht.

Blühzeitraum 2016 der wichtigsten Feuerbrand-wirtspflanzen:

Apfel	13.04. - 25.04.2016
Birne	07.04. - 18.04.2016
Quitte	18.04. - 28.04.2016
Scheinquitte	04.05.2016
Weißdorn	09.05.2016
Eberesche	02.05.2016

Die im Jahr 2016 getätigten Monitoringaktivitäten im Burgenland werden aufgrund des erhöhten Infektionsdruckes auch im Jahr 2017 in den benachbarten Bundesländern verstärkt durchgeführt. Da diese Krankheit für die Obst- und Zierpflanzen eine wesentliche Bedrohung darstellt, sieht die Burgenländische Landwirtschaftskammer diese Tätigkeit als sehr wichtig an.

Kulturverlauf der einzelnen Obstarten:

Erdbeere: Der Saisonbeginn bei Erdbeere war witterungsbedingt schlecht. Durch Frost waren die Frühlagen und Frühsorten am meisten betroffen. Die Spätsorten erlitten auch einen erheblichen Schaden. Es wurde auf dem Markt nur wenig heimische Ware mit unterdurchschnittlicher Qualität angeboten. Die Preise spiegelten die Situation wieder. An den Verkaufsständen konnte ein Preis von € 5,00 pro kg erzielt werden.

Kirsche: Bedingt durch Frostschäden, konnte keine nennenswerte Menge von Kirschen im Burgenland geerntet werden.

Marille: Im Burgenland wurde eine sehr geringere Ernte eingebracht. Die Intensivkulturen wurden durch Frost am meisten betroffen. Nur von den Altbeständen mit Hochstamm-Kulturen konnte der Bedarf etwas gedeckt werden. Die geernteten Früchte wurden größtenteils für die Verarbeitung verwendet. Die Preise waren je nach Qualität und Verwendungszweck unterschiedlich, jedoch im höheren Bereich (zwischen € 1,00 und € 3,00 pro kg).

Pfirsich: Bei Pfirsichen gab es auch eine geringere Ernte. Die Preise waren trotzdem, auf Grund ausreichender ausländischer Ware, niedrig (€ 0,40 bis € 1,00 pro kg).

Zwetschke: Im Burgenland konnte man wegen Frostschäden eine sehr geringere Ernte einbringen. Durchschnittlich erhielten die Obstbauern einen Preis von € 0,50 bis € 0,90 pro kg.

Birne: Wie bei allen Obstarten ist auch hier die Ernte gering ausgefallen. Die Preise variierten sortenweise von ca. € 0,60 bis € 0,80 pro kg.

Apfel: Beim Apfel konnten witterungsbedingt sehr geringe und sortenweise unterschiedliche Mengen und Qualitäten bei der Ernte eingefahren werden. Trotz Ernteausfall sind die Preise alles andere als zufriedenstellend. Der Auszahlungspreis (je nach Sorte und Qualität unterschiedlich) variierte von ca. € 0,18 bis € 0,34 pro kg.

Holunder: Beim Schwarzem Edelhönder gab es so gut wie keine Schäden durch Spätfrost. Die ungünstigen Witterungsbedingungen vor der Ernte führten zu starker Verrieselung der Dolden und damit zu starken Ernteeinbußen, kleine Blütenenernte. Der Preis für Schwarzen Edelhönder lag bei etwa € 0,60 pro kg (je nach Gradation).

Extensivobstbau: Einen wichtigen Teil in unserer Obstproduktion, aber auch in der Landschaftspflege, stellt der Extensivobstbau dar. Die Produkte werden hauptsächlich für den Eigenverbrauch, für die Direktvermarktung und für die Verarbeitung verwendet.

Das Angebot an Verarbeitungsware aus Extensivobstbau war witterungsbedingt viel geringer als in den Jahren davor. Die Preise für Pressobst waren ganz niedrig. Die Preise bewegten sich zwischen € 0,14 und € 0,20 pro kg (Bio-Ware etwas höher).

Vermarktung:

Es ist eine Konzentration der Händler zu verzeichnen. Der Umsatz von heimischem Obst erfolgt durch die drei größten Handelsketten mit einem Marktanteil von 85 %. Diese stehen einer Vielzahl von Anbietern gegenüber. Daher ist es wichtiger denn je, die Produzenten in einer im „bäuerlichen Sinn“ funktionierenden Erzeugerorganisation zusammenzuschließen, damit unsere Qualitätsprodukte gemeinsam vermarktet werden können.

Die Vermarktung des burgenländischen Obstes wird zu einem sehr großen Teil über steirische Vermarktungsbetriebe bewerkstelligt. Im kleineren Ausmaß sind einige renommierte Firmen im Burgenland in der Vermarktung tätig. Die Anlieferung und Sammlung des Obstes für diese Firmen werden sehr häufig über regionale Obstbauvereine und Genossenschaften organisiert.

Fortbildung und Beratung:

Die Produktion von marktfähigem Obst erfordert eine sehr intensive Beschäftigung mit den produktionstechnischen Bedingungen im Sinne einer umweltgerechten Bewirtschaftung. Ziel ist es, den Einsatz von Chemie auf das Notwendigste zu reduzieren. Um das zu erreichen, müssen den Obstbauern laufend aktuelle Informationen bereitgestellt werden. Die aktuellen Änderungen bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln wurden bei verschiedenen Veranstaltungen von den Beratern den Landwirten vermittelt. Die Betriebskontrollen wurden von der AMA in der laufenden Saison durchgeführt. Es traten nur wenige Problemfälle auf.

Die Obstverarbeitung spielt aufgrund des allgemeinen Produktionsüberschusses noch immer eine große Rolle. Die bäuerliche Produktpalette wird bei der Verarbeitungsware immer vielschichtiger. Neben den sehr bekannten Erzeugnissen wie Saft, Most, Nektar, Sirup, Essig und Edelbrand, werden unter anderem viele Arten von Likör, Marmelade sowie Dörrobstprodukte angeboten.

Ein besonders starker Trend sind im Brennereiwesen und in der Saffherstellung, in Hinblick auf die Erzeugung von Qualitätsprodukten, zu verzeichnen. Dies gilt für Säfte, deren Absatz in den letzten Jahren einen besonderen Aufschwung erlebten. Es ist auf diesem Markt ein harter Konkurrenzkampf zu erwarten.

Beratungsschwerpunkte im Jahr 2016 waren die fach- und sachgerechte Obstproduktion (in erster Linie Pflanzenschutz, Düngung), die Verarbeitung und die Vermarktung (vor allem mögliche Perspektiven in der Direktvermarktung sowie Qualitätsverbesserung).

Burgenländischer Obstbauverband:

In der Abteilung Pflanzenbau der Bgld. Landwirtschaftskammer werden u.a. auch die Tätigkeiten der Geschäftsführung des Obstbauverbandes wahrgenommen und viele Veranstaltungen geplant, organisiert und durchgeführt.

Traditionell wird jedes Jahr am zweiten Freitag im November (11. November 2016) österreichweit der Tag des Apfels veranstaltet.

Aus diesem Anlass führte der Burgenländische Obstbauverband unter Mithilfe der Landw. Fachschule Eisenstadt in der Fußgängerzone in Eisenstadt am 10. November von 9.00 bis 12.30 Uhr eine Apfelverteilungsaktion durch. Zusätzlich wurden auch in den meisten Banken, öffentlichen

Gebäuden (AMS, Bezirkshauptmannschaften, Polizeiamter), Bauernläden, Bauernkastl und auf Bauernmärkten Äpfel verteilt.

Landesprämierung

Der Burgenländische Obstbauverband veranstaltete in Zusammenarbeit mit der Bgld. Landwirtschaftskammer die Landesverkostung für Saft, Most, Essig, Edelbrand und Likör. Es wurden von 110 teilnehmenden Betrieben 529 Proben eingereicht.

Von den eingereichten Proben haben 17 Prozent eine Goldmedaille, 39 Prozent eine Silbermedaille und 30 Prozent eine Bronzemedaille erhalten. Ohne Medaille sind diesmal 14 Prozent geblieben. Anlässlich des Galaabends zur Landesprämierung für Saft, Most, Essig, Edelbrand und Likör wurden im Kulturzentrum Güssing am 04. März 2016 sowohl die ausgezeichneten Betriebe geehrt als auch die goldprämierten Produkte verkostet.

Gartenbau

Die Anzahl der Gartenbaubetriebe und der Baumschulen ist im Vergleich zu den vergangenen Jahren gleich geblieben. Ca. 40 Betriebe produzieren im Burgenland vorwiegend Blumen und Zierpflanzen. Neben der Produktion und Vermarktung von Stauden und Gehölzen gewinnen Kräuter und Gemüsejungpflanzen laufend weiter an Bedeutung. Die heimischen Gartenbaubetriebe produzieren hochwertige Qualitätsprodukte unter Glas und im Freiland. Trotz der Ausweitung von diversen Kettenläden, Baumärkten und Blumendiskontmärkten, die auch in kleineren Gemeinden Fuß fassen, kann der Zierpflanzenbau durch die bessere Qualität bestehen. Anzumerken ist jedoch, dass die Erzeugung von marktfähigen Zierpflanzen, und die Vermarktung dieser, im heimischen Gartenbau nur mit sehr viel Aufwand möglich sind. Ein weiterer Pluspunkt der heimischen Betriebe ist, dass die hochwertige Qualität der Produkte gemeinsam in Verbindung mit gezielter Fachberatung angeboten und verkauft wird. Dadurch muss auch die Beratung der Bgld. Landwirtschaftskammer auf diese Fachthemen spezifisch ausgerichtet sein. Zu den öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten des heimischen Gartenbaus zählen insbesondere der „Tag der offenen Glashäuser“ und der Burgenländische Landesblumenschmuckwettbewerb, welcher bereits zum 29. Mal in Folge erfolgreich durchgeführt werden konnte.

Aufklärung und Beratung:

Pflanzenschutz im Gartenbau:

Der Gartenbau ist durch seine Vielzahl an kleinen Kulturen als Bereich mit Sonderstellung zu sehen. Obwohl die meisten Produkte nicht verzehrt werden (z.B. Zierpflanzen, Beet- und Balkonblumen etc.) ist die Pflanzenschutzsituation angespannt. Einerseits läuft die Zulassung von älteren Wirkstoffen aus und andererseits ist es für die Pflanzenschutzmittelfirmen nicht lukrativ Präparate für den Gartenbau zuzulassen. Erschwert wird diese Tatsache durch das Auftreten von schwer bekämpfbaren Krankheiten bzw. Schädlingen. Nur durch intensive Beratung und abgestimmten Kulturmaßnahmen konnte die Qualität der heimischen Gartenbauerzeugnisse auf höchstem Niveau gehalten werden.

Aussichten:

Um die Pflanzenschutzsituation im Gartenbau zu verbessern, unternehmen der Bundesverband der Gärtner Österreichs, die Burgenländische Landwirtschaftskammer, der Verein „Die Gärtner Burgenlands“ und die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für integrierten Pflanzenschutz in dieser Problematik gemeinsame Schritte. Es bleibt zu hoffen, dass dadurch eine dauerhafte Entspannung im Bereich der Indikationslücken im Gartenbau herbeigeführt werden kann.

In der Beratung der Betriebe wird es immer wichtiger auf energiesparende Maßnahmen sowie Optimierung der Kulturtechnik (Bewässerung, Düngung, Temperaturführung, etc.) hinzuweisen. Dadurch ist es möglich den Pflanzenschutzmitteleinsatz gering zu halten, Heizkosten einzusparen und die Qualität der heimischen Erzeugnisse weiter zu steigern. Anzumerken ist, dass ein deutlicher Trend hin zum Nützlingseinsatz vorhanden ist.

Eine optimierte und moderne Sortimentsgestaltung im Zierpflanzenbau ist in der heutigen Zeit

unumgänglich. Neuheiten werden vom Konsumenten immer wieder gern gekauft und somit kann sich der heimische Gartenbau von Handelsketten, etc. deutlich abgrenzen. Ein Erfolgsbeispiel dafür stellte das **Gemüse des Jahres 2016 – „Süße Sissi“** dar. Dabei handelte es sich um eine gelbe, pflaumenförmige Tomate. Die Besonderheit lag zusätzlich in der antiallergenen Wirkung. Diese robuste und wohlschmeckende Paradeis wurde flächendeckend und einheitlich beworben und war ausschließlich in den Gartenbaubetrieben zu erwerben. Die Rückmeldungen der Konsumenten waren durchwegs positiv, sodass diese Aktion auch in den Folgejahren fortgeführt werden soll.

Schule in der Gärtnerei

Auch im Jahr 2016 wurde das äußerst erfolgreiche Projekt „Schule in der Gärtnerei“ für Schüler der 1.-4. Schulstufe weitergeführt. Inhalt dieses Projektes ist es, das Klassenzimmer für einen Projekt-Vormittag in einen heimischen Gartenbaubetrieb zu verlegen.

Als Hintergrund dieser Aktion werden dramatische Zahlen aus verschiedensten renommierten Untersuchungen zum Interessenverhalten von Kindern herangezogen. Diese zeigen auf, dass Kinder zunehmend die Pflanzen um sie herum nicht mehr interessieren. Ziel von der Aktion „Schule in der Gärtnerei“ ist es, die Kinder auf die Vielfalt und Faszination der Blumen-, Gemüse- und Pflanzenwelt aufmerksam zu machen.

Im Gartenbaubetrieb wird nach einem Rundgang bei einem gärtnerischen Experiment getopft, gesät und gezogen. Die getopften Pflanzen können von den Schülern mitgenommen werden, um in der Schule oder zu Hause zu beobachten, wie sich die Pflanze weiterentwickelt.

Österreichweit nahmen 2016 ca. 25.000 Kinder und 300 Gärtnereien an der Aktion teil. Im Burgenland waren es 76 Schulklassen mit über 1.334 Schulkindern in 13 Betrieben.

Burgenländischer Landesblumenschmuckwettbewerb 2016

Eine weitere wichtige Aktivität in Zusammenarbeit mit dem Verein „Die Gärtner Burgenlands“ ist die Durchführung des Burgenländischen Landesblumenschmuckwettbewerbes.

Am 29. Burgenländischen Landesblumenschmuckwettbewerb nahmen im Jahr 2016 knapp 100 Bewerber teil. Ausgetragen wurde der Wettbewerb in vier Kategorien (Orte bis 600 Einwohner, Orte von 601 bis 1500 Einwohner, Orte über 1500 Einwohner und Städte über 2500 Einwohner) sowie im Sonderbewerb „Schönster Dorfplatz“. Für Privatpersonen wurde der Privatbewerb „Direkt vor der Tür“ veranstaltet.

Erstmals wurde auch das „Naturnahe Dorf“, „Naturnahes Feriendorf“ und „Naturnaher Platz“ des Burgenlandes gesucht. In einer eigenen Ausscheidung wurden die Teilnehmer nach eigens erstellten ökologischen Kriterien bewertet.

Tabelle 2.1.17: Sieger beim Landesblumenschmuckwettbewerb

Landessieger	
Kategorie I:	Goberling
Kategorie II:	Markt Allhau
Kategorie III:	Bad Sauerbrunn
Kategorie Stadt:	Güssing
Schönster Dorfplatz	
Bezirk Neusiedl am See:	Vila Vita Pamhagen
Bezirk Eisenstadt:	St. Georgen
Bezirk Mattersburg:	Wiesen
Bezirk Oberwart	Hochart
Bezirk Güssing:	Neusiedl bei Güssing
Naturnahes Dorf:	Mühlgraben
Naturnahes Feriendorf:	Vila Vita Pamhagen
Naturnaher Platz:	Antau

Quelle: Bgld. LWK



Blumenschmuck © Gerda Haselbauer

2.1.6 Pflanzenschutz

Entwicklung der Kulturen

Ackerbau:

Wiederergrünen beginnt ab dem 03. März. Winterungen haben gute Entwicklungsvoraussetzungen. Die Frostnächte richten keinen Schaden an. Mais und Soja zeigen gebietsweise eine witterungsbedingt gebremste Jugendentwicklung. Besser entwickeln sich Bestände mit einem Anbaudatum ab Mitte Mai. Die Unkrautbekämpfung ist überwiegend erfolgreich. Schadgräser breiten sich weiter in den Feldern aus. Die Sommerwitterung ab Mitte Juni fördern Mais, Sojabohne, Zuckerrübe und Sonnenblume in der Entwicklung. Ein unbeständiger Juli mit moderater Sommerwitterung erschwert die Getreideernte, fördert jedoch die Entwicklung der Sommerungen. Gebietsweise schädigen Unwetter die Kulturen. Ein regnerischer und gemäßigter Hochsommer bringt gute Wachstumsvoraussetzungen für die Sommerungen. Spätsommerliche Herbstwitterung stellt sich im September ein. Im Oktober eher zu kalt für die Jahreszeit. Vegetationsende ab dem 11. November nach den ersten Morgenfrösten.

Mais:

Anbaubeginn in der 13. Woche. Erster Auflauf bis Mitte April an Frühstandorten. Witterungsbedingt kaum Wachstum bis Mitte Mai. Ein zügiges Wachstum trat ab Anfang Juni ein. Die Unkrautbekämpfung war überwiegend erfolgreich. Die ersten Maiswurzelbohrer sind Ende Juni geflogen. Gänsehals Symptome und gebietsweise Lagermais können bald nach dem Flugbeginn festgestellt werden.

Die Witterung im Juli und August fördert das Maiswachstum. In manchen Feldern kommt es neben Lagermaisbildung auch z.B. fruchtungsstörungen durch den Maiswurzelbohrer. Die befürchtete Epidemie mit massiven Ernteeinbußen ist aber ausgeblieben. Der Maiszünsler tritt unterschiedlich stark auf. Der Befall durch Fusariosen führt gebietsweise zu ansteigenden Mykotoxinwerten. Ein durchgeführtes Monitoring bestätigt diese Entwicklung. Erntebeginn für Musmais ab dem 20. September. Die Erträge liegen landesweit über dem langjährigen Durchschnitt.

Raps:

Keine Auswinterungsschäden. Erster stärkerer Schädlingszuflug hat um den 20. Februar eingesetzt. Die Stängelschädlinge sind gebietsweise ab dem 01. März bekämpfungswürdig. Witterungsbedingt zügiger Vegetationsbeginn ab dem 15. März. Der

Rapsstängelrüssler war bis Mitte März vollständig zugeflogen. Ab Ende März waren Glanzkäfer in den Gelbschalen. Starker Druck ab dem 03. April in Verbindung mit raschem Aufstängeln. Da startet die erste Bekämpfungswelle. Massives Glanzkäferauftreten ab dem 11. April. Mit 2 bis 3 Behandlungen konnte der Käfer erfolgreich unter der Schadschwelle gehalten werden. Zu Beginn der Blüte werden gegen Krankheiten Fungizide eingesetzt. Der Blühverlauf und die Bestandesentwicklung waren überwiegend gut. Der Spätfrost hat Schäden in unterschiedlicher Höhe verursacht. Die Abreife setzte dann ab Ende Juni ein. Starker Kamillen- und Klatschmohndurchwuchs in schwachen Beständen. Erntebeginn ab Ende Juni. Die Erträge sind unterschiedlich und liegen im Landesschnitt um die 3000 kg pro Hektar. Spitzenerträge von mehr als 4500 kg konnten auf manchen Standorten auch erzielt werden. Der Neuanbau erfolgte ab der letzten Augustwoche bis in den September hinein. Die Aussaat war problemlos möglich. Das Erdflöhaufreten ist zu Beginn des Auflaufens auf Ausnahmestandorte stark. Schlagweise uneinheitliche Bestandesentwicklung kann festgestellt werden. Ab Mitte September erfolgt zügiges Wachstum. Fungizide und Wachstumsregler werden in gut entwickelten Beständen bis Mitte Oktober durchgeführt.

Getreide:

Eine ausreichend gute Herbstentwicklung und der milde Winter begünstigten eine gute Entwicklung der Kultur aber auch der Unkräuter und Ungräser. Sommerungen werden ab Anfang März angebaut. Beginn der Unkrautbekämpfung in der 11. Woche. Beginn der Ährenschieben ab 05. Mai bei Wintergerste und 20. Mai bei Winterweizen. Das Getreidehähnchen und die Getreidewanzen treten kaum auf. Starkes Krankheitsauftreten während der Weizenblüte. Fungizide in verringerter Aufwandmenge z.B. stockungsende und eine Abreifebehandlung um den 24. Mai wurden empfohlen. Krankheiten, insbesondere Septoria tritici, Gelbrost und DTR, breiten sich örtlich in den Beständen zu Einreifebeginn aus. Fungizidfreie Bestände sind davon besonders betroffen.

Gebietsweise treten Fußkrankheiten in Winterweizen auf und führen zu Weißährigkeit. Erntebeginn Mitte Juni. Die Erträge liegen durchwegs über dem Zehnjahresdurchschnitt bei mittleren bis schlechten Qualitäten. Die Getreideernte wurde in der 31. Woche überwiegend abgeschlossen. Der Wiederanbau erfolgte ab Mitte Oktober. Der Wintergetreideaufbau erfolgte zügig je nach Anbautermin bis Anfang November. Witterungsbedingt wird vor allem nach Zuckerrüben bis in den Dezember hinein Winterweizen angebaut.

Alternativen:

Anbaubeginn in der 15. Woche. Witterungsbedingt erfolgte eine gebremste Jugendentwicklung. Die Unkrautbekämpfung war in den meisten Beständen erfolgreich. Die Ambrosie nimmt weiterhin zu. Blattläuse treten gebietsweise stärker auf. Die Unkrautbekämpfung in der Sojabohne und der Sonnenblume war überwiegend erfolgreich. Auf Problemfeldern treten jedoch wieder schwer bekämpfbare Unkrautarten stark auf. Ölkürbis war von Bakteriosen und Didymella am Laub und von Fusariosen am Stängel und an der Frucht stark befallen. Sojabohnen sind stark von Spätverunkrautung betroffen. Mitte September beginnt die Ernte von Sojabohnen und Sonnenblumen. Die Erträge liegen im guten Durchschnitt und sind deutlich besser als im Vorjahr. Auch Spitzenerträge bis zu 5.000 kg werden bei Sojabohnen erreicht.

Zuckerrübe:

Anbau ab dem 20. März mit Kulturaufbau bis Anfang April in der Folge. Die 1. NAK war ab dem 08. April. Im Abstand von 10 bis 14 Tagen erfolgte die 2. NAK. Auf manchen Feldern zeigt die Rübe verstärkt Phytotox, wofür die kalten Nächte verantwortlich sind. Anschließend erfolgte die 3. NAK. Die Unkrautbekämpfung war sehr erfolgreich. Ab Anfang Juni erfolgte eine starke Blattentwicklung. Die erste Cercosporabekämpfung wurde um den 18. Juni durchgeführt. Die 2. Behandlung 4-6 Wochen später. Die unbeständige Sommerwitterung begünstigte Cercosporainfektionen und schädigte die Zuckerrübe. Die Ernte beginnt ab dem 05. September. Anfang Oktober beginnt die Kampagne. Rodungen erfolgen bis Ende November.

Erdäpfel:

Anbau ab dem 20. März mit problemloser Unkrautbekämpfung. Ein verzögerter Aufbau bremst die Jugendentwicklung. Das Krankheitsmonitoring beginnt ab Ende Mai. Ab Anfang Juni mäßiger bis starker Käferdruck mit einem ersten Krankheitsauftreten ab dem 20. Juni. Phytophtorainfektionen finden witterungsbedingt laufend statt. Eine rasche Krautabreife setzt krankheitsbedingt bei allen Sorten ein. Die Knollenausbildung ist dennoch gut und die Erträge sind deutlich besser als im Vorjahr. Zunehmender Drahtwurmdruck ist feststellbar. Die Ernte der späten Erdäpfel beginnt in der letzten Augustwoche. Die Haupternte ist bis Anfang Oktober abgeschlossen. Die Erträge liegen über dem langjährigen Durchschnitt.

Obstbau:

Die Erdbeeren sind gut über den Winter gekommen und zeigen nach verspätetem Beginn eine gute Frühjahrsentwicklung. Die Vliesauflage erfolgt ab dem 01. März. Die Hauptblüte der Marille hat im Raum Eisenstadt um den 15. März eingesetzt. Gebietsweise sind Frostschäden aufgetreten. Das Kernobst erreicht das Grünspitzenstadium Anfang April. Blühbeginn bei Erdbeeren ab dem 10. April unter Vlies. Der Morgenfrost von Ende April verursacht landesweit große Schäden in allen Kulturen. Frühkirschen und Erdbeeren werden ab dem 15. Mai geerntet. Bei Marillen kommt es im Raum Kittsee frostbedingt zu starkem Fruchtfall im Juni. Geringe Mengen Frühmarillen sind ab Mitte Juni am Markt. Das Ernteende bei Erdbeeren kann ab dem 25. Juni festgelegt werden. Blattläuse bleiben weiterhin hartnäckig. In Junganlagen tritt Verticillium verstärkt auf. Der Feuerbrand ist gebietsweise weiterhin festzustellen. Die Sommerapfelernte hat Ende August mit ersten geringen Mengen begonnen. Die zu erwartenden Erntemengen liegen deutlich unter dem langjährigen Ertragsschnitt. Die Kirschessigfliege hat vor allem bei Holunder stärkere Schäden angerichtet. Die Herbstäpfel werden ab Mitte bis Ende September geerntet. Die Winteräpfel ab Anfang Oktober. Die Erträge sind frostbedingt niedrig und liegen unter dem langjährigen Mittel bei 15-20 t pro Hektar.

Gemüsebau:

Erste Glashaustomaten gab es ab dem 14. März. Paprika gab es bereits ab dem 15. Februar und Freilandspargel ab dem 16. April auf dem Markt. Der Morgenfrost von Ende April verursachte landesweit große Schäden in Freilandkulturen. Die nachgebauten Sätze im Freiland haben sich dann, dem Witterungsverlauf entsprechend zufriedenstellend, entwickelt.

Geringerer Bewässerungsbedarf besteht aufgrund einer unbeständigen regnerischen Sommerwitterung. Der Baumwollkapselwurm wird über ein Monitoring beobachtet und verursacht im Befallsgebiet große Schäden an Fruchtgemüse. Wurzelgemüse im Herbst kann problemlos geerntet werden.

Ziergarten:

Der Buchsbaumzünsler tritt weniger stark auf. Die Stadtgemeinde Eisenstadt bekämpft die Raupen erfolgreich mit einer Zuckerlösung. Die Tiere stellen nach der Behandlung den Fraß ein und verhungern. Feuerbrand wurde wieder vermehrt festgestellt. Schildläuse breiten sich wieder stärker aus und befallen alle Pflanzenarten.

Weinbau:

Über den Winter sind keine Frostschäden aufgetreten. Der Austrieb ist zügig ab dem 10. April erfolgt. Der Morgenfrost von Ende April verursachte landesweit große Schäden in allen Anbaulagen. Witterungsbedingt verzögerte sich die Jugendentwicklung und daher stärkeres Auftreten von Pockenmilben und Kräuselmilben. Anfang Mai wurde der erste Traubenwickler gefangen. Die erste Vollbehandlung wurde ab dem 25. Mai empfohlen. Riedenweise treten Schadmilben stärker auf. Ab dem 25. Mai optimale und lang anhaltende Infektionsbedingungen für Oidium. Gebietsweise kommt es zu Peronosporainfektionen. Der Blühbeginn begann bei Fröhsorten ab dem 06. Juni. Frostbedingt zieht sich die Blühzeit bedingt durch unterschiedliche Entwicklungsstadien der Gescheine. Ab Mitte Juni folgte eine zügige Triebentwicklung. Ab Anfang Juli kam es zu verstärkten Ausbrüchen von Peronospora und Oidium. Die unbeständige Witterung im Juli förderte den Krankheitsbefall. Gezielte Bekämpfungsmaßnahmen sind erforderlich. Die Traubenentwicklung an den Stöcken läuft frostbedingt in vielen Weingärten

in zwei Geschwindigkeiten ab, kann aber als gut bezeichnet werden. Oidium und Peronosporainfektionen finden in manchen Anlagen die gesamte Vegetationsperiode hindurch statt. Einzelne Hagelunwetter richteten große Schäden an. Die Kirschessigfliege hat stark reifende Trauben befallen. Besonders Rotweinsorten sind betroffen.

Die Ernte der Frühtrauben hat in der letzten Augustwoche deutlich eingesetzt, die Hauptlese beginnt dann ab Mitte September. Die Erträge liegen deutlich unter dem langjährigen Schnitt. Anfang Oktober war die Normallese, mit Ausnahme spätreifender Rotweinsorten und von Prädikaten, weitgehend abgeschlossen. Die Erträge liegen frostbedingt deutlich unter dem Durchschnitt auf einem sehr hohen Qualitätsniveau. Die Amerikanische Rebzikade hat sich in den Befallsgebieten etabliert und breitet sich entlang der ungarischen Grenze weiter aus. Schäden durch Kirschessigfliegen wurden geringfügig festgestellt. Die Population ist nach der Lese deutlich angestiegen. Schäden wurden jedoch nicht festgestellt.

Flavescence doree hat sich nicht weiter ausgebreitet.



Sonnenblumenfeld © Gerda Haselbauer

2.1.7 Jahresdurchschnittspreise pflanzlicher Produkte

Tabelle 2.1.18: Jahresdurchschnittspreise pflanzlicher Produkte in Euro (netto ohne MwSt.) 2016

Produkte	Mengeneinheit	Österreich	Veränd. gg. VJ in %	Burgenland
Frischmarktgemüse				
Broccoli	100 kg	84,72	9,6	95,04
Chinakohl	100 kg	29,68	-3,9	26,48
Karfiol (Blumenkohl)	100 Stk.	49,98	-18,1	39,48
Kohl (Wirsing)	100 Stk.	40,48	-8,3	38,62
Kohlrabi	100 Stk.	23,91	-5,8	-
Kraut				
Paprika, grün	100 Stk.	20,82	-0,5	19,94
Paprika, gelb	100 Stk.	29,92	1,9	31,75
Paprika, rot	100 Stk.	29,34	2,2	30,41
Paradeiser (Tomaten), Kl. I	100 kg	68,40	12,7	78,88
Paradeiser (Rispen)	100 kg	88,46	-7,6	92,02
Radieschen	100 Bd	33,37	15,6	33,58
Salat				
Bummerlsalat	100 Stk.	35,27	5,8	-
Endiviensalat	100 Stk.	26,99	-10,0	21,89
Häuptelsalat (Kopfsalat)	100 Stk.	28,41	4,3	37,98
Sellerie	100 kg	43,78	-7,1	-
Zucchini	100 kg	53,82	20,0	54,39
Zuckermais (Speisemais)	100 Stk.	-	-	18,00
Zwiebeln (Jungzwiebeln)	100 Bd	23,05	8,2	22,95

Quelle: Statistik Austria

2.2 WEINBAU

2.2.1 Wetter, Produktion

Über den Winter sind keine Frostschäden aufgetreten. Der Austrieb ist zügig ab dem 10. April erfolgt. Nachtfröste in der Zeit von 26. - 29. April verursachten landesweit große Schäden in allen Anbaulagen. Aufgrund dieses außergewöhnlichen Frostereignisses wurde von Bund und Ländern eine Sonderrichtlinie zur Abfederung dieser Frostschäden erlassen, wonach betroffene Weinbauern um Entschädigung ansuchen konnten. Die Bgld. Landwirtschaftskammer hat als vom Land beauftragte Abwicklungsstelle 847 Frost-Anträge Wein entgegengenommen, bearbeitet und zur Auszahlung an das Land weitergeleitet. Die Auszahlung der knapp € 10 Mio., je zur Hälfte von Land und Bund finanziert, erfolgt erst 2017, nachdem die Bundesmittel bereit gestellt werden.

Witterungsbedingt gab es eine verzögerte Jugendentwicklung und daher auch ein stärkeres Auftreten von Pockenmilben und Kräuselmilben. Anfang Mai wurde der erste Traubenwickler gefangen. Die erste Vollbehandlung wurde ab dem 25. Mai empfohlen. Riedenweise treten Schadmilben stärker auf. Ab dem 25. Mai optimale und lang anhaltende Infektionsbedingungen für Oidium. Gebietsweise kommt es zu Peronosporainfektionen. Blühbeginn bei Frühsorten 06. Juni Frostbedingt verlängert sich die Blühzeit durch unterschiedliche Entwicklungsstadien der Gescheine. Ab Mitte Juni folgte eine zügige Triebentwicklung. Ab Anfang Juli kam es zu verstärkten Ausbrüchen von Peronospora und Oidium. Die unbeständige Witterung im Juli fördert den Krankheitsbefall. Gezielte Bekämpfungsmaßnahmen sind erforderlich. Die Traubenentwicklung an den Stöcken läuft frostbedingt in vielen Weingärten in zwei Geschwindigkeiten ab, kann aber als gut bezeichnet werden. Oidium und Peronosporainfektionen finden in manchen Anlagen die gesamte Vegetationsperiode hindurch statt. Einzelne Hagelunwetter richten große Schäden an. Die Kirschessigfliege befällt stark reife Trauben. Besonders Rotweinsorten sind betroffen. Die Ernte der Frühtrauben hat in der letzten Augustwoche deutlich eingesetzt; die Hauptlese beginnt dann ab Mitte September. Anfang Oktober war die Normallese, mit Ausnahme spätreifender Rotweinsorten und von Prädikaten, weitgehend abgeschlossen. Die Erträge liegen frostbedingt deutlich unter dem Durchschnitt auf einem sehr hohen Qualitätsniveau. Die Amerikanische Rebzikade hat sich in den Befallsgebieten etabliert

und breitet sich entlang der ungarischen Grenze weiter aus. Schäden durch Kirschessigfliege wurden geringfügig festgestellt. Die Population ist nach der Lese deutlich angestiegen. Schäden wurden jedoch nicht festgestellt.

MONITORINGAKTIVITÄTEN

Amerikanische Rebzikade (*Scaphoideus titanus*)

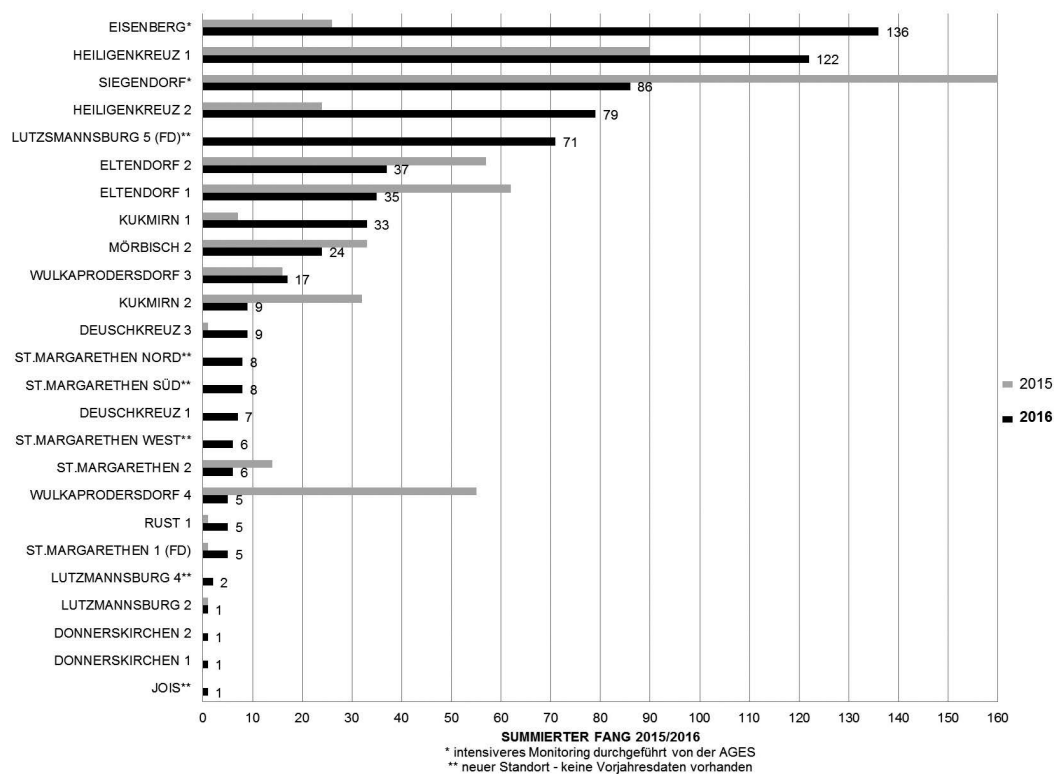
Auch im Laufe der Vegetationsperiode des Jahres 2016 wurden von den Beauftragten der Landwirtschaftskammer Burgenland, der AGES und AGRO DS wieder Monitorings durchgeführt, um das Auftreten von Schaderregern so früh wie möglich zu erkennen und geeignete Bekämpfungsmaßnahmen empfehlen zu können.



Amerikanische Rebzikade

Beginnend mit dem wöchentlichen Larvenmonitoring Ende Mai wurde die Entwicklung der Amerikanischen Rebzikade in den Monitoring-Weingärten beobachtet. Das Larvenmonitoring dient als Indikator für eine Insektizidbehandlung. Ab Ende Juni wurde dann im zweiwöchigen Rhythmus das Auftreten der adulten Rebzikaden mittels Gelbtafeln des Typs Csalmon yellow sticky traps untersucht. Dabei sind nicht nur Weingärten mit Edelrebsorten, sondern auch mit Uhdler bepflanzte Anlagen untersucht worden. Weiters wurden nach Abschluss des Monitorings an allen Standorten, wo *Scaphoideus titanus* gefangen werden konnte, Blattuntersuchungen mittels PCR-Analyse durchgeführt. Im Jahr 2016 wurden keine Blattproben positiv auf Grapevine Flavescence dorée (Goldgelbe Vergilbungskrankheit) getestet.

Abbildung 2.3: Fangzahlen Amerikanische Rebzikade 2015/2016 (Adult)



Quelle: Bgld. LWK / AGES

Hygienemaßnahmen

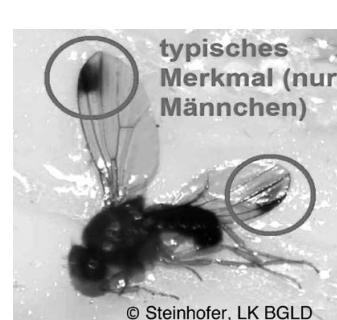
Aufgelassene, verwilderte Grundstücke sind ein wichtiges Habitat für die Amerikanische Rebzikade und andere Schadorganismen. Die Pflege nach guter fachlicher Weinbaupraxis oder eine Rodung verwilderter Rebanlagen wird unbedingt empfohlen. Grundstücke und Baulichkeiten sind durch geeignete Maßnahmen tunlichst frei von Schadorganismen zu halten. (Bgld. Pflanzenschutzgesetz 2003 §3 Allgemeine Pflichten). Geschieht dies auf einem benachbarten Grundstück nicht, sollte dies bei der zuständigen BH zur Anzeige gebracht werden. Des Weiteren sollten die Winzer Stockaustriebe frühzeitig ausbrechen („abraubern“) um der Zikade den Weg zur Laubwand möglichst zu erschweren. Der Rebschutzdienst Burgenland empfiehlt eine genaue Beobachtung der Weingärten, welche durch ein eventuelles selbstständiges ARZ-Monitoring der Winzer oder regelmäßige Kontrollgänge geschehen kann. Kommt es zum Auftreten der Amerikanischen Rebzikade so ist eine Zikadenbekämpfung laut Pflanzenschutz-Warmmeldung zu empfehlen. Weiters sollte der Winzer Krankheitssymptome erkennen und wenn nötig handeln. Zu beachten ist, dass die Unterscheidung von Stolbur (Schwarzholzkrankheit) und GFD sehr schwierig ist. Sicherheit gibt hierbei nur eine PCR-Analyse. Sollte es zu einem GFD-Fall kommen, muss eine

Meldung an die Burgenländische Landesregierung erfolgen und anschließend das Verbrennen der befallenen Stöcke veranlasst werden.

Im Jahr 2016 gab es seitens der Bgld. Landwirtschaftskammer vermehrt Informationsveranstaltungen bezüglich Vektor (Amerikanische Rebzikade) und Krankheit (Flavescence dorée) um ein Bewusstsein für die Krankheit bei den Weinbauern zu schaffen.

Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*)

Das Auftreten der Kirschessigfliege, die gesunde reife Früchte befällt und sie dadurch zerstört, wurde in Weingärten in Donnerskirchen, St.Margarethen und Neckenmarkt beobachtet. Im Jahr 2016 konnte ein Auftreten der Kirschessigfliege



zwar festgestellt werden, zu massiven Schäden kam es aber nicht. Die Monitoringaktivitäten betreffend Kirschessigfliege werden im Jahr 2017 vom Pflanzenschutzdienst fortgesetzt.

Qualität des Jahrganges

Die vorherrschenden Witterungsbedingungen im Jahr 2016 sind, abgesehen von dem Frostergebnis in der letzten Aprilwoche, als positiv für die Produktion von Wein zu erachten. Die Sommermonate präsentierten sich gemäßigt warm und unbeständig. Lokal waren im Nord- und Südburgenland Hagelschläge zu beobachten, vereinzelt hagelte es auch im Mittelburgenland. Die Lese im September war von sommerlichen Temperaturen mit wenigen Niederschlagstagen geprägt, wobei sich die Wetterlage im Oktober änderte, sodass die Lese bei kühleren Temperaturen um die 15 °C fortgesetzt werden musste. Da Niederschläge nur vereinzelt auftraten, konnte das Traubenmaterial hängen gelassen werden, bis eine ausgeprägte Reife, begleitet von einer guten Nährstoffversorgung, erreicht wurde. Die gut ausgereiften Trauben wiesen eine schöne Säure auf, welche eine saubere Vinifizierung bei niedrigen pH-Werten erlaubte. Die Weine des Jahrganges 2016 zeichnen sich durch eine feinfruchtige sortentypische Aromatik und einen nicht zu üppigen

Körper gepaart mit einer frischen Säure aus. Ein moderater Alkoholgehalt sorgt zusätzlich für einen angenehmen Trinkfluss.

Aufgrund der Frostschäden wurde mit 328.400 hl nur die Hälfte der Ernte eines durchschnittlichen Jahres eingebracht. Besonders hohe Einbußen wurden für das Gebiet Neusiedlersee (-59 % zu 2015) gemeldet.

Von den Produktionseinbußen waren Weißweine (139.200 hl; -50 % zu 2015) und Rotweine (189.200 hl; -51 % zu 2015) nahezu gleichermaßen betroffen. Die Prädikatsweinernte wurde mit der Eisweinlese Ende des Jahres abgeschlossen.

Markt

Die ausbezahlten Traubenpreise waren aufgrund der begrenzten Erntemenge gebietsspezifisch höher als in einem Normaljahr.



Weintraubenstock © Gerhard Heiss

Tabelle 2.2.1: Weinernten und -anbauflächen

Jahr	Ertragsfähige Fläche in ha ¹⁾	Hektarertrag		Weinernte			Anteil	
		hl/ha	Ingesamt	Weißwein	Rotwein	Weißwein	Rotwein	
						1.000 Hektoliter		
Österreich								
1990	54.942	57,6	3.166,3	2.562,7	603,6	80,9%	19,1%	
2000	46.534	50,3	2.338,4	1.664,0	674,5	71,2%	28,8%	
2005	45.733	49,5	2.264,0	1.450,1	814,0	64,0%	36,0%	
2006	43.949	51,3	2.256,3	1.353,8	902,5	60,0%	40,0%	
2007	44.202	59,5	2.628,0	1.583,2	1.044,8	60,2%	39,8%	
2008	45.622	65,6	2.993,7	1.954,1	1.039,6	65,3%	34,7%	
2009	45.098	52,1	2.351,9	1.437,1	914,8	61,1%	38,9%	
2010	43.663	39,8	1.737,5	1.064,7	672,7	61,3%	38,7%	
2011	43.839	64,2	2.814,8	1.850,4	964,4	65,7%	34,3%	
2012	43.615	49,4	2.154,8	1.352,0	802,8	62,8%	37,2%	
2013	43.995	54,4	2.392,0	1.482,1	909,9	62,0%	38,0%	
2014	44.786	44,6	1.998,7	1.354,9	643,8	67,8%	32,2%	
2015	43.777	51,8	2.268,4	1.468,7	799,7	64,7%	35,3%	
2016	46.487	42,0	1.952,5	1.404,8	547,7	71,9%	28,1%	
Burgenland								
2004	12.819	63,9	819,8	387,4	432,4	47,3%	52,7%	
2005	13.812	50,0	690,1	293,3	396,7	42,5%	57,5%	
2006	12.981	59,0	765,2	332,6	432,7	43,5%	56,5%	
2007	13.220	60,3	797,4	315,0	482,4	39,5%	60,5%	
2008	13.247	60,2	797,0	353,9	443,1	44,4%	55,6%	
2009	13.720	51,7	709,6	294,0	415,6	41,4%	58,6%	
2010	13.201	35,2	464,3	189,8	274,5	40,9%	59,1%	
2011	13.275	52,3	694,1	288,0	406,1	41,5%	58,5%	
2012	12.928	53,0	685,4	292,7	392,7	42,7%	57,3%	
2013	12.430	55,9	695,2	286,5	408,8	41,2%	58,8%	
2014	12.828	40,0	513,7	210,3	303,4	40,9%	59,1%	
2015	11.585	57,5	666,3	276,7	389,6	41,5%	58,5%	
2016	12.406	26,5	328,4	139,2	189,2	42,4%	57,6%	

1) Flächenanteile für Weiß- und Rotwein gem. Weingartenerhebung 2015.

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Ernterhebung; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW). Erstellt am 03.03.2017.

Tabelle 2.2.2: Weinernten und -anbauflächen im Burgenland

Bundesländer bzw. Weingebiete	Weißwein			Rot- und Roséwein			Wein insgesamt		
	Ertragsfähige Fläche in ha ¹⁾	Ertrag in Hektoliter		Ertragsfähige Flächen in ha ¹⁾	Ertrag in Hektoliter		Ertragsfähige Flächen in ha ¹⁾	Ertrag in Hektoliter	
		insg.	pro ha		insg.	pro ha		insg.	pro ha
Burgenland	5.315	139.198	26,2	7.092	189.238	26,7	12.406	328.436	26,5
Neusiedlersee	3.535	83.194	23,5	3.569	87.449	24,5	7.104	170.644	24,0
"Neusiedlersee-Hügelland"	1.462	49.462	33,8	1.432	30.647	21,4	2.894	80.110	27,7
Mittelburgenland	135	4.146	30,7	1.821	66.183	36,3	1.956	70.329	35,9
Südburgenland	182	2.396	13,2	270	4.958	18,4	452	7.354	16,3

1) Flächenanteile für Weiß- und Rotwein gem. Weingartenerhebung 2015.

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Ernterhebung; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW). Erstellt am 03.03.2017.

Tabelle 2.2.3: Weinbestand in Hektoliter (Stichtag 31.Juli)

	Burgenland							Öster- reich
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2016
Wein inkl. Sortenwein	27.311	20.288	65.786	12.111	14.741	11.813	11.832	58.203
Landwein	41.760	28.104		37.698	27.748	29.014	28.473	193.539
Qualitätswein	571.457	462.240	551.631	579.922	605.932	517.759	539.650	1.888.004
Prädikatswein	45.834	30.689		28.773	23.566	18.858	24.665	45.937
Konz. Traubenmost	445	514	1.290	1.492	406	277	600	1.876
Rekt. konz.Traubenmost ¹⁾	153	223		145	154	345	100	1.289
Schaumwein und sonst. Erzeugnisse	16.734	15.713	17.385	19.375	22.128	18.807	22.973	133.341
Wein aus Drittland	87	807	60	55	129	217	271	4.489
Erzeugnisse aus and. EU Staaten	2.569	3.919	3.463	4.031	5.382	5.233	15.925	122.707
EU Verschnitt Europäischer Wein	1.539	7.762	3.703	1.396				
Insgesamt	707.888	570.260	643.319	685.000	700.186	602.324	644.489	2.449.384

1) Rektifizierter konzentrierter Traubenmost.

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW). Erstellt am 28.10.2016.



Weinpresse © Gerda Haselbauer

2.2.2 Weinbaukataster

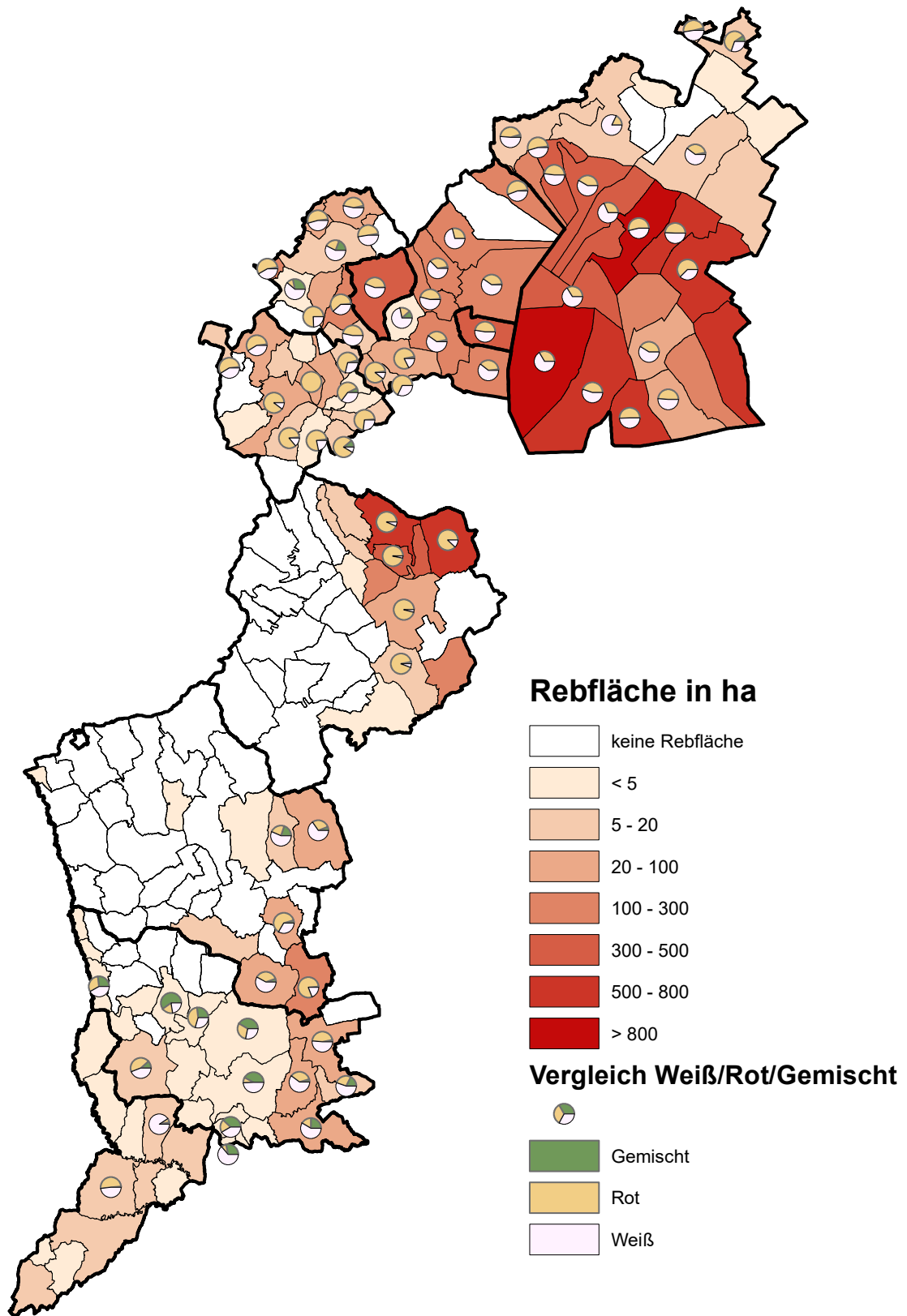
In den folgenden Tabellen und Grafiken werden Auswertungen aus dem Bezirksweinkataster dargestellt:

Tabelle 2.2.4: Ausgepflanzte Rebfläche in ha laut Bezirksweinkataster

Stand	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Hektar								
Rotwein								
01.07.2005	3.679	1.674	306	1.899	187	52	8	7.806
01.09.2008	3.718	1.587	292	1.949	201	50	14	7.812
01.09.2009	3.621	1.599	285	1.951	204	50	14	7.724
01.08.2010	3.612	1.521	275	1.951	205	49	15	7.628
01.07.2011	3.596	1.484	258	1.954	202	50	15	7.558
01.07.2012	3.526	1.516	245	1.953	204	49	16	7.510
01.08.2013	3.481	1.547	242	1.953	203	49	16	7.491
01.08.2014	3.537	1.417	248	1.947	204	49	16	7.418
01.08.2015	3.434	1.459	256	1.944	204	48	17	7.362
03.08.2016	3.493	1.344	241	1.938	198	53	16	7.284
Weißwein								
01.07.2005	4.252	2.303	60	101	140	94	21	7.061
01.09.2008	4.075	1.988	58	173	136	94	26	6.549
01.09.2009	3.953	1.926	62	169	134	93	26	6.362
01.08.2010	3.863	1.841	60	166	131	93	27	6.181
01.07.2011	3.747	1.794	56	162	125	87	27	5.997
01.07.2012	3.632	1.864	55	156	123	86	29	5.944
01.08.2013	3.594	1.838	55	156	121	87	31	5.882
01.08.2014	3.681	1.720	60	158	122	90	31	5.862
01.08.2015	3.656	1.710	69	154	124	89	33	5.835
03.08.2016	3.695	1.598	51	153	104	79	34	5.716
Gemischter Satz								
03.08.2016	29	46	5	5	10	17	0	112
Rebfläche insgesamt								
01.07.2005	7.931	3.977	366	2.090	328	146	29	14.867
01.09.2006	7.893	3.832	360	2.107	331	142	34	14.698
01.08.2007	7.825	3.614	351	2.120	334	143	36	14.423
01.09.2008	7.793	3.575	350	2.122	337	144	40	14.361
01.09.2009	7.574	3.525	348	2.120	338	142	40	14.087
01.08.2010	7.475	3.362	336	2.117	336	142	42	13.809
01.07.2011	7.343	3.278	314	2.116	327	137	42	13.555
01.07.2012	7.158	3.380	300	2.110	327	135	45	13.454
01.08.2013	7.075	3.385	297	2.109	325	136	47	13.373
01.08.2014	7.218	3.137	308	2.105	326	139	47	13.280
01.08.2015	7.090	3.169	325	2.099	328	137	50	13.197
03.08.2016	7.218	2.988	297	2.095	312	150	51	13.111

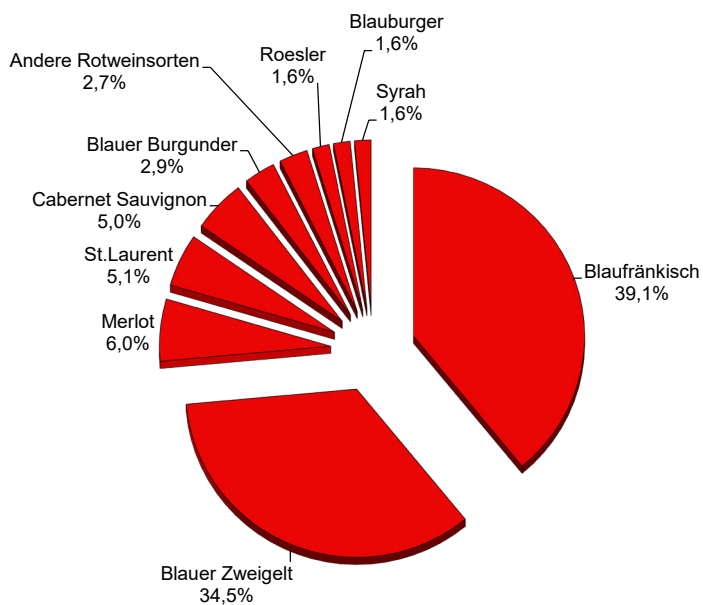
Quelle: Bezirksweinkataster bis 2015; ab 2016 Wein Online / LFRZ

Abbildung 2.4: Rebfläche im Burgenland - Auswertung des Bezirksweinbaukatasters - Stand 01.08.2016



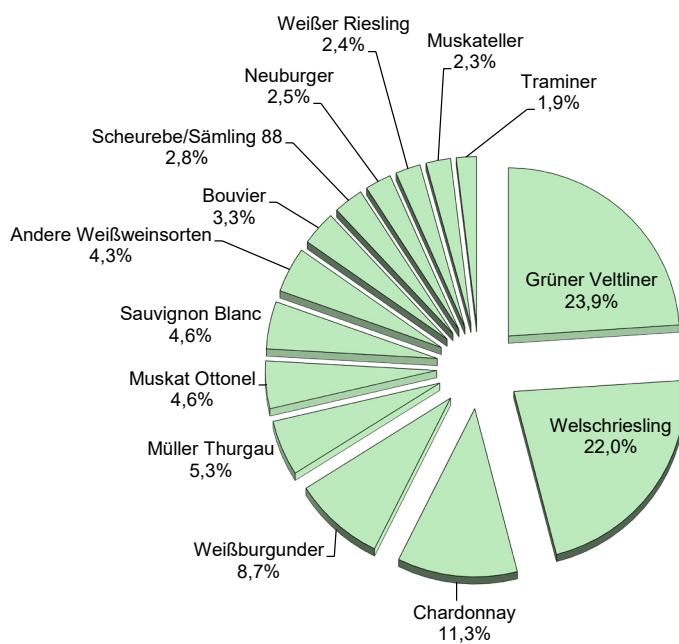
Quelle: Abt. 4 - EAGFL-Monitoring
Grafik: Abt. 4 - GIS

Abbildung 2.4: Rotwein nach Anbauflächen 2016



Quelle: Bezirkswinbaukataster

Abbildung 2.5: Weißwein nach Anbauflächen 2016



Quelle: Bezirkswinbaukataster

Abbildung 2.6: Weinernte 2000-2016

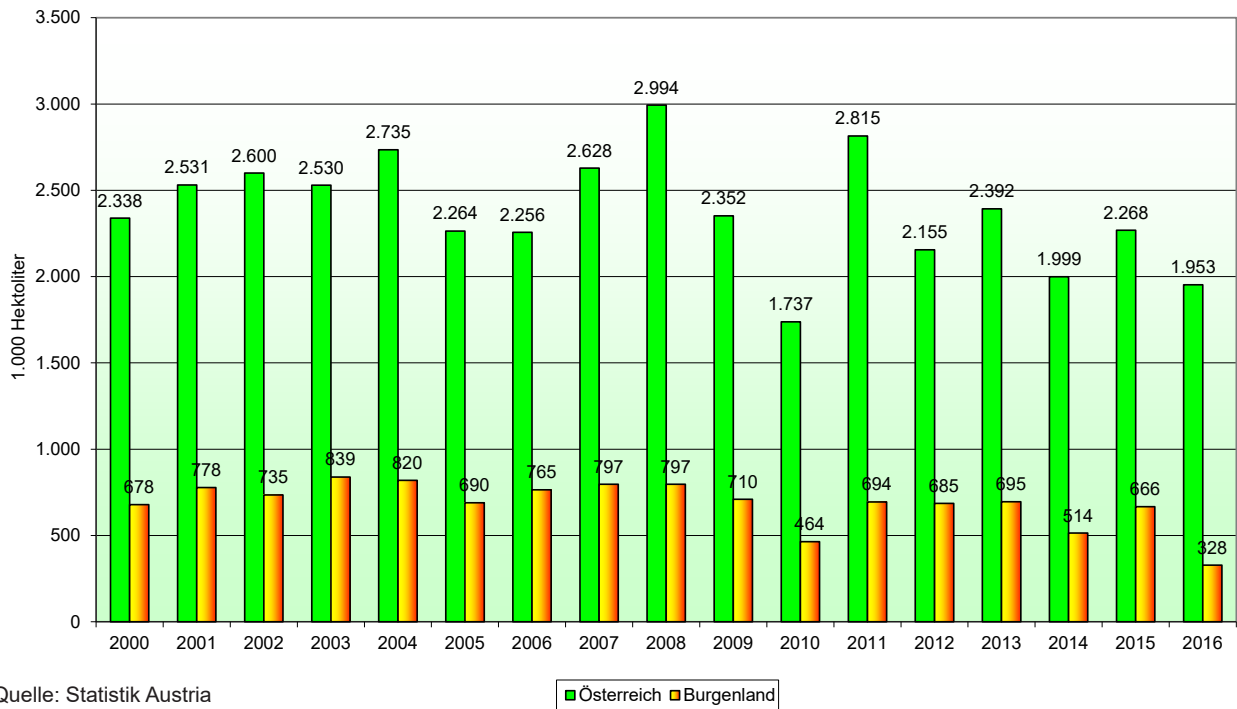


Abbildung 2.7: Entwicklung der Weiß- und Rotweinflächen im Burgenland

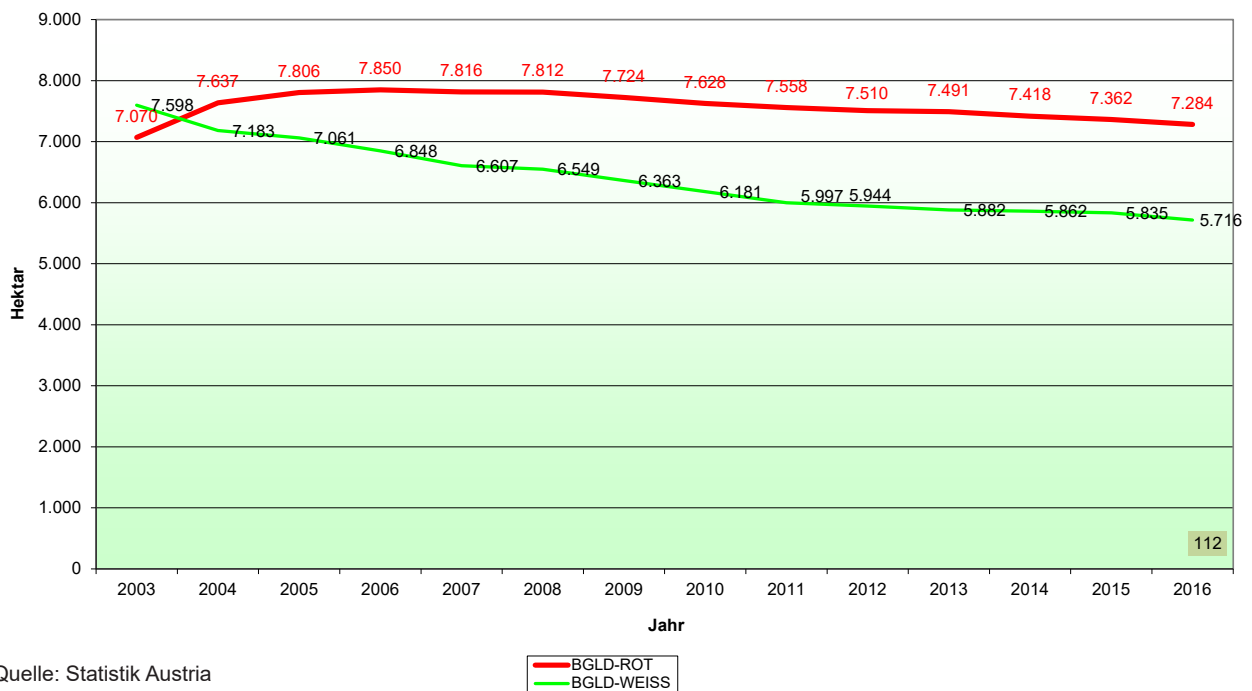


Tabelle 2.2.5: Ausgepflanzte Rebfläche im Burgenland in ha laut Bezirksweinkataster

Sorte / Datum	01.07.05	01.09.09	01.08.10	01.07.11	01.07.12	01.08.13	01.08.14	01.08.15	01.08.16
Blaufränkisch	3.174	3.094	3.046	3.011	2.992	2.974	2.930,83	2.895,05	2.845,10
Blauer Zweigelt	2.764	2.674	2.631	2.592	2.580	2.578	2.562,78	2.537,84	2.513,24
St.Laurent	406	407	399	394	387	389	384,65	376,68	369,85
Merlot	336	402	406	418	420	421	426,72	430,46	434,03
Cabernet Sauvignon	349	376	372	374	370	374	362,41	365,52	364,44
Blauer Burgunder	268	252	245	240	235	231	226,88	222,39	214,71
Blauburger	193	167	245	152	148	146	136,36	128,05	115,12
Syrah	106	116	117	117	117	116	115,35	113,32	113,45
Roesler	57	72	79	90	92	93	97,64	107,97	117,15
Gemischte Sorte rot Qu.	31	25	24	22	21	21	19,71	19,22	0,00
Rest ROT	45	139	64	148	149	149	154,20	165,39	196,44
SUMME ROT	7.806	7.724	7.628	7.558	7.510	7.491	7.417,53	7.361,88	7.283,52
Grüner Veltliner	1.757	1.508	1.448	1.392	1.381	1.361	1.375,27	1.370,37	1.368,64
Welschriesling	1.589	1.440	1.403	1.359	1.341	1.319	1.305,69	1.285,45	1.260,15
Weißburgunder	614	554	535	524	520	512	507,10	497,63	495,60
Chardonnay	521	569	577	583	588	595	603,77	628,39	648,13
Müller Thurgau	489	383	359	344	336	328	316,41	311,89	305,00
Muskat-Ottonel	255	267	264	255	258	258	259,39	263,58	261,14
Neuburger	301	223	205	189	178	173	164,33	152,02	141,64
Bouviertraube	232	205	198	193	191	191	186,51	187,32	189,06
Sämling 88	212	192	185	177	173	167	168,39	164,56	161,00
Weißer Sauvignon (S. blanc)	153,0	181,9811	194,60	202,96	209,44	216,01	225,50	234,87	260,15
Rheinriesling	162,1	153,6665	148,39	145,62	141,88	139,64	137,11	134,80	134,87
Traminer (Gerwurztr., Rotertr.)	147,6	139,4227	135,08	125,63	122,05	120,91	116,82	112,61	109,02
Muskateller (Gelber, Roter)	36,9	72,0983	83,61	93,20	99,40	102,57	113,29	121,23	133,00
Gemischte Sorte w. Qu.	196	138	127	24	111	104	97,74	92,09	0,00
Rest WEISS	895	883	880	957	867	874	285,00	278,16	248,29
SUMME WEISS	7.061	6.362	6.181	5.997	5.944	5.882	5.862,33	5.834,94	5.715,67

Quelle: Bezirksweinkataster bis 2015; ab 2016 Wein Online / LFRZ

Tabelle 2.2.6: Weiße und rote Rebsorten laut Bezirksweinkataster 2016

Sorte	ha WEISS
Grüner Veltliner	1.368,64
Welschriesling	1.260,15
Chardonnay	648,13
Weißburgunder	495,60
Müller Thurgau	305,00
Muskat Ottonel	261,14
Sauvignon Blanc	260,15
Bouvier	189,06
Scheurebe	161,00
Neuburger	141,64
Weißer Riesling	134,87
Muskateller	133,00
Traminer	109,02
Ruländer	75,39
Goldburger	49,00
Tafelweinsorten	35,18
Frühroter Veltliner	12,48
Furmint	10,33
Pinot Blanc	9,78
Gutedel	6,72
Muscat Bleu	5,79
unbekannte Rebsorte	4,79
Jubiläumsrebe	3,50
Weißer Burgunder	3,23
Versuchssorte weiß	3,04
Bianca	3,00
Muscaris	2,86
Cabernet blanc	2,30
Kadarka	2,11
Sylvaner	2,00
nicht zugelassene Rebsorte	1,70
Grauer Burgunder	1,54
Souvignier gris	1,34
Johanniter	1,17
Oliver Irsay	1,11
Schnittweingarten	0,95
Direkträger	0,94
Rotgipfler	0,87
Perle von Czaba	0,87
Zierfandler	0,84
Brauner Veltliner	0,74
Gelber Muskateller	0,62
Österreichisch Weiß	0,57
Bronner	0,50
Roter Veltliner	0,50
Königin der Weingärten	0,47
Morillon	0,46
Mädchentraube (Leanka)	0,44
Pölskei Muskotaly	0,30
Roter Muskateller	0,22

Viognier	0,20
Angela	0,15
Petit manseng	0,13
Kardinal	0,09
Versuchsspeisetraube	0,07

Sorte	ha ROT
Blaufränkisch	2.845,10
Blauer Zweigelt	2.513,24
Merlot	434,03
St.Laurent	369,85
Cabernet Sauvignon	364,44
Blauer Burgunder	214,71
Roesler	117,15
Blauburger	115,12
Syrah	113,45
Pinot Noir	72,32
Cabernet Franc	58,57
Rathay	21,09
Rotwein	20,34
Blauer Portugieser	11,82
Zweigelt	11,31
Cabernet Jura	0,41
Regent	0,38
Fanny	0,15
Blauer Wildbacher	0,04
Ferdinand Lesseps	0,03

Quelle: Wein Online / LFRZ 2016

2.2.3 Weinprämierung

Zur 52. Burgenländischen Weinprämierung, durchgeführt von der Bgld. Landwirtschaftskammer, wurden 1.560 Weine eingereicht. Die Weinprämierung gibt jedem Winzer die Chance, öffentlich besser bekannt zu werden. In vielen Bereichen wird der Weinverkauf durch Erzielen einer Auszeichnung unterstützt. Die Koster, welche alle geschulte und geprüfte Bewerter sind, wurden nach ihren besonderen Kostneigungen in Rot- oder Weißweingruppen eingeteilt. Die Weine wurden entsprechend ihrer Kategorie – bzw. mit den Prädikatsbezeichnungen – den Kostern mit einer fortlaufenden Nummer in gedeckter Form vorgesetzt. Die Rotweine wurden ca. 1 Stunde vor der Bewertung geöffnet und vor dem Ausschicken in Krügen dekantiert. Jede Kostergruppe bestand aus einem Vorsitzenden und 6 bis 8 Kostern, die die Weine schriftlich nach dem internationalen 100-Punktesystem bewerteten. Insgesamt waren 47 Koster, 5 Vorsitzende und das Hilfspersonal von 6 Personen während der Burgenländischen Weinprämierung 2016 im Einsatz. Die Burgen-

ländischen Landessiegerpräsentation fand in der Genussakademie Burgenland in Donnerskirchen statt. Die Tischpräsentation, bei der alle 70 Finalistenweine und die 5 DAC Trophy-Sieger-Weine verkostet werden konnten, ist bei den Konsumenten sehr gut angekommen, was sich in der sehr großen Besucherzahl und dem durchgängig positivem Feedback widerspiegelte. Zahlreiche positive Rückmeldungen, sowohl von einreichenden Betrieben als auch von Kostern und Konsumenten zeugen davon, dass der härteste Weinwettbewerb des Burgenlands auf Zuspruch stößt.

Tabelle 2.2.7: Landesprämierung

Jahr	Medaillen				in %		
	Gold	Silber	ohne Ausz.	Summe	Gold	Silber	ohne Ausz.
2002	482	478	955	1.915	25,2	25,0	49,8
2003	427	427	848	1.702	25,1	25,1	49,8
2004	455	455	899	1.809	26,0	26,0	48,0
2005	399	397	794	1.590	25,0	25,0	50,0
2006	475	475	949	1.899	25,0	25,0	50,0
2007	556	576	786	1.918	28,9	30,0	40,9
2008	578	586	613	1.777	32,5	30,0	34,5
2009	560	544	559	1.663	33,7	32,7	33,6
2010	480	463	482	1.425	33,7	32,5	33,8
2011	431	-	835	1.266	34,0	-	64,0
2012	405	-	815	1.220	33,2	-	66,8
2013	436	-	873	1.309	33,3	-	66,7
2014	492	-	982	1.474	33,4	-	66,6
2015	412		908	1.320	31,2		68,8
2016	593		972	1.565	37,9		62,1

Quelle: Bgld. LWK

2.2.4 Bundesamt für Weinbau

(aus dem Jahresbericht 2016 des BAWB)

Im Berichtsjahr 2016 (01.01. – 31.12.) wurden im staatlichen Prüfnummernverfahren, in 716 Kostsitzen der amtlichen Weinkostkommission, einschließlich der fünf Außenstellen, 38.994 Weine verkostet. An der Untersuchungsstelle in Eisenstadt wurden weiters 14 BKI Proben mit forensischer Fragestellung sowie 303 Proben privater Einreicher, 35 Statistikproben und 18 QS Proben einer sensorischen Bewertung zugeführt.

Bei den eingereichten Prüfnummernweinen

wurden rd. 92 % der Proben als sensorisch positiv bewertet. Rund 8 % der verkosteten Weine wurden abgelehnt.

Die Ablehnungsquote der zur Verkostung eingereichten Privatproben (393) lag bei 25,7%. Damit liegt die Ablehnungsquote deutlich über den Prüfnummerbewertungen, was darauf zurückzuführen ist, dass bei diesen Probentypen vermehrt grenzwertige Weinqualitäten zur Verkostung kommen.

Tabelle 2.2.8: Monatliche Verteilung der verkosteten Proben (01.01.2016 - 31.12.2016) inkl. Privatproben

Monat	Anzahl der verkosteten Proben pro Einreichstelle						
	Eisenstadt	Krems	Retz	Poysdorf	Silberberg	Baden	Gesamt
Jänner	1.785	1.587	1.290	1.510	1.270	141	7.583
Februar	2.097	2.177	1.230	1.193	1.431	258	8.386
März	1.754	2.090	854	735	1.032	321	6.786
April	1.078	1.093	263	225	357	0	3.016
Mai	748	600	207	165	169	0	1.889
Juni	822	600	129	129	116	0	1.796
Juli	582	360	78	74	76	0	1.170
August	555	320	81	53	112	50	1.171
September	636	339	72	87	65	0	1.199
Oktober	730	221	102	74	231	0	1.358
November	1.080	525	231	223	270	65	2.394
Dezember	984	600	107	197	308	0	2.196
Summe	12.581	10.512	4.644	4.665	5.437	835	38.944

Quelle: Bundesamt für Weinbau

Tabelle 2.2.9: DAC Bewertung (01.01. - 31.12.2016)

	DAC			
	Mittelburgenland	Neusiedlersee	Leithaberg	Eisenberg
eingereichte Weine	98	116	129	54
DAC	90	112	109	48
Summe der Ablehnungen	8	4	20	6
"Ablehnung als DAC aber QUW Die Weine entsprachen nicht der geforderten gehobenen Qualität (DAC Verordnung bzw. Pegelwein). Die Weine erfüllen aber die Mindestanforderung für Qualitätsweine."	0	1	19	5
Ablehnung als DAC und auch als QUW	8	3	1	1

Quelle: Bundesamt für Weinbau

2.3 Tierproduktion und Milchwirtschaft

In der tierischen Veredelung war das Berichtsjahr durch eine schwierige Erlössituation in der Schweinehaltung und in der Milchproduktion geprägt. Die Schweinehaltung war durch Niedrigpreise in der ersten Jahreshälfte gekennzeichnet, die Milchpreise lagen das ganze Jahr über auf einem sehr niedrigen Niveau. Mit einem Hilfspaket für Milchvieh- und Schweinehalter wurde versucht, der schlechten Marktsituation entgegenzusteuern. Die marktbestimmenden Tierhaltungsbereiche Rinder, Milch, Schweine und Geflügel dominieren die Wertschöpfung aus der Tierhaltung im Burgenland. Zusätzlich bieten sich verschiedene Tierhaltungsformen für Nischenmärkte an. Die Tierhalterzahlen sind allgemein rückläufig, die Durchschnittsbestände nehmen zu. Neben der Betreuung der Hauptsparten besteht auch großer Beratungsbedarf für alternative Tierhaltungsformen. Ebenso gilt es viele Neueinsteiger in die Nutztierhaltung in der Beratung zu betreuen. Viele Beratungsinhalte gelten spartenübergreifend, z.B. die CC-Beratung der Nutztierhalter. Auch das Thema Tiergesundheit ist mit viel Beratungsbedarf verbunden, wobei das aktuelle Krankheitsgeschehen die Beratung beeinflusst, wie z.B. im Berichtsjahr die Blauzungkrankheit und die Vogelgrippe.

Bildung und Beratung am Nutztiersektor

Das Beratungsangebot der Tierzucht-Abteilung der Bgld. Landwirtschaftskammer versucht alle Nutztiersparten abzudecken, wobei sowohl die Hauptproduktionssparten als auch verschiedene alternative Bereiche einbezogen werden. Beratungsprodukte werden für die Sparten Rinder/Milch, Schweine, Schafe/ Ziegen, Geflügel und Pferde angeboten. Im Rahmen der vorhandenen Beraterressourcen wird aber auch ein Beratungsangebot für relevante tierische alternative Produktionszweige wie Bienen, Farmwild und Fische zur Verfügung gestellt. Ein besonderer Aspekt ist die Beratung der Neueinsteiger in die Nutztierhaltung, damit diese in das Bildungs- und Beratungsangebot der Bgld. Landwirtschaftskammer eingeführt werden. Ziel der Beratung ist die Unterstützung der bestehenden Nutztierhalter in ihrer betrieblichen Weiterentwicklung, aber auch die Begleitung beim Ein- bzw. Umstieg in neue Tierhaltungssparten. Neben den rein fachlichen produktionspezifischen Beratungsinhalten sind auch gesetzliche Rahmenbedingungen, Cross-Compliance und agrarpolitische Entwicklungen Inhalte der Beratung. Für die Beratung ist es eine große Herausforderung einerseits die wachsenden und sich weiterentwickelnden Betriebe zu betreuen und andererseits Mindestleistungen für alle Nutztierhaltungsbereiche anzubieten.

Beratungsprodukte

Das bestehende Beratungsangebot für die Tierhalter wird in Form von Beratungsprodukten abgebildet. Im Berichtsjahr wurden folgende Grundberatungsprodukte angeboten:

- Tierhaltung Allgemein
- Tierhaltung Neueinstieg
- Tiergesundheit
- Rinderhaltung
- Schweinehaltung
- Pferdehaltung
- Schaf- und Ziegenhaltung
- Geflügelhaltung
- Tierische Alternativen
- Cross Compliance in der Tierhaltung

Tierhaltungstage 2016

Die Abteilung Tierzucht versucht laufend aktuelle Bildungsveranstaltungen in den einzelnen Produktionssparten anzubieten. Dazu wurden im Berichtsjahr 41 Bildungsveranstaltungen für die verschiedenen Fachbereiche und auch zur Vermittlung gesetzlicher Grundlagen für Nutztierhalter durchgeführt oder mitgestaltet. Als jährlicher Höhepunkt haben sich dabei die Tierhaltungstage etabliert. Diese bieten neben kompetenter Fachinformation auch die Möglichkeit zur Weiterbildung im Rahmen des Tiergesundheitsdienstes. Die Tierhaltungstage 2016 wurden in der Zeit von 30. November bis 07. Dezember 2016 abgehalten. Die Bgld. Landwirtschaftskammer mit dem Team der Tierzucht-Abteilung hat in Zusammenarbeit mit dem Tiergesundheitsdienst Burgenland ein viertägiges Fachprogramm organisiert. An drei Tagen wurden aktuelle Fachthemen für die Hauptproduktionssparten Rind, Schwein und Geflügel behandelt. Der vierte Tag widmete sich diesmal der Pferdehaltung.

Sachkurse

Die gezielte Vermittlung von bestimmten gesetzlichen Anforderungen an Nutztierhalter hat aufgrund verschiedener Vorgaben einen wichtigen Stellenwert im Bildungsangebot der Bgld. Landwirtschaftskammer eingenommen. Neben den bestehenden Kursen für Neueinsteiger, Arzneimittelanwendung, Mischtechnik etc. wurde im Berichtsjahr der Sachkurs „Schlachtung“ neu in das Bildungsangebot aufgenommen. Der erste Kurs wurde dazu am 17.11.2016 in Riedlingsdorf abgehalten.

Abbildung 2.8: Pferdebestand pro Gemeinde

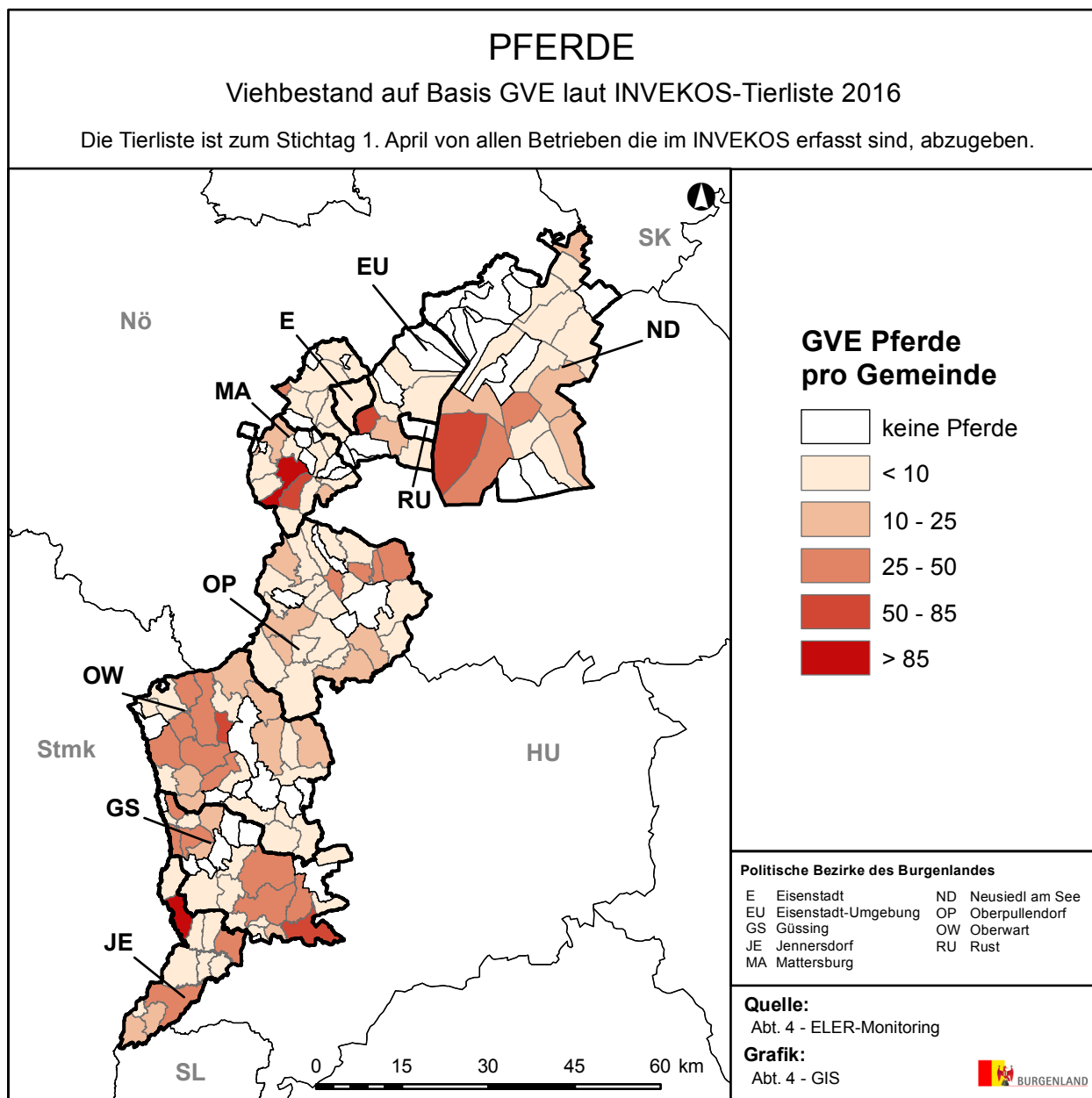


Tabelle 2.3.1: Viehbestand auf Basis GVE nach Tierkategorien laut INVEKOS-Tierliste 2016 ¹⁾

	Burgenland	Burgenland	Burgenland
	GVE	Stk.	Halter.
Pferde	1.865	2.211	315
Rinder	14.639	20.002	388
Schweine	4.771	38.416	462
Schafe	594	5.036	162
Ziegen	87	676	69
Geflügel ²⁾	1.833	436.631	885
Sonstige Tiere ³⁾	144	3.628	136
alle GVE	23.933	533.600	1.524

1) Die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

2) Geflügel: Legehennen, Hähne, Strausse, Masthühner, Truthühner, Enten, Gänse, Zwerghühner und Wachteln.

3) Sonstige: Zuchtwild, Lamas, Mast- und Zuchtkaninchen.

Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Datenbestand, Tierliste und Rinderdatenbank, Stand Dezember 2016, LFRZ-Auswertung L005 und L048.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Tierzuchtberatung wird auch versucht, die Nutztierhaltung außeragraren Bevölkerungskreisen näher zu bringen. Anlässlich verschiedener Schwerpunkte (Weltmilchtag, Ostern, etc.) wird durch mediale Präsenz und Einzelaktionen auf die Wichtigkeit der tierischen Veredelungsproduktion im Burgenland hingewiesen.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird auch in Zusammenarbeit mit den Zuchtverbänden umgesetzt, die bei Verbandsveranstaltungen Nutztiere präsentieren. Einen besonderen Schwerpunkt bildete dabei die

Ausstellung verschiedener Nutztiersparten auf der Messe Inform in Oberwart in der Zeit vom 31.08. - 04.09.2016. Das Thema „Produzierende Landwirtschaft“ wurde dabei den Konsumenten näher gebracht.

Durch die Kooperation der Tierzuchtverbände gelang es den Besuchern im Rahmen der Ausstellung verschiedene Rinderrassen, Pferderassen, Kleinwiederkäuer, Schweine und Geflügel vorzustellen, sowie umfassende Informationen über die Nutztierhaltung im Burgenland zu vermitteln.

Versorgungsbilanz

Nachfolgende Tabelle zeigt den Selbstversorgungsgrad bei einzelnen Tierhaltungssparten in Österreich und im Burgenland auf.

Tabelle 2.3.2: Versorgungsbilanz in Österreich

	Rind und Kalb	Schwein	Schaf und Ziege	Geflügelfleisch *	Truthühner	Masthühner	Gänse	Legehennen (Eier)
Selbstversorgung % in Österreich	146	103	75	67	41	79	20	84
Pro Kopfverbrauch in kg (Eier in Stück)	17,4	55,5	1,1	21,3	5,5	14,9	0,3	235
Bestand Österreich, Stück	1.954.391	2.792.803	461.116	11.388.144	947.447	10.345.697	95.000	6.636.580
Inlandsverbrauch in kg	149.717	477.801	9.437	183.318	47.337	128.595	2.202	131.796
Bruttoeigenerzeugung in t	218.970	493.747	7.042	122.402	19.628	102.207	446	111.314
Bestand Burgenland, Stück	20.430	44.179	6.715	247.078	193.878	47.200	6.000	366.812
% Anteil Burgenland	1,05	1,58	1,46	2,07	20,70	0,43	6,32	5,53
Verbrauch Burgenland in t	5.008	15.981	316	6.132	1.583	4.301	74	4.408
Erzeugung Burgenland in t	2.289	7.811	103	2.532	4.062	442	28	6.152
Selbstversorgung % im Burgenland	46	49	32	41	257	10	38	140

* Geflügelfleisch berücksichtigt alle Geflügelarten, auch Puten

Quelle: Statistik Austria, Versorgungsbilanzen für tierische Produkte 2015, eigene Hochrechnungen

Aus obiger Tabelle ist ersichtlich, dass der rechnerische Selbstversorgungsgrad im Burgenland im Vergleich zu Österreich sehr niedrig ist. Eine Ausnahme bildet die Truthühner und Eierproduktion, wo das Burgenland über den Österreichwerten liegt. Um die Versorgung mit Lebensmitteln tierischer Herkunft aus der regionalen burgenländischen Produktion zu fördern, wurde im Berichtsjahr das Thema „Versorgung aus der regionalen Produktion“ forciert. Am 03.03.2016 trafen sich Schweinebauern und Vertreter der Schlachtbetriebe, um die aktuell schwierige Situation am Schweinemarkt zu besprechen und Lösungsmöglichkeiten zu finden. Als Strategie wurde erarbeitet, dass die burgenländischen Produzenten und Vermarkter, die qualitativ hochwertige Produkte

herstellen, diese künftig auch verstärkt in den landesnahen Unternehmen anbieten sollen.

Die Agrarabteilung der Bgld. Landesregierung, die Bgld. Landwirtschaftskammer und die Wirtschaftskammer Burgenland haben daher gemeinsam Maßnahmen gesetzt, um vorhandene Ressourcen zu bündeln, Angebot und Nachfrage besser zu koordinieren und Anbieter und Abnehmer intensiver zu vernetzen. Ziel ist es, das Angebot an heimischen Lebensmitteln und die Nachfrage von landesnahen Betrieben und Großküchen zusammenzuführen und dadurch eine Steigerung des Absatzes, der Wertschöpfung und der Wertschätzung regionaler Produkte zu erwirken.

2.3.1 Pferdezucht

Tabelle 2.3.3: Entwicklung des Pferdebestandes

Jahr	Pferde in 1000 Stk. ¹⁾		Besitzer	
	Bgld.	Österreich	Bgld.	Österreich
1980	2.000	40.400	1.049	18.146
1990	2.121	49.270	802	16.708
1995	3.162	72.491	911	20.040
1999	3.300	81.500	855	19.990
2003	2.068	87.072	459	17.566
2005	2.829	73.851	581	17.206
2007 ²⁾	4.476	76.686	786	16.960
2010	3.067	81.637	509	16.761
2013	2.052	79.888	663	17.214
Änd. 2013 zu 2010	-33,1	-2,1	30,3	2,7

1) 2000, 2001, 2002, 2004 und 2006 wurden Pferde nicht erhoben. Ab 2005 Daten aus der jeweiligen Agrarstrukturerhebung.

2) Einschließlich Esel und Mulis.

Quelle: Allgemeine Viehzählungen, Statistik Austria, Ergänzung BMLFUW aus L048.

Die Agrarstrukturerhebung aus dem Jahr 2010 lieferte die letzte vollständig verfügbare Erhebung des Pferdebestandes. Danach wurden im Burgenland in 509 Betrieben insgesamt 3.067 Pferde gehalten. Die Pferdezucht liegt überwiegend in der Hand von bäuerlichen Betrieben, während Einstell- und Reitbetriebe oft Gewerbetreibende sind. Die Pferdehaltung und -zucht wird hauptsächlich im Nebenerwerb auf landwirtschaftlichen Betrieben durchgeführt.

Die Pferdewirtschaft entwickelte sich in den letzten Jahren gleichmäßig. Besonders durch den Ausbau des Tourismusangebotes hat die Pferdewirtschaft in Form von Reitbetrieben Aufschwung erfahren.

Das Pferd stellt einen wichtigen Wirtschaftsfaktor für die vor- und nachgelagerten Bereichen dar (z.B. Tourismus, Transportbranche, Futtermittelproduktion, Hufschmiede, Tierärzte, etc.) Außerdem sind diese Tiere ein wichtiger Faktor in der Landschaftspflege; Wiesen und Weiden werden über die Nutzung durch die Pferde erhalten.

Die Beratungsschwerpunkte der Bgld. Landwirtschaftskammer im Berichtsjahr 2016 behandelten in erster Linie die Themen Haltung von Pferden und auch deren Zucht. Die zu beratenden Personen waren in erster Linie am Neu- oder Umbau eines Stallgebäudes interessiert. In weiterer Folge wurde rd. um die Zucht, v. a. des Österreichischen Warmblutes, beraten. Bereits bestehende Zuchtbetriebe wurden hinsichtlich der Durchführung und Umsetzung der Zuchtprogramme Noriker, Haflinger und Österreichisches Warmblut informiert und beraten.

Am 30.11.2016 fand außerdem im Rahmen der Tierhaltungstage eine Veranstaltung ganz im Zeichen der Pferde statt. Beim Tierhaltungstag Pferde in der Landwirtschaftlichen Fachschule in Güssing referierten drei Vortragende zu den Themen Zucht, Fütterung und Haltung. Es wurde auch ein Praxisteil mit dem Thema „Erste Hilfe beim Pferd“ abgehalten. Mit 01.01.2016 ist die neue Verordnung (EU) Nr. 2015/262 für die Ausstellung von Equidenpässen in Kraft getreten. Im Wesentlichen betreffen die Änderungen das Format und den Inhalt der Pässe, aber auch die Eintragungen in die Heimtierdatenbank des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen. Zukünftig müssen nicht nur alle Einhufer (Equiden) aus Österreich identifiziert, sondern auch ausländische, die sich in Österreich aufhalten, gemeldet und eingetragen werden.

Tabelle 2.3.4: Pferdebestand in GVE nach Tierkategorien in den Bezirken lt. INVEKOS-Tierliste 2016

BEZIRK	Widerristhöhe bis 1,48 m und Endgewicht bis 300 kg	Widerristhöhe bis 1,48 m und Endgewicht über 300 kg	Widerristhöhe über 1,48 m oder Endgewicht über 500 kg	Gesamtergebnis
ND	22,5	27,2	219,8	269,5
EU	8,5	11,6	132,4	152,5
MA	15,5	123,6	84,2	223,3
OP	21,3	72,2	128,2	221,7
OW	42,8	191,2	176,4	410,4
GS	49,9	51,6	226,2	327,7
JE	22,6	19,2	218,4	260,2
BGLD 2016	183,1	496,6	1.185,6	1.865,3
BGLD 2015	185,5	484,2	1.222,2	1.891,9

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April 2015 von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

Tabelle 2.3.5: Pferdebestand auf Basis GVE nach Tierkategorien laut INVEKOS-Tierliste¹⁾

Jahr	Stück	GVE	Besitzer
2004	2.372	2.100	420
2005	2.321	2.062	414
2006	2.501	2.225	407
2007	2.545	2.247	387
2008	2.505	2.225	377
2009	2.364	2.088	376
2010	2.438	2.188	369
2011	2.516	2.227	367
2012	2.545	2.247	367
2013	2.383	2.126	356
2014	2.425	2.083	347
2015	2.244	1.892	315
2016	2.211	1.865	315

¹⁾ Die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind.

Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Datenbestand, LFRZ-Auswertung L005.

Burgenländischer Pferdezuchtverband

Mit Stand Ende 2016 betreute der Burgenländische Pferdezuchtverband 226 Mitglieder. Diese gliedern sich in 180 Warmblut-, 19 Haflinger- und 19 Norikerzüchter. Die restlichen acht Mitglieder können keiner Rasse zugeordnet werden. Insgesamt waren mit Jahresende 2016 592 Stuten eingetragen. Die Rasse „Österreichisches Warmblut“ weist hiervon 488 Stuten auf. Weiters sind es 57 Noriker- und 47 Haflingerstuten. Im Jahr 2016 konnten insgesamt 38 Stuten neu im Stutbuch aufgenommen werden. Insgesamt zwölf Deckhengste (sieben Warmblut,

drei Haflinger und zwei Noriker) waren im Deckeinsatz. Die Belegungen und die Fohlenbrändungen waren wieder leicht rückläufig. Es wurden 55 Warmblut-, 3 Noriker- und 1 Haflingerfohlen registriert.

Die Zuchtveranstaltung für alle Rassen fand wieder in Rudersdorf im Zucht- und Ausbildungstall Winter vom 06. bis 07.08.2016 statt. Bei der zentralen Stutbuchaufnahme konnten 31 Stuten aufgenommen werden (28 Warmblut, zwei Haflinger und ein Noriker). Ebenso haben fünf Stuten erfolgreich die Zuchtstutenprüfung abgelegt. Bei den Materialprüfungen für drei- und vierjährige Pferde in Dressur und Springen gingen insgesamt 23 Pferde an den Start. Beim Fohlenchampionat beteiligten sich insgesamt 33 Fohlen. Im Vergleich zum Vorjahr war die Anzahl der teilnehmenden Pferde in allen Bereichen rückläufig.

Auch bei der Inform vom 31.8. bis 4.9.2016 war der Burgenländische Pferdezuchtverband mit der Rasse Noriker, einem Huzulen und mit zwei Weißen Barockeseln vertreten, mit denen täglich Rassenpräsentationen durchgeführt wurden.

Die burgenländischen Züchter zählen zu den erfolgreichsten Züchtern Österreichs. Beim Bundeschampionat der Rasse „Österreichisches Warmblut“ im September konnten drei Bundeschampions gestellt werden. Das Hengstfohlen: „Braveheart“ von Alfred Leser aus Unterpetersdorf, bei den dreijährigen Reitpferden war es „Bartlgut's Fürstenberg“ aus der Zucht von Herbert Stanek aus Neufeld an der Leitha und bei den sechsjährigen Springpferden „Aphrodite by Etl“ aus der Zucht von Franz Etl aus Halbturn.

Tabelle 2.3.6: Burgenländischen Pferdezuchtverband - eingetragene Stuten

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Klein- pferde	Gesamt
2004	410	53	25	15	503
2005	425	2	32	13	524
2006	446	52	38	10	546
2007	452	50	49	8	559
2008	458	45	53	9	565
2009	465	46	58	9	578
2010	473	47	60	9	589
2011	489	51	65	9	614
2012	495	50	70	10	625
2013	499	48	72	12	631
2014	494	46	75	12	627
2015	497	47	75	12	631
2016	488	47	57	0	592

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

Tabelle 2.3.7: Burgenländischen Pferdezuchtverband gebrannte Fohlen

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Sonstige	Gesamt
2005	86	6	10	0	102
2006	71	5	11	0	87
2007	73	6	14	1	94
2008	87	7	18	2	114
2009	92	4	18	2	116
2010	75	13	9	3	100
2011	72	16	10	0	98
2012	78	6	11	0	95
2013	59	7	7	4	77
2014	54	4	8	0	66
2015	51	1	15	0	67
2016	55	1	3	0	59

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

Tabelle 2.3.8: Burgenländischen Pferdezuchtverband – Mitgliederwesen

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Kleinpferde	Gesamt
2003	301	40	15	10	366
2004	280	43	18	5	348
2005	283	41	16	6	346
2006	275	37	16	5	333
2007	263	35	24	4	326
2008	261	30	21	2	314
2009	257	26	26	3	312
2010	250	26	26	3	305
2011	188	20	23	2	233
2012	190	19	24	7	240
2013	187	16	24	1	228
2014	182	19	19	6	226
2015	178	19	19	8	224
2016	180	19	19	8	226

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

2.3.2 Rinderhaltung

Mit Stichtag 01.12.2016 gab es im Burgenland 427 Rinderhalter mit einem Gesamtbestand von 20.430 Rindern (Quelle: Rinderdatenbank). Die Rinderbestände waren gegenüber dem Jahr 2015 genau gleichbleibend. Ein Rückgang bei den Milchkühen war gegeben. In der Rinderhaltung war das

Jahr 2016 durch eine schlechte Erlössituation am Milchsektor gekennzeichnet. Im Burgenland führte das Auftreten der Blauzungenkrankheit mit der darauffolgenden Einrichtung einer Sperrzone zu Erschwernissen bei der Rindervermarktung.

Tabelle 2.3.9: Rinderbestandesentwicklung

Jahr	Burgenland			Österreich		
	Rinder insgesamt	davon Milchkühe	Rinderbesitzer	Rinder insgesamt	davon Milchkühe	Rinderbesitzer
1994	36.539	12.290	2.320	2.328.600	810.000	120.285
1997	31.205	1)	1.740	2.197.940	720.400	107.824
1998	28.015	9.194	1.473	2.171.700	728.700	103.703
1999	26.925	8.890	1.372	2.154.884	698.568	101.468
2000	26.145	7.289	1.008	2.155.447	621.002	97.990
2001	24.442	6.754	1.157	2.118.454	597.981	94.284
2002	23.445	6.754	1.069	2.088.841	597.981	91.934
2003	22.962	5.874	970	2.052.033	557.877	88.534
2004	22.522	5.466	894	2.050.991	537.953	86.034
2005	21.606	5.026	807	2.010.680	534.417	82.906
2006	21.417	4.809	744	2.002.919	527.421	80.161
2007	21.660	4.752	683	2.000.196	524.500	77.460
2008	21.493	4.685	635	1.997.209	530.230	75.194
2009	21.850	4.827	618	2.012.764	532.983	74.285
2010	21.648	4.631	572	2.013.281	532.735	71.563
2011	22.032	4.378	539	1.976.527	527.393	69.586
2012	21.613	4.308	503	1.955.618	523.369	67.642
2013	20.979	4.299	470	1.958.282	529.560	65.685
2014	20.933	4.279	447	1.661.201	537.744	63.511
2015	20.430	3.992	435	1.957.610	534.098	61.765
2016	20.430	3.915	427	1.954.391	539.867	60.559

1) keine Auswertung

Quelle: Statistik Austria, AMA, BAWI; Anzahl der Betriebe, die am Stichtag mindestens 1 Rind hielten.

Fütterung

Aus Sicht der Klimaentwicklung war das Jahr 2016 in punkto Temperaturwert und Niederschlagsmenge für eine optimale Grundfütterergewinnung und Getreideernte ein gutes Jahr. Das Besondere in diesem Jahr war, dass die Niederschlagsmenge um durchschnittlich 6 % über dem vieljährigen Durchschnitt lag. Das Temperaturmittel lag um 1,1 °C über dem Durchschnitt. Dabei waren die Höchsttemperaturen mit durchschnittlich 35° C um 5° C geringer als im Jahr 2015. Diese günstige Situation aus der Sicht der Grundfütterergewinnung hat dazu geführt, dass die Ertragsmengen über dem Durchschnitt lagen. Die Qualitäten lagen ebenfalls über dem Durchschnitt. Somit bestand das Fütterungsproblem aufgrund der schlechten Qualität aus dem Jahr 2015 nur bis etwa zum ersten Drittel des Jahres 2016. Hohe Toxinwerte haben sich in der schlechteren Fruchtbarkeit und Minderleistung in der Milchmenge und Inhaltsstoffen negativ ausgewirkt. Biobetriebe hatten im ersten Teil des Jahres 2016 große Probleme Heu in entsprechender Qualität und ausreichenden Mengen zu bekommen.

Die burgenländischen Weideprojekte mit ihren großen Rinderherden im Norden des Landes hatten äußerst gute Voraussetzungen. Die Weide-

saison war überdurchschnittlich lang und verlangte auch in extensiveren Gebieten bei durchschnittlichem GVE-Besatz keine Zufütterung. In der Mutterkuhhaltungsberatung lag der Schwerpunkt im optimalen Weidemanagement und in der ausgeglichenen Energieversorgung über das Grundfutter. Speziell auf die Weidehaltung, Weidepflege und Weideinfrastruktur wurde vermehrt geachtet. Die gesamten Mäh- und Weideflächen im Nationalpark Neusiedlersee/Seewinkel im Ausmaß von ca. 1.000 ha wurden 2016 von der Bgld. Landwirtschaftskammer bewertet, um die Flächenvergaben an die örtlichen Landwirte in Zukunft qualitätsbezogener vorzunehmen und abzurechnen.

Beratung Milchviehalter

Die Schwerpunkte der Beratung lagen im Bereich Milchwirtschaft in der Weiterentwicklungsmöglichkeit der Betriebe nach Auslaufen der Milchquotenregelung am 31.03.2015 im Zusammenhang mit der Erlössituation am Milchsektor. Die Milchlieferung stieg weit stärker als die Nachfrage von Veredelungsprodukten auf dem europäischen Markt und auf dem Weltmarkt. Der Preisrückgang im Milchwirtschaftsjahr 2016 war für alle Milchlieferbetriebe mehr als eine Herausforderung. Investi-

Tabelle 2.3.10: Rinderbestand nach Tierkategorien in den Bezirken lt. INVEKOS-Tierliste 2016

Anzahl RINDER (Stk.)	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Kälber, Jungrinder	416	154	85	257	1.151	815	167	3.045
Kälber, Jungrinder (Zwergrind)	0	1	0	0	0	10	0	10
Kalbinnen	208	9	19	64	332	312	53	996
Kalbinnen (Zwergrind)	0	1	0	0	4	2	0	7
Kühe	1.066	206	81	556	2.470	2.024	418	6.820
Kühe (Zwergrind)	0	1	0	0	0	15	0	16
männl. Jungvieh	317	418	297	373	2.410	716	196	4.726
männl. Jungvieh (Zwergrind)	0	0	0	0	0	9	0	10
Schlachtkälber	1	1	0	2	3	10	4	22
Stiere, Ochsen	73	9	10	18	96	103	36	344
Stiere, Ochsen (Zwergrind)	0	1	0	0	0	9	0	10
weibl. Jungvieh	360	125	94	337	1.785	1.107	180	3.988
weibl. Jungvieh (Zwergrind)	0	1	0	0	0	9	0	10
Gesamtergebnis 2016	2.440	927	585	1.607	8.251	5.139	1.054	20.002
Gesamtergebnis 2015	2.554	900	482	1.435	7.769	4.916	1.025	19.081
Gesamtergebnis 2014	2.791	953	593	1.594	7.956	5.190	1.209	20.286
Gesamtergebnis 2013	2.698	831	553	1.629	8.621	5.158	1.214	20.704
Gesamtergebnis 2012	2.139	883	650	1.719	8.933	5.210	1.294	20.828
Gesamtergebnis 2011	2.571	903	645	1.756	8.855	5.258	1.448	21.436
Gesamtergebnis 2010	2.383	960	648	1.778	8.908	5.168	1.490	21.335
Gesamtergebnis 2009	2.300	1.025	627	1.849	9.102	4.867	1.470	21.240

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben. Änderungen der Rinderbestände im Burgenland gegenüber der Tabelle 2.3.10 ergeben sich auf Grund der unterschiedlichen Erhebungsstichtage.

tionen in den Betrieben blieben zur Gänze aus. Um den Milchmarkt in Europa anzukurbeln, mussten Liefermengen vom Markt genommen werden. Eine freiwillige betriebsspezifische Milchmengenreduktion mit einem Entschädigungsbeitrag von 14 Cent/kg wurde eingeführt. Auch viele burgenländische Milchviehhalter beteiligten sich an dieser Milchreduktionsmaßnahme. Österreich nutzte die vorgegebene Mengenreduktion zur Gänze aus. Der Entschädigungsbeitrag soll 2017 ausbezahlt werden.

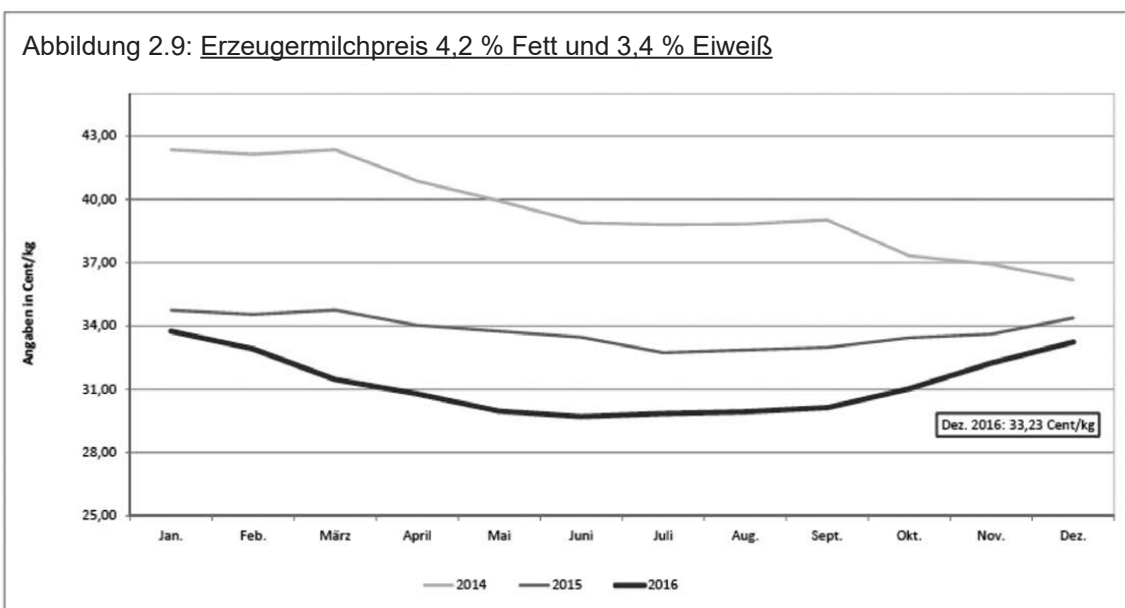
Das Kurs- und Informationsangebot für die Milchbauern war im Jahr 2016 sehr vielfältig. Neben zwei Milchviehstammtischen, wo immer aktuelle Themen der Milchwirtschaft behandelt wurden, standen drei große Veranstaltungen im Mittelpunkt. Der Einladung zum Milchviehtag, anlässlich der Burgenländisch-Steirischen Bauerntage in der LFS Kirchberg/ Walde in Grafendorf am 05.02.2016, folgten auch viele burgenländische Milchbauern. Die Tagesveranstaltung stand unter dem Generalthema „Gesunde Klauen: dann läuft's“. Beim traditionellen Tierhaltungstag am 06.12.2016 kamen 110 burgenländische Milchbauern und Mutterkuhhalter in die LFS Güssing, wo das Thema „Das landwirtschaftliche Einkommen im Spannungsfeld schwankender Produktpreise und strategischer Entscheidungen in den Produktionsbetrieben“ aufgearbeitet und diskutiert wurde. Der burgenländisch-steirische Grünlandtag fand am 30.04.2016 auf dem Areal der LFS Kirchberg/ Walde statt. Es wurden alle Themen rund um das Grünland besprochen. Der Schwerpunkt lag in der Bedeutung des wirtschaftseigenen Düngers und den unterschiedlichen Techniken im praktischen Einsatz, wie dem erosionsminderndem Maisanbau nach dem Feldfutter.

Milchwirtschaft

Im Burgenland wurden mit Stichtag 01.12.2016 insgesamt 6.853 Kühe gehalten. Diese verteilen sich auf 3.915 Milchkühe und 2.938 Mutterkühe. Von den gesamten Milchkühen hatten im Jahr 2016 3.279 Kontrollkühe oder 84 % einen Abschluss mit durchschnittlich 8.401 kg Milch. Die Anzahl der Milchkühe ist 2016 leicht gefallen. Die Milchleistung pro Kontrollkuh ist gegenüber dem Vorjahr um 229 kg Milch gestiegen. Die nachfolgende Tabelle zeigt den Stand der Milchlieferung burgenländischer Betriebe, wobei als letzte Auswertung das Jahr 2014 vorliegt.

Die nachfolgende Darstellung zeigt die Erzeugermilchpreisentwicklung, wobei der Durchschnitt aller Qualitäten österreichweit exkl. MwSt. erhoben wurde (Quelle: AMA Marktbericht).

Abbildung 2.9: Erzeugermilchpreis 4,2 % Fett und 3,4 % Eiweiß



Quelle: AMA Monatsmeldung

Mutterkuhhaltung

Zur Weiterbildung der Mutterkuhhalter wurden 2016 insgesamt vier Seminare zu aktuellen Themen in den Bezirken Güssing, Oberpullendorf, Eisenstadt und Neusiedl angeboten. In der Beratung der Mutterkuhhalter war das Thema „Beweidung von extensiven Grünlandflächen“, im Hinblick auf die Offenhaltung von Kulturlandschaften, wichtig. Neue Projekte rd. um den Neusiedler See im Norden des Landes wurden analysiert, bewertet und mögliche Beweidungspläne erstellt. Ein weiterer Schwerpunkt in der spezifischen Betriebsberatung mit Mutterkühen betraf die Weiterentwicklung der Betriebe nach dem Auslaufen der Mutterkuhprämie. Speziell Betriebe, die in den letzten Jahren hohe Investitionskosten in Kauf genommen hatten, hatten mit der Abschaffung der jährlichen Mutterkuh- und Kalbinnenprämie im aktuellen ÖPUL-Programm durchwegs schwierige Betriebsentscheidungen zu treffen. Nachdem 2015 mehrere Betriebe aus der Mutterkuhhaltung ausgestiegen waren, war im Jahr 2016 dieser Trend nicht mehr zu erkennen; die Anzahl der Betriebe blieb gleich.

Tabelle 2.3.11: Entwicklung der Mutterkuhhaltung im Burgenland:

Jahr	Mutterkühe	Halter
2008	2.985	327
2016	2.938	215

Quelle: Statistik Austria

Charakteristisch sind der Rückgang der Halter von Mutterkühen im Zeitraum von 2008 bis zum Jahre 2016 um 35 % und der fast gleichbleibende Mutterkuhbestand von knapp 3.000 Kühen im selben Zeitraum. Standen im Jahr 2008 durchschnittlich 9 Mutterkühe auf einem Betrieb, waren es 2016 rd. 14 Mutterkühe pro Betrieb.

Im Rassenspektrum sind die Fleischrassen Aberdeen Angus, Murbodner und Dexter wichtig. Bei den Gebrauchskreuzungen mit Fleckvieh sind die Rassen Weißblaue Belgier, Fleckvieh-Fleisch und Limousin bedeutend. Alternative Fleischrassen und Generhaltungsrassen wie Pustertaler Sprintzen, Original Braunvieh, Tuxer, Ennstaler Bergschecken oder Pinzgauer gibt es vereinzelt im Burgenland.

Zuchtberatung Rind

Im Rahmen der Zuchtberatung für Rinderhalter bildete die Optimierung des Stiereinsatzes einen Schwerpunkt und die Anpaarungsplanung bietet dazu eine fundierte Hilfestellung. Der Tag der Rinderzucht, der als Fachtag für Rinder-

züchter eingeführt wurde, fand im Berichtsjahr am 15.01.2016 in Oberwart statt. Der Burgenländischen Rinderzuchtverband betreut alle im Burgenland angesiedelten Rinderrassen. Die jeweiligen Zuchtprogramme werden vom Burgenländischen Rinderzuchtverband je nach Rasse nach den Vorgaben der jeweiligen Rassenarbeitsgemeinschaften im EU-Tierzuchtrecht umgesetzt. Die Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den einzelnen Zuchtverbänden und der ZAR (Zentrale Arbeitsgemeinschaft österreichischer Rinderzüchter).

Als Zuchtziel wird die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Milch- und Fleischproduktion unter den gegebenen wirtschaftlichen und natürlichen Rahmenbedingungen angestrebt. Diese Zielsetzung wird am effizientesten durch Selektion auf der Basis des ökonomischen Gesamtzuchtwertes (GZW) erreicht. Der GZW umfasst die Merkmale Milch, Melkbarkeit, Fleisch und Fitness. Besonderer Wert wurde auch auf das Qualitätsmerkmal „Tierwohl“ gelegt, welches durch Erhebung der geburtsnahen Beobachtungen definiert wurde.

Bei der Beschreibung der Zuchtwertschätzung, welche österreichweit von der ZAR errechnet wird, wird auf alle Einzelmerkmale und deren Gewichtung hingewiesen. Der Burgenländischen Rinderzuchtverband versucht mit allen Konsequenzen die Zuchtprogramme für Fleckvieh, Holstein, sowie für alle Fleischrassen bestmöglich umzusetzen. Die Ergebnisse der Zuchtprogramm-analysen, welche jährlich von der ZAR durchgeführt werden, bestätigen dem Burgenländischen Rinderzuchtverband eine sehr gute Umsetzung der Zuchtprogramme und einen deutlichen Leistungs- und Zuchtfortschritt in den letzten Jahren. Bei den Versteigerungen in Oberwart finden sich immer wieder Käufer aus ganz Österreich ein, um hier Tiere mit Topgenetik zu erwerben. Zu verdanken ist dies der konsequenten Umsetzung der Zuchtprogramme und den Züchtern, welche engagiert die Zuchtarbeit in ihren Betrieben umsetzen.

Im Jahr 2016 wurden vom Burgenländischen Rinderzuchtverband 109 Rinderzuchtbetriebe mit 3.925 Herdebuchkühen im Rahmen der rassenspezifischen Zuchtprogramme betreut. Die durchschnittliche Kuhzahl pro Zuchtbetrieb liegt derzeit bei 36 Herdebuchkühen. Dies ist ein Zeichen dafür, dass die verbleibenden Betriebe auch weiterhin auf die Rinderzucht setzen und ihren Kuhbestand weiter aufstocken. Im Bereich der künstlichen Besamung werden immer wieder neue Spitzenvererber aus ganz Europa, aber auch aktuelle Jungtiere aus Österreich mit hervorragenden genomischen Zuchtwerten zum Einsatz gebracht. Dieses System bringt einen raschen Fortschritt in

der Zucht mit sich. Im Rahmen der Zuchtprogramme werden auch die Bewertungen der weiblichen Tiere und die Melkbarkeitsprüfungen durchgeführt und regelmäßig Stiermütter klassifiziert. Durch die Einführung des genomischen Zuchtwertes wird auch die Selektion der Teststiere umgestellt. Anstelle der früher bekannten „Teststiere“ werden

nun ausschließlich genomisch geprüfte Jungstiere eingesetzt. Inzwischen konnten bereits 130 interessante Stierkälber ausgewählt und einer genomischen Untersuchung unterzogen werden. Von den 2016 untersuchten 42 Tieren wurden 4 Stück als äußerst interessant eingestuft und an Besamungsstationen verkauft.

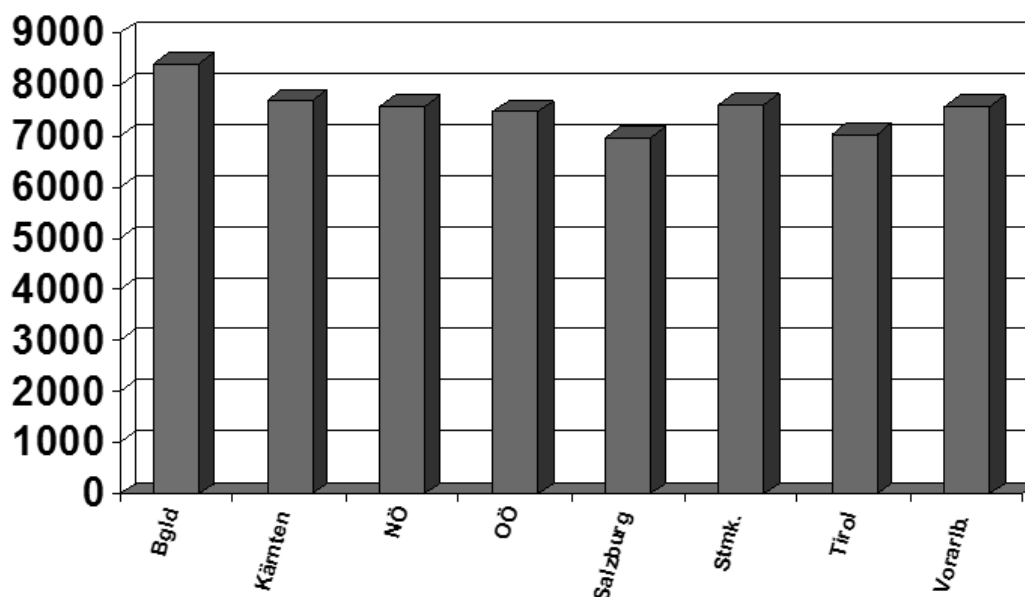
Milchleistungskontrolle

Tabellen 2.3.12: Milchleistungsergebnisse in Bgld.

Gesamtkühe	Betriebe	Kühe	Milch kg	Fett %	EW %	Fe+EW kg
2007	176	3.768	7.582	4,72	3,40	616
2008	156	3.797	7.665	4,74	3,43	626
2009	144	3.709	7.568	4,65	3,41	610
2010	129	3.737	7.633	4,57	3,43	611
2011	121	3.742	7.696	4,49	3,44	610
2012	115	3.629	7.867	4,47	3,44	622
2013	109	3.451	7.854	4,43	3,34	617
2014	103	3.490	7.860	4,43	3,42	616
2015	101	3.405	8.172	4,47	3,39	642
2016	91	3.279	8.401	4,51	3,40	665
Veränderung	-10	-126	+229	+0,04	+0,01	+23

Quelle: Bgld. LWK

Abbildung 2.10: Die Milchleistung im Ländervergleich:



Quelle: Bgld. LWK

Leistungsprüfung

Im Berichtsjahr standen 91 Betriebe mit 3.279 Milchkühen unter Milchleistungskontrolle. 18 Betriebe mit 646 Kontrollkühen nahmen an der Fleischleistungskontrolle teil. Die Kontrolldichte in den Milchviehbetrieben ist im Burgenland sehr hoch, es wurden 84 % des Milchkuhbestandes vom Burgenländischen Rinderzuchtverband züchterisch und in Richtung Qualitäts- und Nahrungsmittelsicherheit betreut. Im abgeschlossen Kontrolljahr 2016 wurde in Summe 10 Kontrollbetriebe und 126 Kontrollkühe weniger festgestellt. Dieser Rückgang ist vor allem auf die schlechte wirtschaftliche Situation am Milchmarkt und auch am Zuchtviehexportsektor zurückzuführen. Die Tabelle auf der vorherigen Seite zeigt die Auswertung nach Rassen, wobei zu erwähnen ist, dass die Ergebnisse bei Holstein nur für die Züchter im Burgenländischen Rinderzuchtverband berücksichtigt sind. Die übrigen Holstein-Kontrollkühe werden über die Rinderzuchtorganisation in der Steiermark züchterisch betreut. Die durchschnittliche Kuhzahl pro Kontrollbetrieb steigt jedes Jahr geringfügig an und liegt derzeit bei 36 Kontrollkühen pro Betrieb, womit der Burgenländische Rinderzuchtverband im Österreichvergleich an der Spitze liegt. Sowohl die Absolutleistung als auch die Inhaltsstoffe sind 2016 im Vergleich zu 2015 kräftig angestiegen.

QS-Kuh

Seit einigen Jahren nehmen die burgenländischen Leistungskontrollbetriebe am Qualitätssicherungsprogramm der AMA teil. Alle bei der amtlichen Leistungsprüfung erhobenen Daten werden dabei unter dem Dach des AMA Gütesiegels dokumentiert und ausgewertet. Auf Verbesserungsmaßnahmen für Milchqualität und Tiergesundheit kann dadurch sofort reagiert werden. Seit 2015 gibt es eine neue Programmperiode, welche bis Ende 2019 laufen soll. Im neu definierten Qualitätssicherungsprogramm QS-Kuh wird neben den Erhebungen und Verbesserungsvorschlägen zur Milchqualität vor allem auf das Tierwohl Rücksicht genommen. Durch Erhebung von relevanten geburtsnahen Beobachtungen wird das „Qualitätsmerkmal Tierwohl“ dokumentiert und hilft sowohl dem Rinderzüchter als auch dem zuständigen Tierarzt bei etwaigen Problemen rasch und möglicherweise sogar vorbeugend zu reagieren. Somit können Tierwohl, Tiergesundheit und in Folge auch die Wirtschaftlichkeit gefördert und erhalten werden. Das QS-Programm wird allen Kontrollbetrieben auf freiwilliger Basis angeboten. Als Anreiz für die Teilnahme wird ein Kostenzuschuss je Kontrollkuh gewährt.

Im abgelaufenen Kontrolljahr wurden alle burgenländischen Kontrollbetriebe nach der ICAR-konformen Kontrollmethode AT5 mit je 9 Jahreskontrollen betreut. Im Sinne der Gleichbehandlung aller Mitgliedsbetriebe ist die Sicherung der Kontrollqualität eine wesentliche Aufgabe. Die einheitliche Arbeitsweise aller Mitarbeiter des Kontrollverbandes wird durch das neu eingerichtete österreichweite Qualitätsmanagementsystem der Landeskontrollverbände gesichert. Die Abstammungskontrollen und Genotypisierungen von ausgewählten Zuchttieren werden zur Abstammungssicherung regelmäßig durchgeführt. Die Qualität der Abstammungssicherung in der Leistungsprüfung hat im Burgenland eine sehr hohe Bedeutung. Neben einer konsequenten und zeitgerechten Erfassung aller Besamungen werden DNA-Proben mittels Gewebeohrmarken durchgeführt. Weiters werden noch Trächtigkeitstests über Milchuntersuchung sowie bakteriologische Untersuchungen zur Erhaltung der Euter-gesundheit angeboten.

Struktur der Kontrollbetriebe:

Anzahl der kontrollierten Betriebe: 91 (-10)
 Gesamtkühe: 3.279 (-126)
 Durchschnittliche Kuhzahl: 36 (+2)

Tabelle: 2.3.13: Struktur der Kontrollbetriebe

Kuhanzahl pro Betrieb	Betriebe	%-Anteil
1 - 3	4	4,4
3 - 6	4	4,4
6 - 10	9	9,8
10 - 20	22	24,2
20 - 30	13	14,3
30 - 60	23	25,3
60 - 100	10	11,0
über 100	6	6,6
Summe	91	100,0

Quelle: Bgld. LWK

Abbildung 2.11: Rinderbestand pro Gemeinde

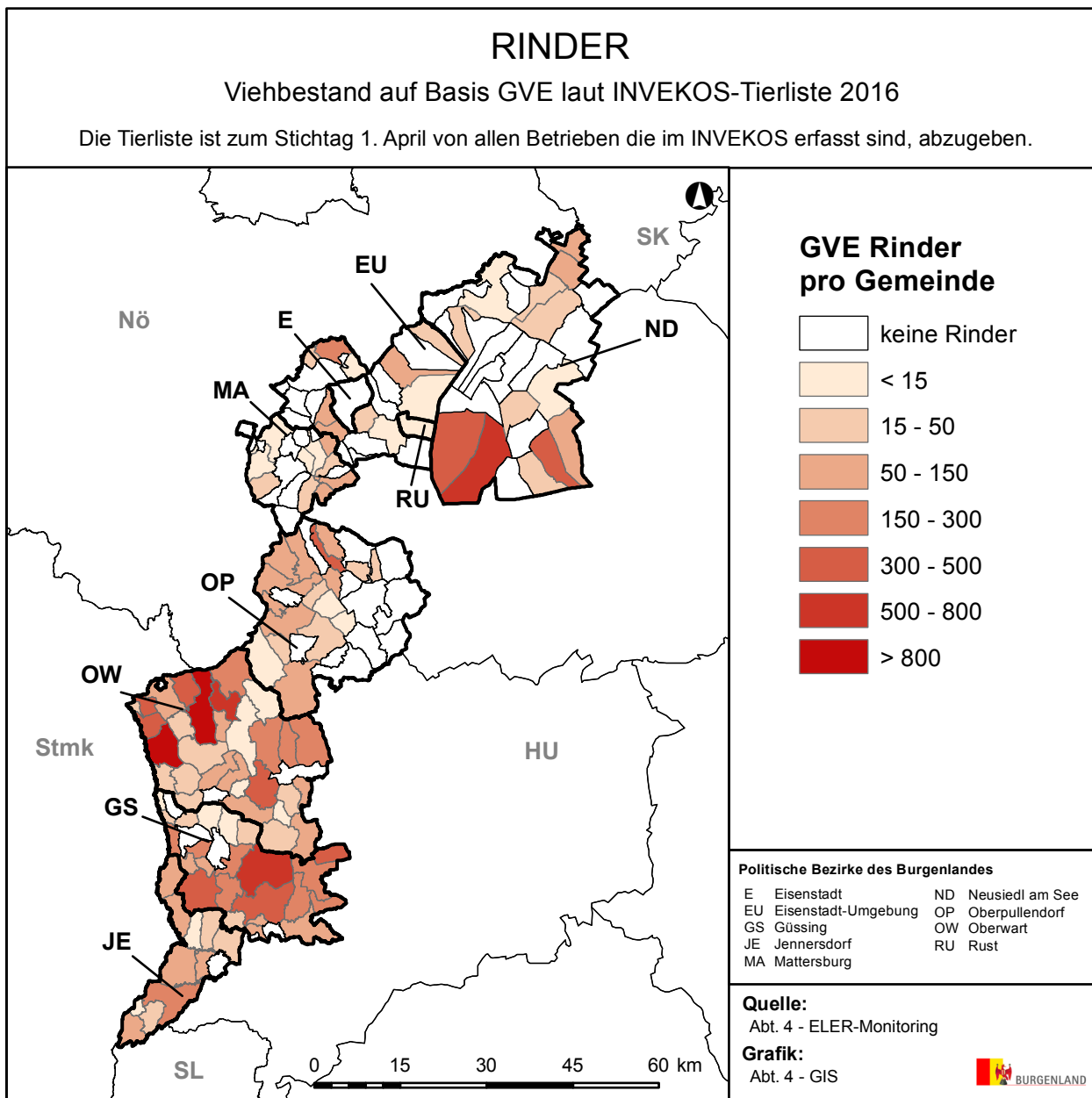


Tabelle 2.3.14: Kuhmilcherzeugung und –verwendung

Gebiet	Milchkühe in Stück ¹⁾	Jahres- milch- leistung je Kuh in kg ¹⁾	Gesamt- milch- erzeugung	Milchverwendung						
				Absolut				Anteil an Gesamtmilch- erzeugung		
				Milchlief- erleistung ²⁾	am Hof verwertet zur menschl. Ernährung	Ver- fütterung ³⁾	Schwund ⁴⁾	Milch- liefer- leistung ²⁾	am Hof verwertet zur menschl. Ernährung	Ver- fütterung ³⁾
				in Tonnen				in Prozent		
Bgld. 2004	5.663	6.001	33.985	27.464	3.340	2.841	340	80,8	9,8	8,4
Bgld. 2005	5.276	6.145	32.420	27.236	2.355	2.505	324	84,0	7,3	7,7
Bgld. 2006	5.022	6.370	31.989	26.647	2.490	2.532	320	83,3	7,8	7,9
Bgld. 2007	4.998	6.229	31.131	25.616	2.565	2.639	311	82,3	8,2	8,5
Bgld. 2008	4.807	6.480	31.149	26.319	2.280	2.239	311	84,5	7,3	7,2
Bgld. 2009	4.709	6.394	30.107	25.645	1.969	2.192	301	85,2	6,5	7,3
Bgld. 2010	4.617	6.444	29.752	25.566	2.005	1.883	298	85,9	6,7	6,3
Bgld. 2011	4.637	6.505	30.162	26.650	1.315	1.895	302	88,4	4,4	6,3
Bgld. 2012	4.438	6.651	29.519	25.781	1.232	2.211	295	87,3	4,2	7,5
Bgld. 2013	4.302	6.636	28.549	24.712	1.318	2.234	285	86,6	4,6	7,8
Bgld. 2014	4.343	6.613	28.719	25.839	642	1.951	287	90,0	2,2	6,8
Bgld. 2015	4.215	6.868	28.950	25.772	742	2.146	290	89,0	2,6	7,4
Bgld 2016	3.968	7.409	29.400	25.768	631	2.707	294	87,6	2,1	9,2
Öster. 2007	526.072	5.997	3.155.068	2.661.212	154.044	308.261	31.551	84,3	4,9	9,8
Öster. 2008	527.433	6.059	3.195.948	2.716.178	154.796	293.016	31.958	85,0	4,8	9,2
Öster. 2009	532.295	6.068	3.229.809	2.708.838	154.600	334.073	32.298	83,9	4,8	10,3
Öster. 2010	534.059	6.100	3.257.738	2.781.071	140.063	304.027	32.577	85,4	4,3	9,3
Öster. 2011	531.101	6.227	3.307.130	2.904.363	126.296	243.400	33.071	87,8	3,8	7,4
Öster. 2012	526.993	6.418	3.382.076	2.964.239	119.803	264.213	33.821	87,6	3,5	7,8
Öster. 2013	525.258	6.460	3.393.057	2.933.067	125.826	300.233	33.931	86,4	3,7	8,8
Öster. 2014	534.041	6.542	3.493.861	3.062.017	120.189	276.718	34.937	87,6	3,4	7,9
Öster. 2015	537.744	6.579	3.537.757	3.103.008	121.681	277.690	35.378	87,7	3,4	7,8
Öster. 2016	536.711	6.759	3.627.606	3.197.641	117.079	276.610	36.276	88,1	3,2	7,6

1) Jahres-Durchschnitt.

2) An Molkereien und Milchverarbeitungsbetriebe.

3) An Milchkuhkälber und sonstige Haus- und Hoftiere.

4) 1% der erzeugten Rohmilch.

5) Infolge des geringen Milchkuhbestands wird Wien bei Niederösterreich miterfasst.

Quelle: STATISTIK AUSTRIA; Agrarmarkt Austria (AMA); Landes-Landwirtschaftskammern. Erstellt am 31.05.2017. – Rundungsdif-
ferenzen nicht ausgeglichen.

Tabelle 2.3.15: Anzahl der Lieferanten im Burgenland

Betrieb	1999	2000	2005	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Horitschon	75	69											
Oberwart	338	301	171	132	120	-	-						
NÖM	75	70	29	24	23	115	98	98	90	86	82	80	82
Habersdorf	12	11											
Güssing (Bergland)	132												
Feldbach (Bergland)	57												
Fürstenfeld (Bergland)	63												
Hartberg (Bergland)	10												
Summe Bergland		230	119	90	84	86	74	63	65	62	60	59	60
SUMME	762	681	319	246	227	201	172	161	155	148	142	139	142

Quelle: Bgld. LWK

Tabelle: 2.3.16: Anzahl der Lieferanten im Burgenland und Liefermengen

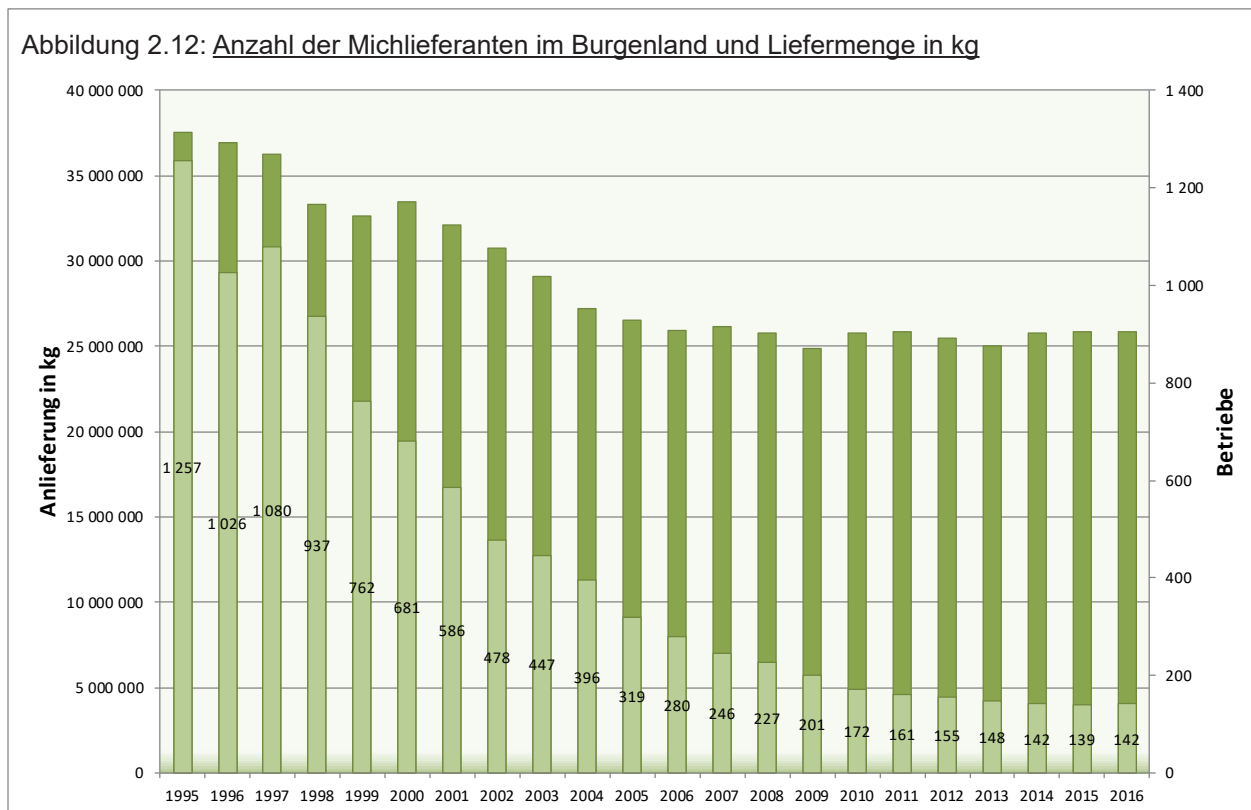
Jahr	Anlieferung in kg	Betriebe
1995	37.562.000	1.257
1996	36.934.561	1.026
1997	36.290.796	1.080
1998	33.298.592	937
1999	32.633.635	762
2000	33.488.239	681
2001	32.129.573	586
2002	30.783.856	478
2003	29.065.580	447
2004	27.199.737	396
2005	26.511.268	319
2006	25.954.508	280
2007	26.121.514	246
2008	25.793.953	227
2009	24.908.985	201
2010	25.796.047	172
2011	25.859.931	161
2012	25.444.430	155
2013	24.989.593	148
2014	25.811.590	142
2015	25.882.830	139
2016	25.871.148	142

Quelle: Bgld. LWK

Künstliche Besamung (KB) beim Rind

Das Samendepot der Bgld. Landwirtschaftskammer ist auf dem Standort Oberwart, Prinz Eugen Straße 7 eingerichtet und veterinärbehördezugelassen. Im Zeitraum 01.01.2016 bis 31.12.2016 wurden über das Samendepot insgesamt 5.086 Samenportionen an Besamer abgegeben. Davon entfielen 3.740 Portionen auf Fleckvieh, 552 Portionen auf Holstein, 288 Portionen auf Red Holstein und 506 Portionen auf diverse Fleisch- und sonstige Rassen. Neben dem Einsatz von nachkommegeprüften Stieren hat sich auch der Einsatz von Jungstieren mit genomischen Zuchtwerten im Rahmen der künstlichen Besamung durchgesetzt. Das Samendepot versorgte im Berichtsjahr 13 Tierärzte und 33 Eigenbestandsbesamer mit Tiefgefriersperma. Der Anteil der Besamungen, der von Tierärzten durchgeführt wird, ist rückläufig. Die Eigenbestandsbesamung nimmt dagegen im Burgenland kontinuierlich zu; bereits 66 % der ausgegebenen Samenportionen werden von den Eigenbestandsbesamern bezogen. Im Berichtsjahr wurden per 01.07.2016 die KB-Tarife zwischen Tierärztekammer Burgenland und Bgld. Landwirtschaftskammer angepasst. Die flächendeckende Sicherung der KB beim Rind durch die Tierärzte wird aufgrund der Strukturentwicklung zunehmend schwieriger. Die Bgld. Landwirtschaftskammer ist bemüht, die Organisation der KB beim Rind im Burgenland auch zukünftig aufrecht zu erhalten.

Abbildung 2.12: Anzahl der Milchlieferanten im Burgenland und Liefermenge in kg



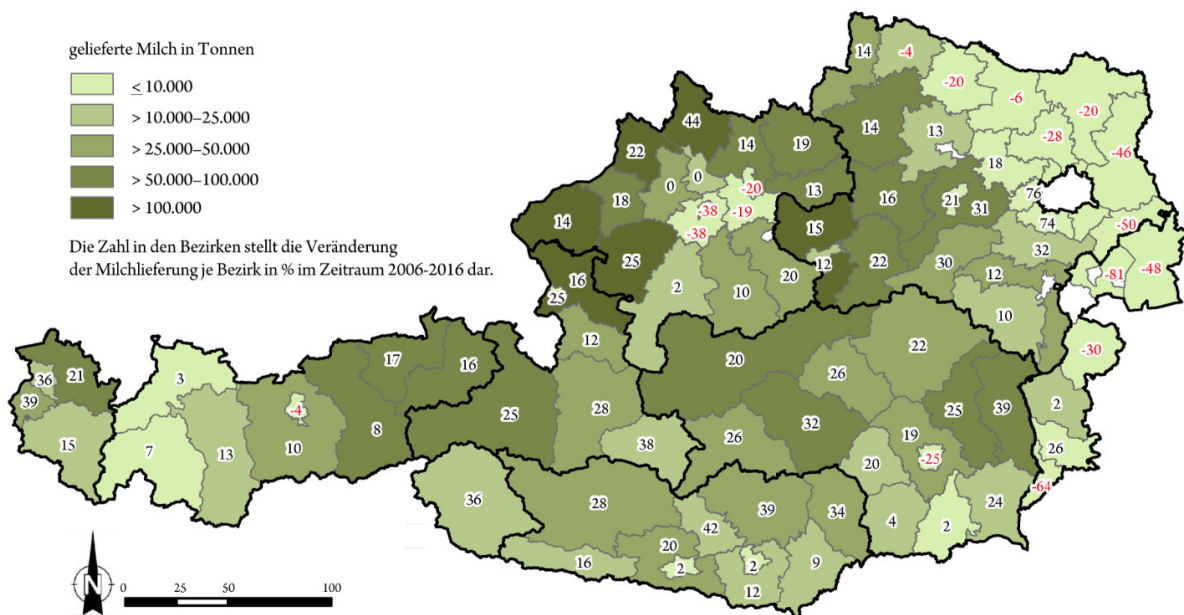
Quelle: Bgld. LWK

Tabelle 2.3.17: Struktur der Betriebe mit Milchlieferung im Zeitvergleich

Jahr	Betriebe mit Milchlieferung		davon Bio-Betriebe		Abgelieferte Milch in Tonnen	
	BGLD	Österreich	BGLD	Österreich	BGLD	Österreich
2001/02	569	56.909	10	8.270	32.130	2.654.909
2002/03	499	53.986	9	7.996	30.784	2.654.452
2003/04	439	51.269	11	7.786	29.066	2.651.920
2004/05	385	48.148	9	7.556	27.200	2.593.944
2005/06	325	45.368	8	7.346	26.511	2.640.613
2006/07	285	42.999	7	7.060	25.955	2.682.374
2007/08	253	43.456	8	6.576	26.122	2.681.767
2008/09	229	39.259	8	6.585	25.794	2.711.032
2009/10	209	37.971	7	6.747	24.909	2.714.024
2010/11	182	36.470	7	6.819	25.796	2.807.613
2011/12	164	35.240	7	6.705	25.860	2.937.590
2012/13	156	34.018	7	6.594	25.444	2.946.424
2013/14	147	32.666	8	6.429	24.990	2.971.813
2014/15	142	31.934	8	6.277	25.812	3.036.823
2015	140	31.047	9	6.062	25.883	3.103.050
2016	127	29.886	8	6.433	25.871	3.197.642

Quelle: BMLFUW, AMA.

Abbildung 2.13: Veränderung der Milchanlieferung in % nach Bezirken im Zeitraum 2006-2016



Quelle: BMLFUW, AMA

2.3.3 Schweineproduktion

Im Burgenland wurden zum Stichtag 01.12.2016 44.179 Schweine in 481 Betrieben gehalten (Quelle: Statistik Austria, Allg. Viehzählung, Stichprobenerhebung,). Die Schweinebestände stagnieren im Burgenland bereits seit Jahren auf einem Niveau von weniger als 50.000 Tieren. Die Selbstversorgungslage liegt in der Schweineproduktion im Burgenland daher auf einem entsprechend tiefen Niveau. Die Erlössituation war im Berichtsjahr, sowohl in der Schweinemast als auch in der Ferkelproduktion, bis zur Jahresmitte nicht zufriedenstellend. Die Preise stiegen erst im zweiten Halbjahr an. Rückläufige Produktion und die Erschließung des Exportmarktes Asien führten zu Preissteigerungen. So konnte im Jahresmittel ein respektables Ergebnis erzielt werden. Im Berichtsjahr war am Schweinesektor das Thema Biosicherheit in der Beratung wichtig, da aufgrund der Bedrohung durch die Afrikanische Schweinepest (ASP) Vorkehrungen zur Verhinderung einer Einschleppung dieser Krankheit in die heimischen Schweinebestände notwendig wurden.

Die Bgld. Landwirtschaftskammer hat 2016 in der Beratung auch auf die Möglichkeiten der betrieblichen Absicherung in der tierischen Produktion einen Schwerpunkt gelegt. Das Risikomanagement wird in der Beratung zunehmend wichtiger. Daher wurden verschiedene Varianten der Tierversicherung beratungstechnisch aufbereitet. Die Wichtigkeit und praktische Umsetzung von Hygienemaßnahmen am Betrieb wurde vermehrt beraten. Der Tierhaltungstag der Schweine am 07.12.2016 in Draßmarkt vermittelte die Schwerpunkte PRRS-Impfung, TGD-Entwicklung Programme, effiziente

Fliegenbekämpfung, sowie die neue Schweinegesundheitsverordnung. Da 2016 anfangs ein wirtschaftlich schwieriges Jahr war, wurde auch ein Themenschwerpunkt auf die Arbeitskreisberatung Schweinehaltung „Das bringt's dem Landwirt“ gesetzt.

Weiters gab es allgemeine Beratungen zu ÖPUL-Aufzeichnungen und zur Einhaltung der CC Bestimmungen auf den Schweinehaltenden Betrieben. Aufgrund der allgemein schwierigen wirtschaftlichen Situation gab es gemeinsame Treffen der Schweinehalter mit Vertretern der Schlachtbetriebe, der Wirtschaftskammer und der Bgld. Landwirtschaftskammer zur Erarbeitung einer gemeinsamen Strategie für die regionale Schweineproduktion.

Um Informationen an die Schweinehalter zu vermitteln, wurden Fachartikel im Mitteilungsblatt, Vortragsveranstaltungen sowie Spezialberatungen im Büro und vor Ort durchgeführt. Der Kontakt zu den Betrieben über Nutzung elektronischer Medien wurde ausgeweitet. Als Serviceleistung für die landwirtschaftlichen Betriebe wurde weiterhin ein SMS-Service angeboten. Bei diesem werden allen interessierten Landwirten die aktuellen Preisnotierungen der jeweiligen Tierart auf deren Mobiltelefon gesendet.

Die Bgld. Landwirtschaftskammer ist auch Gesellschafter bei der Österreichischen Schweineprüfanstalt GesmbH in Streitdorf, welche die Leistungsprüfung und Zuchtwertschätzung für die Schweinezuchtverbände durchführt.

Tabelle 2.3.18: Schweinebestand nach Tierkategorien in den Bezirken lt. INVEKOS-Tierliste 2016

Stück SCHWEINE	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Ältere Sauen gedeckt	53	248	659	979	232	235	88	2.494
Ältere Sauen nicht gedeckt	9	55	199	202	72	62	56	655
Ferkel	257	1.326	2.337	6.474	1.707	1.784	904	14.789
Jungsauen gedeckt	5	26	41	133	56	38	6	305
Jungsauen nicht gedeckt	6	29	145	64	23	34	17	318
Jungschweine	613	236	2.254	207	502	447	1.791	6.050
Mastschweine (auch ausgemerzte Zuchttiere)	1.218	466	5.217	741	1.644	1.518	2.922	13.726
Zuchteber	5	8	20	14	11	17	4	79
Gesamtergebnis 2016	2.166	2.394	10.872	8.814	4.247	4.135	5.788	38.416
Gesamtergebnis 2015	2.176	2.610	12.839	8.723	4.851	4.429	6.905	42.533
Gesamtergebnis 2014	3.237	2.460	12.516	7.090	4.894	4.698	7.208	42.103
Gesamtergebnis 2013	2.612	2.703	12.711	8.189	5.036	4.690	7.522	43.463
Gesamtergebnis 2012	2.612	2.900	13.519	8.124	5.691	4.959	7.744	45.549
Gesamtergebnis 2011	1.278	2.818	13.329	9.023	6.112	5.845	8.676	47.081
Gesamtergebnis 2010	1.281	3.567	14.897	9.609	7.177	6.368	9.332	52.231
Gesamtergebnis 2009	2.466	4.185	17.283	8.882	7.551	6.864	9.504	56.735

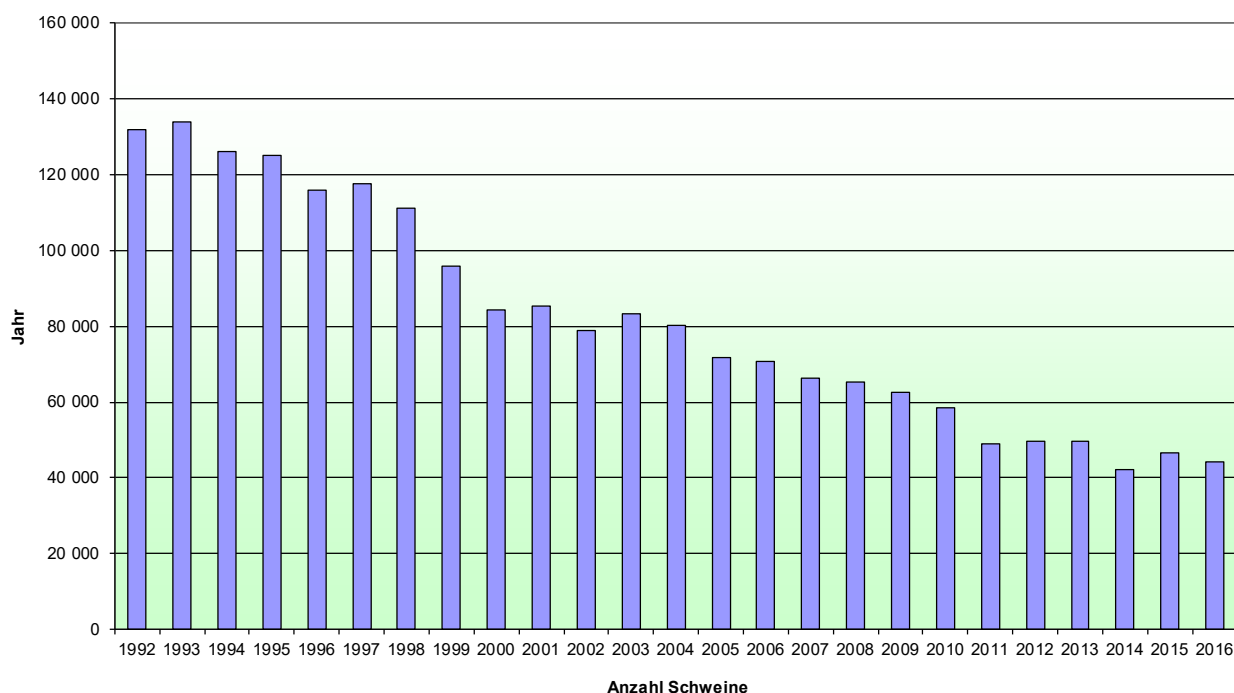
Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

Tabelle 2.3.19: Schweineproduktion - Entwicklung

Jahr	Burgenland		Österreich	
	Halter ¹⁾²⁾	Schweine	Halter	Schweine
1994	6.017	125.980	118.988	3.729.000
1995	5.626	125.156	112.080	3.703.172
1996	5.074	115.938	104.435	3.663.747
1997	4.762	117.538	100.455	3.679.887
1998	4.128	111.021	95.273	3.810.300
1999	3.791	95.923	86.169	3.430.995
2000	3.175	84.362	79.020	3.347.931
2002	2.509	78.743	68.794	3.304.650
2003	2.050	83.250	63.358	3.244.866
2004	1.669	80.348	51.265	3.125.361
2005	1.447	71.733	54.356	3.169.541
2006	1.242	70.690	45.036	3.139.438
2007	(1.389)	66.264	45.036	3.286.292
2008		65.137	39.837	3.064.231
2009	1.036	62.657	38.002	3.136.967
2010	808	58.444	30.805	3.134.156
2011	766	48.867	30.941	3.004.907
2012	672	49.498	28.857	2.983.158
2013	660	49.714	26.723	2.895.841
2014	532	42.238	25.641	2.868.191
2015	500	46.520	26.075	2.845.451
2016	481	44.179	24.224	2.792.803

1) Bei den in Klammern stehenden Zahlen beträgt der Bereich des Stichprobenfehlers mehr als +20 % (bei 95 % statistischer Sicherheit).
 2) Die hochgerechnete Anzahl derjenigen Betriebe, die am jeweiligen Stichtag mindestens ein Tier der genannten Gattung hielten.
 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung.

Abbildung 2.14: Entwicklung der Schweineproduktion im Burgenland



Quelle: Statistik Austria

Burgenländischer Ferkelring und Schweinezuchtverband

Im Jahr 2016 wurden 16.669 Ferkel über die Organisation vermittelt, jedoch ist die Zahl der Ferkelproduzenten rückläufig. Die Zahl der jährlich vermittelten Ferkel hat im Berichtsjahr leicht zugenommen. Die Zuchttiervermarktung tritt

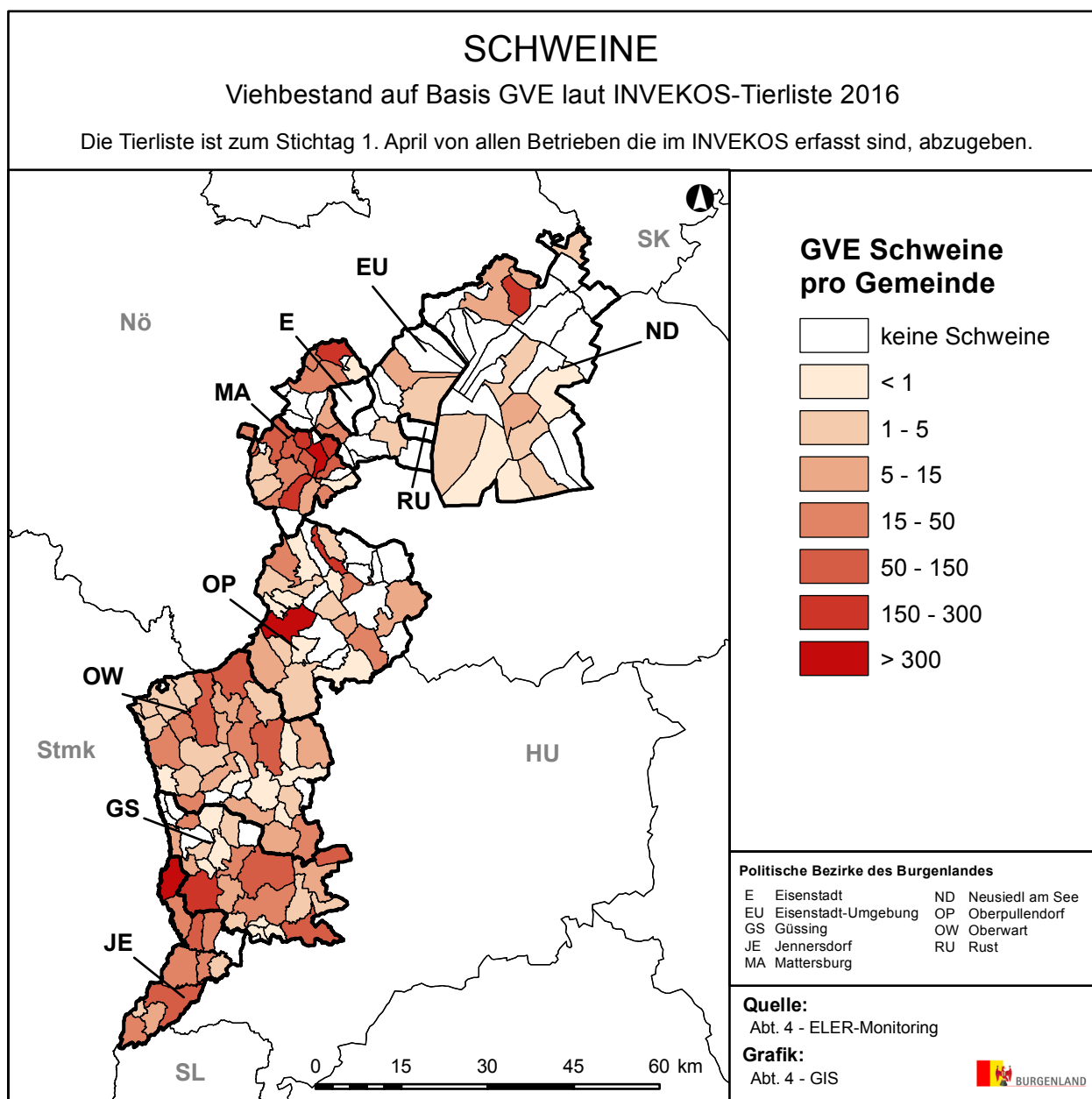
immer mehr in den Hintergrund. Die nun bereits seit zwei Jahren anhaltende Flaute am Schweinemarkt sorgte für weitere Verunsicherung unter den Mitgliedern. Es wurde ein Jahresumsatz von rd. € 1.020.000 am Ferkelsektor erwirtschaftet.

Tabelle 2.3.31: Burgenländischer Ferkelring - Verkaufsergebnisse

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Ferkel Stück	12.685	14.077	11.750	12.810	12.791	13.508	13.908	14.335	15.282	16.669
Gesamt kg	386.047	434.654	368.167	412.246	411.599	419.924	436.096	454.383	489.053	533.936

Quelle: Bgld. LWK

Abbildung 2.15: Schweinebestand pro Gemeinde



Künstliche Besamung beim Schwein

Im Bereich der künstlichen Besamung wird mit den Besamungsstationen aus Niederösterreich und der Steiermark eng zusammengearbeitet. Die nachfolgenden Zahlen zeigen auch die Auswirkungen des Strukturwandels am Schweinesektor.

Tabelle 2.3.21: Samenbezug burgenländischer Betriebe

	2012	Betriebe	2013	Betriebe	2014	Betriebe	2015	Betriebe	2016	Betriebe
Hohenwarth	13.983	33	13.503	23	12.420	24	13.063	24	12.243	23
Gleisdorf	3.072	65	2.753	62	2.710	50	2.129	48	1.901	45
Summe	17.055	98	16.256	85	15.130	74	15.192	72	14.144	68

Quelle: LWK-Bericht



Mangalitzaschweine © Abteilung 4 - Amt der Bgld. Landesregierung

2.3.4 Schafzucht

Tabelle 2.3.22: Entwicklung der Schaf- und Ziegenproduktion

Jahr	Burgenland ¹⁾				Österreich		
	Schafhalter ²⁾	Schafe	Ziegen	Ziegenhalter ²⁾	Schafhalter	Schafe	Ziegen
1994	485	6.296	1.108	353	22.163	342.200	49.800
2000	343	5.345	967	217	18.650	339.238	56.105
2002	258	4.377	991	(103)	15.938	304.364	57.845
2003	(245)	4.525	(745)	(119)	15.834	325.495	54.607
2004	(339)	5.388	(834)	(160)	16.941	327.163	55.523
2005	(235)	(4.356)	(840)	(159)	16.112	325.728	55.100
2006	(240)	3.814	(552)	(98)	14.857	312.375	53.108
2007	(315)	4.523	(1.934)	(239)	16.443	351.239	60.487
2008	241	4.906	745	(127)	14.655	333.181	62.490
2009	262	5.394	1.031	147	14.596	344.709	68.188
2010	256	5.531	927	158	15.245	358.415	71.768
2011	295	5.825	1.155	190	15.123	361.183	72.358
2012	298	5.992	1.097	157	14.955	364.645	73.212
2013	281	5.630	1.000	144	14.421	357.440	72.068
2014	247	4.603	908	151	13.801	349.087	70.705
2015	255	5.220	941	143	14.130	353.710	76.620
2016	309	5.627	1.088	161	14.609	378.381	82.735

1) Bei den in Klammern stehenden Zahlen beträgt der Bereich des Stichprobenfehlers mehr als +/-20 % (bei 95 % statistischer Sicherheit).

2) Die hochgerechnete Anzahl derjenigen Betriebe, die am jeweiligen Stichtag mindestens ein Tier der genannten Gattung hielten.

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung.

Tabelle 2.3.23: Schafe - Bestand nach Tierkategorien in den Bezirken laut INVEKOS-Tierliste 2016

Stück Schafe	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Andere weibliche Schafe	0	14	25	20	38	44	14	155
Jungschafe (ohne Mutterschafe)	51	20	20	51	71	127	72	412
Lämmer	239	100	88	107	344	391	338	1.607
Mutterschafe gemolken	289	0	0	0	18	0	0	307
Mutterschafe nicht gemolken	108	273	116	168	519	545	446	2.175
Schafe (ohne Mutterschafe)	7	22	3	50	60	50	29	221
Widder	7	12	11	14	38	44	33	159
Gesamtergebnis 2016 nach Anzahl Stk.	701	441	263	410	1.088	1.201	932	5.036
Gesamtergebnis 2015 nach Anzahl Stk.	796	411	225	313	1.061	1.227	1.031	5.064
Gesamtergebnis 2014 nach Anzahl Stk.	362	388	322	380	1.203	1.161	906	4.722
Gesamtergebnis 2013 nach Anzahl Stk.	714	526	337	525	1.267	1.133	1.111	5.613
Gesamtergebnis 2012 nach Anzahl Stk.	534	411	429	517	1.401	1.166	1.208	5.666
Gesamtergebnis 2011 nach Anzahl Stk.	504	432	454	452	1.382	1.004	1.239	5.467
Gesamtergebnis 2010 nach Anzahl Stk.	443	971	992	564	947	387	1.396	5.700
Gesamtergebnis 2016 nach GVE	82,0	56,6	30,8	48,9	130,0	138,7	107,0	593,9
Gesamtergebnis 2015 nach GVE	91,0	51,8	23,6	37,8	123,3	140,2	116,0	583,7
Gesamtergebnis 2014 nach GVE	40,9	45,3	34,0	43,9	136,2	129,6	104,3	534,1
Gesamtergebnis 2013 nach GVE	71,8	59,1	36,5	59,8	140,8	126,2	128,8	623,0
Gesamtergebnis 2012 nach GVE	61,1	50,5	51,6	59,2	160,3	130,6	138,2	651,3
Gesamtergebnis 2011 nach GVE	60,8	51,7	51,9	49,4	160,1	115,1	144,6	633,6
Gesamtergebnis 2010 nach GVE	112,1	52,6	66,7	44,8	155,9	113,6	118,9	664,6

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

Tabelle 2.3.24: Schafmilch- und Ziegenmilcherzeugung und -verwendung

Gebiet	Anzahl der Tiere ¹⁾	Jahresmilchleistung je Tier in kg ¹⁾	Gesamt-milch-erzeugung	Rohmilch, Verwendung				
				am Hof verwertete Rohmilch			am Hof verwertete Rohmilch	
				zur menschl. Ernährung ²⁾	Verfütterung; sonstige Zwecke ³⁾	Schwund ⁴⁾	zur menschl. Ernährung ²⁾	Verfütterung; sonstige Zwecke ³⁾
in Tonnen								
Schafe								
Bgld. 2008	268	383	103	66	35	1	64,1	34,0
Bgld. 2010	360	445	160	114	45	2	71,3	28,1
Bgld. 2011	395	459	181	130	49	2	71,8	27,1
Bgld. 2012	310	515	160	124	34	2	77,5	21,3
Bgld. 2013	266	510	136	112	22	1	82,4	16,2
Bgld. 2014	274	515	141	118	22	1	83,7	15,6
Bgld. 2015	315	505	159	130	27	2	81,8	17,0
Bgld. 2016	357	505	180	152	27	2	84,4	15,0
Öster. 2008	20.302	392	7.960	5.591	2.289	80	70,2	28,8
Öster. 2010	22.502	420	9.461	6.482	2.885	95	68,5	30,5
Öster. 2011	25.110	421	10.572	7.251	3.215	106	68,6	30,4
Öster. 2012	25.001	425	10.636	7.383	3.148	108	69,4	29,6
Öster. 2013	25.623	429	10.982	7.751	3.121	110	70,6	28,4
Öster. 2014	25.812	435	11.223	8.207	2.904	112	73,1	25,9
Öster. 2015	24.103	439	10.574	7.846	2.623	106	74,2	24,8
Öster. 2016	24.741	436	10.794	7.851	2.835	108	72,7	26,3
Ziegen								
Bgld. 2008	134	597	80	40	39	1	50,0	48,8
Bgld. 2010	112	595	67	34	32	1	50,7	47,8
Bgld. 2011	125	530	66	34	32	1	51,5	48,5
Bgld. 2012	158	585	92	47	44	1	51,1	47,8
Bgld. 2013	148	455	67	35	32	1	52,2	47,8
Bgld. 2014	166	455	76	39	36	1	51,3	47,4
Bgld. 2015	146	455	66	37	29	1	56,1	43,9
Bgld. 2016	256	450	115	58	56	1	50,4	48,7
Öster. 2008	27.054	635	17.187	13.418	3.597	172	78,1	20,9
Öster. 2010	30.171	620	18.715	15.081	3.446	187	80,6	18,4
Öster. 2011	30.955	624	19.316	15.800	3.322	193	81,8	17,2
Öster. 2012	31.421	646	20.307	16.882	3.223	202	83,1	15,9
Öster. 2013	31.969	643	20.559	17.338	3.016	206	84,3	14,7
Öster. 2014	31.200	635	19.804	16.716	2.891	198	84,4	14,6
Öster. 2015	31.491	653	20.570	17.401	2.963	206	84,6	14,4
Öster. 2016	32.798	657	21.559	18.450	2.893	216	85,6	13,4

1) Jahres-Durchschnitt.

2) Angeliefert, ab Hof verkauft, am Hof verbraucht.

3) An Lämmer und sonstige Haus- und Hoftiere.

4) 1% der erzeugten Rohmilch.

5) Infolge des geringen Schafbestands wird Wien bei Niederösterreich miterfasst.

Quelle: STATISTIK AUSTRIA; Landes-Landwirtschaftskammern. Erstellt am 31.05.2017. – Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Schafe und Ziegen

Mit Stichtag 01.12.2016 wurden im Burgenland 5.627 Schafe gehalten. Vergleichsweise dazu waren es im Vorjahr noch 5.220 Tiere. Dies entspricht einer Steigerung von knapp 8 %.

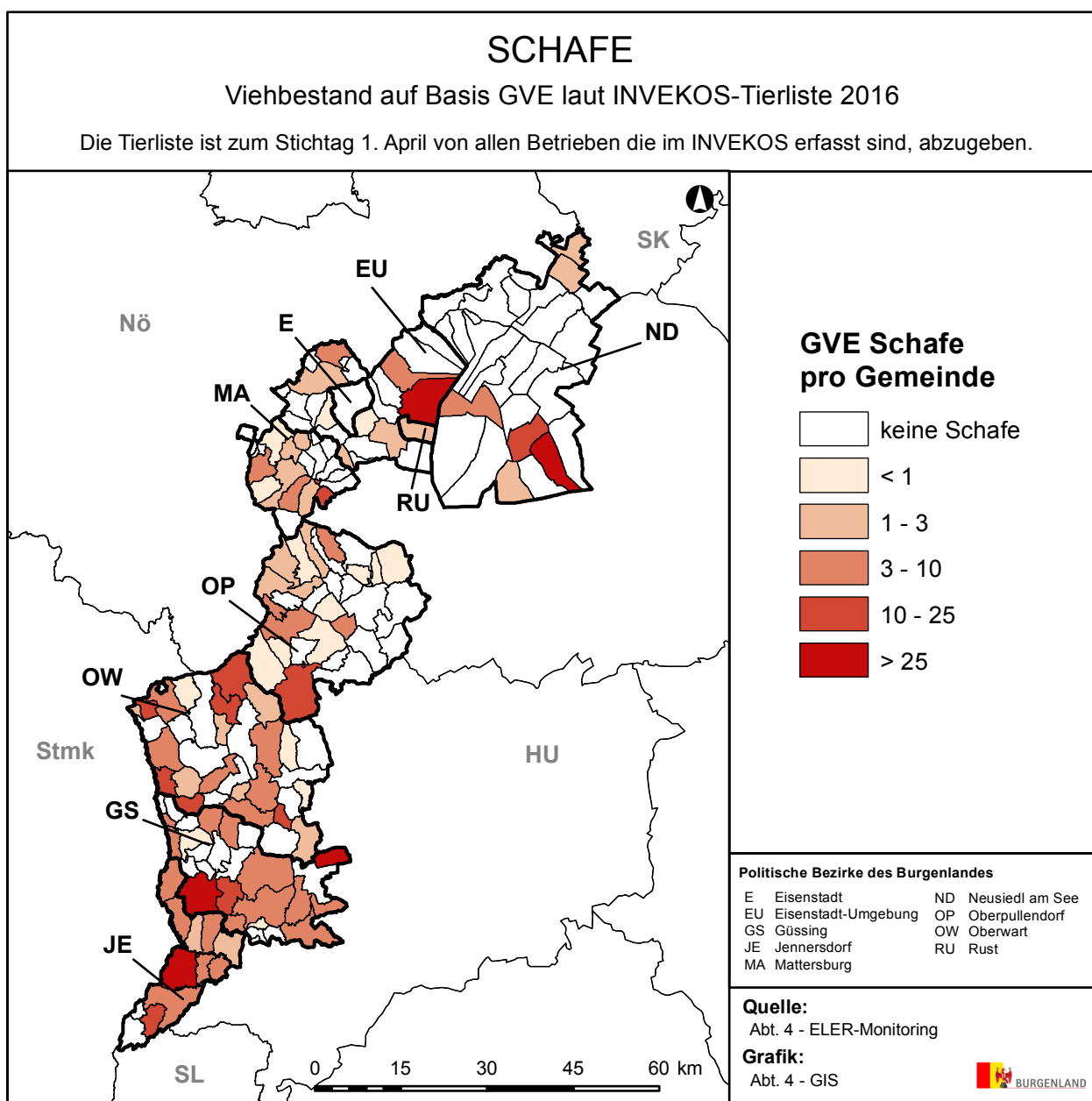
Im Ziegensektor konnte sich der Bestand im Jahr 2016 im Vergleich zu 2015 um rd. 16 % auf insgesamt 1.088 Tiere erhöhen. Im Verhältnis zum Schaf- und Ziegenbestand in ganz Österreich hat das Burgenland bei den Schafen ca. 1,5 % der Gesamtpopulation, bei den Ziegen sind es 1,3 %.

Die Zucht und Haltung der kleinen Wiederkäufer Schaf und Ziege wird im Burgenland in erster Linie im Nebenerwerb geführt. Die Direktvermarktung

hat nach wie vor einen sehr hohen Stellenwert. Dies ist unter anderem auch an den steigenden Tierzahlen in der Branche zu sehen. Produkte aus der Region oder aus der biologischen Produktionsweise werden mehr am Markt nachgefragt. Laut Datenerhebung (Statistik Austria) betrug der Durchschnittspreis beim Lebendverkauf von Mastlämmern bis 45 kg € 2,14, bei Altschafen konnte ein Preis von € 0,63 pro Kilogramm Lebendgewicht erzielt werden.

Mit Ende 2016 wurde die Vermittlung der burgenländischen Lämmer über eine Handelskette eingestellt, da der Abnehmer auf Lämmer aus biologischer Haltung umgestellt hatte und die Nachfrage nicht mehr durch die burgenländische Ware abgedeckt werden konnte. Den Mitgliedern

Abbildung 2.16: Schafbestand pro Gemeinde



des Schafzuchtverbandes wurden jedoch in der Zwischenzeit neue Vermarktungsmöglichkeiten, über die Schaf- und Ziegenbörse Österreich, organisiert. Die Vermarktung der Tiere erfolgt hier nun im Lebendverkauf, sowohl Tiere aus biologischer als auch aus konventioneller Haltung können nun verkauft werden.

Im Burgenland haben einige Betriebe mit der Schaf- und Ziegenmilchproduktion und deren Verarbeitung einen interessanten Nischenmarkt besetzt. Die Produkte zeichnen sich vor allem durch ihre hohen Qualitätsstandards aus. Ihr Hauptabsatzweg liegt in der Direktvermarktung.

Beratungsschwerpunkte

Im Berichtsjahr 2016 zeigte sich wiederum der Trend zum Neueinstieg in die Schaf- bzw. Ziegenhaltung. Viele Beratungsklienten sind Quer- bzw. Neueinsteiger, die Kleinwiederkäuer zur Selbstversorgung oder auch als Hobby halten wollen. Das Beratungsprodukt „Tierhaltung Neueinstieg“ wurde somit oft in Anspruch genommen. Auch Umsteiger von anderen Tiersparten wurden in der Beratung betreut. Wichtig war es außerdem, dass die Cross Compliance-Richtlinien, die unter anderem die Tierkennzeichnung oder die Nitratrichtlinie

umfassen, an die Klienten weitergegeben wurden. In erster Linie wurde die Beratung bezüglich Vorgehensweise oder Ablauf bei der Tierkennzeichnung, Meldung bei der VIS und Beschaffung einer Betriebsnummer bei der Anschaffung von Schafen oder Ziegen und in weiterer Folge bei der Bestellung von Ohrmarken in Anspruch genommen.

Die Abteilung Tierzucht veranstaltete auch im Jahr 2016 wieder Kurse rund um Schaf und Ziege. Ein Fütterungskurs konnte erfolgreich im Frühjahr abgehalten werden. Des Weiteren gibt es seit einiger Zeit das Angebot eines Sachkundekurses für Neueinsteiger in die Tierhaltung. Der Kurs behandelt zwar alle Nutztierarten; viele Kursteilnehmer wollen jedoch in die Schafhaltung einsteigen. Die Nachfrage nach diesem Einsteigerkurs ist weiterhin sehr groß.

Leider muss auch über Seuchen, die im Jahr 2016 eine Bedrohung für den burgenländischen Schaf- und Ziegenbestand dargestellt haben, berichtet werden. Seit Sommer 2016 rückt die Lumpy Skin Disease (LSD), eine Pockenerkrankung der Wiederkäuer, Richtung Österreich. Hierbei handelt es sich um eine anzeigepflichtige Tierseuche. Die Erkrankungsfälle traten damals erstmalig in



Schafszucht © Abteilung 4 - Amt der Bgld. Landesregierung

Bulgarien auf. Diese Seuche verursacht hohe wirtschaftliche Verluste. Im Jahr 2016 waren Fragen zur Blauzungenkrankheit sehr häufig, da diese Krankheit auch die Kleinwiederkäuer betrifft.

Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland

Ende 2016 betreute der Schaf- und Ziegenzuchtverband insgesamt 101 Mitglieder. Somit hielt sich der Mitgliederstand im Vergleich zum Vorjahr relativ konstant. Die Verbandsaktivitäten umfassen die Beratung rd. um Schaf und Ziege, wie Zuchtbuchführung, Hilfestellung und Durchführung der Ankaufsförderung beim Amt der Bgld. Landesregierung und Unterstützung bei Absatz und Vermarktung der diversen Produkte von Schaf und Ziege. Des Weiteren ist der Verband die anerkannte Ohrmarkenvergabestelle für das Land Burgenland. Im Verband wurde eine Online-Präsenz geschaffen, wobei im Berichtsjahr mit dem Aufbau der Homepage begonnen wurde.

Von 31.8. bis 04.09.2016 fand die Messe Inform am Messegelände in Oberwart statt. Vier Schaf- und Ziegenzüchter waren dort mit den Schaf- und Ziegenrassen Kärntner Brillenschaf, Suffolk, Jura und Texel bei der Tierschau vertreten. Es wurde auch die Anglo Nubier Ziege vorgestellt. Der Höhepunkt der Veranstaltung war der Sonntag, der Tag der Tierzucht. Hier wurden die Tiere bewertet und ins Herdebuch aufgenommen. Außerdem hatten die Züchter die Möglichkeit ihre Schaf- und Ziegenrassen vor Publikum zu präsentieren. Abgerd.et wurde dieser Tag mit einer Schafschurvorführung.

Die Zuchtprogramme für das Krainer Steinschaf, Kärntner Brillenschaf und Suffolk sollen zukünftig selbständig vom Verband umgesetzt werden. Die anderen Rassen (wie z.B. Texel, Jura, Berrichon du Cher, etc) sollen aufgrund des geringen Tierbestandes künftig in Kooperationen mit anderen Zuchtorganisationen betreut werden. So ist es möglich, dass viele Schaf- und Ziegenrassen tierzuchtrechtlich im Burgenland betreut werden können. Die Widder-/Bockanerkennung fand zentral am 04.09.2016 in Oberwart im Rahmen der Inform statt. Mit Stand Ende 2016 betreut der Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland insgesamt 16 Züchter. In nachfolgender Tabelle sind die erfassten Rassen mit der Anzahl der Betriebe ersichtlich, wobei anzumerken ist, dass einzelne Betriebe auch mehrere Rassen halten können.

Tabelle 2.3.25: Betreute Schafrassen

Rasse	Betriebe
Krainer Steinschaf	6
Kärntner Brillenschaf	3
Suffolk	2
Jura	1
Zackelschaf	1
Waldschaf	1
Île de France	1
Berrichon du Cher	1
Texel	1
Anglo Nubier Ziege	2
Steirische Scheckenziege	2

Quelle: LWK-Bericht



Fütterung der Schafe © Abteilung 4 - Amt der Bgld. Landesregierung

2.3.5 Geflügelproduktion

Die Geflügelwirtschaft hat im Burgenland innerhalb der tierischen Veredelungsproduktion einen hohen Stellenwert. Die Schwerpunkte der Beratung liegen im Geflügelsektor einerseits in der Betreuung der marktbestimmenden Legehennenbetriebe und Putenmäster und andererseits auch in der alternativen Geflügelhaltung. Im Rahmen der Weiterbildung wurde am 05.12.2016 der Tierhaltungstag Geflügel in Marz abgehalten. Weiters wurden Informationsveranstaltungen über Geflügelhaltung in Kleinbeständen angeboten. In der Geflügelhaltung wurde in der Beratung ein Schwerpunkt auf die Parasitenbekämpfung beim Geflügel gesetzt. Auch die Bedeutung der QGV-Datenbank (PHD – poultry health data) wurde vermittelt. Weiters wurden den Betrieben die Rahmenbedingungen einer wirtschaftlichen Eierproduktion in Österreich erläutert.

Im Herbst 2016 gab es die ersten Meldungen von Geflügelpest (H5N8) im Nachbarland Ungarn. Dazu wurden umfangreiche Informationen an die Betriebe weitergegeben und die Beratung der konventionellen und biologisch wirtschaftenden Betriebe intensiviert.

Legehennenhaltung

Die Beratung der Legehennenhalter wurde dominiert von allgemeinen Management-, Hygiene- und Biosicherheitsthemen, einzelne Betriebe wurden aber auch bei der Umsetzung von Stallbauprojekten unterstützt. In den letzten Jahren haben Betriebe Investitionen im Bereich der Legehennenhaltung getätigt. Eine Zunahme der Legehennenbestände ist daher zu verzeichnen. Diese Betriebe wurden über die LWK-Beratung bei der Umsetzung begleitet. Im Burgenland gibt es 43 registrierte Legehennenhaltungsbetriebe (Betriebe ab 350 Legehennen) mit einem Gesamtbestand von 366.812 Legehennen. In der nachfolgenden Tabelle ist die Aufteilung auf die einzelnen Haltungsformen ersichtlich, wobei einzelne Betriebe auch mehrere Haltungsformen haben können. Die Zahl der registrierten Betriebe und deren Legehennenbestand nahm in den letzten Jahren zu.

Tabelle 2.3.25 Struktur der Legehennenhaltung im Burgenland

Haltungsform	Betriebe	Hennenplätze	Anteil in %
Bodenhaltung	27	306.803	83,6
Freilandhaltung	11	17.097	4,7
Bio	8	42.912	11,7
Summe		366.812	

Quelle: QGV, Stand März 2017



Freilandhaltung © Abteilung 4 - Amt der Bgld. Landesregierung

Abbildung 2.17: Geflügelbestand pro Gemeinde

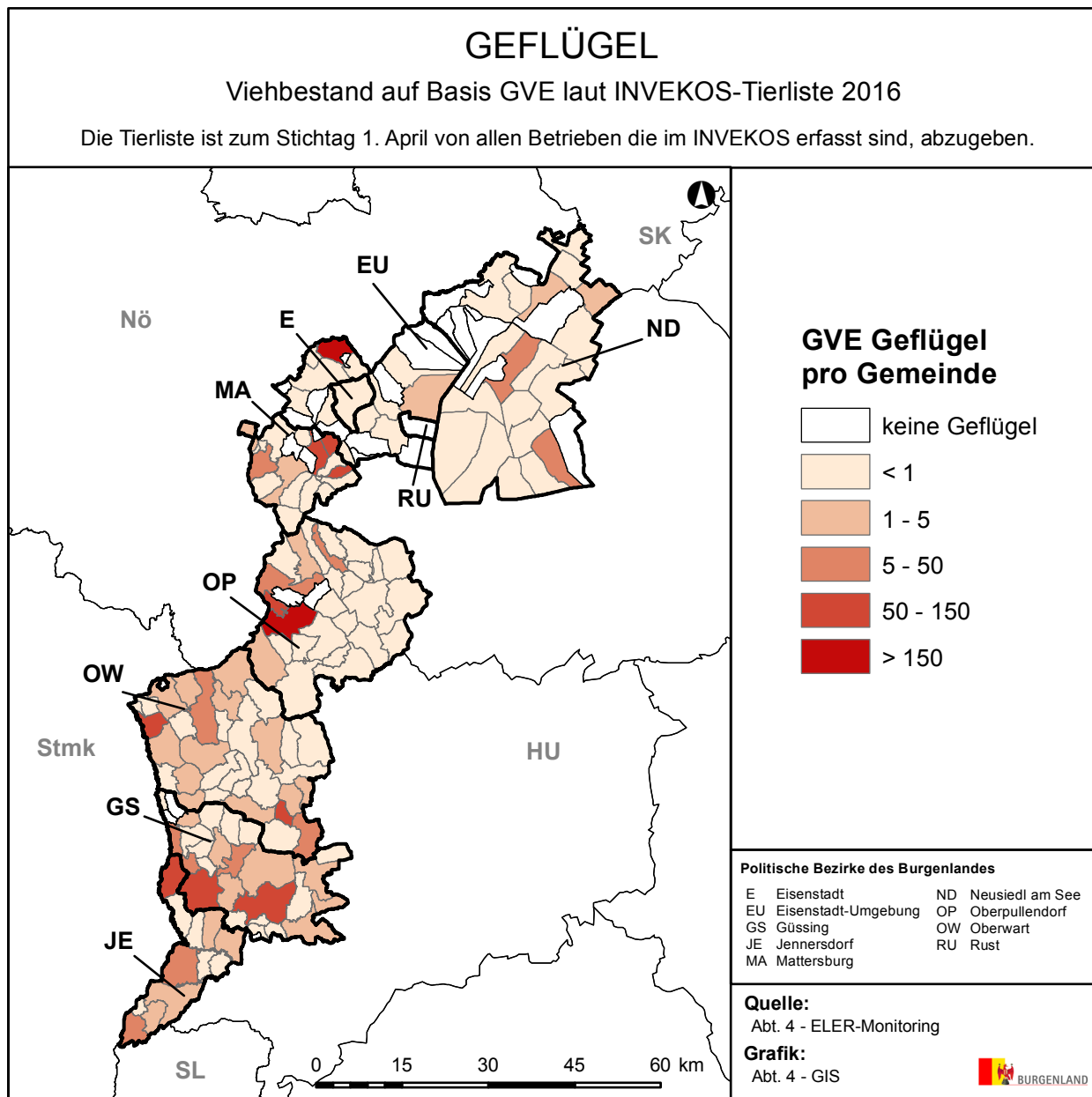


Tabelle 2.3.26: Geflügelproduktion Viehbestand auf Basis GVE laut INVEKOS-Tierliste

Tierkategorie	2007	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Enten	5,92	3,9	4,4	3,5	3,3	3,2	4,51	4,64
Gänse	9,40	2,6	5,4	4,9	6,9	3,5	32,86	32,67
Hähne	6,95	6,1	6,1	5,9	5,4	5,5	4,62	4,12
Küken, Junghennen für Legezwecke	98,93	131,9	132,1	111,4	59,0	149,7	127,76	135,05
Legehennen	552,23	581,9	679,5	630,9	670,8	741,4	937,40	1.020,46
Mastküken, Jungmasthühner	21,64	19,3	16,3	16,1	12,9	25,0	41,56	41,36
Strauße	8,70	3,6	4,1	3,5	3,3	5,6	2,70	3,30
Truthühner (Puten)	760,61	874,8	537,0	626,9	494,1	448,7	583,69	591,14
Zwerghühner, Wachteln - ausgewachsen	0,45	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,20	0,25
Gesamtergebnis	1.464,83	1.624,4	1.385,1	1.403,5	1.256,1	1.382,9	1.735,31	1.832,99

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

Tabelle 2.3.27: Geflügel - Bestand nach Tierkategorien in den Bezirken laut INVEKOS-Tierliste 2016

Stück Geflügel	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Enten	128	22	73	50	303	315	269	1.160
Gänse	595	72	127	46	1.693	995	556	4.084
Hähne	69	26	31	92	328	230	254	1.030
Küken, Junghennen für Legezwecke	45	10	70	60.763	19.023	10.082	40	90.033
Legehennen	6.535	391	18.042	90.092	68.598	40.215	31.241	255.114
Mastküken, Jungmasthühner	70	80	80	17.850	106	1.537	7.848	27.571
Strauße	6	8	0	0	8	0	0	22
Truthühner (Puten)	6.082	22.588	29.449	2.732	4.862	11.893	6.843	84.449
Zwerghühner, Wachteln - ausgewachsen	33	4	0	10	59	44	18	168
Gesamtergebnis 2016	13.563	23.201	47.872	171.635	94.980	65.311	47.069	463.631
Gesamtergebnis 2015	14.322	22.893	48.476	157.303	84.090	65.586	44.487	437.157
Gesamtergebnis 2014	6.543	3.193	51.094	137.721	78.847	67.644	23.786	368.828
Gesamtergebnis 2013	7.234	5.899	51.727	94.328	50.180	57.972	22.177	289.517
Gesamtergebnis 2012	10.758	11.988	55.684	74.661	81.717	52.187	48.549	335.544
Gesamtergebnis 2011	13.037	16.877	47.348	113.789	49.114	59.457	49.456	349.078
Gesamtergebnis 2010	14.176	31.460	47.901	109.460	54.456	67.687	49.199	374.339
Gesamtergebnis 2009	15.890	26.148	58.528	58.200	36.286	68.145	47.205	310.402

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

Putenhaltung

Die Putenmast ist im Burgenland traditionell ein wichtiger tierischer Veredelungssektor. 2016 waren 21 Betriebe mit rd. 200.000 Puten-Stallplätzen im Geflügeldatenverbund gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Stallplätze leicht ab. Die Putenmäster haben mit dem Verarbeitungsbetrieb Pöttelsdorfer-Putenspezialitäten eine zukunftsweisende Vereinbarung hinsichtlich Vermarktung getroffen. Für die vermarkteten Puten wurde ein Fixpreis vereinbart, der den landwirtschaftlichen Betrieben mehr Planungssicherheit gibt. In der Beratung war die Optimierung der Haltungsanforderungen und die Biosicherheit ein wichtiges Anliegen. Auf Grund der strengen Kontrollen der Besatzdichtegrenze laut Tierschutzverordnung wurde in der Beratung ein Schwerpunkt Richtung Management und Mastleistung bei den Putenmastbetrieben gelegt. Weiters wurden die Beratungen zu Energieeffizienz und Photovoltaik intensiviert. Die biologische Putenmast konnte ebenfalls einen positiven Marktverlauf verbuchen.

Masthühner

Die Masthühnerhaltung erfolgt im Burgenland vorwiegend in Kleinbetrieben, welche ihre Masthühner annähernd zu 100 % direkt vermarkten, um die Wertschöpfung am Betrieb zu halten. Laut Geflügeldatenverbund sind im Burgenland zwei Biobetriebe und ein konventioneller Betrieb gemeldet. In der Beratung wurde verstärkt die biologische Hühnermast behandelt.

Burgenländische Weidegans

Das Projekt der Burgenländischen Weidegans besteht bereits seit 2002. Die Vermarktung läuft gut und es werden auch weitere Interessenten für die konventionelle und biologische Gänsehaltung gesucht. Hier liegt die Chance in der Nutzung von Altgebäuden und der Verwertung von Grünflächen. Die Burgenländische Weidegans kann sowohl landwirtschaftlich als auch touristisch mit großem Erfolg vermarktet werden. Im Berichtsjahr wurden im Rahmen des Projektes „Südburgenländische Weidegans“ 4.400 Gänse von 17 Mitgliedsbetrieben gehalten. Insgesamt wurden im Burgenland rd. 6.000 Gänse gemästet. Die Bestände sind leicht ansteigend; es werden auch weiterhin Weidegansbetriebe gesucht.

Geflügelgesundheitsdienst

Die Österreichische Qualitätsgeflügelvereinigung (QGV) erarbeitet, unterstützt und kontrolliert verschiedene Gesundheitsprogramme. Bei den Programmen werden Maßnahmen, die zur Erreichung eines besseren Tiergesundheitsstatus auf den Betrieben beitragen, unterstützt. Die QGV ist wichtige Schnittstelle im Rahmen des Antibiotika-Monitoring Programmes für die Geflügelbranche.

2.3.6 Bienenzucht

Die Bienenbestände verzeichneten im Winter 2015/16 keine außerordentlichen Verluste. Regional waren aufgrund von Spätfrost Trachtausfälle, vor allem bei Robinie und Kastanie, zu verzeichnen. Die Honigerträge waren im Berichtsjahr unterdurchschnittlich. Die Bgld. Landwirtschaftskammer war 2016 wieder um die Ausbildung von Neueinsteigern in die Imkerei bemüht. Es gab auch viele Einzelberatungskontakte betreffend Fragen zur Bienenwirtschaft. Da das Interesse am Einstieg in die Imkerei weiterhin sehr groß war, wurden auch im Berichtsjahr Neueinsteigerkurse mit Theorie- und Praxisteilen angeboten. Die Schwerpunkte in den Praxiskursen waren dabei die Erweiterung, die Schwarmverhinderung und Ablegerbildung, die Honigernte und die Varroabehandlung. 50 Teilnehmer haben diese Anfängerkurse absolviert.

Im Berichtsjahr wurde ein Facharbeiterkurs für Bienenwirtschaft abgehalten. Dieser Facharbeiterkurs ist der erste seiner Art, der über die Bgld. Landwirtschaftskammer angeboten wurde. Dabei haben zehn Teilnehmer umfangreiche Kenntnisse über Theorie und Praxis der Imkerei erworben. Der Kurs startete im Feber 2016 und dauerte bis zum Jahresende.



Bienenzucht © Gerhard Heiss

Mit den Funktionären der Bienenzuchtorganisationen im Burgenland wird eine intensive Zusammenarbeit gepflegt. Der Landesverband der Burgenländischen Bienenzuchtvereine betreut rd. 600 Mitglieder in 43 Ortsverbänden, welche vorwiegend im Nebenerwerb der Imkerei nachgehen. Die Erwerbsimker sind im Burgenland in einer eigenen Landesorganisation erfasst. Als Dachorganisation fungiert österreichweit „Biene Österreich“. Für die Imker wird das 2015 entwickelte Bienengesundheitsprogramm über den österreichischen Tiergesundheitsdienst angeboten. Der Tiergesundheitsdienst Burgenland hat bei der Erarbeitung dieses Programms entscheidend mitgewirkt. Auch die Umsetzung der ab 2016 verpflichtenden Imker- und Bienenstandsregistrierung im Rahmen des Veterinärinformationssystems war ein Schwerpunkt in der Imkerbranche.

2.3.7 Tierische Alternativen

Im Burgenland sind zahlreiche alternative tierische Produktionszweige auf einzelbetrieblicher Ebene oder im Rahmen von Projekten erfolgreich. Als Beispiel für ein erfolgreiches Projekt ist das Projekt Burgenländischen Weidegans zu nennen, das sich inzwischen zu einem interessanten Einkommensstandbein für viele Gänsehalter entwickelt hat. Auch die Farmwildhaltung bietet für einige Betriebe Einkommensmöglichkeiten.

Farmwild

Die Farmwildhaltung ist als Tierhaltungsform in vielen Betrieben etabliert und trägt ihren Anteil zur Erhaltung der Grünlandflächen bei. Sie liegt vorwiegend in der Hand von kleinen landwirtschaftlichen Betrieben, die im Nebenerwerb tätig sind. Die landwirtschaftliche Wildtierhaltung ist eine Alternative für das extensive Grünland. In Österreich werden auf etwa 22.000 ha Fläche auf 2.200 Betrieben 44.000 Stück Farmwild gehalten. Derzeit gibt es im Burgenland ca. 75 Wildtierhalter, die auf einer Gehegefläche von ca. 450 ha ca. 800 Stück Farmwild halten, davon ca. 75 % Damwild. Über die Vermarktung von Wildfleisch haben die Farmwildhalter einen Nischenmarkt erschlossen.

Im Burgenland sind die Farmwildhalter im „Burgenländischen Wildtierzuchtverein“ organisiert, dem die Tierärztin und Wildgehegebetreiberin Frau Dr. Charlotte Klement vorsteht. Es besteht eine

intensive Zusammenarbeit zwischen dem Verein und der Bgld. Landwirtschaftskammer. Zielsetzung des Vereines ist es, allen Mitgliedern eine Hilfestellung in den Fragen Gesetz, Biologie, Fütterung, Krankheiten, Arzneimittelanwendung, Wildfleischqualität und in den Grundlagen der Schlachtung, Aufarbeitung und Direktvermarktung zu geben. Es werden auch Sachkundekurse über „Schießen von Farmwild im Gehege“ und „Immobilisation“ angeboten. Mit Ende des Jahres 2016 bestand die Organisation „Burgenländischer Wildtierzuchtverein“ aus 39 Mitgliedern.

Aquakulturen

Der Eigenproduktion aus der Aquakultur beträgt jährlich von ca. 3.800 Tonnen und hat einen Selbstversorgungsgrad von nur 6 %. Dies steht eine Einfuhrmenge von rd. 69.000 Tonnen an ausländischer Importware gegenüber (Versorgungsbilanz Fisch 2014). Die heimische Fischerzeugung, die mit bester Wasserqualität erfolgt, ist weiter ausbaufähig. Aufgrund dieser Ausgangssituation hat sich die Bgld. Landwirtschaftskammer dem Thema Fisch in den letzten Jahren verstärkt angenommen.

Die burgenländischen Aquakulturbetriebe arbeiteten bislang als „Einzelkämpfer“ und mussten sich selbst um die rechtlichen Rahmenbedingungen in ihrem Produktionszweig kümmern. Im Rahmen der Beratung der Bgld. Landwirtschaftskammer wurde ein Beratungsprogramm mit der Zielsetzung, eine bessere Vernetzung der Aquakulturbetriebe im Burgenland aufzubauen und regelmäßige Informationsveranstaltungen für diese Betriebe zu organisieren, gestartet. Die Bgld. Landwirtschaftskammer ist auch Anlaufstelle für allgemeine Fragen zur Aquakultur im Rahmen der Beratung

von Tierhaltungsalternativen. In Kooperation mit der Landwirtschaftlichen Fachschule Eisenstadt wurde im Berichtsjahr eine Vortragsreihe zum Thema „Einstieg in die Aquakultur – Fischproduktion im Burgenland“ begonnen.

2016 wurde erstmalig im Rahmen der Inform Oberwart versucht, den Besuchern die Thematik der Fischproduktion näher zu bringen. Der Tag der Burgenländischen Teichwirtschaft wurde von der Bgld. Landwirtschaftskammer gemeinsam mit der Bgld. Landesregierung und der Inform Oberwart am 02.09.2016 organisiert.

Neben den interessanten Fachreferaten diente die Veranstaltung auch als Treffpunkt für Praktiker und interessierte Neueinsteiger. Es wurden aktuelle Themen wie Naturschutz, Fischotter, Fischgesundheit und Förderungen der Aquakultur behandelt.

Sonstige

Die Haltung der Sondergeflügelarten wie Strauße, Fleischtauben, Mast- und Legewachteln sowie Perlhühner stellt eine Nischenproduktion dar. Über die Angebotsberatung wird versucht, diese Sparten ebenfalls weiter auszubauen. Über das Beratungsprodukt „Tierische Alternativen“ werden Fragestellungen zu diversen alternativen Geflügelhaltungsformen aufgearbeitet.

Die Kaninchenhaltung ist im Burgenland weit verbreitet, wird aber meist nur zur Eigenversorgung durchgeführt. In Kooperation mit der ZAG (Zentrale Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Geflügelwirtschaft) wird das Beratungsangebot im Bereich dieser tierischen Alternativen österreichweit vernetzt.

Tabelle 2.3.28: Bestand an sonstigen Tieren in den Bezirken lt. INVEKOS-Tierliste 2016

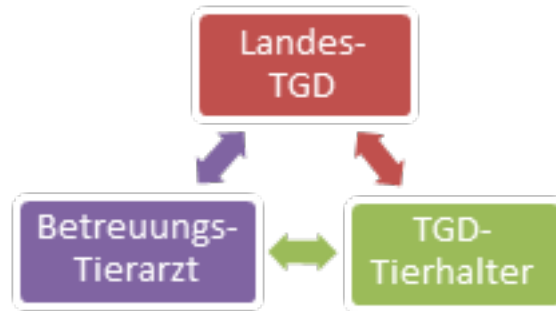
Stück Sonstige Tiere	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Kaninchen	98	117	120	93	463	242	127	1.260
Lamas	0	0	0	2	0	9	10	21
Sonstige	7	0	0	7	9	1.524	1	1.548
Ziegen	216	58	102	52	126	61	61	676
Zuchtwild	0	0	0	0	286	467	46	799
Gesamtergebnis 2016	321	175	222	154	884	2.303	245	4.304
Gesamtergebnis 2015	331,0	195,0	241,0	138,0	758,0	1.822,0	268,0	3.753,0
Gesamtergebnis 2014	317,0	187,0	271,0	138,0	697,0	1.799,0	302,0	3.711,0
Gesamtergebnis 2013	335	180	195	114	731	1.880	363	3.798

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

2.3.8 Tiergesundheitsdienst Burgenland



Quelle: TGD Burgenland



Quelle: TGD Burgenland

ORGANISATION

Der Tiergesundheitsdienst für landwirtschaftliche Nutztiere für das Burgenland wurde 2003 vom Landeshauptmann im Sinne der Tiergesundheitsdienst Verordnung anerkannt. Er ist ein gemeinnütziger Verein und dient der Beratung landwirtschaftlicher Tierhalter und der Betreuung von Tierbeständen. Bis auf Wien hat jedes Bundesland einen anerkannten Tiergesundheitsdienst.

Kernelement des Tiergesundheitsdienstes sind regelmäßig durchgeführte Betriebserhebungen. Vom Betreuungstierarzt werden, je nach Betriebsgröße, ein- bis viermal pro Jahr Tiergesundheitsstatus, Tierschutz, Hygiene, Fütterung, Management, Haltung, Stallklima, Arzneimittelanwendung und Dokumentation kontrolliert. Übergeordnete Kontrollen werden vom Bundesministerium für Gesundheit bzw. den Geschäftsstellen der Ländertiergesundheitsdienste durchgeführt. Der Tiergesundheitsdienst ist ein wertvolles Instrument, um die Tiergesundheit in den Betrieben zu verbessern und die Lebensmittelsicherheit durch strenge Dokumentationspflichten zu gewährleisten.

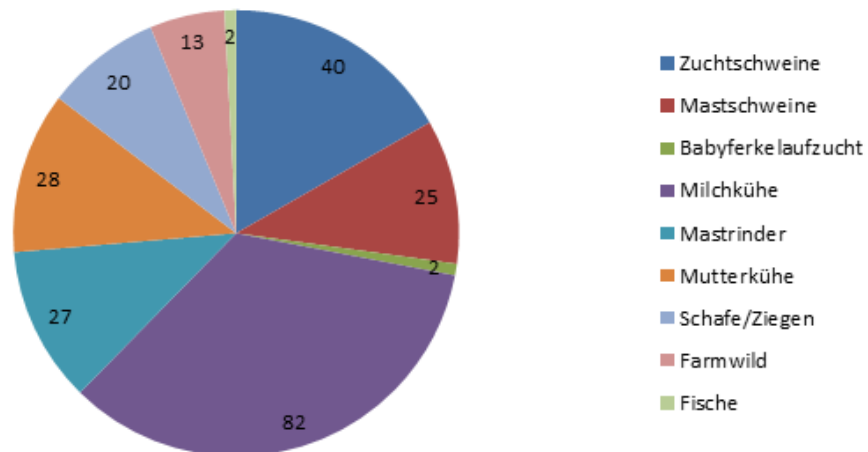
MITGLIEDER TIERGESUNDHEITSDIENST BURGENLAND

Ordentliche Mitglieder des Tiergesundheitsdienstes Burgenland sind das Land Burgenland, die Österreichische Tierärztekammer, Landesstelle Burgenland und die Burgenländische Landwirtschaftskammer. Die finanziellen Mittel stammen zum Großteil vom Land Burgenland. Landwirtschaftskammer und Tierärztekammer entrichten einen Mitgliedsbeitrag.

TEILNEHMER/INNEN

Die TGD-Tierhalter und TGD-Tierärzte sind freiwillige Teilnehmer des Tiergesundheitsdienstes. Derzeit sind 239 landwirtschaftliche Betriebe Teilnehmer beim Tiergesundheitsdienst Burgenland (Stand 12/2016). Durch das Anbieten von Burgenland spezifischen Gesundheitsprogrammen nehmen auch viele kleinere Betriebe beim Tiergesundheitsdienst teil.

Abbildung 2.18: Aufteilung der TGD-B Tierhalter bezogen auf die jeweilige Haupttierkategorie (Stand 12/2016)



Quelle: TGD Burgenland



Zuchtschweine © TGD Burgenland

Mit Stichtag 31.12.2016 gab es beim Tiergesundheitsdienst Burgenland 34 Tierärzte mit aktiven Betreuungsverträgen, davon haben 14 Tierärzte ihren Praxissitz im Burgenland. Weitere 32 Tierärzte sind Teilnehmer beim Tiergesundheitsdienst Burgenland und haben keine aktiven Betreuungsverträge (Assistenten in tierärztlichen Praxen bzw. ehemalige Betreuungstierärzte). Die Anzahl der Betreuungsverträge pro Tierarzt beläuft sich auf 1 bis 40 Verträgen pro Tierarzt. Die tierärztliche Versorgung landwirtschaftlicher Betriebe wird zunehmend zu einem Problem.

Auch Imker haben die Möglichkeit beim Tiergesundheitsdienst teilzunehmen. Der Tiergesundheitsdienst Burgenland leitet die bundesweite ÖTGD-Arbeitsgruppe Bienen. Gemeinsam mit Ministerien und Interessensvertretern wurde ein bundesweites Bienengesundheitsprogramm erarbeitet.

AUS- UND WEITERBILDUNG

Weiterbildung ist ein wichtiges Instrument um Fachwissen über Tiergesundheit, Krankheiten, Haltung, Hygiene, Fütterung, Management und rechtliche Grundlagen der Tierärzte und der Tierhalter zu vermitteln. Um das Wissen der am TGD teilnehmenden Tierärzte und Landwirte auf dem letzten Stand zu halten, sind diese verpflichtet regelmäßig an Weiterbildungsveranstaltungen teilzunehmen.



Betriebskontrolle © TGD Burgenland

GESUNDHEITSPROGRAMME

Neben den bundesweit zur Umsetzung empfohlenen TGD-Programmen konnten vom TGD-Burgenland, dank der Unterstützung des Landes Burgenlands, zahlreiche weitere Programme zur Förderung der Tiergesundheit für alle Tiersparten angeboten werden. Angefangen von Förderungen für Trächtigkeituntersuchungen und den Ankauf von Fangeinrichtungen in Mutterkuhbetrieben, über Unterstützung der Klauenpflege in Mutterkuh- und Milchkuhbetrieben bis hin zu Parasitendiagnostik und -bekämpfung, Trichophytiebekämpfung und Transportförderung zur Universität.

Die Minimierung des Antibiotikaeinsatzes bei lebensmittelliefernden Tieren ist dem TGD-Burgenland ein großes Anliegen. Als Maßnahme zur Reduktion förderte der TGD-Burgenland sowohl Labordiagnostik (Futtermitteluntersuchungen, Bakteriologische Untersuchungen, Antibiogramme, Sektionen, etc.) als auch spezielle Maßnahmen wie Rindergrippeschutzimpfungen und Bestandssanierungen.



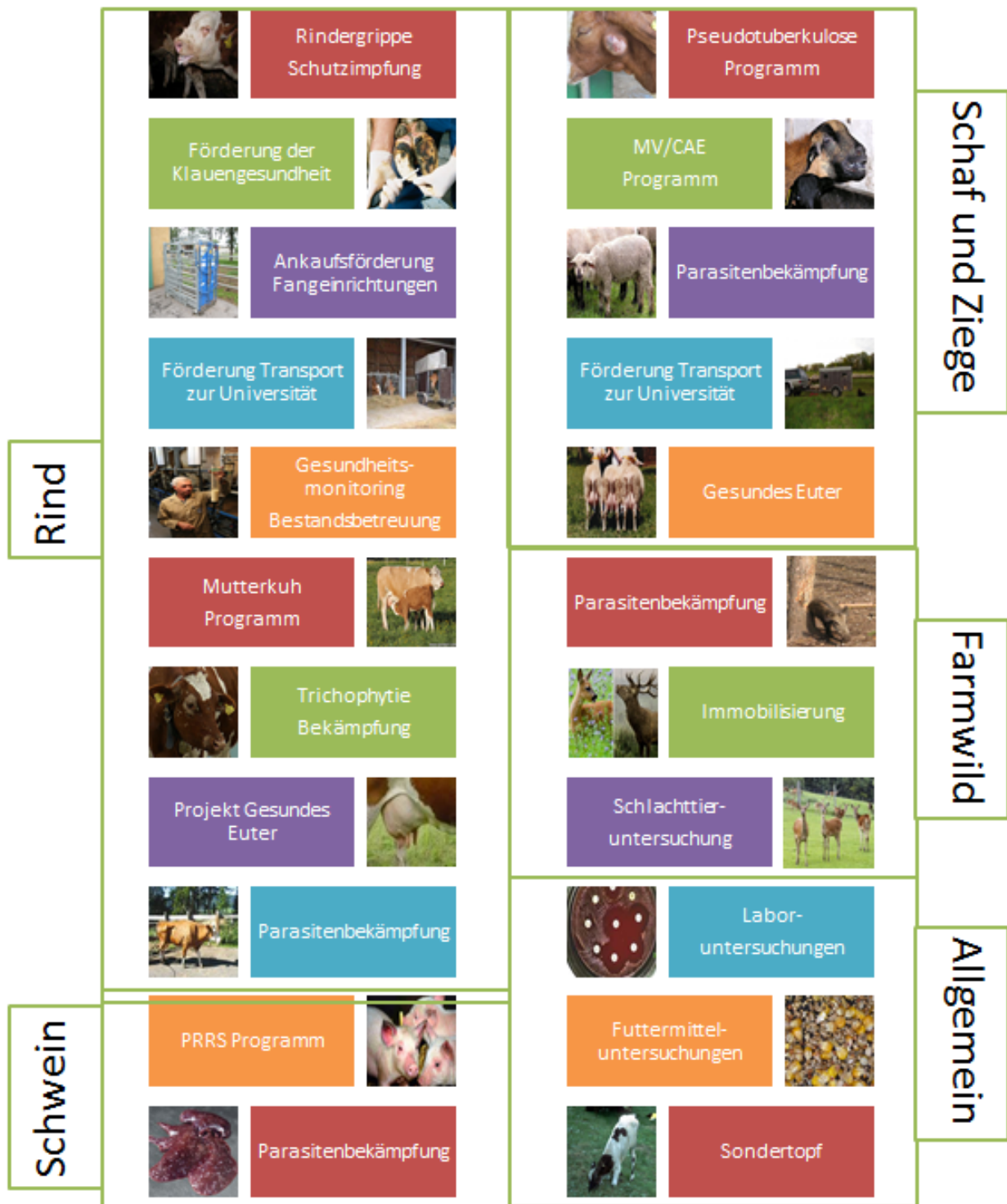
Ferkelaufzucht © TGD Burgenland

Erstmals wurde in Milchkuhbetrieben das Programm „Bestandsbetreuung Milchviehbetrieb“ in Anlehnung an das ÖTGD Fruchtbarkeitsprogramm angeboten. Sinn des Programms ist es, die Tiergesundheit und die Zusammenarbeit Tierarzt und Tierhalter durch regelmäßige Bestandsbesuche zu fördern und kranke Tiere und Fruchtbarkeitsstörungen frühzeitig zu erkennen.

Weiters sind die Verbesserung der Eutergesundheit der burgenländischen Milchkühe und die Förderung eines hohen Qualitätsniveaus der Liefermilch ein wichtiger Themenschwerpunkt.

Bei Bestandsproblemen besteht für Tierhalter die Möglichkeit um finanzielle Unterstützung für Untersuchungen, Sanierungen und Behandlungen anzusuchen.

Abbildung 2.19: Programme des Tiergesundheitsdienstes Burgenland 2016



Quelle: TGD Burgenland

2.3.9 Verkaufstätigkeit und Preise

ALLGEMEIN

Rinder Versteigerungen:

Tabelle 2.3.29: Zuchtviehversteigerungen im Bgld.

Jahr	Verkaufte Tiere	Gesamterlös	Veränderungen Anzahl zum Vorjahr	Veränderungen Umsatz zum Vorjahr
2006	567	353.320,10	-151	-93.379,92
2007	432	270.337,82	-135	-82.982,28
2008	344	184.014,20	-88	-86.323,62
2009	275	144.873,00	-69	-39.141,20
2010	201	135.866,29	-74	-9.006,71
2011	204	138.981,50	+3	+3.115,21
2012	134	79.565,30	-70	-59.416,20
2013	109	61.398,60	-25	-18.166,70
2014	102	60.343,37	-7	-1.055,23
2015	62	27.814,30	-40	-2.529,07
2016	71	28.728,33	+9	+914,03

Quelle: Tätigkeitsbericht des Burgenländischen Fleckviehzuchtverbandes

Über die Versteigerungen wurden insgesamt 1 Großrind und 70 Kälber vermarktet.

Tabelle 2.3.30: Ergebnisse Ab-Hof-Ankauf für den Export im Bgld.

Jahr	Verkaufte Tiere	Durchschnittspreis	Veränderungen Anzahl zum Vorjahr	Veränderungen Durchschnittspreis zum Vorjahr
Kalbinnen 2006	96	1.227,13	+9	+24,1
Kalbinnen 2007	133	1.295,00	+38	+67,87
Kalbinnen 2008	163	1.392,00	+30	+95,00
Kalbinnen 2009	29	1.132,85	-134	-259,15
Kalbinnen 2010	145	1.254,72	+116	+121,87
Kalbinnen 2011	252	1.532,29	+107	+277,57
Kalbinnen 2012	449	1.573,94	+197	+41,65
Kalbinnen 2013	120	1.500,00	-329	-73,94
Kalbinnen 2014	274	1.415,00	+154	+58,00
Kalbinnen 2015	50	1.420,00	-224	+5,00
Kalbinnen 2016	263	1.358,59	+213	-61,41

Quelle: Tätigkeitsbericht des Burgenländischen Fleckviehzuchtverbandes

Schon immer ist burgenländisches Zuchtvieh auf Grund seiner hohen Qualität und seiner exzellenten Genetik weit über Österreichs Grenzen hinaus bekannt und begehrt. Auch wenn oft nur kleine Mengen zum Verkauf angeboten werden können, kommen Käufer aus dem In- und Ausland immer sehr gerne zum Einkauf ins Burgenland. Durch das Auftreten der Blauzungenkrankheit im Burgenland wurden die Vermarktungsmöglichkeiten für Zuchttiere eingeschränkt. Da das Burgenland auch von der BT-Sperrzone betroffen war, kam erschwerend dazu, dass bestimmte Märkte im Berichtsjahr daher keine gegen BT

geimpften Tiere aufnahmen. Durch gezielte Markterschließungsmaßnahmen konnten schlussendlich doch Exporte nach Ungarn, Iran, Rumänien, Aserbaidschan und in die Türkei erfolgen. Trotz niedrigem Preisniveau ist es gelungen, den heimischen Zuchtrindermarkt zu entlasten.

Da die Zuchtviehversteigerungen in Oberwart immer kleiner werden, wurde 2016 auch verstärkt versucht, Zuchtvieh- und Zuchtkälbervermittlungen aufzubauen. Auch an einer Internetvermittlung wurde gearbeitet. Diese soll im Frühjahr 2017 in Form einer App-Lösung angeboten werden.

Dadurch können Käufer nicht nur in Österreich, sondern auch in Exportländern angesprochen und informiert werden. Durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit anderen Zuchtverbänden wird Zuchtvieh aus dem Burgenland unter anderem auch auf den Versteigerungen in Greinbach, St. Veit und Wieselburg zum Verkauf angeboten.

Auch hat sich das Vermarktungszentrum Oberwart als Drehscheibe für Zuchtviehexporte in Drittstaaten etabliert. Exporttiere aus ganz Österreich werden in der Vermarktungsanlage Oberwart für den Export vorbereitet und dann in die jeweiligen Drittstaaten geliefert. Besonders wichtig dabei ist natürlich die ständige Qualitätskontrolle in Form von Stiermutteranerkennung, Nachzuchtbeschreibung und Herdebuchaufnahmen der Zuchtkühe. Auch bei der Auswahl der Anpaarungs-

stiere wird hier besonders auf Qualität geachtet. Um Kunden in Exportländern anzusprechen, ist es auch wichtig einen effizienten Internetauftritt und eine aktuelle Homepage zu betreiben. Durch den Einstieg in die Genomuntersuchung konnte ein wichtiges Werkzeug der Rinderzucht eingeführt werden, um noch schneller und effizienter züchterische Daten für den Verkauf zu erlangen.

Gute Markterschließungsveranstaltungen sind immer wieder Zuchtviehausstellungen bzw. Prämierungen im Rahmen einer Tierpräsentation, wo ein Publikum aus ganz Europa direkt angesprochen werden kann. Auch hier wird versucht, immer wieder bei diversen Ausstellungen vom Jungzüchterchampionat bis zu diversen rassenspezifischen Bundesrinderschauen mit hochwertigen, burgenländischen Zuchttieren, teilzunehmen.



Rinderzucht © Abteilung 4 - Amt der Bgld. Landesregierung

2.4. Die burgenländische Forstwirtschaft

2.4.1 Allgemeine Daten

Tabelle 2.4.1: Nutzung der Landesfläche

Wald	120.537 ha	30,40 %
Ackerland	200.056 ha	50,45 %
Weingärten	15.339 ha	3,87 %
Bauflächen	13.349 ha	3,36 %
Gewässer	28.378 ha	7,16 %
Sonstige Benützungsarten	18.874 ha	4,76 %
Gesamtfläche des Burgenlandes	396.533 ha	100,00 %

Quelle: Katasterflächen laut Grundstücksdatenbank: Stand 01.01.2004

Das Burgenland weist einen Waldanteil von fast einem Drittel seiner Gesamtfläche auf. Daraus folgt, dass auch der Forstwirtschaft eine nicht unbeträchtliche wirtschaftliche Bedeutung

zukommt. Die folgenden Tabellen basieren auf Daten der Österreichischen Waldinventur aus dem Aufnahmezeitraum 2007 – 2009

Tabelle 2.4.2: Betriebsarten im burgenländischen Wald

Betriebsarten		in %
Hochwald	Wirtschaftswald	79,0 %
	Schutzwald in Ertrag	0,5 %
	Schutzwald außer Ertrag	0,3 %
	Holzboden außer Ertrag	2,1 %
Niederwald	Land	17,7 %
	Auen	0,1 %
	Holzboden außer Ertrag	0,3 %
Summe:		100,0 %

Quelle: Österreichische Waldinventur 2007-2009

Tabelle 2.4.3: Anteile der Waldfläche des burgenländischen Ertragswaldes in den Altersklassen

Altersklasse	Alter	in %
I	1 – 20 Jahre	18,6
II	21 – 40 Jahre	29,3
III	41 – 60 Jahre	20,0
IV	61 – 80 Jahre	9,4
V	81 – 100 Jahre	9,7
VI	101 – 120 Jahre	3,5
VII	121 – 140 Jahre	1,1
> VII	> 140 Jahre	0,7
Blößen, Lücken, Sträucher im Bestand, Strauchflächen		7,8
GESAMT:		100,00

Quelle: Österreichische Waldinventur 2007-2009

Die Tabelle zeigt noch immer einen sehr großen Überhang in der zweiten Altersklasse. Hier sind Anteile am Niederwald und die umfangreichen

Neuaufforstungen in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts enthalten.

Tabelle 2.4.4: Baumartenverteilung im burgenländischen Ertragswald nach der Waldfläche

Baumart	Gesamtfläche in 1000 ha	in %
Weißkiefer	25	19,0
Fichte	19	14,4
Lärche	1	0,9
Schwarzkiefer	1	0,6
Tanne	0	0,3
Summe Nadelholz	46	35,3
Eiche	21	15,7
Rotbuche	12	9,3
Sonstiges Hartlaubholz	29	22,3
Weichlaubholz	12	9,6
Summe Laubholz	74	56,9
Sträucher	7	4,7
GESAMT	131	100,0

Quelle: Österreichische Waldinventur 2007-2009, umgestaltet

Tabelle 2.4.5: Baumartenverteilung im burgenländischen Ertragswald nach dem Gesamtvorrat

Baumart	Gesamtvorrat in 1000 vfm	in %
Weißkiefer	10.735	32,1
Fichte	5.219	15,6
Lärche	488	1,5
Schwarzkiefer	197	0,6
Tanne	141	0,4
Summe Nadelholz	16.782	50,1
Eiche	6.492	19,4
Rotbuche	3.152	9,4
Hainbuche	1.791	5,4
Robinie	606	1,8
Esche	530	1,6
Ahorn	256	0,8
Sorbus und Prunus	311	0,9
Edelkastanie	254	0,8
Ulme	69	0,2
Summe Hartlaub	13.485	40,3
Schwarzerle	1.087	3,2
Birke	571	1,7
Aspe, Weiß-, Silberpappel	478	1,4
Linde	314	0,9
Baumweide	309	0,9
Hybridpappel	344	1,0
Schwarzpappel	66	0,2
Weißerle	7	0,0
Sonstige Laubbäume	48	0,1
Summe Weichlaub	3.201	9,6
Summe Laubholz	16.686	49,9
GESAMT	33.468	100

Quelle: Österreichische Waldinventur 2007-2009

Bei der Holzartenverteilung laut Tabelle 2.4.4 überwiegt das Laubholz mit einem Flächenanteil von 56,9 % gegenüber 35,3 % beim Nadelholz. Da Nadelholzbestände in der Regel über eine deutlich höhere stehende Holzmasse verfügen, ergibt sich bei der Betrachtung der Baumartenverteilung nach

dem Gesamtvorrat in Tabelle 2.4.5 ein Nadelholzanteil von 50,1 %. Demnach sind die häufigsten Hauptbaumarten die Weißkiefer (32,1 %), die Eiche (19,4 %) und die Fichte (15,6 %).

Spezielle Walddaten

Tabelle 2.4.6: Waldfläche nach Waldbesitzkategorie in den einzelnen Bezirken in ha

	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE
Privat unter 200 ha	2.222	1.995	2.437	3.230	21.067	14.465	8.612
Privat über 200 ha	607	5.792	2.165	21.393	5.290	3.947	611
Bäuerl. Genossenschaftswald	242	3.671	3.897	7.289	4.370	1.267	37
Sonstige	2.638	468	32	329	2.655	914	272
Gesamt	5.708	11.926	8.531	32.241	33.382	20.593	9.532

Quelle: Forststatistik der LFI für 2016

Der Anteil am Großwald (>200 ha, große Forstbetriebe) überwiegt in den Bezirken Oberpullendorf und Eisenstadt deutlich. In den übrigen

Bezirken stellen der Kleinwald und der Genossenschafts- (Urbarial-) wald die mehrheitlichen Besitzarten dar.

Tabelle 2.4.7: Holzeinschlag

Jahr	Österreich	Burgenland		
	Gesamteinschlag	Gesamteinschlag	Schadholz	
	efm	efm	efm	in % Gesamteinschlag
1990	15.710.500	392.818	58.759	15,0
1993	12.255.894	355.170	93.969	26,5
1994	14.359.636	460.746	175.989	38,2
1995	13.805.755	462.410	155.482	33,6
1996	15.010.236	383.702	112.085	29,2
1997	14.725.794	446.718	78.169	17,5
1998	14.033.478	459.858	97.913	21,3
1999	14.099.877	503.672	57.881	11,5
2000	13.276.255	560.392	88.522	15,8
2001	13.466.525	554.291	92.507	16,7
2002	14.845.440	566.444	119.049	21,1
2003	17.055.236	577.325	183.017	31,7
2004	16.483.387	630.169	210.939	33,5
2005	16.466.391	699.741	260.197	37,2
2006	19.134.863	730.464	247.915	33,9
2007	21.317.341	708.336	149.976	21,2
2008	21.795.428	665.851	172.459	25,9
2009	16.727.438	627.925	70.726	11,3
2010	17.830.955	647.325	67.370	10,4
2011	18.695.671	691.811	64.866	9,4
2012	18.020.680	682.100	65.717	9,6
2013	17.389.735	750.772	140.589	18,7
2014	17.088.552	779.664	159.879	20,5
2015	17.549.525	794.034	186.904	23,5
2016	16.763.033	785.700	215.304	27,4

Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI / BMLFUW

Der seit 1993 stark steigende Schadholzanteil am Gesamtholzeinschlag zeigt recht anschaulich die Auswirkungen der Borkenkäferkalamität bei der Fichte. Nach dem Höhepunkt 1994 und 1995 nahm er in den folgenden Jahren wieder deutlich ab. Nach dem relativen Minimum im Jahr 1999 war ein stetig ansteigender Schadholzanfall, verursacht durch massives Auftreten des Borkenkäfers

mit Schadensschwerpunkt im Südburgenland, feststellbar. Im Jahr 2009 nahm der Schadholzanteil gegenüber dem Vorjahr sprunghaft ab. Ursache hierfür war die für die Käfergradation ungünstige Witterung.

Dieser Trend setzte sich in den folgenden Jahren fort. Seit dem Jahr 2013 ist aufgrund der Witterung wieder ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen.

Tabelle 2.4.8: Holzeinschlag in den Jahren 1990 – 2016, aufgliedert nach Besitzkategorien, in Erntefestmetern ohne Rinde

Jahr	Staatswald	Privatwald		Gesamteinschlag
		unter 200 ha	über 200 ha	
1990	12.098	158.950	221.770	392.818
1991	12.657	151.050	201.900	365.607
1992	13.059	154.200	204.940	372.199
1993	12.270	138.200	204.250	354.720
1994	15.033	212.150	233.563	460.746
1995	12.723	209.700	239.987	462.410
1996	14.003	150.870	218.829	383.702
1997	13.288	208.320	225.040	446.718
1998	12.773	225.775	221.310	459.858
1999	13.061	261.240	229.371	503.672
2000	15.434	310.730	234.228	560.392
2001	12.667	263.530	278.094	554.291
2002	11.982	290.260	264.202	566.444
2003	11.788	299.740	265.797	577.325
2004	12.151	333.755	284.263	630.169
2005	12.133	374.427	313.181	699.741
2006	11.648	393.290	325.526	730.464
2007	10.558	395.250	302.528	708.336
2008	8.068	351.520	306.263	665.851
2009	6.243	312.440	309.242	627.925
2010	15.584	345.730	286.011	647.325
2011	13.890	379.440	298.481	691.811
2012	13.106	402.130	266.864	682.100
2013	13.660	437.320	299.792	750.772
2014	12.221	452.795	326.869	779.664
2015	9.879	478.580	305.575	794.034
2016	16.892	444.330	324.478	785.700

Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI und BMLFUW

Bereits ab Mitte der 90er Jahre stieg der Einschlag im Burgenland aufgrund des hohen Anfalls an Borkenkäferschadholz deutlich an. In den letzten 15 Jahren wurde dieser Trend fortgesetzt. Ursachen waren gestiegene Holzpreise sowie gesteuerte Aktionen zur Holzmobilisierung. Ein

Spitzenwert wurde im Jahr 2006 mit 730.000 fm Einschlag erreicht. Seither bewegte sich dieser etwas darunter auf gleichbleibend hohem Niveau. Im Jahr 2016 war der Einschlag leicht rückgängig, vor allem im Kleinwald wurde weniger genutzt.

Tabelle 2.4.9: Schadholzmengen in den Jahren 1994 – 2016 nach Besitzkategorien in Erntefestmetern ohne Rinde

Jahr	Staatswald	Privatwald		Schadholz gesamt
		unter 200 ha	über 200 ha	
1994	2.758	96.000	77.231	175.989
1995	1.867	97.900	55.715	155.989
1996	4.585	36.300	71.200	112.085
1997	1.559	43.800	32.800	78.169
1998	1.128	79.100	17.685	97.913
1999	559	36.700	20.600	57.881
2000	2.140	58.750	27.532	88.422
2001	1.100	69.500	21.907	92.507
2002	1.388	91.950	25.711	119.049
2003	3.033	128.100	51.884	183.017
2004	3.950	136.800	70.189	210.939
2005	3.426	191.650	65.121	260.197
2006	2.538	161.700	83.677	247.915
2007	1.044	115.800	33.132	149.976
2008	2.688	84.700	85.071	172.459
2009	1.602	37.700	31.424	70.726
2010	219	39.400	27.751	67.370
2011	443	39.140	25.283	64.866
2012	779	48.780	16.158	64.938
2013	2.729	95.945	41.915	140.589
2014	6.472	107.910	51.969	159.879
2015	5.622	149.490	31.792	186.904
2016	4.586	179.865	30.853	215.304

Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI und BMLFUW

Der Schadholzanfall erreichte einen ersten Höhepunkt in den Jahren 1994 und 1995, verursacht durch die Borkenkäferkalamität bei der Fichte. Die Bundesforste und großen Privatbetriebe hatten 1998, 1999 und 2000, auch aufgrund der sauberen Waldwirtschaft, nur geringen Schadholzanfall. Beim kleinen Waldbesitz waren die Schäden 1998 und 2000 zum Teil wegen regionaler Sturmereignisse und 2001 und 2002 wegen des Borkenkäferbefalls stark angestiegen.

Der aufgrund des heißen und niederschlagsarmen Wetters 2003 explodierte Käferbefall hatte weitere Anstiege in allen Besitzkategorien. Das Jahr 2006 brachte dagegen geringfügig, das Jahr 2007 deutlich weniger Schadholz. 2008 hatten die privaten Großbetriebe eine Rekordschadholzmenge zu verzeichnen. Seit dem Jahr 2013 war wieder ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen, überwiegend bei den Kleinbetrieben.

Tabelle 2.4.10: Die auf die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach Besitzgrößenkategorien entfallende Waldfläche

Betriebsgröße nach Kulturfläche ideell in ha	Anzahl der Betriebe	Waldfläche ideell in ha	Durchschn. Waldfl. pro Betrieb in ha	Anteil am burgenl. Wald in ha
unter 1	3.029	133	0,04	0,14
1 bis 2	4.179	2.355	0,6	2,54
2 bis 5	7.337	9.796	1,3	10,56
5 bis 10	5.114	11.590	2,3	12,49
10 bis 15	2.491	7.461	3,0	8,04
15 bis 20	1.342	4.259	3,2	4,59
20 bis 25	906	3.072	3,4	3,31
25 bis 30	548	2.024	3,7	2,18
30 bis 50	945	3.411	3,6	3,68
50 bis 100	460	2.010	4,4	2,17
100 bis 200	53	1.662	31,4	1,79
über 200	47	45.001	957	48,51

Quelle: Land- u. forstwirtschaftliche Betriebszählung 1990

Nennenswerter Waldbesitz findet sich erst bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit einer Besitzgröße von über 100 ha. Auf die 47 Betriebe

der größten Kategorie (über 200 ha) entfällt fast die Hälfte des burgenländischen Waldes.



Holzstapel © Gerda Haselbauer

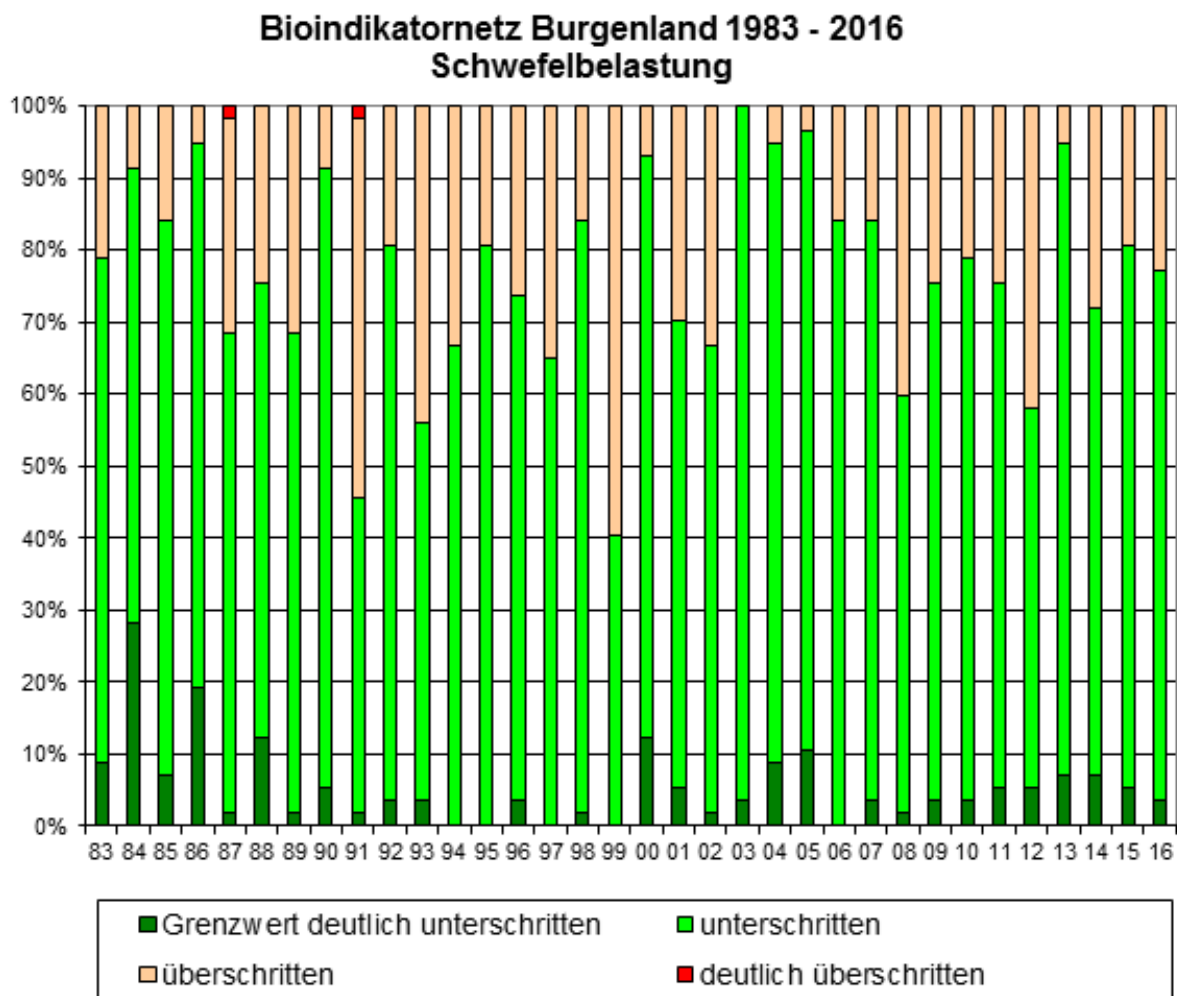
2.4.2 Waldgesundheit und Belastungen

2.4.2.1 Bioindikatornetz Belastungen durch Schwefel

Im Burgenland wird die Belastung des Waldes durch Schwefelimmisionen jährlich in einem gleich bleibenden Kontrollnetz erhoben, das derzeit mit einer Skala von 57 Punkten umfasst. Hierbei werden die Schwefelgehalte von Nadelproben ermittelt. Die Auswertung erfolgt in vier

Stufen (Klassen), wobei die Klasse 1 deutlich unter, die Klasse 2 unter, die Klasse 3 über und die Klasse 4 stark über dem Grenzwert liegen, den die 2. Verordnung gegen forstschädliche Luftverunreinigungen festlegt.

Abbildung 2.20: BIN-Auswertung Burgenland 1983 - 2016
Schwefel-Gesamtklassifikation-Häufigkeitsverteilung



Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

Der langfristige Trend zeigt eine leichte Verbesserung der Werte. 2016 gab es keinen Probepunkt mit deutlich überschrittenen Grenzwerten gemäß 2. VO gegen forstschädliche Luftverunreinigungen beim wichtigsten Wert SO_2 . Geringe Überschreitungen des Grenzwertes für den 1. Nadeljahrgang kommen jährlich an mehreren Probepunkten vor. Schäden in Form von Verfärbungen oder verminderter Wuchsleistung wurden bisher aber nicht festgestellt.

Schwefel wird als Pflanzennährstoff bei guter Stickstoffversorgung und ausreichendem Niederschlag auch aus dem Boden vermehrt eingelagert.

2.4.2.2 Belastungen des Waldes durch Wild

Neben wirtschaftlichen und ökologischen Funktionen bekommen die Sozialfunktionen der Wälder immer größere Bedeutung. Viele Freizeit-

aktivitäten werden in den Wald verlegt und führen zu Konfliktsituationen mit den Waldeigentümern und Jagd Ausübungsberechtigten. Für die Wildtiere bedeutet dies eine Einengung ihrer Lebensräume. Daraus resultieren häufig Änderungen des Nahrungsaufnahmeverhaltens mit vermehrten Schäden an forstlichen Beständen und Kulturen.

Schäl- und Verbisschäden durch Rotwild wurden regional im Bereich des Rosaliengebirges, im Bezirk Oberpullendorf, in Revieren entlang der ungarischen Grenze sowie schwerpunktmäßig im Ödenburger Gebirge und in den Bezirken Güssing und Oberwart festgestellt. Als Ursachen werden, neben hohen Wildständen, fütterungsbedingte Wildmassierungen, aber auch unterschiedliche Fütterungsintensität und Jagdzeiten in Ungarn und im Burgenland vermutet. Zur Verbesserung der Abschusserfüllung erfolgte eine hegerungsweise Freigabe und wiederholte Aufforderung der Revierinhaber zum zeitgerechten Abschuss des Kahlwildes.

Schäden durch Rehwild, welches die häufigste Schalenwildart in Ostösterreich ist, traten durch Verbiss von Keimlingen und Jungpflanzen im gesamten Burgenland auf. Im Zusammenspiel mit versäumter Pflege stellen sie ein großes Hindernis für das gesicherte Anwachsen der Laubholzkulturen dar. Das Aufbringen von Kunstverjüngungen ist im Regelfall derzeit nur mit mechanischem oder chemischem Verbisschutz möglich. Eine problematische Wildart aus Sicht der Forstbehörden ist das Muffelwild. Nach Auswilderungen im vorigen Jahrhundert gibt es mehrere Populationen im

westlichen Leithagebirge, im Raum Siegendorf-Sankt Margarethen, im Mittelburgenland und im Günser Gebirge. Aufgrund seiner Sozialstruktur mit konzentriertem Auftreten vieler Stücke auf kleiner Fläche kommt es lokal zu waldverwüstenden Verbiss- und Schälsschäden durch Muffelwild.

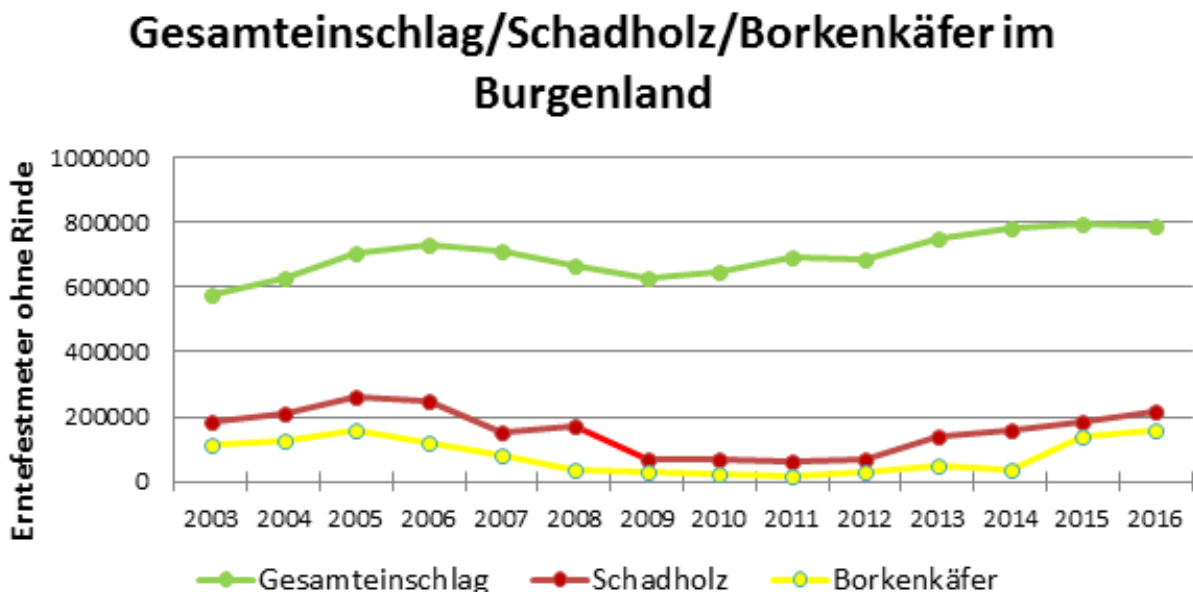
Auch der hohe Schwarzwildbestand hat durch Aufnahme von Eicheln und Bucheckern einen bedeutenden Einfluss auf die Waldverjüngung.

Als Grundlage für die Erfassung der Verjüngungssituation wird seit dem Jahr 2004 in dreijährigem Abstand ein Wildeinflussmonitoring durchgeführt. Diese Aufnahmen werden an Stichprobepunkten im gesamten Burgenland durchgeführt und ermöglichen gesicherte Aussagen über den Einfluss des Wildes auf die Waldverjüngung. Im Jahr 2013 wurde diesbezüglich bereits die vierte Erhebung durchgeführt. Das Ergebnis zeigt in allen Bezirken sehr hohen Verbissdruck in gleichbleibender Höhe.

2.4.2.3 Schäden am Walde und deren Bekämpfung

Laut Holzeinschlagsmeldung befand sich 2016 der Schadholzanteil am Gesamteinschlag (786.000 fm) des Burgenlandes bei 20 %. Windwurfholz, Schneebruch und Schneedruck spielten 2016 eine geringe Rolle.

Abbildung 2.21: Verteilung des Borkenkäferschadholzanfalles von 2003 bis 2016



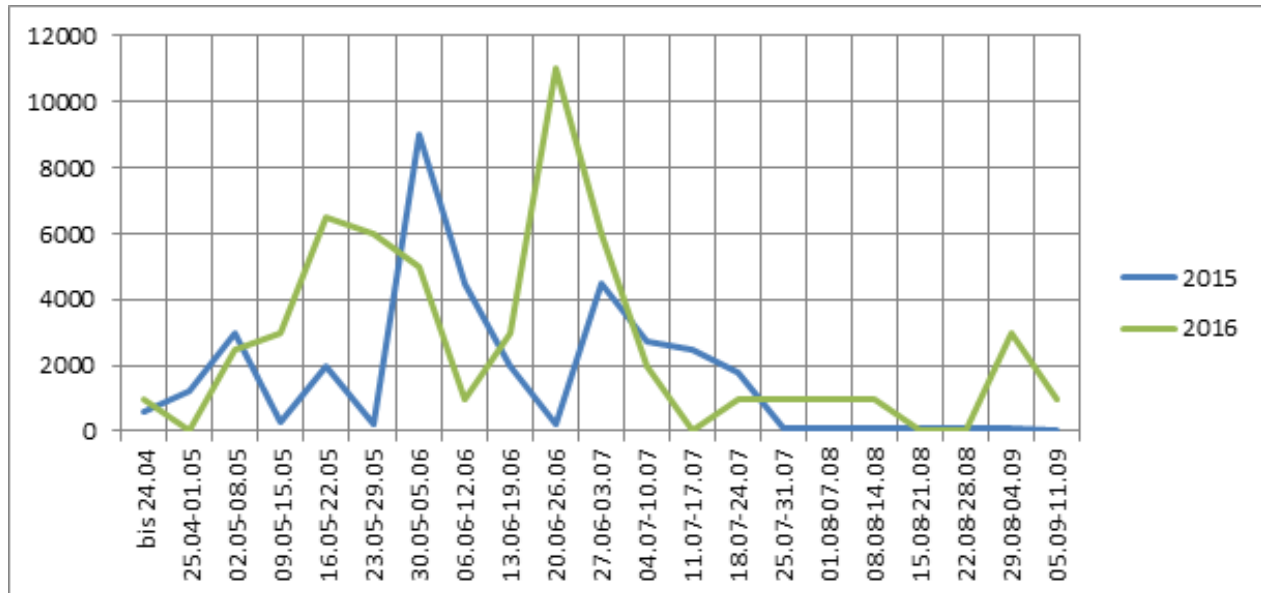
Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

Monitoring:

Die Fangzahlen der Buchdrucker bei den Internet - Monitoring - Fallen haben sich 2016 deutlich erhöht. Auffallend ist die zunehmende Verzettlung der Flugaktivitäten mit schwieriger Zuordnung zu einzelnen Generationen.

Der Kupferstecherbestand ist hoch. Es gibt mäßig Probleme mit Primärbefall.

Abbildung 2.22: Vergleich Fangergebnisse Ips typographus, Falle Oberwart, 2016 – 2015:



Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

In obiger Abbildung sind Fangergebnisse des Buchdruckers 2015-2016 im burgenländischen Hauptschadensbezirk Oberwart von in Sternfallen wöchentlich ausgezählten Exemplaren dargestellt. Die Abbildung zeigt die Flugaktivität der Käfer während der warmen Jahreshälfte mit Spitzenwerten im Hochsommer.

Die Fangergebnisse sind stark von der Witterung abhängig. Bei trockenem und warmem Wetter ist die größte Käferaktivität zu beobachten. Die Käferfallen sind Teil eines bundesweiten Monitoringsystems, das gemeinsam von Bundesamt und Forschungszentrum für Wald und den Landesforstdiensten betreut wird.

2.4.3 Die Forstpflanzenproduktion im Burgenland

Die Begrünung von Waldbeständen kann in Form der Naturverjüngung oder durch Aufforstung erfolgen. Natürliche Verjüngung ist aus ökologischer und wirtschaftlicher Sicht zu bevorzugen. Sie ist aber nicht auf allen Standorten möglich und setzt gute Qualität des Ausgangsbestandes und forstfachliches Geschick voraus. Deshalb wird auch in Zukunft die Produktion qualitativ guter Forstpflanzen in Forstgärten große Bedeutung erhalten, wenn auch der Pflanzenbedarf leicht rückläufig ist.

Ein weiterer Bedarf an Forstpflanzen besteht für Aufforstungen landwirtschaftlicher Flächen; ihre Anlage wird vonseiten EU, Bund und Land als

agrarpolitische Maßnahme bedeutend gefördert. Weiters werden jährlich ca. 30 ha Windschutzgürtel, Hecken und Feldgehölze aufgeforstet.

Der Landesforstgarten Weiden am See

Personal:
Leiter ist ein Förster
7 Vertragsbedienstete (VB II)

Zusätzlich werden bis zu 10 Aushilfskräfte in den Zeiten der Arbeitsspitzen im Herbst (beim Ausnehmen) beschäftigt.

Die jährliche Produktion beträgt auf 15 ha rd. 150.000 Stk. Laubholzpflanzen, wovon 25 verschiedene Baumarten und 14 Straucharten sind. Rund 60 % davon sind beerentragend. Die produzierten Pflanzen dienen ausschließlich zur Errichtung von Bodenschutzanlagen und Wohlfahrtswäldern in unterbewaldeten Regionen des Landes. Bei der Auswahl der Pflanzen wird besonderer Wert auf Artenvielfalt und Bodenständigkeit gelegt.

Private Forstgärten

Im Burgenland sind aufgrund der guten klimatischen Bedingungen auch private Forstgärten im Ausmaß von ca. 42 ha angesiedelt. Sie verteilen sich auf einen Großproduzenten mit zwei Betrieben und einen bäuerlichen Unternehmer.

Ihre derzeitige Produktion beträgt jährlich 3,3 Mio. Stück Forstpflanzen (1,6 Mio. Stück Nadelholz und 1,7 Mio. Stück Laubholz). Diese Pflanzen werden im gesamten Bundesgebiet vermarktet.

Wirtschaftliche Bedeutung der Forstgärten

Im Burgenland werden derzeit jährlich, auf 57 ha ca. 3 Mio. Forstpflanzen und daneben auch Sträucher produziert. Das ergibt einen jährlichen Umsatz von ca. € 5,0 Mio. Die Forstgärten beschäftigen ca. 50 Arbeitskräfte, großteils nur saisonal von März bis Oktober.

Ausblick

Der burgenländische Forstpflanzenmarkt hat sich nach Jahren der Rationalisierung und Umstellung auf eine höhere Laubholzpflanzenproduktion stabilisiert. Derzeit sind nur noch zwei Unternehmer in der Forstpflanzenproduktion tätig. Die Umsätze sind aufgrund der aufwändigeren Produktion bei Laubholzpflanzen und damit höheren Preise pro Pflanze etwas gestiegen.

Die Artenvielfalt, bis zu 40 verschiedene Baum- und auch viele Straucharten werden nebeneinander produziert, kommt der Stabilität unserer Wälder zu Gute. Forstpolitisch gesehen ist der Begründung naturnaher Wälder und der Anreicherung bestehender Nadelwälder mit Laubholz weiterhin sehr große Bedeutung beizumessen. Gegenüber der wichtigen Ertragsfunktion, sie sichert das Interesse an der Walderhaltung und somit die Stabilität und Gesundheit unserer Umwelt, muss dem steigenden Bedarf an der Erholungs- und Schutzfunktion des Waldes Genüge getan werden. Im Hinblick darauf muss auch weiterhin großer Wert auf die Erhaltung der Artenvielfalt und die Sicherung der genetischen Qualität unserer Wälder gelegt werden.

2.4.4 Der forstliche Wegebau

Die Wegebautätigkeit und damit auch die Erschließungsdichte differiert im Burgenland sehr stark zwischen den einzelnen Eigentumskategorien.

Ähnlich wie in allen anderen Belangen der Bewirtschaftung ist auch beim Wegebau die Intensität der Tätigkeiten im Großwald am höchsten. Die Großbetriebe haben hinsichtlich der Erschließungsdichte und der Wegerhaltung Beispielswirkung. Während der überwiegende Teil der Urbarialgemeinden ebenfalls ein ausreichendes Wegenetz aufweist, lässt die Erschließungsdichte im Kleinwald zu wünschen übrig. Die Ursache für diesen Umstand ist in der Art und Intensität der Forstwirtschaft begründet. Der Kleinwald wird in der Regel extensiv bewirtschaftet (Sparkassenfunktion des Waldes) und oft nur unzureichend gepflegt. Aufgrund der typischen Riemenparzellenstruktur (die Parzellen sind sehr schmal und extrem lang) kann der hiebsreife Bestand nur im Kahlschlag genutzt werden. Für eine derartige Nutzungsart reicht natürlich eine geringere Erschließungsdichte als bei einer intensiveren Waldbewirtschaftung aus. Gemeinschaftsprojekte im Kleinwald scheitern mitunter schon an der Gründung einer forstlichen Bringungsgenossenschaft. Selbst intensive Aufklärungsversuche seitens der Interessenvertretung oder/und der Forstbehörde können die zahlreichen betroffenen Waldeigentümer nicht immer von der Notwendigkeit einer Forststraße überzeugen.

Die Situation in den Urbarialgemeinden erweist sich als wesentlich günstiger. Urbarialgemeinden sind ihrer Rechtsform nach ideale Eigentumsgemeinschaften, wobei den einzelnen Mitgliedern Holzbezugsrechte zustehen. Sehr viele Urbarialisten nutzen ihr Holz Jahr für Jahr selbst und wissen daher die Vorteile einer guten Erschließung zu schätzen. In diesem Zusammenhang darf auf die intensive Betreuung der UGs durch die Mitarbeiter des Landesforstdienstes hingewiesen werden. In den letzten Jahren sind viele Urbarialgemeinden von der Waldbewirtschaftung in Form des schlagweisen Hochwaldes auf großer Fläche abgegangen und setzen vermehrt auf Naturverjüngung. Diese Art der Waldbewirtschaftung ist nur mit einer ausreichenden Aufschlüsselung möglich.

Die Waldgebiete des Burgenlandes sind entsprechend den obigen Ausführungen unterschiedlich dicht aufgeschlossen. In der folgenden Abbildung Nr. 2.23 ist die Erschließungsdichte in Burgenlands Wäldern in Abhängigkeit von der Besitzkategorie dargestellt.

Im Großwald und in den meisten Urbarialgemeinden ist die Groberschließung nahezu abgeschlossen. Das zukünftige Hauptaugenmerk ist vor allem auf die im Zuge der Umstellung auf Naturverjüngungsbetrieb erforderlich gewordene Feinerschließung zu richten. Ferner muss der Ausbau der Basiserschließung im Kleinwald vorangetrieben werden. Die jährlich mehr oder weniger aktuelle Borkenkäferproblematik führt nachdrücklich die Notwendigkeit einer hinreichenden Grunderschließung vor Augen.

Im Burgenland sind hauptsächlich die Organe der Landesforstinspektion und der Bezirksforstinspektionen für die Abwicklung von Forststraßenprojekten (vom Trassieren über die Bauaufsicht bis hin zur Endabrechnung und Förderung) im Kleinwald und im Urbarialwald zuständig. Im Großwald wird das Trassieren und die Bauaufsicht meistens vom eigenen Forstpersonal durchgeführt.

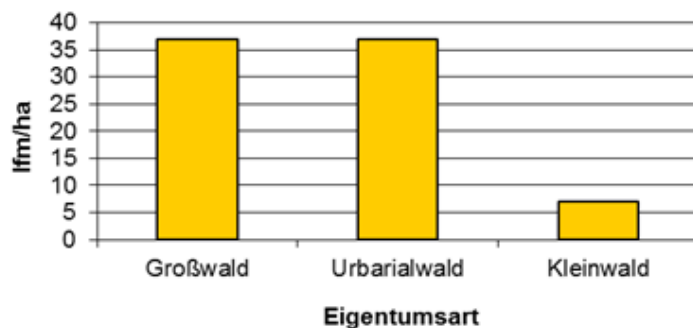
Im Burgenland wird der Neubau von Forststraßen bzw. der Umbau von dem Stand der Technik nicht mehr entsprechenden Forststraßen in landschaftschonender Bauweise mit 35 % der Gesamtkosten gefördert. Der Förderungsbetrag setzt sich zu 63 % aus EU-, zu 22,2 % aus Bundes- und zu 14,8 % aus Landesmitteln zusammen. Die Errichtung von Schlepperwegen wird nicht gefördert.

Mit Stand 31. Dezember 2016 waren im Burgenland 1.329 Forststraßenkilometer gefördert.

Die Gesamtausbaulänge an Forststraßen im Burgenland beträgt rd. 3.000 Kilometer.

Nach Jahrzehnten intensiver Neuaufschließungstätigkeit ist die Zahl der eingereichten Forststraßenförderprojekte zur Zeit merklich zurückgegangen. Ein gegenwärtiger Schwerpunkt liegt räumlich im östlichen Leithagebirge. Ein fachlich an Bedeutung zunehmender Aspekt ist die Vorbeugung und Bekämpfung von Waldbränden mittels Löschteichen.

Abbildung 2.23: Erschließungsdichte in Burgenlands Wäldern in Abhängigkeit von den Eigentumsverhältnissen



Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

2.5 Die Jagd im Burgenland im Jahr 2016

Das Jagdjahr 2016 stand vor allem im ersten Halbjahr im Zeichen der Jagdgesetznovelle. Die ARGE „Zukunft Jagd“ wurde seitens Landesrätin Dunst eingerichtet und in vielen Arbeitssitzungen wurde von diesem Expertengremium bis Juli ein Vorschlag zur Vorlage erarbeitet. Im Herbst wurde ein Entwurf zur Begutachtung veröffentlicht. Schlussendlich wurde das Gesetz am 09. März 2017 vom Landtag beschlossen und ist mit 15. Mai 2017 ausgegeben worden. Nachfolgend wurden bereits vier Verordnungen zu den Themenbereichen Wildstandsregulierung, Jagdprüfung/Jagdkarte, Vertreibung der Stare sowie Fallen, Jagdhund und Munition veröffentlicht. Weitere Einzelverordnungen sollen im Laufe des Jahres folgen.

Fachlich beschäftigten uns im Jahr 2016 unter anderem zwei Raubsäuger. Im Rahmen eines bioakustischen Monitorings der Universität für Bodenkultur wurde versucht, die Anwesenheit des Goldschakals nachzuweisen. Als Zuwanderer aus dem Osten ist er vor allem für das Burgenland interessant und seine Rolle im Hinblick auf die Niederwildbestände (Hase, Fasan, Trappe) spannend. Der Goldschakal ist ein Nahrungsgeneralist und Opportunist, der sich sehr gut an die Saison, das Habitat und die verfügbaren Ressourcen anpassen kann. Hauptsächlich nimmt er kleine bis mittelgroße Säugetiere (wie etwa Mäuse und Ratten) zu sich. Ebenso ernährt er sich von Amphibien, Insekten, Fischen, manchmal von Haustieren und häufig von Kadavern. Auch nimmt er je nach Saison pflanzliche Nahrung zu sich und in manchen Regionen auch anthropogene Ressourcen (wie Schlachtabfälle). Erste Ergebnisse berichten von Rudeln entlang der ungarisch-burgenländischen Grenze sowie Einzelbeobachtungen im ganzen Land.



Der Goldschakal ist größer und langbeiniger als der Rotfuchs und seine Rute ist kürzer. Typisch die gelblich-graue Fellfärbung © Bgld. Landesjagdverband

Der Wolf wurde im Herbst mittels Fotofalle im Bezirk Eisenstadt bestätigt. Bei zwei Rissen

konnten Wissenschaftler des Forschungsinstituts für Wildtierkunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien DNA Proben nehmen, die eindeutig dem Wolf zugeordnet werden konnten. Genauere Bestimmungen über das Geschlecht oder die Herkunft waren bei Erstellung dieses Berichtes noch nicht verfügbar.



Im Bezirk Eisenstadt konnte der Wolf via Fotofalle bestätigt werden © Bgld. Landesjagdverband

Im Jagdjahr 2016 konnten wir wieder rd. 9.000 Kinder in unserer wild- und waldpädagogische Erlebnisstätte „Werkstatt Natur“ begrüßen. Das Angebot war wieder sehr beliebt bei Kindergärten und Volksschulen aus dem Burgenland, aber auch aus den angrenzenden Bezirken der Steiermark und Niederösterreich. Die Möglichkeit einen Kindergeburtstag in Marz abzuhalten wurde ebenfalls gerne in Anspruch genommen. Auch die mobile Einrichtung „Werkstatt Natur on tour“ kam bei verschiedensten Veranstaltungen und Revierausgängen zum Einsatz. Dieser Anhänger kann nicht nur von der Jägerschaft für Revierausgänge mit Kindern gebucht werden, er spielt auch im dreijährigen Projekt „Werkstatt NaturSchutz“ eine wesentliche Rolle. Hier soll in den Kindergärten und Schulen des Landes der Wert und die Wichtigkeit der Schutzgüter des Burgenlandes vor Ort vermittelt werden. Aber auch das vielfältige Kursprogramm des BLJV fand großen Anklang. Das Angebot zur Weiterbildung wurde auch von vielen Jägerinnen und Jägern genutzt.

Im Jagdjahr 2016 waren 7.092 Personen im Besitz einer gültigen burgenländischen Jagdkarte und somit Mitglieder des Burgenländischen Landesjagdverbandes.

Die Jagdkarteninhaber teilen sich dabei wie folgt auf: rd. 65,5 % Burgenländer und 30,5 % aus anderen österreichischen Bundesländern (11 % aus Niederösterreich, 9 % aus der Steiermark, 8 % aus Wien, 2 % aus den restlichen Bundesländern). Der Anteil der Ausländer beträgt 4 %, wobei die meisten ausländischen Jagdkarteninhaber aus Italien stammen.

Das Landesgebiet gliedert sich aus jagdlicher

Sicht in 336 Genossenschafts-, 51 Urbarial- und 93 Eigenjagdgebiete. Die durchschnittliche Jagdgebietsgröße beträgt rd. 750 ha. Der Pachtbetrag der verpachteten Jagdreviere betrug im Jagdjahr 2016 rd. € 6,8 Mio.; der durchschnittliche „Pachtschilling“ beläuft sich auf rd. € 17,30 pro Hektar.

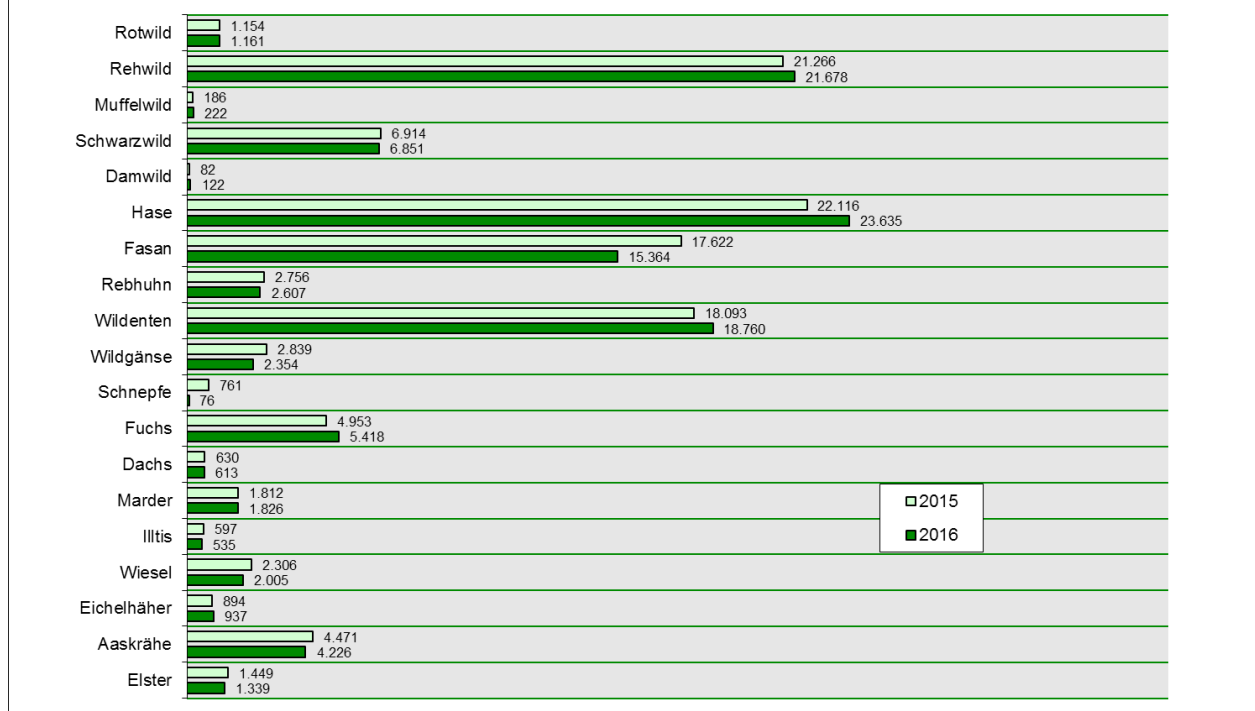
Die Rehwildstrecke hat sich im Jahr 2016 gegenüber dem vorhergehenden Jahr um 412 Stück leicht erhöht und beträgt 21.678 Stück. Grund für diesen Anstieg sind die erhöhten Abschussvorgaben im Rahmen der Abschusspläne, die seitens der Behörde mit Hinweis auf das Wildeinflussmonitoring ausgegeben wurden. In manchen Bezirken beträgt allerdings der Fallwildanteil an der Strecke mehr als 20 %, dabei hauptsächlich Straßenfallwild. Durch die vermehrte Nutzung der Natur sind nach wie vor die veränderten Raumnutzungsgewohnheiten und die daraus resultierende schlechte Sichtbarkeit bzw. Bejagung eine Herausforderung nicht nur für die Jägerschaft.

Ein neuerlicher Rückgang ist bei der Schwarzwildstrecke zu beobachten. Im Jagdjahr 2016 wurden insgesamt 6.851 Stück erlegt, ein Rückgang um 63 Stück gegenüber dem Jahr 2015. Dieser Rückgang ist nun das 4. Jahr in Folge zu beobachten.

Die Jahresstrecke beim Rotwild ist mit 1.161 erlegten Stück leicht angestiegen. Durch die geographische Lage des Burgenlandes und der unterschiedlichen jagdlichen Behandlung des Rotwildes in den umliegenden Ländern wird der Raumnutzung unserer größten Schalenwildart inner- und außerhalb des Landes besondere Aufmerksamkeit zu schenken sein.

Die Niederwildstrecke des Landes ist im Jagdjahr 2016 – mit Ausnahme des Feldhasen – weiter gefallen. Beim Federwild – mit Ausnahme der Enten – ist ebenfalls eine grundsätzlich rückläufige Tendenz zu erkennen. Durch das Verbot der Frühjahrsjagd auf die Waldschnepfe ist die Strecke bei dieser Wildart massiv eingebrochen. Nach wie vor wird besonderes Augenmerk auf das Rebhuhn zu richten sein, eine Art, die schleichend aus unseren Revieren verschwindet. Die Hauptursache des Rückganges des Niederwildes ist im zunehmenden Lebensraumverlust zu suchen, aber auch in der Wettersituation. Der Mai 2015 war außergewöhnlich niederschlagsreich und trüb. Diese Situation bedingte einen geringeren Bruterfolg des Federwildes bzw. war für die Entwicklung der Junghasen kontraproduktiv.

Abbildung 2.24: Jagdstrecke des Jahres 2016 im Vergleich zum Vorjahr inkl. Fallwild und Straßentod



Quelle: Bgld. Landesjagdverband

2.6. Der Biologische Landbau

2016 erfasste die INVEKOS-Datenbank 21.820 Bio-Betriebe mit einer Fläche von 571.585 ha LF. Der Anteil der Bio-Betriebe an allen INVEKOS-Betrieben stieg damit auf 19,1 % an, die 21,9 % der landwirtschaftlich genutzten Flächen bewirtschaften. Die Zahl der Bio-Betriebe hat gegenüber dem Vorjahr um 1.060 Betriebe bzw. 5 % zugenommen. Signifikante Zunahmen gab es besonders in den Bundesländern Wien, Steiermark und Niederösterreich.

In Österreich wird bereits jeder fünfte Hektar biologisch bewirtschaftet. Die landwirtschaftlich genutzte Biofläche ist gegenüber 2015 um 26.500 ha bzw. 5 % angestiegen. Das ist der höchste seit dem Jahr 2000 gemessene Zuwachs! Die größte Flächenzunahme entfiel auf die Bio-Obstanlagen mit einem Plus von 28 %, die Bio-Weingartenfläche vergrößerte sich um 10 %, das Bio-Ackerland legte um 6 % zu, was einem Plus von 11.300 ha gegenüber 2015 entspricht. Das Dauergrünland nahm um rd. 4 % zu, wobei das intensiv genutzte Grünland um über 10.700 ha bzw. 7 % und das extensiv genutzte Grünland um 2.300 ha bzw. 1 % zulegte.

Hinweis: Die Datenbank wurde Anfang 2017 neu aufgesetzt, um insbesondere das Beziehungsgeflecht Haupt- und (Bio-) Teilbetriebe besser abzubilden. Weiters wurden offensichtliche Datenfehler korrigiert. Dadurch haben sich die Datenreihen über den ganzen Zeitraum (bis 2000) geringfügig verändert; dies ist bei dem Vergleich von Tabellen mit den Vorjahren zu beachten! In den

Tabellen werden nur mehr die im INVEKOS geförderten Bio-Betriebe dargestellt. Jene Bio-Betriebe die es darüber hinaus noch gibt, werden von der Statistik Austria zu den Erhebungsterminen publiziert. Im BMLFUW können gesicherte Statistiken nur zu den INVEKOS-Betrieben erstellt werden.

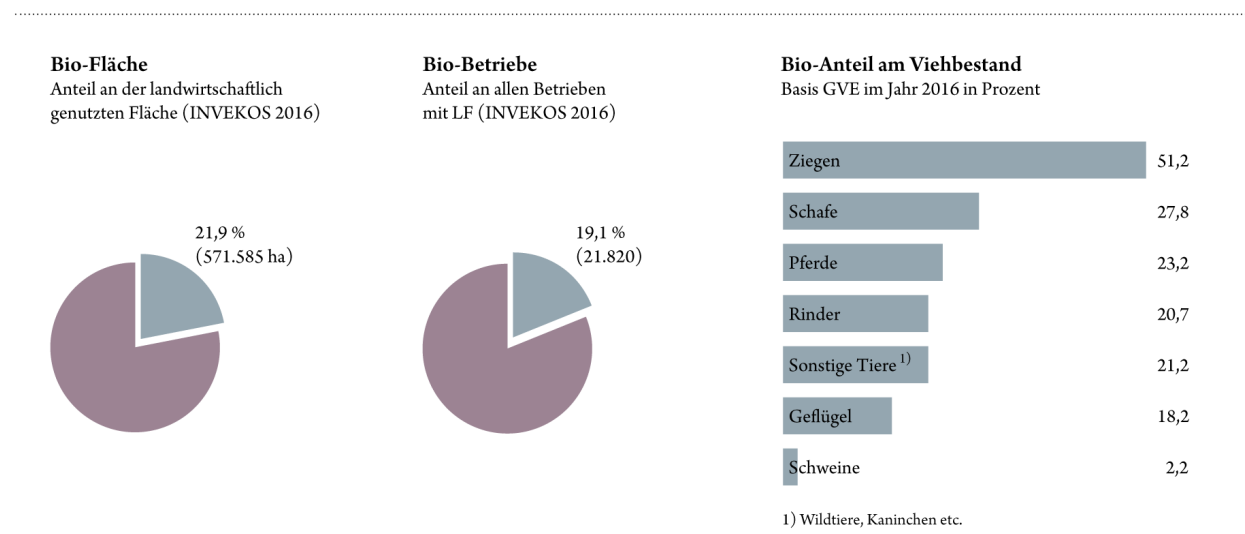
Ausblick 2017: Auch 2017 wird es wieder einen kräftigen Anstieg von ca. 1.500 Bio-Betrieben geben, die eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von rd. 36.000 ha bewirtschaften. Die größten Zuwächse verzeichnen dabei die Bundesländer Kärnten mit 9 %, Oberösterreich mit 8,5 % und die Steiermark sowie das Burgenland mit je rd. 7,7 %.

Pflanzliche Produktion

An der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft wurde die Studie „Mengererträge im österreichischen Bio-Ackerbau“ fertiggestellt. Dabei wurden die Mengen der österreichweit produzierten Feldfrüchte sowie Ertragsunterschiede zwischen biologischem und konventionellem Ackerbau erfasst. Ein Auszug der Studie findet sich auf den nächsten beiden Seiten.

Bei den Erträgen je Hektar konnten gegenüber 2015 bei folgenden Fruchtarten Steigerungen verzeichnet werden: Weichweizen (4,1 t, +9 %), Dinkel (2,7 t, +7 %), Sojabohnen (2,9 t, +39 %) und Speiseerdäpfel (19 t, +53 %). Geringere Hektarerträge gab es bei: Sommergerste (3,6 t, -20 %), Körnererbse (1 t, -50 %).

Abbildung 2.25: Kennzahlen zur biologischen Landwirtschaft in Österreich 2016

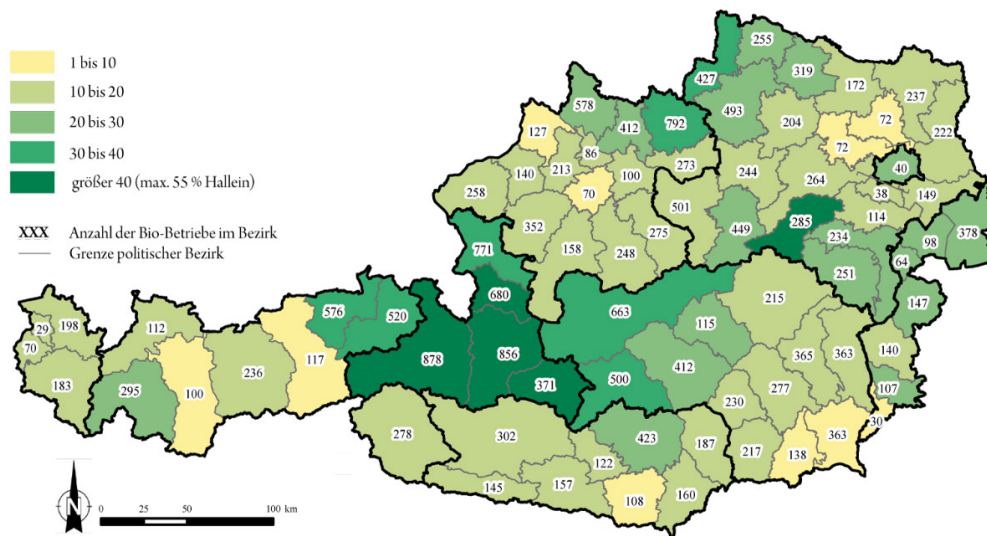


Quelle: BMLFUW

Verteilung der Biobetriebe nach politischen Bezirken 2016

Abbildung 2.26: Anteil und Anzahl der geförderten Bio-Betriebe an allen INVEKOS-Betrieben 2016

21.820 Bio-Betriebe; 19,1 % Anteil an allen Betrieben (112.599), in Prozent



Quelle: BMLFUW

Tierische Produktion

360.900 GVE werden von rd. 18.000 Bio-Betrieben gehalten. Gegenüber 2015 konnte ein Zuwachs von rd. 20.000 GVE (+5,8 %) verzeichnet werden. Der Großteil davon entfiel auf Rinder GVE und hier fiel insbesondere die Zunahme bei den Milchkühen stark ins Gewicht (Milchkühe 2015: 95.000; 2016: 106.000). Die Schweine GVE legten um 5 % zu, die Schafe um 6,4 % und die Ziegen um 7,5 %. In Österreich sind bereits 19 % der GVE Bio-Tiere. Die Zahl der Bio-Imkerei Betriebe hat sich gegenüber dem Vorjahr nahezu verdoppelt. 484 Betriebe halten 19.146 Bienenstöcke.

Bio-Markt (Meldungen der AMA)

- Bio-Getreide: In Summe (Mühlen und Mischfutterwerke) wurden 2015 90.000 t und 2016 102.000 t geliefert, davon rd. 40 % Weichweizen.
- Bio-Milch: Auch 2016 stieg die Milchanlieferung (von 441.000 kg auf 466.000 kg)
- Bio-Eier: Während im Jahr 2013 75 Mio. Stück gehandelt wurden, waren dies 2016 bereits 105 Mio. Stück.

Gemäß Roll-AMA betrug der Marktanteil an Bio-Lebensmitteln (ohne Brot und Nudeln) im Lebensmitteleinzelhandel (Supermarktketten) rd. 8 % (Wert) – Tendenz weiter steigend.

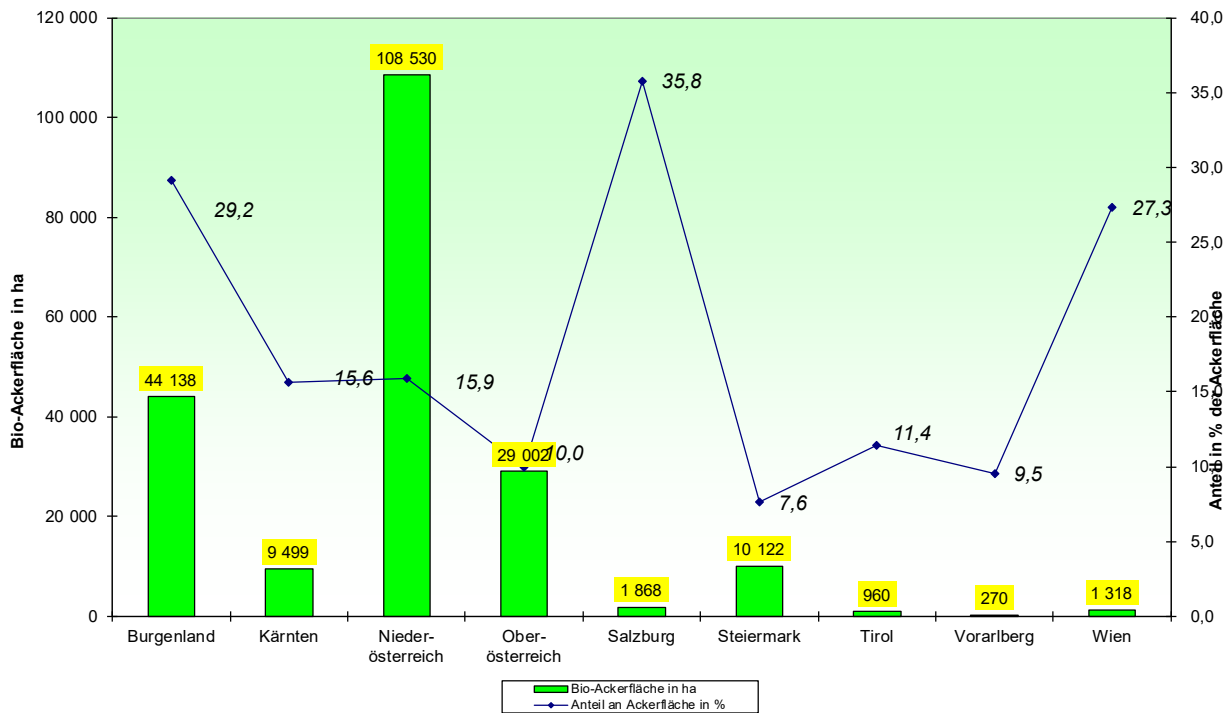
Änderungen im ÖPUL 2015

Von der 1. Programmänderung für die Entwicklung des ländlichen Raums 2014-2020 profitiert die Bio-Landwirtschaft besonders. Die Einstiegsmöglichkeit wurde verlängert – mehr als 1.500 neue Bio-Betriebe haben die Einstiegsmöglichkeit mit 1. Jänner 2017 genützt. Ebenso kommt die Erweiterung der ÖPUL-Tierschutzmaßnahme auf Stallhaltung für Schweine und männliche Mastrinder den Bio-Betrieben besonders entgegen. Das freiwillige Anlegen von Biodiversitätsflächen auf Ackerflächen wird künftig auch bei Bio-Betrieben durch das ÖPUL gefördert. Bei der Investitionsförderung ist der Bio-Zuschlag von 5 % nun mit den anderen Zuschlägen für Junglandwirte kombinierbar.



Pflügen © Abteilung 4 - Amt der Bgld. Landesregierung

Abbildung 2.27 Bio-Ackerfläche 2016 und Anteil an der gesamten Ackerfläche laut INVEKOS



Quelle: BMLFUW

2.6.1 Biologischer Landbau im Burgenland

Im Burgenland gibt es neben den Mitgliedern beim Verband BIO AUSTRIA Burgenland noch Biobetriebe, die bei anderen Verbänden (Dinatur, Demeter, Freiland-Verband) Mitglied sind. Weiters gibt es auch Codex-Betriebe, die sich keinem Verband anschließen. Die Codex-Betriebe sind meist Kleinbetriebe mit wenig Marktpräsenz.

Insgesamt gab es im Berichtsjahr 964 Bio-Betriebe, die Invekos-Förderung erhielten. Von den geförderten Bio-Betrieben waren 641 Betriebe im Jahr 2016 beim Verband organisch-biologisch wirtschaftender Bauern BIO AUSTRIA Burgenland gemeldet. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich im Burgenland flächenstarke Betriebe der biologischen Wirtschaftsweise zuwenden. Die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche je INVEKOS-Betrieb im Burgenland ist mit 51,6 ha weit größer als im gesamten Bundesgebiet (26,2 ha). Als Vergleich dazu beträgt die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche aller landwirtschaftlichen Betrieben laut Agrarstrukturerhebung 2016 19,7 ha in Österreich.



Apfelproduktion © Abteilung 4 - Amt der Bgld. Landesregierung

Tabelle 2.6.1: Entwicklung der Bio-Betriebe und Bio-Flächen

Entwicklung der Bio-Betriebe und Bio-Flächen nach Bundesländern										
	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Öster- reich
Geförderte Bio-Betriebe im INVEKOS (inkl. Bio-Teilbetriebe)										
2001	369	1 417	3 203	2 631	3 306	3 309	3 142	387	6	17 770
2005	736	1 384	4 152	3 338	3 424	3 449	3 157	441	16	20 097
2010	950	1 430	4 657	4 012	3 652	3 612	2 787	492	29	21 621
2011	947	1 430	4 636	3 995	3 646	3 475	2 789	482	30	21 430
2012	941	1 417	4 598	3 965	3 631	3 443	2 783	479	32	21 289
2013	919	1 413	4 547	3 928	3 626	3 433	2 731	481	35	21 113
2014	902	1 423	4 489	3 864	3 562	3 421	2 550	467	33	20 711
2015	918	1 552	4 677	3 890	3 417	3 593	2 194	482	37	20 760
2016	964	1 604	5 002	4 082	3 556	3 858	2 234	480	40	21 820
Anteil der geförderten Bio-Betriebe im INVEKOS an allen INVEKOS-Betrieben (in Prozent)										
2001	4,0	10,4	8,1	8,0	37,8	9,5	22,1	9,4	1,7	11,3
2005	8,9	10,5	11,2	10,8	39,6	10,4	22,7	11,1	6,0	13,4
2010	14,7	11,7	14,4	14,4	43,3	12,4	20,8	13,2	11,2	16,1
2011	15,1	11,8	14,5	14,5	43,3	12,1	20,8	13,1	11,7	16,2
2012	15,6	11,9	14,8	14,7	43,6	12,3	21,0	13,2	12,6	16,4
2013	15,7	12,0	14,9	14,9	43,8	12,6	20,8	13,4	14,3	16,6
2014	17,0	12,7	15,3	15,1	44,2	13,2	20,2	13,4	14,7	17,0
2015	19,4	14,3	16,8	15,8	42,8	15,0	17,6	14,1	19,2	17,9
2016	21,1	14,9	18,3	16,8	44,9	16,4	18,4	14,6	20,7	19,1
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF in ha) der geförderten Bio-Betriebe im INVEKOS										
2001	10 908	44 683	75 200	44 948	96 764	78 739	89 590	13 678	314	454 824
2005	27 825	42 493	113 080	59 902	100 496	77 440	82 732	13 755	1 150	518 873
2010	44 388	41 476	141 280	73 656	97 857	77 395	68 872	13 983	1 378	560 286
2011	45 195	41 170	141 580	73 703	95 387	73 957	68 007	13 341	1 315	553 656
2012	45 671	40 669	141 528	73 343	95 342	73 999	67 792	12 917	1 479	552 741
2013	46 561	40 746	141 209	73 624	94 946	73 303	64 401	12 511	1 511	548 812
2014	46 313	40 687	141 698	73 657	93 493	73 923	60 415	12 434	1 451	544 071
2015	47 563	42 707	148 897	74 295	88 878	76 251	52 441	12 703	1 423	545 157
2016	49 702	42 538	160 826	78 609	92 829	78 971	54 057	12 572	1 480	571 585
Anteil der LF der Bio-Betriebe im INVEKOS an der gesamten LF laut INVEKOS (in Prozent)										
2001	6,2	17,7	8,2	8,4	49,4	19,0	26,8	14,6	4,4	15,5
2005	15,5	17,5	12,4	11,3	50,7	19,1	26,4	16,0	19,0	18,0
2010	24,9	18,0	15,7	14,1	52,2	20,4	25,2	16,4	24,7	20,3
2011	25,3	18,0	15,8	14,2	52,3	19,7	25,1	15,9	23,8	20,2
2012	25,6	18,2	15,9	14,3	52,7	20,1	25,3	16,3	25,8	20,4
2013	26,2	19,2	15,9	14,4	54,7	20,3	26,5	16,8	26,5	20,7
2014	26,4	19,4	16,0	14,5	53,8	20,7	25,2	16,9	26,1	20,7
2015	27,4	20,6	16,9	14,7	51,8	21,7	22,2	17,5	25,9	20,9
2016	28,4	20,5	18,2	15,6	53,9	22,4	23,1	17,3	27,0	21,9

1) Laut Meldungen an die Landeshauptmänner, -frauen der Bundesländer

2) Inklusive der Bio-Betriebe, die nur Almflächen bewirtschaften

Quelle: BMLFW, AMA; Stand Februar 2017

Tabelle 2.6.1: Entwicklung der Bio-Betriebe und Bio-Flächen

Entwicklung der Bio-Betriebe und Bio-Flächen nach Bundesländern										
	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Öster- reich
Ackerland (in ha) der geförderten Bio-Betriebe im INVEKOS										
2001	9 326	5 668	35 067	15 735	2 331	7 797	1 284	253	310	77 770
2005	25 010	8 202	69 879	23 113	2 483	9 866	1 310	256	1 143	141 263
2010	39 758	8 966	93 994	27 357	2 272	10 605	1 130	230	1 302	185 613
2011	40 398	9 082	94 723	27 366	2 266	9 720	1 208	229	1 232	186 224
2012	40 778	8 938	95 372	27 155	2 254	9 673	1 083	228	1 393	186 874
2013	41 601	9 003	95 315	27 380	2 249	9 502	1 058	224	1 417	187 749
2014	41 588	8 854	96 112	27 441	2 219	9 531	1 003	237	1 336	188 320
2015	42 259	9 191	100 891	27 379	2 050	10 178	905	257	1 283	194 393
2016	44 138	9 499	108 530	29 002	1 868	10 122	960	270	1 318	205 706
Anteil der Bio-Ackerflächen an der gesamten Ackerfläche laut INVEKOS (in Prozent)										
2001	6,2	8,7	5,0	5,4	36,0	5,4	11,4	8,8	5,1	5,6
2005	16,4	12,6	10,0	7,9	39,2	6,8	11,9	8,8	20,9	10,2
2010	26,0	14,3	13,6	9,3	39,2	7,6	12,7	7,8	25,8	13,6
2011	26,2	14,5	13,7	9,4	39,3	7,1	13,7	7,7	24,7	13,7
2012	26,5	14,3	13,9	9,3	38,6	7,0	12,3	7,7	26,9	13,8
2013	27,1	14,4	13,9	9,4	38,6	6,9	12,1	7,6	27,6	13,9
2014	27,3	14,2	14,0	9,4	37,5	7,0	11,6	7,9	26,8	13,9
2015	27,9	15,0	14,7	9,4	36,1	7,6	10,7	9,0	26,4	14,4
2016	29,2	15,6	15,9	10,0	35,8	7,6	11,4	9,5	27,3	15,3
Weingärten (in ha) der geförderten Bio-Betriebe im INVEKOS										
2001	276		477	0,1		51		1	1	806
2005	418	0,1	807	0		116		3	4	1 349
2010	1 333	7	1 809	5,2	0,20	235		3	61	3 453
2011	1 463	7	1 949	5	0,22	229		3	69	3 726
2012	1 511	7	1 987	5	0,22	241		3	74	3 828
2013	1 547	8	2 078	6	0,23	237		4	78	3 958
2014	1 539	7	2 279	7	0,01	327		4	102	4 265
2015	1 618	9	2 388	7		467	0,04	5	133	4 626
2016	1 717	12	2 721	6		481	0,07	6	144	5 088
Anteil der Bio-Weingärten an den Weingärten laut INVEKOS in Prozent										
2001	2,3		1,8	1,8		1,5		14,6	0,3	1,9
2005	3,3	5,0	3,0			3,1		41,0	1,3	3,1
2010	11,6	27,6	7,1	24,7		5,8		34,0	15,5	8,3
2011	12,7	24,2	7,6	24,3		5,5		29,4	17,1	8,9
2012	13,1	19,5	7,8	24,3		5,6		27,8	17,8	9,2
2013	13,5	17,7	8,2	27,4	12,6	5,5	0,0	34,2	18,5	9,5
2014	14,3	12,5	9,1	30,3	0,5	7,6	0,0	30,1	23,3	10,5
2015	15,5	12,7	9,6	27,3		11,0	2,6	81,6	26,3	11,5
2016	16,1	14,1	10,8	21,7		11,0	6,3	83,2	28,4	12,5

1) Laut Meldungen an die Landeshauptmänner, -frauen der Bundesländer

2) Inklusive der Bio-Betriebe, die nur Almflächen bewirtschaften

Quelle: BMLFW, AMA; Stand Februar 2017

2.6.2 Bericht des Landesverbandes BIO AUSTRIA - Burgenland

Beratung und Bildung

Bildungsveranstaltungen

Die UNO hatte 2016 zum internationalen Jahr der Hülsenfrüchte ausgerufen. Da in der biologischen Landwirtschaft die verschiedenen Arten der Leguminosen eine besondere Stellung einnehmen, war es für BIO AUSTRIA Burgenland selbstverständlich, diese Kulturen bei der Gestaltung des Seminarprogrammes miteinfließen zu lassen. Die Planung der Seminare wird jährlich in der zweiten Jahreshälfte für das folgende Jahr gemacht. Das achtseitige Seminarprogramm wurde an die Mitglieder versendet und war online auf der BIO AUSTRIA Homepage abrufbar.

Die Themenauswahl der Seminare versuchte, die Herausforderungen und Problemstellungen der biologischen Landwirtschaft abzubilden. Gleichzeitig wurde versucht, Schwerpunkte zu setzen und grundlegendes Wissen weiter zu vermitteln und zu vertiefen.

Die Kulturartenvielfalt ist in der biologischen Landwirtschaft um ein Vielfaches höher und differenzierter, daher ist das Seminar „Besondere Kulturen im Bio-Landbau“ schon ein Fixpunkt im Seminarprogramm. Es sollte auch dazu dienen, die Kulturvielfalt auf den Bio-Ackerflächen zu erweitern und zusätzliche Perspektiven für Betriebe aufzuzeigen.

Das Angebot und der Erfindungsreichtum verschiedener Firmen bezüglich Pflanzenstärkung und organischer Düngemittel wird immer umfangreicher und größer. Die Seminare „Nährstoffe und Bodenuntersuchung im Bio-Ackerbau“ und „Nährstoffmanagement und Fruchtfolge im Bio-Ackerbau“ zeigten auf, wie Nährstoffe sich verhalten und helfen bei der Entscheidungsfindung, wie sie verfügbar gemacht werden können.

Im Jahr der Hülsenfrüchte durften natürlich ein Seminar wie „Körnerleguminosen im Biolandbau – Altbewährtes und Neues“, welches auch einen Fokus auf nicht so bekannte Leguminosen legte, nicht fehlen.

Um die Grundlage auf der wir alle stehen, auf der wir uns bewegen und von der wir leben, nicht aus den Augen zu verlieren und damit wir auch sorgsam und schonend damit umgehen, fand das Seminar „Bodenschonende Bewirtschaftung“ zur Unterstützung bei der Heran-

gehensweise an die Bodenbearbeitung und zur Hilfestellung bei Problembehebungen und dem Erkennen von Fehlentwicklungen statt.

Feldtag

Am 30. Juni 2016 wurde ein BIO AUSTRIA Burgenland Feldtag im Südburgenland, in Schachendorf am Betrieb Jugovits, veranstaltet. Hierbei wurde der Schwerpunkt auf die Hacktechnik, verschiedene Werkzeuge und die Steuerung dieser mittels GPS, Kamera und Ultraschall gelegt. Gestartet wurde das Programm mit einer Bodenprofilgrube, einer ausführlichen Bodenansprache und einer Führung durch einen eigens angelegten Sorten-Versuchsgarten. Für das leibliche Wohl der zahlreichen Besucher sorgte ein lokaler Gastronom in Top-Bioqualität. Zusätzlich gab es an diesem Tag noch eine Blühstreifen-Exkursion für Interessierte.

Unsere Seminare finden als innovative und zukunftsweisende Veranstaltungen immer mehr Anklang auch bei der nicht biologisch wirtschaftenden Kollegenschaft.

Im Jahr 2016 wurden zwei Einführungskurse in die biologische Wirtschaftsweise in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Burgenland in Eisenstadt mit 73 Interessierten abgehalten.



Weiters vermittelt BIO AUSTRIA Burgenland in Kooperation mit der Landwirtschaftlichen Fachschule Güssing den Schülern des Facharbeiterlehrganges jährlich die Grundkenntnisse der biologischen Wirtschaftsweise.

Bionet

Im Rahmen des Projektes Bionet wurden von BIO AUSTRIA Burgenland auf sieben, im Burgenland verteilten Standorten, zusammen mit dem FiBL Österreich und der Landwirtschaftskammer Burgenland Sortenversuche geplant, angelegt, besichtigt und ausgewertet. Die Auswertung wird in landwirtschaftlichen Fachmedien (Bio-Information BIO AUSTRIA Burgenland, BIO AUSTRIA Acker-Info, Mitteilungsblatt der Landwirtschaftskammer Burgenland, Bionet Broschüre) veröffentlicht. Für die einzelnen Versuchsstandorte wurden Anbaubesprechungen, kommentierte Felderbegehungen während der Vegetationszeit organisiert und die Ergebnisse präsentiert.

Bodenpraktiker-Ausbildung

Ein weiterer Bodenpraktikerlehrgang konnte in diesem Jahr erfolgreich durchgeführt und abgeschlossen werden. Bestens unterstützt wurden der Landesverband auch von der Bioforschung Austria.

Einzelberatung

Ein Schwerpunkt der Arbeit im abgelaufenen Jahr lag in der Einzelberatung und der Erarbeitung und Bereitstellung von allgemeinen und speziellen betrieblichen Lösungsansätzen.

Umstellungsberatung

Während des Jahres wurden 67 Erstinfopakete an Umstellungsinteressierte versandt. Die Bäuerinnen und Bauern wurden mit einer Erstberatung seitens BIO AUSTRIA Burgenland in ihrer Entscheidungsfindung bestärkt und unterstützt.

Beratertreffen

Während des Jahres gab es Treffen der österreichischen Bio-Berater zur Festlegung der Schwerpunkte und länderübergreifenden Koordination der einzelnen Aktivitäten. Mitgearbeitet und moderiert wurde auch bei den BIO AUSTRIA Bauerntagen in Puchberg bei Wels.

Spezialberatung

Die Organisation der länderübergreifenden Spezialberatung wurde auch 2016 in folgenden Bereichen durchgeführt:

- Bienenhaltung
- Feingemüse und geschützter Anbau
- Feldgemüsebau und Erdäpfel
- Schweinehaltung
- Spezialkulturen
- Wein- und Obstbau
- Wiederkäuer (Rinder, Schafe, Ziegen) und Grünland

Österreichweit unterstützt wurde dieser betriebsindividuelle Beratungsschwerpunkt auch durch die regelmäßige Verfassung und Versendung von Info- Newslettern zu den einzelnen Betriebsschwerpunkten.

Direktvermarkterberatung

2016 war die Registrierkassenpflicht neben Fragen zur Bio-Kennzeichnung und Allergenverordnung das häufigste Beratungsthema.

Arbeitsgruppen

Bei diversen Arbeitsgruppentreffen und Veranstaltungen wurden die Anregungen, Interessen und Wünsche der Bio-Bauern auf fachlicher Ebene eingebracht. Für Bio-Betriebe, die vor gravierenden Einschnitten (z.B. betriebliche Ausrichtung in der Zukunft, neue Geschäftsfelder, Betriebsübergabe, etc.) stehen, wurde auch 2016 die Betriebliche Standortbestimmung als Hilfsmittel zur Entscheidungsfindung angeboten.

Spezielle Arbeitsgruppen zum Thema Gemüsebau wurden von Alexandra Depisch, zum Thema Obstbau von Karl Walzl, zum Thema Weinbau von Andreas Harm durchgeführt.

Forschung

Forschung und Innovation sind im Bio-Landbau wichtige Eckpfeiler für eine vielfältig produktionsseitige und gesamtbetrieblich erfolgreiche Weiterentwicklung. Mit den im Bio-Landbau tätigen Forschungseinrichtungen AGES, bioforschung austria, FiBL Österreich, LFZ Raumberg-Gumpenstein und Universität für Bodenkultur arbeitete BIO AUSTRIA Burgenland eng zusammen um Problemlösungen rasch und unkompliziert zu erzielen und Weichenstellungen für eine erfolgreiche biologische Zukunft zu gewährleisten.

Qualitätssicherung

BIO AUSTRIA Burgenland wurde die Konformität und Wirksamkeit des implementierten Qualitätsmanagementsystems gemäß ÖNORM ISO 9001:2015 bestätigt. Unser Beratungs- und Bildungsangebot ist somit nach erfolgreich bestandem Erstzertifizierungsaudit qualitätsgesichert.

VERBANDSARBEIT

Perspektive Bio

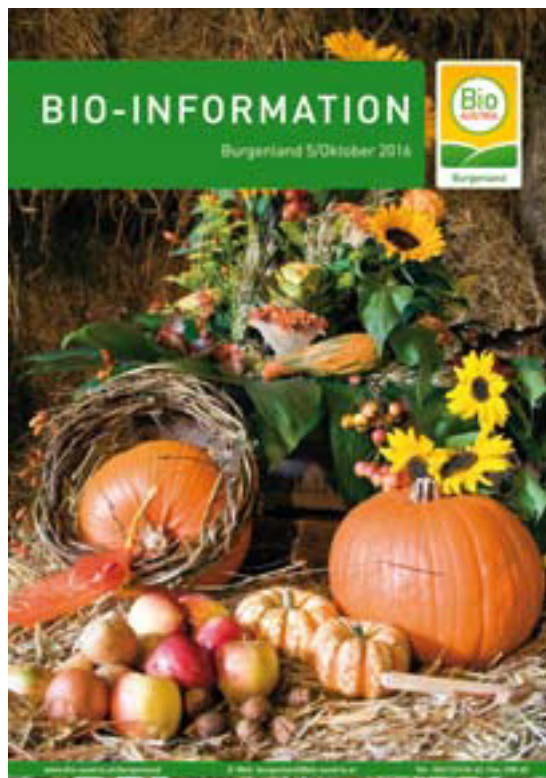
BIO AUSTRIA gestaltete gemeinsam mit den Landesverbänden eine 24-seitige Bio-Informationsbroschüre „Perspektive Bio“, die der Juni-Ausgabe von Blick ins Land beigelegt war. Darin wurde der Weg der Umstellung auf biologische Landwirtschaft mittels Betriebsportraits und Marktdaten für alle Produktgruppen aufgezeigt.

Bio-Stammtische

Bei den burgenlandweiten fünf Stammtischen im Jänner 2016 haben wir den Themenschwerpunkt auf das neue ÖPUL und die Auswirkungen auf die Bio-Betriebe gelegt.

Bio-Information Burgenland

In der alle zwei Monate erscheinenden Zeitschrift für Mitglieder wurden unsere Aktivitäten angekündigt, von erfolgreichen Projekten berichtet und fachliche Informationen zu vielen Produktgruppen angeboten. Die Warenbörse förderte den Absatz verschiedenster Güter von Bauer zu Bauer. Das Seminarprogramm als Beilage zur Mitgliederzeitung und der Jahresbericht, jeweils in gedruckter Form, wurden an jeden einzelnen Mitgliedsbetrieb postalisch versendet.



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Bio macht Schule

Der Zusammenhang zwischen einer nachhaltigen, biologischen Landwirtschaft und gesunden Bio-Lebensmitteln wurde von geschulten Info-Biobäuerinnen anschaulich und praxisnah auf ihren Biohöfen vermittelt. Vom Kindergarten bis zum Teenageralter haben insgesamt 1.008 Jugendliche an dieser Aktion teilgenommen.

Aktionstag Schöpfung

Im Juni 2016 fand der Aktionstag Schöpfung im Haus der Begegnung am Oberberg in Eisenstadt statt. Zusammen mit der Umweltschutzgesellschaft, dem Naturschutzbund und dem Umweltbeauftragten der Diözese Eisenstadt wurden 300 Schülern ein sehr abwechslungsreiches Workshop-Programm zum Thema Klimaschutz geboten. Trotz der sommerlichen Temperaturen waren die Schüler mit großem Eifer dabei, und es gab sehr interessante Gespräche zum Thema Bio und Umweltschutz. Abschließend stärkten sich die Kinder mit einer gesunden Bio-Jause.

Bio-Backstube

Im Juli war die Burg Forchtenstein an vier Wochenenden zum 20. Mal Schauplatz des Ferienprogramms „Burg Forchtenstein Fantastisch“. Die Begleitpersonen konnten sich in der Zwischenzeit über die Vorzüge von Bio-Produkten informieren und am Bio-Info-Point allerlei interessante Bio-Broschüren, wie z.B. Produktfolder und den Bio-Einkaufsführer mitnehmen.

Bio-Info-Points

Bio-Info-Points auf Veranstaltungen hatten das Ziel, die Besucher für biologische Lebensmittel zu begeistern. Mittels des Bio-Glücksrades wurden den Besuchern Fragen zur Bio-Landwirtschaft gestellt, kleine Sofortgewinne verteilt und so Bio-Wissen vermittelt. Am Bio-Info-Tisch lagen Bio-Infobroschüren zum mit nach Hause nehmen auf. Bio-Info-Points gab es am Feldtag in Schachendorf, beim Soja-Fachtag in der LFS Güssing, beim Umweltmemory des Umweltschutzes in Mattersburg, am Pflanzenmarkt in Riedlingsdorf, bei den Biofesten in Unterlungitz und beim Biofest im Kräutergarten Piff in Willersdorf sowie im Rahmen der Multiplikatorenschulung für Mitarbeiter von „Rettet das Kinderland“.

www.biomaps.at

Die BIO AUSTRIA Webseite wurde um die elektronische Landkarte für den Bio-Genuss erweitert. Nun kann man auf einer dynamischen Seite alle BIO AUSTRIA Direktvermarkter finden. So können sich Konsumenten online österreichweit über das Angebot an Bio-Produkten, Öffnungszeiten und Anreise zu den über 3.000 Direktvermarktern informieren.

BIO AUSTRIA-Webshop

Mit der Neuaufstellung des Webshops ergibt sich für BIO AUSTRIA-Mitgliedsbetriebe seit Herbst 2016 die Möglichkeit, einen zusätzlichen Vertriebskanal zu nutzen. BIO AUSTRIA Mitglieder und -Partnerbetriebe verfügen mit dem Webshop nun über ein gemeinsames, professionelles Aushängeschild im Internet.



35 Jahre BIO AUSTRIA Burgenland

Im Rahmen der Vollversammlung am 5. März feierte BIO AUSTRIA Burgenland sein 35-jähriges Bestandsjubiläum. Dabei wurden der Weg „Von der Vision zum Erfolg“ und die Entwicklung der Bio-Landwirtschaft im Burgenland thematisch nachgezeichnet. In der Festschrift „Bio mit Mehrwert - BIO AUSTRIA Burgenland“ war auch der humorvolle Text zum Lied „Ernte für das Leben-Bio“ zum Nachlesen und Nachsingen abgedruckt.

Pressearbeit

Für die Zeitschrift „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ wurde jedes Quartal ein Bio-Fachartikel verfasst. Zahlreiche Presseaussendungen, wie zum Beispiel zu TTIP, zum Jahr der Hülsenfrüchte, zur Revision der EU-Bio-Verordnung, zum 35-jährigem Jubiläum von BIO AUSTRIA Burgenland, usw., dienen der Interessensvertretung der Bio-Landwirtschaft. In Kooperation mit dem ORF und regionalen Medien wurden die Bio-Veranstaltungen und das Thema Bio-Lebensmittel öffentlichkeitswirksam bespielt.

Folgende Biofeste wurden veranstaltet:

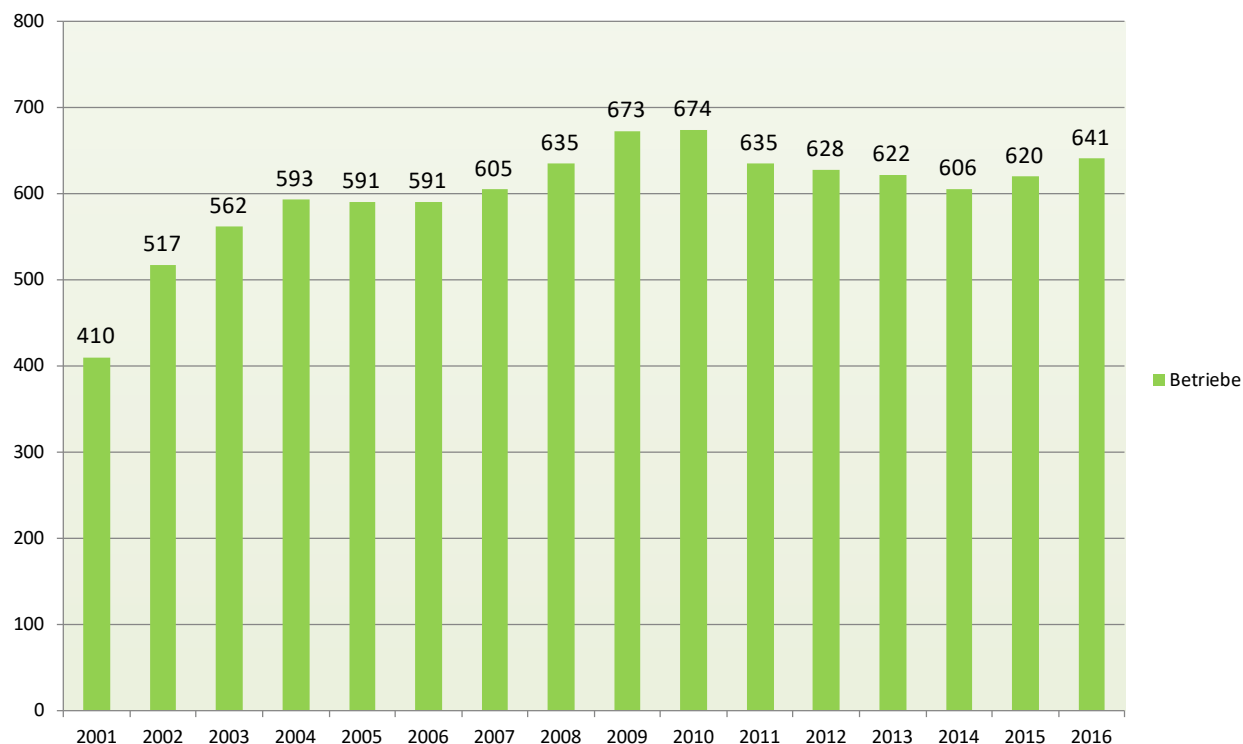
- Biofest Langeck
- Biofest Güssing
- Biofest Frauenkirchen

Genuss Burgenland

Die Messe Burgenland in Oberwart war am 5. und 6. November wieder Schauplatz für Feinspitze. Beim 10-jährigen Jubiläum wurde der Ausstellerrekord mit 133 Teilnehmern geknackt. Der Stand von BIO AUSTRIA Burgenland stand ganz unter dem Zeichen „biologisch genießen“. Bei der Verkostung von Bio-Speck, Brot, Aufstrichen, Kürbiskernöl und Getränken konnten sich die Besucher von der Qualität der burgenländischen Bio-Produkte überzeugen. Die Resonanz war sehr positiv und auch die Informationsmaterialien wurden sehr gerne mitgenommen.



Abbildung 2.28: BIO AUSTRIA - Betriebe 2001 - 2016



Quelle: Ernte für das Leben; Tätigkeitsbericht 2016

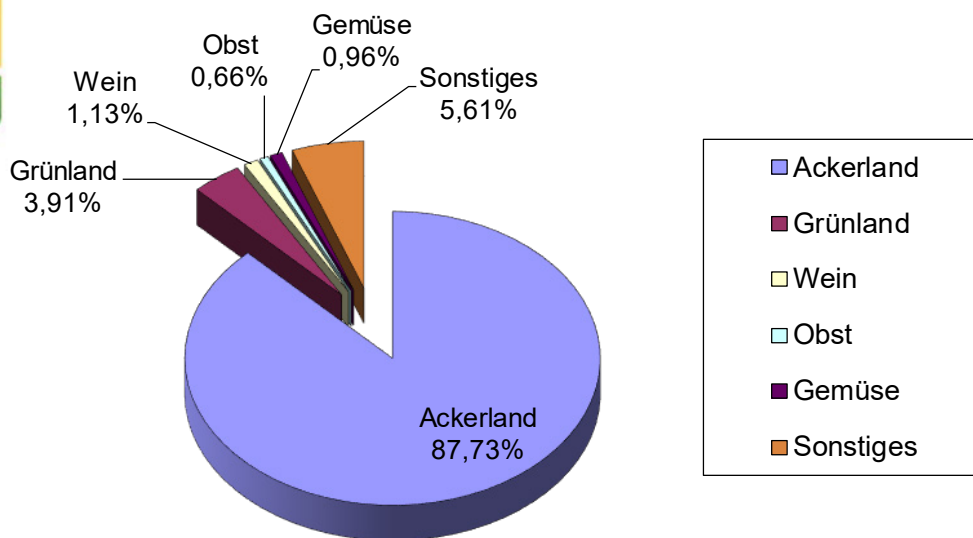
Tabelle 2.6.2: Bodennutzung bei den Bio-Betrieben

	Ackerland	Grünland	Spezialkulturen	Gemüse	Sonstiges inkl. Wald	SUMME
Fläche 2009	29.410	1.915	174	303	762	32.563
Fläche 2010	30.144	2.314	507	302	1.570	34.838
Fläche 2011	27.257	2.204	422	301	1.538	31.722
Fläche 2012	28.684	2.180	455	300	2.030	33.649
Fläche 2014	30.624	2.366	682	299	1.967	35.938
Fläche 2015	30.547	834	616	342	3.011	35.350
Fläche 2016	32.848	1.464	669	361	2.101	37.443

Quelle: Ernte für das Leben; Tätigkeitsbericht 2016

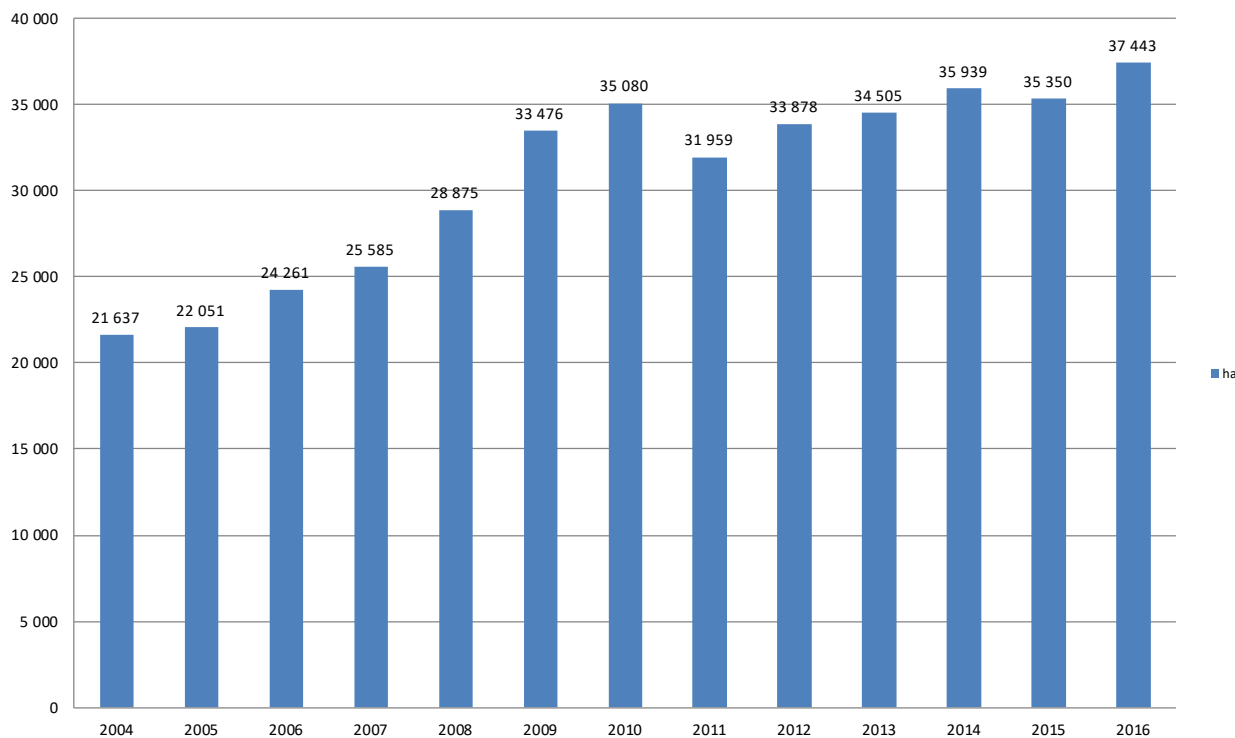


Abbildung 2.29: Bodennutzung 2016



Quelle: Ernte für das Leben; Tätigkeitsbericht 2016

Abbildung 2.30: Flächenentwicklung



Quelle: Ernte für das Leben; Tätigkeitsbericht 2016

3. Erwerbskombinationen und Kooperationen

Der Begriff Erwerbskombination steht für die zunehmende Einkommensvielfalt in bäuerlichen Familien. Die Erwerbskombination ist eine gute Chance für land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, die zunehmend begrenzten Erwerbsmöglichkeiten innerhalb des Sektors zu durchbrechen und freie Arbeitskraftkapazitäten einkommenswirksam einzusetzen.

Erwerbskombination kann definiert werden als die Kombination von Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft mit außerlandwirtschaftlichem Einkommen (Einkommen aus unselbstständiger Erwerbstätigkeit, Einkommen aus Gewerbebetrieb, etc.), wobei die Frage nach den Größenordnungen nicht beantwortet wird.

Vielfach wird jedoch heute wegen des sinkenden Einkommensanteils in der Urproduktion und der immer größer werdenden Bedeutung von innerlandwirtschaftlicher Leistungsvielfalt (Diversifikation) der Begriff Erwerbskombination auch für diese Bereiche verwendet.

Das nachfolgende Kapitel wird vornehmlich unter letzterem Gesichtspunkt erstellt und inkludiert somit Bereiche der Direktvermarktung, Urlaub am Bauernhof sowie Maschinen- und Personaleinsatzdienste mit landwirtschaftlichem Ursprung.

Landwirtschaftlicher Nebenbetrieb

Der landwirtschaftliche Nebenbetrieb muss folgende Kriterien erfüllen:

- er muss dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb untergeordnet sein und
- er muss mit den Betriebsmitteln des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes arbeiten.

Beispiele für Nebenbetriebe sind: Schneeräumung (z.B. für die Gemeinde) und bäuerliches Sägewerk. 2016 betrug österreichweit die Erträge aus dem landwirtschaftlichen Nebenbetrieb € 106,2 Mio.

3.1 Direktvermarktung

Direktvermarktung

Die Ergebnisse einer im Jahr 2016 durchgeführten Studie (Befragung von 1.300 Betrieben, im Auftrag von Landwirtschaftskammer und APV, durchgeführt von KeyQuest Marktforschung) zeigen, dass die Direktvermarktung für Österreichs Bäuerinnen und Bauern ein wichtiges Standbein darstellt. Aus volkswirtschaftlicher Sicht ist interessant, dass die Direktvermarktung rd. 31.000 Vollzeit-Arbeitsplätze auf Österreichs Bauernhöfen schafft, die ohne Direktvermarktung nicht existieren würden.

Professionalisierung

27 % aller LandwirtInnen, das sind rd. 36.000 Betriebe (Basis: 135.000 Betriebe), vermarkten einen Teil ihrer Erzeugnisse selbst und erwirtschaften damit im Durchschnitt 34 % ihres landwirtschaftlichen Einkommens. Getragen von einer steigenden Nachfrage der KonsumentInnen gibt es eine Gruppe von Betrieben („Intensiv-Direktvermarkter“: 13 %, das sind rd. 17.000 Betriebe), die auf diesen Trend setzten und damit in den letzten Jahren sehr erfolgreich waren. Sie erwirtschaften rd. 51 % ihres Einkommens mit der Direktvermarktung. Die Ergebnisse zeigen einen Trend zur Professionalisierung und Polarisierung; d. h., dass Betriebe mit „ein bisschen Direktvermarktung“ weniger werden und die Zahl der „Intensiv-Direktvermarkter“ steigt. Hinderlich für eine Steigerung der Direktvermarktung sind vor allem der hohe Arbeitsaufwand und die rechtlichen Rahmenbedingungen.

Einkommensanteil aus der Direktvermarktung steigt

Der Einkommensanteil aus der Direktvermarktung steigt ganz deutlich an, von durchschnittlich 22 % im Jahr 2010 auf nunmehr 34 %. Es kommt also mittlerweile mehr als ein Drittel der Einkünfte aus Direktvermarktung. Im Weinland Burgenland sind es im Schnitt sogar 57 %! Intensiv-Direktvermarkter kommen auf einen Einkommensanteil aus DV von 51 %, während Extensiv-DV nur 17 % erreichen. Nach Produktgruppen betrachtet: Größten Anteil am Umsatz haben Fleisch und Fleischprodukte mit 27 %, gefolgt von Milch und Milchprodukten mit 19 %, Wein mit 14 %, Obst und

Obstprodukte mit 6 %, Eier mit 5 % usw. Bei den Vertriebskanälen kommt der Ab-Hof-Verkauf auf einen Umsatzanteil von 53 %, mit großem Abstand folgen der Zustelldienst mit 10 %, (Bauern-) Markt mit 8 %, Lebensmitteleinzelhandel mit 6 % und Gastronomie mit 5 %, wobei abzusehen ist, dass der Gastronomiebereich in den nächsten Jahren zunehmen dürfte.

Die Nachfrage übersteigt das Angebot – Chance für Neueinsteiger

Regionale Lebensmittel bekannter Herkunft liegen nach wie vor im Trend, obwohl gleichzeitig die Globalisierung in der Lebensmittelproduktion zunimmt. Die Nachfrage nach regionalen Produkten bekannter Herkunft ist groß, und für Betriebe, die in die Direktvermarktung einsteigen möchten, ist Potenzial am Markt. Ob Vorteile oder Aufwand überwiegen, ist beim einzelnen Betrieb gründlich zu durchleuchten. Die Anforderungen an Produkte, Qualität, Marketing und Engagement sind hoch, und ein gut geplantes und von der Familie gestaltetes Konzept ist unbedingt erforderlich. Jedenfalls schätzen die Kundinnen und Kunden außer der besonderen Qualität der Produkte auch die direkte Information, wodurch deren Austauschbarkeit gering wird.

ERWERBSKOMBINATIONEN: BUSCHENSCHANK - DIREKTVERMARKTUNG

Beratungsoffensive Chance Direktvermarktung

Basierend auf der bundesweiten Direktvermarktungsstudie 2016 (LKÖ mit den FachberaterInnen der Bundesländer), wurde die österreichweite Beratungsoffensive „Chance Direktvermarktung“ erarbeitet. Dazu gehören ein Imagefolder, die Internetplattform www.chancedirektvermarktung.at mit der Vorstellung von Leitbetrieben. Im Bundesland wurde zusätzlich eine Power-Point Präsentation mit dem Titel Direktvermarktung – ein Betriebszweig mit Zukunft? erstellt.

Regionale Produkte in landesnahen Betrieben

Aufgrund des Schweinpreiseverfalls wurde ausgehend von der Tierzucht Abteilung und in Zusammenarbeit mit der Direktvermarktungsberatung eine Initiative gesetzt, um landesnahe Betriebe verstärkt zum Kauf von regionalen Produkten zu motivieren. Im Boot sind Direktvermarkter, Schweine- und Gemüsebauern, die Fleischerinnung der

Wirtschaftskammer und die Agrarabteilung der Bgld. Landesregierung. Als erste sichtbare Maßnahme zur Bündelung vorhandener Ressourcen und zur besseren Koordination von Angebot und Nachfrage sowie Vernetzung der Anbieter und Abnehmer fand die erste Koordinierungsveranstaltung statt.

Masterplan Land und Leben – Regionale Wertschöpfungsketten/Wertschöpfungspartnerschaften

Am 10. März 2016 fand in der Genussakademie der Abschlussworkshop zur Initiative Masterplan „Land und Leben“ von Agrarlandesrätin Verena Dunst statt. Fachberater und Fachberaterinnen der Bgld. Landwirtschaftskammer haben im Vorfeld bei mehreren Workshops intensiv mitgearbeitet, ihre Fachkompetenzen umfassend eingebracht und auch die dazugehörigen Bildungs- und Beratungsangebote der Bgld. Landwirtschaftskammer und des LFI aufgezeigt.

Landesverband bäuerlicher Selbstvermarkter Burgenland

Der Landesverband hat derzeit 90 Mitglieder, davon 56 Gutes von Bauernhof Betriebe (GvB). Als Service für die Mitglieder gibt der Verband quartalsmäßig das Rundschreiben „Mitgliederpost“ heraus. Die Weiterbildungsveranstaltungen werden gemeinsam mit der EEB Beratung durchgeführt. Der Verein organisiert jedes Jahr einen Fachtag, bei dem auch die ordentliche Vollversammlung durchgeführt wird. 2016 stand ein interessanter Vortrag über die Finanzierungsalternative „Crowdfunding“ am Programm. Für Interessenten an der Qualitätsmarke Gutes von Bauernhof wurde das Beratungsprodukt „GvB-Einstiegsberatung“ entwickelt. Weitere Aktivitäten waren die Teilnahme bei der Feinschmeckermesse „Genuss Burgenland“ und bei Produktprämierungen in NÖ und der Steiermark (Brot, Fruchtebrot, Striezel, Osterbrot, Fleisch, Milch), wo die burgenländischen Teilnehmer und Teilnehmerinnen wieder zahlreiche Goldmedaillen erreichten. Bei der GenussKrone Verleihung im BMLFUW, der höchsten Auszeichnung für bäuerliche Direktvermarkter, ging der Bundessieg in der Kategorie Bauchspeck ins Burgenland.

3.2 Urlaub am Bauernhof (UaB)

Mitglieder

Mit Ende 2016 umfasst der Verein 150 Basis-Mitglieder mit rd. 1.690 Gästebetten.

4 Basis-Mitglieder sind im Jahr 2016 dem Verein Landesverband bäuerlicher Vermieter beigetreten. 4 Mitglieder haben ihre Mitgliedschaft beim Verein gekündigt.

65 % der Mitglieder kommen aus der Region Neusiedlersee, 35% der Mitglieder stammen aus der Region Mittel- und Südburgenland.

STRATEGISCHE AUSRICHTUNG in der neuen Cluster-Strategie UaB 2020

Die gemeinsamen Ziele

Urlaub am Bauernhof bewegt sich in einem durch die Strategie vorgegebenen Leitrahmen zur Stärkung des eigenen Markenprofils – unterstützt durch einfache Spielregeln, der sog. „strategischen Erfolgslogik“. Diese erklärt, wofür Urlaub am Bauernhof steht und setzt den Rahmen für die zukünftige strategische Ausrichtung.

Zur Erreichung dieses gemeinsamen Zukunftsbildes wurden strategische Ziele formuliert, dazugehörige Handlungsfelder identifiziert und konkrete Maßnahmen mit Prioritäten abgeleitet. Höchste Umsetzungspriorität hatte die neue UaB-Internet-Plattform, die Erarbeitung der Rahmenbedingungen für die neuen Kernthemen (Urlaub am Winzerhof, Urlaub auf der Alm und Urlaub am Land), das Ausarbeiten der Qualitätsrichtlinien zu diesen Themen sowie ein österreichweit mit allen Landesverbänden abgestimmter Marketingplan für alle wesentlichen Marketingaktivitäten.

Im Urlaub am Bauernhof Strategieprozess 2011-2020 „Botschafter der bäuerlichen Welt“ wurde das Markenprofil von Urlaub am Bauernhof geschärft:

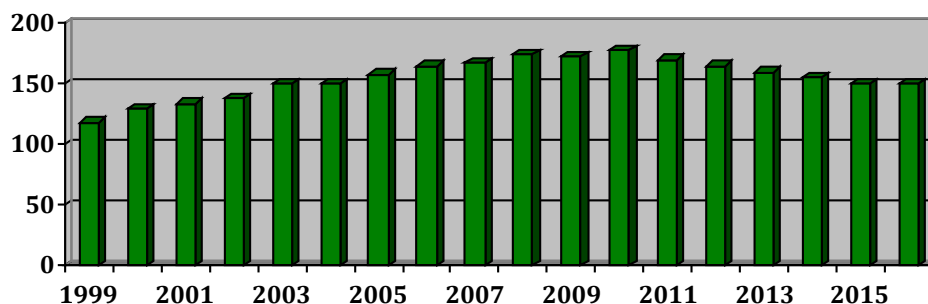
Das Publikum soll wissen, dass Urlaub am Bauernhof DER Spezialist ist, der Urlaub auf den schönsten Bauernhöfen Österreichs anbietet.

Abbildung 3.1: Strategische Ausrichtung



Quelle: UaB Landesverband

Abbildung 3.2: Mitgliederverlauf 1999 -2016



Quelle: UaB Landesverband

Entwicklungen

Nächtigungsentwicklung in Österreich

Der österreichische Tourismus verzeichnete 2016 einen Nächtigungszuwachs von +4,2 % (Inländer +4,4 %, Ausländer +4,4 %, Steigerung der Bettenzahl 0,5 %, alle Kategorien inkl. Hotels).

Die Zahl der Nächtigungen in Zimmern auf Bauernhöfen (Kategorie „Privat am Bauernhof“, bis 10 Betten, ohne FeWo) hat 2016 um 0,2 % zugenommen, bei einer Verringerung der Bettenzahl um - 4,8 %. In den Ferienwohnungen auf Bauernhöfen gab es 2016 einen Nächtigungszuwachs um +4,7 %, die Zahl der Betten ist um +1,2 % gestiegen.

Somit konnte die Auslastung sowohl in der Kategorie Privat am Bauernhof (Zimmer/Frühstück) als auch bei den Ferienwohnungen auf Bauernhöfen gesteigert werden. Grundsätzlich bringen die Zahlen den längerfristigen Strukturwandel bei UaB hin zum verstärkten FeWo-Angebot zum Ausdruck.

Burgenland

Bei den Ankünften gibt es ein Plus von 8,4 % und bei den Übernachtungen ein Plus von 5,8 %. Leichte Rückgänge bei den Deutschen steht ein starkes Wachstum in den für das Burgenland

wichtigen Nahmärkten wie Ungarn, Tschechien, Slowakei und Rumänien gegenüber.

Die Zahl der Nächtigungen in Zimmern auf Bauernhöfen (Kategorie „Privat am Bauernhof“, bis 10 Betten, ohne FeWo) hat 2016 um 3,5 % zugenommen und bei den Ankünften gibt es ein Plus von 10,4 %.

Tagesausgaben und wirtschaftliche Bedeutung für den ländlichen Raum

Die Summe der Tagesausgaben der Bauernhof-Gäste im ländlichen Raum beträgt insgesamt ca. € 1 Mrd. Damit kommt der bäuerlichen Vermietung erhebliche wirtschaftliche Bedeutung im ländlichen Raum zu. Es wird angenommen, dass etwa die Hälfte dieser Ausgaben auf den Bauernhöfen getätigt wird.

Nach den Kennzahlen der Tourismusberatung bedeuten € 72.700 Gäste-Tagesausgaben die Schaffung von durchschnittlich 1,6 - 1,8 Arbeitsplätzen in der Region. Nach diesen Richtwerten resultieren aus den Tagesausgaben der UaB-Gäste insgesamt ca. 23.000 Arbeitsplätze im ländlichen Raum, die damit geschaffen bzw. gesichert werden.



Bauernhütte © Gerda Haselbauer

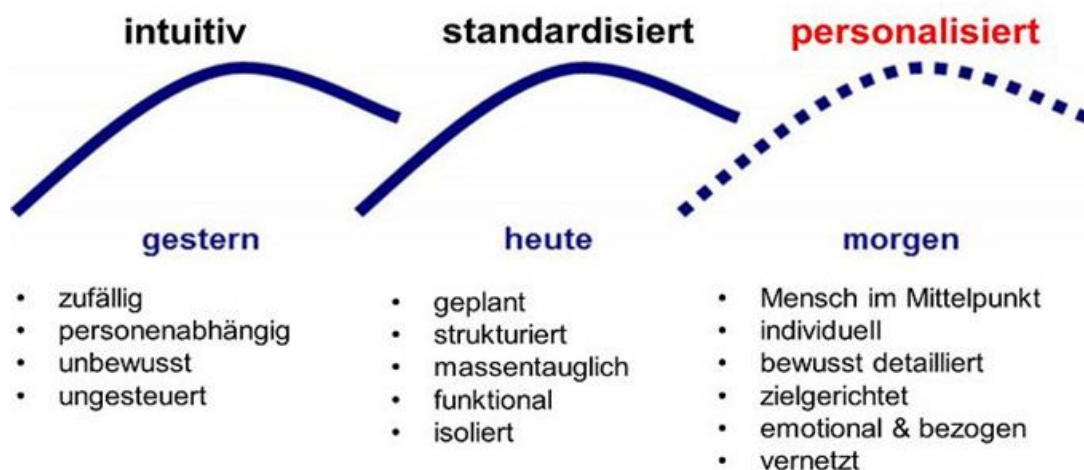
STRATEGISCHE AUSRICHTUNG IN DER NEUEN CLUSTER-STRATEGIE UAB 2020

Der Tourismusmarkt entwickelt sich in den letzten Jahren enorm dynamisch. Die Gästeansprüche ändern sich laufend. Neue Akteure (z.B. die Online-Plattformen wie booking.com) und neue Technologien verändern den Markt. Von den positiven Effekten profitieren in erster Linie die Stadthotellerie und große Ferienhotels. Damit sich die bäuerlichen Klein(st)betriebe (mit durchschnittlich 12,5 Gästebetten) auch in den kommenden Jahren im touristischen Verdrängungswettbewerb (vor allem bei der Zielgruppe Familien im deutschsprachigen Raum wächst der Markt nicht) behaupten und ihre Wettbewerbsposition absichern können,

ist ein neuer strategischer Ansatz („UaB 2020“) erforderlich, der die Urlaub am Bauernhof-Betriebe mit ihren besonderen Qualitäten und Begrenzungen in ihrer Entwicklung und Vermarktung gezielt unterstützt.

Die folgende Abbildung illustriert die Entwicklung des UaB-Angebots und dessen Vermarktung über die Zeiträume 1988 (erste gemeinsame österreichweite Strategiearbeit/„gestern“) -1999 (Beginn Internet), 2000-2015 („heute“) und 2015+ (UaB 2020/„morgen“).

Abbildung 3.3: Entwicklungsphasen UaB (1998 - 2020)



Quelle: UaB in Anlehnung an Dr. Manfred Kohl, Kohl & Partner Tourismusberatung

Das Vorhaben „UaB 2020“ gliedert sich in 4 Projekte („Teilstrategien“):

- Dynamische Qualitätssicherung in Hardware und Service
- Neukundengewinnung für die bäuerliche Welt und nachhaltige Kundenbindung
- Die Marke wird zum Medium - Grundlagen für Community-Building (Internet und Social Media)
- UaB-Angebote 2020 (Weiter-) Entwicklung der Urlaubsform

DYNAMISCHE QUALITÄTSSICHERUNG BEI URLAUB AM BAUERNHOF

Unter der Vorgabe ein dynamisches Qualitätssicherungskonzept zu verwirklichen, das sich an den Gästewünschen orientiert und praxisnah ist, wurden die neuen Qualitätskriterien von Urlaub am Bauernhof erarbeitet. Im Vorfeld wurden Gästebewertungen analysiert (TrustYou-Analyse-Tool), Rückschlüsse für die Kategorisierung gezogen und die Richtlinien der Kategorisierung dann entsprechend überarbeitet.



Die neue Form der Qualitätssicherung ermöglicht einen laufenden Qualitätsvergleich innerhalb von UaB über den Zeitverlauf zwischen Regionen, aber auch mit den Mitbewerbern wie z.B.: UaB Bayern oder Südtirol. Grundlage für diesen Qualitätsvergleich bilden die subjektiven Bewertungen der Bauernhof-Gäste. Die wesentlichen Neuerungen sind:

- Praxisnahe, vereinfachte und an den Gästewünschen orientierte Kriterien.
- Die Kriterien stehen nur mehr digital unter kategorisierung.urlaubambauernhof.at zur Verfügung. Es gibt für jeden Typus (Zimmer / Ferienwohnung / Mischbetrieb) und jede Angebotsgruppe (Urlaub am Bauernhof / Winzerhof / Landhof / Hof mit Spezialkonzept) einen eigenen Kriterienbogen.
- Neue Mindestkriterien – diese definieren die Grundvoraussetzung, um überhaupt kategorisiert werden zu können.
- Neues Angebot Landhof: Es gibt neben dem klassischen Urlaub am Bauernhof und den Winzerhöfen nun auch das Angebot Landhof.
- Einführung der 5 Blumen-Kategorie: Diese Kategorie soll ein kleines Segment von Top-Betrieben auszeichnen.
- Beratungstool: Der Beratungs-Check der LK-Beratung kann nun ebenfalls mit dem digitalen Tool durchgeführt werden.

Der Wichtigkeit von Bewertungen wird durch den neu entwickelten Online-Fragebogen für UaB-Gäste Rechnung getragen. Dieser kann von den Vermietern per Link verschickt werden und die Vermieter können die Bewertungen im eigenen UaB-Mitgliederbereich verwalten und darauf reagieren.

PROJEKT NEUKUNDENGEWINNUNG FÜR DIE BÄUERLICHE WELT UND NACHHALTIGE KUNDENBINDUNG (MARKE UND MARKETING)

Neuer Markenauftritt

Eine starke gemeinsame Marke „Urlaub am Bauernhof Österreich“ ist die Grundlage für einen effektiven gemeinsamen Marktauftritt und damit auch für einen effizienten Einsatz des begrenzten Budgets in diesem Segment.

Seit 2001 verfolgt Urlaub am Bauernhof konsequent den Weg der österreichweiten Markenführung mit einem durchgängigen Erscheinungsbild und mit einer einzigartigen Positionierung. Ziel der Maßnahmen ist die Gewährleistung des größtmöglichen Nutzens für die Mitglieder (positives Image, Marketing, Bildung/Entwicklung, Information, Kosten- und Zeitersparnis) und für die Gäste ein stabiles Qualitätsversprechen. Durch den neuen Marken-Auftritt der Cluster-Mitglieder (EINE Marke für UaB 2020) wird das UaB-Angebot der vielen Klein(st)betriebe als ganzjähriges Qualitätsangebot positioniert und für die (potentiellen) Kunden am Markt erkennbar.

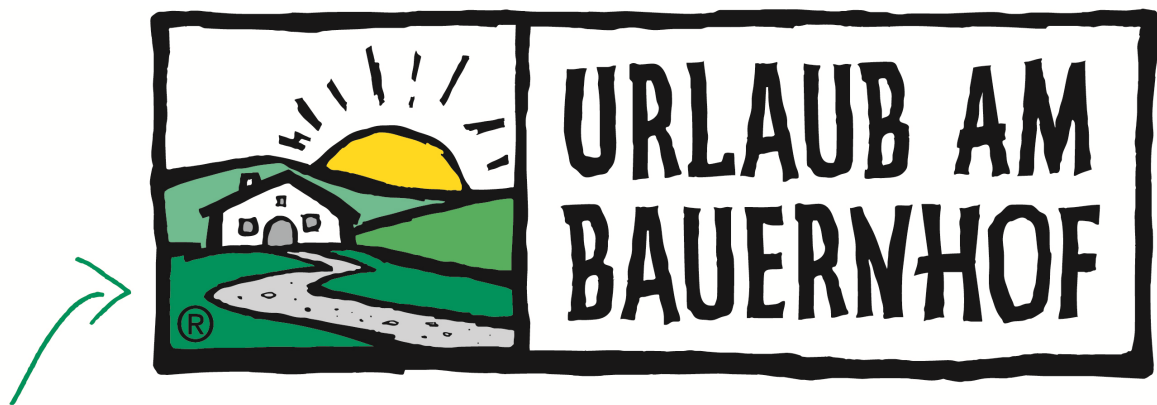
Die Neupositionierung der Marke UaB wurde Ende 2015 im Rahmen der UaB-2020-Strategie mittels eines Agenturwettbewerbs ausgeschrieben. Ziel war es, die Marke auf die Zielsetzungen der UaB-2020-Strategie auszurichten. Die ausgewählte neue Agentur „donnerwetterblitz“ wurde bei der Cluster-JHV in Mattsee/Sbg. präsentiert. Sie erarbeitete 2016 eine neue CD sowie das daraus resultierende neue Urlaub am Bauernhof-Magazin „Hofzeit“. Das neue Erscheinungsbild wird in einem Markenhandbuch dokumentiert und allen Ebenen (online) zur Verfügung gestellt.

Neupositionierung aber wie?

Gastfreundschaft. Hier genießt der Gast eine persönliche, freundschaftliche Urlaubsatmosphäre und lernt die bäuerliche Lebenswelt kennen: Land, Leute und Kultur.

- Mit einer authentischen, natürlichen Bildsprache, die Klischees vermeidet und Liebe zum Detail beweist
- Mit möglichst konkreten und lebendigen Texten, die greifbar die Welt am Land vermitteln und neugierig darauf machen, Urlaub am Bauernhof selbst zu erleben
- Mit der Darstellung der Vielfalt, für die unsere 2.350 Bauernhöfe stehen, auf denen jeder den Urlaub findet, den er sich erträumt.

Wir wollen zeigen, dass Urlaub am Bauernhof mehr ist als nur Urlaub – das Kennenlernen einer eigenen, ganz besonderen bäuerlichen Welt mit echter, ehrlicher Gastfreundschaft. Jedes einzelne Mitglied ist Botschafter der bäuerlichen Welt und erfüllt die Marke „Urlaub am Bauernhof“ mit Leben - für unsere Gäste und unsere Zukunft.



WO DIE WELT NOCH IN ORDNUNG IST

MARKETING-MASSNAHMEN 2016 – BUNDESVERBAND

Neue Schwerpunkte im UaB 2020-Marketing: Nachhaltigkeit, Ganzjahrestourismus, neue Zielgruppen

Im Jahr 2016 wurden erfolgreich neue Schwerpunkte im UaB-Marketing bearbeitet und innerhalb der Kampagnen der Fokus auf die Themen Nachhaltigkeit und Ganzjahrestourismus gelegt. Erreicht wurde dieses Ziel mit großen Print- und Online-Kampagnen auf 6 Märkten (A, D, NL, CZ, HU, PL), die mit emotional aufbereiteten neuen UaB-Themen-Schwerpunkten umgesetzt wurden. Zum Schwerpunkt „Genuss, Kulinarik, Regionalität“ wurde neuer Content erarbeitet und in den sozialen Netzwerken kommuniziert und beworben. Ein Ziel war es, den persönlichen „Sympathiebonus“ sowie die Authentizität von Urlaub am Bauernhof auf dem Markt zu nutzen.

Cross Media Marketing - Verbindung Offline-Online

Um sich den neuen Themen nicht nur auf den Online-Bereich zu fokussieren, hat UaB gemeinsam mit cross media design eine neue UaB-Werbemittel-App entwickelt und im neuen UaB-CD umgesetzt. Ziel ist eine Verknüpfung von offline und online. Kundenströme werden zielgerichtet von einem Kanal in den anderen gelenkt. Der mobile Markt wächst und verändert sich sehr schnell. 86 % der Smartphone-User bevorzugen eine App gegenüber einer mobilen Webseite. Daher sind laufende Anpassungen an das Lese- und Benutzerverhalten notwendig. Die Weiterentwicklung der UaB-App bietet dem Leser außerdem mehr Komfort und Nutzen. Über eine neue Auswahloption kann der Leser nun entscheiden, welche Kommunikation er bevorzugt: Telefon, E-Mail, Web oder Routenplaner.

Virale Online Kampagnen

Die Absicht der **Viralen Kampagne** ist es die Markenbotschaft von Urlaub am Bauernhof mit geringstmöglichem Werbebudget möglichst weit zu verbreiten. Dazu werden verschiedene Techniken eingesetzt, um neue Zielgruppen zum **Urlaubsthema „Entschleunigung/Auszeit“** aufmerksam zu machen.

Im Gegensatz zu einer gezielten Werbekampagne werden lesenswerte Inhalte in verschiedenen Online Medien platziert („Sponsored Posts“). Diese Inhalte informieren über das Thema und sind nicht werblich gestaltet. Die Absicht dahinter ist es einerseits zu informieren, gleichzeitig auch das Teilen der Information anzuregen, da Informationen öfter geteilt und weiterempfohlen werden als Werbeinhalte. Gleichzeitig zur Streuung der Inhalte werden die Besucher mittels **Re-Targeting/Re-Marketing** in einer Zielgruppe gesammelt. Bei diesem Vorgang spricht man vom Seeding aus dem Englischen „für Samen streuen“. Zusätzlich werden soziale Netzwerke wie z.B. Facebook eingesetzt, um die Reichweite der Information zu erhöhen. Mit jedem Teilen der Information durch einen potenziellen Gast erhöht sich die Reichweite der Botschaft, da der Gast die Botschaft mit seinem Netzwerk teilt, die diesen wieder teilen, usw. Im zweiten Schritt erhält man durch die Re-Targeting/Re-Marketing-Technologie eine Interessentenliste zu diesem speziellen Urlaubsthema, die man gezielt mit Werbung ansprechen kann. Eine Auszeit-Kampagne wurde mit Content Garden geplant und umgesetzt.

MARKETINGAKTIVITÄTEN BURGENLAND

Drucksorten /Kataloge



Der neue Katalog „Urlaub am Bauernhof im Burgenland“ erschien mit Ende 2015 und ist bis 2017 gültig.

Er wurde in einer Auflage von 25.000 Stück produziert. Im Katalog befinden sich nicht nur Betriebsdarstellungen, sondern auch spannende Geheimtipps der Gastgeber und tolle Rezepte der Bäuerinnen.

Katalog „Urlaub am Winzerhof“

Der Katalog Urlaub am Winzerhof für die Jahre 2015/2016 war wieder ein Gemeinschaftsprodukt der Landesverbände für Urlaub am Bauernhof in Niederösterreich, Burgenland und Steiermark produziert. Auflage: 20.000 Stück



Winzermagazin „Winzerzeit“

Mit Ende 2016 erschien das neue Magazin mit dem Schwerpunkt Urlaub am Winzerhof. Auflage: 20.000 Stück

Der Katalog „Urlaub am Bauernhof Burgenland“ und der Katalog „Urlaub am Winzerhof“ werden sowohl bei Gästeanfragen verschickt, als auch bei Messen und ähnlichen Veranstaltungen eingesetzt.

Wirtschaftskooperationen Burgenland

Urlaub am Bauernhof Burgenland – Partner der Angebotsgruppe “Best for Family”

Burgenland Tourismus hat die Angebotsgruppe „Best for Family“ ins Leben gerufen, um das Burgenland als Kinder- und Familienurlaubsland besonders zu bewerben. Urlaub am Bauernhof ist von Beginn an Partner in dieser Angebotsgruppe.

Zahlreiche Marketingaktivitäten wurden im Jahr 2016 gemeinsam unternommen. Vom Relaunch

best for family

Kinder- und Familienparadiese im Burgenland

Marketing Schwerpunkt Burgenland

Schwerpunkt „Genuss, Romantik, Zeit zu zweit“

Ein neuer Content wurde erarbeitet und in den sozialen Netzwerken kommuniziert und beworben. Im Frühling und Sommer gab es eine Bloggerkampagne mit Melanie Limbeck von „das Mundwerk“. Gemeinsam mit den Gastgebern wurden Produkte verkostet und gemeinsam verkocht.



der Webseite über Wirtschaftskooperationen bis zu Print- und Online-Werbung.

Urlaub am Bauernhof konnte durch die Kooperation bisher gute Anfragen und Zugriffe auf die eigene Internetseite verzeichnen.



Messebeteiligungen / Präsentationen

Auf folgenden Messen waren die Kataloge von Urlaub am Bauernhof Burgenland im Jahr 2016 in Kooperation mit dem Bundesverband bzw. mit einem Landesverband vertreten:

Berlin: Grüne Woche
20.01. - 29.01.2016
Messe AB-HOF – Wieselburg
03.03. - 06.03.2016
Wien: Erntedankfest am Heldenplatz
10.09. - 11.09.2016

Zusätzlich wurden die Kataloge von Urlaub am Bauernhof Burgenland Tourismus auf ca. 15 Messen im In- und Ausland verteilt.

Weitere Termine mit Wein Burgenland:

03. März 2016 im Designcenter in Linz
07. März 2016 in der Hofburg in Wien
14. April 2016 in Bratislava

UaB Burgenland präsentiert sich auf Weinpräsentationen der Wein Burgenland

Im Oktober 2016 war es wieder soweit; über 130 Winzer aus allen vier burgenländischen DAC-Gebieten sowie aus der Großlage Rosalia präsentierten die typischsten und edelsten Tropfen aus deren Keller gemeinsam im Museum für angewandte Kunst in Wien. Der Landesverband UaB Burgenland war mit einem Infostand dabei. Über 1.600 Besucher ließen sich diese Gelegenheit nicht entgehen und folgten der Einladung ins MAK. Die Winzer boten dabei insgesamt mehr als 500 Weine zur Degustation an, wobei die „DAC-Weine“ – Neusiedlersee DAC, Leithaberg DAC, Mittelburgenland DAC und Eisenberg DAC - ganz klar im Fokus der Besucher standen. Auch das Interesse an Urlaub am Bauernhof bzw. Urlaub am Winzerhof war groß – zahlreiche Besucher ließen sich am UaB-Infostand beraten, nahmen Kataloge und buchbare Pauschalen von Winzerhöfen mit nach Hause.

Diese von der „Wein Burgenland“ organisierte Veranstaltung bot Urlaub am Bauernhof einen interessanten Rahmen sich direkt an der Zielgruppe der Weininteressierten zu präsentieren.



Messebeteiligung des Tourismusverbandes © Tourismusverband

PROJEKT GRUNDLAGEN FÜR COMMUNITY BUILDING – INTERNET UND SOCIAL MEDIA

Österreichweit verfügen 2.166 Mitgliedsbetriebe (92,2 %) über eine Internet-Darstellung auf der Urlaub am Bauernhof-Plattform. Im Burgenland sind es 140 Betriebe, die eine Internetdarstellung über Urlaub am Bauernhof nutzen.

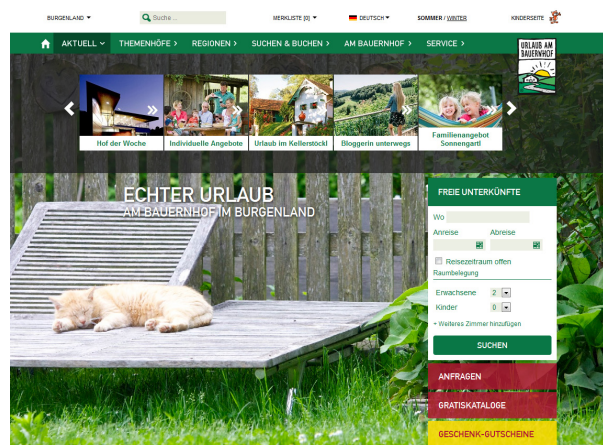
Seit September 1998 präsentiert UaB seine Mitgliedsbetriebe im Internet (bis 2011 in Kooperation mit Tiscover). In der Zwischenzeit hat sich das Urlaub am Bauernhof-Internet für die Mitgliedsbetriebe zum wichtigsten Marketinginstrument und „Gästepinger“ innerhalb der Urlaub am Bauernhofstrategie entwickelt.

Arbeitsschwerpunkte 2016

Ziel ist es, den Mitgliedern mit der UaB-Plattform eine zentrale Anlaufstelle, sowie eine umfassende Lösung gemäß aktueller und auch zukünftiger Anforderungen zur Verfügung zu stellen. Dazu war es notwendig den Mitgliedern die Möglichkeit zu bieten, selbst ihre Darstellung bis zu einem gewissen Grad zu gestalten. Der persönliche Support dient verstärkt der „Hilfe zur Selbsthilfe“, um in der Rolle des Botschafters die Individualität jedes Betriebes zu gewährleisten, als auch die Selbständigkeit jedes einzelnen Mitgliedes zu fördern.

Die Botschafterrolle gegenüber den Urlaubsgästen konzentriert sich verstärkt auf das Erreichen potenzieller Zielgruppen, als auch die Erschließung neuer Urlaubsthemen, die zur Charakteristik der bäuerlichen Welt passen. Neben der Gesamt-UaB-Plattform wurden daher die Angebotsgruppen der Winzerhöfe und Almhütten-Betriebe auf eigene Portale ausgegliedert, um einerseits dem Gast eine Vielfalt anbieten zu können, als auch maßgeschneiderte Angebote zum jeweiligen Spezialthema offerieren zu können.

Darüber hinaus wird laufend sowohl technisch als auch strategisch an der Weiterentwicklung des Portals gearbeitet. Sich stetig verändernde Gegebenheiten des Nutzerverhaltens, der fortschreitenden Digitalisierung im Tourismus, neu entstehende Kommunikationsformen und -kanäle, aber auch den Anforderungen von Suchmaschinen ist es geschuldet, dass eine längerfristige Strategie immer flexibler und transformationsfähiger konzipiert werden muss, um schneller und effizienter Kurskorrekturen durchführen zu können.



Webseite Urlaub am Bauernhof © Urlaub am Bauernhof

Neue responsive Webseite

Die Arbeitsgruppe Internet & Social Media hat im Jahr 2016 mit den Vorbereitungen für den Webseiten-Relaunch begonnen. Zentraler Punkt bei diesem Relaunch wird die Responsivität der UaB-Plattform sein. Durch das geänderte User Surfverhalten ist es unbedingt erforderlich, dass die neue Webseite mit allen Endgeräten (Desktop PC, Smartphone, Tablet, TV-Gerät, etc.) optimal bedienbar ist. Die ersten Aktivitäten beim Relaunch waren eine Marktanalyse und eine Online-Befragung der Mitgliedsbetriebe, diese Ergebnisse sind in das Lastenheft eingeflossen.

Online-Gutscheinverkauf

Seit Februar 2015 ist das Gutschein-System der Fa. Incert auf der UaB-Plattform integriert. Gutscheine können somit rund um die Uhr verkauft werden. Der Gast kann aus mehreren Gutscheinvorlagen auswählen und einen individuellen Grußtext einfügen, sobald der Gutschein bezahlt ist wird er als PDF-Datei per Mail an den Käufer gesendet und dieser kann den GS selber ausdrucken („print at home“).

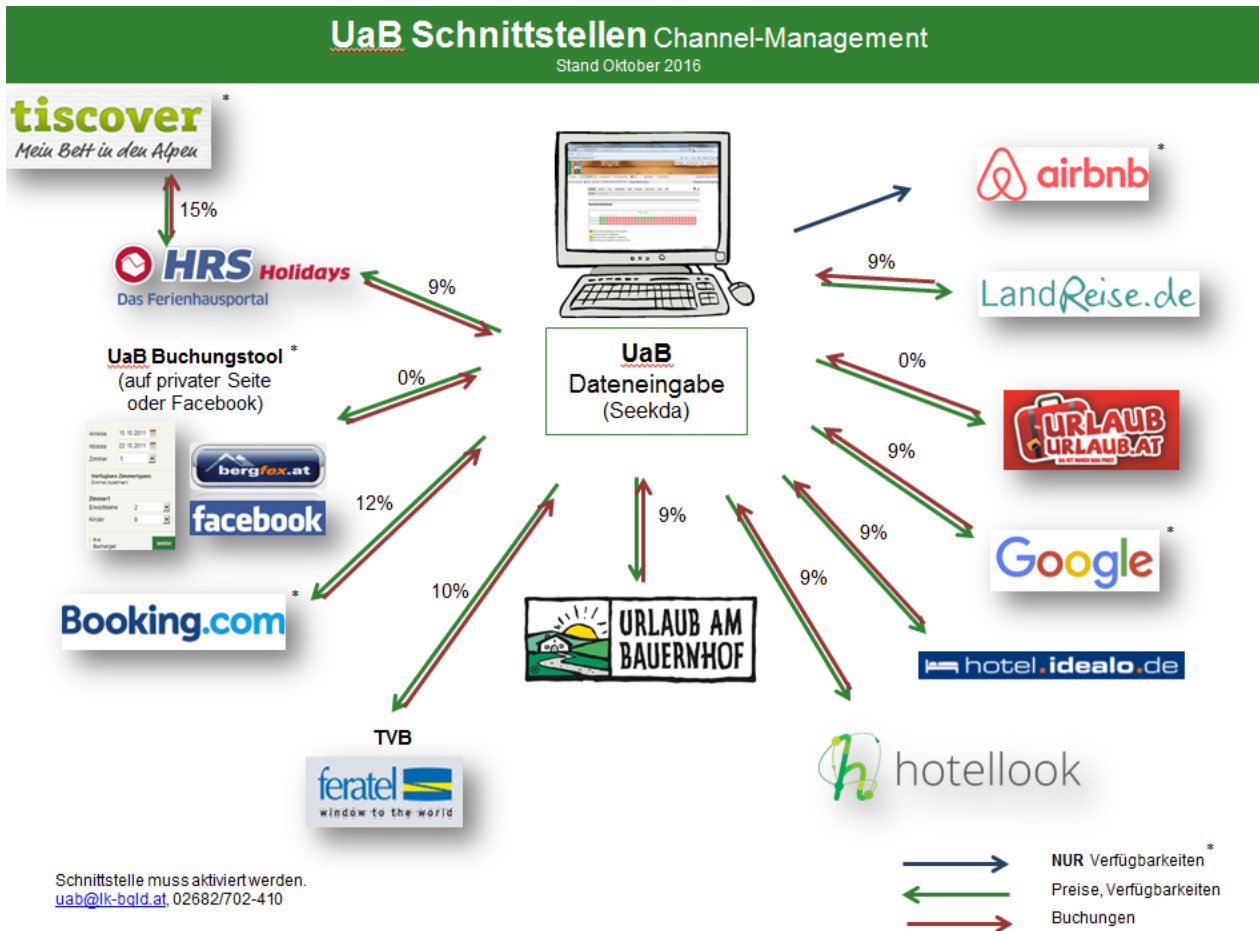
Wird der Gutschein am Hof eingelöst, muss der Betrieb in seinen Datenwartungsbereich einsteigen und den Gutschein online entwerfen.

Im Jahr 2016 wurden 103 Gutscheine mit einem Gesamtwert von € 21.660 über dieses System verkauft.

Channel-Management

Mit dem initialen Start der UaB-Plattform 2012 wurde die Firma Seekda als Partner für die Stammdatenverwaltung und das Channelmanagement integriert. Dies ermöglicht es auch einem touristischen Kleinstbetrieb sein Angebot online buchbar zu machen, als auch auf Portalen wie booking.com, Feratel, trivago, etc. interna-

tional anzubieten, ohne den Überblick über freie Kontingente zu verlieren, da die Verfügbarkeiten der Einheiten zentral über eine Schnittstelle verwaltet werden. Mit Jahresende 2016 nutzten 1.020 Betriebe die Möglichkeit der online Buchbarkeit auf dem UaB-Portal.



Schnittstellen Channel-Management © Urlaub am Bauernhof

Bewertungsplattformen

(Österreichweiter Ø der UaB-Betriebe auf der Skala bis 100 ist 93,1)

Bewertungsplattformen sind heute für den Gast ein wesentliches Instrument bei der Betriebssuche und Urlaubsentscheidung im Internet. UaB hat sich für seine große Zahl von Kleinbetrieben für eine sog. „Meta-Bewertungsplattform“ (der Fa. TrustYou) entschieden, die verschiedene Bewertungen einer Unterkunft auf den verbreitetsten Portalen sammelt und den Durchschnitt der gefundenen Ergebnisse in einem speziellen „Siegel“ darstellt. Das heißt, der Gast bekommt alle verfügbaren Bewertungen gesammelt, aggregiert und übersichtlich dargestellt. Damit sind alle verfügbaren Bewertungen unterschiedlicher Plattformen zu sehen (und auch zusammengefasst) – dieses „TrustYou-Siegel“

wird sowohl bei den Suchergebnissen als auch auf den UaB-Betriebsseiten integriert.

Diese Gästebewertungen sind eine wesentliche Grundlage für die neue Cluster-Qualitätsstrategie. Sie erlauben über das neue Qualitätsmonitoring-Tool einen Vergleich der UaB-Qualität mit anderen touristischen Anbietern, regional innerhalb der österr. UaB-Anbieter, aber auch grenzüberschreitend mit den Mitbewerbern in den Nachbarländern. Daraus können – basierend auf der Zufriedenheit der Gäste - wertvolle Rückschlüsse für die Verbesserung und Weiterentwicklung des UaB-Produktes gewonnen werden.

Social-Media und Web 2.0 Aktivitäten:

Anfang 2010 wurde die **Facebook-Fanseite** von Urlaub am Bauernhof Österreich freigeschalten. Diese Seite – www.facebook.com/UrlaubamBauernhof.at - hat mittlerweile über 28.500 Fans, die

regelmäßig mit Urlaub am Bauernhof-Themen versorgt werden. Speziell die „bäuerlichen Rezepte“ werden mit großem Interesse verfolgt und geteilt!



Auf der **UaB-Flickr-Fotoseite** - www.flickr.com/urlaubambauernhof befinden sich aktuell 2.614 UaB-gebrandete öffentlich abrufbare Fotos mit bisher 1.700.000 Fotoansichten.

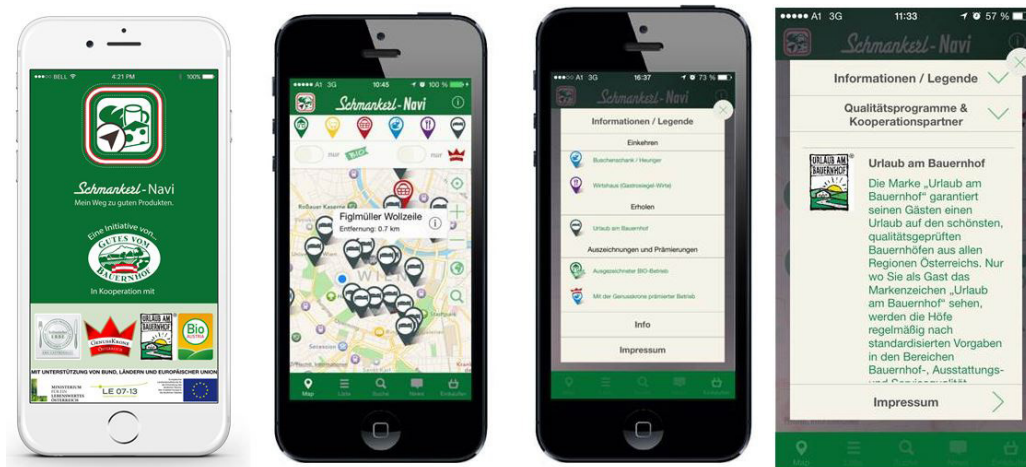
um aktuelle Neuerungen bei Facebook und Strömungen im Social Media nutzen zu können (z.B. Einsatz des Business Managers).

45 UaB-Videos wurden bisher auf die UaB-youtube-Seite – www.youtube.com/UrlaubamBauernhof.at – geladen. Mit den 3 kurzen Image-Videos die ebenfalls auf dieser Seite abrufbar sind und dem Video von Matakustix „Sound of Farms“, gab es bisher über 102.000 Videoansichten.

Die neue „Schmankerl-Navi“-App

In Abstimmung mit „Gutes vom Bauernhof“ wurde die neue Schmankerl-Navi-App entwickelt. Ein weiterer innovativer Schritt in Richtung „Gesamterlebnis ländlicher Raum“ für den Gast. Hier kann der User sowohl UaB-Betriebe (von suchen bis online-buchen), als auch Direktvermarkter, Bauernmärkte, Buschenschenken, Wirtshäuser mit AMA-Gütesiegel als auch „Genussskronen-Betriebe“ auf einer mobilen Plattform finden:

Einsatz von **swat.io** (innovatives Social-Media-Management Tool) zur effizienten Bearbeitung der Social Media Kanäle über nur EINE Oberfläche,



Schmankerl-Navi App © Urlaub am Bauernhof

Zahlen und Fakten Bundesverband

Top Rankings bei Google

Da ein großer Teil der Internet-Nutzer die Inhalte mit Hilfe von Suchmaschinen (in erster Linie Google) findet und auswählt, wurde auch 2016 großes Augenmerk auf das Suchmaschinen-Management gelegt. Ergebnis sind Top-Rankings bei den Aufrufen in Google:

Die Suche mit www.google.at liefert das folgende Ergebnis für die UaB-Homepage

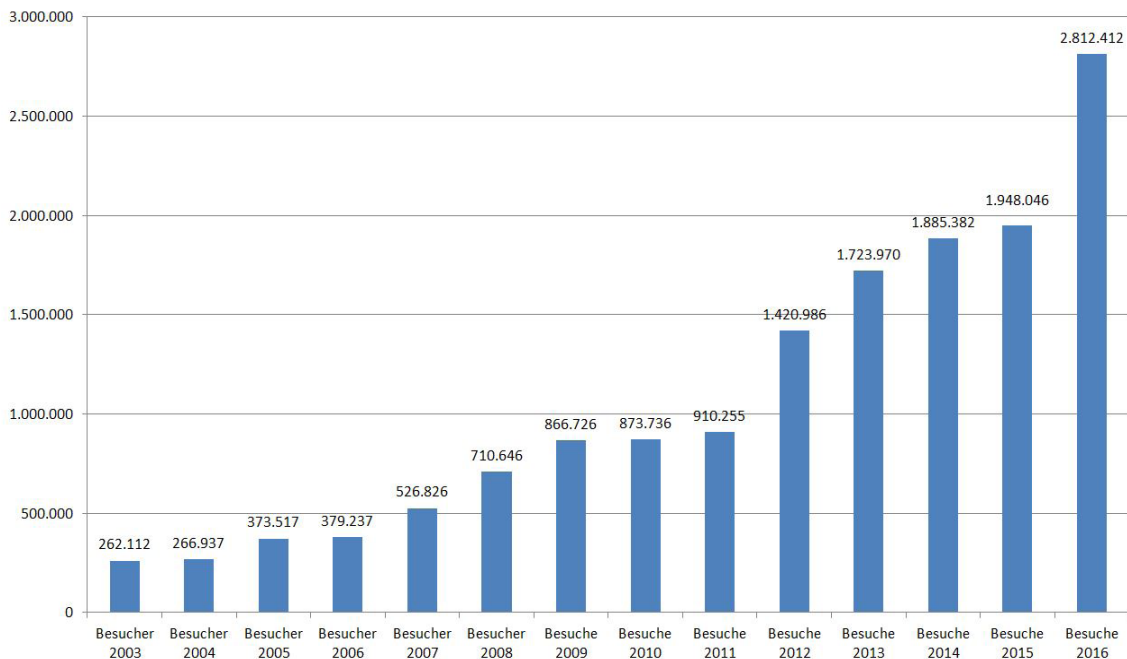
www.UrlaubamBauernhof.at (Stand 12.2016)

- Bauernhof Platz 1 von 16.800.000
- bauernhof österreich Platz 1 von 1.470.000
- urlaub Platz 9 von 103.000.000
- urlaub bauernhof Platz 1 von 18.700.000
- urlaub auf dem bauernhof Platz 1 von 18.900.000
- urlaub am bauernhof Platz 1 von 16.400.000

Im Kalenderjahr 2016 gab es im Durchschnitt 234.368 Besuche pro Monat, das entspricht täglich 7.705 Besuche bzw. im Schnitt 325 Besuche pro Stunde rd. um die Uhr über das gesamte Jahr. Pro Monat wurden im Schnitt 1.197.902 Seiten aufgerufen, das entspricht 39.383 Seitenaufrufe pro Tag bzw. 5,1 Seiten/Besuch.

Die Mitglieder erreichen lt. Statistik im Durchschnitt 307 Seitenaufrufe pro Betrieb im Monat, dies entspricht im Schnitt etwas über 10 Seitenansichten pro Betrieb pro Tag. Das heißt, die Betriebe werden viel angeschaut und haben damit häufig die Chance, mit ihrem Angebot zu überzeugen. Laut Mitgliederbefragung erhielten die Mitgliedsbetriebe im Sommer 2016 im Durchschnitt 154 Gästeanfragen über das Internet, daraus resultierten pro Betrieb 44 konkrete Buchungen. Diese Zahlen bedeuten, dass viele Inhalte auf Betriebsebene angesehen werden, dann jedoch sehr konkrete Anfragen an den einzelnen Betrieb gestellt werden. Die Befürchtung, über das Internet würden viele „wertlose“ Anfragen kommen, hat sich nicht bestätigt. Die Relation von einer Buchung auf ca. 3,5-4 Anfragen bedeutet einen ausgezeichneten Wert für die UaB-Mitgliedsbetriebe und ist laut Tourismusexperten vergleichbar mit Spitzenbetrieben in der österr. Hotellerie (Quelle: Kohl & Partner)!

Abbildung 3.4: Besuche auf der UaB-Plattform 2003 - 2016 (BV + LV)



Quelle: bis 2008 HBX, ab 2009 Google Analytics

Umsätze

Der Online-Umsatz (also konkret über das UaB-Channelmanagement und die angeschlossenen Kanäle gebuchte Aufenthalte) der UaB-Online-Betriebe betrug im Kalenderjahr 2016 insgesamt € 9,5 Mio. und konnte damit gegenüber dem Vorjahr um +23,7 % gesteigert werden (2015: € 7,7 Mio.).

Die stärksten Online-Partner über das UaB-Channelmanagement sind booking.com und Tiscover.

Zahlen und Fakten Burgenland

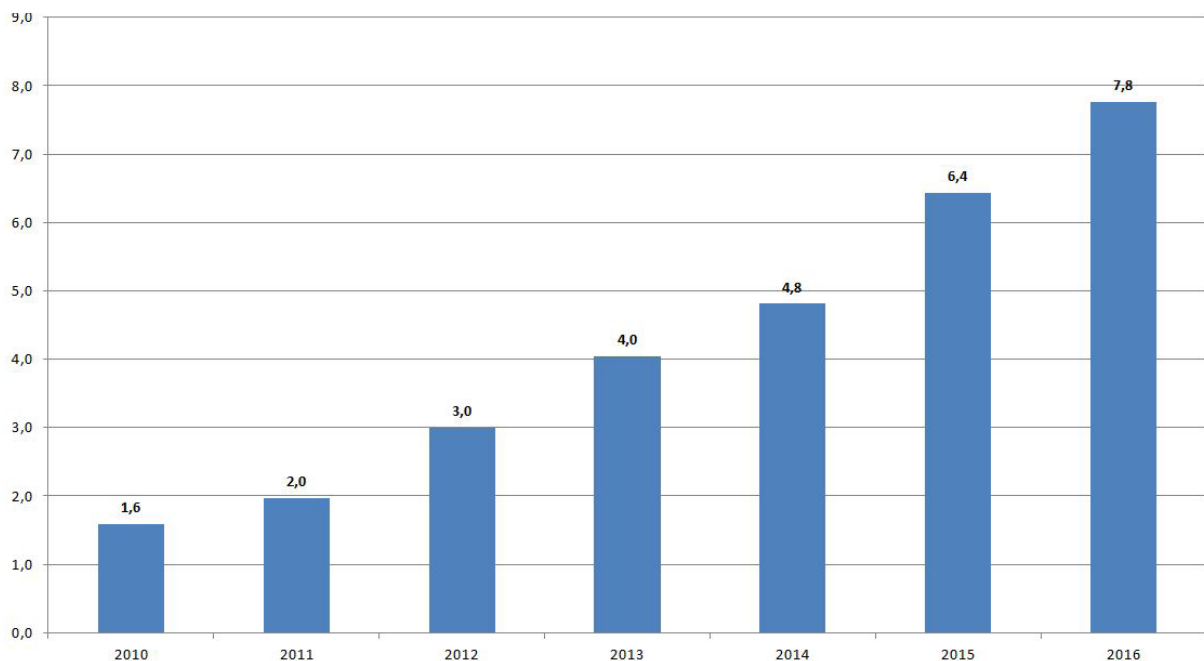
Die Landesdarstellung www.burgenland.farmholidays.com besuchten im Jahr 2016 insgesamt 480.721 Besucher!

Das bedeutet ein Plus von 74 % im Vergleich zum Jahr 2015.

Auch beim **Buchungsumsatz** ist eine deutliche Steigerung zu verbuchen:

Anzahl Online Buchungen Bgld. gesamt: 1.536
Buchungsvolumen von € 242.877,66 (+ 63 %)

Abbildung 3.5: Entwicklung UaB Gesamt-Online-Buchungsumsatz in Mio € - Zeitraum 2010 - 2016



Quelle: Tiscover und UaB

PROJEKT UAB ANGEBOTE 2020 – WEITERENTWICKLUNG DER URLAUBSFORM

Das Ziel dieses Projektes ist die ständige Weiterentwicklung der UaB-Angebote und der Organisation, um im enorm dynamischen Umfeld auf dem Tourismusmarkt als große Gruppe kleiner Anbieter nachhaltig erfolgreich bestehen zu können.

Grundlage für die Weiterentwicklung der UaB-Arbeit im Bereich organisatorische Innovation bietet ein Innovationsprojekt mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde bei Berlin (D) im Juli 2015.

Um die hohe Belastung durch die laufenden Innovationen und deren Umsetzung auch organisatorisch bewältigen zu können, wurde ein Organisationsentwicklungs(OE)-Prozess, der von

der Trigon Entwicklungsberatung begleitet wird, entwickelt.

Für das neue UaB-Mitgliedermagazin „Hofpost“, das als ePaper mit allen interaktiven Möglichkeiten und als gedruckte Version erscheinen wird, wurden 2016 die Grundlagen erarbeitet.

MITGLIEDERBEFRAGUNG

2016 wurde eine österreichweite Befragung unter den Clustermitgliedern der UaB-Landesverbände zum Verlauf der Winter- bzw. Sommersaison durchgeführt. Ziel dieser seit 1996 zweimal jährlich

durchgeführten Untersuchung ist, über die undifferenzierten Ergebnisse der allgemeinen Nächtigungsstatistik hinaus Erkenntnisse über Trends bzw. über die Entwicklung bei den Clusterbetrieben zu gewinnen (Quelle: repräsentative UaB-Mitgliederbefragung durch das IGF, Institut für Grundlagenforschung, Salzburg).

Mitgliederbefragung zur Sommersaison 2016 - Ergebnisse aus dem Burgenland:

Die repräsentative Mitgliederbefragung Ende 2016 hat im Burgenland mit einem Rücklauf von 31 % Beteiligungsrate folgende Ergebnisse gebracht.

Zufriedenheit mit der Sommersaison (5-teilige Skala): 33 % „sehr zufrieden“, 42 % „zufrieden“, 20 % „mittel“. Durchschnittsnote: 2

Stammgästeanteil: durchschnittlich 36 %

Aufenthaltsdauer: durchschnittlich 4,2 Tage

durchschnittliche Betriebsgröße: 10,5 Gästebetten, 18 % der Mitglieder führen ihren Betrieb gewerblich.

Werbeausgaben: € 135 pro Bett/Jahr

Anfragequellen: als wichtigste „Werbemedien“ (Quellen von Anfragen) wurden in dieser Reihenfolge das UaB-Internet, Stammgäste, Mundpropaganda und UaB-Kataloge genannt.

Preise: Durchschnittspreis pro Nächtigung für Zimmer/Frühstück € 39,60 (€ 34,90 in Österreich). Durchschnittspreis für eine Ferienwohnung/4 Personen: € 82,30 (€ 83,60 in Österreich).

Nächtigungen/Auslastung: im Schnitt werden in der Sommersaison 650 Nächtigungen pro Betrieb erzielt.

Einkommen: im Schnitt werden 28 % des gesamten Betriebseinkommens aus dem Bereich UaB erwirtschaftet.

Internet: Im Vorjahr hatten die Betriebe im Schnitt 153 Gästeanfragen über das Internet, daraus entstanden durchschnittlich 75 Buchungen.

BILDUNGS- / BERATUNGS- UND INFORMATIONSARBEIT

Die Bildungs- und Informationsarbeit stellt einen wichtigen Bereich in der Arbeit des Landesverbandes bäuerlicher Vermieter Burgenland dar.

Tabelle 3.1: Weiterbildungsangebote von Urlaub am Bauernhof Burgenland in der Bildungssaison 2016

Weiterbildungsangebote	Teilnehmer
E-Marketing Kurs	11
Fotoworkshop	18
Frühstückbuffet – „Saisonal und Regional“	10
Vollversammlung und Exkursion	110
Bundesjahreshauptversammlung und Exkursion	12
Gesamt	161

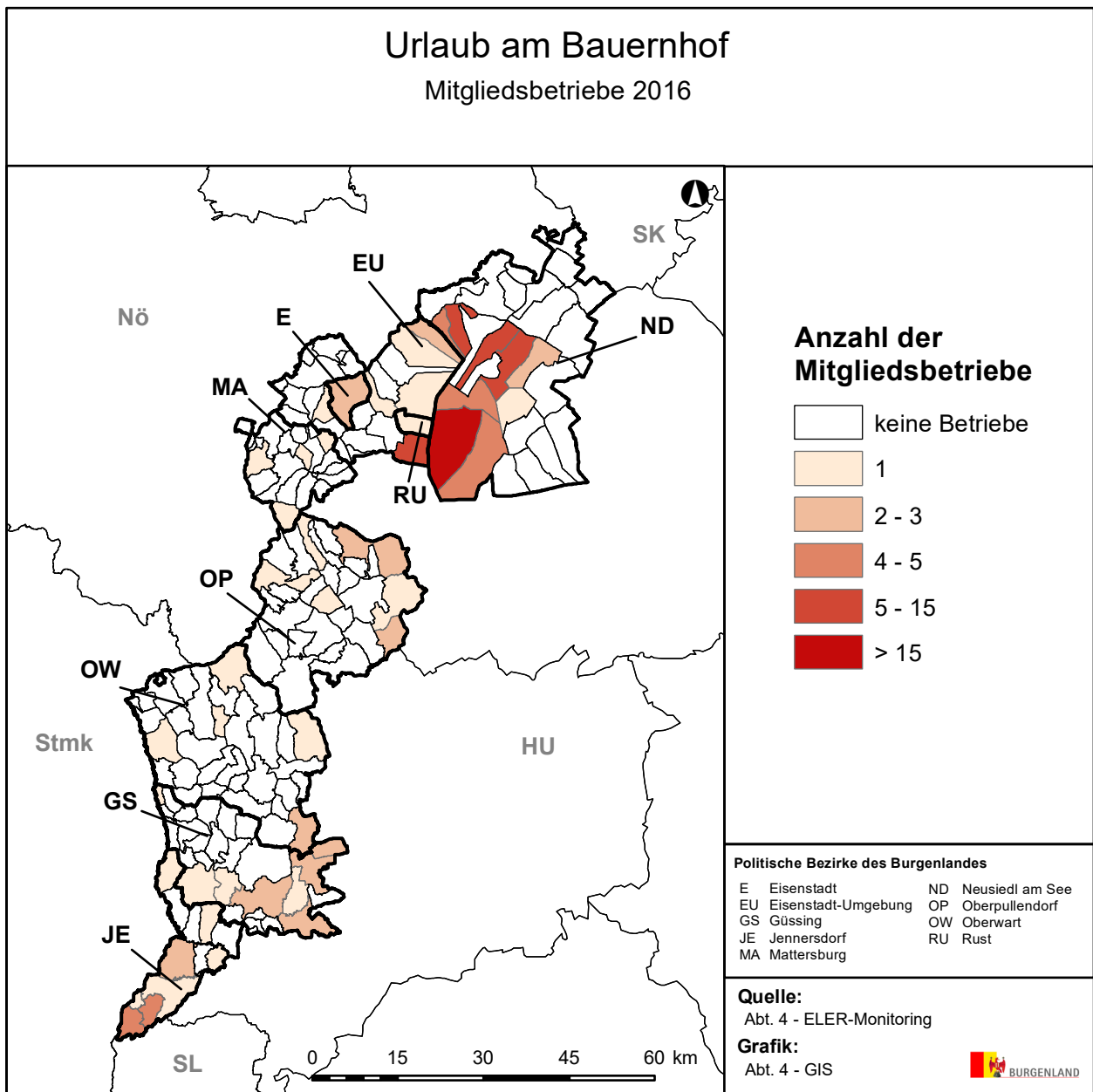
Quelle: UaB

Betriebsberatungen

2016 wurden vom Landesverband bäuerlicher Vermieter ca. 30 Betriebsberatungen durchgeführt. Ein Grossteil davon direkt am Betrieb, einige aber auch im Büro, oder bei Veranstaltungen und am Telefon.

Zusätzlich zu den Beratungen von Neuinteressenten gab es zahlreiche Beratungsgespräche am Telefon oder vor Ort mit Mitgliedern zu verschiedenen Themen wie Internet, Homepage, Social Media, Textierung, rechtliches usw. Der Landesverband ist für die Mitglieder oft der erste Ansprechpartner für die verschiedensten Themenbereiche, was vom Landesverband sehr geschätzt wird.

Abbildung 3.2: UaB-Mitglieder im Burgenland



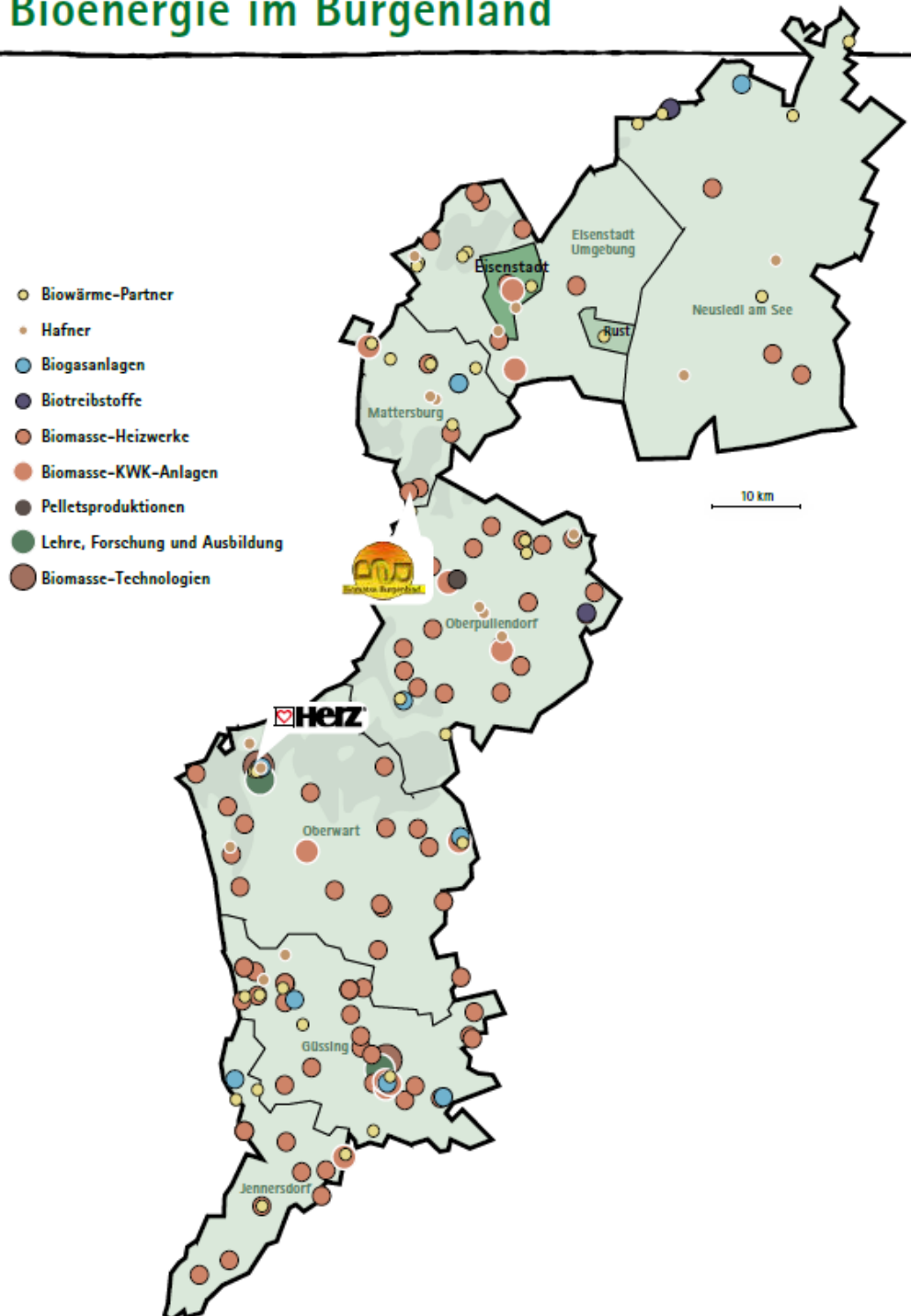
3.3 Energie aus Biomasse

Die verstärkte energetische Nutzung von Biomasse kann einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten, sichert Arbeitsplätze vor allem im ländlichen Raum und stellt einen wesentlichen Schritt zur Diversifizierung der Energieversorgung und damit zur Erhöhung der Energieversorgungssicherheit dar.

Im Bereich der Land- und Forstwirtschaft wird im Burgenland die Stromerzeugung aus Biomasse durch Biogasanlagen, die Errichtung von Heizkraftwerken sowie die Umstellung auf Hackgutheizanlagen gefördert.

Abbildung 3.3: Ausschnitt aus dem Bioenergie Atlas Österreich, Wien, 12/2016

Bioenergie im Burgenland



Quelle: Bioenergie Atlas Österreich, www.biomasseverband.at

Abbildung 3.4: Biomasse - Kennzahlen im Burgenland

Kennzahlen Burgenland	
Allgemein	
Einwohner	286.983
Landesfläche	3.961,8 km ²
Bevölkerungsdichte	72 Einw./km ²
BIP pro Kopf	26.500 Euro
Landwirtschaftliche Nutzfläche	175.935 ha
Forstwirtschaft	
Waldanteil	33,9 %
Waldfläche	134.305 ha
Nadelholz	35,3 %
Laubholz	56,9 %
Sträucher u. sonstige Flächen	7,8 %
Holzvorrat gesamt	33 Mio. Vfm
Holzvorrat pro Hektar	256 Vfm/ha
Zuwachs gesamt	1 Mio. Vfm/a
Nutzung gesamt	900.000 Vfm/a
Zuwachs pro Hektar	7,4 Vfm/ha*a
Nutzung pro Hektar	6,6 Vfm/ha*a
Energie	
Bruttoinlandsverbrauch	34,2 PJ
BIV pro Kopf	119,3 GJ
Eigenerzeugung Energie	38,1 %
Importabhängigkeit	61,9 %
Anteil Erneuerbare am BIV	49,0 %
Endenergieverbrauch	30,6 PJ
Anteil erneuerbare Energien laut EU-Richtlinie	47,4 %
Bioenergie	
Bruttoinlandsverbrauch	9,6 PJ
Anteil Biomasse am BIV	28,9 %
Anteil Bioenergie am BIV Erneuerbare Energien	57,3 %
Holzvorrat pro Kopf	115,0 Vfm
Brennholzeinsatz pro Kopf	1,1 fm/a

Mit 34,2 PJ weist das Burgenland den kleinsten Bruttoinlandsverbrauch (BIV) an Energie unter den Bundesländern auf. Zwischen 1988 und 2010 ist der gesamte BIV von 22 PJ auf 37,5 PJ gestiegen. In den letzten vier Jahren ist es wieder zu einer Trendumkehr mit einer Senkung auf 34,2 PJ gekommen. Beim Pro-Kopf-BIV hat das Burgenland den drittniedrigsten Wert in Österreich.

Anzahl	Farbe	Sektor
32	Orange	Biowärme-Partner
19		Biowärme-Installateurbetriebe und
13		Biowärme-Rauchfangkehrerbetriebe
17	Braun	Hafner
17	Blaue	Biogasanlagen
		7,1 MW elektrische Leistung, 56 GWh Strom/Jahr,
		34 GWh Wärme/Jahr,
		1,4 GWh Biomethan/Jahr
2	Dunkelblau	Biotreibstoffe
1		Biodieselanlage
1		Pflanzenölanlage
80	Rosa	Biomasse-Heizwerke
		74 MW Gesamtleistung,
		184 GWh Wärme/Jahr
11	Rote	Biomasse-KWK-Anlagen
		36 MW elektrische Leistung,
		246 GWh Strom/Jahr,
		516 GWh Wärme/Jahr
1	Dunkelgrün	Pelletsproduktion
		8.200 Tonnen Pellets/Jahr
2	Grün	Lehre, Forschung und Ausbildung
1		Forschungseinrichtungen
1		Hochschulen
2	Braunrot	Biomasse-Technologien
1		Kessel- und Ofenhersteller
1		Anlagenplaner/Engineering

Aufgrund fehlender Informationen konnten in einigen Kategorien nicht alle Punkte auf der Karte korrekt abgebildet werden. Datenstand: 2014/15

Quelle: Bioenergie Atlas Österreich, www.biomasseverband.at

Energieversorgung fast zur Hälfte aus erneuerbaren Energien

Mit einem Anteil von 49 % erneuerbarer Energien am BIV liegt das Burgenland weit über dem Bundesschnitt von 30 % und damit hinter Kärnten auf Rang zwei unter allen Bundesländern der Republik. Wichtigster fossiler Energieträger ist Erdöl mit einem Anteil von 41 %. Den hohen Anteil Erneuerbarer verdankt das östlichste Bundesland dem Ausbau der Bioenergie und der Windkraft. Der Anteil von Bioenergie am BIV hat mit 28 % einen außergewöhnlich hohen Wert – nach Kärnten den zweithöchsten unter allen Bundesländern. Ohne Bioenergie hätten die Erneuerbaren statt 49 % nur einen Beitrag von 21 % am BIV.

Über 50 % Holzanteil beim Raumwärmeeinsatz

Der Brennholzeinsatz zur Raumwärmegegewinnung hat im Burgenland Tradition. Etwa 40.000 Haushalte im Burgenland – ein gutes Drittel – heizt mit Holzbrennstoffen. Das sind etwa 7.000 Haushalte mehr als noch vor zehn Jahren. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil der Ölheizungen von 27.000 auf 15.000 Haushalte zurückgegangen. Der Anteil von Holzbrennstoffen am Raumwärmeverbrauch liegt bei 52,3 %. Das ist der dritthöchste Wert in Österreich. Der BIV Bioenergie ist zwischen 1988 und 2010 von 4,1 PJ auf 11,6 PJ geklettert. Bis 2014 gab es wieder einen Rückgang auf 9,6 PJ. Unter den biogenen Energieträgern dominieren mittlerweile Hackschnitzel, Sägebrenprodukte und Rinde als wichtigstes Sortiment vor Brennholz.

Champion bei erneuerbarem Strom und Fernwärme

Im Burgenland gibt es 80 Heizwerke mit einer Leistung von 73,5 MW, die jährlich 184 GWh Wärme produzieren. Dazu kommen 516 GWh Wärme der elf Biomasse-KWK-Anlagen. Fernwärme wird im Burgenland zu 99,8 % biogen erzeugt, den restlichen Anteil steuert Umgebungswärme bei. Bei der Bemessung laut EU-Richtlinie zur Nutzung von erneuerbaren Energien erreichte das Burgenland 2014 bei Fernwärme erstmals 100 % erneuerbar. Damit belegt es unter allen Bundesländern den ersten Platz. Auch bei der Stromerzeugung erreichte das Burgenland 2014 gemäß EU-Richtlinie erstmals einen Anteil von 100 % aus

erneuerbaren Quellen. Damit ist das Burgenland auch in dieser Kategorie österreichischer Meister, muss sich diesen Platz allerdings mit Tirol teilen. Gemessen am BIV wurden 2014 noch 3,9 % der Stromproduktion aus Erdgas beigesteuert. Das Burgenland exportiert 20 % (1,6 PJ) seiner Stromproduktion.

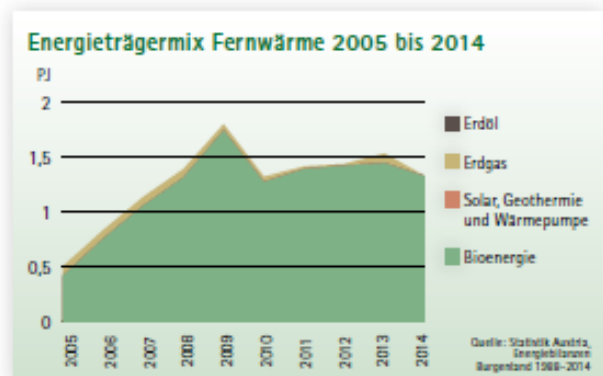
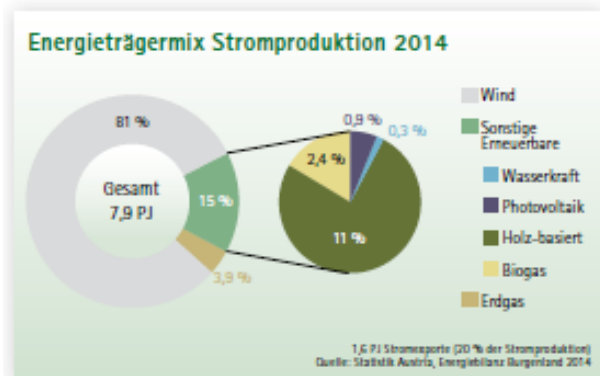
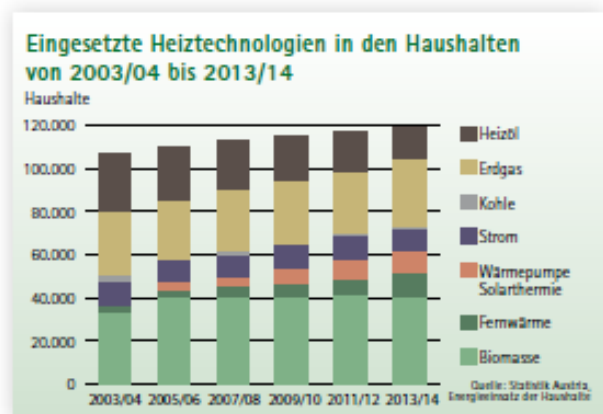
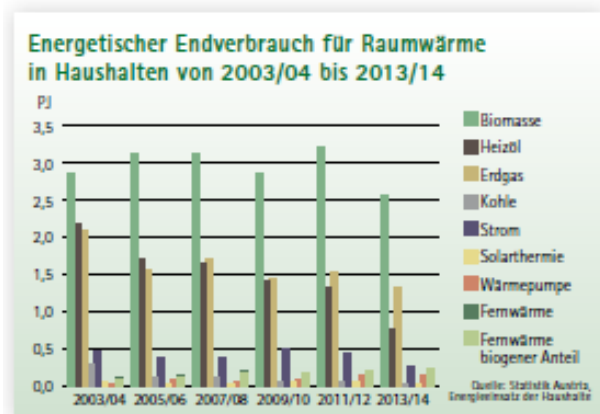
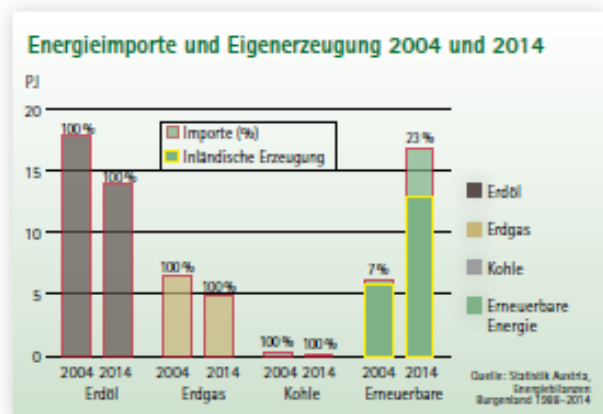
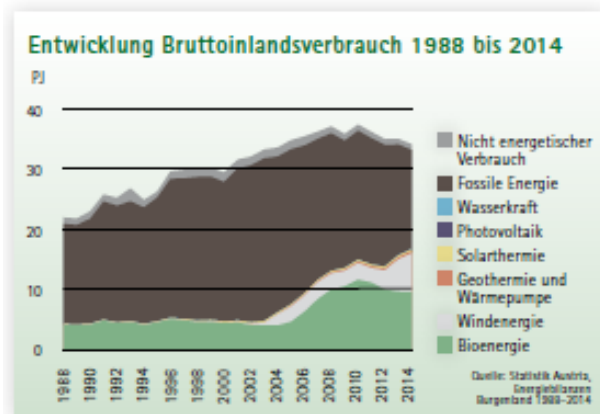
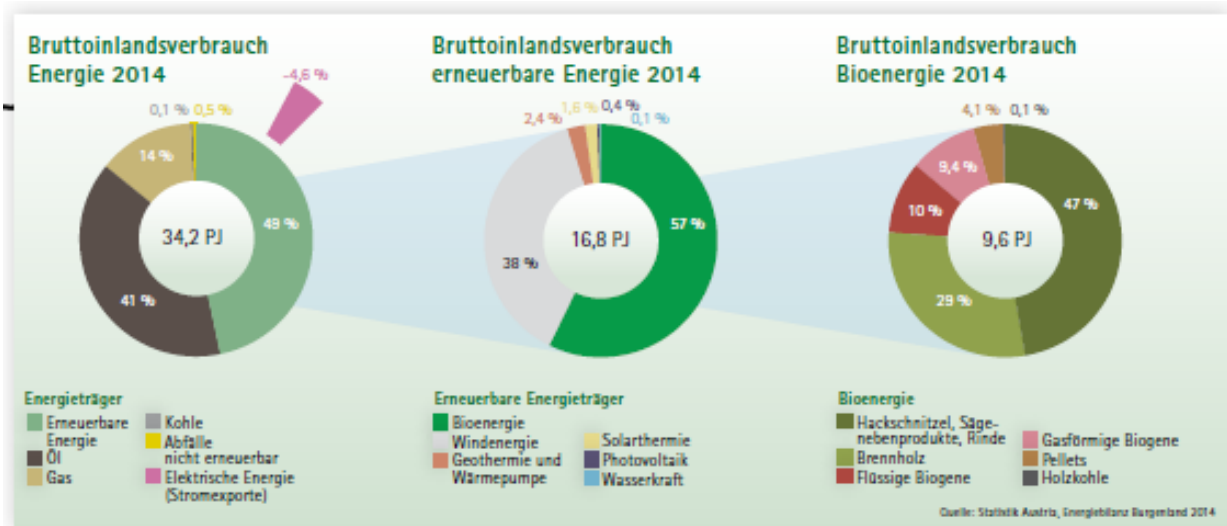
Vorreiter bei der Windkraft

Im Burgenland hat die Windkraft einen Anteil von 81 % an der Stromproduktion; das ist mit Abstand der höchste Wert in allen Bundesländern. Unter allen erneuerbaren Energieträgern hält die Windkraft immerhin 38 % am BIV. Das Burgenland kann durchaus als ein europäischer Vorreiter im Bereich Windenergie bezeichnet werden. 2014 waren im Burgenland 402 Anlagen mit einer Leistung von 964,5 MW installiert. Diese produzierten 1.800 GWh Strom. Das Burgenland eignet sich geografisch sehr gut für die Windkraftnutzung. Dies trifft insbesondere auf die sehr windreiche Parndorfer Platte zu. Der Verabschiedung des Ökostromgesetzes folgte ab 2003 ein wahrer Bauboom. Der Windpark Andau ist mit 79 Windenergieanlagen der größte Windpark Österreichs.

Energiestrategie Burgenland 2020 – auf einem guten Weg

Bezüglich seiner Energiestrategie liegt das Burgenland gut im Rennen: Das Ziel der Autonomie bei Strom wurde laut Berechnung der EU-Richtlinie 2009/28/EG mit einem Anteil von 100 % Erneuerbaren in der Elektrizitätserzeugung im Jahr 2014 zum ersten Mal erreicht. Auch für das 2020-Ziel „50 % plus des gesamten Energieverbrauchs aus erneuerbaren Quellen“ ist es bei einem Anteil von 49 % am BIV im Jahre 2014 hervorragend bestellt. Zum Subziel Reduktion des energetischen Endverbrauchs auf 30 PJ bis 2050 ist es bei einem Wert von 30,6 PJ im Jahr 2014 nur ein Katzensprung. Die vollständige Energieautarkie bis zum Jahr 2050 stellt dagegen vor allem hinsichtlich des Verkehrssektors noch eine große Herausforderung dar. Positiv ist jedenfalls als geplante Maßnahme die Einbindung von Land- und Forstwirtschaft in die Produktion von Biomasse durch Nutzung von Waldbiomasse, Restbiomasse, Kurzumtriebsflächen oder Kooperation mit Kleinwaldbesitzern zu betrachten.

Abbildung 3.5: Ausschnitt aus dem Bioenergie Atlas Österreich



Quelle: Bioenergie Atlas Österreich, www.biomasseverband.at

3.4 Überbetriebliche Zusammenarbeit



Kernaufgabe der Maschinenringe ist es, die landwirtschaftlichen Mitgliedsbetriebe in der überbetrieblichen Zusammenarbeit zu unterstützen und bedarfsgerechte Lösungen sowie Einkommensmöglichkeiten im agrarischen und ausserlandwirtschaftlichen Dienstleistungsbereich anzubieten.

Durch die **Unternehmensbereiche Maschinenring-Agrar, Maschinenring-Service, Maschinenring Personalleasing und Maschinenring-Bioenergie** sind „die Profis vom Land“ ganzjährig im Einsatz.

Ob als Betriebshelfer oder im Maschineneinsatz für andere landwirtschaftliche Betriebe, als Maschinenring-Service Dienstleister im Winterdienst und in der Baum- oder Grünflächenpflege oder als Leiharbeiter für Maschinenring Personalleasing in der Arbeitskräfteüberlassung.

Durch zwischenbetriebliche Zusammenarbeit werden nicht nur Arbeitsspitzen bewältigt, sondern durch den überbetrieblichen Einsatz moderner leistungsfähiger Landtechnik Einsparmöglichkeiten realisiert und damit das Einkommen erhöht.

Die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Betriebe verfügt nicht über die erforderliche Flächenausstattung, um derartige Investitionen betriebswirtschaftlich sinnvoll auszulasten. Moderne leistungsfähige Landtechnik ist für einzelne, auch größere landwirtschaftliche Betriebe, heute kaum noch leist- und auslastbar.

Eines der Kernziele der Maschinenringe im Agrarbereich ist es deshalb den Mitgliedsbetrieben sinnvolle Alternativen zur Eigenmechanisierung aufzuzeigen und anzubieten, denn in der organisierten überbetrieblichen Zusammenarbeit liegt ein enormes Einsparungspotential an Arbeit und Kapital, das leider noch viel zu wenig genutzt wird.

„**Gemeinsam nutzen und einsetzen, anstelle einsam kaufen und besitzen**“ lautet der Weg zum Erfolg. Dadurch wird es möglich, neueste Entwicklungen der Landtechnikindustrie auch unseren bäuerlichen Familienbetrieben kostengünstig zugänglich zu machen und zur Steigerung der eigenen Produktivität zu nutzen.

Die Bedeutung der Maschinenringe als **Partner und Problemlöser der Land- und Forstwirte** steigt.

Die Aktivitäten der Maschinenringe tragen wesentlich dazu bei den „**Arbeitsplatz Bauernhof**“ abzusichern.

Im Jahr 2016 waren mit 2.481 bzw. rd. 60 % der landwirtschaftlichen Betriebe im Burgenland (Mehrfachantragsteller) Maschinenring-Mitglieder. Diese bewirtschafteten mehr als 52 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche MFA-Fläche.

Geschäftsbereich Maschinenring Agrar :

2016 wurden von den drei Burgenländischen Maschinenringe (Neusiedl, Pannonia und Burgenland Süd zwischenbetriebliche Arbeits- und Maschineneinsätze im Wert € 4,15 Mio. abgerechnet.

Auch die Bedeutung der Maschinengemeinschaften hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Mittlerweile nutzen 496 Landwirte die in 42 Gemeinschaften organisierte Landtechnik.

Starke Zuwächse im außerlandwirtschaftlichen Dienstleistungsbereich

Die gewerblichen Unternehmensbereiche Maschinenring-Service und Maschinenring Personalleasing bieten Landwirten vielfältige Möglichkeiten sich ein zusätzliches Einkommensstandbein im außerlandwirtschaftlichen Dienstleistungsbereich aufzubauen.

Durch **Maschinenring-Service Burgenland** haben interessierte Landwirte Zugang zu einem Zukunftsmarkt. Das vor 20 Jahren gegründete gewerbliche Tochterunternehmen der Burgenländischen Maschinenringgruppe hat 2016 einen Jahresumsatz von € 4,4 Mio. (+1 %) erzielt.

Im Burgenland nutzen mittlerweile 480 landw. Betriebe die gebotenen Einkommenschancen. Rund 1.600 Kunden, darunter 100 der 171 Burgenländischen Gemeinden nutzen vom Winterdienst über die Garten- und Grünraumpflege oder der Baumpflege das vielfältige Dienstleistungsangebot.

Maschinenring-Personalleasing:

Über das bundesweite Tochterunternehmen Maschinenring Personal- und Service eGen. werden in der Arbeitskräfteüberlassung Job- und Einkommensmöglichkeiten v.a. in der Bauwirtschaft, im Handel oder im Gewerbe auf rechtlich sauberer Basis geboten. Im Vorjahr konnte im Burgenland der Umsatz auf rd. 34 % auf € 1 Mio. gesteigert werden.

Wärme aus Biomasse - Energie aus der Region

Der Maschinenring versorgt im Burgenland seit 2005 Wohnhausanlagen und öffentliche Gebäude wie z.B. Gemeindezentren, Schulen oder Kindergärten mit komfortabler Wärme die krisensicher in der Region aus Biomasse heimischer Wälder erzeugt wird.

Biomasse – Die Energie aus der Region bietet eine Reihe von Vorteilen:

- Komfortabel
- CO²-neutral (eine Fichte mit einer Masse von einem Festmeter Holz entnimmt im Lauf ihres Lebens der Atmosphäre rd. 750 kg CO² und speichert diese in Form von Kohlenstoff im Holz. B.i der Brennung wird genau diese Menge an CO² freigesetzt)
- geringe Emissionen durch den Einsatz modernster ausgereifter Anlagentechnik
- nachwachsend, regional verfügbar, krisensicher
- kurze Transportwege
- stärkt die regionale Wirtschaft und sichert Arbeitsplätze in der Region

Maschinenring Bioenergie Burgenland bietet als Contractingunternehmen seinen Kunden landesweit eine komfortable Energiedienstleistung an und versorgt diese mit wohliger Wärme aus heimischer Biomasse mit hoher Servicequalität.

Der Maschinenring tritt dabei als Investor und Betreiber der Heizanlagen auf.

Landwirte aus der Region versorgen in Rahmen langfristiger Lieferverträge die Heizanlagen „just in time“ mit dem erforderlichen Waldhackgut. Diese können dabei ihre Durchforstungs- und Schwachholzsortimente zu Waldhackgut verarbeiten und dadurch einen höheren Erlös erzielen. Das Geld für die Energieversorgung bleibt in der Region; wertvolle Arbeitsplätze in der Forstwirtschaft werden erhalten bzw. geschaffen.

Die gelieferte Wärmeenergie wird mittels Wärmemengenzähler objektiv ermittelt und landesweit nach einem einheitlichen transparenten Standard direkt mit dem jeweiligen Endverbraucher verrechnet. Der laufende Betrieb, die Betreuung und Wartung der Heizanlage obliegen dem Contractingunternehmen. Damit nutzen sowohl der Errichter der Wohnhausanlage, als auch die Wohnungsinhaber den vollen Fernwärmekomfort.

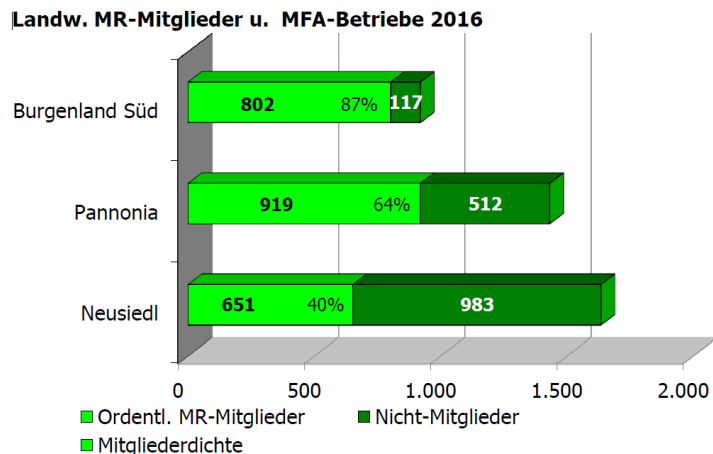
2016 wurden mit den 9 eigenen Biomasseheizanlagen und 4 Heizanlagen, die für Kunden betrieben werden, 2.900 Schüttraummeter Waldhackgut genutzt, wodurch 1.130 t CO² eingespart werden konnten. Der Nettoumsatz betrug € 217.000.

Heute sind nicht die Betriebsgrößen, sondern Ideenreichtum, Engagement, Anpassungsfähigkeit und Bereitschaft zur Kooperation sowie betriebswirtschaftliches Denken für den unternehmerischen Erfolg ausschlaggebend.

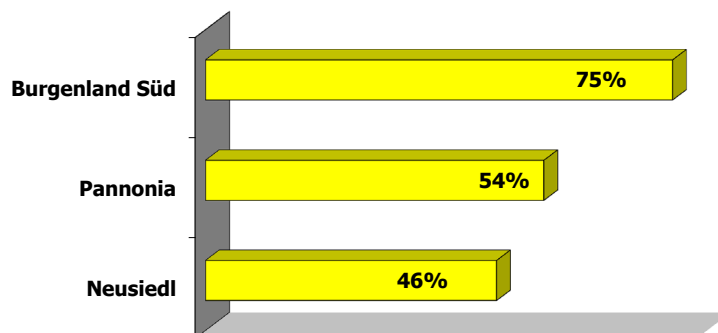
“Erfolg beginnt im Kopf“! Dies gilt für landwirtschaftliche Betriebe, als auch für die Maschinenringe.

Jene landwirtschaftlichen Betriebe, die aktiv agieren und sich den schwierigen Herausforderungen aktiv stellen werden auch die aktuellen Probleme meistern. Die Maschinenringe im Burgenland bieten dazu als Partner der Bauern vielfältige Möglichkeiten.

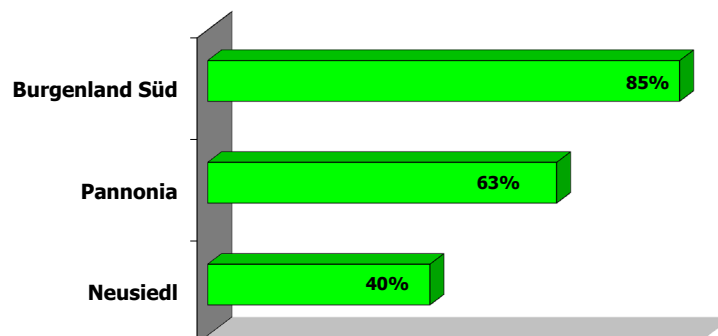
Abbildung 3.6: Ergebnisse des Jahresberichtes 2016



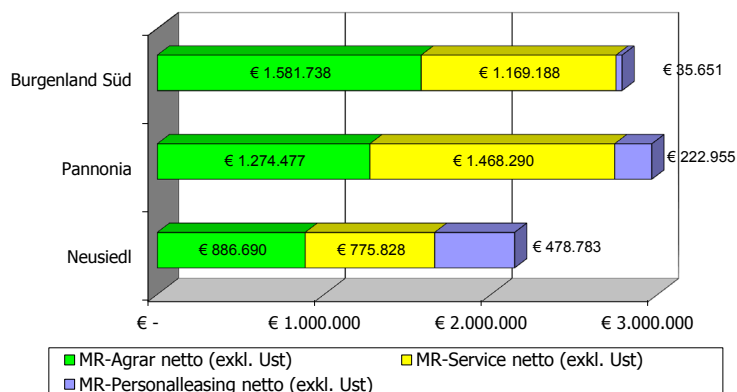
Flächendichte 2015



Mitgliederdichte 2015



Nettoumsätze 2015 in den Bereichen MR-Agrar, MR-Service und MR-Personalleasing



Quelle: Maschinenring Burgenland

Tabelle 3.2: Maschinenringe im Burgenland – Entwicklung der Kenndaten

	Anzahl der MR	Mitgliedsbetriebe	Verrechnungswert	Einsatzstunden
			Mio. o	h
1997	7	3.224	5,65	324.104
2000	5	3.134	5,41	338.225
2002	5	2.917	5,396	301.569
2003	5	2.870	5,636	314.316
2004	5	2.971	6,090	376.116
2005	5	2.987	5,821	376.862
2006	5	3.057	5,823	337.960
2007	5	3.031	6,427	381.160
2008	5	3.024	6,610	*
2009	5	2.998	5,891	*
2010	5	2.927	5,824	*
2011	5	2.825	5,739	
2012	4	2.906	5.742	
2013	4	2.872	4.842	
2014	4	2.367		
2015	4	2.369		
2016	4	2.481		

* Die Einsatzstunden werden mit der Umstellung auf die neue ERP-Software nicht mehr ausgewiesen, da v.a. bei den Maschineneinsätzen ein erheblicher Teil pauschal oder nach Leistungseinheiten (ha. Stk, etc.) erfolgt. Q: Bgld. Landwirtschaftskammer
Quelle: Maschinenring Burgenland

Tabelle 3.3: Maschinenringe im Burgenland – Kenndaten 2016

Maschinenring 2016	Neusiedl	Pannonia	Burgen- land Süd	Burgen- land Gesamt
Ordentliche MR-Mitglieder (landw. Betriebe)	651	919	802	2.372
Außerordentliche MR-Mitglieder	19	32	58	109
MR-Mitglieder GESAMT	670	951	860	2.481
Angestellte (MR-Büro) (Voll AK)	3,5	5,5	3,5	12,5
Anzahl der MFA-Betriebe im Ringgebiet	1.634	1.431	919	3.984
Mitgliederdichte	39,84 %	64,22 %	87,27 %	59,54 %
Flächen der Mitglieder in ha	28.735	29.542	17.295	75.572
Anzahl der MFA-Fläche (LN) im Ringgeb.	64.275	54.248	26.872	145.395
Flächendichte	44,71 %	54,46 %	64,36 %	51,98 %
Umsatzzahlen (netto ohne USt)				
Wi. Betriebshilfe + Maschineneinsätze	€ 879.014	€ 1.473.768	€ 1.538.278	€ 3.891.060
Soziale Betriebshilfe u. Rehab	€ 43.541	€ 150.308	€ 65.319	€ 259.167
MR-Agrar	€ 922.555	€ 1.624.075	€ 1.603.597	€ 4.150.227
MR-Service	€ 756.308	€ 1.530.926	€ 1.147.535	€ 3.434.769
MR-Personal Leasing	€ 590.825	€ 417.936	€-	€ 1.008.762
Gesamtumsatz (Agrar, Service, Leasing)	€ 2.269.688	€ 3.572.938	€ 2.751.132	€ 8.593.758
Umsatz MR-Agrar je ha LN	€ 32,11	€ 54,98	€ 92,72	€ 54,92
Umsatz MR-Agrar je ordentlichem Mitglied	€ 1.417	€ 1.767	€ 1.999	€ 1.750
Anzahl der betreuten Maschinengemeinschaften	4	3	35	42
Gesamtmitgliederzahl der Maschinengemeinschaften	254	50	192	496

Quelle: Maschinenring Burgenland

3.5 Soziale Landwirtschaft - Green Care

Green Care

Wo Menschen aufblühen



„Green Care – Wo Menschen aufblühen“ bildet eine ideale Brücke zwischen der Landwirtschaft und der Bevölkerung und eröffnet neue Wege und neue Chancen in der Land- und Forstwirtschaft. In Kooperation mit sozialen Einrichtungen und Institutionen sollen auf landwirtschaftlichen Betrieben soziale Dienstleistungen angeboten werden.

Was ist Green Care?

„Green Care – Wo Menschen aufblühen“ nutzt die unterschiedlichen Ressourcen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe (Know-how der Bäuerinnen und Bauern, Tiere, Garten, Wald, Wiese, Feld, Infrastruktur etc.) nicht nur für die Urproduktion oder die Nebengewerbe der Land- und Forstwirtschaft, sondern auch für soziale, pädagogische und gesundheitsförderliche Dienstleistungen. Auf diese Weise können Betriebe erhalten bleiben – eine Chance für die bäuerlichen Familienbetriebe, von der auch die einzelnen Klientinnen und Klienten sowie das Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsystem profitieren. Mit dem touristischen Angebot „Urlaub am Bauernhof“ und dem pädagogischen Angebot „Schule am Bauernhof“, etc. hat die Land- und Forstwirtschaft diesen Weg bereits vor längerer Zeit eingeschlagen.

Der landwirtschaftliche Betrieb wird zum Arbeits-, Lebens-, Bildungs-, und Erlebnisraum und

bietet Perspektiven für ein gesundes, ausgeglichenes Leben in und mit der Natur. Die Möglichkeiten ein Green Care - Projekt umzusetzen sind vielfältig. Sei es der Kindergarten am Bauernhof, Angebote im Bereich der tiergestützten Therapie oder Gartentherapie, sowie die Tagesbetreuung von älteren Menschen oder Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Der Phantasie sind hier kaum Grenzen gesetzt.

Zertifizierung

Die Zertifizierung ist eine freiwillige Auszeichnung für land- und forstwirtschaftliche Betriebe in Österreich, die Produkte bzw. Dienstleistungen im Bildungs-, Gesundheits-, und/oder Sozialbereich anbieten. Die ausgezeichneten Bauernhöfe verpflichten sich die Kriterien entsprechend dem Green Care-Kriterienkatalog, einzuhalten und diese über die extern anerkannte Zertifizierungsstelle SystemCERT auditieren zu lassen.

Ergebnis

Die Zahl der Green Care Interessenten aus den verschiedensten Bereichen blieb im Vergleich zum Jahr 2016 gleich. Die Bewusstseinsbildung bei den LandwirtInnen fand laufend durch Beiträge in unterschiedlichen Medien wie im Burgenländischen Mitteilungsblatt, Kronen Zeitung, Kurier, auf der LFI Homepage und Landwirtschaftskammer Homepage statt.

Im Jahr 2016 wurden im Burgenland zwei landwirtschaftliche Betriebe Green Care zertifiziert. Die interessierten landwirtschaftlichen Betriebe werden bei der Umsetzung von der Bgld. Landwirtschaftskammer und dem Ländlichen Fortbildungsinstitut Burgenland unterstützt.

4. Ausbildung

4.1 Schulwesen

4.1.1 Schulausbildung

Im Schuljahr 2016/2017 wurden zwei Fachschulen als mittlere landwirtschaftliche Lehranstalten geführt.

Bildungsziel:

Die Fachschulen haben als berufsbildende mittlere Schule die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler auf die selbständige Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes und auf die Ausübung einer verantwortungsvollen Tätigkeit in der Landwirtschaft vorzubereiten. Dafür stehen alle modernen Einrichtungen bis hin zu einer entsprechenden EDV-Ausstattung zur Verfügung.

Durch die drei- bzw. vierjährige Ausbildung ergeben sich für die Absolventen der Schulen nicht nur hervorragende Berufsaussichten in der Landwirtschaft, sondern es gibt auch zusätzliche Möglichkeiten im Beruf und in der beruflichen Weiterbildung:

1. Meisterprüfung in einem landwirtschaftlichen Beruf: Nach einer 3-jährigen Tätigkeit in der Landwirtschaft und dem Besuch von Vorbereitungskursen kann die Meisterprüfung abgelegt werden.
2. Berechtigung zum Zugang zu landwirtschaftlichen Förderungsprogrammen: Mit dem Erwerb des Facharbeiterbriefes gibt es die Möglichkeit, an bestimmten Förderungsprogrammen teilzunehmen (z.B. Jungunternehmerförderung).
3. Schulische Weiterbildung bis zur Matura: Nach einer mindestens 3 Jahre dauernden Ausbildung in der Landwirtschaftlichen Fachschule besteht die Möglichkeit, die 3-jährige Sonderform einer Höheren Bundeslehranstalt zu besuchen. Durch die fundierte praktische Ausbildung in der Fachschule wird eine gute Basis für den Weg zur Matura gelegt.
4. Berufsreifeprüfung: Zahlreiche AbsolventInnen nutzten in den letzten Jahren diese Qualifikationsmöglichkeit. Es sind Prüfungen in Deutsch, Englisch, Mathematik und einem Fachbereich abzulegen.
5. Individuelle Anrechnung von Unterrichtszeiten als Lehrzeiten von max. 2 Jahren in diversen gewerblichen Berufen.

Den landwirtschaftlichen Fachschulen sind kostengünstige moderne Internate angeschlossen.

Fachschule Eisenstadt www.weinbauschule.at

Die LFS Eisenstadt bietet eine fundierte Ausbildung in Weinbau, Kellerwirtschaft, Obstbau/Obstverarbeitung, Gemüsebau, Pflanzenproduktion, Landtechnik, Betriebsmanagement und Marketing. Im Jahre 2000 wurden umfangreiche Neu- bzw. Umbaumaßnahmen abgeschlossen, wodurch nun moderne Unterrichts- und Praxisräumlichkeiten zur Verfügung stehen. „Agendo discere – Lernen durch Tun“ ist das Schulmotto. Deshalb wird auf den praktischen Unterricht in der Lehr- und Versuchsanlage (Riede Kirchacker gegenüber dem Bahnhof Eisenstadt) besonders Wert gelegt.

Weinbau (6 ha Rebfläche): Klonenprüfung, Züchtung interspezifischer Rebsorten, Standortprüfungen pilztoleranter Sorten, Pflanzenschutzversuche, Erziehungsversuche, Vermarktungsprojekt „Mein Welschriesling“ (mit Bundesamt f. Weinbau), Traubenwelkeprojekt (mit Univ. f. BOKU, Wien). „Naturschutz und Ökologisierung im Weinbau“ (mit Bioforschung Austria).

Kellerwirtschaft: Traubensafterzeugung und Weinausbau in den verschiedenen Qualitätskategorien bis TBA, Mikrovinifikation von Klonprüfungen und Neuzüchtungen, Prüfung unterschiedlicher Barrique-Holzarten, Testung verschiedener Flaschenverschlüsse (mit BA f. WB), Untersuchungen in Bezug auf die Gesundheitswirkung des Weines (Resveratrol u.a.).

Gemüsebau: In einem Glashaus und in vier mit den Schülern errichteten Folientunneln sowie im Freiland mit und ohne Vliesabdeckung wurden im praktischen Unterricht auf über 0,5 ha zahlreiche Sortenversuche durchgeführt (ca. 40 Tomaten-, 30 Paprika-, 60 Salatsorten) und die wichtigsten heimischen Gemüsearten für den Ab-Hof-Verkauf der Schule produziert.

Obstbau: Auf ca. 2,5 ha wurden bei den wichtigsten heimischen Obstarten vielfältige Sortenversuche (z.B. über 130 Apfelsorten/-Klone, 60 Birnensorten, 30 Zwetschkensorten, beinahe 20 Kirschsorten, etc.) in den wichtigsten Erziehungsarten auf verschiedenen Unterlagen durchgeführt. Vielversprechende Neusorten wurden

laufend in das Versuchsprogramm aufgenommen, wodurch die Anlage für den innovativen Praktiker besonders interessant ist. Derzeit sind in Zusammenarbeit mit dem Obstbauverband und führenden Obstbauern Vermarktungs- und Qualitätsprojekte für Edelbrände und Obstweine in Erarbeitung.

Pflanzenbau: Auf knapp 10 ha Ackerfläche wurden über 70 verschiedene Sortenversuche bei Körnerraps, Wintergerste, Winterweizen, Triticale, Sommergerste, Sonnenblume und Körnermais angelegt und im praktischen Unterricht ausgewertet.

Die Schülerinnen und Schüler sind von der Produktion über die Verarbeitung bis zur Vermarktung von Frischobst und Frischgemüse der Saison, Weinen, Sekten, Trauben- und Obstsäften, Qualitätsbränden, Fruchtlikören, feinen Essigen, Trockenfrüchten, Popcorn und Sauerkraut mit eingebunden. In den Jahren 2008 und 2009 konnte sich die Weinbauschule des Burgenlandes bei der „Destillata“ für die Gruppe der „Auserwählten Destillieren“ Europas qualifizieren.

Mögliche Lehrzeitenanrechnung:

Bürokaufmann/-frau	1,5 Jahr
DestillateurIn	1 Jahr
LandmaschinenmechanikerIn	1 Jahr
SchlosserIn jeweils	1 Jahr

Bei längerer Praxis bis zu **2 Jahre** möglich.

Weiterführende Informationen über die Ausbildung an der LFS, praxisorientierte Versuchsergebnisse, Produktpalette und Preisliste finden Sie unter www.weinbauschule.at.

Fachschule Güssing

www.lfsguessing.at

Die Schule wird in zwei Fachrichtungen geführt: Fachrichtung Landwirtschaft und Fachrichtung Pferdewirtschaft. Die Ausbildung gliedert sich in eine Grundstufe und eine Betriebsleiterstufe. Die Grundstufe dauert zwei volle Schuljahre, wobei im ersten Jahr die allgemeine Schulpflicht erfüllt wird. Gleichzeitig beginnt eine sehr praxisorientierte Ausbildung, sowohl in der Fachrichtung Landwirtschaft, als auch in der Fachrichtung Pferdewirtschaft.

Aufnahmebedingung für die erste Klasse Grundstufe der **Fachrichtung Landwirtschaft:** Positiver Abschluss der 4. Klasse Hauptschule oder AHS und körperliche Eignung.

Aufnahmebedingung für die erste Klasse Grundstufe der **Fachrichtung Pferdewirtschaft:** Positiver Abschluss der 4. Klasse Hauptschule oder



Landw. Fachschule Eisenstadt © LFS Eisenstadt

AHS, positiv abgelegter Eignungstest (Reiterpass, körperliche Eignung).

Die **Betriebsleiterstufe** setzt sich zusammen aus einer 15 monatigen Praxis und einem 8 Monate dauernden Betriebsleiterlehrgang, der immer im November beginnt. Erfolgt der Besuch des Betriebsleiterlehrganges nach einer 3 monatigen Praxis im November desselben Jahres, dann spricht man von einer Dreijährigkeit. Machen die AbsolventInnen eine 15 monatige Praxis und beginnen den Betriebsleiterlehrgang im vierten Jahr, spricht man von einer Vierjährigkeit.

Ziele der Ausbildung:

Die Fachrichtung Landwirtschaft verfolgt das Ziel, die AbsolventInnen zur selbständigen Führung eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes oder einer verantwortungsvollen Tätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft zu befähigen. In der Ausbildung zum Facharbeiter Landwirtschaft wird mit Land- und Forstwirten, mit allen Be- und Verarbeitungsbetrieben und Organisationen, sowie mit Vertretern und Organisationen aller Wirtschaftsbereiche der ländlichen Region kooperiert.

Die Fachrichtung **Pferdewirtschaft** hat das Ziel, die AbsolventInnen zur Führung eines auf Pferdehaltung spezialisierten landwirtschaftlichen Betriebes zu befähigen. In der Ausbildung zum Facharbeiter Pferdewirtschaft wird mit dem Bundes- und Landesfachverband für Reiten und Fahren kooperiert, damit schon während der Ausbildung an der Landw. Fachschule Güssing, Qualifikationen auf den verschiedenen Ausbildungsstufen des Reitens und Fahrens erworben werden können. Für den erfolgreichen Abschluss der Landwirtschaftlichen Fachschule Güssing ist zumindest der Erwerb einer Lizenz in Reiten oder Fahren notwendig. Ein besonderes Anliegen ist die Kooperation mit Betrieben in Tourismus, Freizeit und Gesundheit, die

in ihren Bereichen Pferde einsetzen sowie mit Betrieben, die sich in der Pferdewirtschaft auf Zucht, Aufzucht und Ausbildung von Pferden in Reiten und Fahren, Pensionspferdehaltung, Stutenmilchproduktion, Trainingsbetrieb usw. spezialisiert haben.

Als einzige landwirtschaftliche Fachschule in Österreich wird in der praktischen Ausbildung mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien kooperiert.

Der positive Schulabschluss und die Absolvierung der nachgewiesenen Praxis in der Betriebsleiterstufe ersetzen die Facharbeiterprüfungen und enden somit mit der Verleihung des Facharbeiterbriefes in der Fachrichtung Landwirtschaft oder in der Fachrichtung Pferdewirtschaft. Nach weiteren drei Jahren Tätigkeit als Facharbeiter erwirbt man nach Besuch von Kursen die Berechtigung zur Ablegung der Meisterprüfung Landwirtschaft oder Meisterprüfung Pferdewirtschaft.

Zweiberufliche Ausbildung:

Eine individuelle Anrechnung von Unterrichtszeiten als Lehrzeiten in der Dauer von max. 2 Jahren ist in folgenden Berufen möglich:

- Bürokaufmann/-frau
- LandmaschinenmechanikerIn
- SchlosserIn
- TierpflegerIn
- TischlerIn

Diplom- und Reifeprüfung (Matura), Studium an einer Universität:

Einmalig und einzigartig ist in Österreich die praktizierte Durchlässigkeit in der schulischen Ausbildung, die mit der Diplom- und Reifeprüfung (Matura) endet. Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur hat am 4. Juni 2002 ein Ausbildungsprojekt mit der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe in Güssing genehmigt. Die AbsolventInnen der landwirtschaftlichen Fachschule Güssing bekommen mit dieser Kooperation in der Ausbildung nicht nur den Facharbeiterbrief in der Landwirtschaft oder Pferdewirtschaft, sondern auch Berechtigungen für selbständige Tätigkeiten in Tourismus, Gewerbe und Ernährung. Selbstverständlich ist auch die Berechtigung zum Studium an einer Universität gegeben.

Weiterführende Informationen über die Ausbildung an der LFS finden Sie unter www.lfsguessing.at

Tabelle 4.1: SchülerInnen im Schuljahr 2016/2017

Schule	Schulstufe	Klassen	SchülerInnen		
			männlich	weiblich	zusammen
Eisenstadt	1.	1	19	1	20
	2.	1	20	4	24
	3.*)	1	11*	2*	13*
	4.	1	16	2	18
	Insg	4	66	9	75
Güssing	1.	1	17	17	34
	2.	1	13	18	31
	3.	1	11	12	23
	Insg	3	41	47	88
Burgenland	1	2	36	18	54
	2	2	33	22	55
	3	2	22	14	36
	4	1	16	2	18
	insg.	7	107	56	163

*) Schüler, die sich in Fremdpraxis befinden
Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

Tabelle 4.2: SchülerInnen und Klassen

Schulstufe	Klassen	Schüler		
		männlich	weiblich	Zusammen
SUMME 01/02	13	152	102	277
SUMME 02/03	13	162	118	280
SUMME 03/04	14	170	147	317
SUMME 04/05	14	154	144	298
SUMME 05/06	15	158	157	315
SUMME 06/07	14	169	176	345
SUMME 07/08	14	147	167	314
SUMME 08/09	15	145	178	323
SUMME 09/10	15	149	179	328
SUMME 10/11	14	145	140	285
SUMME 11/12	14	133	123	256
SUMME 12/13	10	141	92	233
SUMME 13/14	10	133	85	218
SUMME 14/15	7	112	60	172
SUMME 15/16	7	115	67	182
SUMME 16/17	7	107	56	163

Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

Tabelle 4.3: SchülerInnen nach Heimatbezirken im Schuljahr 2016/2017

Bezirk	Eisenstadt	Güssing	Zusammen	in %
Eisenstadt	15	3	18	11%
Güssing	1	20	21	13%
Jennersdorf	0	7	7	4%
Mattersburg	10	2	12	7%
Neusiedl a. See	19	2	21	13%
Oberpullendorf	15	11	26	16%
Oberwart	0	18	18	11%
Sonstige	15	25	40	25%
Insgesamt	75	88	163	100,0%

Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

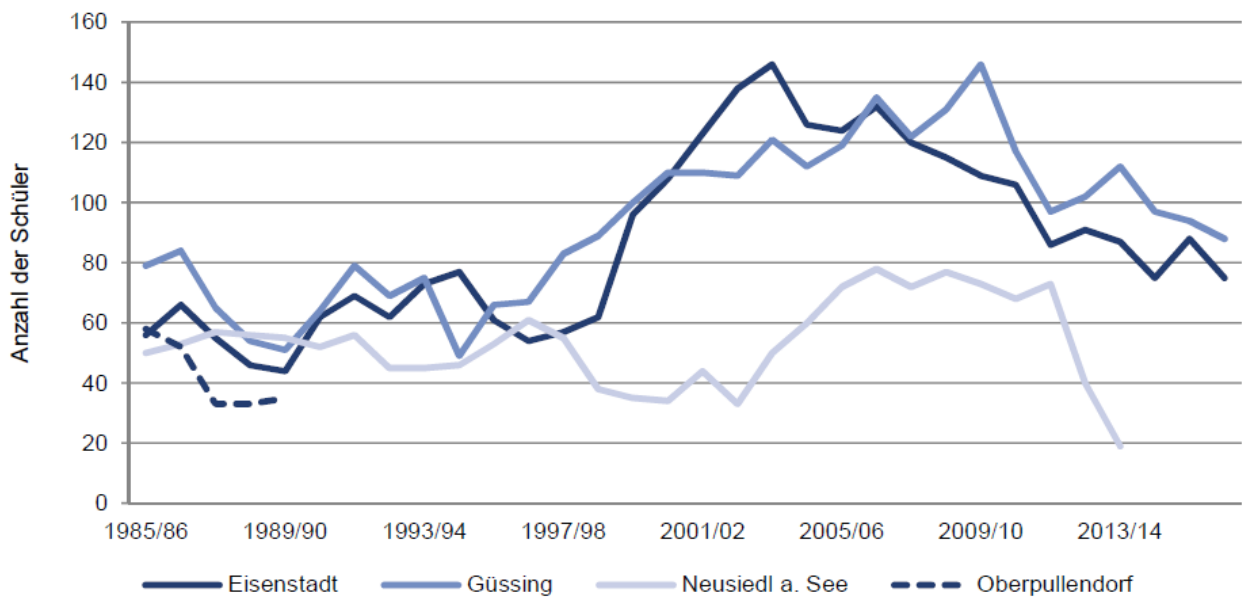
4.1.2 Versuchstätigkeit der landwirtschaftlichen Fachschulen

Den landwirtschaftlichen Fachschulen in Eisenstadt und Güssing sind Wirtschaftsbetriebe angeschlossen. Diese Betriebe dienen gemäß § 2 Abs. 5 des Landwirtschaftlichen Schulgesetzes der Erteilung des praktischen Unterrichtes und der landwirtschaftlichen Versuchstätigkeit.

Im Rahmen der Reform der landwirtschaftlichen Ausbildung wurden neben der Ausweitung der

Ausbildungszeit und der Anhebung des Ausbildungsstandards auch besonderer Wert auf den Ausbau des landwirtschaftlichen Versuchswesens im Rahmen des Praxisunterrichtes gelegt. Die Schulwirtschaften sollen Impulsgeber und Schrittmacher für neue Wege in der Landwirtschaft sein. Um diesen Anspruch gerecht zu werden, wurde von den Schulen jährlich ein Versuchsbericht herausgegeben.

Abbildung 4.1: Schüler nach Schulorten der landwirtschaftlichen Fachschulen



Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

4.2 Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildung

Grundlage für die Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft sind die land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung und die Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft.

Berufsinformation:

Kundmachungen und Informationen über die unterschiedlichen Ausbildungsmöglichkeiten in der land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildung werden im „Mitteilungsblatt der Bgld. Landwirtschaftskammer“, auf der Homepage (www.lehrlingsstelle.at) sowie im Bildungsprogramm des Ländlichen Fortbildungsinstitutes veröffentlicht.

Schwerpunktaufgaben:

- Organisation und Durchführung von Facharbeiter- und Meisterkursen
- Zulassung und Abhaltung von Prüfungen zum Facharbeiter/ zum Meister
- Ausstellung von Facharbeiter- und Meisterbriefe
- Anerkennung von Lehrbetrieben, Ausbilder und Lehrberechtigten
- Lehrvertragsgenehmigungen
- Genehmigungen jeglicher Lehrvertragsänderungen (Verlängerungen, Anrechnungen, Auflösung usw.)
- Abrechnung und Kontrolle der Lehrbetriebsförderungen
- Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Fachschulen des Burgenlandes
- Information über Berufsausbildungsmöglichkeiten
- Erarbeitung von Ausbildungsplänen und Kursinhalten
- Begutachtung von Gesetzen und Verordnungen
- Erlassung von Verordnungen
- Wartung und Aktualisierung der Internetanwendung www.lehrlingsstelle.at
- Zusammenarbeit mit der Bundes-Lehrlingsstelle



Forstarbeiten © Gerda Haselbauer

Tabelle 4.4: Lehrverträge Übersicht

Sparte	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Landwirtschaft	1	1	1	0	0	0	0	0	0	1	1	1	2	2	3
Weinbau- und Kellerwirtschaft	1	2	0	0	0	1	1	1	0	0	0	1	0	0	0
Forstwirtschaft	0	0	0	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Gartenbau	5	7	6	5	7	7	8	3	3	3	3	4	4	4	3
Pferdewirtschaft												1	2	3	2
Bienenwirtschaft														1	2
Summe	7	10	7	6	8	9	10	4	3	4	4	7	8	10	10

Quelle: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Ausbildungsformen

Ausbildung zum Facharbeiter:

Es gibt grundsätzlich drei verschiedene Möglichkeiten in den 15 verschiedenen land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufen die Facharbeiterqualifikation zu erlangen. Der Facharbeiterabschluss kann entweder durch

1. eine dreijährige Lehrzeit in Verbindung mit dem Besuch der Berufsschule,
2. durch eine einschlägige land- und forstwirtschaftliche Fachschule oder
3. über den zweiten Bildungsweg erlangt werden.

Der Ausbildungsteilnehmer kann nach einer erfolgreich abgelegten Ausbildung die Berufsbezeichnung „FacharbeiterIn“ in Kombination mit der jeweiligen Sparte führen.

Lehrlinge:

- In Ausbildung stehende Lehrlinge 2016: 10
- Landwirtschaft: 3
 - Gartenbau: 3
 - Pferdewirtschaft: 2
 - Bienenwirtschaft: 2

Facharbeiterabschlüsse im 2. Bildungsweg Burgenland:

Prüfungswerber, die gemäß § 13, Abs.1, Z 3 Bgld. LFBAO 1993 das 20. Lebensjahr vollendet haben und insgesamt eine mindestens zweijährige praktische Tätigkeit in dem einschlägigen Zweig der Land- und Forstwirtschaft glaubhaft machen sowie erfolgreich einen Vorbereitungslehrgang der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle von mindestens 200 Stunden besucht haben, sind zur Facharbeiterprüfung zuzulassen.

Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle organisiert Facharbeiterkurse in den Sparten Landwirtschaft, Weinbau und Kellerwirtschaft sowie erstmals 2016 auch in der Sparte Bienenwirtschaft.

Die Kurse finden in berufsbegleitender Form als Abendkurs bzw. an Wochenenden statt. Generell liegen die Facharbeiterkurse im 2. Bildungsweg im Trend. In der Fachrichtung Landwirtschaft sind die Kurse gut nachgefragt. 2016 wurden in vier Bezirken Kurse angeboten - so viel wie noch nie.

Erwähnenswert ist weiters, dass über ein Drittel von den 84 Abschlüssen im 2. Bildungsweg weibliche Absolventinnen sind.

Tabelle 4.4: Abschlüsse 2. Bildungsweg LFA Burgenland

Art der Prüfung	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Landwirtschaft	0	12	14	40	43	48	47	19	34	71	73
WB - Kellerwirtschaft	14	16	10	14	10	20	0	14	23	23	11
TOTAL	14	28	24	54	53	68	47	33	57	94	84

Quelle: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Facharbeiterkurs Landwirtschaft:

In Summe wurden 4 Facharbeiterkurse absolviert.

- Kursort Eisenstadt: 20 Absolventen
- Kursort Neusiedl am See: 17 Absolventen
- Kursort Oberwart: 19 Absolventen
- Kursort Güssing: 17 Absolventen

Facharbeiterkurs Weinbau und Kellerwirtschaft

- Kursort Eisenstadt: 11 Absolventen

Facharbeiterkurs Bienenwirtschaft:

2016 wurde erstmals ein Facharbeiterkurs für Bienenwirtschaft in Eisenstadt angeboten. 10 Teilnehmer absolvierten den Kurs. Die Facharbeiterprüfung findet 2017 statt, daher sind die Abschlüsse noch nicht in der Statistik ersichtlich.

Tabelle: 4.5: Gesamtabschlüsse Facharbeiter Burgenland 2016 (LFS + 2. Bildungsweg)

Art der Prüfung	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Landwirtschaft	10	26	29	64	58	58	64	48	57	87	92
WB - Kellerwirtschaft	37	35	24	23	38	33	13	30	41	31	21
Pferdewirtschaft	16	14	18	16	22	20	30	24	22	15	18
Ländl. Hauswirtschaft	17	19	20	21	9	20	21	21	18	0	0
TOTAL	80	94	91	124	127	131	128	123	138	133	131

Quelle: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle (Abschlüsse der Fachschulen und Facharbeiterkurse im 2. Bildungsweg)

Land- und forstwirtschaftliche Fachschulen

Im Burgenland gibt es zwei land- und forstwirtschaftliche Fachschulen, welche Facharbeiter in den Sparten Landwirtschaft, Weinbau und Kellerwirtschaft sowie Pferdewirtschaft ausbilden. Gemäß § 13, Abs. 1, Z 2 Bgld. LFBAO 1993 wird diesen Absolventen die Lehre ersetzt und sie erhalten nach Abschluss der Fachschule ihren Facharbeiterbrief von der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle ausgestellt.

Ausbildung zum Meister

Die Ausbildung zum Meister erfolgt ausschließlich über die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle. Die Meisterausbildung ist die höchste Stufe der beruflichen Ausbildung in der Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsausbildung.

Der Aufbau ist für alle land- und forstwirtschaftlichen Meisterausbildungen österreichweit einheitlich. Die Meisterausbildung gliedert sich in folgende Teile:

1. Allgemeiner Teil (138 UE)
 - Ausbilderlehrgang
 - Betriebs- und Unternehmensführung allgemein
 - Unternehmerpersönlichkeit allgemein
 - Recht und Agrarpolitik
2. Berufsspezifische Fachinhalte (200 UE)
 - Pflanzenbau / Weinbau
 - Tierhaltung / Kellerwirtschaft
 - Landtechnik, Baukunde und Arbeitssicherheit

3. Betriebs- und Unternehmensführung vertiefend (112 UE)

Zentrales Element der Meisterausbildung ist die „Meisterarbeit“. Die Grundlage der Meisterarbeit bilden die zweijährigen gesamtbetrieblichen Aufzeichnungen und weitere betriebsspezifische Erhebungen.

Mit der Meisterarbeit entwickeln die zukünftigen Meister ihr ganz persönliches, auf die eigenen Bedürfnisse, die individuelle Lebenssituation und den bäuerlichen Familienbetrieb abgestimmtes Entwicklungskonzept für den Betrieb. Die Meisterausbildung wird über drei Kurswinter geführt. Die Kurse finden in geblockter Form in den Wintermonaten statt.

Im Burgenland werden Meisterkurse in den Sparten Landwirtschaft sowie Weinbau und Kellerwirtschaft angeboten.

2016 standen 43 Teilnehmer in folgenden Bereichen in Ausbildung:

Weinbau und Kellerwirtschaft:

- Modul 1: 12 TeilnehmerInnen (2016 - 2018)
- Modul 2: 16 TeilnehmerInnen (2014 - 2017)

Landwirtschaft:

- Modul 1: 10 TeilnehmerInnen (2016 - 2018)
- Modul 2: 5 TeilnehmerInnen (2014 - 2017)

ARGE MeisterInnen Burgenland

Aufgaben und Ziele der Arbeitsgemeinschaft der MeisterInnen

Die Arbeitsgemeinschaft der Meister und Meisterinnen in der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland hat ihren Sitz bei der Bgld. Landwirtschaftskammer in Eisenstadt und ist eine Vereinigung von rd. 1.100 geprüften Meisterinnen und Meister. Obfrau ist Judith Weikovich.

Die Gemeinschaft verfolgt folgende Ziele:

- Forcierung der persönlichen und fachlichen Weiterbildung der Meister und Meisterinnen in allen Ausbildungssparten der Land- und Forstwirtschaft durch das Angebot von Meisterrunden, Exkursionen oder Fachvorträgen
- Forcierung eines Erfahrungs- und Wissensaustausches
- Verbesserung des Ansehens und Image des land- und forstwirtschaftlichen Berufsstandes, insbesondere durch Öffentlichkeitsarbeit
- Die Förderung des allgemeinen Verständnisses für die Probleme der Land- und Forstwirtschaft
- Die Mitarbeit und Mitverantwortung in der Berufs- und Interessensvertretung bei Themen wie Berufsausbildung, Lehrlingswesen und bei marktwirtschaftlichen und agrarpolitischen Fragen
- Schaffung einer Netzwerk-Plattform

Meistertag 2016

Der Meistertag 2016 stand im Zeichen der Weiterbildung. Als Referent konnte DI Michael Deimel begrüßt werden, welcher einen ausführlichen Vortrag über das Kraftfahrrecht in der Landwirtschaft darbot. Landwirtschaftliche Transporte oder Erntemaschinen werden zunehmend auf Straßen mit öffentlichem Verkehr kontrolliert. DI Deimel erklärte den TeilnehmerInnen, welche Bestimmungen auf die Landwirte und Landwirtinnen zutreffen und wie diese umzusetzen sind. In der anschließenden Diskussionsrunde konnten die Fragen der interessierten Runde beantwortet werden.

Meisterreise 2016

Von 30. Mai - 04. Juni 2016 verbrachten 22 TeilnehmerInnen interessante Tage in Schweden. Neben dem kulturellen Programm wurden zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe besichtigt. Die Reise startete in Stockholm mit der Besichtigung der Programmpunkte Schloss Drottningholm, LRF (größte Organisation für Landwirte und landwirtschaftliche Unternehmen), Skansen, Abba Museum, Vasa Museum und führte weiter nach Mariefred zum

Schloss Gripsholm bis nach Uppsala. Dort wurde die Domkirche sowie die Hauptbibliothek der Universität namens Carolina Rediviva besichtigt.

Weiters wurden unterschiedliche landwirtschaftliche Betriebe besichtigt, wie zum Beispiel ein Milchviehbetrieb, Ackerbaubetrieb mit Grassamenvermehrung, Schweinezuchtbetrieb, Fischzuchtbetrieb, eine Käserei sowie die Forschungs- und Versuchsanlage der landwirtschaftlichen Universität in Uppsala.

Meisterinnentag

Der erste Programmpunkt war die Besichtigung der Firma Wolf Nudeln. Das Programm führte weiter zur landwirtschaftlichen Fachschule in Güssing. Dort wurde das neue Wirtschaftsgebäude besichtigt. Der Lehr- und Wirtschaftsbetrieb wurde komplett neu errichtet und 2015 feierlich eröffnet. Neben dem Schulungsgebäude, an das sich Maschinenhalle und Futterlager anschließen, wurden eine Reithalle sowie die Stallgebäude für Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine und Rinder errichtet.

Der Meisterinnentag führte weiter nach Königsdorf zum Meister- und Direktvermarktungsbetrieb Thamhesl. Der Betrieb wird als Familienbetrieb geführt und betreibt Ackerbau mit Schweinemast. Die Schweine werden direkt am Hof gehalten, geschlachtet und weiterverarbeitet.

Meisterrunde

Die ARGE MeisterInnen Burgenland lud gemeinsam mit der ARGE Meister Oberpullendorf zur Meisterrunde am Montag, dem 5. Dezember 2016, ins Haus St. Stephan in Oberpullendorf ein. Der Fachvortrag „Landwirtschaftliche Haus- und Hofübergabe – Erben – Schenken – Immobilienertragssteuer“ fand reges Interesse und zahlreiche Meister und Meisterinnen sowie interessierte Damen und Herren folgten der Einladung.

Kampagne 2016/2017

Gemeinsam mit der Bundes-ARGE wurde die Kampagne „genial regional“ initiiert. Als Medium wurden Aufkleber angefertigt, mit dem Aufdruck „Vorrang für unsere Lebensmittel – genial regional“. Die ARGE MeisterInnen in ganz Österreich setzen sich für regionale und heimische Lebensmittel unserer Bauern ein und dies nicht nur als Anregung für Konsumenten, Handel und Gastronomie, sondern als Leitlinie für das eigene Einkaufs- und Konsumverhalten. Regionalität bei den Lebensmitteln hält nicht nur die Wertschöpfung in der Region, sondern sorgt über kurze Transportwege auch für Energieersparnis und Klimaschutz.

4.3 Land- und hauswirtschaftliche Beratung der Bgld. LWK

(Quelle: Tätigkeitsbericht 2011 der Bgld. Landwirtschaftskammer)

Finanzielle Rahmenbedingungen der Beratungsarbeit

Eine effiziente und nachhaltige Beratungsarbeit kann nur angeboten werden wenn auch die finanzielle Absicherung durch die öffentliche Hand für diese Aktivitäten gewährleistet ist.

Der für das Berichtsjahr relevante Bundesberatervertrag hatte eine Laufzeit von 01.01.2014 bis 31.12.2016. Damit war seitens der Bundesfinanzierung eine Planungssicherheit gegeben, welche allerdings mit vielen Auflagen und Vorgaben seitens des BMLFUW verbunden war. Leider wurden in den letzten Jahren die Förderungen aus der Dienstleistungsrichtlinie gekürzt bzw. in Teilbereichen gar nicht dotiert. Angesichts steigender Personal und Sachkosten ergibt sich ein großer Spardruck. Seitens des Landes sind ebenfalls die versprochenen Finanzmittel weitgehend geflossen. Allerdings muss beachtet werden, dass der Landesvertrag an die Zahl der unfallversicherten Betriebe bzw. an die Zahl der bearbeiteten Förderanträge ohne INVEKOS geknüpft war. Beide Kennzahlen sind stark rückläufig. Bei der Bildung wurde sehr stark mit dem LFI kooperiert. Viele Fachveranstaltungen sind nur durchführbar wenn eine Veranstalterförderung ausgelöst werden kann. Durch

die Bildungsförderung im Rahmen der Ländlichen Entwicklung können auch externe Fachreferenten geholt werden, welche vor allem jene Bereiche abdecken, wo hausintern keine Spezialisten vorhanden sind.

Leider zeigte sich auch, dass die Bürokratie, welche mit der Inanspruchnahme der Bildungsförderungen zusammenhängt, immer mehr zunimmt. Ähnliches ist im Bereich der Beratung für 2017 zu erwarten.

Qualitätsmanagement in der Beratung:

Während des gesamten Kalenderjahres wurde intensiv an der Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems der Landwirtschaftskammern gearbeitet. Vor allem die Vorbereitungen auf die ab 01.01.2017 geplante Umstellung der Beratungsförderung erforderten zahlreiche Weiterentwicklungen im QM-Bereich. Die bundesweite Abstimmung, die Neuausrichtung der Leistungserfassung sowie der Kundendokumentation und die Mitarbeiterschulung gestalteten sich schwierig und waren arbeitsintensiv.

Tabelle: 4.6: Auszug aus der Leistungserfassung der Bgld. Landwirtschaftskammer 2016

Beratungsbereich	Beratungsstunden
01 - Bauen von Wirtschaftsgebäuden und wirtschaftlichen Anlagen, Landtechnik	389
02 - Beratungsmanagement und Bildungsmanagement	4.914
03 - Stärkung der unternehmerischen Kompetenz	5.761
04 - Biolandbau	1.842
05 - Nachwachsende Rohstoffe (Biomasseproduktion und Bioenergiegewinnung)	64
06 - Ernährungssicherheit, Lebensmittelqualität/-sicherheit, gesunde Ernährung	1.530
07 - Einkommenskombination und Diversifikation	2.936
08 - Forstwirtschaft	4.994
09 - Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit	23.202
10 - Rechts-, Steuer- und Sozialversicherungsfragen	4.055
11 - Umwelt-, Klima-, Ressourcenschutz und Energieeffizienz	2.068
12 - Landwirtschaftliche Betriebsberatung (FAS)	1.453
13 - Beratung, Informationen und Weiterbildung zu EU-kofinanzierten und nationale Förderungen	7.668
Gesamtergebnis	62.680

Quelle: Bgld LWK

Ein Herzstück der qualitätsorientierten Arbeit sind die definierten Beratungsprodukte. Ende 2016 lagen ca. 90 definierte Beratungsangebote vor, welche von den BeraterInnen der Bgld. Landwirtschaftskammer angeboten werden. Das aktuelle Beratungsangebot wird immer im Agrarnet veröffentlicht. Am Ende des Berichtjahres wurden viele Beratungsprodukte zusammengefasst.

Schulungen zur Erfüllung gesetzlicher Verpflichtungen bzw. von ÖPUL-Verpflichtungen

In Kooperation mit dem LFI wurden zahlreiche Schulungen erfolgreich angeboten, welche zur Abdeckung gesetzlicher Vorschriften bzw. für diverse Berechtigungen erforderlich sind.

Beispiele:

- UBB Schulungen
- Vorbeugender Gewässerschutz
- Bioschulungen
- TGD Aus- und Weiterbildungen
- Tiertransportkurse
- Sachkundenachweis Pflanzenschutz
- Weiterbildungen Pflanzenschutz
- Erste Hilfe Kurse
- Hygieneschulungen und Allergenschulungen
- Lebensmittelkennzeichnung
- Staplerfahrerurse

Online Schulungsangebote

Für einige Teilbereiche wurden vom LFI Onlinekurse angeboten, welche bequem von Zuhause absolviert werden können. Die Teilnehmer können sich nach Kursabsolvierung die Teilnahmebestätigungen für dieses Modul selbst ausdrucken.

Das LFI Burgenland hat im Berichtsjahr folgende Angebote im Bereich Online-Schulungen unter www.lfi.at bereitgestellt:

- Biodiversitätsflächen im ÖPUL 2015 – Was soll ich anbauen? (UBB 1 h Anerk.)
- Biosicherheitsmaßnahmen am landwirtschaftlichen Betrieb – Wie schütze ich meinen Tierbestand vor Krankheiten (TGD)
- Allergeninformation
- Hygieneschulung
- Landmaschinen im Straßenverkehr

Tabelle 4.7: Veranstaltungsstatistik* Bgld. Landwirtschaftskammer

Veranstaltungsstatistik	2013	2014	2015	2016
Zahl der Veranstaltungen	808	924	945	865
Veranstaltungsstunden	4.367	4.619	4.670	3.517
TeilnehmerInnen	24.257	23.561	24.591	20.009
Weibliche TN:	9.799	9.105	10.789	8.528
Männliche TN:	14.634	14.406	13.802	11.481

Quelle: * Statistik inkl. LFI aber ohne Schule am Bauernhof, Landjugend und LFA

Zertifikatslehrgänge

In Zusammenarbeit mit dem LFI wurden im Jahr 2016 folgende Zertifikatslehrgänge erfolgreich angeboten:

- ZL Kräuterpädagogik 2x
- ZL Reitpädagogik
- ZL Baumwärter
- Bodenpraktiker
- Stallprofi

Betriebs- und Unternehmensberatung

Die Förderung des unternehmerischen Denkens und Handelns ist eine der wichtigsten Beratungsaufgaben der Bgld. Landwirtschaftskammer. Die Burgenländische Landwirtschaftskammer versucht daher, diese Bildungsangebote in attraktiven Paketen anzubieten oder in andere Fachveranstaltungen zu integrieren. Eine spezielle Zielgruppe sind dabei die Bäuerinnen: Frauen in landwirtschaftlichen Familienunternehmen.

Projekt: Mein Betrieb - Meine Zukunft

Bildungs- und Beratungsoffensive!

„Mein Betrieb – Meine Zukunft“ Bildungs- und Beratungsangebote zur Stärkung der Unternehmerkompetenz.

„Mein Betrieb – Meine Zukunft“ soll zur Forcierung der Unternehmerkompetenz und zur Sicherung des Betriebserfolges sowie zur Verbesserung der Lebensqualität in bäuerlichen Familien beitragen. Es stehen Bildungs- und Beratungsprodukte für die unterschiedlichen Herausforderungen der Unternehmensführung zur Verfügung.

Diese erstrecken sich von der Analyse der Ausgangssituation bis zur Planung, Entscheidung und Umsetzung neuer Betriebsziele bzw. Optimierung von Leistungen und Kosten in den Betriebszweigen.



Mein Betrieb - Meine Zukunft: Drei Schwerpunkte

1. Bildungs- und Beratungsplan	2. Professionelle Betriebsplanung	3. Arbeitskreise
<ul style="list-style-type: none"> * Self-Check * Bildungs- und Orientierungsberatung 	<ul style="list-style-type: none"> * Seminar „Unsere Erfolgsstrategie“ * Betriebsplanung * Betriebskonzept * Waldwirtschaftsplan * Meisterausbildung 	<ul style="list-style-type: none"> * Ackerbau 3x * Unternehmerführung

Quelle: Bgld LWK

Mit Arbeitskreisberatung besser werden

Das Informationsangebot und der Erfahrungsaustausch im Arbeitskreis veranschaulichen die Optimierungspotentiale im Hauptbetriebszweig. Durch eine Kombination aus gezielter Weiterbildung und Beratung, Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, Betriebszweigauswertung und Kennzahlenvergleich sowie darauf aufbauender Stärken-Schwächen-Analyse werden die Arbeitskreismitglieder in betrieblichen Entscheidungen unterstützt.

Arbeitskreis Ackerbau:

Insgesamt gibt es daher jetzt 3 Arbeitskreise „Ackerbau“ mit insgesamt 32 Mitgliedern. 10 Mitglieder bewirtschaften biologisch.

Das Herzstück der Arbeitskreisarbeit liegt im Vergleich der betrieblichen Auswertungen. Durch die Analyse der Auswertungen und der intensiven Diskussion der sich daraus ergebenden Verbesserungspotenziale sollen die ackerbaulichen Betriebskennzahlen aller Mitgliedsbetriebe verbessert werden. Zusätzlich werden für die Mitglieder ergänzende Bildungsveranstaltungen angeboten.

Arbeitskreis Unternehmensführung:

Die Arbeitsweise im Arbeitskreis „Unternehmensführung“ ist ähnlich wie jene die bereits beim Arbeitskreis Ackerbau beschrieben wurde. Bei diesem Arbeitskreis stehen nicht einzelne Betriebszweige sondern der Gesamtbetrieb im Fokus. 2016 gab es einen Arbeitskreis mit neun Mitgliedern.

Betriebskonzept / Betriebsplan

Ein wichtiges Instrument für eine intensive Beratung ist das Betriebskonzept. Hier haben die Betriebsführer die Möglichkeit mit den Spezialisten der Landwirtschaftskammer Zukunftsvarianten für ihre betriebliche Weiterentwicklung zu errechnen bzw. zu diskutieren. Diese Berechnungen dienen als Basis für Investitionsförderungen, Bankgespräche oder diverse betriebliche Entscheidungen. Im Berichtsjahr wurden 101 Betriebskonzepte berechnet.

Weitere Beratungsschwerpunkte:

- **Entschädigungsberatung allgemein**
- **Grundinanspruchnahmen**
- **Energieberatung**

BÄUERINNEN - BILDUNG**Rechte der Frauen in der Landwirtschaft**

Basierend auf der neu aufgelegten bundesweiten Informationsbroschüre „Rechte der Frau in der Landwirtschaft“ wurde im Rahmen des Bildungsprojektes Lebensqualität Bauernhof bei den Bezirksbäuerinnentagen 2016 diese Thematik intensiv bearbeitet.

Seminar Bäuerinnenarbeit – Quo vadis?

Im Rahmen eines Seminartages für Landes- und Bezirksfunktionärinnen wurde mit Persönlichkeitstrainerin Mag. Angelika Reichl die Bäuerinnenarbeit bezüglich Wertekultur, Ziele, Strategien und Umsetzungsmöglichkeiten beleuchtet, mit der Erkenntnis, dass eine Gruppe nur lernen kann, wenn das Miteinander von Wertschätzung, Fehlerkultur und Mut getragen wird.

Bildungsreihe LANDLADY

Bereits das 3. Jahr wurden im Rahmen der Bildungsreihe „Landlady“ für die jüngere Bäuerinnen-generation spezielle Veranstaltungen angeboten. Der 3. Landladyabend mit dem Themenschwerpunkt „Dialog zwischen Konsument und Produzent“ fand in Deutschkreutz statt. 2016 hat sich in den Bezirken das regionale Landladyfrühstück etabliert. Beliebtes Thema war „Resilienz- das Geheimnis der inneren Widerstandskraft!“ mit dem Fokus auf der Stärkung der eigenen Resilienz und die von Kindern. Mit dem regionalen und saisonalen Frühstücksangebot gelangt auch das Thema Regionalität noch mehr ins Bewusstsein.

Teilnahme an der Bundestagung der Bezirksbäuerinnen

Anfang November haben Vertreterinnen aus dem Bäuerinnenbeirat an der Bundestagung der Bezirksbäuerinnen (NÖ) mit dem Thema: „Frauen. Macht. Politik – Wie prägen Frauen das Land?“ teilgenommen. Ziel dieser Tagung ist die stärkere Positionierung von Frauen in öffentlichen Gremien, quantitativ und qualitativ. Dazu wird im Burgenland erstmals ein eigener Lehrgang für „Professionelle Vertretungsarbeit im Ländlichen Raum“ gestartet.

Tabelle: 4.8: Veranstaltungsübersicht LFI Burgenland 2016

Fachbereiche	Anzahl der Kurse (>4 UE)	Anzahl der Teilnahmen (>4 UE)	davon weiblich	Anzahl der Kurz- und Einzelveranstaltungen (<4 UE)	Anzahl der Teilnahmen (<4 UE)	davon Frauen
0101 Persönlichkeit & Kreativität	1	22	21	16	608	585
0102 Gesundheit & Ernährung	28	730	485	382	7.435	3.744
0201 EDV & Informationstechnologie	1	7	3	0	0	0
0202 Bauen, Energie, Technik	5	80	6	3	55	3
0301 Dienstleistungen	8	93	75	13	146	112
0302 Urlaub am Bauernhof	3	24	21	1	8	7
0303 Direktvermarktung	0	0	0	3	43	26
0401 Pflanzenproduktion	20	762	77	20	185	30
0402 Tierproduktion	21	423	108	13	191	37
0403 Forst- und Holzwirtschaft	14	308	22	0	0	0
0404 Umwelt und Biolandbau	11	216	43	1	15	4
0405 Unternehmensführung	3	65	31	4	41	17
0501 Kultur & Brauchtum	0	0	0	1	22	10
0502 Regionalentwicklung	0	0	0	0	0	0
0601 Beruf und Ausbildung	0	0	0	0	0	0
0602 Wirtschaft und Arbeitswelt	0	0	0	0	0	0
0701 Organisationen	0	0	0	0	0	0
Summe:	115	2.730	892	457	8.749	4.575

Quelle: Bgld LWK

Tabelle: 4.9: Auszug aus der Leistungserfassung der Bgld. Landwirtschaftskammer 2016

Beratungsbereich	Beratungsstunden	Beratungskontakte
01 - Bauen von Wirtschaftsgebäuden und wirtschaftlichen Anlagen, Landtechnik	389	132
02 - Beratungsmanagement und Bildungsmanagement	4.914	269
03 - Stärkung der unternehmerischen Kompetenz	5.761	1.449
04 - Biolandbau	1.842	1.186
05 - Nachwachsende Rohstoffe (Biomasseproduktion und Bioenergiegewinnung)	64	12
06 - Ernährungssicherheit, Lebensmittelqualität/-sicherheit, gesunde Ernährung	1.530	1.874
07 - Einkommenskombination und Diversifikation	2.936	58
08 - Forstwirtschaft	4.994	3.226
09 - Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit	23.202	22.761
10 - Rechts-, Steuer-, und Sozialversicherungsfragen	4.055	5.267
11 - Umwelt-, Klima-, Ressourcenschutz und Energieeffizienz	2.068	1.613
12 - Landwirtschaftliche Betriebsberatung (FAS)	1.453	3.485
13 - Beratung, Informationen und Weiterbildung zu EU-konfinanzierten und nationale Förderungen	7.668	11.945
14 - Fachliche und methodische Weiterbildung von BeraterInnen	1.804	0
Gesamtergebnis	62.680	53.277

Quelle: Bgld LWK

4.4 Landjugend

Wie in den vergangenen Jahren wurde auch im Jahr 2016 der Schwerpunkt auf die Bezirks- und Ortsgruppen (neu-) gründungen auf Vereinsbasis gelegt. Es hat sich herausgestellt, dass die Gewinnung und somit Gründung von neuen Landjugendgruppen sich schwieriger gestaltet als zuerst angenommen. Verantwortungsbewusste FunktionärInnen auf Orts- und Bezirksebene, oder auch auf Landesebene zu finden, ist eine große Herausforderung.

So wird nun seit einigen Jahren an der Neustrukturierung der Landjugend im Burgenland gearbeitet. Ziel ist es in allen Beratungsbezirken Bezirks- und Ortsgruppen auf Vereinsbasis zu gründen. Grundsätzlich hat sich die Landjugend im Burgenland in den letzten Jahren gut entwickelt, ist allerdings noch ausbaufähig.

Laut Bundesjugendförderungsgesetz hatte die Landjugend Burgenland per 31.12.2016 1.489 aktiv am Vereinsleben teilnehmende Mitglieder zwischen 14 und 35 Jahren.

Struktur der Landjugend Burgenland:

- 1 Landesorganisation
- 4 Bezirksgruppen
- 6 Ortsgruppen

Derzeitiger Stand Landjugendgruppen im Burgenland:

4 Bezirksgruppen:

- LJ Bezirk Güssing/Jennersdorf
- LJ Bezirk Oberwart
- LJ Bezirk Oberpullendorf
- LJ Bezirk Eisenstadt/Mattersburg

6 Ortsgruppen:

- LJ Pama
- LJ Gattendorf
- LJ Neudorf bei Parndorf
- LJ Pöttsching
- LJ Strem und LJ Bildein

Qualitätsmanagementsystem ÖNORM ISO 9001:2008

Mit 01.01.2013 wurde das QM- System auf Landesebene eingeführt. Seither wird ständig an der Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems gearbeitet.

Tag der Landjugend

Am 05.03.2016 fand im E_Cube in Eisenstadt der „Tag der Landjugend“ statt. Bei dieser Veranstaltung wurde nicht nur ein neuer Landesvorstand gewählt, sondern Mitglieder auch für besondere Leistungen mit dem Leistungsabzeichen der Landjugend Österreich ausgezeichnet.

Landesentscheid 4er-Cup & Reden

Bundesentscheid 4er-Cup & Reden

Landessportfest – „SUN and FUN for LJ BGLD“

Landesentscheid Pflügen

Bundesentscheid Pflügen



Homepage Landjugend Burgenland © <http://bglldlandjugend.at/>

Pressekonferenz zu Pflüger-WM in York

Im Rahmen einer Pressekonferenz wurde das Thema „Crowdfunding“ behandelt. Die Pflüger-WM ist mit sehr hohen Kosten verbunden, welche nur zum Teil finanziert werden. Crowdfunding soll dem Sieger dabei finanziell helfen, um die eigenen Kosten so gering wie möglich zu halten.

Pflügerpraxistag

Diesmal wurde ein Pflügerpraxistag für alle Interessenten und vor allem für die Pflüger der Bewerbe organisiert. Da das Pflügen im Burgenland wieder einen hohen Stellenwert hat, wurde am 07. August ein Pflügerseminar mit dem ehemaligen Vize-Pflügerweltmeister in Mattersburg organisiert.

WM-Pflügen

Die Weltmeisterschaft Pflügen fand von 09. - 11. September 2016 in York (England) statt. Der Teilnehmer aus dem Burgenland erreichte den sensationellen 6. Platz.

Tat.Ort.Jugend

„Tat.Ort Jugend“ Projekte sind von der Landjugend durchgeführte gemeinnützige, nachhaltige Projekte vor Ort und können seit 2014 ganzjährig oder am Schwerpunktwochenende durchgeführt werden. Die Projekte sind so vielfältig wie die Landjugend selbst und reichen von Renovierungen und Neugestaltungen von Spielplätzen, Kapellen oder Marterln über soziale Aktivitäten mit Kindern oder Pensionisten bis hin zu Aktionen im Bereich Natur und Umwelt.

BestOf2016

Im Rahmen der „BestOf2016“-Gala der Landjugend wurden im Austria Trend Center Wien die besten Projekte des Jahres ausgezeichnet und die BundessiegerInnen der vergangenen Bewerbsaison geehrt. Weiters wurden ebenfalls zahlreiche Auszeichnungen und Zertifikate an AbsolventInnen für abgeschlossene Aus- und Weiterbildungen in diesem feierlichen Rahmen überreicht. Die 40 eingereichten Projekte der Jugendlichen beeindruckten durch ihr besonderes Engagement und ihre Vielfalt. Auch das Burgenland hatte ein Projekt eingereicht. Ganz besonders stolz sind wir auf die Landjugend Oberwart die sich der Herausforderung mit dem Projekt „LJ-Helferchen“ stellte.

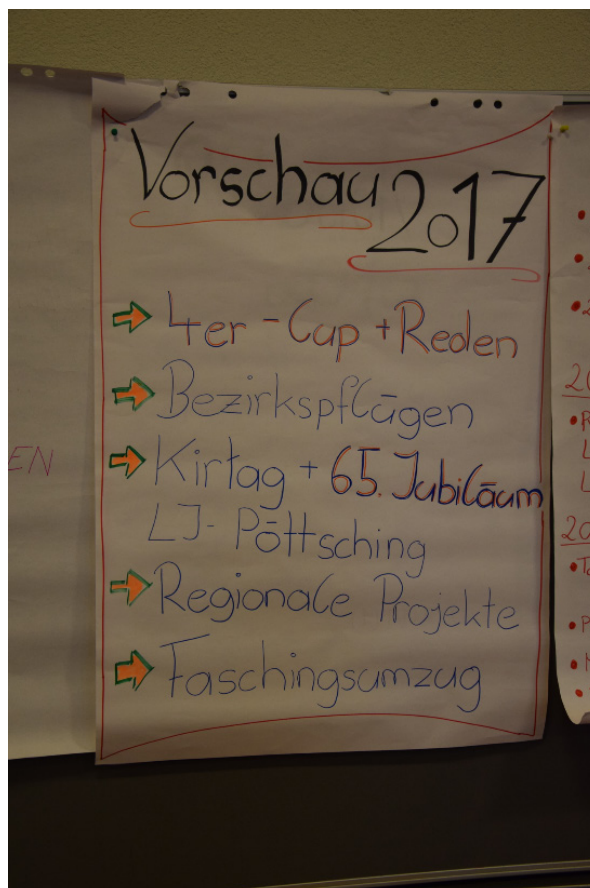
Aktivitäten der Orts- und Bezirksgruppen

Auf Bezirks- und Ortsebene wurden in den einzelnen Gruppen viele Veranstaltungen über das gesamte Jahr durchgeführt. Die Ortsgruppen der

Landjugend Burgenland sind in ihren Gemeinden aktiv. Viele Gruppen engagieren sich im sozialen Bereich und tragen positiv in unserer Gesellschaft und im ländlichen Raum bei. Weiters finden die Jugendlichen einen Anschluss in der Gemeinde.

Veranstaltungen:

- LJ-Bälle
- Erntedankfest
- Funktionärsschulungen
- Bezirksentscheide (im Pflügen, 4er Cup, Genussolympiade)
- Wallfahrten
- Jugendmessen
- Flurreinigungsaktionen
- Maibaum aufstellen
- Hallenfußball Turniere
- Volleyballturniere
- Christbaumweitwerfen
- Weihnachts- und Adventbräuche
- Hochzeitsbräuche
- Projekte & soziale Projekte



Vorschau auf 2017 © <http://bgldlandjugend.at/>

5. Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

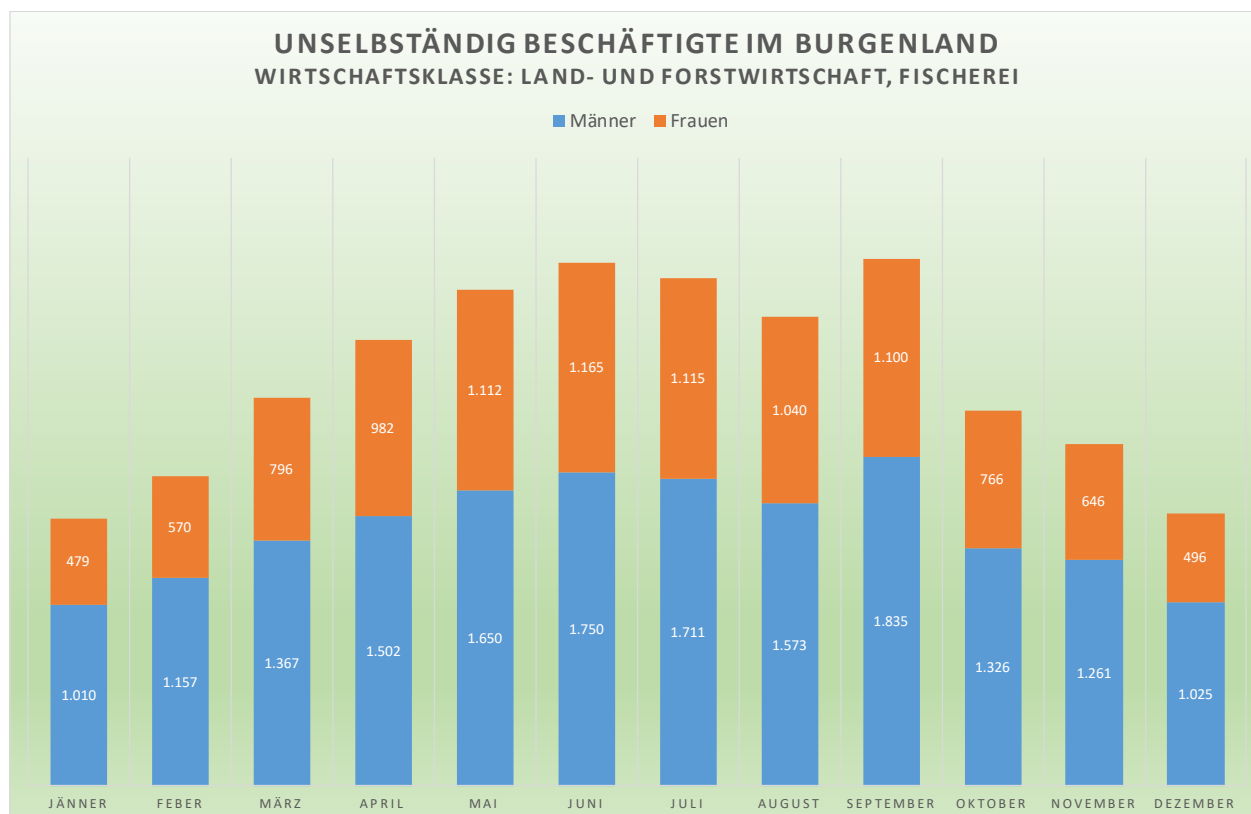
Ab 1. Januar 2008 war in der Europäischen Union die revidierte Wirtschaftstätigkeitenklassifikation NACE Rev. 2 anzuwenden. In Österreich gab es eine nationale Version der neuen Klassifikation - die „ÖNACE 2008“. Der Abschnitt A, Land- und Forstwirtschaft, umfasste nun die Nutzung der natürlichen pflanzlichen und tierischen Ressourcen. Hier eingeordnet waren Tätigkeiten wie der Anbau einjähriger und mehrjähriger Pflanzen, der Betrieb von Baumschulen, Tierzucht und Tierhaltung, die Erbringung landwirtschaftlicher Dienstleistungen, die Jagd- und Forstwirtschaft; ferner Holzeinschlag, Fischerei und Aquakultur. In der Wirtschaftsklasse A gab es 2016 im Burgenland 2.286 unselbständig Beschäftigte.

Tabelle 5.1: Unselbständig Beschäftigte im Burgenland nach ÖNACE

Landwirtschaft, Jagd, Forstwirtschaft u. Fischerei		
Burgenland	2008	1.675
Burgenland	2009	1.603
Burgenland	2010	1.581
Burgenland	2011	1.922
Burgenland	2012	1.976
Burgenland	2013	2.097
Burgenland	2014	2.189
Burgenland	2015	2.235
Burgenland	2016	2.286

Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung, LAD-EB/ST

Abbildung 5.1: Arbeitsverhältnis im Burgenland 2016



Quelle: Statistik Austria

6. Die wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft

Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung für 2016

6.1 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung auf Bundesebene 2016

Hauptergebnisse

Nach den Rückschlägen der vergangenen Jahre entwickelte sich die ökonomische Lage in der heimischen Landwirtschaft 2016 erstmals wieder positiv. Das im landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich insgesamt erwirtschaftete Faktoreinkommen stieg nominell um 13,2 %. Real – deflationiert mit dem impliziten Preisindex des Bruttoinlandsprodukts (BIP) – betrug der Anstieg des Faktoreinkommens im Vorjahresvergleich 11,8 %. In Relation zur Entwicklung des Arbeitseinsatzes (-1,4 %) gesetzt, ergab sich nominell ein durchschnittlicher Einkommensanstieg von 14,8 % und real von 13,3¹⁾

Bestimmt werden Höhe und Entwicklung des Faktoreinkommens vom Produktionsvolumen bzw. Preisniveau der verschiedenen Erzeugnisse der Landwirtschaft, den öffentlichen Geldern in Form von Güter- und sonstigen Subventionen sowie den Produktionskosten in Form von Vorleistungen und Abschreibungen bzw. Produktionsabgaben. Gegenüber 2015 änderten sich diese Größen wie folgt (vgl. Tabelle 6.1). Änderungen der Preise und Werte werden im Weiteren, falls nicht anders angegeben, **nominell** ausgedrückt. Sofern Daten in realen Werten angeführt sind, handelt es sich um mit dem impliziten Preisindex des BIP zu Marktpreisen deflationierte Angaben.

Tabelle 6.1: Entwicklung des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens und seiner Komponenten 2007-2016

"Positionen der Einkommensentstehungsrechnung"	Nr.	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2016/2015	
									in %	
Produktionswert zu Erzeugerpreisen	1,00	6.250,00	7.121,00	7.200,00	6.969,00	6.942,00	6.793,00	6.827,00	34,00	0,50
Gütersubventionen (outputseitig)	2 = 3+4	105,00	99,00	95,00	93,00	85,00	9,00	7,00	- 2,00	- 23,30
davon: pflanzlicher Bereich	3,00	2,00	5,00	-	-	1,00	-	-	-	-
davon: tierischer Bereich	4,00	103,00	94,00	95,00	93,00	84,00	9,00	7,00	- 2,00	- 23,30
Gütersteuern (outputseitig)	5,00	28,00	55,00	50,00	47,00	67,00	23,00	24,00	1,00	3,40
Produktionswert zu Herstellungspreisen	6 = 1+2-5	6.328,00	7.165,00	7.245,00	7.015,00	6.960,00	6.779,00	6.810,00	31,00	0,50
Vorleistungen zu Marktpreisen	7,00	3.795,00	4.187,00	4.315,00	4.279,00	4.273,00	4.150,00	4.061,00	- 89,00	- 2,10
Gütersubventionen (inputseitig)	8,00	46,00	47,00	50,00	-	-	-	-	-	-
Gütersteuern (inputseitig)	9,00	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vorleistungen zu Anschaffungskosten	10 = 7-8+9	3.749,00	4.140,00	4.265,00	4.279,00	4.273,00	4.150,00	4.061,00	- 89,00	- 2,10
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	11 = 6-10	2.579,00	3.025,00	2.981,00	2.736,00	2.687,00	2.629,00	2.749,00	120,00	4,60
Abschreibung	12,00	1.621,00	1.675,00	1.738,00	1.786,00	1.832,00	1.853,00	1.840,00	- 12,00	- 0,70
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	13 = 11-12	957,00	1.350,00	1.243,00	950,00	855,00	776,00	909,00	133,00	17,10
Sonstige Produktionsabgaben	14,00	163,00	170,00	186,00	194,00	184,00	188,00	142,00	- 46,00	- 24,40
Sonstige Subventionen	15,00	1.547,00	1.528,00	1.525,00	1.518,00	1.440,00	1.379,00	1.461,00	81,00	5,90
Faktoreinkommen	16 = 13-14+15	2.342,00	2.709,00	2.582,00	2.274,00	2.110,00	1.968,00	2.227,00	260,00	13,20

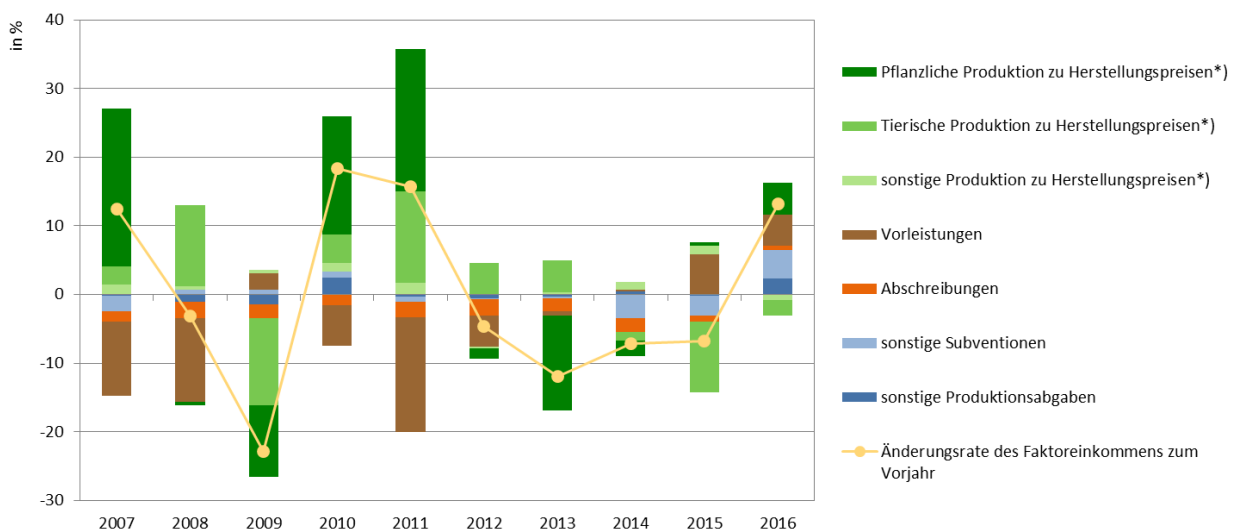
Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Berechnung der öffentlichen Gelder (Gütersubventionen, sonstige Subventionen, Vermögenstransfers) und Gütersteuern. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2017.

1) Der Index des realen Faktoreinkommens in der Landwirtschaft je Jahresarbeitseinheit wird vom Statistischen Amt der Europäischen Union (Eurostat) als zentrale Größe für die Beschreibung der Entwicklung des Einkommens aus landwirtschaftlicher Tätigkeit in der EU und den Mitgliedsländern herangezogen.

- Der **Produktionswert** des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen erhöhte sich geringfügig (+0,5 %). Dies war das Ergebnis gegenläufiger Entwicklungen in der pflanzlichen und tierischen Produktion: So machte der Anstieg des Werts der pflanzlichen Erzeugung (+3,2 %) den Rückgang des Produktionswerts von Tieren und tierischen Erzeugnissen (-1,4 %) wett.
- Die für die Ermittlung des landwirtschaftlichen Einkommens zu berücksichtigenden öffentlichen Gelder (laut LGR-Terminologie „**Gütersubventionen**“ und „**sonstige Subventionen**“) waren höher als für 2015 (+5,7 %).
- Kostenseitig verringerten sich die Aufwendungen der Landwirtschaft für **Vorleistungen** um 2,1 % und die **Abschreibungen** für das Anlagevermögen um 0,7 %.
- Die **sonstigen Produktionsabgaben** sanken lt. vorläufigen Berechnungen um 24,4 %.

Wie die verschiedenen Einkommenskomponenten zur Veränderung des Faktoreinkommens im Zeitraum 2007 bis 2016 beitrugen, zeigt Abbildung 6.1.

Abbildung 6.1: Beiträge zur jährlichen Änderungsrate des Faktoreinkommens 2007-2016



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2017. - Nominell. - *) inkl. Gütersubventionen, exkl. Gütersteuern.

Im Folgenden wird die Veränderung der wichtigsten zum Faktoreinkommen führenden Aggregate näher dargestellt. Zur Analyse der Wertentwick-

lungen der landwirtschaftlichen Produktion erfolgt eine Aufteilung der Wertveränderungen in ihre Volumen- und Preiskomponenten.²⁾

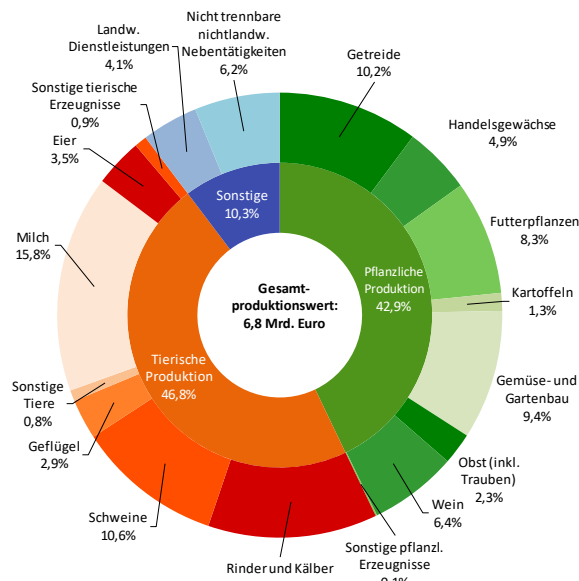
2) Entsprechend den Vorgaben des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) enthält die Preiskomponente nur die reinen Preisänderungen, während alle übrigen Veränderungen der Volumenskomponente zugerechnet werden. Der Volumenindex setzt sich daher aus mehreren Komponenten zusammen: Mengenänderungen, Qualitätsunterschiede (etwa in den physischen Merkmalen oder etwa auch bezüglich der Vertriebswege) sowie Unterschiede in Bezug auf die Zusammensetzung der Aggregate. Nur bei Vorliegen völlig homogener elementarer Güter kann die Mengenänderung in physischen Einheiten unmittelbar als Maßstab der Volumensänderung herangezogen werden. Die Differenzierung der Veränderungen in eine Volumen- sowie eine Preiskomponente erfolgt über die Bewertung der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung zu konstanten Preisen, d.h. dass die LGR nicht nur zu laufenden Preisen, sondern parallel auch zu Vorjahrespreisen erstellt wird. Zu berücksichtigen gilt, dass sich die Erläuterungen zu Volumen und Preisen generell auf die Produktion zu Erzeugerpreisen beziehen. Dagegen stellen die Anmerkungen zur Entwicklung der Produktionswerte, sofern nicht anders angegeben, auf die Produktion zu Herstellungspreisen ab.

Struktur und Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion auf Bundesebene

Der Produktionswert der österreichischen Landwirtschaft betrug 2016 rd. € 6,8 Mrd. Davon entfielen rd. € 3,2 Mrd. bzw. 47 % auf die tierische Produktion. Die pflanzliche Produktion trug mit rd. € 2,9 Mrd. 43 % zum Gesamtproduktionswert bei. 4 % entfielen auf landwirtschaftliche Dienstleistungen und 6 % auf Erlöse aus nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten. Gemessen an der Höhe des Produktionswerts kam der Milchproduktion die größte Bedeutung zu, gefolgt von der Rinderproduktion, der Schweinehaltung und dem Getreidebau (siehe Abbildung 6.2).

Dank eines höheren Produktionsvolumens (+2,4 %) nahm der landwirtschaftliche Gesamtproduktionswert – nach Rückgängen in den vergangenen drei Jahren – erstmals wieder geringfügig zu (gemessen zu Herstellungspreisen: +0,5 %; siehe auch Abbildung 6.3). Die Erzeugerpreise lagen im Mittel um 1,9 % unter dem Vorjahresniveau, mit Rückgängen sowohl in der pflanzlichen als auch in der tierischen Erzeugung. Die als „Gütersubventionen“ klassifizierten produktspezifischen öffentlichen Gelder betragen für 2016 rd. € 7 Mio., wobei diese ausschließlich für die tierische Produktion gewährt wurden. Die tierischen und pflanzlichen

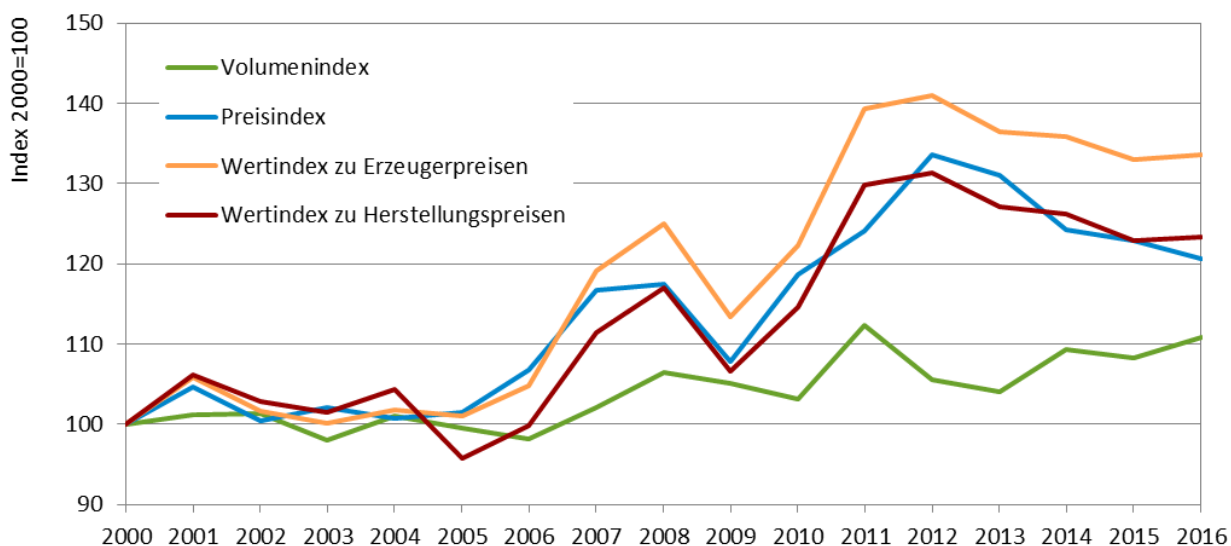
Abbildung 6.2: Zusammensetzung des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2016



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2017.

Gütersteuern beliefen sich auf rd. € 24 Mio., wovon die tierischen Gütersteuern mit rd. € 17 Mio. den größeren Teil ausmachten.

Abbildung 6.3: Produktion des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs: verkettete Indizes 2000=100

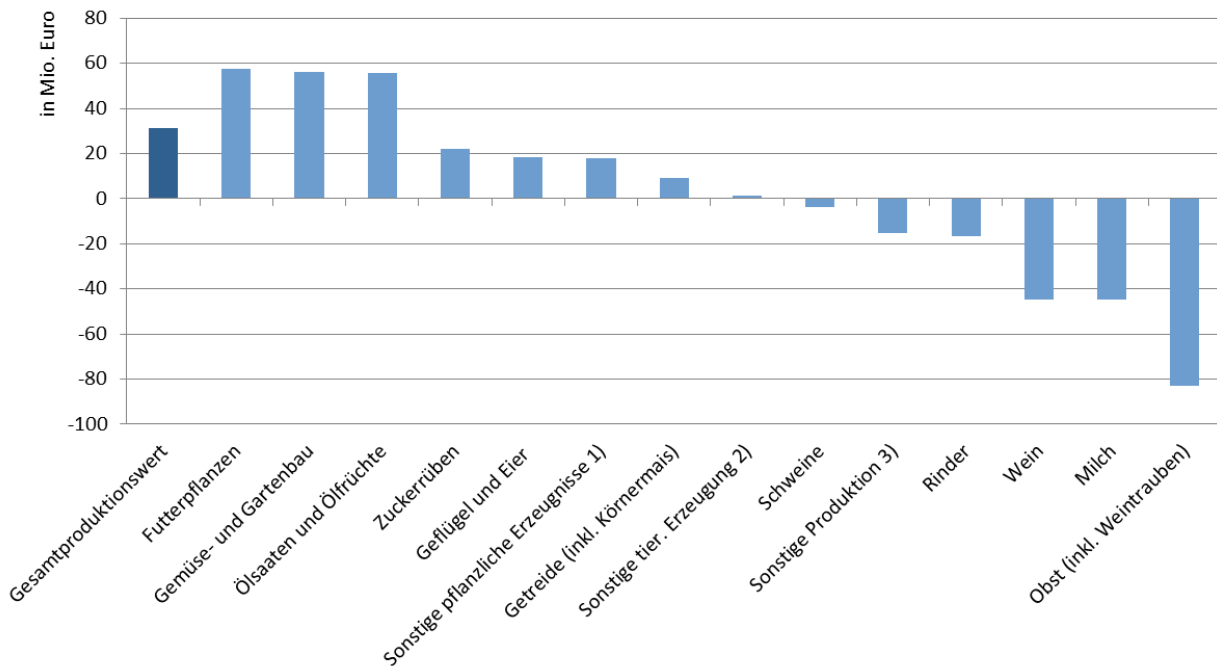


Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2017.

Das Jahr 2016 war gekennzeichnet durch hohe Erntemengen im Ackerbau und Grünland, starke Frostschäden im Obst- und Weinbau, deutliche Preisrückgänge beim Getreide sowie weiter gesunkene Erlöse in der Milchproduktion.

Abbildung 6.4 zeigt die Veränderung der Produktionswerte der verschiedenen Erzeugnisgruppen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs sowie des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert im Vorjahresvergleich.

Abbildung 6.4: Veränderung der Produktionswerte der verschiedenen Erzeugnisgruppen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2016/2015



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2017. - Nominell, gemessen zu Herstellungspreisen. 1) Kartoffeln, Eiweißpflanzen, Hopfen, Textilpflanzen, Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen, Energiegräser, Schilf, Sämereien. 2) Schafe und Ziegen, Einhufer, Jagd, Honig, Rohwolle. 3) Landwirtschaftliche Dienstleistungen und nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten.

6.1.1. Entwicklung der pflanzlichen Produktion

Die pflanzliche Erzeugung nahm 2016 sowohl dem Volumen (+5,8 %) als auch dem Wert (+3,2 %) nach zu (siehe auch Tabelle 6.2). Zurückzuführen war dieser Anstieg auf die für die Entwicklung der Feldkulturen überwiegend guten Vegetationsbedingungen. Trotz der Kältephase Ende April waren infolge der Wärme und ausreichenden Wasserversorgung in den Folgemonaten³⁾ sowohl im Ackerbau als auch im Grünland hohe Hektarerträge zu verzeichnen. Im Obst- und Weinbau hatten die Spätfröste hingegen massive Ernteaussfälle zur Folge, wobei vor allem der Süden Österreichs stark betroffen war.

Getreide: Mit einem Produktionswert von rd. € 0,69 Mrd. trug der Getreidebau 2016 rd. 10 % zum landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert bei. Das Erzeugungsvolumen lag erheblich über dem von Hitze- und Trockenschäden geprägten Vorjahresergebnis (+19,3 %). So übertraf das Produktionsvolumen von Körnermais (inkl. CCM) das schwache Vorjahresergebnis um rd. ein Drittel. Höher als 2015 fielen auch die Erzeugungsvolumina von Hartweizen (+44,5 %), Weichweizen

(inkl. Dinkel: +13,7 %), Triticale (+12,4 %) und Roggen (+10,7 %) aus, während bei der Gerste trotz höherer Hektarerträge infolge einer Flächenreduktion nur ein geringfügiger Volumenzuwachs (+2,6 %) festzustellen war. Die Getreidepreise für die Ernte 2016 lagen lt. vorläufigen Berechnungen im Mittel um 15,1 % unter dem Vorjahresniveau. Wertmäßig war daher trotz der höheren Mengen nur ein geringes Plus (+1,3 %) zu verzeichnen.

Ölsaaten und Ölf Früchte: Der Produktionswert von Ölsaaten und Ölf Früchten belief sich 2016 auf rd. € 0,22 Mrd., was einen neuen Höchststand darstellt. Das starke wertmäßige Plus gegenüber dem Vorjahr (+34,0 %) war vor allem eine Folge der Rekordernte beim Ölkürbis (Produktionsvolumen: +50,9 %), welche ihrerseits aus einer beträchtlichen Flächenausweitung bei gleichzeitig hohen Hektarerträgen resultierte. Der Wert der Ölkürbisproduktion stieg damit auf rd. € 0,10 Mrd. (+48,2 %). Wertmäßige Zugewinne gab es auch bei Sojabohnen (+18,8 %), Raps (+24,5 %) und Sonnenblumen (+39,3 %), wo überdurchschnittliche Hektarerträge vor dem Hintergrund des

3) Lt. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik war 2016 das viertwärmste Jahr in Österreich seit Beginn der Wetteraufzeichnungen im Jahr 1768, mit einer deutlich überdurchschnittlichen Niederschlagsmenge (+10 % über dem vieljährigen Mittel) und einer leicht überdurchschnittlichen Zahl an Sonnenscheinstunden (+4 %) (siehe ZAMG (2017): Witterungsübersicht für das Jahr 2016. Wien.).

Tabelle 6.2: Entwicklung der pflanzlichen Erzeugung im Jahr 2016 im Vorjahresvergleich

	Produktion zu Erzeugerpreisen			Produktionswert zu Herstellungspreisen ¹⁾
	Volumen	Preis ¹⁾	Wert ¹⁾	
	Veränderung gegenüber 2015 in %			
Pflanzliche Erzeugung	+5,8	-2,4	+3,2	+3,2
davon: Getreide	+19,3	-15,1	+1,3	+1,3
Ölsaaten und Ölfrüchte	+34,8	-0,6	+34	+34
Eiweißpflanzen	+8,8	-14,5	-7	-7
Zuckerrüben	+23,9	+4,1	+29,0	+29
Kartoffeln	+39,2	-11	+23,9	+24
Futterpflanzen	+16,5	-4,5	+11,3	+11,3
Frischgemüse	+9,7	+3,9	+14	+14
Kartoffeln	+39,2	-11	+23,9	+24
Obst ²⁾	-47,9	+25,6	-34,5	-34,7
Wein	-13,7	+5,3	-9,1	-9,3

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2017. - 1) Nominell. - 2) Frischobst und Weintrauben (Anm.: Es handelt sich hierbei um Trauben für die Weinbereitung.).

ertragsschwachen Vorjahres die Produktionsvolumina kräftig steigen ließen. Die Erzeugerpreise für Ölsaaten und Ölfrüchte sanken den vorläufigen Berechnungen zufolge im Mittel um 0,6 %.

Eiweißpflanzen: Die Produktion von Eiweißpflanzen erhöhte sich auf einer etwas größeren Anbaufläche dem Volumen nach um 8,8 %, wertmäßig kam es jedoch infolge gesunkener Preise zu einem Rückgang (-7,0 %).

Hackfrüchte: Auch bei den Hackfrüchten führten hohe Erntemengen (nach einem schwachen Vorjahresergebnis) zu einem kräftigen Anstieg der Produktionswerte. Im letzten Jahr mit Produktionsquoten und Rübenmindestpreisen (die EU-Zuckerquotenregelung läuft am 01.10.2017 aus) konnte dank günstiger Witterungsverhältnisse eine überdurchschnittliche Zuckerrübenenernte eingebracht werden. Auf einer um rd. 4 % reduzierten Anbaufläche erhöhte sich das Produktionsvolumen von Zuckerrüben infolge hoher Hektarerträge gegenüber dem von Hitze und Trockenheit geprägten Vorjahr um 23,9 %. Die durchschnittlichen Rübenpreise lagen ebenfalls über dem Vorjahresniveau (+4,1 %), sodass sich wertmäßig ein kräftiges Plus (+29 %) gegenüber 2015 ergab.

Bei den Kartoffeln trug neben den hohen Hektarerträgen auch die leichte Flächenausweitung zum Anstieg des Produktionswerts (+24 %) bei. Abgeschwächt wurde der wertmäßige Zuwachs

durch die gesunkenen Preise sowie höhere Aussortierungsverluste.

Futterpflanzen: Das Erzeugungsvolumen von Futterpflanzen⁴⁾ nahm – nach einem Rückgang im Vorjahr – ebenfalls deutlich zu (+16,5 %). Der leichte Rückgang der (für nichtmarktfähige Futterpflanzen auf der Basis von Herstellungskosten errechneten) Erzeugerpreise (-4,5 %) schwächte den wertmäßigen Anstieg etwas ab (+11,3 %).

Gemüse: Der Wert der Gemüseproduktion belief sich 2016 auf rd. € 0,29 Mrd., mit einem Plus von 14,0 % gegenüber 2015. Ungünstige Witterungseinflüsse wie später Saisonstart, erhöhter Krankheitsdruck infolge der feuchten Witterung sowie Frost-, Hagel- und Hochwasserschäden⁵⁾ hatten eine leicht unterdurchschnittliche Gemüseernte zur Folge, wobei vor allem das Kohl-, Blatt- und Stängelgemüse betroffen war. Gegenüber dem von Hitze und Dürre geprägten Vorjahr nahm das Produktionsvolumen aber zu (+9,7 %). Die Gemüsepreise erhöhten sich im Mittel um 3,9 %.

Obst (inkl. Weintrauben): Im Obstbau richteten die Frostereignisse Ende April massive Schäden bis hin zu Totalausfällen an. Da der Einbruch des Produktionsvolumens durch den Anstieg der Preise bei weitem nicht kompensiert werden konnte, nahm der Wert der Frischobstproduktion (excl. Trauben) im Vorjahresvergleich fast um die Hälfte (-47,9 %) ab. Der Produktionswert von Obst

4) Dabei handelt es sich zu einem großen Teil um Erzeugnisse, die innerbetrieblich verfüttert werden. Die innerbetrieblich erzeugten und verbrauchten Futtermittel werden in der LGR doppelt verbucht, und zwar im Produktionswert sowie in den Vorleistungen. In Bezug auf Wertschöpfung und Faktoreinkommen sind sie demnach neutral.

5) Siehe STATISTIK AUSTRIA (2016): Gemüseernte 2016 – Endgültige Ergebnisse. Wien.

insgesamt, welcher auch Weintrauben inkludiert, sank um 34,7 %.

Wein: Im Weinbau kam es infolge der Spätfröste vor allem in der Steiermark und im Burgenland zu erheblichen Produktionsausfällen. Mit rd. 2 Mio. hl fiel die heimische Weinernte um 14% niedriger als 2015 bzw. um 16 % geringer als der Ernteschnitt der letzten fünf Jahre aus⁷⁾. Der Produktionswert von Wein sank lt. vorläufigen Berechnungen im Vorjahresvergleich um 9,3 %.

6.1.2 Entwicklung der tierischen Produktion

Der Wert der tierischen Erzeugung war 2016 infolge niedrigerer Erzeugerpreise – nach Einbußen im Jahr 2015 – weiter rückläufig (gemessen zu Herstellungspreisen: -1,4 %; siehe auch Tabelle 6.3). Das Produktionsvolumen wurde dabei im Vergleich zum Vorjahr leicht ausgeweitet (+0,6 %). Die tierischen Gütersubventionen betragen für 2016 rd. € 7 Mio. und die Gütersteuern rd. € 17 Mio.

Milch: In der Milchproduktion gestaltete sich die Situation auch 2016 schwierig. Bedingt durch eine Produktionsausweitung bei gleichzeitigem Rückgang der internationalen Nachfrage befanden sich die Milchpreise seit Herbst 2014 auf Talfahrt. Diese Entwicklung setzte sich auch im 1. Halbjahr 2016 fort. Bei weiter rückläufigen Milchpreisen lagen die Anlieferungsmengen in den ersten Monaten des Jahres 2016 deutlich über dem Vorjahresniveau. Infolge der schlechten Erlöslage verlangsamte sich der Anstieg der Anlieferungsmengen jedoch kontinuierlich. Zu Jahresmitte erreichten die Milchpreise schließlich ihren Tiefpunkt, gefolgt von einer Stabilisierung auf tiefem Niveau und einem Anstieg ab Herbst 2016.

Zurückzuführen war die Erholung der Milchpreise u.a. auf die Drosselung der Milchlieferung, wobei von Oktober bis Dezember die von der EU beschlossenen Maßnahmen zur freiwilligen Milchmengenreduktion zum Tragen kamen. Für das Jahr 2016 insgesamt ergab sich ein Zuwachs des Produktionsvolumens um 2,9 % bei einem Rückgang der Preise um 6,5 %. Der Produktionswert von Milch zu Herstellungspreisen betrug rd. € 1,1 Mrd., was 16 % des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts entsprach. Gegenüber 2015 verringerte sich der Wert der Milchproduktion zu Herstellungspreisen um 4,0 %, nach einem Rückgang um 10,6 % im Jahr zuvor.

Rinder: Die Krise am Milchmarkt wirkte sich auch auf die Rinderproduktion aus. Gestiegene Schlachtzahlen bei Kühen und Kalbinnen infolge von Umstrukturierungen in der Milchwirtschaft setzten die Rinderpreise in der EU unter Druck. In der heimischen Rinderproduktion sanken die Erzeugerpreise 2016 im Mittel um 2,8 %. Das Produktionsvolumen blieb dabei im Vorjahresvergleich vergleichsweise stabil (+0,6 %). Der Produktionswert zu Herstellungspreisen verringerte sich um 1,9 % auf rd. € 0,8 Mrd.

Schweine: Nach zwei wirtschaftlich schwierigen Jahren und niedrigen Preisen in den ersten Monaten des Jahres 2016 verbesserte sich die Lage in der heimischen Schweineproduktion ab Frühsommer 2016 deutlich. Dank steigender Exportmengen aus der EU nach China und einer Angebotsverknappung zogen die Erzeugerpreise kräftig an. Bei einem rückläufigen Erzeugungsvolumen (-3,9 %) lagen die heimischen Schweinepreise im Jahresmittel um 4,0 % über dem Vorjahresniveau. Der Produktionswert zu Herstellungspreisen belief sich auf rd. € 0,7 Mrd. (-0,5 %). Damit entfielen 2016 11 % der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion auf die Schweinehaltung.

Tabelle 6.3: Entwicklung der tierischen Erzeugung im Jahr 2016 im Vorjahresvergleich

	Produktion zu Erzeugerpreise			Wert zu Herstellungspreisen ¹⁾
	Volumen	Preis ¹⁾	Wert ¹⁾	
	Veränderung gegenüber 2015 in %			
Tierische Erzeugung	+0,6	-1,9	-1,3	-1,4
Tiere	-0,6	+0,4	-0,2	-0,3
davon: Rinder	+0,6	-2,8	-2,2	-1,9
Schweine	-3,9	+4,0	-0,1	-0,5
Tierische Erzeugnisse	+2,1	-4,7	-2,7	-2,8
davon: Milch	+2,9	-6,5	-3,9	-4,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 02.10.2017. Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2017. - 1) Nominell.

7) Diese Gruppe umfasst folgende Produkte: Milch, Eier, sonstige tierische Erzeugnisse (Honig, Rohwolle).

Geflügel und Eier:

Der Wert der Geflügelproduktion erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr aufgrund einer Produktionsausweitung um 6,6 %, mit einem wertmäßigen Plus sowohl bei den Masthühnern (+4,7 %) als auch den Truthühnern (+6,7 %). Eine leichte Zunahme beim Erzeugungsvolumen und bei den Preisen führte auch in der Eiproduktion zu einem Anstieg des Produktionswerts (+2,7 %).

6.1.3 Sonstige Produktion

Neben pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen umfasst die Erzeugung des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft auch die Erbringung von **landwirtschaftlichen Dienstleistungen** und die Produktion im Rahmen der **nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten**.⁸⁾

2016 machte der Produktionswert landwirtschaftlicher Dienstleistungen rd. € 0,28 Mrd. aus, was 4 % des Gesamtproduktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs entsprach. Die nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten trugen 2016 mit rd. € 0,42 Mrd. 6 % zum Gesamtproduktionswert bei.

6.1.4 Von den Vorleistungen zum Einkommen - Österreichergebnisse

Vorleistungen und Abschreibungen

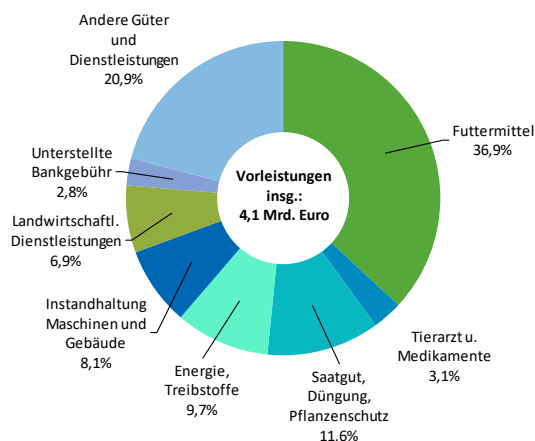
Die Aufwendungen der heimischen Landwirtschaft für **Vorleistungen** beliefen sich 2016 auf rd. € 4,1 Mrd. (siehe auch Tabelle 6.4). Die größte Kostenposition bildeten dabei die Futtermittel mit einem Anteil von rd. 37 % (inkl. innerbetriebliche Futtermittel). 12 % entfielen auf Saat- und Pflanzgut, Dünge- und Pflanzenschutzmittel und 10 % auf Energie und Treibstoffe. Die Instandhaltungsaufwendungen für Maschinen, Geräte und bauliche Anlagen trugen zu den gesamten Vorleistungskosten 8 % bei, landwirtschaftliche Dienstleistungen 7 % und die Kosten für Tierarzt und Medikamente bzw. die unterstellten Bankgebühren⁹⁾ jeweils rd. 3 %. Rund ein Fünftel machten Aufwendungen für sonstige Güter und Dienstleistungen aus (siehe auch Abbildung 6.5).

Im Vorjahresvergleich sanken die Aufwendungen für Vorleistungen um 2,1 %. Zu diesem Rückgang trugen u.a. die gesunkenen Treibstoffpreise sowie Einsparungen bei den Pflanzenschutzmitteln bei. Neben Treibstoffen waren auch Düngemittel deutlich billiger als im Jahr zuvor.

Der Anteil der Vorleistungen am Produktionswert lag 2016 bei rd. 60 %.

Die **Abschreibungen** für das Anlagevermögen betragen rd. € 1,8 Mrd. (-0,7 %). Davon entfielen 56 % auf Maschinen und Geräte, 39 % auf bauliche Anlagen und 5 % auf Anpflanzungen und sonstige Abschreibungen.

Abbildung 6.5: Zusammensetzung der Vorleistungen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs im Jahr 2016



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2017.

8) Als nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten werden in der österreichischen LGR Erträge im Rahmen des Urlaubs am Bauernhof (exkl. Erträge aus gewerblicher Zimmervermietung) bzw. eines landwirtschaftlichen Nebenbetriebs sowie Erträge aus Direktvermarktung, Buschenschank und Heurigen verbucht.

9) Die unterstellten Bankgebühren umfassen das indirekte Entgelt der Kreditinstitute, das neben den direkten Umsätzen (z.B. in Form von Kontoführungsgebühren) im Einlagen- und Kreditgeschäft den Kunden in Rechnung gestellt wird.

Tabelle 6.4: Vorleistungen und Abschreibungen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2007-2016

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2016/2015	
	in Mio. Euro											%
Vorleistungen insgesamt	3.370	3.693	3.632	3.749	4.140	4.265	4.279	4.273	4.150	4.061	- 89	- 2,1
Saat- und Pflanzgut	144	158	152	153	163	169	172	175	175	169	- 6	- 3,2
Energie, Treibstoffe	340	399	344	370	418	447	488	474	427	393	- 35	- 8,1
Dünge- u. Bodenverbesserungsmittel	141	177	179	136	171	196	192	182	186	173	- 12	- 6,7
Pflanzenschutzmittel	104	122	123	126	135	147	149	154	156	128	- 28	- 17,9
Tierarzt u. Medikamente	95	100	102	105	107	114	122	123	121	126	+ 5	+ 4,0
Futtermittel	1.293	1.434	1.322	1.352	1.583	1.671	1.599	1.583	1.481	1.501	+ 20	+ 1,3
Instandhaltung von Maschinen und Geräten	236	242	245	258	270	258	259	258	267	265	- 2	- 0,7
Instandhaltung von baulichen Anlagen	57	57	59	59	57	64	60	60	65	64	- 1	- 1,5
Landwirtschaftliche Dienstleistungen	222	239	249	243	296	293	284	311	307	279	- 28	- 9,1
Unterstellte Bankgebühr	44	55	114	115	85	87	106	107	120	116	- 5	- 3,9
Andere Güter und Dienstleistungen	693	711	743	832	854	818	848	847	845	847	+ 2	+ 0,3
Abschreibungen insgesamt	1.473	1.536	1.590	1.621	1.675	1.738	1.786	1.832	1.853	1.840	- 12	- 0,7
Maschinen, Fahrzeuge und Geräte	801	829	869	890	925	972	1.008	1.042	1.049	1.023	- 26	- 2,5
Bauten	583	615	629	639	656	671	681	693	704	714	+ 10	+ 1,4
Anpflanzungen u. sonstige Abschreibungen	89	92	92	92	94	96	97	97	99	103	+ 3	+ 3,3

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2017.



Schafskäseproduktion © Abteilung 4 - Amt der Bgld. Landesregierung

Wertschöpfung zu Herstellungspreisen

Die Differenz aus dem landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert zu Herstellungspreisen und den Vorleistungen, die **Bruttowertschöpfung** zu Herstellungspreisen, stellt den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert dar. Da sie zu Herstellungspreisen bewertet wird, enthält sie gewährte produktspezifische Zahlungen (Gütersubventionen) abzüglich der auf die Güter zu zahlenden Produktionsabgaben (Gütersteuern). Im Jahr 2016 betrug sie rd. € 2,7 Mrd., mit einem Plus von 4,6 % gegenüber dem Vorjahr.

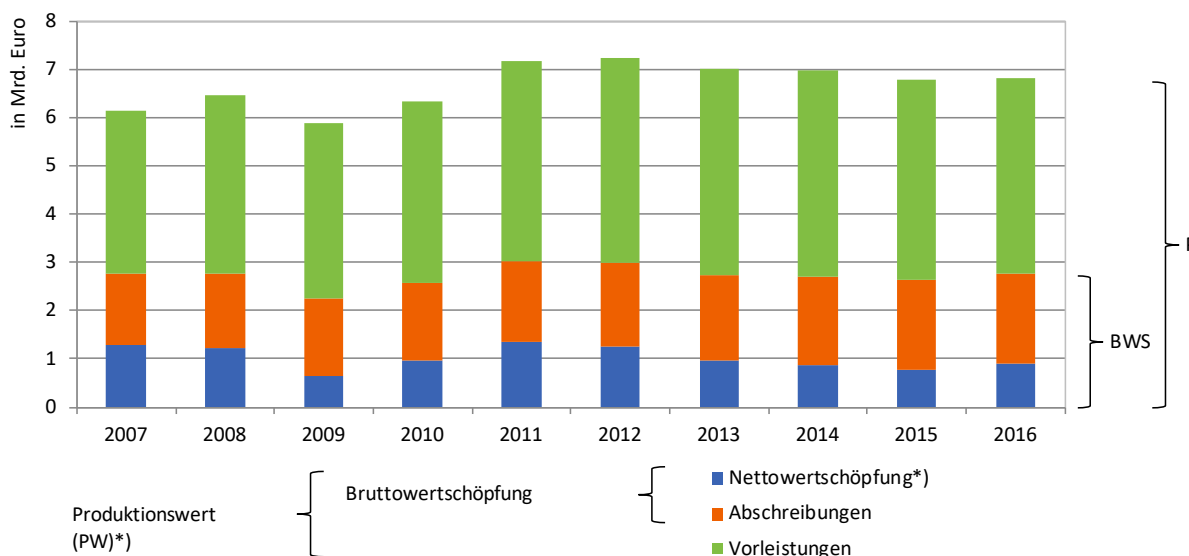
Die **Nettowertschöpfung** zu Herstellungspreisen, welche sich aus der Bruttowertschöpfung abzüglich der Abschreibungen errechnet, erhöhte sich um 17,1 %.

Abbildung 6.6 zeigt die Entwicklung von Brutto- und Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen in Relation zum Gesamtproduktionswert der heimischen Landwirtschaft für die Jahre 2007 bis 2016.

Öffentliche Gelder und Produktionsabgaben

Ein wesentlicher Bestandteil der landwirtschaftlichen Einkommen sind öffentliche Gelder. Neben produktspezifischen Zahlungen (**Gütersubventionen**), welche bereits bei der Berechnung des Produktionswerts bzw. der Vorleistungen und damit der Bruttowertschöpfung berücksichtigt werden, fließen in die Einkommensermittlung im Rahmen der LGR auch jene öffentlichen Zahlungen ein, welche als „sonstige Subventionen“ zu klassifizieren sind. Zu dieser Kategorie zählen u.a. die 2015 eingeführten Direktzahlungen¹⁰⁾ der ersten Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik, die Zahlungen im Rahmen des österreichischen Agrar-Umweltprogramms ÖPUL¹¹⁾ sowie die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete. Für 2016 machten die **sonstigen Subventionen** rd. € 1,46 Mrd. aus, was um 5,9 % über dem Wert für 2015 lag. Zurückzuführen war dieser Anstieg vor allem auf die Frostenschädigungen für den Obst- und Weinbau sowie gestiegene ÖPUL-Zahlungen. Unter Miteinbeziehung der Gütersubventionen lag der Wert der in der Einkommensberechnung berücksichtigten öffentlichen Gelder um 5,7 % über dem Vorjahresniveau (siehe auch Tabelle 6.5).

Abbildung 6.6: Produktionswert und Bruttowertschöpfung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2007-2016 im Bgld.



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 02.10.2017. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2017. - *) gemessen zu Herstellungspreisen, d.h. inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern.

10) Eine Ausnahme bilden dabei die Zahlungen für Junglandwirte, welche unter den Vermögenstransfers erfasst werden.

11) Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft.

Tabelle 6.5: Förderungen und Produktionsabgaben der Landwirtschaft 2007-2016 im Bgld.

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2016/2015	
	in Mio. Euro										in %	
als "Subventionen" klassifizierte Förderungen	1.638	1.661	1.685	1.699	1.675	1.670	1.611	1.525	1.388	1.468	+ 79	+ 5,7
Gütersubventionen	143	147	155	151	147	145	93	85	9	7	- 2	- 23,3
Pflanzlicher Bereich	5	5	5	2	5	-	-	1	-	-	-	-
Tierischer Bereich	96	96	104	103	94	95	93	84	9	7	- 2	- 23,3
Vorleistungen ¹⁾	42	47	47	46	47	50	-	-	-	-	-	-
Sonstige Subventionen	1.495	1.514	1.530	1.547	1.528	1.525	1.518	1.440	1.379	1.461	+ 81	+ 5,9
Agrarumweltförderungen ²⁾	531	542	569	576	572	566	554	527	616	639	+ 22	+ 3,6
Ausgleichszulage inkl. nationaler Beihilfe	274	272	270	269	266	263	261	257	256	261	+ 5	+ 1,8
Betriebsprämie	597	602	614	632	628	627	614	607	-	-	-	-
Basisprämie	-	-	-	-	-	-	-	-	456	459	+ 3	+ 0,7
Sonstige ³⁾	93	97	77	71	62	68	88	49	51	102	+ 51	+ 100,8
als "Vermögenstransfers" klassifizierte Förderungen ⁴⁾	183	304	308	294	259	229	212	197	224	199	- 25	- 11,1
Produktionsabgaben insgesamt	193	207	233	191	225	236	241	251	211	166	- 45	- 21,3
Gütersteuern	46	31	21	28	55	50	47	67	23	24	+ 1	+ 3,4
Pflanzlicher Bereich ⁵⁾	5	5	6	6	6	6	6	7	7	7	+ 0	+ 7,1
Tierischer Bereich ⁶⁾	40	26	16	21	49	44	42	60	16	17	+ 0	+ 2,0
Sonstige Produktionsabgaben	147	176	212	163	170	186	194	184	188	142	- 46	- 24,4

Quelle: BUNDESANSTALT FÜR AGRARWIRTSCHAFT; Sonstige Produktionsabgaben lt. Berechnungen der STATISTIK AUSTRIA. - LGRBerechnungsstand: Juli 2017. 1) Mineralölsteuerrückvergütung für Agrardiesel (2005-2012). 2) Österreichisches Programm für eine umweltgerechte, extensive und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft (ÖPUL), Greening-Zahlung (ab 2015), Energie aus Biomasse, Viehhaltungs- und Alpungsprämie, gekoppelte Zahlungen auf Almen (ab 2015), sonstige Umweltmaßnahmen. 3) Zinszuschüsse, Qualitätsverbesserung, Naturschädenabgeltung, Tierseuchen (Bekämpfung, Entschädigungen), Zusätzlicher Beihilfebetrag (2005-2008), Sonstiges. 4) Investitionszuschuss, Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, Junglandwirte und Niederlassungsprämie, Rodung Wein, Marketing, Innovation, Erhöhung der Wertschöpfung und neue Produkte, Bioenergie (Diversifizierung und Grundversorgung), Verkehrserschließung ländlicher Gebiete, Gemeinschaftsinitiativen (Leader, teilw.), Erzeugergemeinschaften, Maschinen- und Betriebshilferinge sowie Kurswesen, Bioverbände, Agrarische Operationen, Landwirtschaftlicher Wasserbau, Umstrukturierungshilfe für den Weinbau, Umstrukturierungsprämie an Zuckerrübenproduzenten (2008). 5) Agrarmarketingbeiträge. 6) Agrarmarketingbeiträge, Zusatzabgabe für die Überlieferung von Milch (bis 2014).

Zu einem Rückgang kam es hingegen bei den Vermögenstransfers¹²⁾, welche um 11,1 % auf rd. € 0,20 Mrd. sanken.

Die **Produktionsabgaben**, welche sich aus den Gütersteuern und den sonstigen Produktionsabgaben zusammensetzen, sanken 2016 lt. vorläufigen Berechnungen auf rd. € 0,17 Mrd. (-21,3 %). So fielen die **sonstigen Produktionsabgaben** mit rd. € 0,14 Mrd. deutlich niedriger als im Vorjahr aus (-24,4 %).

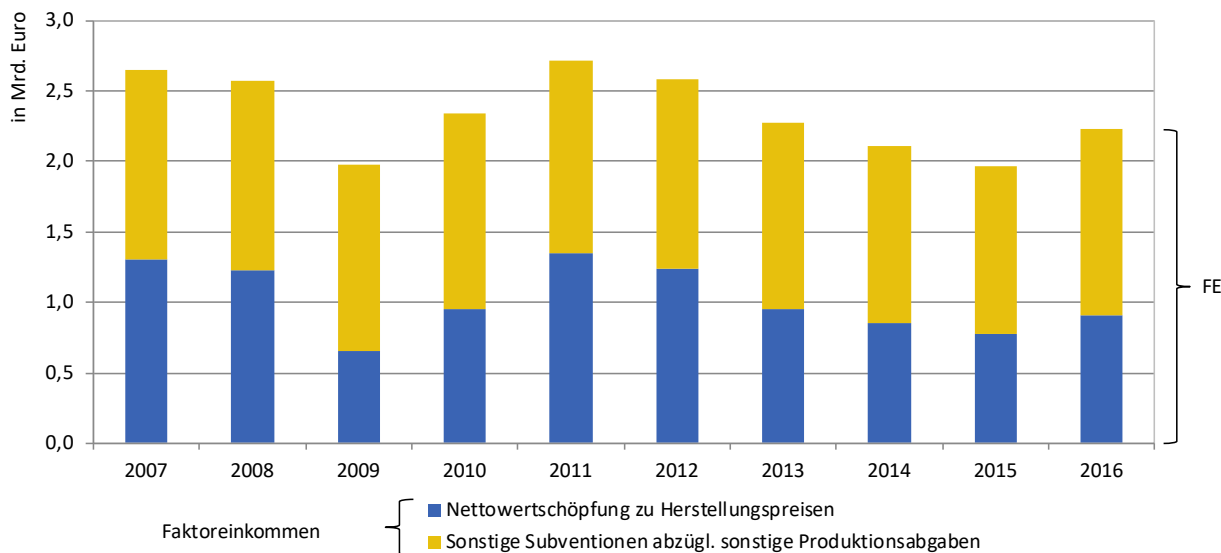
12) Als Vermögenstransfers werden z.B. Investitionszuschüsse, Zahlungen für Junglandwirte, Förderungen für die Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, Zahlungen betreffend die Verkehrserschließung ländlicher Gebiete sowie Zahlungen für Umstrukturierungen im Weinbau klassifiziert. Die Vermögenstransfers werden in der Einkommensberechnung gemäß LGR-Methodik nicht berücksichtigt.

Einkommen aus landwirtschaftlicher Tätigkeit

Das landwirtschaftliche **Faktoreinkommen**, welches die Entlohnung der Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital (ungeachtet, wessen Eigentum sie sind) misst, belief sich 2016 auf rd. € 2,2 Mrd. Nach einem Rückgang in den vier vorangegangenen Jahren wies das Faktoreinkommen mit einem Plus von 13,2 % gegenüber 2015 – ebenso wie die Brutto- und Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen - 2016 erstmals wieder eine positive Entwicklung auf (siehe Abbildung 6.8).

Infolge des weiter rückläufigen Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft fiel der Einkommenszuwachs je Arbeitskraft etwas höher aus als für den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich insgesamt. Nominell betrug der Anstieg des Faktoreinkommens je Arbeitskraft gegenüber dem Vorjahr 14,8 % (2015: -5,0 %) und real, d.h. preisbereinigt, 13,3 % (2015: -6,8 %). Die Abnahme des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes, gemessen in Vollzeitäquivalenten (sogenannten Jahresarbeitsseinheiten), wurde dabei auf 1,4 % geschätzt.

Abbildung 6.7: Öffentliche Zahlungen an den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich 2007-2016 im Bgld.



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 02.10.2017. - LGR-Berechnungsstand: Juli 2017. - *) gemessen zu Herstellungspreisen, d.h. inkl. Gütersubventionen und exkl. Gütersteuern.

Wie die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion und Wertschöpfung 2016 auf Ebene der Bundesländer ausfiel, ist im folgenden Abschnitt dargestellt.

6.2 Ergebnisse der Regionalen Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung für 2016

Beim Vergleich der vorläufigen Ergebnisse für 2016 mit den Vorjahren gilt zu berücksichtigen, dass es für dieses Berichtsjahr zu mehreren maßgeblichen Umstellungen in den Ausgangsdaten, die für die Berechnung der R-LGR relevant sind, kam. Dazu zählt insbesondere die Änderung des Auswahlrahmens des Testbetriebsnetzes der freiwillig buchführenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebe (der zentralen Datenquelle für den Vorleistungseinsatz bzw. für die Produktionswerte von nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten und landwirtschaftliche Dienstleistungen) durch das BMLFUW. Da die LGR die Gesamtheit der Einheiten im landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich abbilden soll, erfolgte eine Adaption des Hochrechnungsverfahrens (siehe Erläuterungen unter https://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/land_und_forstwirtschaft/gesamtrechnung/landwirtschaftliche_gesamtrechnung/index.html). Nichtsdestotrotz kam es speziell auf Bundesländerebene bei einzelnen Variablen zu Zeitreihenbrüchen. Weiters lagen aufgrund der geänderten Milchmeldeverordnung ab dem Berichtsjahr 2016 keine Bundesländerdaten für den Erzeugerpreis von Milch mehr vor, weshalb die Berechnung der regionalen Produktionswerte von Milch nach dem bisherigen Verfahren (welches auf den Bundesländerpreisen basierte) nicht mehr möglich war. Die dadurch bedingte Verwendung des Österreichmittels für alle Bundesländer ab dem Berichtsjahr 2016 führte zu - je nach Abweichung des bundesländerspezifischen Preises vom Bundesmittel - unterschiedlich starken Zeitreihenbrüchen bei den Regionaler-

gebnissen für den Produktionswert von Milch. In Abhängigkeit von der Bedeutung dieser Sparte im jeweiligen Bundesland wirkte sich dies mehr oder minder stark auf das Gesamtergebnis aus.

Struktur und Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion nach Bundesländern

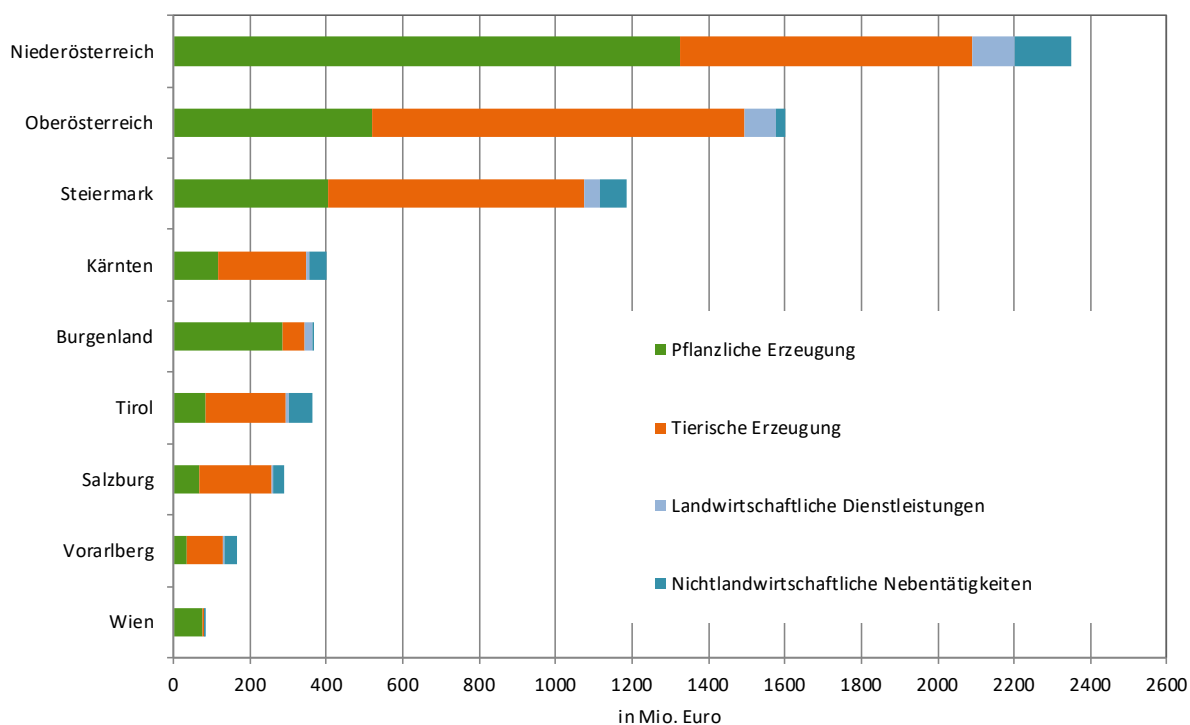
Vom Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft entfallen rd. drei Viertel auf die drei Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark. 2016 belief sich der Beitrag Niederösterreichs auf rd. € 2,3 Mrd. bzw. 35 %, gefolgt von Oberösterreich mit einem Anteil von rd. € 1,6 Mrd. bzw. 24 % und der Steiermark mit rd. € 1,2 Mrd. bzw. 17 %. Kärnten trug 6 %, das Burgenland und Tirol jeweils 5 % und Salzburg 4 % zum heimischen Gesamtproduktionswert der Landwirtschaft in der Höhe von rd. € 6,8 Mrd. bei. Knapp 3 % wurden in Vorarlberg und 1 % in Wien erwirtschaftet (siehe Tabelle 6.6). Während die pflanzliche Produktion vom Bundesland Niederösterreich dominiert wird (mit einem Anteil von 45 % im Jahr 2016), leistet in der tierischen Erzeugung Oberösterreich (mit einem Anteil von 31 % im Jahr 2016) den größten Beitrag (siehe auch Abbildung 6.9). In sechs Bundesländern stammt mehr als die Hälfte des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts aus der tierischen Erzeugung (Salzburg: 66 %, Oberösterreich: 61 %, Tirol: 58 %, Kärnten und Vorarlberg: jeweils 57 %, Steiermark: 56 %). Im Osten Österreichs dominiert hingegen die pflanzliche Produktion, mit einem Anteil am landwirtschaftlichen Gesamtprodukti-

Tabelle 6.6: Entwicklung des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen nach Bundesländern im Jahr 2016 im Vorjahresvergleich

	2015	2016	"Veränderung 2016 / 2015"	"Veränderung 2016 / 2015"	Anteil am Österrei- chergesamt 2016
	in Mio. Euro	in Mio. Euro	in Mio. Euro	in %	in %
Burgenland	418,9	369,0	-49,9	-11,9	5,4
Kärnten	406,3	399,7	-6,6	-1,6	5,9
Niederösterreich	2 151,6	2 348,7	+197,1	+9,2	34,5
Oberösterreich	1 601,2	1 603,1	+1,9	+0,1	23,5
Salzburg	303,3	290,2	-13,2	-4,3	4,3
Steiermark	1 275,4	1 187,7	-87,7	-6,9	17,4
Tirol	378,8	361,6	-17,2	-4,5	5,3
Vorarlberg	166,8	167,3	+0,5	+0,3	2,5
Wien	76,6	82,8	+6,2	+8,2	1,2
Österreich	6 778,9	6 810,1	+31,2	+0,5	100,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2017. - Nominell.

Abbildung 6.8: Zusammensetzung des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen 2016 nach Bundesländern



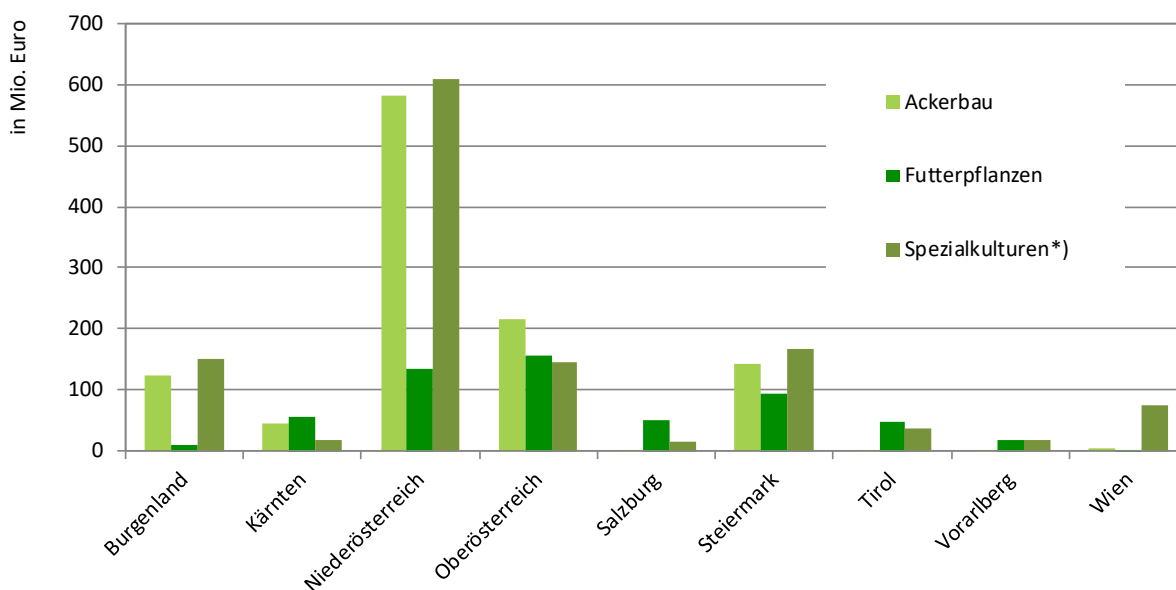
Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2017.

Anteil von 94 % in Wien, 78 % im Burgenland bzw. 57 % in Niederösterreich. Der Beitrag der nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten war in Vorarlberg (19 %) und Tirol (16 %) am höchsten; die niedrigsten Anteile verzeichneten das Burgenland und Oberösterreich (jeweils 2 %). Die Beiträge der

landwirtschaftlichen Dienstleistungen lagen 2016 zwischen 1 % und 5 %.

Abbildung 6.10 und 6.11 zeigen die Zusammensetzung der pflanzlichen und tierischen Erzeugung in den einzelnen Bundesländern im Jahr 2016.

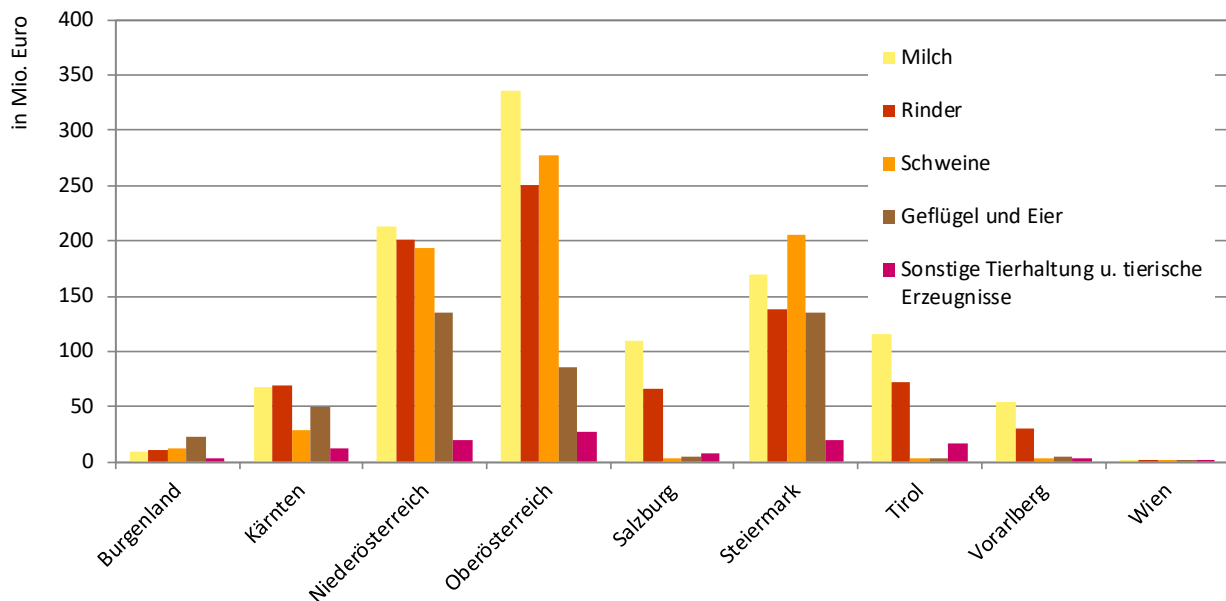
Abbildung 6.9: Pflanzliche Erzeugung zu Herstellungspreisen 2016 nach Bundesländern



*) Erzeugnisse des Gemüse- und Gartenbaus, Obst, Wein.

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2017.

Abbildung 6.10: Tierische Erzeugung zu Herstellungspreisen 2016 nach Bundesländern

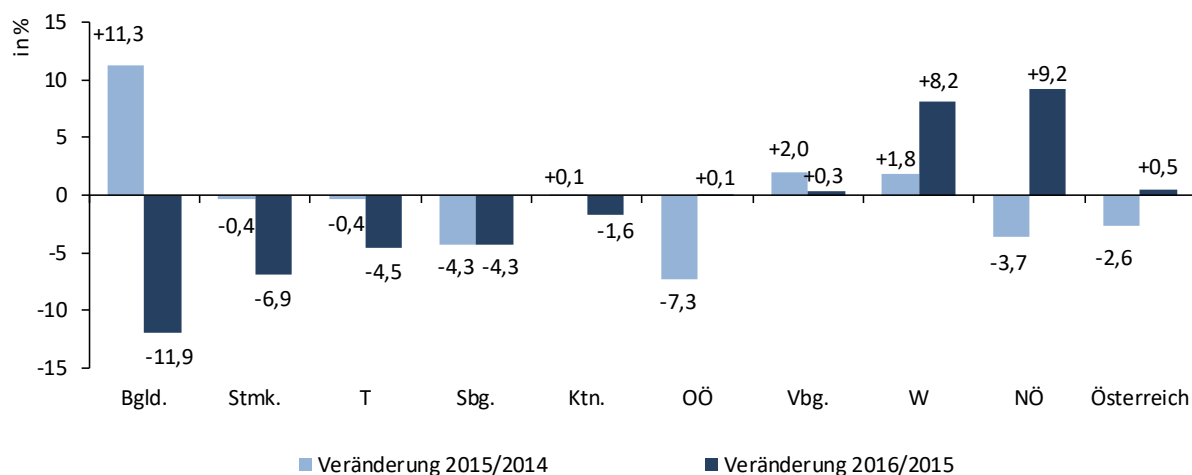


Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2017.

Das Jahr 2016 war charakterisiert durch hohe Erntemengen im Ackerbau und Grünland, massive Frostschäden im Obst- und Weinbau, deutliche Preisrückgänge beim Getreide sowie eine weiter angespannte Lage am Milchmarkt. Der Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft veränderte sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig (+0,5 %), mit einem Anstieg des Werts der pflanzlichen Erzeugung (+3,2 %) und einem Rückgang des Produktionswerts von Tieren und tierischen Erzeugnissen (-1,4 %). Hinter diesem Ergebnis stand jedoch eine recht unterschiedliche

Entwicklung in den einzelnen Bundesländern. So war der landwirtschaftliche Gesamtproduktionswert 2016 in fünf Bundesländern (Burgenland, Steiermark, Tirol, Salzburg und Kärnten) rückläufig, mit den stärksten Einbußen im Burgenland und der Steiermark. Im Vorjahresvergleich stabil blieb der Produktionswert der Landwirtschaft den vorläufigen Berechnungen zufolge in Oberösterreich und Vorarlberg. In Niederösterreich und Wien nahm der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung hingegen deutlich zu (siehe auch Abbildung 6.12).

Abbildung 6.11: Veränderung des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen nach Bundesländern im Vorjahresvergleich (in %)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2017.

In der Steiermark (-6,9 %) und dem Burgenland (-11,9 %) war die Entwicklung des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts von den schweren Frostschäden im Obst- und Weinbau geprägt.

Im Burgenland sank der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs im Vorjahresvergleich am stärksten, wozu insbesondere die Ertragsausfälle im Weinbau beitrugen. Während auch im Obstbau erhebliche Verluste zu

verzeichnen waren, nahmen die Produktionswerte von Getreide, Handelsgewächsen und Futterpflanzen infolge höherer Erzeugungsvolumina zu. Höhere Erlöse wurden weiters im Gemüsebau erzielt. Der Wert der tierischen Erzeugung, mit einem Anteil von rd. 15 % am landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert, war rückläufig (-3,5 %). Dieser Rückgang resultierte u.a. aus den niedrigeren Produktionsvolumina in der Schweine- und Eiproduktion sowie den gesunkenen Milchpreisen.

Tabelle 6.7: Veränderung der Volumina, Preise und Werte der Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs bzw. der pflanzlichen und tierischen Produktion 2016 gegenüber 2015 (in %)

	Produktion zu Erzeugerpreisen			Wert zu Herstellungspreisen ¹⁾
	Volumen	Preis ¹⁾	Wert ¹⁾	
	Landwirtschaftlicher Wirtschaftsbereich insgesamt: Veränderung gegenüber 2015 in %			
Burgenland	-11,7	-0,3	-12,0	-11,9
Österreich	+2,4	-1,9	+0,5	+0,5
	Pflanzliche Erzeugung: Veränderung gegenüber 2015 in %			
Burgenland	-14,7	-0,4	-15,1	-15,0
Österreich	+5,8	-2,4	+3,2	+3,2
	Tierische Erzeugung: Veränderung gegenüber 2015 in %			
Burgenland	-3,7	+0,2	-3,5	-3,5
Österreich	+0,6	-1,9	-1,3	-1,4

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 03.10.2017. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2017. - 1) Nominell.

Das **Burgenland** verzeichnete im Bundesländervergleich den stärksten Rückgang beim landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert (-11,9 %). Hauptverantwortlich für diese Entwicklung waren die schweren Ausfälle im Weinbau infolge der Spätfröste Ende April.

Vom Produktionswert der burgenländischen Landwirtschaft in der Höhe von rd. € 0,37 Mrd. im Jahr 2016 stammten 78 % aus der pflanzlichen Produktion. 15 % entfielen auf die tierische Erzeugung, 5 % auf landwirtschaftliche Dienstleistungen und 2 % auf nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten.

Innerhalb der pflanzlichen Produktion kommt dem Weinbau eine große Bedeutung zu. 2016 verringerte sich sein Anteil am Gesamtproduktionswert jedoch infolge der massiven Frostschäden auf 20 % (2015: 34 %). So betrug die burgenländische Weinernte 2016 mit rd. 0,33 Mio. hl nur rd. die Hälfte der Vorjahresmenge bzw. des Ernteschnitts der letzten fünf Jahre. Der Produktionswert von Wein sank lt. vorläufigen Berechnungen um 46,9 %.¹³⁾ Der Produktionswert von Frischobst (Ertrags- und

Extensivobstbau) brach infolge der frostbedingten Ernteauffälle ebenfalls ein (-47,0 %).

Im Ackerbau fielen die Produktionsvolumina hingegen deutlich höher als 2015 aus. Im Getreidebau wurde nach den Hitze- und Trockenschäden des Vorjahres 2016 eine überdurchschnittlich hohe Erntemenge eingebracht. Gegenüber 2015 erhöhte sich das Erzeugungsvolumen von Getreide um 26,3 %. Preisrückgänge schwächten den wertmäßigen Anstieg jedoch stark ab (+6,7 %). Beim Körnermais (inkl. CCM) erhöhte sich das Produktionsvolumen um 29,2%, was bei rückläufigen Preisen zu einem Anstieg des Produktionswerts um 14,3 % führte. Höher als 2015 waren wegen gesteigener Erzeugungsmengen auch die Produktionswerte von Gerste (+8,1 %), Roggen (+30,2 %) und Triticale (+47,5 %). Der Produktionswert von Weizen blieb bei einem ebenfalls deutlich höheren Produktionsvolumen im Vorjahresvergleich stabil (+0,4 %).

Bei den Ölsaaten und Ölfrüchten waren infolge gesteigener Produktionsvolumina kräftige wertmäßige Zuwächse zu verzeichnen. Insgesamt

¹³⁾ Da zu den Weinpreisen für die Ernte 2016 erst teilweise Daten vorliegen, ist das vorläufige Ergebnis für den Produktionswert von Wein für das Jahr 2016 noch mit vergleichsweise hoher Unsicherheit behaftet.

stieg der Produktionswert dieser Produktgruppe im Vorjahresvergleich um 35,4 %. Wesentlich höher fiel dabei u.a. der Produktionswert von Raps (+83,8 %) aus, was auf eine Flächenausdehnung um rd. ein Fünftel und hohe Hektarerträge zurückzuführen war. Deutlich ausgeweitet wurde auch der Anbau von Ölkürbis, was in Verbindung mit höheren Hektarerträgen bei leicht rückläufigen Preisen einen Anstieg des Produktionswerts um 47,6 % zur Folge hatte. Die Erzeugung von Sonnenblumen, deren Anbau eingeschränkt wurde, nahm dank hoher Hektarerträge dem Volumen nach um 50,2 % und dem Wert nach um 39,7 % zu. Höher als 2015 war trotz Flächenreduktion auch der Produktionswert von Sojabohnen (+13,4 %).

Bei den Eiweißpflanzen kam es infolge von Preisrückgängen zu leichten Einbußen (-3,0 %).

Der Anbau von Zuckerrüben wurde weiter eingeschränkt, mit einer Abnahme der Anbaufläche gegenüber 2015 um etwa 10 %. Höhere Hektarerträge und Preise ließen den Produktionswert jedoch steigen (+9,6 %).

Wertmäßige Zuwächse gab es auch im Gemüsebau (+6,2 %).

In Summe lag der Wert der pflanzlichen Produktion um 15,0 % unter dem Vorjahresergebnis.

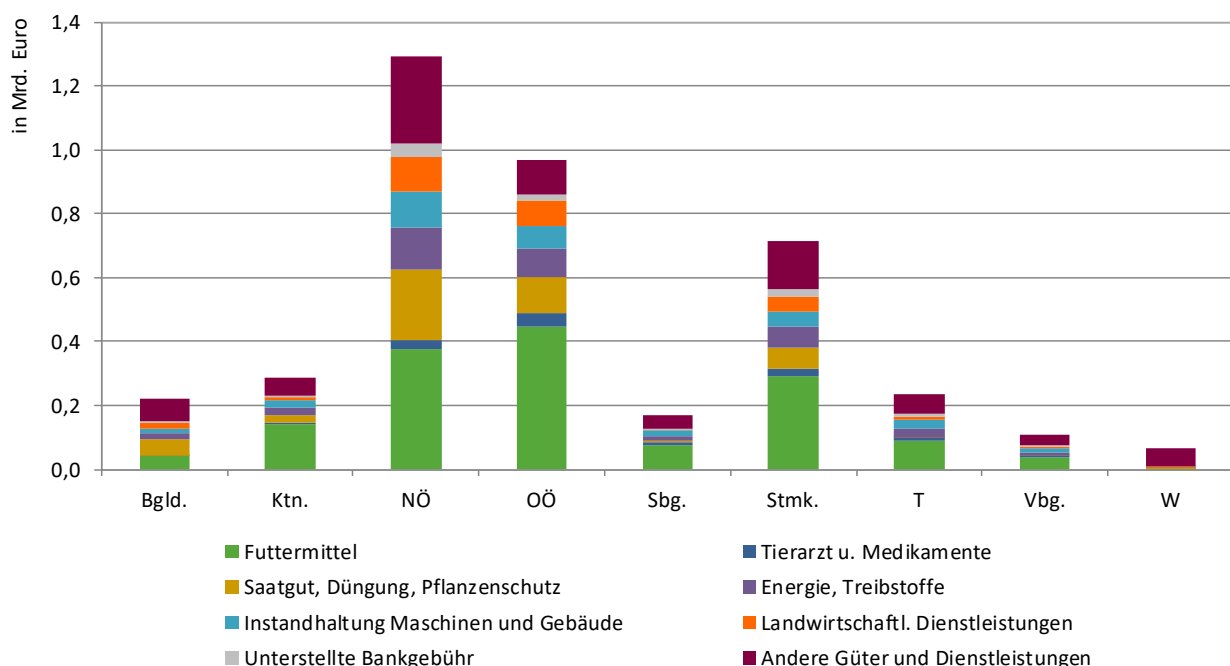
Niedriger als 2015 fiel desweiteren der Wert der tierischen Erzeugung (-3,5 %) aus, wobei

gesunkene Produktionswerte in der Schweine-, Milch- und Eiproduktion höheren Erlösen bei Rindern und Geflügel gegenüberstanden. In der Schweinehaltung bewirkte eine deutliche Einschränkung des Erzeugungsvolumens bei höheren Preisen einen Rückgang des Produktionswerts (-9,7 %). In der Milchproduktion (-6,5 %) waren die Preise bei einem stabilen Produktionsvolumen weiter rückläufig, während in der Rinderproduktion (+6,0 %) ein höheres Erzeugungsvolumen die leicht rückläufigen Preise kompensierte. Beim Geflügel (+7,5 %) lagen Produktionsvolumen und Preise über dem Vorjahresniveau und die Eiproduktion (-5,8 %) nahm bei etwas höheren Preisen dem Volumen nach ab.

Von den Vorleistungen zum Einkommen – Bundesländerergebnisse

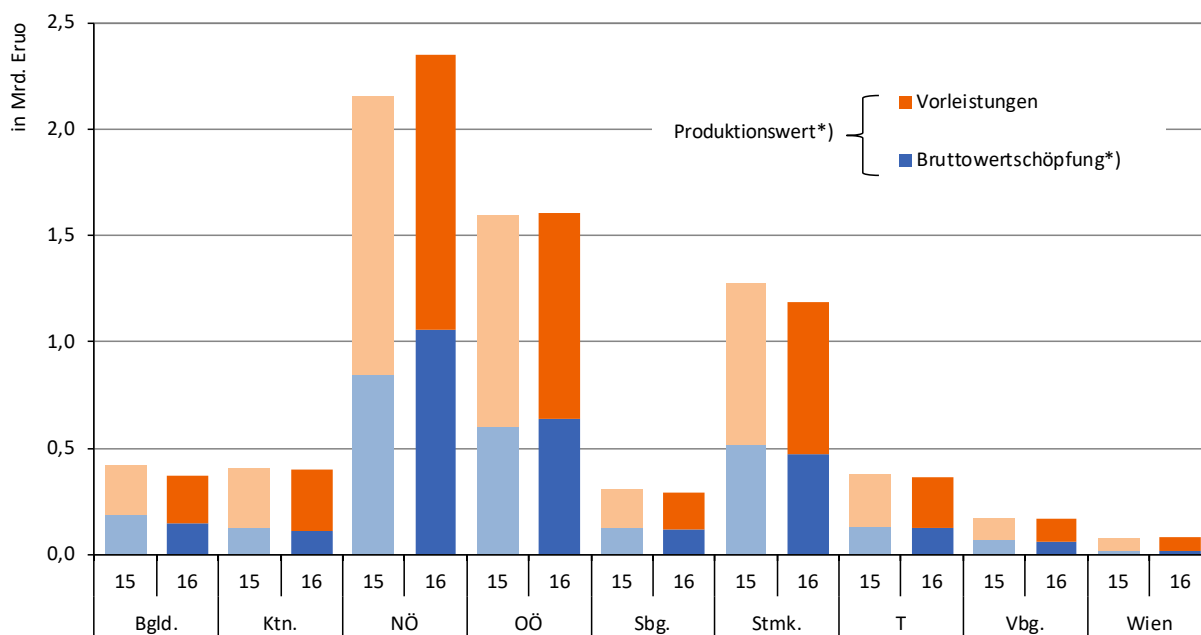
Die Aufwendungen der heimischen Landwirtschaft für Vorleistungen betragen im Jahr 2016 rd. € 4,1 Mrd. In Abhängigkeit vom Umfang bzw. von der Ausrichtung und Intensität der landwirtschaftlichen Produktion differieren die Vorleistungskosten auf Bundesländerebene in ihrer Höhe und Zusammensetzung erheblich (siehe Abbildung 6.13). Die höchsten Vorleistungen weisen Niederösterreich, Oberösterreich und die Steiermark auf. Gegenüber 2015 sanken die Vorleistungen in allen Bundesländern mit Ausnahme von Vorarlberg, Wien und Kärnten. Auf Bundesebene ergaben die vorläufigen Berechnungen einen Rückgang um 2,1 %.

Abbildung 6.12: Wert und Zusammensetzung der Vorleistungen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsberichts 2016 nach Bundesländern



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2017.

Abbildung 6.13: Von der Produktion zur Bruttowertschöpfung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2015 und 2016 nach Bundesländern

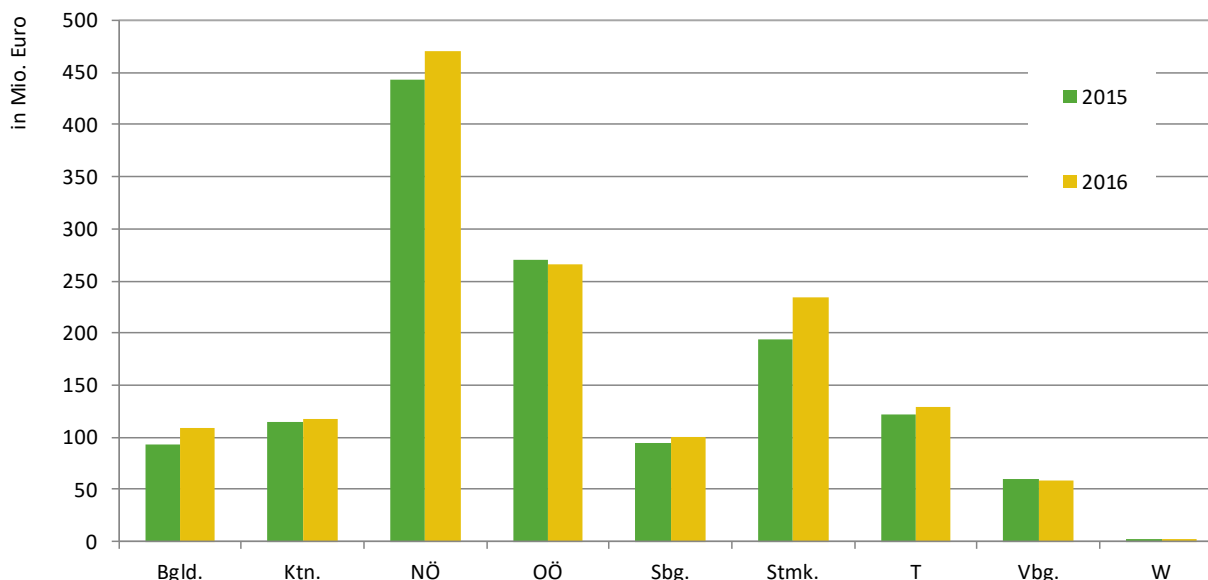


Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2017. - *) gemessen zu Herstellungspreisen.

Von den in die Einkommensberechnung einbezogenen **öffentlichen Geldern** (produktspezifische Zahlungen und als „sonstige Subventionen“ klassifizierte Zahlungen) in Höhe von rd. € 1,5 Mrd. im Jahr 2016 entfielen zwei Drittel auf die drei Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark. Gegenüber 2015 erhöhten sich diese

Zahlungen auf Bundesebene um 5,7 %, wozu die Frostenschädigungen für den Wein und Obstbau wesentlich beitrugen. Demzufolge waren in den vom Spätfrost besonders betroffenen Bundesländern Steiermark und Burgenland die stärksten prozentuellen Anstiege festzustellen.

Abbildung 6.14: Im Rahmen der Einkommensberechnung berücksichtigte öffentliche Zahlungen an den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich 2015 und 2016 nach Bundesländern



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2017. - *) Die im Rahmen der Einkommensberechnung berücksichtigten öffentlichen Gelder umfassen produktspezifische Zahlungen („Gütersubventionen“) sowie als „sonstige Subventionen“ klassifizierte Zahlungen (dazu zählen die Basisprämie inkl. Kleinerzeugerregelung, Agrarumweltförderungen, die Ausgleichszulage sowie sonstige Zahlungen wie z.B. Zinszuschüsse). Unberücksichtigt bleiben hingegen Zahlungen, welche als Vermögenstransfers klassifiziert werden.

Tabelle 6.8: Ergebnisse der R-LGR für das Burgenland 2007-2016; Werte zu Herstellungspreisen (in Mio. Euro)

R-LGR	2011	2012	2013	2014	2015	2016
GETREIDE (einschl. Saatgut)	85,7	110,3	66,1	74,9	69,4	74,1
Weizen und Spelz	31,4	39,6	27,9	31,6	31,6	31,7
Weichweizen und Spelz	27,2	37,0	25,4	28,2	26,4	26,9
Hartweizen	4,3	2,6	2,5	3,3	5,2	4,8
Roggen und Wintermenggetreide	2,4	4,0	2,1	2,4	1,4	1,8
Gerste	6,3	6,0	5,4	5,4	4,8	5,2
Hafer und Sommermenggetreide	0,8	0,9	0,6	0,5	0,5	0,4
Körnermais	42,0	57,5	27,1	31,4	26,6	30,4
Sonstiges Getreide	2,7	2,4	3,1	3,7	4,4	4,4
HANDELSGEWÄCHSE	43,4	45,0	32,5	35,3	33,7	43,2
Ölsaaten und Ölfrüchte (einschl. Saatgut)	30,0	31,9	21,8	25,2	25,1	34,0
Raps und Rübsensamen	8,1	10,7	10,3	9,6	4,1	7,6
Sonnenblumenkerne	4,2	3,1	1,5	2,3	2,0	2,8
Sojabohnen	11,1	13,7	7,2	9,7	12,9	14,7
Sonstige Ölsaaten und -früchte	6,6	4,4	2,7	3,5	6,0	8,9
Eiweißpflanzen (einschl. Saatgut)	1,3	1,6	1,0	1,4	1,1	1,1
Rohtabak	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zuckerrüben	11,5	11,2	9,4	8,4	7,0	7,7
Sonstige Handelsgewächse	0,5	0,3	0,2	0,4	0,5	0,4
FUTTERPFLANZEN	11,3	9,9	11,3	10,6	9,2	10,0
Futtermais	3,4	3,5	4,6	3,0	2,9	2,9
Futterhackfrüchte (einschließlich Futterrüben)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Futterpflanzen	7,8	6,4	6,7	7,6	6,4	7,1
ERZEUGNISSE DES GEMÜSE- UND GARTENBAUS	37,5	40,8	45,5	48,3	53,9	57,9
Frischgemüse	25,5	31,1	35,9	34,6	37,5	39,8
Pflanzen und Blumen	12,0	9,7	9,6	13,7	16,4	18,1
Baumschulerzeugnisse	1,0	0,9	0,8	0,7	0,7	0,7
Blumen und Zierpflanzen (inkl. Weihnachtsbäume)	4,8	5,4	5,7	7,3	8,7	9,6
Anpflanzungen	6,2	3,4	3,0	5,7	7,1	7,8
KARTOFFELN (einschl. Pflanzkartoffeln)	3,6	3,4	4,7	3,1	3,7	5,2
OBST	34,2	27,5	30,4	21,7	24,5	19,3
Frischobst	11,7	8,7	13,3	11,8	10,8	5,7
Frischobst, intensiv	10,2	7,2	11,5	10,3	7,3	3,7
Frischobst, extensiv	1,5	1,4	1,8	1,4	3,5	2,0
Weintrauben	22,6	18,8	17,1	9,9	13,7	13,6
WEIN	139,2	153,3	136,2	99,8	140,8	74,8
SONSTIGE PFLANZLICHE ERZEUGNISSE	2,3	2,1	1,4	2,0	2,3	2,3
PFLANZLICHE ERZEUGUNG	357,1	392,3	328,1	295,5	337,5	286,7
TIERE	39,9	43,0	38,9	35,5	34,1	34,1
Rinder	12,4	12,8	12,0	12,1	10,0	10,6
Schweine	12,7	15,8	15,9	12,2	13,2	11,9
Einhufer	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Schafe und Ziegen	0,6	0,5	0,4	0,3	0,4	0,4
Geflügel	13,0	12,4	9,7	9,8	9,3	10,0
Sonstige Tiere	1,3	1,6	1,0	1,1	1,2	1,2
TIERISCHE ERZEUGNISSE	20,1	19,9	21,6	23,5	24,5	22,4
Milch	10,0	9,4	10,0	10,4	9,3	8,7
Eier	8,9	9,5	10,5	11,9	13,0	12,2

Sonstige tierische Erzeugnisse	1,2	1,0	1,1	1,2	2,2	1,5
TIERISCHE ERZEUGUNG	60,1	62,8	60,5	59,0	58,6	56,5
ERZEUGUNG LANDWIRTSCHAFTLICHER GÜTER	417,2	455,1	388,6	354,6	396,1	343,2
ERZEUGUNG LANDWIRTSCHAFTLICHER DIENSTLEISTUNGEN	20,8	20,1	16,7	17,9	19,0	20,1
LANDWIRTSCHAFTLICHE ERZEUGUNG	438,0	475,2	405,3	372,5	415,0	363,3
URLAUB AM BAUERNHOF	5,0	0,3	0,1	0,1	0,2	0,2
DIREKTVERMARKTUNG	5,4	4,9	3,8	3,6	3,7	5,4
NEBENBETRIEB	6,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
NICHTLANDWIRTSCHAFTLICHE NEBENTÄTIGKEITEN (NICHT TRENNBAR)	16,4	5,3	3,9	3,8	3,9	5,7
ERZEUGUNG DES LANDWIRTSCHAFTLICHEN WIRTSCHAFTSBEREICHS	454,4	480,5	409,2	376,2	418,9	369,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2017.

Tabelle 6.9: Kennwerte der LGR Burgenland

ERZEUGUNG DES LANDWIRTSCHAFTLICHEN WIRTSCHAFTSBEREICHS	454,4	480,5	409,2	376,2	418,9	369,0
VORLEISTUNGEN INSGESAMT	257,8	256,1	245,3	227,9	227,7	222,4
SAAT- UND PFLANZGUT	15,3	17,5	15,8	15,0	17,7	15,4
ENERGIE; SCHMIERSTOFFE	23,5	23,9	26,7	24,8	22,0	19,4
DÜNGE- UND BODENVERBESSERUNGSMITTEL	20,9	24,9	20,6	17,3	20,6	20,2
PFLANZENBEHANDLUNGS- UND SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNGSMITTEL	14,9	17,1	16,0	16,3	17,1	13,4
TIERARZT UND MEDIKAMENTE	1,8	1,9	2,1	2,1	1,8	2,1
FUTTERMITTEL (VORLEISTUNGEN)	53,0	57,0	52,2	45,8	39,6	41,1
INSTANDHALTUNG VON MASCHINEN UND GERÄTEN	16,3	12,6	12,9	13,3	14,0	14,3
INSTANDHALTUNG VON BAULICHEN ANLAGEN	1,6	2,5	1,1	1,2	1,1	1,4
LANDWIRTSCHAFTLICHE DIENSTLEISTUNGEN (VORLEISTUNGEN)	20,8	20,1	16,7	17,9	19,0	20,1
UNTERSTELLTE BANKGEBÜHR (FISIM)	5,0	4,8	5,8	5,0	5,8	5,8
ANDERE GÜTER UND DIENSTLEISTUNGEN	84,9	74,0	75,3	69,3	69,0	69,2
BRUTTOWERTSCHÖPFUNG ZU HERSTELLUNGSPREISEN	196,6	224,4	163,9	148,3	191,2	146,6
ABSCHREIBUNGEN	89,9	92,5	93,3	94,2	94,5	93,6
NETTOWERTSCHÖPFUNG ZU HERSTELLUNGSPREISEN	106,7	131,9	70,6	54,1	96,7	53,0
ARBEITNEHMERENTGELT	36,6	38,3	42,6	46,9	48,9	50,2
SONSTIGE PRODUKTIONSABGABEN	12,1	11,7	11,5	11,6	11,3	11,6
SONSTIGE SUBVENTIONEN	97,4	97,9	96,5	97,4	93,5	108,3
Agrarumweltmaßnahmen	45,2	44,9	44,1	41,7	51,1	53,1
Ausgleichszulage	4,1	4,1	4,0	4,0	2,6	2,6
Betriebsprämie (bis 2014) bzw. Basisprämie und Kleinerzeugerregelung (ab 2015)	48,3	47,8	46,5	46,7	32,6	33,1
Sonstige	-0,3	1,2	1,9	5,0	7,1	19,4
FAKTOREINKOMMEN	192,0	218,1	155,6	139,9	178,8	149,6

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2017.

6.3 Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung für 2016

Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung auf Bundesebene für 2016

Nach Einbußen in den vergangenen Jahren waren Wertschöpfung und Einkommen der heimischen Forstwirtschaft 2016 neuerlich rückläufig. Der Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs verminderte sich um 5,9 % im Vergleich zum Vorjahr.

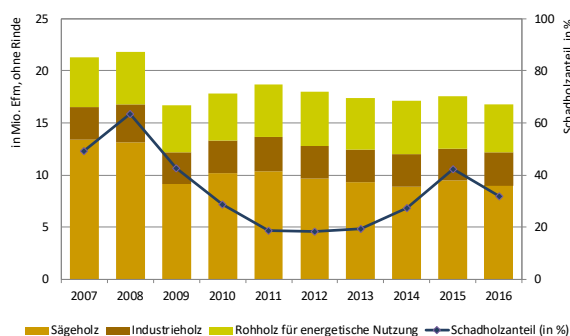
Lt. Holzeinschlagsmeldung (HEM) des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) belief sich die **Holznutzung** im österreichischen Wald 2016 auf rd. 16,8 Mio. Erntefestmeter ohne Rinde (Mio. Efm o.R.). Im Vorjahresvergleich wurden um 4,5 % bzw. rd. 786.000 Efm o.R. weniger Holz eingeschlagen. Vom gesamten Holzeinschlag entfielen rd. 12,2 Mio. Efm bzw. 73 % auf Rohholz für die stoffliche Nutzung (Sägerd.holz und Industrierd.holz) und rd. 4,6 Mio. Efm bzw. 27 % auf Sortimente für die energetische Nutzung (siehe Abbildung 6.16). Das Energieholz wiederum verteilte sich jeweils zur Hälfte auf Brennholz und Waldhackgut.

Zum Rückgang der Holzeinschlagsmenge trug v.a. das geringere Schadholzaufkommen bei. So sank die Menge an Schadholz im Vorjahresvergleich um 27,9 % auf rd. 5,4 Mio. Efm o.R., was 32 % des Gesamteinschlags entsprach (2015: 42 %; 2014: 28 %). Der Schadholzanfall lag damit um 10,9 % über dem Fünfjahresmittel (4,8 Mio. Efm)

und um 16,6 % unter dem Zehnjahresdurchschnitt (6,4 Mio. Efm). Die Menge des durch Borkenkäferbefalls verursachten Schadholzes erreichte dabei im Jahr 2016 mit 3,0 Mio. Efm das höchste Niveau der letzten 10 Jahre (Zehnjahresschnitt: 2,0 Mio. Efm). Der durch abiotische Faktoren (z.B. Eis, Schnee, Lawinen, Sturm) verursachte Schadholzanfall betrug ca. 1,9 Mio. Efm, wovon rd. 1,4 Mio. Efm durch Sturm verursacht wurden (vgl. BMLFUW (2017b)).

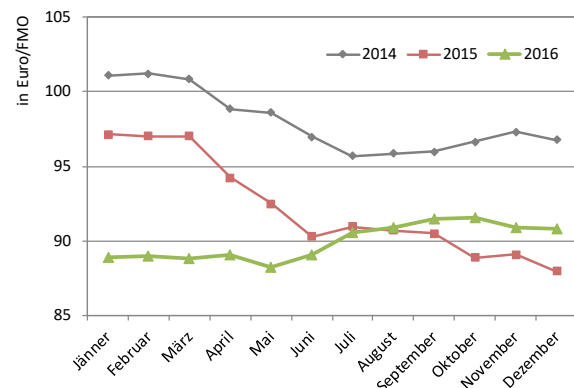
Die **Holzpreise** fielen, mit Ausnahme der Brennholzpreise, niedriger aus als 2015. Berechnungen im Rahmen der FGR ergaben im Mittel aller zur Bewertung des Holzeinschlags herangezogenen Sortimente einen Preisrückgang von 2,5 % gegenüber dem Vorjahr. Der Erzeugerpreis für das Leitsortiment des Sägerd.holzes Fichte/Tanne, Klasse B, Media 2b sank im Jahresmittel um 2,4 % auf € 89,95 (netto ohne MWSt) pro FMO¹⁴). Preisrückgänge waren auch beim Fichten/Tannenfaserholz (Faserholz Fi/Ta: -2,6 %), beim Fichten/Tannen Faser/Schleifholz (Fi/Ta 1a/b Mischpreis: -1,6 %), beim Buchenfaserholz (Buche lang: -1,6 %) sowie beim Buchenblochholz (Buche, Klasse B 3: -3,3 %) festzustellen. Dem standen geringe Preisanstiege beim Energieholz (Brennholz weich: +0,8 %; Brennholz hart: +0,6 %) gegenüber (vgl. Statistik Austria (2017b)¹⁵).

Abbildung 6.15: Holzeinschlag in Österreich 2007-2016



Quelle: BMLFUW, Holzeinschlagsmeldungen.
 Grafik: STATISTIK AUSTRIA.

Abbildung 6.15: Erzeugerpreise für Fichte/Tanne Blochholz, Kl. B Media 2b (Österreichmittel) in Euro (netto ohne MWSt)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Statistik land- und forstwirtschaftlicher Erzeugerpreise.

14) FMO = Festmeter mit Rinde, ohne Rinde gemessen.

15) Statistik Austria (2017b): Land- und Forstwirtschaftliche Erzeugerpreise 2016.

Die beschriebene Entwicklung von Holzpreisen und Holzeinschlag hatten einen **Rückgang des Produktionswerts forstwirtschaftlicher Güter** um 6,6 % auf rd. € 1,2 Mrd. zur Folge (siehe Tabelle 6.8). Zum Tragen kamen dabei insbesondere die gesunkenen Produktionswerte von Industrienadelholz (-6,9 %) und Energieholz (-8,1 %). Der Produktionswert von Industrienadelholz, welches sowohl sägefähiges Stammholz als auch Rohholzsortimente für die Zellstoff-, Papier- und Plattenindustrie umfasst, belief sich dabei auf rd. € 0,9 Mrd. und der Wert der Energieholzproduktion auf rd. € 0,3 Mrd. Demgegenüber wiesen das Industrielaubholz (+1,4 %) und die sonstigen Erzeugnisse¹⁶⁾ (+3,4 %) leicht gestiegene Produktionswerte auf. Letztere machen allerdings mit rd. € 0,06 Mrd. bzw. rd. € 0,04 Mrd. nur einen

geringen Teil des Produktionswertes des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs aus.

Die Produktion des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs umfasst neben der Erzeugung forstwirtschaftlicher Güter auch den **Nicht-Holz-Bereich**. 2016 trugen die forstwirtschaftlichen Güter rd. 81,3 % und der Nicht-Holz-Bereich rd. 18,7 % zum Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs (im Weiteren auch als forstlicher Gesamtproduktionswert bezeichnet) bei. Vom Nicht-Holz-Bereich entfielen wiederum 15,6 % auf forstwirtschaftliche Dienstleistungen¹⁷⁾ und 3,1 % auf nicht trennbare nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten¹⁸⁾ (siehe Abbildung 6.18).

Tabelle 6.8: Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen 2007-2016

Erzeugnisgruppen des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2016/2015	
		in Mio. Euro											in %
Industrienadelholz	1	1.131	1.018	714	918	1.053	998	997	938	936	871	-65	-6,9
Nadellangholz		1.043	923	635	828	943	896	897	841	848	781	-66	-7,8
Nadelfaserholz und Nadel-schichtholz		88	95	78	90	110	102	101	97	88	90	+2	+1,8
Industrielaubholz	2	53	55	40	38	47	50	49	55	56	57	+1	+1,4
Laublangholz		34	32	21	20	24	23	20	22	23	25	+1	+4,4
Laubfaserholz und Laubschichtholz		20	23	19	17	23	27	29	33	33	33	-0	-0,8
Energieholz (Nadel- und Laubholz) 1)	3	269	269	250	255	304	318	301	307	293	269	-24	-8,1
Sonstige Erzeugnisse 2)	4	27	27	34	35	39	38	37	39	36	38	+1	+3,4
Erzeugung forstwirtschaftlicher Güter	5 = 1+2+3+4	1.480	1.369	1.038	1.245	1.443	1.404	1.385	1.339	1.321	1.234	-87	-6,6
Erzeugung forstwirtschaftlicher Dienstleistungen	6	221	269	214	230	246	229	230	228	237	236	-0	-0,1
Forstwirtschaftliche Erzeugung	7 = 5+6	1.701	1.638	1.252	1.475	1.689	1.633	1.615	1.567	1.557	1.471	-87	-5,6
Nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten	8	42	52	51	60	51	52	52	55	57	48	-9	-15,9
Erzeugung des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	9 = 7+8	1.744	1.690	1.303	1.535	1.740	1.686	1.667	1.621	1.614	1.518	-96	-5,9

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. - FGR-Berechnungsstand: Juli 2017. Zuordnung der Sortimente lt. Holzeinschlagsmeldungen zu den Positionen 1) bis 5): 1) Nadelsägerd.holz > 20 cm Mittendurchmesser (MDM) und Nadelsägeschwachholz 2) Nadelindustrieholz. 3) Laubsägerd.holz > 20 cm MDM und Laubsägeschwachholz. 4) Laubindustrieholz. 5) Rohholz für energetische Nutzung: Brennholz und Waldhackgut. 6) In Baumschulen erzeugte Forstpflanzen, sonstige forstwirtschaftliche Erzeugnisse.

Die **forstwirtschaftlichen Dienstleistungen** betragen 2016 rd. € 0,2 Mrd. Gegenüber 2015 blieben sie beinahe konstant (-0,1 %).

16) Forstpflanzen (in Baumschulen erzeugt), sonstige forstwirtschaftliche Erzeugnisse (z.B. Weihnachtsbäume aus dem Wald, Rinde).

17) Dienstleistungen Holzernte, Dienstleistungen Waldbau und Beratungsdienstleistungen.

18) Holzbearbeitung im Wald, Holztransport - Eigenleistung im Wald, sonstige Nebenerträge.

Die **forstwirtschaftlichen Dienstleistungen** betragen 2016 rd. € 0,2 Mrd. Gegenüber 2015 blieben sie beinahe konstant (-0,1 %).

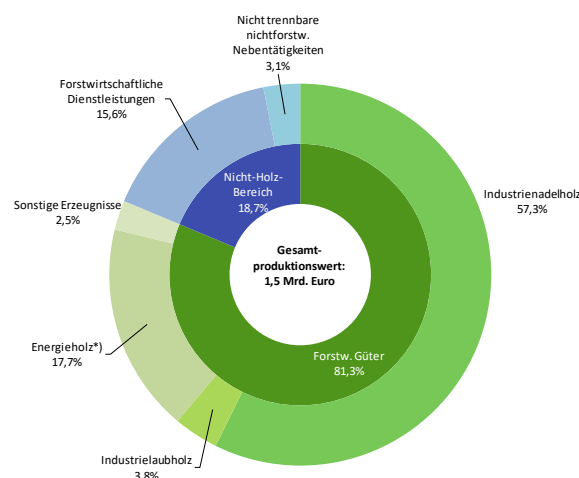
Bei den **nicht trennbaren nichtforstwirtschaftlichen Nebentätigkeiten** war 2016 ein Rückgang zu verzeichnen (-15,9 %).

Der **Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs** insgesamt belief sich 2016 auf rd. € 1,5 Mrd. (-5,9 %).

Die Produktionskosten fielen höher aus als 2015. Lt. den vorläufigen Berechnungen stiegen die **Vorleistungen** um 1,2 % (siehe Tabelle 6.9). Von den gesamten Vorleistungen in der Höhe von rd. € 0,5 Mrd. waren die größte Kostenposition die forstwirtschaftlichen Dienstleistungen (mit einem Anteil von rd. 43 %), gefolgt von den Instandhaltungsaufwendungen für Maschinen und Geräte (rd. 14 %) bzw. Energie (12 %). Im Jahr 2016 betragen die Vorleistungen 36 % des Produktionswerts (Zehnjahresmittel 2007 bis 2016: 32 %).

Die **Abschreibungen** für das Anlagevermögen beliefen sich auf rd. € 0,2 Mrd. (+10,9 %).

Abbildung 6.17: Zusammensetzung des Produktionswerts des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2016



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2017. - *) Brennholz und Waldhackgut.

Tabelle 6.8: Vorleistungen und Abschreibungen des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen 2007-2016

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2016/2015	in %
	in Mio. Euro											
Vorleistungen insgesamt	464	523	446	486	527	527	526	530	540	547	+7	+1,2
Pflanzgut	12	14	20	20	21	21	22	24	26	28	+2	+7,6
Energie; Treib- und Schmierstoffe	54	55	45	52	58	59	59	60	57	64	+7	+12,7
Dünge- und Bodenverbesserungsmittel	2	2	2	4	4	3	2	2	2	2	+0	+1,8
Pflanzenbehandlungs- u. Schädlingsbekämpfungsmittel	2	2	1	1	1	1	1	1	1	3	+2	+117,6
Instandhaltung von Maschinen und Geräten	63	66	55	61	68	67	63	66	65	76	+10	+15,9
Instandhaltung von baulichen Anlagen	34	38	32	34	39	40	39	33	33	33	-0	-0,8
Forstwirtschaftliche Dienstleistungen	221	269	214	230	246	229	230	228	237	236	-0	-0,1
Unterstellte Bankgebühr	2	4	5	9	10	12	14	15	18	20	+2	+12,2
Andere Güter und Dienstleistungen	74	73	73	77	81	95	94	100	101	85	-16	-16,0
Abschreibungen insgesamt	193	201	185	199	213	213	212	221	216	240	+24	+10,9
Maschinen, Fahrzeuge und Geräte	127	134	116	127	139	139	134	142	142	166	+24	+17,1
Bauten	66	67	69	72	74	75	78	79	75	74	-1	-1,0

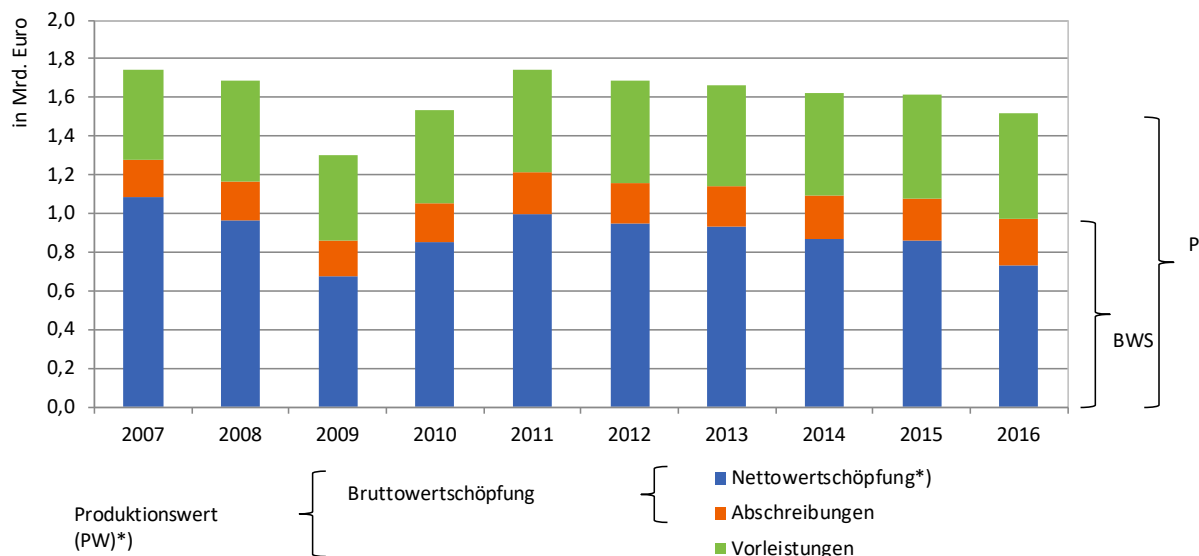
Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2017. - FGR-Berechnungsstand: Juli 2017.

Tabelle 6.10: Entwicklung des forstwirtschaftlichen Faktoreinkommens und seiner Komponenten 2007-2016

Die als Saldo des Produktionswerts des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs abzüglich der Vorleistungen ermittelte **Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen** bezeichnet den im forstwirtschaftlichen Produktionsprozess geschaffenen

Mehrwert. Im Jahr 2016 nahm sie um 9,6 % auf rd. € 1,0 Mrd. ab. Die **Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen**, welche sich aus der Bruttowertschöpfung abzüglich der Abschreibungen errechnet, sank um 14,7 % (siehe Abbildung 6.19).

Abbildung 6.18: Von der Produktion zur Nettowertschöpfung des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2007-2016



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. - FGR-Berechnungsstand: Juli 2017. - *) gemessen zu Herstellungspreisen.

Das **Faktoreinkommen** des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs - jener Betrag, welcher für die Entlohnung der Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital zur Verfügung steht - belief sich auf rd. € 0,7 Mrd. (-13,6 %; siehe Tabelle 6.10).

Tabelle 6.9: Entwicklung des forstwirtschaftlichen Faktoreinkommens und seiner Komponenten 2007-2016

Positionen der Einkommensentstehungsrechnung		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2016/2015	
		in Mio. Euro											in %
Produktionswert zu Erzeugerpreisen	1	1.744	1.690	1.303	1.535	1.740	1.686	1.667	1.621	1.614	1.518	-96	-5,9
Gütersubventionen (outputseitig)	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gütersteuern (outputseitig)	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Produktionswert zu Herstellungspreisen	4 = 1+2-3	1.744	1.690	1.303	1.535	1.740	1.686	1.667	1.621	1.614	1.518	-96	-5,9
Vorleistungen zu Marktpreisen	5	466	526	449	488	530	529	526	530	540	547	+7	+1,2
Gütersubventionen (inputseitig)	6	2	3	3	3	3	3	-	-	-	-	-	-
Gütersteuern (inputseitig)	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vorleistungen zu Anschaffungskosten	8 = 5-6+7	464	523	446	486	527	527	526	530	540	547	+7	+1,2
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	9 = 4-8	1.280	1.167	857	1.049	1.213	1.159	1.141	1.091	1.074	971	-103	-9,6
Abschreibung	10	193	201	185	199	213	213	212	221	216	240	+24	+10,9
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	11 = 9-10	1.087	965	672	850	1.000	946	929	870	858	731	-126	-14,7
Sonstige Produktionsabgaben	12	32	33	34	34	35	36	38	40	40	40	+0	+0,3
Sonstige Subventionen	13	37	33	26	32	37	36	27	29	22	33	+12	+55,0
Faktoreinkommen	14=11-12+13	1.091	964	664	849	1.003	946	918	859	839	725	-114	-13,6

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2017. - FGR-Berechnungsstand: Juli 2017.

6.3.1 Ergebnisse der Regionalen Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung für 2016

Vom Gesamtproduktionswert der österreichischen Forstwirtschaft in der Höhe von rd. € 1,5 Mrd. im Jahr 2016 stammten mehr als drei Viertel aus den vier Bundesländern Steiermark, Niederösterreich, Kärnten und Oberösterreich, wobei die Steiermark (26,0 %) und Niederösterreich (22,5 %) allein

fast die Hälfte dazu beitrugen. Auf Kärnten und Oberösterreich entfielen mit 14,6 % bzw. 14,5 % etwa gleich hohe Anteile. Tirol trug 8,0 %, Salzburg 7,0 %, das Burgenland 5,0 %, Vorarlberg 2,2 % und Wien 0,2 % bei (siehe Tabelle 6.11).

Tabelle 6.11: Entwicklung des Produktionswerts des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen nach Bundesländern im Jahr 2016 im Vorjahresvergleich

	2015	2016	"Veränderung 2016 / 2015"	"Veränderung 2016 / 2015"	Anteil am Österreicherergebnis 2016
	in Mio. Euro	in Mio. Euro	in Mio. Euro	in %	in %
Burgenland	75,6	75,8	+0,3	+0,3	5,0
Kärnten	220,4	221,4	+1,0	+0,5	14,6
Niederösterreich	380,0	341,9	-38,1	-10,0	22,5
Oberösterreich	228,9	219,8	-9,1	-4,0	14,5
Salzburg	101,5	106,1	+4,7	+4,6	7,0
Steiermark	434,2	395,7	-38,5	-8,9	26,0
Tirol	139,2	121,4	-17,8	-12,8	8,0
Vorarlberg	31,3	32,8	+1,5	+4,8	2,2
Wien	3,4	3,5	+0,1	+2,7	0,2
Österreich	1.614,3	1.518,4	-95,9	-5,9	100,0

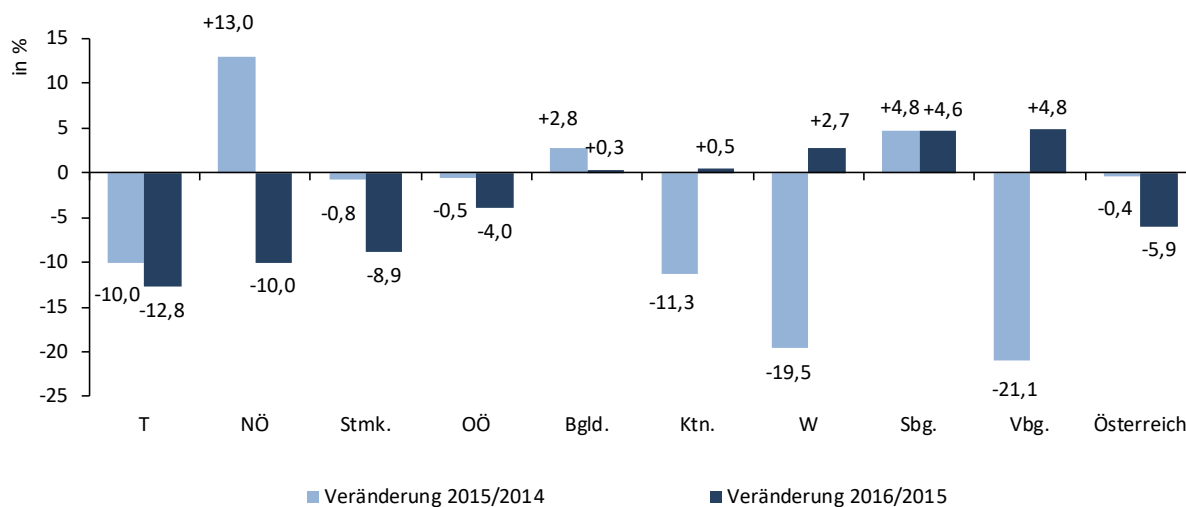
Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 03.10.2017. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2017. - Nominell.

Im Vergleich zum Vorjahr verzeichneten vier Bundesländer eine Abnahme des forstlichen Gesamtproduktionswerts (Tirol: -12,8 %, Niederösterreich: -10,0 %, Steiermark: -8,9 % und Oberösterreich: -4,0 %). Auswirkungen auf das heimische Gesamtergebnis (-5,9 % bzw. € -95,9 Mio.) hatten dabei vor allem die Rückgänge in der Steiermark (€ -38,5 Mio.) und Niederösterreich (€ -38,1 Mio.). Höher als 2015 fiel der Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs hingegen in

Vorarlberg (+4,8 %), Salzburg (+4,6 %) und Wien (+2,7 %) aus, während er in Kärnten (+0,5 %) und im Burgenland (+0,3 %) im Vorjahresvergleich stabil blieb (siehe Tabelle 6.11 bzw. Abbildung 6.20).

Bestimmt wird der forstliche Gesamtproduktionswert primär von der Menge und Zusammensetzung des Holzeinschlags und den Holzpreisen.

Abbildung 6.19: Veränderung des Produktionswerts des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen nach Bundesländern im Vorjahresvergleich (in %)



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2017. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2017.

Mit einer **Holzeinschlagsmenge** von rd. 16,8 Mio. Erntefestmetern o.R. wurde 2016 um 4,5 % weniger Holz als im Vorjahr bzw. um 8,5 % weniger als im Zehnjahresmittel 2007-2016 geschlägert¹⁹⁾. Zu diesem Rückgang trugen insbesondere die niedrigeren Einschlagsmengen in Niederösterreich (-8,9 %), der Steiermark (-6,7 %) und Tirol (-12,0 %) bei. Auch in Oberösterreich (-2,0 %) sowie im Burgenland (-1,0 %) wurde weniger Holz als 2015 genutzt. Absolut betrachtet nahm die Einschlagsmenge in Niederösterreich am stärksten ab (um rd. 373.000 Efm o.R.). In den restlichen Bundesländern waren leichte Zunahmen festzustellen (Vorarlberg: +5,1 %, Wien: +4,8 %, Salzburg: +3,6 % und Kärnten: +2,7 %; siehe Tabelle 6.12).

Das Schadholzaufkommen sank 2016 im Vergleich zum Vorjahr um 27,9 % auf rd. 5,4 Mio. Efm o.R., mit Rückgängen in sämtlichen Bundesländern mit Ausnahme des Burgenlands. Die höchsten Schadholzanteile am Gesamteinschlag waren in Salzburg (38,3 %) und Tirol (37,5 %) zu verzeichnen, gefolgt von Niederösterreich (36,3 %), Oberösterreich (33,8 %) und Kärnten (33,3%). Unter dem Österreichsmittel (32,0 %) lagen die Schadholzanteile im Burgenland (27,4 %), der Steiermark (25,2 %), Vorarlberg (16,7 %) und Wien (2,5 %).

Tabelle 6.12: Entwicklung des Holzeinschlags und Schadholzanteil im Jahr 2016

	Bgd.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	V	W	Österreich
Holzeinschlag (in Mio. Efm, o. R.)	0,79	2,40	3,82	2,65	1,22	4,36	1,18	0,32	0,04	16,76
Veränderung zum Vorjahr (2013) (in %)	-1,0	+2,7	-8,9	-2,0	+3,6	-6,7	-12,0	+5,1	+4,8	-4,5
Abweichung vom dezennalen Mittelwert 2005-2014 (in %)	+10,0	-4,7	-1,9	-14,8	-3,2	-14,1	-14,0	-9,1	+4,8	-8,5
Schadholzanteil am Einschlag (in %)	27,4	33,3	36,3	33,8	38,3	25,2	37,5	16,7	2,5	32,0
Änderung der Schadholzmenge gegenüber 2013 (in %)	15,2	-13,7	-28,6	-19,7	-26,9	-38,3	-41,8	-28,5	-27,0	-27,9

Quelle: BMLFUW, Holzeinschlagsmeldungen

19) BMLFUW (2017b): Holzeinschlagsmeldung über das Kalenderjahr 2016.

Niedriger als 2015 waren – neben der geschätzten Holzmenge – auch die Holzpreise. Berechnungen im Rahmen der FGR ergaben im Mittel aller zur Bewertung des Holzeinschlags herangezogenen Sortimente einen Preisrückgang von 2,5 % gegenüber dem Vorjahr. Regional fiel die Entwicklung der Holzpreise unterschiedlich aus. Beim Leitsortiment des „Nadelsägerd.holzes“ lagen die Preisveränderungen zwischen -5,1 % in Oberösterreich und -0,2 % in Salzburg. Beim

„Brennholz hart“ streuten sie zwischen +2,2 % in der Steiermark und -0,5 % im Burgenland, beim „Brennholz weich“ zwischen +2,7 % in der Steiermark und -1,2 % im Burgenland. Bei der Herleitung der FGR-Ergebnisse auf Länderebene werden die Bundesländerpreise allerdings zwecks Wahrung der Datenkonsistenz mit den gesamtösterreichischen Ergebnissen nicht berücksichtigt.

Tabelle 6.13: Erzeugerpreise für das Leitsortiment Fichte/Tanne B Media 2b (Blochholz) nach Bundesländern im Jahr 2016 (netto ohne MWSt)

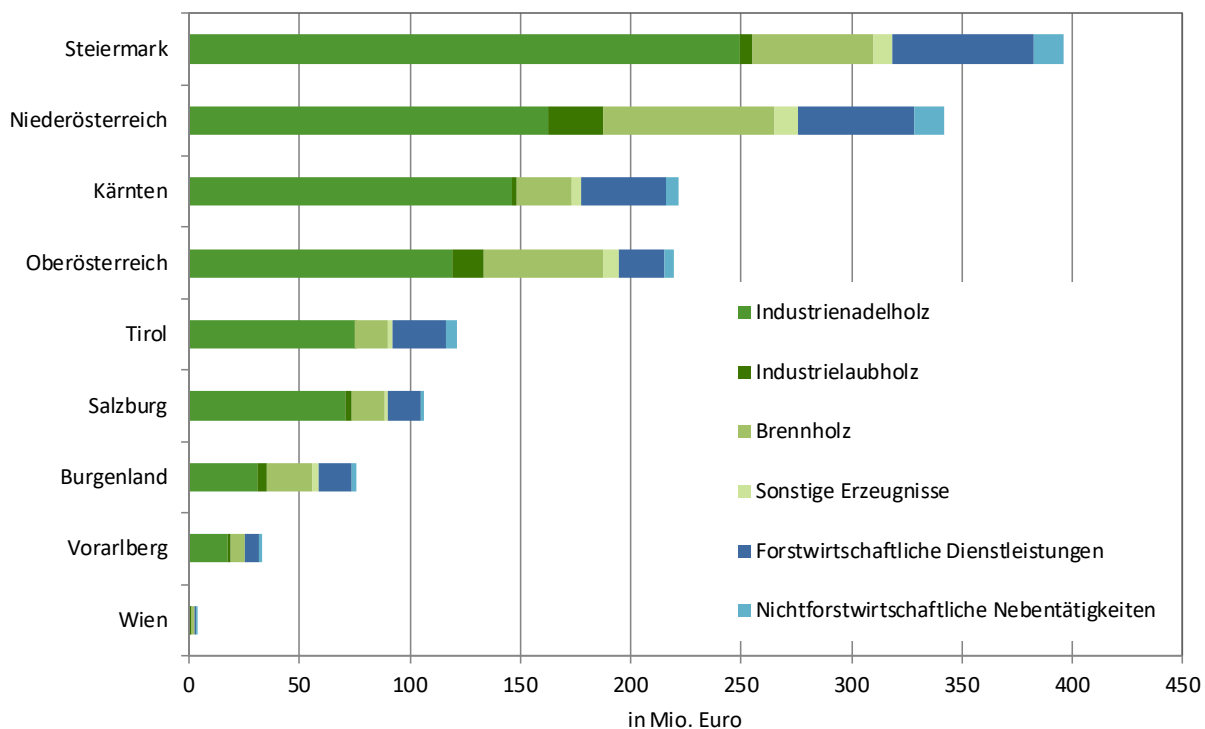
	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	Österreich
Jahresdurchschnittspreis (in Euro/FMO)	88,00	90,38	89,58	87,15	92,86	91,29	89,26	88,17	89,95
Änderung gegenüber 2015 (in %)	-1,9	-2,3	-1,5	-5,1	-0,2	-1,9	-3,3	-1,1	-2,4
Abweichung vom Bundesmittel (in %)	-2,2	+0,5	-0,4	-3,1	+3,2	+1,5	-0,8	-2,0	+0,0

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Statistik land- und forstwirtschaftlicher Erzeugerpreise.

Wie in Abbildung 6.21 ersichtlich, ist die Erzeugung des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft vor allem vom **Industrienadelholz** geprägt, welches sägefähiges Stammholz sowie Rohholzsortimente für die Zellstoff-, Papier und Plattenindustrie umfasst. 2016 machte dieses in sechs Bundesländern mehr als die Hälfte des forstlichen Gesamtproduktionswerts aus, mit den höchsten Anteilen in Salzburg (66,8 %) und Kärnten (66,1 %). Auf das **Industrielaubholz** entfielen im Bundesmittel lediglich 3,8 % des Gesamtproduktionswerts, wobei die niedrigsten Anteile in Tirol (0,5 %) bzw. Kärnten (0,9 %) und die höchsten Beiträge in Wien (34,2 %), Niederösterreich (7,4 %), Oberösterreich (6,4 %) und Burgenland (5,7 %) zu verzeichnen waren. In letzteren Bundesländern kommt auch der Produktion von **Holz für die energetische Nutzung** (Brennholz und Waldhackgut), welches im Österreichmittel 17,7 % des Gesamtproduktionswerts ausmachte, ein überdurchschnittliches Gewicht zu (Wien: 32,1 %; Burgenland: 27,2 %; Oberösterreich: 24,5 %; Niederösterreich: 22,7 %).

Neben dem Industrienadelholz und dem Energieholz leisten vor allem die **forstwirtschaftlichen Dienstleistungen** einen nicht unwesentlichen Beitrag zum Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs. 2016 trugen sie mit rd. € 0,2 Mrd. 15,6 % zum forstlichen Gesamtproduktionswert bei. Auf Ebene der Bundesländer lagen die Anteile zwischen 9,5 % in Oberösterreich und 21,9 % in Wien, wobei die höchsten Produktionswerte in der Steiermark (rd. € 64 Mio. bzw. 16,2 % des forstlichen Gesamtproduktionswerts) und in Niederösterreich (rd. € 53 Mio. bzw. 15,4 %) festzustellen waren. Unterschiedlich hoch fiel weiters die Bedeutung der **nichtforstwirtschaftlichen Nebentätigkeiten** aus, welche österreichweit mit rd. € 0,05 Mrd. nur etwa 3,1 % des Gesamtproduktionswerts ausmachten.

Abbildung 6.20: Zusammensetzung des Produktionswerts des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen 2016 nach Bundesländern

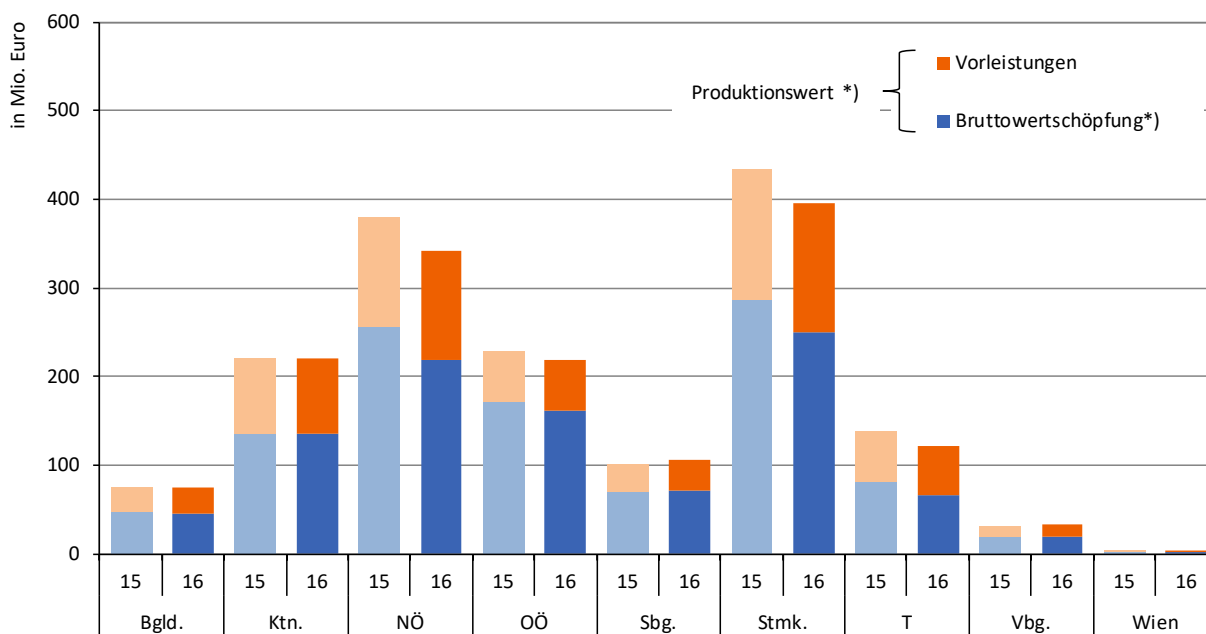


Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2017.

Die forstliche **Bruttowertschöpfung** (diese errechnet sich aus dem Produktionswert der forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs abzüglich der Vorleistungen) war 2016 in sieben Bundesländern rückläufig, mit den stärksten Rückgängen in Tirol (-19,7 %), Niederösterreich (-15,0 %) und

der Steiermark (-13,0 %). Lediglich in Salzburg (+2,7 %) und Vorarlberg (+0,9 %) waren leichte Zuwächse zu verzeichnen. Im Bundesmittel verringerte sich die Bruttowertschöpfung des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs gegenüber dem Vorjahr um 9,6 % auf rd. € 1 Mrd.

Abbildung 6.21: Von der Produktion zur Bruttowertschöpfung des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2015 und 2016 nach Bundesländern



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2017. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2017. - *) gemessen zu Herstellungspreisen.

Das **Faktoreinkommen** des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs wies 2016 in allen Bundesländern eine rückläufige Entwicklung auf, mit Ausnahme von Salzburg, das ein geringfügiges Plus verzeichnete. Auf Österreichebene ergaben die vorläufigen FGR-Berechnungen einen Rückgang um 13,6 % auf rd. € 0,7 Mrd. (siehe Tabelle 6.14).

Tabelle 6.14: Produktionswert, Bruttowertschöpfung und Faktoreinkommen des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft nach Bundesländern im Jahr 2016 lt. Ergebnissen der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung

	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W	Österreich
	in Mio. Euro									
Erzeugung des forstw. Wirtschaftsbereiches	76	221	342	220	106	396	121	33	3	1.518
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	46	136	219	162	71	250	66	20	2	971
Faktoreinkommen	36	95	166	129	52	183	47	15	1	725
	Veränderungsrate gegenüber 2015 (in %)									
Erzeugung des forstw. Wirtschaftsbereiches	+0,3	+0,5	-10,0	-4,0	+4,6	-8,9	-12,8	+4,8	+2,7	-5,9
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	-3,3	-0,4	-15,0	-6,1	+2,7	-13,0	-19,7	+0,9	-3,2	-9,6
Faktoreinkommen	-6,9	-2,4	-19,4	-8,6	+0,6	-18,3	-25,2	-3,3	-11,2	-13,6

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2017. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2017.

6.3.2 Darstellung des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und in den „European Forest Accounts“ der Umweltgesamtrechnung

Die Daten der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung (FGR) dienen auch als Grundlage für die Abbildung des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sowie in den „European Forest Accounts“ (EFA)²⁰ im Rahmen der Umweltgesamtrechnung. Im Unterschied zur FGR, wo die Bewertung der Produktion erst zum Einschlagszeitpunkt erfolgt und auf eine Bewertung von Zuwachs und Nutzung am stehenden Holz verzichtet wird, beziehen sowohl die VGR als auch die EFA Änderungen am stehenden Holz mit ein. So werden der Holzzuwachs am stehenden Holz als Produktion und die Entnahme im Zuge des Einschlags als Vorleistung erfasst. Die aus der Differenz resultierenden Wertänderungen am stehenden Holz fließen in weiterer Folge in die Wertschöpfungsrechnung ein.

Für das Jahr 2016 errechnen sich österreichweit ein Produktionswert des Zuwachses in Höhe von € 746 Mio., sektorinterne Vorleistungen durch den Einschlag stehenden Holzes im Umfang von € 639 Mio. und ein aus der Differenz resultierender Nettozuwachs im Ausmaß von € 107 Mio. Auf Ebene der Bundesländer ergibt sich 2016 für ein Bundesland (Burgenland) ein leicht negativer Saldo (siehe Tabelle 6.15).

Tabelle 6.15: Zuwachs und Nutzung am stehenden Holz im Jahr 2016 nach Maßgabe der Brückentabellen

	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W	Österreich
	in Mio. Euro									
Zuwachs	21	130	138	113	64	206	58	15	1	746
Nutzung	25	100	130	95	50	172	53	14	1	639
Nettozuwachs	-4	30	8	19	14	34	4	1	0	107

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Brückentabellen zur Überleitung der FGR-Ergebnisse in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 06.10.2017.

Infolge der Berücksichtigung von Zuwachs und Nutzung am stehenden Holz weist die VGR deutlich höhere Werte für Produktionswert und Vorleistungen aus als die FGR. 2016 entsprach der Produktionswert des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft lt. VGR-Methodik mit rd. € 2,3 Mrd. etwa dem 1,5-fachen des im Rahmen der FGR ermittelten Produktionswerts. Bei den Vorleistungen betrug der VGR-Wert im Jahr 2016 mit rd. € 1,2 Mrd. etwa das 2,2-fache des FGR-Werts (siehe Tabelle 6.16).

Hinsichtlich der ausgewiesenen Wertschöpfung und Einkommen unterscheiden sich VGR und FGR um den Differenzbetrag zwischen dem Wert des Holzzuwachses und dem (am Stehenden) als Vorleistung bemessenen Wert der Nutzungen. Je nachdem, ob der Nettozuwachs positiv (Vorratsaufbau) oder negativ (Vorratsabbau) ausfällt, liegen die Ergebnisse für Wertschöpfung und Einkommen lt. VGR höher oder niedriger als in der FGR.

20) Das Tabellenset der „European Forest Accounts“ löste 2016 das bis dato im Rahmen der Umweltgesamtrechnung verwendete Tabellenset der IEEAF (Integrated Economic and Environmental Accounting for Forestry) ab.

Tabelle 6.16: Hauptkennzahlen für den Wirtschaftsbereich Forstwirtschaft 2007-2016 lt. Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

Kennzahlen	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	in Mio. Euro										
Produktionswert zu Herstellungspreisen	2.432	2.268	1.878	2.232	2.568	2.528	2.536	2.463	2.391	2.267	2.392
Vorleistungen	1.310	1.221	938	1.155	1.339	1.302	1.301	1.246	1.237	1.187	1.238
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	1.122	1.047	940	1.077	1.229	1.226	1.235	1.217	1.153	1.081	1.154
Faktoreinkommen	933	845	747	876	1.018	1.013	1.011	985	918	834	917
	in % des FGR-Wertes										
Produktionswert zu Herstellungspreisen	139	134	144	145	148	150	152	152	148	149	148
Vorleistungen	282	233	210	238	254	247	247	235	229	217	227
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	88	90	110	103	101	106	108	112	107	111	107
Faktoreinkommen	86	88	112	103	101	107	110	115	109	115	109
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr (in %)										
Produktionswert zu Herstellungspreisen	+15,1	-6,7	-17,2	+18,9	+15,1	-1,6	+0,3	-2,9	-2,9	-5,2	-2,9
Vorleistungen	+18,7	-6,8	-23,2	+23,1	+16,0	-2,8	-0,1	-4,2	-0,7	-4,1	-0,6
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	+11,2	-6,7	-10,3	+14,6	+14,1	-0,2	+0,8	-1,4	-5,2	-6,3	-5,2
Faktoreinkommen	+11,7	-9,5	-11,6	+17,3	+16,2	-0,5	-0,1	-2,6	-6,7	-9,2	-6,8

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Brückentabellen zur Überleitung der FGR-Ergebnisse in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 05.10.2017.

Bedingt durch die regional unterschiedliche Rate der Ausschöpfung des Nutzungspotentials weichen die Relationen zwischen FGR- und VGR-Werten auf Ebene der Bundesländer von obigen Gesamt-

mittelwerten ab (siehe Tabelle 6.17). So lieferte die VGR-Berechnungsmethode für 2016 für das Burgenland niedrigere Resultate für die forstliche Bruttowertschöpfung als die FGR.

Tabelle 6.17: Produktionswert, Bruttowertschöpfung und Faktoreinkommen des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft nach Bundesländern im Jahr 2016 lt. Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	Stmk.	T	Vbg.	W	Österreich
	in Mio. Euro									
Produktionswert zu Herstellungspreisen	97	351	481	334	171	602	179	48	5	2.267
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	42	166	227	181	86	284	71	21	2	1.081
Faktoreinkommen	32	125	174	148	66	218	52	17	1	834
	in % des FGR-Wertes									
Produktionswert zu Herstellungspreisen	127	159	141	152	161	152	148	146	131	149
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	91	122	104	112	120	114	107	108	118	111
Faktoreinkommen	88	132	105	115	128	119	110	110	127	115
	Veränderungsrate gegenüber 2015 (in %)									
Produktionswert zu Herstellungspreisen	-0,6	-1,0	-8,3	-3,8	+1,4	-7,1	-10,0	+2,0	+1,0	-5,2
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	-8,6	-3,8	-9,0	-4,3	-3,4	-6,7	-9,9	-2,6	-4,9	-6,3
Faktoreinkommen	-13,7	-6,2	-12,0	-6,2	-6,4	-10,1	-12,5	-7,0	-11,7	-9,2

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Brückentabellen zur Überleitung der FGR-Ergebnisse in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. - Konsistent mit FGR-Berechnungsstand Juli 2017.

6.4 Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitseinsatz im Jahr 2016

Statistik des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes

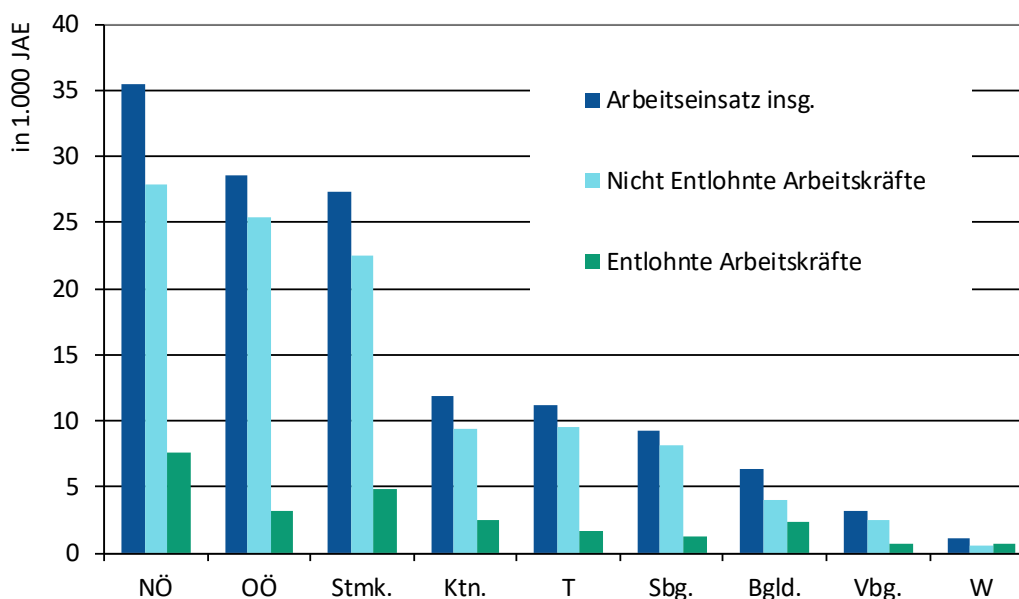
Das Lieferprogramm von Eurostat zur Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung auf Bundesebene umfasst auch Daten zum landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz. Als **landwirtschaftliche Arbeitskräfte** werden dabei alle Personen (Arbeitnehmer und selbständig Beschäftigte) gezählt, die einen entlohnten oder nicht entlohnten Arbeitseinsatz für gebietsansässige Einheiten leisten, die für den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich charakteristische Tätigkeiten (landwirtschaftliche Tätigkeiten und nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten) ausüben. Auch Personen im Ruhestand, die weiterhin im Betrieb arbeiten, werden den landwirtschaftlichen Arbeitskräften zugerechnet.

Die Landwirtschaftliche Gesamtrechnung differenziert zwischen dem **entlohnten** und dem **nicht entlohnten Arbeitseinsatz**. Der entlohnte Arbeitseinsatz bezieht sich auf Personen, die auf vertraglicher Basis für eine andere gebietsansässige Einheit arbeiten und eine Vergütung in Form von Geld- oder Sachleistungen erhalten (in der LGR als Arbeitnehmerentgelt verbucht). Der nicht entlohnte Arbeitseinsatz wird durch Personen erbracht, deren Arbeit durch das in der Landwirtschaft erzielte Einkommen vergütet wird.

Der Arbeitseinsatz wird im Rahmen der LGR in Form von Vollzeitäquivalenten, sogenannten **Jahresarbeitsseinheiten (JAE)**, ausgewiesen. Die Anzahl der Stunden, die eine Jahresarbeitsseinheit umfasst, sollte der Anzahl der tatsächlich geleisteten Stunden auf einem Vollzeitarbeitsplatz in der Landwirtschaft entsprechen (wobei eine Person aber nicht mehr als eine JAE darstellen kann). Die Definition der Stunden pro Vollzeitarbeitsplatz ist in den einzelnen Mitgliedsländern unterschiedlich; in Österreich ist eine JAE lt. Agrarstrukturerhebung derzeit mit 2.000 Stunden pro Jahr definiert.

Die auf der Grundlage eines Gentlemen's Agreements durchgeführten Datenlieferungen an Eurostat zur regionalen LGR beinhalten keine Daten zum landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz. Die Berechnungen zum Arbeitseinsatz auf Bundesländerebene, welche im Rahmen des gegenständlichen Projekts vorgenommen werden, beschränken sich auf die Regionalisierung des Arbeitseinsatzes in der Land- und Forstwirtschaft insgesamt, d.h. es erfolgt keine Differenzierung in Land- und Forstwirtschaft.

Abbildung 6.22: Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitseinsatz nach Bundesländern im Jahr 2016



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen im Rahmen der Regionalen Land- und Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung. - Konsistent mit LGR-Berechnungsstand Juli 2017.



7. SOZIALE LAGE

Lage der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland

BÄUERLICHE SOZIALVERSICHERUNG

In diesem Teil des Grünen Berichtes des Landes Burgenland soll die soziale Situation der in den land(forst)wirtschaftlichen Betrieben tätigen Bevölkerung näher behandelt sowie die sozialpolitische und wirtschaftliche Bedeutung der Sozialversicherungsanstalt der Bauern im Netz der „Sozialen Sicherheit“ veranschaulicht und auf wichtige legislative Änderungen im Berichtsjahr 2016 hingewiesen werden.

Darüber hinaus zeigt das statistische Zahlenmaterial der Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Regionalbüro Burgenland, das breite Leistungsangebot des Versicherungsträgers und den Umfang der Inanspruchnahme durch die bäuerliche Bevölkerung auf. Wenn im Folgenden personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich - soweit dies inhaltlich in Betracht kommt - auf Frauen und Männer in gleicher Weise.

7.1. Krankenversicherung

7.1.1 Versichertenstand per 31.12.2016

Tabelle 7.1: Versichertenstand per 31.12.2016 im Bgld.

	Männer	Frauen	Gesamt	%VÄ / VJ
Pflichtversicherte Selbständige	3.195	1.969	5.164	-0,6
Hauptber. beschäftigte Ehegatten	6	46	52	10,6
Hauptber. beschäftigte Übergeber	4	6	10	66,6
Pflichtversicherte Kinder	157	35	192	-4
Freiwillig Versicherte	5	4	9	±0,0
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	7	20	27	8
Pflichtversicherte Pensionisten	3.056	6.079	9.135	-1,9
Gesamtanzahl der Versicherten	6.430	8.159	14.589	-1,4
Anzahl der Betriebe	-	-	4.609	-2,3

Quelle: SVB

In der Krankenversicherung pflichtversichert sind Betriebsführer, die im Betrieb hauptberuflich beschäftigten Ehegatten, eingetragene Partner, Kinder (Enkel, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder) und die Pensionisten. Weiters besteht auch Pflichtversicherung in der Krankenversicherung für Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern, die nach erfolgter Übergabe im land(forst)wirtschaftlichen Betrieb des Betriebsführers verbleiben und dort hauptberuflich beschäftigt sind.

Seit 01.08.2009 besteht auch Pflichtversicherung in der Krankenversicherung für die GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft, sofern die Führung eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes zum Unternehmensgegenstand der Gesellschaft zählt.

Pflichtversicherung ist dann gegeben, wenn der Einheitswert des land(forst)wirtschaftlich geführten Betriebes den Betrag von € 1.500 erreicht oder

übersteigt. Wird dieser Einheitswert nicht erreicht, besteht Versicherungspflicht nur dann, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Ertrag dieses Betriebes bestritten wird.

Die Pflichtversicherung für GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft besteht aufgrund der Tätigkeit in der Gesellschaft und zwar unabhängig von der Höhe des Einheitswertes des Betriebes oder Bestreitung des Lebensunterhaltes.

Hauptberuflich mittätige Kinder sind ab dem vollendeten 15. Lebensjahr pflichtversichert. Für Betriebsführer ist keine Altersgrenze vorgesehen. Der durchschnittliche Einheitswert des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes betrug für

Betriebsführer	€ 28.854,30
hauptberufl. beschäftigte Ehegatten	€ 36.949,59
hauptberufl. beschäftigte Übergeber	€ 40.231,41
hauptberufl. beschäftigte Kinder	€ 50.643,62

7.1.2 Anspruchsberechtigung und Leistungsaufwand 2016

Die Zahl der Anspruchsberechtigten auf eine Leistung aus der Krankenversicherung ist bei weitem höher als die der Versicherten. Anspruch auf Leistungen haben auch Angehörige (z.B. Ehegattin, Kinder usw.), wenn sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben und sie weder nach den Vorschriften des Bauern-Sozialversicherungsgesetzes, noch nach anderen bundesgesetzlichen Vorschriften krankenversichert sind.

7.1.2.1 Ärztliche Hilfe

Die ärztliche Behandlung der Versicherten der Sozialversicherungsanstalt der Bauern erfolgt durch Vertragsärzte der Gebietskrankenkassen. Alle praktischen Ärzte und Fachärzte, die in einem Vertragsverhältnis zu einer Gebietskrankenkasse stehen, sind auch Vertragsärzte der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

Die Inanspruchnahme der ärztlichen Hilfe durch vorgenannte Ärzte erfolgte mittels e-card.

Der Behandlungsbeitrag betrug ab 01.01.2016 € 9,38 pro Quartal. Mit diesem Behandlungsbeitrag hat der Versicherte seinen Anteil an den Kosten der vertragsärztlichen Behandlung übernommen.

Durch diese Regelung ist der Wegfall der Vorfinanzierung der ärztlichen Leistungen durch den Versicherten gegeben. Der Vertragsarzt rechnet sein Honorar mit der jeweils zuständigen Gebietskrankenkasse ab und dieser wird der Aufwand von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern ersetzt.

Bei Inanspruchnahme eines Arztes der in keinem Vertragsverhältnis zur Gebietskrankenkasse steht (Wahlarzt), ist eine direkte Verrechnung zwischen Arzt und Sozialversicherungsanstalt der Bauern nicht möglich. In diesem Fall hat der Versicherte das Honorar dem Wahlarzt zunächst zu entrichten und dann die saldierte Rechnung der Anstalt zwecks Gewährung eines Kostenzuschusses zu übermitteln. Der Kostenzuschuss beträgt 80 % des Satzungstarifes der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

7.1.2.2 Medizinische Hauskrankenpflege

Der einstmals abgeschlossene - jedoch zeitlich befristete - Vertrag über die Mitwirkung der Vertragsärzte an der medizinischen Hauskrankenpflege wurde von der Österreichischen Ärztekammer trotz Bemühungen des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger nicht verlängert.

Der Zugang zur medizinischen Hauskrankenpflege besteht jedoch weiterhin für krankenversicherte Patienten, soweit Vertragsärzte nach den gesamtvertraglichen Bestimmungen an der medizinischen Hauskrankenpflege mitwirken.

7.1.2.3 Fahrtspesen und Transportkosten

Ein Fahrtkostenersatz im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme von Leistungen der Krankenversicherung gebührte für Fahrten

- im Zusammenhang mit Jugendlichen- und Vorsorgeuntersuchungen und
- im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Erhaltung der Volksgesundheit.

Die Fahrtkosten werden ersetzt, wenn der Wohnort von der nächsterreichbaren geeigneten Behandlungsstelle mindestens 20 km entfernt ist. Dem Versicherten steht es frei, mit welchem Verkehrsmittel er seinen Behandler aufsucht.

Bei der Ermittlung der Höhe des Ersatzes wurde ein fixer Kilometersatz von € 0,10 angesetzt.

Gehunfähigen erkrankten Personen wird ein Transport mit der Rettung oder einem Lohnfuhrwerk (Taxi usw.) im Umfang von 80 % der tarifmä-

ßigen Kosten ersetzt. Die Gehunfähigkeit und die Notwendigkeit eines Transportes sind durch ärztliche Verordnung nachzuweisen.

Mit dem Österreichischen Roten Kreuz, Landesverband Burgenland, dem Samariterbund Burgenland und den meisten burgenländischen Taxiunternehmen bestehen Verträge über die Durchführung von Krankentransporten. Dadurch ist gewährleistet, dass die Transportkosten direkt mit der Sozialversicherungsanstalt der Bauern verrechnet werden. Der Versicherte hat lediglich den 20%igen Kostenanteil zu tragen. Kinder, welche als anspruchsberechtigte Angehörige bei den Eltern „mitversichert“ sind, sind bei Krankentransporten von einer Kostenbeteiligung befreit. Bei Durchführung eines Eigentransportes (z.B. durch einen Familienangehörigen oder Bekannten) gewährt die Sozialversicherungsanstalt der Bauern dem Versicherten einen Zuschuss in der Höhe von 80 % des amtlichen Kilometergeldes, wenn die Gehunfähigkeit durch eine ärztliche Transportanweisung bestätigt wird.

7.1.2.4 Heilmittelaufwand

Im Jahre 2016 gelangten 178.720 Rezepte (-3,77 % gegenüber dem Vorjahr) bzw. 379.690 Verordnungen (-5,36 % gegenüber dem Vorjahr) zur Abrechnung.

Der Gesamtaufwand für die Heilmittel betrug € 7.188.672. An Rezeptgebühren wurden € 1.127.922 von den Versicherten eingehoben. Die Rezeptgebühr betrug ab 01.01.2016 € 5,70.

Der durchschnittliche Aufwand je Verordnung der im Jahre 2016 erfassten Rezepte betrug € 18,93 und war damit um 2,99 % höher als im Vorjahr.

7.1.2.5 Zahnbehandlung und Zahnersatz

Die Zahnbehandlung und der Zahnersatz werden als Sachleistung mittels e-card in Anspruch genommen. Bei der konservierend chirurgischen Zahnbehandlung war ab 01.01.2016 als Kostenanteil des Versicherten ein Behandlungsbeitrag in der Höhe von € 9,38 pro Quartal vorgesehen. Bei Zahnersatz sind Zuzahlungen in der Höhe von 25 % des vertraglich festgelegten Tarifes zu leisten.

Die Sozialversicherungsanstalt übernimmt die Kosten für festsitzenden Zahnersatz (Kronen, Brücken) nur in medizinisch begründeten Fällen (z.B. bei Kieferanomalien oder Tumorpatienten).

7.1.2.6 Kieferregulierung

Seit 1. Juli 2015 gibt es zwei neue Leistungen im Bereich der Zahnmedizin; die frühkindliche kieferorthopädische Behandlung und die kieferorthopädische Hauptbehandlung (festsitzende Zahnspange) für Kinder und Jugendliche mit schweren Kiefer- oder Zahnfehlstellungen bis zum 18. Lebensjahr.

Für beide Leistungen werden bei Inanspruchnahme eines qualifizierten Zahnbehandlers mit entsprechendem Vertrag über Kieferorthopädie die Kosten der Behandlung zur Gänze vom Krankenversicherungsträger übernommen.

7.1.2.7 Anstaltspflege

Der Ausbau des Spitalwesens im Burgenland kam auch den bäuerlichen Versicherten zugute.

7.1.2.8 Vorsorgeuntersuchungen

Jugendlichenuntersuchungen:

Zur laufenden Beobachtung ihres Gesundheitszustandes gibt es für bei der SVB pflichtversicherte Jugendliche zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr die Möglichkeit einmal jährlich eine Jugendlichenuntersuchung durchführen zu lassen. Die Jugendlichenuntersuchung ist gratis.

Vorsorgeuntersuchung für Erwachsene:

Alle Versicherten der Sozialversicherungsanstalt der Bauern und ihre Angehörigen haben nach dem 18. Lebensjahr die Möglichkeit, sich einmal im Jahr kostenlos untersuchen zu lassen. Zweck der „Gesundenuntersuchung“ ist es, vor allem die „Volkskrankheiten“ (z.B. Herz- und Kreislauferkrankungen, Zuckerkrankheit, Krebs, etc.) möglichst frühzeitig zu erkennen. Für Frauen ist zusätzlich eine frauenärztliche Untersuchung vorgesehen. Alle zwei Jahre kann bei Frauen ab dem 40. Lebensjahr eine Mammographie durchgeführt werden. Ein Behandlungsbeitrag war in diesen Fällen nicht zu entrichten.

7.1.2.9 Mutterschaftsleistungen

Die Mutterschaftsleistungen umfassen Leistungen während der Schwangerschaft, bei der Entbindung und solche nach der Schwangerschaft. Ein beträchtlicher Teil des Leistungsaufwandes entfällt auf das vorgeschriebene Untersuchungsprogramm im Rahmen des Mutter-Kind-Passes (5 Untersuchungen während der Schwangerschaft und 8 Untersuchungen des Kindes).

7.1.3 Gesundheitsaktionen

Gesundheitsaktionen für Kinder und Jugendliche:

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern führte auch in den Sommerferien 2016 Gesundheitsaktionen für Kinder und Jugendliche durch.

Gesundheits-Aktiv-Woche:

Im Jahre 2016 wurden österreichweit mehrere Gesundheits-Aktiv-Wochen durchgeführt, an denen auch Bäuerinnen und Bauern aus dem Burgenland teilnahmen.

Kur- und Erholungsaufenthalte:

Kur- bzw. Erholungsaufenthalte werden als medizinische Maßnahme der Rehabilitation bzw. Gesund-

heitsvorsorge und zur Festigung der Gesundheit gewährt.

Für diese Aufenthalte ist ein täglicher Kostenbeitrag laut der nachstehend angeführten Zuzahlungsregelung zu leisten.

Der Kostenbeitrag ist abhängig vom Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes bzw. bei Pensionisten von der Höhe ihres Einkommens. Demnach bewegte sich die tägliche Zuzahlung ab einer bestimmten Einheitswertgrenze bzw. Pensionshöhe für das Jahr 2016 zwischen € 7,78 und € 18,90. Unterschreitet der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes bzw. der Pensionsbezug die festgelegte Mindestgrenze, so ist für den Aufenthalt keine Zuzahlung zu leisten.

7.2. Betriebshilfe (Wochengeld und Kinderbetreuungsgeld)

7.2.1 Soziale Betriebshilfe

Kostenzuschüsse für Betriebsshelfer, die bei Ausfall einer bäuerlichen Arbeitskraft wegen Unfall, Krankheit oder Tod die anfallenden unaufschiebbaren Arbeiten verrichten, gehören seit Jahren zum Leistungsangebot der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

Zwischen dem Maschinenring Österreich und der Sozialversicherungsanstalt der Bauern besteht ein Vertrag, der österreichweit Gültigkeit hat. Dadurch kann die Betriebshilfe flächendeckend für ganz Österreich angeboten werden.

Die Einsatzdauer richtet sich grundsätzlich nach der Dauer der Arbeitsunfähigkeit. Dabei sind folgende Gruppen zu unterscheiden:

- **1. bis 3. Einsatzmonat**
Der Einsatz erfolgt auf Grund einer ärztlichen Bestätigung über die Arbeitsunfähigkeit.
- **4. bis 6. Einsatzmonat**
Die Dauer der Arbeitsunfähigkeit muss von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern festgelegt werden
- **Beim Einsatzgrund „Todesfall“**
Die Höchsteinsatzdauer beträgt bei Vollerwerbsbetrieben je 140 Tage für die ersten zwei Jahre nach dem Todestag.

Seit 01.07.2011 wird nach Einsatzstunden verrechnet. Der Stundensatz beträgt € 8,00.

7.2.2 Rehabilitationsbetriebshilfe

Nicht immer reichen 6 Monate der sozialen Betriebshilfe für einen Einsatzfall aus. Im Falle einer Behinderung setzt die Rehabilitationsbetriebshilfe ab dem 7. Einsatzmonat ein. Eine Kostenübernahme ist aus dem Titel der beruflichen Rehabilitation für Versicherte der Unfall- und Pensionsversicherung möglich.

Für die weiteren Einsätze ist von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeinsam mit dem Betriebsführer eine Erhebung über die voraussichtlich notwendigen Arbeiten durchzuführen und ein Leistungsrahmen festzulegen. Auf Grund des so ermittelten Arbeitsrahmens wird von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern festgelegt, für wie viele Einsatzstunden Rehabilitationsbetriebshilfe geleistet wird. Der Stundensatz beträgt seit 01.07.2011 € 8,00.

7.2.3 Wochengeld

Die gesundheits- und sozialpolitische Zielsetzung ist die Entlastung der Bäuerin während bzw. unmittelbar nach der Schwangerschaft.

7.2.3.1 Anspruchsberechtigte

Anspruch auf Wochengeld haben Bäuerinnen, also Voll- und Nebenerwerbsbäuerinnen, die allein oder gemeinsam mit dem Ehegatten einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb

führen, sofern der Einheitswert des Betriebes € 1.500 erreicht oder übersteigt, bei geringerem Einheitswert, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Ertrag des Betriebes bestritten wird.

7.2.3.2 Anspruchsdauer

Der Anspruchsberechtigten gebührt das Wochengeld für die Dauer von 8 Wochen vor der Entbindung, für den Entbindungstag selbst und für die ersten acht Wochen nach der Entbindung. In bestimmten Fällen kann auch über den Zeitraum von 8 Wochen nach der Entbindung hinaus ein Wochengeld gewährt werden (z.B. bei Mehrlingsgeburten).

7.2.3.3 Höhe des Wochengeldes

Das tägliche Wochengeld betrug im Jahre 2016 € 52,69. Die Voraussetzung für die Inanspruchnahme ist dann gegeben, wenn während der Schutzfrist vor und nach der Entbindung eine geeignete betriebsfremde Hilfe ständig zur Entlastung der werdenden Mutter bzw. der Wöchnerin für Betriebsarbeiten eingesetzt worden ist und darüber Aufzeichnungen geführt wurden.

Grundsätzlich genügt die Angabe, dass der ständige Einsatz einer betriebsfremden Hilfe zur Entlastung der Schwangeren bzw. Wöchnerin erforderlich war.

7.2.4 Mutterschaftsbetriebshilfe

Die Wöchnerin kann an Stelle des Wochengeldes Betriebshilfe über den Maschinenring in Anspruch nehmen. Ein Einsatz ist möglich, wenn der Versicherungsfall der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeldet und die Einsatzdauer von dieser bestätigt wurde. Verrechenbar sind Einsätze für unaufschiebbare Arbeiten im Betrieb, die sonst von der werdenden Mutter bzw. Wöchnerin erbracht werden, jedoch nicht für Arbeiten, die nur dem Haushalt dienen.

Der Tagsatz für die Mutterschaftsbetriebshilfe betrug im Jahr 2016 € 48,42 inklusive Umsatzsteuer. Der Betrag wird jährlich mit dem Anpassungsfaktor gemäß § 108f ASVG erhöht.

7.2.5 Kinderbetreuungsgeld und Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld

7.2.5.1 Anspruchsberechtigte

Beim Kinderbetreuungsgeld handelt es sich um eine Familienleistung, die unabhängig von einer früheren Erwerbstätigkeit oder Pflichtversicherung gebührt.

Anspruch auf dieses hat ein Elternteil,

- sofern für sein Kind Anspruch auf Familienbeihilfe besteht,
- er mit dem Kind im gemeinsamen Haushalt lebt und
- der maßgebliche Gesamtbetrag der Einkünfte im Kalenderjahr den Grenzbetrag von € 16.200 nicht übersteigt. Das Einkommen des jeweils anderen Elternteils ist dabei unerheblich.

7.2.2.2 Anspruchsdauer

Der Antrag ist grundsätzlich nach dem Wochengeldzeitraum bei der SVA der Bauern zu stellen.

Die Eltern haben die Wahl zwischen Pauschalvarianten und dem einkommensabhängigen Kinderbetreuungsgeld:

Variante 1:

Maximal bis zur Vollendung des 30. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 6 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel) in der Höhe von täglich € 14,53.

Variante 2:

Maximal bis zur Vollendung des 20. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 4 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel) in der Höhe von täglich € 20,80.

Variante 3:

Maximal bis zur Vollendung des 15. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 3 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel) in der Höhe von täglich € 26,60.

Variante 4:

Maximal bis zur Vollendung des 12. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 2 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel) in der Höhe von täglich € 33,00.

Einkommensabhängige Variante:

Maximal bis zur Vollendung des 12. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 2 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel). Höhe: 80 % vom Einkommen, maximal € 66,00 täglich).

Die Entscheidung für eine Variante ist anlässlich der ersten Antragstellung auf das Kinderbetreuungsgeld zu treffen, wobei auch der andere Elternteil an die getroffene Entscheidung gebunden ist.

Ein Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld gebührt Alleinerzieherinnen bzw. Alleinerziehern und sozial schwachen Eltern. Dieser betrug im Jahre 2014 täglich € 6,06.

Die Auszahlung der Leistungen erfolgt jeweils monatlich im Nachhinein.

7.3. Pensionsversicherung

7.3.1 Versichertenstand per 31.12.2016

Tabelle 7.2: Versichertenstand per 31.12.2016

	Männer	Frauen	Gesamt	%VÄ / VJ
Pflichtversicherte	3.419	2.304	5.723	-1,3
□ davon Betriebsführer	3.275	2.228	5.503	+0,28
□ davon hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	6	46	52	+10,3
□ davon hauptberuflich beschäftigte Übergeber	4	6	10	+66,6
□ davon pflichtvers. Kinder	155	34	189	-4,5
Freiwillig Weiterversicherte	5	13	18	+5,9
Gesamtanzahl der Versicherten	3.424	2.317	5.741	-1,3
Anzahl der Betriebe	-	-	4.874	-2,9

Quelle: SVB

Führen Ehegatten oder eingetragene Partner einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr oder ist ein Ehegatte oder eingetragener Partner im Betrieb des anderen hauptberuflich beschäftigt, so unterliegen beide Ehegatten oder eingetragene Partner der Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung, sofern der Einheitswert des Betriebes € 1.500 erreicht oder übersteigt bzw. bei geringerem Einheitswert, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Kinder, Enkel-, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder unterliegen der Pflichtversicherung, wenn sie hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind.

Weiters besteht auch Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung für Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern, die nach erfolgter Übergabe im land(forst)wirtschaftlichen Betrieb des Betriebsführers (der Betriebsführer) verbleiben und dort hauptberuflich beschäftigt sind.

Seit 01.08.2009 besteht auch Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung für die GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen

einer Kommanditgesellschaft, sofern die Führung eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes zum Unternehmensgegenstand der Gesellschaft zählt. Die Pflichtversicherung für diese GesellschafterInnen besteht aufgrund der Tätigkeit in der Gesellschaft und zwar unabhängig von der Höhe des Einheitswertes des Betriebes oder Bestreitung des Lebensunterhaltes.

Die Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung beginnt frühestens mit Vollendung des 15. Lebensjahres.

Der durchschnittliche Einheitswert des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes betrug für

Betriebsführer € 27.618,71
 hauptberufl. beschäftigte Ehegatten € 36.949,59
 hauptberufl. beschäftigte Übergeber € 40.231,41
 hauptberufl. beschäftigte Kinder € 50.643,62

7.3.2 Aufgaben und Leistungen der Pensionsversicherung

Die Pensionsversicherung trifft Vorsorge für die Versicherungsfälle

- des Alters
 - Alterspension
 - vorzeitige Alterspension bei langer Versicherungsdauer
 - vorzeitige Alterspension für Langzeitversicherte
 - Schwerarbeitspension
 - Korridorpension
- der Erwerbsunfähigkeit
 - Erwerbsunfähigkeitspension
- des Todes
 - Witwenpension
 - Witwerpension
 - Waisenpension
 - Abfindung

Witwen (Witwer), die den land(forst)wirtschaftlichen Betrieb des versicherten Ehegatten nach dessen Tod fortgeführt und die Witwen(Witwer)pension nicht in Anspruch genommen haben, gebührt unter Hinzurechnung der vom Verstorbenen während der Ehe erworbenen Versicherungszeiten eine Direktleistung aus den Versicherungsfällen des Alters oder der Erwerbsunfähigkeit.

Die Witwen(r)pension beträgt zwischen 0 % und 60 % der Pension des (der) Verstorbenen. Der konkrete Prozentsatz ergibt sich aus dem Verhältnis zwischen dem Einkommen des Hinterbliebenen und dem des verstorbenen Ehegatten in den letzten zwei Kalenderjahren vor dem Tod. Bei Verminderung des Einkommens des(der) Verstorbenen durch Krankheit, wird der Beobachtungszeitraum auf vier Jahre erhöht, sofern dies für die Witwe (den Witwer) günstiger ist. Erreicht die so errechnete Hinterbliebenenpension zusammen mit den Einkünften der Witwe (des Witwers) – z.B. Eigenpension oder Erwerbseinkommen – nicht den Betrag von monatlich € 1.910,04, erhöht sich diese auf bis zu 60 %.

Mit Wirkung vom 01.01.2005 wurde das Allgemeine Pensionsgesetz (APG) eingeführt.

Die einzelnen Bestimmungen sind bis auf wenige Ausnahmen (Korridor- und Schwerarbeitspension) nur auf Personen, die ab dem 01.01.1955 geboren sind, anzuwenden.

Weiters gehören zum Leistungskatalog der Pensionsversicherung auch Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge und der Rehabilitation.

7.3.3 Pensionsantragstellungen und Erledigungen 2016

Tabelle 7.3: Pensionsantragstellungen und Erledigungen 2016

	Alle Anträge	Alters-Pensionen	EU-pensionen	Witwen(r) pensionen	Waisen-pensionen	Sonstige § 108a etc.
Neuanträge	795	158	73	130	7	427
Neuzuerkennungen	346	150	60	129	7	-
Ablehnungen	22	8	12	-	-	-
Wanderversicherungen*)	140	-	-	-	-	140
Sonst. Erledigungen	287	-	1	1	-	287
Gesamt-Erledigungen	795	158	73	130	7	427

*) inkl. Anfragen anderer Versicherungsträger bei fremder Zuständigkeit (Wanderversicherung)

Quelle: SVB

Die Antragstätigkeit ist gegenüber dem Vorjahr um 11,7 % gesunken.

7.3.4 Stand der Pensionen und durchschnittliche Pensionshöhe

Tabelle 7.4: Stand der Pensionen und durchschnittliche Pensionshöhe
(ohne Zuschüsse und Zulagen) - Stand Dezember 2016

Pensionsarten	Anzahl der Pensionen	Pensionsauszahlungsbetrag	durchschn. Höhe in Euro
Pensionen-Dauerrecht	11.408	9.513.815,72	834,00
davon			
Erwerbsunfähigkeitspensionen	441	591.341,58	1.340,90
Alterspensionen	8.432	7.380.615,74	875,30
Witwen(r)pensionen	2.351	1.463.896,99	622,70
Waisenpensionen	184	77.961,46	423,70

Quelle: SVB

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Pensionen um 3,01 % gesunken und die durchschnittliche Pensionshöhe um 10,18 % gestiegen.

7.3.5 Zuschüsse und Zulagen zu den Pensionen

Tabelle 7.5: Zuschüsse und Zulagen zu den Pensionen (Stand Dezember 2016)

Zulagen Zuschüsse	Anzahl	%Ant. zu Ges. Pens.	Auszahlungsbetrag Gesamt	durchschn. Höhe in Euro
Ausgleichszulage	1.737	15,23	685.274,97	394,52
Kinderzuschuss	153	1,45	4.716,75	30,83

Quelle: SVB

7.3.5.1 Ausgleichszulage

Die Ausgleichszulage hat eine soziale Funktion; sie soll dem Pensionisten - unter Bedachtnahme auf seine gesamten Einkünfte - ein gesetzlich festgelegtes Mindesteinkommen garantieren. Erreicht die Summe aus Bruttopension, sonstigem Nettoeinkommen und Unterhaltsansprüchen den geltenden Richtsatz nicht, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage.

Die Richtsätze betragen im Jahr 2016 wie folgt:

Richtsatz	Euro
Einfacher Richtsatz	882,78
Familienrichtsatz	1.323,58
Richtsatzerhöhung für jedes Kind	136,21
Richtsatz f. Witwen- u. Witwerpensionen	
Richtsatz für Waisenpensionen	
- einfach verwaist bis zum 24. Lebensjahr	324,69
- einfach verwaist ab dem 24. Lebensjahr	576,98
- Vollwaisen bis zum 24. Lebensjahr	487,53
- Vollwaisen ab dem 24. Lebensjahr	882,78

7.3.5.2 Kinderzuschuss

Der Kinderzuschuss gebührt zur Alters- oder Erwerbsunfähigkeitspension für jedes eheliche, uneheliche, legitimierte Kind, Wahlkind, unter bestimmten Voraussetzungen auch für Stiefkinder und Enkel bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres.

Bei Schul- bzw. Berufsausbildung oder Erwerbsunfähigkeit des Kindes ist die Weitergewährung des Kinderzuschusses über das 18. Lebensjahr hinaus möglich. Der Kinderzuschuss gebührt für ein und dasselbe Kind nur einmal und in einer einheitlichen Höhe von monatlich € 29,07 (eine jährliche Anpassung ist nicht vorgesehen).

7.3.6 Solidaritätsbeitrag

Ab 01.01.2001 ist von jeder nach dem BSVG zur Auszahlung gelangenden Pension und Pensionssonderzahlung ein Betrag von 0,5 % als Solidaritätsbeitrag einzubehalten.

7.3.7 Bundesgesetz über eine Entschädigung für Kriegsgefangene

Die Entschädigung gebührt österreichischen Staatsbürgern, die im Verlauf des Zweiten Weltkrieges in Kriegsgefangenschaft gerieten und beträgt – abhängig von der Dauer der Gefangenschaft – monatlich zwischen € 15 und € 37.

7.4. Pflegegeld nach dem Bundespflegegeldgesetz (BPGG)

Sinn und Zweck des Pflegegeldes ist es, einen Beitrag für pflegebedingte Mehraufwendungen zu leisten und pflegebedürftigen Personen soweit wie möglich die notwendige Betreuung und Hilfe zu sichern, damit sie ein selbstbestimmtes und bedürfnisorientiertes Leben führen können.

Die Höhe des Pflegegeldes ist vom erforderlichen monatlichen Zeitaufwand an Betreuung und Hilfe abhängig. Entsprechend dem Aufwand sind 7 Pflegestufen möglich.

Tabelle 7.6: Höhe des Pflegegeldes und Anteil der Pflegegeldbezieher nach Stufen (Stand Dezember 2016)

Einstufung	Betrag in Euro	Anzahl	% Anteil / Stufe
Einstufung	Betrag in EURO	Anzahl	% Anteil / Stufe
Stufe 1	157,30	684	21,7
Stufe 2	290,00	834	26,4
Stufe 3	451,80	612	19,4
Stufe 4	677,60	608	19,3
Stufe 5	920,30	307	9,7
Stufe 6	1.285,20	78	2,5
Stufe 7	1.688,90	34	1,0
Gesamt		3.157	100,0

Quelle: SVB

Im Dezember 2016 betrug das durchschnittliche Pflegegeld € 468,20. 27,7 % aller Pensionisten bezogen Pflegegeld.

7.5. Unfallversicherung

7.5.1 Stand der UV-Betriebe per 31.12.2016

Zum oben angeführten Auswertungszeitpunkt gab es 17.521 land(forst)wirtschaftliche Betriebe (-2,61 % gegenüber dem Vorjahr), für die Beitragspflicht in der Unfallversicherung bestand. Hiezu kamen noch 1.144 Pächter und Mitpächter von Genossenschafts- oder Eigenjagden sowie von Fischereibetrieben, die ebenfalls der Versicherungspflicht unterlagen.

Pflichtversichert sind alle Betriebsführer, die auf ihre Rechnung und Gefahr einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb führen oder auf deren Rechnung und Gefahr ein solcher Betrieb geführt wird und der Einheitswert des Betriebes den Betrag von € 150 erreicht oder übersteigt; darüber hinaus bei Mittätigkeit im Betrieb die Familienangehörigen (Ehepartner, eingetragene Partner, Kinder, Enkel-, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder und die Eltern, Großeltern, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern) sowie Geschwister des Betriebsführers. Seit 01.08.2009 besteht auch Pflichtversicherung in

der Unfallversicherung für die GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft, sofern die Führung eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes zum Unternehmensgegenstand der Gesellschaft zählt. Die Pflichtversicherung für diese GesellschafterInnen besteht aufgrund der Tätigkeit in der Gesellschaft und zwar unabhängig von der Höhe des Einheitswertes des Betriebes oder Bestreitung des Lebensunterhaltes.

Unabhängig von der Anzahl der Betriebsführer und der im land(forst)wirtschaftlichen Betrieb mittätigen Angehörigen ist für ein und denselben land(forst)wirtschaftlichen Betrieb nur ein Betriebsbeitrag einzuheben.

Führen mehrere Personen einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr, so haften sie für den Betriebsbeitrag zur ungeteilten Hand.

7.5.2 Aufgaben und Leistungen der Unfallversicherung

Waren früher die leistungsrechtlichen Bestimmungen für bäuerliche Unfallversicherte (Anspruchsberechtigte) ausschließlich im Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz (ASVG) geregelt, so ist ab dem 01.01.1999 neben dem Beitragsrecht auch das Leistungsrecht im Bauern-Sozialversicherungsgesetz geregelt.

Die neue Rechtslage gilt für alle Versicherungsfälle, die nach dem 31. Dezember 1998 eingetreten sind. Das bedeutet, dass die vor dem 01.01.1999 angefallenen laufenden Leistungen bis zu ihrem Wegfall noch nach altem Leistungsrecht zu behandeln sind.

Berufskrankheiten

Als Berufskrankheit für den bäuerlichen Bereich gelten nach wie vor die in der Anlage 1 zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz bezeichneten Krankheiten. Hier ist der Bezug zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz weiterhin herzustellen.

7.5.3 Anerkannte Versicherungsfälle 2016

Im Jahr 2016 wurden österreichweit 3.915 Versicherungsfälle anerkannt. Im Burgenland waren es 56. Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Meldungen im Burgenland um 12,50 % gesunken.

7.5.4 Stand der Renten aus der Unfallversicherung

Tabelle 7.7: Stand der Renten aus der Unfallversicherung (Stand Dezember 2016)

Rentenarten				Zahl d. Renten	% VÄ z. VJ	Rentenauszgl. inkl. Zuschüsse in Euro	durchschn. Rente in Euro
Alle Renten				1.058	252.423,62	238,59	234,29
ASVG	Versehrtenrenten	MdE *)	bis 49 %	761	101.390,62	133,23	130,93
			50 % - 99 %	63	37.849,85	600,79	578,33
			100 %	6	9.900,09	1.650,02	1.630,45
BSVG	Betriebsrenten	MdE *)	bis 49 %	79	21.324,39	269,93	261,99
			50 % - 99 %	13	15.254,98	1.173,46	1.210,06
			100 %	5	7.762,51	1.522,50	1.534,08
ASVG	Witwenrenten	20 %	d.Bemessungsgrundlage	5	2.496,43	499,29	493,37
		40 %		95	45.283,33	476,67	480,26
	Witwerrenten	20 %	d.Bemessungsgrundlage	1	177,87	177,87	175,76
		40 %		4	1.566,10	391,53	386,88
BSVG	Waisenrenten			4	1.470,84	367,71	363,35
	Witwenrenten		20 % d. Bemessungsgrundlage	16	5.467,91	341,74	334,1
	Witwerrenten			1	279,99	279,99	276,67
	Waisenrenten			5	2.198,71	439,74	434,53

*) Minderung der Erwerbsfähigkeit
Quelle: SVB

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Renten um 4,77 % gesunken. Die durchschnittliche Rentenhöhe ist um 1,84 % gestiegen.

7.6. Sicherheit

Im Jahr 2016 sind im Burgenland 56 Bäuerinnen und Bauern bei der Arbeit verunfallt oder an einer der im Gesetz angeführten Berufskrankheit erkrankt. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Versicherungsfälle damit um 12,5 % gesunken. Die Anzahl der tödlichen Arbeitsunfälle ist von zwei im Jahr 2014 auf null gesunken, auch 2016 gab es keinen tödlichen Arbeitsunfall.

Jeder einzelne Unfall ist für den(die) Betroffenen selbst, die Angehörigen oder Hinterbliebenen mit zum Teil enormen familiären, sozialen, aber auch wirtschaftlichen - häufig sogar Existenz bedrohenden - Problemen verbunden. Der volkswirtschaftliche Schaden, der durch Unfälle und damit verbundene erforderliche Maßnahmen entsteht, ist erheblich. Schon aus humanitären Gründen zählt die Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten zu den wichtigsten Aufgaben der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

Die Sicherheitsberatung des Regionalbüros Burgenland hat im Jahr 2016 unter anderem folgende Aktivitäten gesetzt:

7.6.1 Schwerpunktaktion - Sturzprävention „Sturzfrei – gefällt mir“!

Das Ziel der Aktion ist die Stärkung der persönlichen Ressourcen und eine Optimierung der Rahmenbedingungen für eine sichere und sturzfreie Alltagsbewältigung, die Zahl der Sturzunfälle dauerhaft zu senken, die Unfallfolgen nach Stürzen zu minimieren, das Sturzunfallrisiko durch bauliche und technische Maßnahmen zu senken und natürlich die Verbesserung der Balance und Koordination spezifischer Zielgruppen. In der LFS Güssing fanden im Berichtszeitraum fünf Einheiten zum Thema „Balance und Koordination“ mit 92 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Bei sieben Veranstaltungen bei den SeniorInnen wurden ebenfalls Koordinationsübungen mit den TeilnehmerInnen gemacht.

7.6.2 „Fit4Life – sei dabei“

In ganz Österreich werden in vielen land-, forst- und hauswirtschaftlichen Fachschulen mehrjährige Programme gestartet, um den Themenbereich „Gesundheit“ ganzheitlich, anteilhaft und nachhaltig in den Schulen zu verankern und den bäuerlichen Jugendlichen näher zu bringen. Sowohl die LFS Eisenstadt als auch die LFS Güssing sind Projektpartner. Es soll nicht nur auf der Verhaltensebene mit den SchülerInnen gearbeitet werden, sondern

auch die Rahmenbedingungen in den Schulen verbessert werden. Ziel ist, dass Lernen, Lehren und Arbeiten für alle Personen in der Schule möglich ist. Die SVB unterstützt hier die Schulen bei der Planung, Organisation und Durchführung der gemeinsam erarbeiteten Maßnahmen.

In der LFS Güssing wurde mit Experten vom Psychosozialen Dienst zum Thema „Suchtprävention“ mit allen Schülerinnen und Schülern des ersten Jahrgangs in der Zeit von Jänner 2016 bis März 2016 in Workshops – 3 Module zu je 3 Stunden – gearbeitet. In den Workshops wurden die SchülerInnen angeleitet, sich mit der Thematik Sucht, ihrem persönlichen Konsumverhalten (Schwerpunkt Alkohol) wertfrei auseinanderzusetzen. Das Projekt wurde von den Schülerinnen größtenteils sehr gut angenommen und es konnten auch alle Inhalte aus dem Konzept umgesetzt werden.

In der LFS Güssing haben am 18.02.2016 Besprechungen mit dem Gesundheitsteam stattgefunden. Es konnten weitere Maßnahmen bzw. Ziele umgesetzt werden. Außerdem wurde ein Sporttag organisiert, an dem sowohl LehrerInnen, SchülerInnen und auch das nicht unterrichtende Personal in gemischten Teams teilnahmen. Der „Superzehnkampf“ war ein voller Erfolg. Der neue Sportplatz der Schule wurde dabei auch gleich eingeweiht. Auf Wunsch der SchülerInnen wurden auch Fahrräder gekauft, um bei der Freizeitgestaltung der Jugendlichen noch mehr Bewegungsangebote zu schaffen. Die Einladung zum Kochworkshop für KüchenleiterInnen in Leoben wurde von der Schule ebenfalls in Anspruch genommen und eine Mitarbeiterin der Schule hat daran teilgenommen.

In der LFS Eisenstadt gab es am 11.05.2016 eine Besprechung mit dem Gesundheitsteam. Auch hier wurden viele Maßnahmen in die Tat umgesetzt. Aktuelles Thema derzeit ist „Besser Lernen“ durch Verbesserung der Lernumgebung, wobei die Lärmreduzierung vor allem in den Klassen Ziel ist. Lösungsansätze wurden dokumentiert und es hat bereits Gespräche mit der AUVA gegeben, die eine Raumakustikberatung in der Schule durchführen wird.

Der neue Fitnessraum wurde erweitert, um das Bewegungs- und Freizeitangebot in der Schule bzw. im Internat noch attraktiver zu machen. Es haben bereits Vorträge zur Trainingslehre im Kraft- und Ausdauerbereich stattgefunden und den SchülerInnen wurde der richtige Umgang mit den Trainingsgeräten gezeigt. Ganz besonders wurde dabei auf die gelenkschonende Ausführung geachtet.

Es besteht ständiger Kontakt zu den Ansprechpersonen des Gesundheitsteams.

Der Gesundheitsförderer führte auch heuer wieder mit den SchülerInnen einige Aktivitäten im Bereich Bewegung durch. Nordic Walking, Cooper Test, Bewegungseinheiten zur Verbesserung der koordinativen Fähigkeiten standen dabei am Programm.

Zum Thema seelische Gesundheit wurde in den 3. Klassen der Vortrag „Entspannt durchs Leben oder Stress“ gehalten.

Ebenso war der Gesundheitsförderer beim „Tag der offenen Tür“ in Eisenstadt und Güssing mit einem Informationsstand. Apalysmessungen wurden mit den SchülerInnen des ersten Jahrgangs durchgeführt.

7.6.3 Aktivitäten auf Bauernhöfen

Im Berichtsjahr wurden 184 Betriebsberatungen mit Betriebsbesichtigung, davon 39 Unfallereignisse durchgeführt.

Zwecks Qualitätssicherung und Steigerung der Effizienz wurden in Betrieben mit groben Mängeln auch Nachberatungen durchgeführt.

Die Aktion „Kindersicherheit am Bauernhof“ ist fixer Bestandteil der Aktivitäten der Sicherheitsberatung. Bäuerinnen, die Anträge auf Gewährung von Kinderbetreuungsgeld stellen, werden aufgesucht und über Kindersicherheit im Haushalt und im landwirtschaftlichen Betrieb informiert. Dabei werden Gesundheitsmappen verteilt und Sicherheitsartikel vorgestellt.

Des Weiteren werden Urlauberhöfe, Buschenschankbetriebe und Betriebe, von denen Anträge auf Übernahme von Kosten für Betriebshelfereinsätze gestellt wurden, besichtigt und beraten.

7.6.4 Vorträge, Schulungen und Kurse

Im Zuständigkeitsbereich des Regionalbüros Burgenland ereignen sich immer wieder schwere Forstunfälle. Die Sicherheitsberatung führt daher schon seit Jahren in Zusammenarbeit mit Urbarialgemeinden bzw. Feuerwehren Informationsveranstaltungen zum Thema „Sicherheit bei der Waldarbeit“ durch.

In Zusammenarbeit mit dem Amt der Bgld. Landesregierung, der Bgld. Landwirtschaftskammer, dem Bgld. Waldverband und der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl (Stmk.) wurden 27 von Bund, Land und EU geförderte Motorsägenkurse mit insgesamt 487 TeilnehmerInnen abgehalten.

Der Sicherheitsberater referierte in Summe bei insgesamt 44 Vortragsveranstaltungen mit 1.239 TeilnehmerInnen, wobei neben dem Thema „Sicherheit bei der Waldarbeit“ folgende weitere Themen behandelt wurden: „Gefahrstoffe in der Landwirtschaft“ sowie „Sonne und Gesundheit.“

In den zwei landwirtschaftlichen Fachschulen des Landes wurde Gastunterricht abgehalten.

Im Rahmen von mehreren Vorbereitungskursen für die Ablegung der Facharbeiterprüfung sowie „Sachkundenachweis – Pflanzenschutz“-Kursen hielt der Sicherheitsberater jeweils drei- bzw. vierstündige Vorträge.

Der Sicherheitsberater referierte überdies bei folgenden Seminaren bzw. Zertifikatslehrgängen: „Schule am Bauernhof“ und „Urlaub am Bauernhof“.

7.6.5 Öffentlichkeitsarbeit

Es wurden insgesamt 4 Fachartikel verfasst und den bäuerlichen Printmedien, der Bauernzeitung sowie dem Bgld. Bauernbundkalender zur Verfügung gestellt.

- „Funkseilwinden im Forst – Sicherheitsabstände einhalten“
- „Ladegutsicherung von Heu-, Stroh- und Siloballen“
- „Unfallgeschehen im Weinbau“
- „Persönliche Schutzausrüstung bei Arbeiten mit Pflanzenschutzmitteln“

Am 8. Jänner 2016 wurde in Deutsch Schützen ein Forstpraxistag mit 15 TeilnehmerInnen veranstaltet. ORF-Burgenland hat einen Filmbeitrag zum Thema „Waldarbeit – eine unterschätzte Gefahr“ gestaltet und am selben Tag in „Burgenland Heute“ ausgestrahlt. Radio Burgenland hat ebenfalls ausführlich darüber berichtet.

7.6.6 Traktor-Fahrtechnik- und Sicherheitskurse

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern veranstaltet gemeinsam mit dem ÖAMTC Traktor-Fahrtechnik- und Sicherheitskurse. Die Schüler der Betriebsleiter-Lehrgänge der landwirtschaftlichen Fachschulen Güssing und Eisenstadt nahmen daran teil.

7.6.7 Sicherheitsplaketten

Von den besichtigten Betrieben wurden im Jahr 2016 sechs Betriebe erstmalig mit der Sicherheitsplakette ausgezeichnet. An weitere sieben Betriebe wurden Plaketten wieder vergeben. Voraussetzung für die Auszeichnung ist nicht nur ein hoher sicherheitstechnischer Standard bei Baulichkeiten, elektrischen Anlagen und Maschinen sowie Sauberkeit und Ordnung in Haus und Hof, sondern auch das Vorhandensein der jeweils erforderlichen persönlichen Schutzausrüstung. Besonderes Augenmerk wird auch auf die positive Einstellung des Betriebsführers zur Arbeitssicherheit gelegt.

7.7. Zeckenschutzimpfung

Wie in den Vorjahren führte die Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Regionalbüro Burgenland, auch im Jahr 2016 eine Schutzimpfungsaktion gegen die Frühsommermeningoencephalitis (FSME) durch. Die Impfungen wurden in den Bezirksvororten durchgeführt.

Es wurden insgesamt 6.881 Personen zur Schutzimpfung vorgeladen. 5.257 nahmen daran teil, was einer Beteiligung von 76,40 % entspricht.

7.8. Gesundheit

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hat als Krankenversicherungsträger allgemein über Gesundheitsgefährdung und über die Verhütung von Krankheiten und Freizeitunfällen aufzuklären sowie darüber zu beraten, wie Gefährdungen vermieden und Krankheiten sowie Unfälle verhütet werden können. Im Rahmen dieser Tätigkeit wurden folgende Aktivitäten durchgeführt:

Sicherheit für Bauernkinder

Nach wie vor verunglücken auf Österreichs Bauernhöfen Jahr für Jahr zahlreiche Kinder – nicht nur Bauernkinder. Auf Grund dieser Tatsache wird vom Gesundheitsförderer in den Volksschulen des ländlichen Raumes im Rahmen des Gastunterrichtes das Thema „Sicherheit für Bauernkinder“ vermittelt.

Im Jahr 2016 haben 39 Volksschulen mit 1.006 Schülerinnen und Schülern an dieser Aktion teilgenommen.

Gesund und sicher im Alter

Rund ein Fünftel der österreichischen Bevölkerung gehört heute bereits zur Gruppe der Senioren. Auch im bäuerlichen Bereich stellen

die Unfälle älterer Personen ein großes Problem dar. Die häufigsten Unfallursachen sind Ausrutschen, Stolpern und Stürzen und das vor allem innerhalb des Wohnbereiches. An den tödlichen Arbeitsunfällen am Bauernhof waren Senioren in den vergangenen Jahren mit jeweils mehr als 40 % beteiligt. 2016 gab es in 7 Gemeinden Vorträge mit insgesamt 196 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Gesundheits-Aktiv-Wochen

Seit 1996 werden für aktive Bäuerinnen und Bauern die Gesundheits-Aktiv-Wochen in Bad Tatzmannsdorf im Haus Simon durchgeführt.

Die Gesundheitsaktivwochen werden hier mit drei inhaltlichen Schwerpunkten angeboten und zwar:

- „Lebensstil und Vorsorge“: diese beinhaltet die drei Säulen der Gesundheit – Ernährung, Bewegung und seelische Gesundheit
- „Energie tanken und Kraft schöpfen“: mit dem Schwerpunkt seelische Gesundheit und
- „Fit für den Betrieb“: mit dem Schwerpunkt Gewichtsmanagement.

2016 haben in zehn Turnussen 200 Bäuerinnen und Bauern aus ganz Österreich teilgenommen. Bei den drei Impulstreffen zum Thema Gewichtsmanagement haben 48 Bäuerinnen und Bauern teilgenommen.

Bewusst bewegt am Bauernhof (BBB)

Bewegungsstraße

Die Bewegungsstraße wird bei diversen bäuerlichen Veranstaltungen sowie im Rahmen des Turnunterrichtes der Landwirtschaftlichen Fachschulen angeboten und umgesetzt. 2016 wurden die Inhalte der Bewegungsstraße im Rahmen von fünf Veranstaltungen an insgesamt 108 TeilnehmerInnen weitergegeben.

Nordic Walken

Bei den Nordic Walking Kursen soll den Teilnehmenden die richtige Technik dieser vielseitigen, gelenkschonenden und für jede Altersgruppe geeigneten Sportart näher gebracht werden. Der gesundheitliche Nutzen von Bewegung wird besonders hervorgehoben. 2016 fanden im Burgenland 20 Veranstaltungen mit insgesamt 363 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

Entspannt durchs Leben – oder Stress?

In diesem Projekt soll den TeilnehmerInnen vermittelt werden, wie man übermäßige Stressbelastungen vermeidet und wie man mit nicht vermeidbarem Stress besser umgehen kann. Das persönliche Stresspotenzial soll ermittelt werden. Durch praktische Übungen und Tipps wird

gezeigt, wie man sich gut entspannen und seelisch kräftigen kann.

Dieses Thema wurde in der landwirtschaftlichen Fachschule Eisenstadt mit 37 Schülern behandelt.

Außerdem fand ein Vortrag bei der Erholungsaktion für pflegende Angehörige in Marz mit insgesamt 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

7.9. Rehabilitation

Ein wichtiger Bereich der bäuerlichen Sozialversicherung ist die Betreuung und Rehabilitation von Menschen mit Behinderungen. Ziel der medizinischen, beruflichen und sozialen Rehabilitation ist die Wiedereingliederung dieser Personen in das Berufsleben und in die Gesellschaft.

In diesem Zusammenhang wurden insgesamt 382 Haus- und Betriebsbesuche sowie Vorsprachen beim Maschinen- und Betriebshilfering durchgeführt.

Weiters wurden durch die im Regionalbüro Burgenland eingesetzten Bediensteten im Jahre 2016 115 Spitalsbesuche vorgenommen und Sprechtag in Vertragseinrichtungen abgehalten, wobei 1.126 Aussprachen mit Patienten stattfanden.

7.10. Leistungen aus dem Unterstützungsfonds im Jahre 2016

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hat in allen 3 Versicherungszweigen (KV, PV, UV) einen Unterstützungsfonds eingerichtet, woraus in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen unter Bedachtnahme auf die Familien-, Einkommens- und Vermögensverhältnisse freiwillige Leistungen gewährt werden können.

7.11. Casemanagement

Durch den starken Anstieg von vielfältigen Unterstützungsangeboten im österreichischen Gesundheitswesen fühlen sich viele hilfsbedürftige Personen und deren Angehörige zunehmend überfordert, die für sie richtigen Hilfen zu finden.

Case Management ist ein kostenloses Beratungs- und Betreuungsangebot der SVB für Menschen in schwierigen Lebenslagen, auch über das Leistungsangebot der Sozialversicherung hinaus.

7.12. Sprechtagdienst und Parteienverkehr

Im Bürogebäude in Eisenstadt findet der Parteienverkehr von Montag bis Donnerstag von 08.00 bis 15.00 Uhr sowie am Freitag von 08.00 bis 13.00 Uhr statt. Darüber hinaus werden vom Regionalbüro im Rahmen des Versicherten-services in sämtlichen Bezirksvororten sowie in Frauenkirchen, Gattendorf, Großpetersdorf, Neckenmarkt und in Stegersbach monatlich 1 bzw. 2 Sprechtag abgehalten. Im Jahre 2016 wurden 186 Sprechtag abgehalten bei denen insgesamt 2.549 Beratungen erfolgten.

Weiters wurden von den Bediensteten des Versicherungsservices 126 Einzelerhebungen durchgeführt.

7.13. Rechtswesen

Dem Rechtswesen obliegt im Wesentlichen die Vertretung der Anstalt vor dem Sozialgericht in Leistungsstreitverfahren sowie die Vertretung in Verwaltungssachen vor dem Bundesverwaltungsgericht. Des Weiteren werden jene Regresssagen bearbeitet, deren Forderungen den Rahmen der TAK übersteigen.

Im Berichtszeitraum 01.01.2016 bis 31.12.2016 wurden dabei in Summe 102 Fälle erledigt, die sich wie folgt darstellen:

Tabelle 7.8: Rechtsverfahren der SVB

78	Gerichtsverfahren in Bundespflegegeldsachen
17	Gerichtsverfahren in Pensionsangelegenheiten
6	Gerichtsverfahren in Unfallversicherungsangelegenheiten
1	Gerichtsverfahren in Krankenversicherungsangelegenheiten

Quelle: SVB

7.14. Finanzierung der bäuerlichen Sozialversicherung im Jahre 2016

Die Finanzierung der Bauern-Krankenversicherung erfolgt durch:

- die Beiträge der Versicherten,
- Zuzahlungen der Versicherten in Form von Rezeptgebühren, Kostenbeteiligungen, Behandlungsbeiträgen und Kostenanteilen,
- Mittel aus der Pensionsversicherung im Bereich der KV der Pensionisten,
- einen teilweisen Ersatz von Mutterschaftsleistungen durch den Familienlastenausgleichsfonds und
- einen Beihilfenzuschlag des Bundes gemäß Gesundheits- und Sozialbereich-Beihilfengesetz (GSBG).

Die Finanzierung der Bauern-Pensionsversicherung erfolgt durch:

- einen Beitragssatz von 22,8 %, wobei 17 % durch den Versicherten zu tragen sind und ab 01.01.2015 5,8%) durch die Partnerleistung des Bundes aufgebracht werden,
- den Solidaritätsbeitrag der Pensionisten in Höhe von 0,5 % aller Pensionen und Ausgleichszulagen,
- Beitragsleistungen des Bundes und des Familienlastenausgleichsfonds für Zeiten des Präsenzdienstes und der Kindererziehung,
- eine Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben und
- den Bundesbeitrag.

Die Finanzierung der Bauern-Unfallversicherung erfolgt durch:

- einen Betriebsbeitrag,
- einen Beitrag von sonstigen Personen (z.B. Jagdpächtern) und
- einen Zuschlag zur Grundsteuer.

7.14.1 Beitragsaufkommen

Für die pflichtversicherten Erwerbstätigen ist nach dem Einheitswert des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes eine Beitragsgrundlage festzustellen. Die monatliche Beitragsgrundlage - auch Versicherungswert genannt - ist ein bestimmter Prozentsatz des Einheitswertes des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes. Für land(forst)wirtschaftliche Betriebe die keinen Einheitswert haben, gilt als monatliche Beitragsgrundlage ein Zwölftel der einkommensteuerpflichtigen Betriebseinkünfte im Kalenderjahr. Gegebenenfalls sind bestimmte Einnahmen aus landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten hinzuzurechnen. Diese Beitragsgrundlage ist jeweils zum 1. Jänner eines jeden Kalenderjahres neu festzustellen.

Für die in der Kranken- bzw. Pensionsversicherung pflichtversicherten GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft wird für die Bildung der monatlichen Beitragsgrundlage ein Zwölftel der einkommensteuerpflichtigen Betriebseinkünfte im jeweiligen Kalenderjahr berücksichtigt. In der Unfallversicherung wird die Höhe der Beitragsgrundlage für diesen Personenkreis durch die Satzung festgelegt.

Ab 01.01.2001 besteht unter bestimmten Voraussetzungen auch die Möglichkeit, auf Antrag die Beitragsgrundlage nicht nach dem Einheitswert, sondern nach den im Einkommensteuerbescheid ausgewiesenen Einkünften berechnen zu lassen – Beitragsgrundlagen-Option.

Versicherungs- und Beitragsrecht

Die **Mindestbeitragsgrundlage** betrug im Jahr 2016 in der Kranken- und Unfallversicherung € 767,15 (entspricht einem Einheitswert bis € 4.000) und in der Pensionsversicherung € 415,72 (entspricht einem Einheitswert bis € 2.200). Die Mindestbeitragsgrundlage für Optanten hingegen beträgt in der Kranken- und Unfallversicherung € 1.441,56 und in der Pensionsversicherung € 767,15.

Die **Höchstbeitragsgrundlage** beträgt für das Jahr 2016 € 5.670.

Seit 01.01.2006 besteht eine Wahlmöglichkeit für die Zurechnung der Nebentätigkeiten. Der Betriebsführer kann beantragen, dass Einkünfte des Vorjahres, die aus einer bäuerlichen Nebentätigkeit resultierten, einem im Betrieb beschäftigten Angehörigen zugerechnet werden - z.B. dem Ehepartner, einem Kind oder einem Elternteil. Damit wird dessen Beitragsgrundlage für die zukünftige Pension verbessert.

In der Kranken- und Pensionsversicherung wird für den Fall, dass Ehegatten gleichzeitig im Betrieb der Eltern bzw. Schwiegereltern hauptberuflich tätig sind, die Beitragsgrundlage für jeden der Ehegatten halbiert. Für Kinder, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist nur der halbe Beitrag zu berechnen.

Zur Feststellung der monatlichen Beiträge sind nachstehende Prozentsätze als Beitragsleistung des Versicherten in Ansatz zu bringen:

Krankenversicherung	7,65 %	
Pensionsversicherung ab 01.01.2015	17,00 %	
Unfallversicherung	1,90 %	
Beitrag für Betriebshilfe (Wochengeld)	0,40 %	

Im Jahr 2016 betrug der monatliche Beitrag für die pflichtversicherten GesellschafterInnen in der Unfallversicherung € 13,61.

Wurde von der Beitragsgrundlagen-Option Gebrauch gemacht, war zusätzlich ein Beitrag von 3 % der Summe der vom Versicherten zu zahlenden Beiträge zu entrichten.

Für bestimmte Angehörige ist vom Versicherten ein Zusatzbeitrag für die Krankenversicherung in der Höhe von 3,4 % seiner Beitragsgrundlage zu leisten.

Ab 01.01.2008 können Landwirte und deren hauptberuflich im Betrieb beschäftigte Angehörige, die in der Pensionsversicherung nach dem BSVG pflichtversichert sind, auf freiwilliger Basis eine Selbständigenvorsorge bei einer Betriebsvorsorgekasse abschließen. Der monatliche Beitrag beträgt 1,53 % der für die Pensionsversicherung geltenden Beitragsgrundlage und wird von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeinsam mit den Sozialversicherungsbeiträgen vorgeschrieben.

Der Beitragssatz für die Krankenversicherung der Pensionisten (ausgenommen Waisen) beträgt 5,1 % der monatlichen Pension (einschließlich Zuschüsse und Ausgleichszulage). Dieser Betrag wird von der Pension einbehalten, solange sich der Pensionist ständig im Inland (oder in einem Vertragsstaat) aufhält und nicht von der Bauernkrankenversicherung ausgenommen ist. Außerdem hat jeder Pensionist einen so genannten Solidaritätsbeitrag von 0,5 % zu leisten.

7.14.2 Bundesbeitrag

Der Bundesbeitrag entspricht dem Fürsorge- und Versorgungselement, das auf Grund der heutigen Zielsetzung der Sozialversicherung deren notwendiger Bestandteil geworden ist. Gewisse leistungsrechtliche Bestimmungen gehen über Leistungen, die auf Versicherungsprinzipien beruhen hinaus und finden daher beitragsmäßig einen Ausgleich im Bundesbeitrag.

Krankenversicherung

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern erhält zum Ausgleich ihrer strukturellen Nachteile - ebenso wie der Ausgleichsfonds der Gebietskrankenkassen - einen Beihilfenzuschlag des Bundes gem. GSBG.

Pensionsversicherung

In der Pensionsversicherung leistet der Bund im Rahmen seiner Ausfallhaftung einen Beitrag in Höhe des Betrages, um den die Aufwendungen die Erträge übersteigen. Darüber hinaus ersetzt der Bund zur Gänze die Aufwendungen für die Ausgleichszulage und das Pflegegeld.

Mutterschaftsleistungen

Der Bund ersetzt der Sozialversicherungsanstalt der Bauern aus den Mitteln des Familienlastenausgleichsfonds 70 % ihrer Aufwendungen für Mutterschaftsbetriebshilfe bzw. Wochengeld, sowie 2/3 der Aufwendungen für Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen.

7.15. Rechnungsabschluss

Der Rechnungsabschluss der Sozialversicherungsanstalt der Bauern (österreichweit) für das Berichtsjahr 2016 setzt sich wie folgt zusammen:

Tabelle 7.9: Erfolgsrechnung 2016 – Krankenversicherung im Burgenland

Zeile	Bezeichnung	Endgültige	Endgültige	Veränderung in %
		Ergebnisse 2015	Ergebnisse 2016	
		in €		
	Beiträge für			
1	a) pflichtversicherte Selbständige	171.020.612,75	150.785.978,04	-11,8
2	b) pflichtversicherte Angehörige	10.993.313,77	9.497.550,92	-13,6
3	c) freiwillig Versicherte	292.775,32	311.609,42	+6,4
4	d) pflichtversicherte Pensionisten	338.532.694,45	339.257.396,40	+0,2
5	e) Familienangehörige der Wehrpflichtigen	-	26,80	-
6	f) Zusatzbeitrag für Angehörige	71.190,03	59.847,65	-15,9
7	Zusatzbeitrag in der KV	12.715.079,53	11.296.076,62	-11,2
8	S u m m e der Beiträge	533.625.665,85	511.208.485,85	-4,2
9	Beitragszuschläge	466.122,72	462.206,54	-0,8
10	Ersätze für Leistungsaufwendungen	24.788.549,64	26.087.945,77	+5,2
	Gebühren, Kostenbeteiligungen und Kostenanteile			
11	a) Rezeptgebühren	16.138.394,16	15.188.531,72	-5,9
12	b) Service - Entgelt	-	-	-
13	c) Kostenbeteiligungen	4.777.535,58	4.018.797,23	-15,9
14	d) Kostenanteile	14.463.203,05	13.879.083,22	-4,0
15	Sonstige betriebliche Erträge	1.834.193,34	7.826.432,63	+326,7
16	S u m m e der Erträge	596.093.664,34	578.671.482,96	-2,9
	Krankenbehandlung			
17	a) Ärztliche Hilfe u. gleichg. Leistungen	124.105.589,70	126.569.392,29	+2,0
18	b) Heilmittel (Arzneien)	128.820.503,24	130.324.743,39	+1,2
19	c) Heilbehelfe und Hilfsmittel	19.616.222,45	20.393.337,42	+4,0
	Zahnbehandlung und Zahnersatz			
20	a) Zahnbehandlung	18.380.637,58	19.058.342,61	+3,7
21	b) Zahnersatz	13.080.480,23	13.424.098,78	+2,6
	Anstaltspflege und med. Hauskrankenpflege			
22	a) Verpflegskosten u. sonstige Leistungen	3.274.689,89	3.389.994,19	+3,5
23	b) Überweisung an den Krankenanstaltenfonds	170.077.659,01	179.070.803,88	+5,3
24	c) Medizinische Hauskrankenpflege	1.045.906,04	1.030.806,27	-1,4
	Mutterschaftsleistungen			
25	a) Arzt(Hebammen)hilfe	506.207,31	513.589,17	+1,5
26	b) Anstalts(Entbindungsheim)pflge	2.582.664,50	2.639.532,44	+2,2
27	c) Betriebshilfe	-	6.146,73	-
28	d) Wochengeld	7.565.338,10	7.726.382,53	+2,1
29	Medizinische Rehabilitation	10.834.618,18	10.584.402,79	-2,3
30	Gesundheitsfestigung u. Krankheitsverhütung	2.477.084,33	2.502.834,25	+1,0
	Früherkennung von Krankheiten und Gesundheitsförderung			
31	a) Jugendlichenuntersuchungen	-	-	-
32	b) Vorsorge(Gesunden)untersuchungen	3.272.678,28	3.819.853,18	+16,7
33	c) Gesundheitsförderung u. sonstige Maßnahmen	2.357.629,26	2.466.450,44	+4,6
34	Bestattungskostenzuschuss	-	-	-

	Fahrtspesen u. Transportkosten f. Leistungsempfänger			
35	a) Fahrtspesen	532,21	1.017,47	+91,2
36	b) Transportkosten	11.404.838,04	11.561.110,50	+1,4
37	Vertrauensärztl. Dienst u. sonst. Betreuung	2.135.739,39	2.102.194,42	-1,6
38	S u m m e der Versicherungsleistungen	521.539.017,74	537.185.032,75	+3,0
39	Verwaltungs- und Verrechnungsaufwand	38.393.589,15	38.994.397,58	+1,6
	Abschreibungen			
40	a) vom Anlagevermögen	99.527,03	109.903,43	+10,4
41	b) vom Umlaufvermögen	88.881,10	57.948,80	-34,8
42	Sonstige betriebliche Aufwendungen	5.343.382,93	6.420.053,53	+20,1
43	S u m m e der Aufwendungen	565.464.397,95	582.767.336,09	+3,1
44	Betriebsergebnis	30.629.266,39	- 4.095.853,13	-
	Vermögenserträge von			
45	a) Wertpapieren	1.177.389,65	2.258.195,27	+91,8
46	b) Darlehen	-	462,50	-
47	c) Geldeinlagen	1.392.015,96	776.599,36	-44,2
48	d) Haus- u. Grundbesitz	-	-	-
49	e) Verkauf von Finanzvermögen	-	107.000,00	-
	Finanzaufwendungen			
50	a) Zinsaufwendungen	1,54	-	-100,0
51	b) aus Haus- und Grundbesitz	-	-	-
52	c) aus dem An- und Verkauf von Finanzvermögen	1.653.880,00	604.000,00	-63,5
53	Finanzergebnis	915.524,07	2.538.257,13	-
54	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	31.544.790,46	- 1.557.596,00	-
55	außerordentliche Erträge	29.938.800,00	30.671.971,20	+2,4
56	außerordentliche Aufwendungen	-	-	-
57	außerordentliches Ergebnis	29.938.800,00	30.671.971,20	-
58	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	61.483.590,46	29.114.375,20	-
59	Auflösung von Rücklagen	-	-	-
60	Zuweisung an Rücklagen	1.868.910,13	1.703.834,59	-8,8
61	Bilanzgewinn / Bilanzverlust	59.614.680,33	27.410.540,61	-

Gültig für Berichtszeiträume nach dem 31. Dezember 2015

Quelle: SVB

Tabelle 7.10: Erfolgsrechnung 2016 - Pensionsversicherung

Zeile	Bezeichnung	Endgültige	Endgültige	Veränderung in %
		Ergebnisse 2015	Ergebnisse 2016	
		in €		
	Beiträge für			
1	a) Erwerbstätige*)	577.999.231,51	582.102.762,20	+0,7
2	b) Teilversicherte gem. § 3 Abs. 1 Z.2 APG	13.534.727,41	15.963.193,98	+17,9
3	c) Freiwillig Versicherte	917.943,04	952.687,70	+3,8
4	d) Überweisungsbeträge	5.309.091,42	4.382.842,05	-17,4
5	Zwischensumme	597.760.993,38	603.401.485,93	+0,9
6	e) Höherversicherte	609.760,12	999.029,71	+63,8
7	f) Einkauf von Schul- und Studienzeiten	1.107.584,65	1.912.030,20	+72,6
8	g) Abgeltungsbeträge für vor d. 1.1.1955 Geborene	-	-	-
9	h) Sonstige Beiträge	9.654.479,67	9.719.109,54	+0,7
10	S u m m e der Beiträge	609.132.817,82	616.031.655,38	+1,1
11	Ausfallhaftung des Bundes	1.464.091.228,33	1.496.746.052,41	+2,2
12	Ausgleichszulagen	233.569.564,13	226.512.593,25	-3,0
13	Entschädigung für Kriegsgefangene	393.732,50	318.473,00	-19,1
14	Verzugszinsen und Beitragszuschläge	995.814,38	981.518,52	-1,4
15	Ersätze für Leistungsaufwendungen	6.332.859,76	6.404.582,29	+1,1
16	Kostenbeteiligungen	1.518.945,37	1.551.841,66	+2,2
17	Sonstige betriebliche Erträge	2.111.877,45	2.637.918,42	+24,9
18	S u m m e der Erträge	2.318.146.839,74	2.351.184.634,93	+1,4
	Pensionen			
19	a) Alterspensionen	1.294.025.612,96	1.330.690.298,98	+2,8
20	b) Pensionen der geminderten Arbeitsfähigkeit	168.904.292,65	153.368.704,33	-9,2
21	c) Hinterbliebenenpensionen	234.255.908,63	236.045.876,57	+0,8
22	d) Einmalzahlungen	153.301,04	166.661,01	+8,7
23	Summe der Pensionsaufwendungen	1.697.339.115,28	1.720.271.540,89	+1,4
24	Ausgleichszulagen	233.569.564,13	226.512.593,25	-3,0
25	Entschädigung für Kriegsgefangene	393.732,50	318.473,00	-19,1
26	Überweisungsbeträge und Beitragserstattungen	594.184,13	758.862,05	+27,7
27	Gesundheitsvorsorge und Rehabilitation	73.863.062,19	76.670.849,93	+3,8
28	Beiträge zur Krankenversicherung der Pensionisten	251.555.008,70	251.137.694,36	-0,2
29	Fahrtspesen und Transportkosten für Leistungsempfänger	68.756,54	75.379,14	+9,6
30	Vertrauensärztlicher Dienst und sonstige Betreuung	2.373.087,31	2.315.143,68	-2,4
31	S u m m e der Versicherungsleistungen	2.259.756.510,78	2.278.060.536,30	+0,8
32	Ersätze für Rehabilitationsgeld inkl. KV-Beiträge	-	-	-
	Verwaltungs- und Verrechnungsaufwand			
33	a) eigener	53.562.628,06	54.291.326,13	+1,4
34	b) Vergütungen an Sozialversicherungsträger	-	-	-
	Abschreibungen			
35	a) vom Anlagevermögen	140.146,38	154.661,94	+10,4
36	b) vom Umlaufvermögen	154.089,82	179.874,36	+16,7
37	Sonstige betriebliche Aufwendungen	4.512.912,64	18.505.419,51	+310,1
38	S u m m e der Aufwendungen	2.318.126.287,68	2.351.191.818,24	+1,4
39	Betriebsergebnis	20.552,06	- 7.183,31	-
	Vermögenserträge von			
40	a) Wertpapieren	-	-	-

41	b) Darlehen	-	648,23	-
42	c) Geldeinlagen	35.323,39	19.846,52	-43,8
43	d) Haus- und Grundbesitz	-	-	-
44	e) Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
	Finanzaufwendungen			
45	a) Zinsaufwendungen	55.875,45	13.311,44	-76,2
46	b) aus Haus- und Grundbesitz	-	-	-
47	c) aus dem An- und Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
48	Finanzergebnis	- 20.552,06	7.183,31	-
49	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	0,00	0,00	-
50	außerordentliche Erträge	-	-	-
51	außerordentliche Aufwendungen	-	-	-
52	außerordentliches Ergebnis	-	-	-
53	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	0,00	0,00	-
54	Auflösung von Rücklagen	-	-	-
55	Zuweisung an Rücklagen	300.000,00	300.000,00	-
56	Bilanzgewinn / Bilanzverlust	-300.000,00	-300.000,00	-
	*) darin Partnerleistung des Bundes nach § 24 Abs 2 BSVG	146.961.136,00	148.000.273,67	
Gültig für Berichtszeiträume nach dem 31. Dezember 2013				

Quelle: SVB

Tabelle 7.11: Erfolgsrechnung 2016 - Unfallversicherung

Zeile	Bezeichnung	Endgültige	Endgültige	Veränderung in %
		Ergebnisse 2015	Ergebnisse 2016	
		in €		
	Beiträge für			
1	a) Pflichtversicherte	95.742.892,05	96.828.854,43	+1,1
2	b) freiwillig Versicherte	15.125,92	26.031,49	+72,1
3	c) Höherversicherte	-	-	-
4	d) Zusatzversicherte	-	-	-
5	S u m m e der Beiträge	95.758.017,97	96.854.885,92	+1,1
6	Entschädigung für Kriegsgefangene	450,00	450,00	-
7	Verzugszinsen und Beitragszuschläge	189.152,13	184.486,86	-2,5
8	Ersätze für Leistungsaufwendungen	1.705.908,85	1.671.636,46	-2,0
9	Kostenbeteiligungen	14.700,00	14.970,50	+1,8
10	Sonstige betriebliche Erträge	160.870,48	361.161,86	+124,5
11	S u m m e der Erträge	97.829.099,43	99.087.591,60	+1,3
	Renten			
12	a) Versehrtenrenten	34.138.352,15	32.718.554,99	-4,2
13	b) Betriebsrenten	20.439.290,54	21.149.999,58	+3,5
14	c) Versehrtengeld	355.914,51	413.293,15	+16,1
15	d) Witwenrenten	13.480.610,08	13.257.253,71	-1,7
16	e) Witwerrenten	654.278,21	641.907,48	-1,9
17	f) Waisenrenten	1.732.543,17	1.705.567,49	-1,6
18	g) Eltern- und Geschwisterrenten	-	-	-
19	h) Übergangsrenten und Übergangsbetrag	-	-	-
20	i) Rentenabfertigungen	9.683,45	6.225,45	-35,7
21	j) Rentenabfindungen	5.288.345,79	9.154.776,16	+73,1
22	Rentenaufwand	76.099.017,90	79.047.578,01	+3,9
	Beihilfen			
23	a) Witwenbeihilfen	141.607,78	196.602,52	+38,8
24	b) Witwerbeihilfen	2.460,51	4.980,08	+102,4
25	Entschädigung für Kriegsgefangene	450,00	450,00	-
26	Bestattungskostenbeitrag	81.358,89	80.392,33	-1,2
27	Zuschüsse für Entgeltfortzahlung	-	-	-
28	Unfallheilbehandlung	10.916.178,63	11.265.603,39	+3,2
29	Körperersatzstücke und andere Hilfsmittel	2.816.289,58	2.911.748,11	+3,4
30	Rehabilitation	2.010.633,58	2.412.193,37	+20,0
	Unfallverhütung, Präventionsberatung und Erste-Hilfe-Leistung			
31	a) Unfallverhütung	3.973.163,03	4.148.333,87	+4,4
32	b) Präventionsberatung	-	-	-
33	c) Erste-Hilfe-Leistung	9.106,25	7.990,00	-12,3
34	S u m m e Prävention	3.982.269,28	4.156.323,87	+4,4
35	Beiträge zur Krankenversicherung der Rentner	-	-	-
	Fahrtspesen und Transportkosten für Leistungsempfänger			
36	a) Fahrtspesen	34.888,46	38.714,40	+11,0
37	b) Transportkosten	17.122,58	19.543,18	+14,1
38	Vertrauensärztlicher Dienst und sonstige Betreuung	911.706,00	1.007.817,02	+10,5
39	S u m m e der Versicherungsleistungen	97.013.983,19	101.141.946,28	+4,3

	Verwaltungs- und Verrechnungsaufwand			
40	a) eigener	13.571.991,73	13.756.733,80	+1,4
41	b) Vergütungen an Sozialversicherungsträger	-	-	-
42	c) sonstige Vergütungen	202.274,55	201.527,66	-0,4
	Abschreibungen			
43	a) vom Anlagevermögen	40.946,07	45.489,02	+11,1
44	b) vom Umlaufvermögen	47.786,12	24.383,93	-49,0
45	Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.980.639,24	2.100.242,10	+6,0
46	S u m m e der Aufwendungen	112.857.620,90	117.270.322,79	+3,9
47	Betriebsergebnis	- 15.028.521,47	- 18.182.731,19	-
	Vermögenserträge von			
48	a) Wertpapieren	-	-	-
49	b) Darlehen	-	189,89	-
50	c) Geldeinlagen	139.947,04	111.972,88	-20,0
51	d) Haus- und Grundbesitz	-	-	-
52	e) Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
	Finanzaufwendungen			
53	a) Zinsaufwendungen	-	-	-
54	b) aus Haus- und Grundbesitz	-	-	-
55	c) aus dem An- und Verkauf von Finanzvermögen	-	-	-
56	Finanzergebnis	139.947,04	112.162,77	-
57	Finanz- und Betriebsergebnis	- 14.888.574,43	- 18.070.568,42	-
58	Beiträge des Bundes	-	-	-
59	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	- 14.888.574,43	- 18.070.568,42	-
60	außerordentliche Erträge	-	-	-
61	außerordentliche Aufwendungen	-	-	-
62	außerordentliches Ergebnis	-	-	-
63	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	- 14.888.574,43	- 18.070.568,42	-
64	Auflösung von Rücklagen	775,01	-	-100,0
65	Zuweisung an Rücklagen	-	343.996,92	-
66	Bilanzgewinn / Bilanzverlust	- 14.887.799,42	- 18.414.565,34	-

Gültig für Berichtszeiträume nach dem 31. Dezember 2008
Quelle: SVB

8. Leistungsabteilungen und Förderungen 2016

Die Förderungen und Leistungsabteilungen stellen für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe einen wichtigen Einkommensbestandteil dar und sind auch ein wesentlicher Garant dafür, dass die im Landwirtschaftsgesetz festgeschriebenen Ziele, wie z.B. die Erhaltung eines funktionsfähigen ländlichen Raums und die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln von hoher Qualität, erfüllt werden können.

Die Förderungen und Leistungsabteilungen für Land- und Forstwirtschaft setzen sich aus 4 Bereichen zusammen:

- Marktordnungsausgaben, auch als die 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik bezeichnet, die zu 100 % aus EU-Mitteln finanziert werden.
- Ländliche Entwicklung, auch 2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik genannt. Sie gliedert sich in 4 Achsen mit den dazugehörigen Maßnahmen. Die Finanzierung erfolgt aus EU-, Bundes- und Landesmitteln. Im Konvergenzgebiet Burgenland betrug der EU-Anteil 75 % und der nationale 25 %, wobei in der neuen Förderperiode 2014 - 2020 der EU-Anteil 63 % beträgt. Die nationalen Mittel werden in der Regel durch Bund und Länder im Verhältnis 60 : 40 aufgebracht. Bei Maßnahmen im Kompetenzbereich der Länder, wie Dorferneuerung/LA21, Förderung der Kleinstunternehmen und Teile der Naturschutzprojekte werden die nationalen Mittel ausschließlich vom Land aufgebracht.

- Nationale Förderungen, die den Maßnahmen des Ländlichen Entwicklungsprogramms weitgehend entsprechen, aber ausschließlich aus Bundes- und/oder Landesmitteln finanziert werden.
- Sonstige Förderungen, der 4. Bereich, ist ein Mix von Maßnahmen aus verschiedenen Quellen, wie z.B. Ernte und Risikoversicherung, Europäischer Fischereifonds, Tierseuchenbekämpfung und Forschung. Die Mittelbereitstellung erfolgt je nach Maßnahme unterschiedlich aus EU-, Bundes- und/oder Landesmitteln.

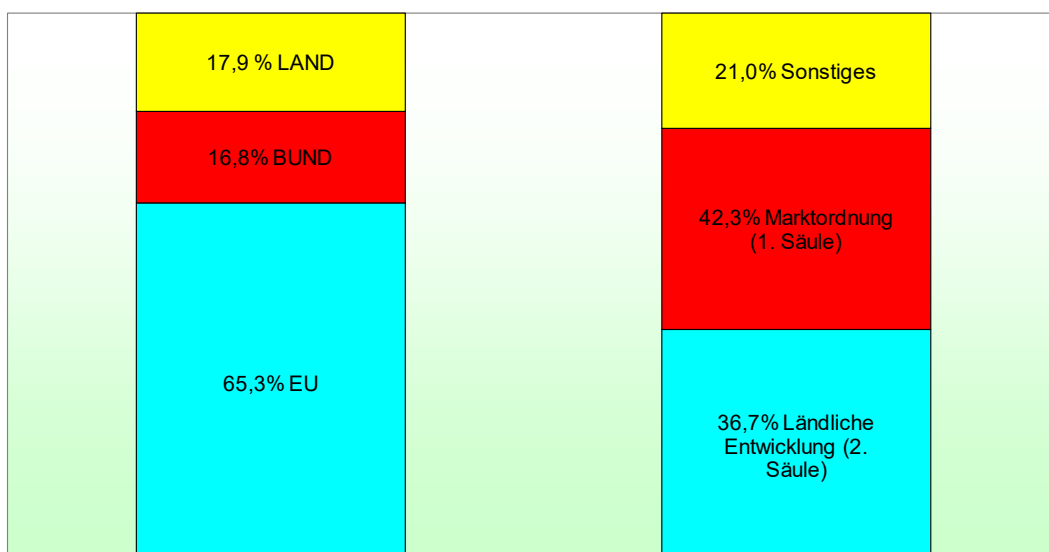
Im Jahr 2016 sind im Burgenland € 124,44 Mio. an EU-, Bundes- und Landesmitteln für die Land- und Forstwirtschaft aufgewendet worden. Das sind um rd. -1,32 % oder € 1,57 Mio. weniger als 2015.

Diese Verringerung des Agrarbudgets ist auf niedrigere Zahlungen bei der zweiten Säule der GAP zurückzuführen.

Im Rahmen der 1. Säule der GAP (Marktordnung) sind € 52,69 Mio. bzw. 42,35 % des Agrarbudgets aufgewendet worden. Davon entfielen wiederum 92,32 % auf Direktzahlungen. 6 % der Ausgaben in der 1. Säule machten Beihilfen im Weinbau aus.

Im Rahmen des Programms für die Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP) wurden € 45,62 Mio. (davon € 28,6 Mio. EU-Mittel) ausgegeben.

Abbildung 8.1: Agrarbudget 2016 Burgenland
€ 124,4 Mio. (=100%)



Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

Im Rahmen des Programms für die Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP) wurden € 45,62 Mio. (davon € 28,6 Mio. EU-Mittel) ausgegeben. Das waren 36,68 % der gesamten Ausgaben im Agrarbudget. Die Verteilung auf die 4 Achsen ergab sich wie folgt:

- 83,7 % bzw. € 38,2 Mio. entfielen auf die Agrarumweltmaßnahme (ÖPUL), die sich aus den Maßnahmen 10 Agrarumwelt und Klimamaßnahmen, 11 Biologischer Landbau, 12 Zahlungen im Rahmen von Natura 2000 und der Wasserrahmenrichtlinie und Maßnahme 14 Tierschutz zusammensetzt.
- Für die Maßnahmen Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile (M 13) wurden € 2,65 Mio. bzw. 5,8 % der Mittel ausgegeben.
- Für die Unterstützung der Investitionen (M 4) wurden € 1,45 Mio. bzw. 3,3 % der Mittel aufgewendet.
- Die restlichen Mittel (7,2 % bzw. € 3,3 Mio.) verteilen sich auf die übrigen Maßnahmen von LE 14-20 sowie die Technische Hilfe und das nationale Netzwerk.

Die Ausgaben für die sonstigen Maßnahmen, also jene Maßnahmen, die rein aus nationalen Mitteln finanziert werden (Bund und Länder), sind gegenüber dem Vorjahr gestiegen und betragen € 26,10 Mio. Das waren 21 % des Agrarbudgets. Die größten Ausgabenpositionen in diesem Block

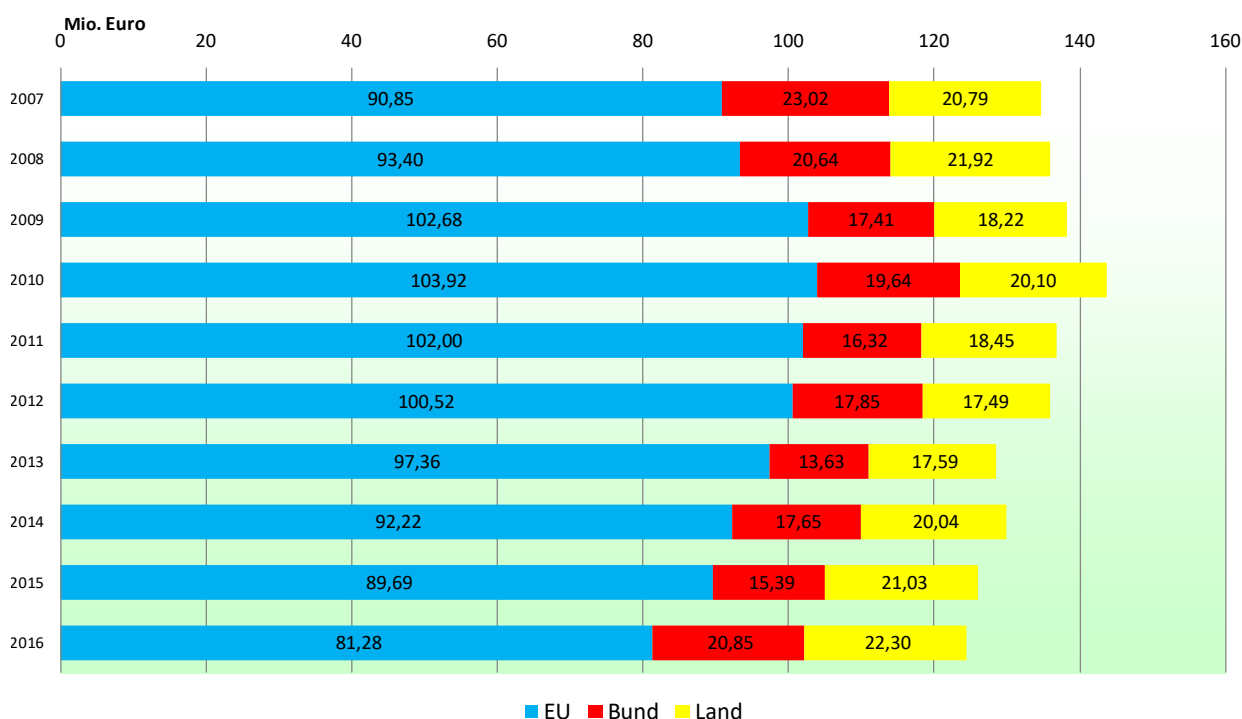
machten die Naturschadensabteilungen, die Zuschüsse zu den Prämien der Ernte- und Risikoversicherung, Beratung sowie Verarbeitung und Vermarktung aus. Sie zählen zu jenen Maßnahmen, die den Maßnahmen des Ländlichen Entwicklungsprogramms weitgehend entsprechen.

Weiters zählen noch andere Unterstützungen, wie der europäische Fischereifonds, sowie diverse Kleinmaßnahmen dazu (siehe Tabelle 8.31).

8.1 Marktordnungsausgaben (1. Säule der GAP)

Unter dem Begriff Marktordnung werden alle Ausgaben der 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU zusammengefasst. Ein wesentliches Kennzeichen der 1. Säule ist, dass die Finanzierung zu 100 % aus EU-Mitteln erfolgt. Ausnahmen davon bilden die Honigmarktordnung und die Absatzförderungsmaßnahmen, bei denen auch eine Kofinanzierung vorgesehen ist. Insgesamt sind 2016 im Rahmen der 1. Säule € 52,69 Mio. für land- und forstwirtschaftliche Betriebe und Lebensmittelindustriebetriebe ausbezahlt worden.

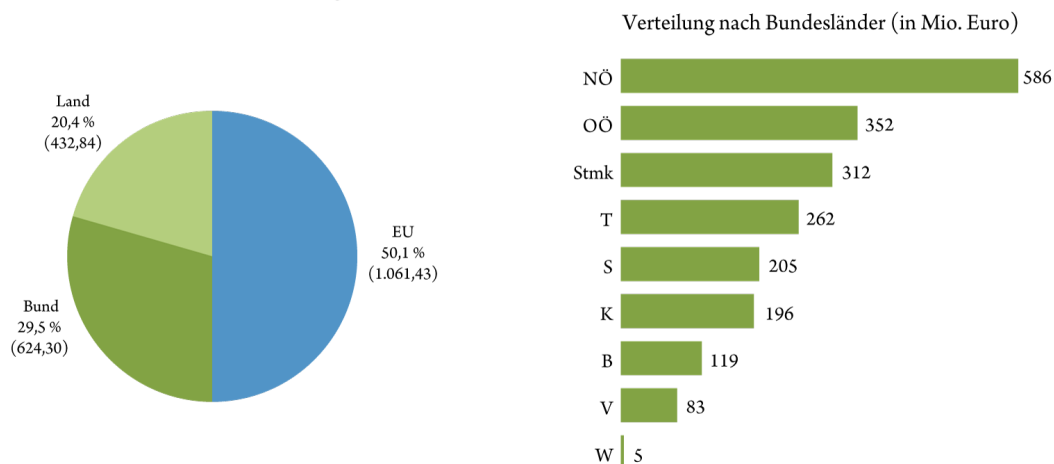
Abbildung 8.2: Leistungsabteilungen und Förderungen für die Land- und Forstwirtschaft im Burgenland



Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

Abbildung 8.3: Ländliche Entwicklung 14-20, Auszahlungsstand zum 31.12.2016

Gesamtmittel LE 14-20: 7.698 Mio. Euro, bisher ausgezahlt 2.119 Mio. Euro (27 %)



Quelle: BMLFUW / AMA

Tabelle 8.1: Betriebsprämie, Ergebnis in den Bezirken

	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Prämien								
2007	16.121.302	4.153.198	3.187.399	8.135.931	7.832.239	5.125.508	2.497.986	47.053.563
2008	16.369.389	4.258.156	3.222.573	8.226.130	7.858.545	5.158.018	2.497.096	47.589.907
2009	16.644.821	4.312.824	3.287.045	8.330.074	7.973.616	5.166.110	2.525.755	48.240.246
2010	16.779.924	4.675.905	3.290.524	8.182.557	8.017.696	5.148.653	2.501.595	48.596.854
2011	16.753.562	4.602.610	3.276.278	8.082.060	7.956.690	5.106.088	2.483.037	48.260.325
2012	16.615.278	4.617.503	3.207.987	7.936.605	7.877.882	5.079.444	2.447.723	47.782.422
2013	16.081.920	4.569.953	3.148.289	7.654.291	7.645.148	4.973.266	2.401.491	46.474.357
2014	16.180.787	4.696.006	3.186.050	7.683.868	7.716.377	4.921.081	2.413.982	46.798.150
2015	16.879.127	4.506.047	3.146.707	7.861.942	7.782.541	5.026.894	2.520.732	47.723.991
2016	17.528.897	4.537.446	3.179.104	7.875.066	7.848.930	5.084.587	2.573.176	48.627.206
Betriebe								
2007	1.492	319	293	765	1.010	754	656	5.289
2008	1.436	301	281	725	981	718	609	5.051
2009	1.415	295	280	704	939	682	584	4.899
2010	1.401	290	265	675	889	639	536	4.695
2011	1.355	287	262	647	855	611	521	4.538
2012	1.318	278	242	629	829	590	488	4.374
2013	1.282	266	240	607	807	564	470	4.236
2014	1.255	253	236	568	770	531	433	4.046
2015	1.583	371	256	638	747	522	392	4.509
2016	1.561	368	254	624	733	517	381	4.438

Quelle: BMLFUW

Direktzahlungen

Das neue System der Direktzahlungen ab 2016 umfasst die Flächenprämie, welche sich aus der Basisprämie und der Ökologisierungsprämie (Greening-Zahlung) zusammensetzt. Der durchschnittliche Betrag für die Flächenprämie beträgt € 292 pro Hektar beihilfefähiger Fläche. Die Erstzuweisung der Zahlungsansprüche erfolgte auf Basis der beihilfefähigen Fläche 2016 für Betriebe ab einer Mindestgröße von 1,5 ha. Eine zusätzliche finanzielle Unterstützung erhalten Junglandwirtinnen und Junglandwirte.

- Basisprämie und Greening-Zahlung: Auf der Grundlage von Zahlungsansprüchen (ZA) wurde 2016 eine Basisprämie in der Höhe von insgesamt € 32,80 Mio. und eine Greening-Zahlung von insgesamt € 14,76 Mio. an rd. 4.441 Betriebe ausbezahlt.

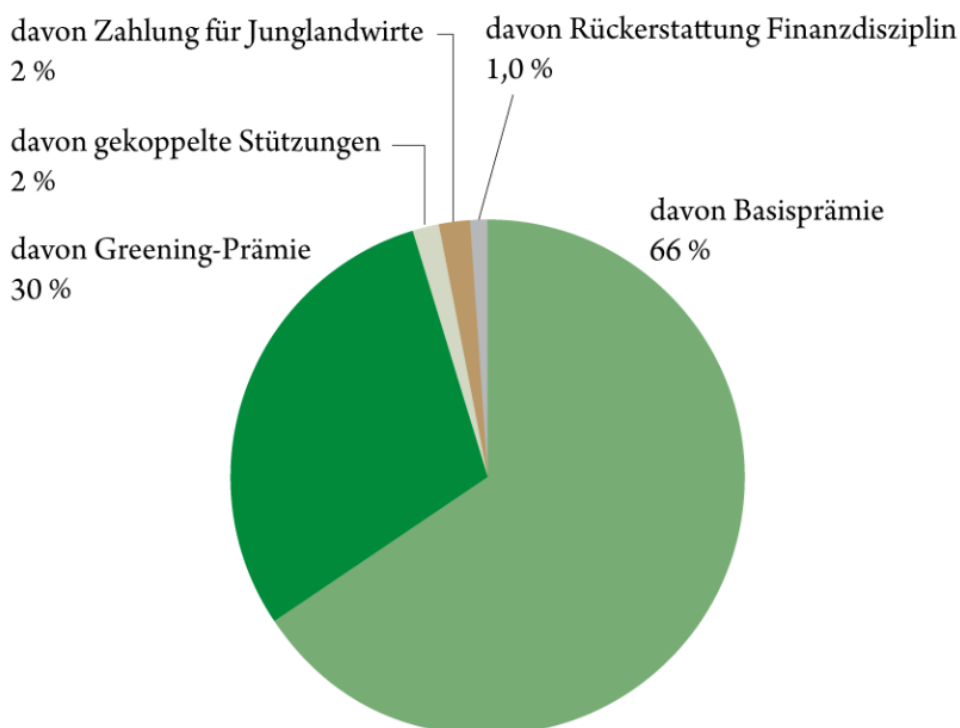
- Zusätzliche Zahlung für Junglandwirtinnen und Junglandwirte: Etwa 281 Junglandwirtinnen und Junglandwirte, die sich erstmals in einem landwirtschaftlichen Betrieb als Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter niedergelassen haben, erhielten 2016 zusätzliche Zahlungen in der Höhe von € 0,521 Mio.

Haushaltsdisziplin

Im Zuge der Haushaltsdisziplin wurden die Auszahlungsbeträge je Betrieb, die € 2.000 überschreiten, um 1,35 % gekürzt. Diese Kürzung dient zur Einhaltung der jährlichen Obergrenzen für die Finanzierung der marktbezogenen Ausgaben und der Direktzahlungen. 2016 waren im Burgenland 2.886 Betriebe von der Haushaltsdisziplin betroffen. Der Kürzungsbetrag machte € 0,509 Mio. aus.

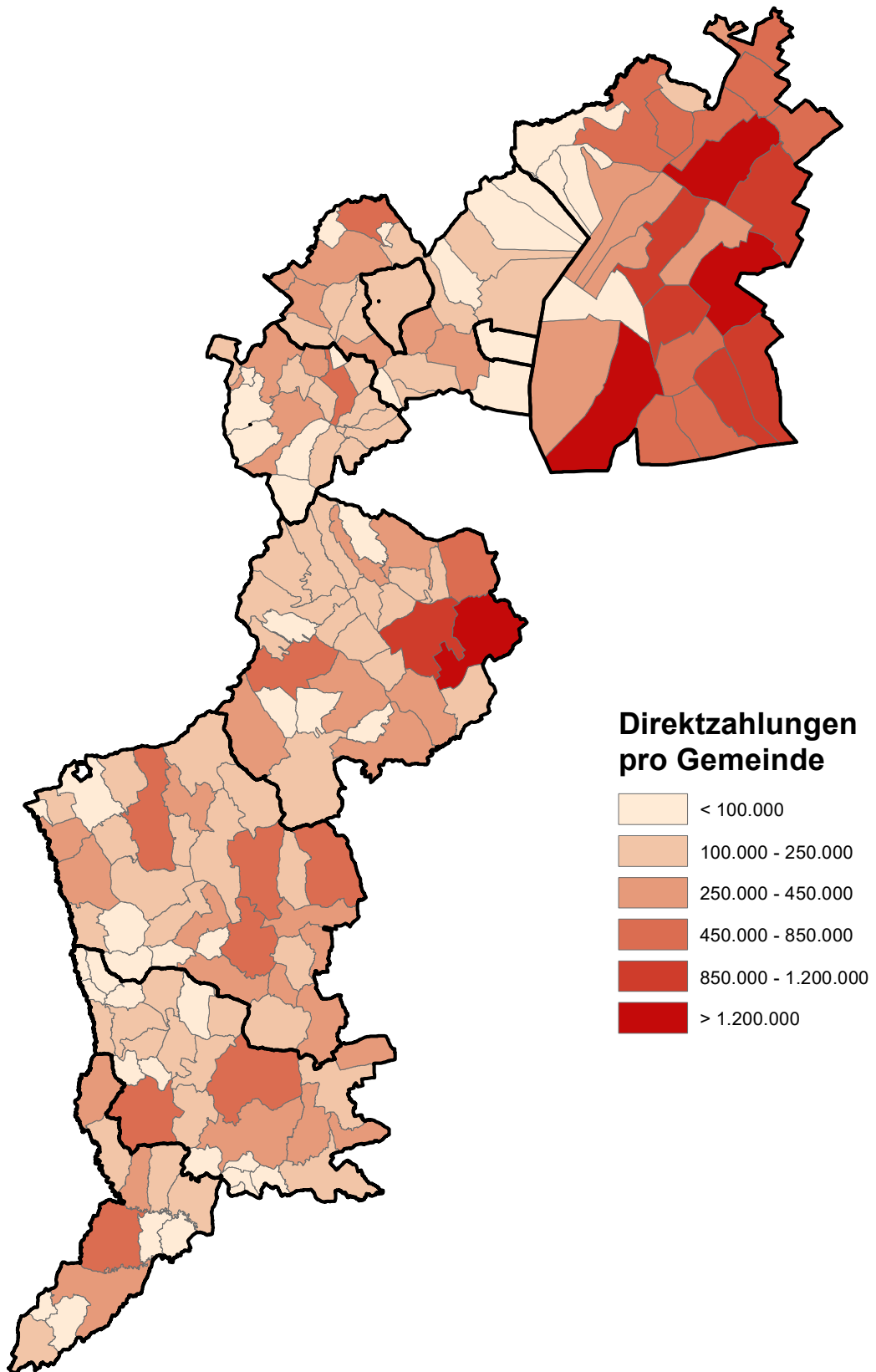
Abbildung 8.4: Direktzahlungen 2016

690,587 Mio. Euro an 108.567 Betriebe



Quelle: BMLFUW / AMA

Abbildung 8.5: Direktzahlungen pro Gemeinde



Quelle: Abt. 4 - EAGFL-Monitoring
Grafik: Abt. 4 - GIS

Imkereiförderung

Für die Imkereiförderung im Burgenland im Rahmen der Sonderrichtlinie des BMLFUW zur Verbesserung der Erzeugungs- und Vermarktungsbedingungen von Bienenzüchterzeugnissen (VO (EG) Nr. 797/2004) wurden im Berichtsjahr ca. € 30.000 ausbezahlt.

Absatzförderungsmaßnahmen

Insgesamt € 2,01 Mio. wurden 2016 für Binnenmarktwerbeprogramme der Agrarmarketing Austria GesmbH. für die Produktgruppen hochwertiges Fleisch, Obst und Gemüse, lebende Pflanzen und Waren des Blumenhandels, Milch und Milcherzeugnisse sowie Produkte der biologischen Landwirtschaft ausbezahlt. Rund € 0,09 Mio. entfallen auf das Burgenland. Die restlichen 50 % der Programmkosten sind aus Agrarmarketingbeiträgen finanziert worden, die von der AMA eingehoben werden.

Beihilfen im Weinbau

Mit 01.08.2008 ist die neue Weinmarktordnung der EU hinsichtlich der möglichen Fördermaßnahmen in Kraft getreten. Mit der Österreichischen Umsetzungsverordnung des BMLFUW vom Dezember 2008 wurde das Programm für Österreich etabliert. Darin sind folgende Beihilfen enthalten:

- Weingarten-Umstellung: Wie bisher auch werden Förderungen für die Umstellung von Rebsorten sowie die grundsätzliche Verbesserung der

Bewirtschaftungstechnik im Weingarten gewährt. 2016 sind € 1.220.653,26 (zu 100 % aus EU-Mitteln) für Umstellungsmaßnahmen ausbezahlt worden.

- Investitionsförderung: Die Beihilfen umspannen einen weiten Bogen an möglichen Maßnahmen (z.B. Rotweinbereitung, Gärungssteuerung, Filtertechnik, Abfüllanlagen, Verkaufsräumlichkeiten). Im Jahr 2016 sind Projekte mit insgesamt € 1.157.317,96 (zu 100 % aus EU-Mitteln, die Beihilfe beträgt 40 % der Kosten) gefördert worden.
- Absatzförderung auf Drittlandsmärkten: Im Rahmen dieser Maßnahme werden verkaufsfördernde Maßnahmen auf Drittlandsmärkten (z.B. PR, Verkostungen, Journalistenreisen) unterstützt. Im Jahr 2016 sind Projekte mit insgesamt € 493.603,94 (zu 100 % aus EU-Mitteln, die Beihilfe beträgt 50 % der Kosten) gefördert worden.

Die Beihilfen an 241 Betriebe im Weinbau machten 2016 in Summe € 3.162.046,47 aus.

Erzeugergemeinschaften, -organisationen

Für die Erzeugerorganisationen (EOs) im Bereich Obst und Gemüse (zu 100 % aus EU-Mitteln finanziert) machten die Zuschüsse € 5,54 Mio. aus, wobei € 0,43 Mio. auf das Burgenland entfielen. Die Förderungsschwerpunkte dabei sind die Verbesserung der Qualität, Verbesserung der Vermarktungsstruktur und Unterstützung von Umweltschutzmaßnahmen.

Tabelle 8.2: Markordnung Wein - Auszahlungen im Burgenland

Jahr	Betriebe	Lagerhaltung	"Rekt.Traubensaftkonzentrat"	Rodung	Traubensaft	Umstellung	Absatz	Investition	Zahlungen
	Anzahl	in Mio. Euro							
2001	768	0,006		0,227	0,007	5,587			5,826
2002	756			0,109	0,012	4,922			5,043
2003	626	0,015		0,101	0,033	4,448			4,597
2004	754			0,034	0,005	5,160			5,200
2005	647			0,039	0,008	3,692			3,739
2006	494		0,024	0,104	0,008	2,548			2,684
2007	428		0,073	0,057	0,008	2,175			2,314
2008	310		0,090	0,022	0,006	0,788			0,907
2009	434			1,178		0,830	0,096	0,945	3,048
2010	536			1,142		1,267	0,241	1,426	4,075
2011	444			0,754		0,624	0,229	1,443	3,050
2012	312			-0,006		1,431	0,201	1,425	3,050
2013	183			-0,005		0,372	0,319	1,561	2,247
2014	240			-0,002		1,046	0,256	0,645	1,945
2015	258			-0,001		1,378	0,411	0,827	2,630
2016	241					1,221	0,784	1,157	3,612

Quelle: BMLFUW, AMA; Stand Dezember 2016, Datenbank E007.



Weingärten im Burgenland © Abteilung 4 - Amt der Bgld. Landesregierung



8.2 Ländliche Entwicklung 2014-2020

(2. Säule der GAP)

Eine multifunktionale, nachhaltige und wettbewerbsfähige Land- und Forstwirtschaft in einem vitalen ländlichen Raum ist ein wesentliches Ziel des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums. 2016 wurden im Rahmen der 2. Säule der GAP € 45,62 Mio. ausbezahlt. Mit dem Umsetzungsjahr 2016 sind viele Fördermaßnahmen des Programms 2014–2020 angelaufen. Der Schwerpunkt des Programms LE 14-20 liegt wie bisher in Maßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft. Mit einem umfassenden Bündel an Unterstützungsmöglichkeiten wird sichergestellt, dass die Land- und Forstwirtschaft ihre Wettbewerbsfähigkeit und Professionalisierung verbessern kann.

Zahlungen für aus naturbedingten oder anderen spezifischen Gründen benachteiligte Gebiete (Ausgleichszulage): Die Kulturlandschaften in den benachteiligten Gebieten, insbesondere in den Berggebieten, sind wesentlich von der Landwirtschaft geprägt. Für die langfristige Erhaltung dieser Landschaften und Ökosysteme ist daher die Aufrechterhaltung der Landwirtschaft eine wesentliche Voraussetzung. Es ist daher notwendig, dass dem vor allem in benachteiligten Gebieten identifizierten Trend zur Nutzungsaufgabe gegengesteuert wird.

Ein wesentliches Kriterium für die Höhe der AZ stellt dabei das „Erschwerispunktesystem“ dar. Mit diesem Instrument ist es möglich, die Erschwerungssituation der einzelnen Betriebe in den benachteiligten Gebieten anhand eines Punktesystems festzustellen. Ab dem 10. ha kommt es zu einer degressiven Prämienabstufung, wobei jeweils maximal 70 ha gefördert werden.

Im Rahmen der Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile wurden für das Antragsjahr 2016 (Stand: April 2017) € 260,54 Mio. (davon € 5,11 Mio. für „Top-up-Zahlungen“) für 83.234 Betriebe, davon 59.181 Bergbauernbetriebe, aufgewendet.

Umweltmaßnahmen

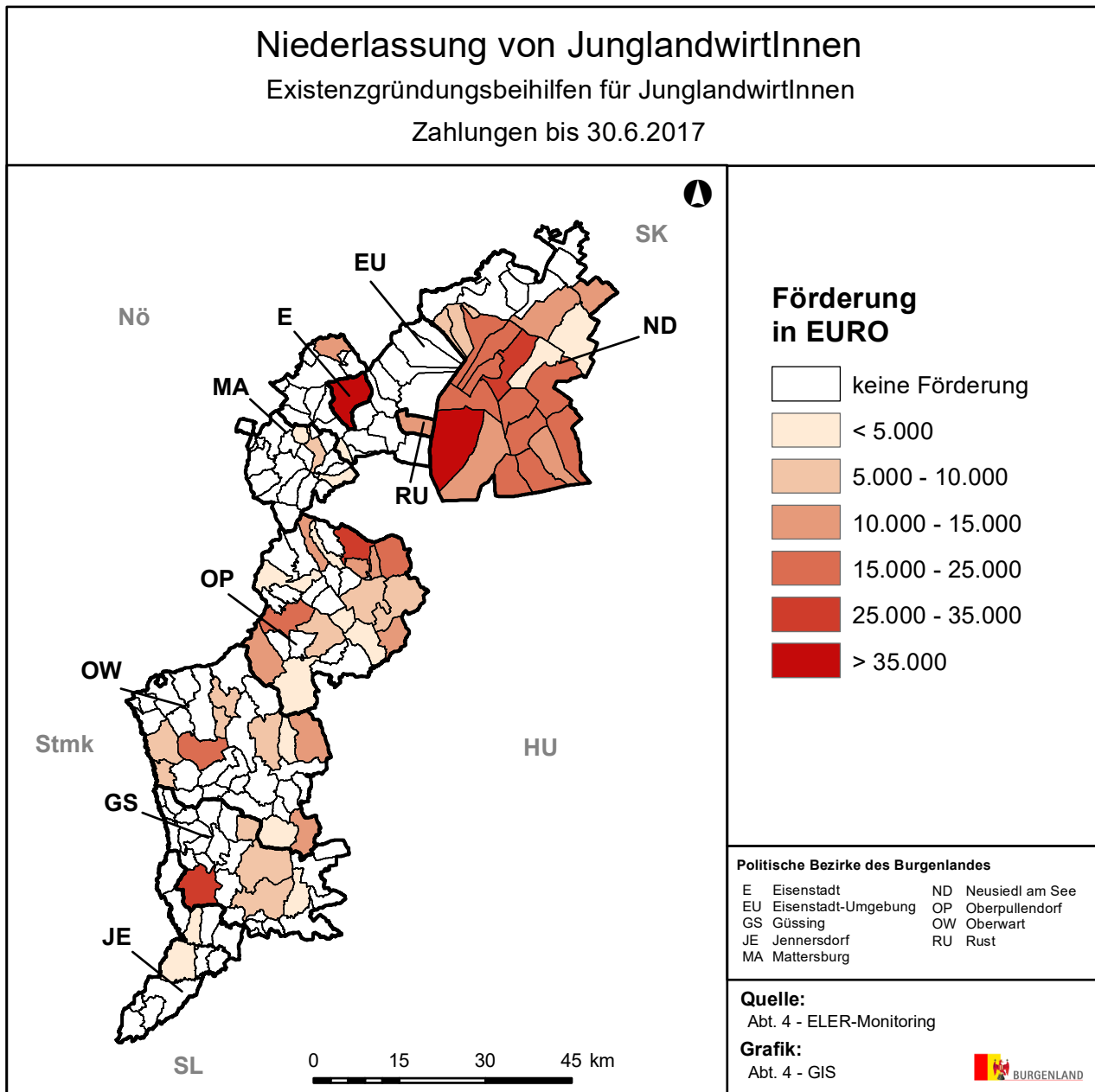
Agrarumweltmaßnahme (ÖPUL) Mit dem Österreichischen Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL) wird die nachhaltige Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen unterstützt.

ÖPUL ist als Programm konzipiert, das eine weitgehend flächendeckende Teilnahme der österreichischen Landwirtschaft zum Ziel hat. Inhaltliche Schwerpunkte des Agrarumweltprogramms sind der Schutz der wertvollen Naturressourcen Wasser, Boden, Klima, Biodiversität und Kulturlandschaft. Seit dem Jahr 2015 wird das 5. Agrarumweltprogramm (ÖPUL2015) angeboten. ÖPUL2015 besteht aus 23 Untermaßnahmen, die zum überwiegenden Teil in ganz Österreich angeboten werden. Detaillierte Informationen zu den einzelnen Maßnahmen und zur Sonderrichtlinie mit den maßgeblichen Förderungsvoraussetzungen sind auf den Websites des BMLFUW und der AMA verfügbar.

2016 wurden im Rahmen von ÖPUL österreichweit € 406,8 Mio. an 91.908 Betriebe ausbezahlt. Das sind 81 % aller INVEKOS-Betriebe. Die durchschnittliche Förderung je Betrieb betrug rd. € 4.426. Die Betriebe nehmen im Durchschnitt an 3 ÖPUL-Maßnahmen teil. Insgesamt wurden im Jahr 2016 in Summe 1.800.554 ha bzw. 79,6 % der landwirtschaftlich genutzten Flächen Österreichs (ohne Almen) im ÖPUL gefördert. Österreich liegt mit dem hohen Anteil teilnehmender Betriebe und dem hohen Anteil der in die Agrarumweltmaßnahme eingebundenen Flächen im Spitzenfeld der EU-Mitgliedstaaten.

Im Zuge der 1. Programmänderung für das ländliche Entwicklungsprogramm 2014-20 wurden Anpassungen des Agrarumweltprogramms ÖPUL umgesetzt, welche ab dem Jahr 2017 gültig sind. Die Neueinstiegsmöglichkeit in die ÖPUL-Maßnahmen wurde um ein Jahr verlängert, sodass eine weitere Steigerung der Teilnehmeraten im Antragsjahr 2017 zu verzeichnen sein wird. Mit der Einführung einer neuen Tierwohlmaßnahme wird eine Unterstützung von besonders tierfreundlichen Haltungformen bei Schweinen und männlichen Mastriern angeboten. Neben eingestreuten Liegeflächen ist ein erhöhtes Platzangebot für die Tiere vorgesehen. Darüber hinaus wurde mit einer Ausweitung der Gebietskulissen für Gewässerschutzmaßnahmen und der Aufnahme ein weiteres umweltpolitisches Signal gesetzt.

Abbildung 8.6: Niederlassungsprämien pro Gemeinde



Projektmaßnahmen LE 14-20

Zur Weiterentwicklung der Land- und Forstwirtschaft in Österreich spielen die Investitionsförderungen für landwirtschaftliche Betriebe, die Jungübernehmerförderung und die Unterstützung von Bildungsmaßnahmen eine wichtige Rolle. Die Mittel für investitionsbereite Betriebe wurden im Vergleich zur Vorperiode erhöht. Davon kamen 2016 rd. € 1.054.324 Mio. zur Auszahlung. Die Mittel für Jungübernehmer werden durch eigene Fördermöglichkeiten in der ersten Säule noch verstärkt. Im Rahmen der ländlichen Entwicklung wurden im Jahr 2016 etwa € 378.000 an junge Hofübernehmer überwiesen. Im Bereich der Bildung

wurde vollständig auf das System der Veranstalterförderung umgestellt. Förderberechtigt sind nur mehr durch ein Auswahlverfahren anerkannte Bildungsanbieter, die im Jahr 2016 für ihre gezielten Bildungsangebote im Bereich der Land- und Forstwirtschaft € 276.255 Förderung erhielten.

Bei der Vorhabensart 4.2.1. (Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung) konnten im Berichtsjahr € 481.250,62 ausbezahlt werden.

Im Rahmen von Programmen zu landwirtschaftlichen Qualitätsregelungen wurden Beiträge für Beitritt und Teilnahme sowie Kosten für die Kontrollen in der Höhe von € 169.944,64 gefördert.

Zusätzlich werden Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen für entsprechende Produkte finanziell unterstützt.

Die Forstwirtschaft wird durch das Programm LE 14-20 umfassend begleitet. Dabei wurden im Jahr 2016 insbesondere Investitionen zur Stärkung der Resistenz und des ökologischen Wertes der Wälder und die Modernisierung der Forstwirtschaft unterstützt. Ein wesentliches Ziel hierbei ist auch der Schutz vor Naturgefahren durch entsprechende waldbauliche und technische Maßnahmen. Insgesamt wurden im Forstbereich € 161.266 ausbezahlt.

Die Bevölkerung im ländlichen Raum profitiert von einem vielfältigen Angebot an Fördermaßnahmen. Im Bereich der Basisdienstleistungen geht es um Investitionen in die Infrastruktur des ländlichen Wegenetzes und in die Breitbandtechnologie. Für den Naturschutz wurden 2016 € 153.722,45 öffentliche Mittel aufgewendet. Im Jahr 2016 wurden erstmals auch Förderungen für Maßnahmen im Sozialbereich vorgesehen. Auch altbewährte Unterstützungen in die Gemeindeentwicklung, wie die Lokale Agenda 21 oder Dorferneuerungsprojekte, werden weiterhin umgesetzt.

Eine vollkommen neue Maßnahme läuft in dieser Programmperiode unter dem Titel „Zusammenarbeit“. Kernelement ist, dass mehrere Akteure eine neue Form der Zusammenarbeit eingehen und dafür besondere Unterstützung bekommen. Bei der Einrichtung von Clustern und Netzwerken spannt sich der inhaltliche Bogen von kulinarischen Initiativen bis zum gemeinsamen Einsatz von Maschinen. Im Jahr 2016 wurden hierfür € 289.973,63 an öffentlichen Mitteln vergeben. Eine spezielle Form der Zusammenarbeit ist die Europäische Innovationspartnerschaft (EIP), wo der Austausch zwischen Wissenschaft und land- und forstwirtschaftlicher Praxis gestärkt wird.

Die Umsetzung der Maßnahme LEADER erfolgt wie bisher anhand von regionalen Entwicklungsstrategien in ausgewählten Regionen. Die individuelle Schwerpunktsetzung orientiert sich an den drei Zielen: Erhöhung der Wertschöpfung, Festigung und Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes und Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen. Im Frühjahr 2015 wurden 3 Regionen im Burgenland ausgewählt. Im Jahr 2016 wurden für die Umsetzung der Strategien, für Kooperationsprojekte und zur Finanzierung der LEADER-Strukturen, insgesamt € 334.175,25 ausbezahlt. Für die gesamte Periode stehen den Regionen ca. € 14 Mio. zur Verfügung.

Abbildung 8.7: Investitionsförderungen in der Landwirtschaft je Gemeinde

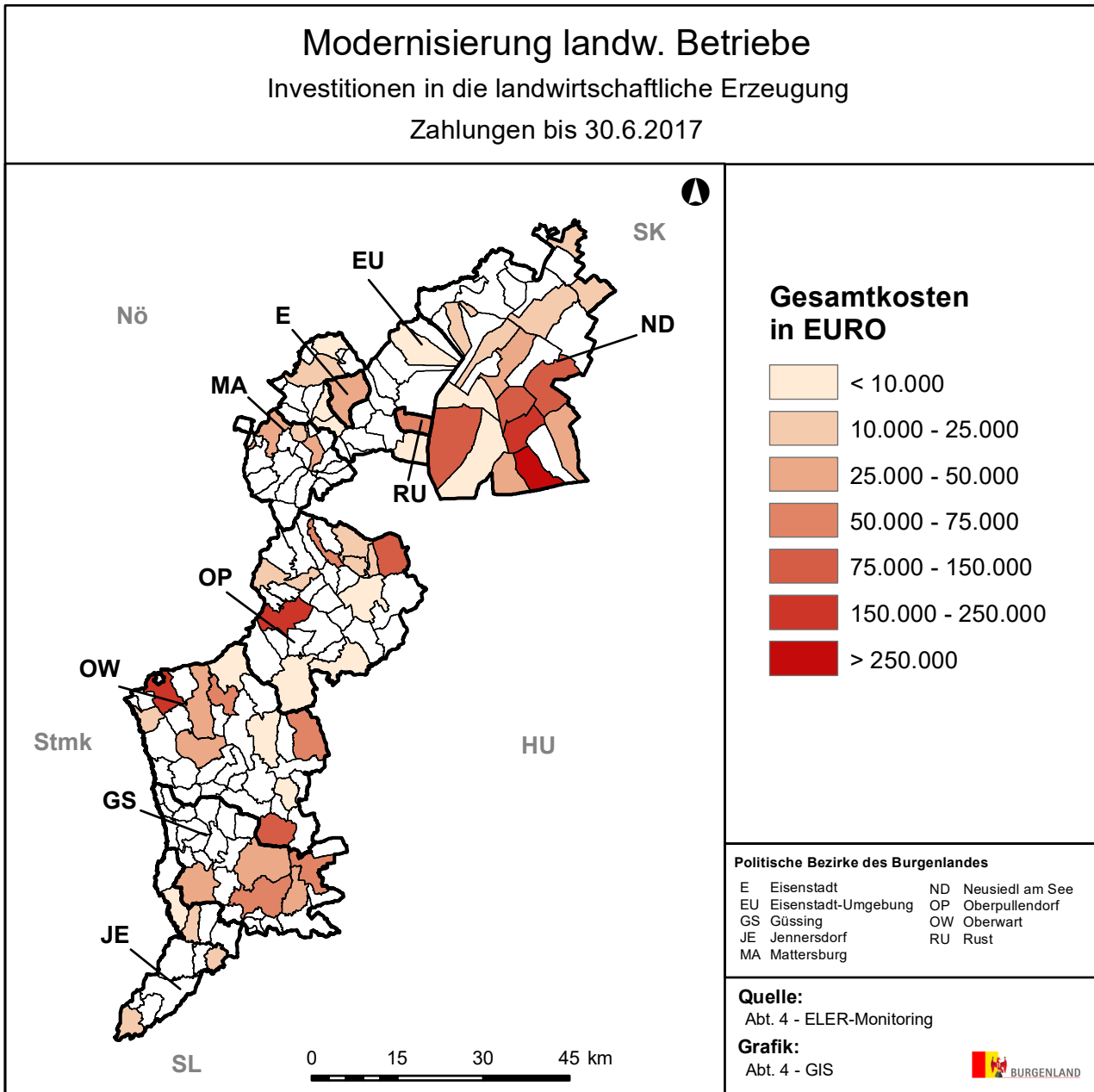


Tabelle 8.3: AZ - Zahlungen im Zeitvergleich (Beträge in Euro)

Jahre	AZ Gesamt	EU-Mittel	Bundesmittel	Landesmittel
1995	4,17	0,86	1,99	1,32
1996	3,95	0,84	1,87	1,24
1997	4,14	0,88	1,96	1,30
1998	4,22	0,88	2,00	1,33
1999	4,15	0,87	1,97	1,31
2000	3,77	1,68	1,11	0,98
2001	3,87	2,85	0,54	0,48
2002	3,85	2,83	0,54	0,48
2003	4,19	2,88	0,79	0,52
2004	4,22	2,90	0,79	0,52
2005	3,97	2,98	0,59	0,39
2006	4,00	3,00	0,60	0,40
2007	3,90	2,92	0,58	0,39
2008	4,12	3,09	0,62	0,41
2009	4,16	3,12	0,62	0,42
2010	4,17	3,13	0,62	0,42
2011	4,14	3,11	0,62	0,41
2012	4,06	3,04	0,61	0,41
2013	4,05	3,04	0,61	0,40
2014	3,97	2,50	0,88	0,59
2015	2,64	1,67	0,59	0,39
2016	2,62			

Quelle: BMLFUW, AMA.

Tabelle 8.4: AZ - Zahlungen; Förderperiode 2014-2020

Jahr	Betriebe	Flächen	Förderung
	Anzahl	ha	Mio.
2014	2.885	59.987	3,971
2015	2.961	80.695	2,647
2016	2.939		2,624

Quelle: BMLFUW, AMA.



Glashäuser im Seewinkel © Abteilung 4 - Amt der Bgld. Landesregierung

Tabelle: 8.5.: Agrarumweltmaßnahme (ÖPUL) - Flächen, Betriebe und Leistungsabteilungen 2016 ¹⁾

Einbezogene Flächen im Rahmen der Agrarumweltmaßnahme, in ha	einbezogene Fläche in ha ¹⁾		Teilnehmende Betriebe		Förderungen in Mio. Euro ²⁾	
	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland
Umweltgerechte Bewirtschaftung	1.131.705,24	98.994,35	51.729,00	2.240,00	65,01	5,36
Einschränkung Betriebsmittel	278.878,90	380,42	24.389,00	42,00	16,58	0,02
Verzicht Fungizide/ Wachstumsregulatoren	76.919,62	9.497,48	8.190,00	603,00	3,06	0,38
Anbau seltener Kulturpflanzen	15.351,08	2.447,92	3.330,00	392,00	1,83	0,29
Erhaltung gefährdeter Nutztierassen (Stück)	36.715,00	348,00	4.708,00	29,00	5,54	0,03
Begrünung - Zwischenfruchtanbau	270.123,24	36.423,23	26.756,00	2.314,00	41,84	5,59
Begrünung - System Immergrün	178.004,29	6.344,16	12.895,00	192,00	14,17	0,49
Mulch- und Direktsaat (inkl. Strip-Till)	129.012,16	12.721,49	12.049,00	794,00	7,64	0,73
Bodennahe Gülleausbringung (m ³)	2.654.672,15	100.118,37	3.356,00	70,00	2,66	0,10
Erosionsschutz Obst, Wein, Hopfen	40.593,20	6.349,80	5.546,00	684,00	8,28	1,05
Pflanzenschutzmittelverzicht Wein/Hopfen	21.405,62	5.521,61	1.889,00	380,00	5,33	1,37
Silageverzicht	115.062,52	297,55	10.887,00	12,00	14,92	0,03
Nützlingseinsatz im geschützten Anbau	192,96	97,28	120,00	50,00	0,19	0,10
Bewirtschaftung von Bergmähwiesen	14.986,07		16.500,00		5,77	
Alpung und Behirtung	323.365,33		6.991,00		22,66	
Vorbeugender Grundwasserschutz	222.157,06	64.850,79	6.307,00	1.079,00	21,86	6,03
Auswaschungsgefährdete Ackerflächen	1.020,94	877,14	322,00	271,00	0,43	0,37
Vorbeugender Oberflächengewässerschutz	878,48	2,63	710,00	1,00	0,39	0,00
Naturschutz	71.552,33	10.875,99	18.285,00	1.956,00	35,40	5,51
Biologische Wirtschaftsweise	431.794,83	43.180,65	21.067,00	900,00	106,34	10,64
Tierschutz - Weide (GVE)	600.817,91	2.027,62	36.781,00	88,00	26,89	0,11
Natura 2000 - Landwirtschaft	56,55		19,00		0,01	
SUMME	1.800.554,08	162.119,20	91.908,00	3.846,00	406,82	38,19

1) Summenbildung bei Flächen und Betrieben wegen Mehrfachnennungen nicht möglich.

2) Angabe „0,00“: Förderbetrag vorhanden, aber zu niedrig, um ihn tabellarisch darzustellen.

Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten mit Stand April 2017; LFRZ-Auswertung L008.

Technische Hilfe:

Auswertungen der AMA-Datenbank ergaben, dass im Berichtsjahr Förderungen von insgesamt € 11.167.766,81 für sonstige Maßnahmen der Technischen Hilfe ausbezahlt wurden, wobei der Großteil der Förderungen für die Abwicklungsaufgaben der AMA bereitzustellen war.

Tabelle 8.6: Technische Hilfe – Umsetzung 2015

Technische Hilfe	Zahlung der Förderbeträge durch AMA an Förderwerber	
	Förderung insg.	davon Landesmittel
	Euro	Euro
2016	1.530.162,85	309.521,32
2017	1.667.557,57	337.313,53
Summe	3.197.720,42	646.834,85

Quelle: AMA



Weingärten im Burgenland © Abteilung 4 - Amt der Bgld. Landesregierung

Tabelle 8.7: Ländliches Entwicklungsprogramm (LE 14-20) - Zahlungen ¹⁾

Fördermaßnahmen		Österreich	Burgenland
		in Mio. Euro	
M 1 - Wissenstransfer und Information		6,568	0,277
1 A	Berufs- und Weiterbildung - Landwirtschaft	5,455	0,216
1 B	Berufs- und Weiterbildung - Forstwirtschaft	1,113	0,061
M 2 - Beratungsdienste		0,000	
2.1	Inanspruchnahme von Beratungsdiensten	0,000	
2.2	Ausbildung von BeraterInnen	0,000	
M 3 - Qualitätsregelungen		10,570	0,170
3.1	Teilnahme an Qualitätsregelungen	9,336	0,085
3.2	Absatzförderungsmaßnahmen für Erzeugergemeinschaften	1,234	0,085
M 4 - Investitionen		105,151	1,535
4.1	Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe	95,507	1,054
4.2	Investitionen in Verarbeitung, Vermarktung u. Entwicklung	5,079	0,481
4.3	Investitionen in Infrastrukturen	3,361	0,000
4.4	Nichtproduktive Investitionen im Rahmen vom ÖPUL	1,204	0,000
M 6 - Entwicklung von Betrieben und Unternehmen		20,266	0,424
6.1	Existenzgründungsbeihilfe für JunglandwirtInnen	17,082	0,378
6.4	Investitionen für nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten	3,184	0,046
M 7 - Basisdienstleistungen und Dorferneuerung		26,988	0,155
7.1	Ausarbeitung und Aktualisierung von Plänen	0,443	0,004
7.2	Investitionen von kleinen Infrastrukturen	10,689	0,000
7.3	Förderung der Breitbandinfrastruktur	0,000	
7.4	Investitionen in lokale Basisdienstleistungen	2,027	0,000
7.5	Förderung von Freizeitinfrastruktur	0,000	
7.6	Investitionen in Dorferneuerung	13,830	0,152
M 8 - Investitionen für Wälder		3,767	0,141
8.1	Aufforstung und Anlage von Wäldern	0,088	0,084
8.4	Wiederherstellung nach Waldbränden und Naturkatastrophen	0,066	0,046
8.5	Stärkung des ökologischen Wertes der Waldökosysteme	3,577	0,011
8.6	"Investitionen in Techniken der Forstwirtschaft, Verarbeitung und Vermarktung"	0,037	0,000
M 10 - Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen		908,538	81,835
M 11 - Biologischer Landbau		299,399	32,443
M 12 - Natura 2000 und Wasserrahmenrichtlinie		0,192	0,038
M 13 - Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile		775,530	9,257
13.1	Ausgleichszahlungen für Berggebiete	698,007	0,358
13.2	Ausgleichszahlungen für andere benachteiligte Gebiete	38,005	8,172
13.3	Ausgleichszahlungen für andere spezifische Gebiete	39,518	0,728
M 14 - Tierschutz		86,076	0,377
M 15 - Waldumwelt- und Klimadienleistungen		0,000	
15.1	Waldumwelt- und Klimaverpflichtungen	0,000	
15.2	Erhaltung forstgenetischer Ressourcen	0,000	
M 16 - Zusammenarbeit		4,446	0,289
16.1	Einrichtung und Tätigkeit operationeller Gruppen (EIP)	0,033	0,002
16.2	Entwicklung neuer Erzeugnisse und Verfahren	0,252	0,011
16.3	Zusammenarbeit zwischen kleinen Wirtschaftsteilnehmern	0,426	0,043
16.4	Horizontale und vertikale Zusammenarbeit zwischen Akteuren	0,046	0,005
16.5	Gemeinsames Handeln zur Eindämmung des Klimawandels	1,007	0,090
16.8	Ausarbeitung von Waldbewirtschaftungsplänen	0,000	

16.9	"Diversifizierung in Bereichen der Gesundheitsversorgung und soziale Integration"	0,200	0,010
16.10	Sonstiges	2,481	0,128
M 19 - Förderung zur lokalen Entwicklung		7,024	0,334
19.1	Vorbereitende Unterstützung	0,000	
19.2	Strategie für lokale Entwicklung	2,248	0,046
19.3	Kooperationsmaßnahmen lokaler Aktionsgruppen	0,224	0,000
19.4	Laufende Kosten und Sensibilisierung	4,552	0,288
M 20 - Technische Hilfe und nationales Netzwerk		28,913	1,530
20.1	Technische Hilfe	27,850	1,475
20.2	Nationales Netzwerk	1,063	0,055
Ländliche Entwicklung		2.283,426	128,807
<p>1) Enthält alle Zahlungen (EU, Bund, Länder) bis 31.12.2016; bei ÖPUL (M 10, 11, 12 und 14) und der Maßnahme Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile (M 13) sind auch die Auszahlungen vom April 2017 mitenthalten. Angabe „0,00“: Förderbetrag vorhanden, aber zu niedrig, um ihn tabellarisch darzustellen. Quelle: BMLFUW / AMA</p>			

8.3 Ländliche Entwicklung - nationale Förderung

Qualitätssicherung - Tiere, Milch

Weiters wurden 2016 für die Maßnahme Qualitätssicherung in der Tierhaltung € 125.634,23 an Landesmitteln zur Verfügung gestellt. Gefördert wurden die Durchführung von Gesundheits- und Hygienemaßnahmen sowie die Zuchtprogramme und Leistungsprüfungen. Davon wurden qualitätsverbessernde Maßnahmen bei der Milcherzeugung ausschließlich aus Landesmitteln finanziert.

Ankaufsprämie für weibliche Zuchtrinder

Gegenstand der Förderung ist der Ankauf weiblicher Zuchtrinder, wobei ein und dasselbe Rind nur einmal Gegenstand der Förderung sein kann. Als weibliche Zuchtrinder gelten Erstlingskühe, Kühe und trächtige Kalbinnen.

Tabelle 8.8: Ankaufsprämie für weibliche Rinder

Jahr	Betriebe	Rinder	Förderung
	Anzahl	Anzahl	Euro
2003	24		8.016,00
2004	46	91	28.357,92
2005	56	115	24.051,72
2006	21	42	9.008,94
2007	42	116	24.633,18
2008	12	51	11.206,00
2009	5	11	2.376,70
2010	29	92	40.185,20
2011	34	145	67.809,86
2012	27	71	34.963,88
2013	25	86	44.215,48
2014	36	79	45.893,36
2015	28	77	37.524,43
2016	46	162	81.347,65

Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen

Im Rahmen dieser Aktion wurde der Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen mit positivem Zuchtwert mit max. 30 % der Nettokosten als De-minimis-Beihilfe (nach der VO 1535/2007) gefördert.

Das Ziel dieser Aktion ist die Verbesserung der Leistungsfähigkeit der burgenländischen Schafpopulation durch den Zukauf von leistungsgeprüften Tieren. Für das Jahr 2016 wurde für 12 Betriebe für den Ankauf ein Betrag von € 2.791,51 zur Verfügung gestellt.

Tabelle 8.9: Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen

Jahr	Betriebe	Förderung	Investitionssumme
		Euro	Euro
1997	10		7.609,06
1998	10		6.474,47
1999	12		9.080,97
2000	15	4.403,97	17.390,25
2001*)	10	2.950,49	9.922,53
2002*)	17	5.943,92	19.699,66
2003	9	2.746,98	10.711,38
2004	14	4.151,13	12.425,40
2005	10	3.250,46	11.486,79
2006	15	4.071,65	14.492,20
2007	15	6.330,40	21.624,63
2008	19	6.116,46	20.194,22
2009	17	4.365,25	15.634,40
2010	11	9.853,88	32.846,25
2011	12	9.955,62	33.146,25
2012	19	9.146,86	30.489,52
2013	16	4.790,48	15.968,27
2014	13	2.340,05	7.800,17
2015	16	7.653,32	25.511,02
2016	12	2.791,51	9.305,04

*) Die Jahrestanche 2001 wurde erst im Jahre 2002 ausbezahlt; die Jahrestanche 2002 wurde 2003 ausbezahlt.

Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

Zinsenzuschüsse für Investitionen (AIK)

Im Rahmen der Investitionsförderung gibt es auch die Möglichkeit, Zinsenzuschüsse für Agrarinvestitionskredite in Anspruch zu nehmen. Mit dieser Maßnahme soll eine möglichst breit gestreute Beschäftigung sowie eine Wettbewerbserhöhung - vorrangig im ländlichen Raum - initiiert werden.

Da die Bewilligung der entsprechenden Bundesrichtlinie mit großer Verspätung erfolgte, konnten im Jahr 2016 39 AIK-Anträge bewilligt werden.

Die AIK-Aktionen der Vorjahre wurden seitens des Landes mit € 48.708,70 im Haushaltsjahr 2016 unterstützt.

Bewusstseinsbildung

Das Leben am Land bietet eine Vielfalt an Möglichkeiten und Chancen, sowohl im beruflichen Umfeld als auch als Lebens- und Erholungsraum. Um sich dieser Chance und der daraus resultierenden Lebensqualität bewusst zu werden, wurde für Veranstaltungen und Publikationen € 37.584,50 ausbezahlt.

Tabelle 8.10: Bewilligte AIK-Volumen für bauliche und technische Investitionen

Bezirk	Anträge	Gesamtkosten Euro	Eigenleistung Euro	AIK Euro
SUMME 2005	133	15.863.300	7.901.300	7.962.000
SUMME 2006	52	7.510.154	3.140.554	4.369.600
SUMME 2007	132	29.205.751	12.874.151	16.331.600
SUMME 2008	70	16.957.223	9.216.523	7.740.700
SUMME 2009	39	7.260.973	3.762.573	3.498.400
SUMME 2010	17	2.825.287	1.054.287	1.771.000
SUMME 2011	14	2.476.805	1.101.805	1.375.000
SUMME 2012	19	3.645.005	1.538.005	2.107.000
SUMME 2013	32	7.013.488	2.548.488	4.465.000
SUMME 2014	6	1.740.528	645.528	1.095.000
SUMME 2015	0	0	0	0
SUMME 2016	39	6.702.054	2.490.654	4.480.400

Quelle: Bgld. LWK

Verarbeitung, Vermarktung und Markterschließung

Diese Maßnahme zielt vor allem auf die Unterstützung von Investitionen in die Direktvermarktung landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte, Direktvermarktungsaktivitäten für die Vermarktung von Markenprodukten (u.a. auch Bioprodukte) ab.

Tabelle 8.11: Förderung zur Verbesserung der Marktstruktur

	Förderung zur Verbesserung der Marktstruktur	Landesförderung Euro
1999	11 Projekte	29.677,91
2000	8 Projekte	78.210,72
2001	6 Projekte	81.320,83
2002	13 Projekte	235.358,01
2003	18 Projekte	135.713,09
2004	11 Projekte	39.908,60
2005	13 Projekte	103.866,50
2006	15 Projekte	112.778,68
2007	16 Projekte	78.304,42
2008	13 Projekte	31.739,14
2009	14 Projekte	56.095,18
2010	11 Projekte	47.539,79
2011	21 Projekte	119.421,57
2012	22 Projekte	85.290,19
2013	50 Projekte	62.821,15
2014	41 Projekte	72.120,00
2015	4 Projekte	28.016,00
2016	2 Projekte	13.000,00

Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

Weiters werden Zuschüsse für Vermarktung, Markterschließung (Marketing) und Ausstellungswesen zur Stimulierung der Nachfrage nach Qualitätserzeugnissen der österreichischen Land- und Ernährungswirtschaft angeboten. 2015 wurden für 2 Projekte € 13.000 aufgewendet.

Wein online

Laut §11, Abs. 1 des Burgenländischen Weinbaugesetzes 2001 LGBl. Nr. 61/2002 hat die Bezirksverwaltungsbehörden ein Verzeichnis über alle im Verwaltungsbezirke liegenden Weinbaubetriebe, Weingärten und Sonderanlagen zu führen.

Da die derzeitige automationsunterstützte Datenverarbeitung des Weinbaukatasters im Burgenland nicht mehr den technischen und gesetzlichen Anforderungen entspricht, wurde die Einbindung in das Wein online System des Bundes und der weinbautreibenden Bundesländer Niederösterreich und Steiermark veranlasst, wofür Kosten im Ausmaß

von € 102.022,80 erforderlich waren, womit auch die Überführung der Daten des burgenländischen Weinbaukatasters in das neue System gewährleistet wird.

Weinmarketingservicegesellschaft m.b.H (ÖWM)

Die zentrale Aufgabe der ÖWM ist es, die Bemühungen um Qualität und Verkauf von österreichischem Wein im In- und Ausland zu unterstützen. In Zusammenarbeit mit den regionalen Weinkomitees sollen Herkunftsangaben (Weinbaugebiet, Districtus Austriae Controllatus - DAC) und gebietstypische Weine besonders beworben werden. Dabei stehen nicht einzelne Produzenten/Händler, sondern eben die Herkunft als Garant für gebietstypische Qualitätsprodukte im Vordergrund. Ein ausgewogener, verkaufsorientierter Marketing-Mix im In- und Ausland stellt dafür die Basis der ÖWM Arbeit dar. Die ÖWM beschäftigt 20 MitarbeiterInnen. Seitens des Burgenlandes wurde ein Betrag von € 1.053.159 im Berichtsjahr zur Verfügung gestellt.

Bioverbände

2016 wurden für Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und Organisation der Bioverbände € 65.000 ausbezahlt.

Regionalmaßnahmen und De-minimis-Förderungen

Im Berichtsjahr wurden insgesamt € 528.826,17 an 31 Förderwerber ausbezahlt.

Landwirtschaftliche Beratung

Eine von Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz geprägte land- und forstwirtschaftliche Beratung stellt einen bedeutenden Wettbewerbsfaktor für die erfolgreiche Bewältigung von Veränderungsprozessen dar.

Vom BMLFUW wird die Beratung in mehrfacher Weise unterstützt, etwa durch die strategische Steuerung und bundesweite Koordination, die Vereinbarung von Beratungsschwerpunkten und Beratungsprogrammen, die Förderung der Personalkosten von Beratungskräften der Landwirtschaftskammern („Beratervertrag“), die Bereitstellung von Beratungsunterlagen und -hilfsmitteln sowie die fachliche und methodische Weiterbildung von Beratungskräften.

Durch den Beratervertrag ist festgelegt, dass die Landwirtschaftskammern Förderungsmaßnahmen im Namen des BMLFUW abwickeln und Beratungs- und Informationsmaßnahmen durchführen. Den bäuerlichen Familien stehen auf diese Weise geförderte Beratungskräfte zur Verfügung.

Die Ausgaben für den Beratungsdienst der Bgld. Landwirtschaftskammer betragen 2016 insgesamt € 2.041.260. Für die Lehrlings- und Fachausbildungsstätte sowie die Beratung und Bildung von Jugendorganisationen wurden € 11.500 aufgewendet. Die erbrachten Beratungsleistungen werden durch eine EDV-unterstützte Leistungserfassung dokumentiert.

Für die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle wurden im Berichtsjahr 2016 € 76.500 aus Landesmitteln verausgabt.

Außer den Landwirtschaftskammern bieten auch andere vom Land und BMLFUW unterstützte Einrichtungen Beratungsleistungen an (z.B. BIO AUSTRIA, etc.).

Agrarische Operationen

Provisorische Übergaben:

Im Jahre 2016 erfolgte keine provisorische Besitzübergabe.

Vermessung und Vermarktung:

In 8 Verfahren (Deutsch Ehrendorf, Glasing, Holzschlag, Kaisersdorf, Königsdorf, Markt Neuhodis, Neumarkt im Tauchental und Unterpodgoria) wurden Vermessungs- und Vermarktungsarbeiten durchgeführt. Die anfallenden Kosten wurden vom Land und den Interessenten getragen.

Tabelle 8.12: Kosten der Vermessung/Vermarktung 2016

	in Euro	in %
Land	47.412,75	50,00
Interessenten	47.412,74	50,00
Summe	94.825,49	100,00

Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

Ausbau der gemeinsamen Anlagen

Bautechnisch wurden im Jahre 2016 in 8 Verfahren (Deutsch Ehrendorf, Glasing, Heugraben, Kaisersdorf, Markt Neuhodis, Neumarkt im Tauchental, Oberwart II-Nord und Potzneusiedl) gearbeitet. Mit den ausgewiesenen Mitteln konnten die nachstehenden Ausbauleistungen erbracht werden:

Tabelle 8.13: Ausbau der gemeinsamen Anlagen Kosten 2016

	in Euro	in %
Land	102.826,65	50,00
Interessenten	102.826,65	50,00
Summe	205.653,30	100,00

Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

Grünmaßnahmen

Die Grünmaßnahmen bekommen bei der Durchführung von Kommassierungen immer mehr an Bedeutung. So wurden im Jahre 2016 in 7 Verfahren (Deutsch Ehrendorf, Glasing, Kaisersdorf, Markt Neuhodis, Neumarkt i. Tauchental, Oberwart II-Nord und Potzneusiedl) für die Schaffung von Biotopverbundsystemen 9,53 ha Grund eingelöst. Für Biotopbesamungen, den Ankauf von Sträuchern, Bäumen, Wasserpflanzen, Pflöcke und Schilfmatten, Bepflanzungen, Mulchen von Wiesenökoflächen und für die erforderlichen Pflegemaßnahmen und Biobauernentschädigungen (Förderung 75%) wurden Mittel in der Höhe von 66.452,58 Euro aufgewendet.

Tabelle 8.14: Grünmaßnahmen – Kosten 2016

	in Euro	in %
Land	59.507,13	89,55
Interessenten	6.945,45	10,45
Summe	66.452,58	100,00

Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

Zusammenfassung

Für die Agrarstrukturverbesserung durch die Kommassierung und für die Schaffung von Biotopverbundsystemen in den Zusammenlegungsgemeinschaften wurden im vergangenen Jahr nachstehende Mittel ausgegeben:

Tabelle 8.15: Gesamtausgaben für die Agrarstrukturverbesserung 2016

	in Euro	in %
Land	209.746,53	57,16
Interessenten	157.184,84	42,84
Summe	366.931,37	100,00

Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

Tabelle 8.16: Ausbauleistung

Ausbauleistung	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Schotterwege in m	17.672	23.826	28.546	13.068	9.030	10.155	11.196	12.745	13.684	11.317	8.774
Asphaltwege in m	2.075	1.010	1.180	125	700	545	1.274	855	1.552	235	0
Gräben in m	10.793	2.590	3.577	6.825	6.576	7.056	531	2.450	1.720	3.663	4.278
Brücken in Stk.	0	5	1	1	0	0	0	0	0	0	0
Drainagen in ha	6,20	1,44	11,74	20,40	14,98	9,68	0,87	0,92	1,31	6,70	0,50
Kultivierungen in ha	2,84	10,72	18,98	15,26	5,54	2,73	0,90	5,01	7,30	2,83	1,45

Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

Verkehrerschließung ländlicher Gebiete

Der Bau von Güterwegen ist eine wichtige strukturpolitische Maßnahme mit dem Ziel, die Wirtschafts- und Lebensbedingungen im ländlichen Raum zu verbessern. Erreicht wird dieses Ziel unter anderem durch die Schaffung von zeitgemäßen Verkehrsweegen.

Ein auf die Anforderungen des heutigen Verkehrs abgestimmtes entsprechend geplantes und ausgebautes Wegenetz bildet die Grundlage dafür, dass der ländliche Raum alle seine Aufgaben für die gesamte Bevölkerung erfüllen kann. Das Ausmaß der Erreichbarkeit von Dauersiedlungen hängt eng mit der Lebensqualität der bäuerlichen Familie zusammen und ist damit von grundlegender Bedeutung für die Erhaltung der Siedlungsdichte in den peripheren Zonen des Burgenlandes. Eine zeitgemäße Erschließung ist auch eine Voraussetzung zur rationellen und konkurrenzfähigen Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Betriebe und des ländlichen Raumes.

Entsprechend befestigte Verkehrswege ermöglichen den gesamten Gütertransport im ländlichen Gebiet und nützen so auch anderen Wirtschaftszweige. Neben der Erschließung der landwirtschaftlichen Wohn- und Betriebsstätten müssen auch jene Weganlagen errichtet werden, die für die maschinelle Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzflächen und Sonderkulturen, wie z.B. im Weinbau, eine Notwendigkeit sind. Durch die nachhaltige Bewirtschaftung dieser Flächen wird die Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft weitestgehend gesichert.

Darüber hinaus eröffnet eine verbesserte Verkehrsinfrastruktur in den ländlichen Gebieten für viele die Möglichkeit, einem außerlandwirtschaftlichen Zuerwerb in Tagespendlerentfernung nachzugehen. In vermehrtem Ausmaß trägt der Wegebau zur Erschließung der Erholungslandschaft zur zusätzlichen Nutzung als Rad- und Wanderwege und damit zur Intensivierungsmöglichkeit für den

Fremdenverkehr außerhalb der Ballungszentren bei.

Im Landesprogramm wurden 2016 € 475.567,28 aufgewendet, wobei eine Wegstrecke von rd. 8,5 km fertig gestellt wurde. Die Bauleistungen wurden auf 36 Vorhaben erbracht. Der Bauaufwand wurde mit € 265.523,50 Landesmittel (56 %) und € 210.043,78 von den Interessenten (44 %) aufgebracht.

Mehr als 80 % dieses Gesamtaufwandes fließen in die Privatwirtschaft, wodurch in der Bauwirtschaft wichtige Arbeitsplätze gesichert werden.

Die Instandhaltung von Güterwegen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Ist es doch eine Tatsache, dass mehr als 1.000 km Güterwege vor 1970 ausgebaut wurden, und diese Weganlagen nun auf Grund ihres Zustandes aus den verschiedensten Gründen in Stand gesetzt, wie auch umgebaut werden müssen. Bei den fertig gestellten Güterwegen handelt es sich großteils um Wege, die mit bituminösen Belägen befestigt wurden. Angesichts der Altersstruktur, u.a. bedingt durch die Witterung (Frost/Tau), sowie infolge der ständig steigenden Verkehrsbelastung (u.a. Erhöhung der gesetzlich zulässigen Achslasten und Gesamtgewichte) erlangt die Erhaltung von ländlichen Straßen und Wegen (die mit öffentlichen Mitteln im Zuge von Förderungsprogrammen zur äußeren und inneren Verkehrerschließung ausgebaut wurden) eine immer größer werdende Bedeutung.

Das Land trägt dieser Entwicklung Rechnung, indem es den Erhaltungsverpflichteten, das sind die Gemeinden, Landesmittel zur Verfügung stellt. Standen 1987 € 467.600 Landesmittel zur Verfügung, so waren es 2016 € 1.837.470.

Der Gesamtaufwand für den Neu- und Ausbau von Güterwegen ab dem Jahre 1946 beträgt € 216,8 Mio. . Für die Erhaltung von Güterwegen wurden seit dem Jahre 1962 insgesamt € 215,9 Mio. aufgewendet.

Tabelle 8.17: Entwicklung des Aufwandes für die Instandhaltung von Güterwegen im Burgenland von 1987 bis 2016 in Mio. Euro

Jahr	Bausumme	Landesbeitrag	Interesentenbeitrag
1987	1,83	0,47	1,36
1988	2,32	0,99	1,33
1989	2,28	1,06	1,21
1990	3,15	1,36	1,79
1991	3,56	1,54	2,02
1992	5,38	1,91	3,47
1993	5,62	1,91	3,71
1994	5,46	2,28	3,19
1995	5,36	2,19	3,18
1996	6,04	2,34	3,70
1997	8,01	2,76	5,25
1998	7,07	2,98	4,08
1999	8,32	3,27	5,05
2000	8,71	3,72	4,99
2001	9,81	3,66	6,20
2002	8,62	3,49	5,13
2003	8,52	3,34	5,18
2004	9,20	3,46	5,74
2005	8,56	3,36	5,20
2006	9,71	3,05	6,66
2007	9,27	2,85	6,42
2008	8,60	3,78	4,82
2009	6,30	3,33	2,97
2010	5,94	3,27	2,67
2011	5,25	2,62	2,63
2012	6,10	2,60	3,50
2013	5,30	2,15	3,15
2014	4,86	2,05	2,81
2015	7,04	2,05	4,99
2016	6,27	1,84	4,43

Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

Tabelle 8.18: Der Gesamtaufwand für den ländlichen Wegebau im Burgenland im Jahre 2016

	Gesamtaufwand	davon Landesmittel
in Euro		
Für Neu- und Ausbau von GW	475.567	265.523
Für die Erhaltung von GW	6.267.890	1.837.470
Summe	6.743.457	2.102.993

Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

Länderübergreifende Maßnahmen

Es gibt in Österreich viele landwirtschaftliche Vereinigungen mit einem Nutzen bzw. Wirkungsbereich, der sich auf alle Bundesländer erstreckt. Aufgrund einer Vereinbarung der Agrarlandesräte mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft wurden diese Vereinigungen nach dem Aufteilungsschlüssel Bund:Land = 60:40 gefördert.

Vom 40%igen Länderanteil hatte jedes Bundesland einen der Größe oder Wichtigkeit entsprechenden Betrag zur Verfügung zu stellen. Für verschiedene Organisationen wurden insgesamt € 104.945,71 an Landesmitteln im Berichtsjahr ausbezahlt.

Tabelle 8.19: Länderübergreifende Maßnahmen

Länderübergreifende Maßnahmen	Burgenland Euro
SUMME 1999	181.201,79
SUMME 2000	88.333,12
SUMME 2001	115.849,22
SUMME 2002	172.321,55
SUMME 2003	142.062,30
SUMME 2004	135.393,34
SUMME 2005	127.702,79
SUMME 2006	222.728,69
SUMME 2007	182.101,91
SUMME 2008	130.127,00
SUMME 2009	165.828,66
SUMME 2010	139.577,57
SUMME 2011	194.532,27
SUMME 2012	96.090,50
SUMME 2013	103.310,96
SUMME 2014	146.569,19
SUMME 2015	126.927,64
SUMME 2016	104.945,71

Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

8.4 Sonstige Maßnahmen

Risiko- und Ernteversicherung

Die wetterbezogenen Risiken stellen die Landwirtschaft jedes Jahr vor große Herausforderungen. Das Jahr 2016 zeigte wieder deutlich, wie sehr die Landwirtschaft von den zunehmenden Wetterextremereignissen, bedingt durch den Klimawandel, betroffen ist. Der massive Spätfrost Ende April 2016 war im Burgenland, besonders im Wein- und Obstbau, spürbar.

Mild und feucht begann das Jahr 2016. Die Monate Jänner bis März waren deutlich wärmer. Dabei sticht der Februar mit einer Temperaturabweichung von +4,5 °C und einem höheren Niederschlag von 193 % als im langjährigen Schnitt der Jahre 1981-2010 besonders hervor. Der April startete sehr sommerlich mit Temperaturen bis 27 °C. Zudem schien die Sonne um 10 % länger. Zu Monatsende kam es jedoch zu einem extremen Wintereinbruch in weiten Teilen des Landes mit massiven Spätfrosten und Temperaturen bis -3,6 °C. In

weiterer Folge gestalteten sich die Monate unterschiedlich. Während der Mai durchschnittliche Temperaturen und viel Regen brachte, war der Juni von hohen Temperaturen und durchschnittlichen Niederschlägen geprägt.

Die Hagelsaison begann im Burgenland, im Bezirk Güssing, am 14. Juni. Die schwersten Schäden durch Hagel entstanden am 15. August in den Bezirken Güssing und Oberwart. Bei diesem Ereignis waren insgesamt 6.500 ha betroffen. Weitere Hagelereignisse im Juli und August führten zu teils schweren Schäden in der burgenländischen Landwirtschaft. Der August und der September waren von wenig Niederschlag geprägt. Im September betrug die Niederschlagsabweichung -60 %. Auch der Dezember brachte mit 76 % weniger Niederschlag einen sehr geringen Wert. Wie auch im Jahr 2015 hat es im Dezember südlich des Alpenhauptkammes von Osttirol bis in das Südburgenland kaum oder keinen Niederschlag gegeben.

Der Schaden in der burgenländischen Landwirtschaft durch den Spätfrost Ende April betrug rd. € 60 Mio. Durch Hagel, Sturm und

Tabelle 8.20: Hagelversicherung-Schadensstatistik

Jahr	Vers.Hagel-flächen	Vers. Flächen Elementarrisiken	Vers. Rinder	Vers. Summe	Prämie
	ha	ha	Stk.	Euro	Euro
1992	70499			93.869.705	3.296.139
1994	66.138			90.793.529	3.305.024
1995	68.266			91.737.876	3.426.700
1996	71.913			99.242.408	3.889.452
1997	81.485			114.069.039	4.480.427
1998	90.967			129.507.386	5.322.158
1999	96.911			140.117.712	5.670.487
2000	103.409			163.018.696	6.148.600
2001	105.660			168.891.667	6.395.209
2002	107.535			178.997.509	6.541.299
2003	110.782			194.802.407	6.898.511
2004	113.740			202.748.874	7.209.000
2005	113.740			200.632.855	7.112.000
2006	114.350			200.981.885	7.120.000
2007	137.471			191.947.570	7.200.000
2008	120.932			283.570.689	8.116.835
2009	124.000			295.348.866	10.205.374
2010	107.423			293.741.604	11.000.728
2011	106.326			304.589.172	11.271.243
2012	106.697			326.008.586	11.860.053
2013	106.453			337.761.302	12.919.605
2014	104.658	72.416	6.803	340.789.016	13.273.659
2015	101.008	71.722	6.401	342.912.691	12.914.288
2016	102.242	74.094	6.097	350.979.034	13.137.175

Quelle: Bgld. LWK, Österreichische Hagelversicherung

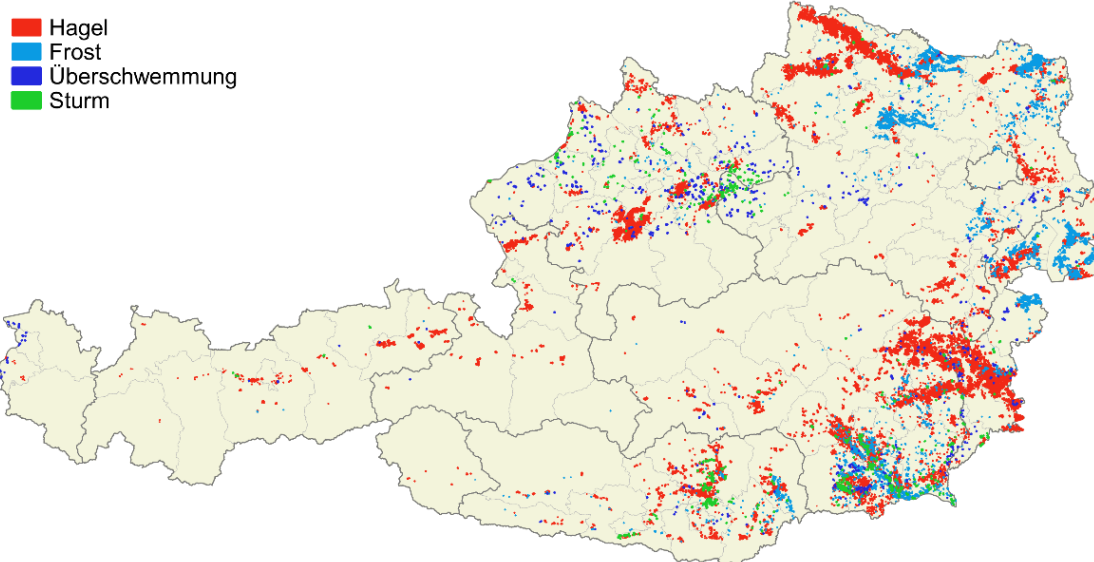
Überschwemmung kam ein Schaden von rd. € 10 Mio. hinzu. Somit entstand ein Gesamtschaden in der burgenländischen Landwirtschaft von rd. € 70 Mio. Insgesamt gingen bei der Österreichischen Hagelversicherung 2.731 Schadensmeldungen ein. Die hohe Schadensvielfalt zeigt, wie wichtig betriebliches Risikomanagement ist. Die Österreichische Hagelversicherung arbeitet ständig an der Weiterentwicklung der modernsten und raschesten Schadenserhebung sowie der umfassendsten Produktpalette Europas. So ist ab 2017 erstmals in Europa neben Grünland und Mais auch Winterweizen und Zuckerrübe gegen mangelnden Niederschlag versicherbar.

Geschäftsverlauf

Versicherte Hagelfläche:	102.241,56 ha.
Versicherte Fläche gegen Elementarrisiken:	74.094,45 ha.
Versicherte Rinder:	6.097 Stk
Versicherungssumme:	€ 350.979.035,23
Gesamtprämie:	€ 13.137.175,07

Seitens des Landes wurden € 3.536.159,83 im Haushaltsjahr aufgewendet und somit die Prämien für Landwirte verbilligt.

Abbildung 8.8 Schadensgebiete 2016



Quelle: Österreichische Hagelversicherung

Tierseuchen - Tierschutz

Mit dieser Unterstützung werden Beiträge zum Tiergesundheitsdienst und zu den Tiergesundheitsmaßnahmen sowie für Tierschutzmaßnahmen gewährt. 2016 wurden dafür € 1.415.366,73 aufgewendet.

Tabelle 8.21: Ausgaben für Tierschutz und Tierseuchenbekämpfung

Ausgaben Tierschutz und Seuchenbekämpfung	2013	2014	2015	2016
Tierschutzmaßnahmen/Landestierheim	647.423,44	729.246,67	729.807,11	701.306,11
Seuchenbekämpfung, Impfkosten, Tiergesundheitsdienst	173.125,22	222.505,91	158.890,47	158.084,53
Beseitigung tierischer Abfälle/Transportkosten	542.468,08	822.327,67	565.044,69	528.976,09
SUMME	1.363.016,74	1.774.080,25	1.453.742,27	1.415.366,73

Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung

8.5 Agrarbudget - Zusammenfassung

Tabelle 8.22: Agrarausgaben für Leistungsabteilungen und Förderungen 2016 ¹⁾²⁾

	Österreich	Burgenland			
	Gesamt	Gesamt	davon EU	BUND	LAND
	in Mio. Euro				
Marktordnungsausgaben (1. Säule der GAP)	731,83	52,69	52,68	0,01	0,01
Direktzahlungen	690,59	48,60	48,60		
Beihilfen im Weinbau	13,34	3,16	3,16		
Produktprämien	8,90	0,08	0,08		
Erzeugergemeinschaften	5,54	0,43	0,43		
Absatzförderungsmaßnahmen	2,01	0,09	0,09		
Tierprämien	4,14	0,00			
Imkereiförderung	1,59	0,03	0,01	0,01	0,01
Sonstiges (Lagerhaltungskosten, Ausfuhrerstattungen, Beihilfen für Verarbeitung und Vermarktung u.s.w.)	5,72	0,31	0,30	0,00	
Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP)	874,73	45,64	28,60	10,26	6,78
M 1 - Wissenstransfer und Information	6,12	0,26	0,16	0,06	0,04
M 2 - Beratungsdienste	0,00	0,00	0,00		0,00
M 3 - Qualitätsregelungen	10,56	0,17	0,11	0,04	0,02
M 4 - Materielle Investitionen	103,02	1,54	0,97	0,34	0,23
4.1 Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe	93,44	1,05	0,66	0,23	0,16
4.2 Verarbeitung, Vermarktung und Entwicklung	5,13	0,48	0,30	0,11	0,07
4.3 Investitionen in Bewässerung und Forstwirtschaft	3,32	0,00	0,00	0,00	0,00
4.4 Investitionen Verbesserung von Gewässern, Stabilisierung von Rutschungen, Agrarinfrastrukturen	1,13	0,00	0,00	0,00	0,00
M 6 - Entwicklung von Betrieben und Unternehmen	17,87	0,42	0,27	0,10	0,06
6.1 Existenzgründungsbeihilfen für JunglandwirtInnen	14,69	0,38	0,24	0,08	0,06
6.4 Investitionen für nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten	3,18	0,05	0,03	0,02	0,00
M 7 - Basisdienstleistungen und Dorferneuerung	25,82	0,14	0,09	0,04	0,01
7.1 Ausarbeitung und Aktualisierung von Plänen	0,50	0,00	0,00	0,00	0,00
7.2 Investitionen von kleinen Infrastrukturen	9,86	0,00	0,00	0,00	0,00
7.3 Förderung der Breitbandinfrastruktur	0,00	0,00			0,00
7.4 Investitionen in lokale Basisdienstleistungen	2,03	0,00	0,00		0,00
7.5 Förderung von Freizeitinfrastruktur	0,00	0,00			
7.6 Verbesserung des natürlichen Erbes von Dörfern	13,43	0,14	0,09	0,04	0,01
M 8 - Investitionen für Wälder	3,77	0,14	0,09	0,03	0,02
8.1 Aufforstung und Anlage von Wäldern	0,09	0,08	0,05	0,02	0,01
8.4 Wiederherstellung von Wäldern nach Katastrophen	0,07	0,05	0,03	0,01	0,01
8.5 Stärkung des ökolog. Wertes der Waldökosysteme	3,58	0,01	0,01	0,00	0,00
8.6 Forsttechniken, Verarbeitung und Vermarktung	0,04	0,00	0,00	0,00	0,00
M 10 - Agrarumwelt- und Klimaleistungen (ÖPUL)	273,58	27,44	17,29	6,09	4,06
M 11 - Biologischer Landbau (ÖPUL)	106,34	10,64	6,70	2,36	1,57
M 12 - Natura 2000 und Wasserrahmenrichtlinie (ÖPUL)	0,01	0,00	0,00	0,00	0,00
M 13 - Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile	260,54	2,65	1,67	0,59	0,39
M 14 - Tierschutz (ÖPUL)	26,89	0,11	0,07	0,02	0,02
M 15 - Waldumwelt- und Klimadienleistungen	0,00	0,00	0,00		0,00
M 16 - Zusammenarbeit	4,28	0,27	0,17	0,07	0,03
16.1 Einrichtung und Tätigkeit operationeller Gruppen (EIP)	0,03	0,00	0,00	0,00	0,00

	Österreich	Burgenland			
		Gesamt	davon EU	BUND	LAND
	in Mio. Euro				
16.2 Entwicklung neuer Erzeugnisse und Verfahren	0,25	0,01	0,01	0,00	0,00
16.3 Zusammenarb. zwischen kleinen Wirtschaftsteilnehmern	0,43	0,04	0,03	0,01	0,01
16.4 Horizontale und vertikale Zusammenarb. zwischen Akteuren	0,05	0,01	0,00	0,00	0,00
16.5 Gemeinsames Handeln zur Eindämmung des Klimawandels	1,01	0,09	0,06	0,03	0,00
16.8 Ausarbeitung von Waldbewirtschaftungsplänen	0,00	0,00			
16.9 Diversifizierung in Bereichen der Gesundheitsversorgung und soziale Integration	0,20	0,01	0,01	0,00	0,00
16.10 Errichtung und Betrieb von Clustern, Netzwerken etc.	2,32	0,11	0,07	0,02	0,02
M 19 - Leader	7,024	0,33	0,27	0,04	0,03
M 20 - Technische Hilfe und nationales Netzwerk	28,91	1,53	0,76	0,46	0,31
Sonstige Maßnahmen	204,05	7,22	0,00	1,11	6,11
Qualitätssicherung im Pflanzenbau	0,65	0,05		0,00	0,05
Qualitätssicherung in der Tierhaltung	18,36	0,34		0,05	0,29
Qualitätssicherung Milch	0,82	0,00			0,00
Investitionsförderung	2,03	0,00			0,00
Zinsenzuschüsse für Investitionen	5,33	0,13		0,08	0,05
Beiträge zur Almbewirtschaftung	1,96	0,00			0,00
Verarbeitung, Vermarktung und Markterschließung	10,67	1,15		0,02	1,14
Innovationsförderung	0,09	0,00			0,00
Umweltmaßnahmen	7,16	0,00			0,00
Bio Kontrollkostenzuschuss und Bio Zuschuss Umstellung	0,11	0,00			0,00
Energie aus Biomasse	3,71	0,00			0,00
Bioverbände	1,23	0,13		0,04	0,09
Maschinen- und Betriebshilferinge, Kurswesen	3,10	0,03		0,02	0,02
Beratung	87,26	3,02		0,90	2,12
Agrarische Operationen	2,38	0,21			0,21
Landwirtschaftlicher Wasserbau	1,15	0,00			0,00
Forstförderung	7,93	0,00			0,00
Erschließung von Wildbacheinzugsgebieten	13,32	2,15		0,00	2,15
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	36,79	0,00			0,00
Sonstige Zahlungen	115,39	18,88	0,00	9,48	9,40
Agrardiesel	0,00	0,00			
Ernte- und Risikoversicherung	47,02	6,40		3,20	3,20
Naturschädenabgeltung	51,77	12,40		6,20	6,20
Tierseuchen	6,11	0,00			0,00
Europäischer Meeres- und Fischereifonds (EMFF)	0,46	0,00	0,00	0,00	0,00
Forschung	2,07	0,08		0,08	0,00
Landarbeitereigenheimbau	0,17	0,00			0,00
BSE-bedingte Ausgleichsmaßnahmen	1,50	0,00			0,00
Sonstige Beihilfen ³⁾	6,28	0,00			0,00
Alle Zahlungen	1.925,99	124,44	81,28	20,85	22,30

1) Angabe „0,00“: Förderbetrag vorhanden, aber zu niedrig, um ihn tabellarisch darzustellen.

2) Aufteilung der EU- und Bundesmittel erfolgte entweder nach den tatsächlich durchgeführten Zahlungen nach Bundesländern auf Basis der Bundes- bzw. Landesrechnungs-

3) Darunter fallen im Wesentlichen sozialpolitische Maßnahmen, wie z.B. Höfesicherung, Bauernhilfe, Notstandsdarlehen, etc.

Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Daten und Rechnungsabschlüsse des Bundes und der Länder.